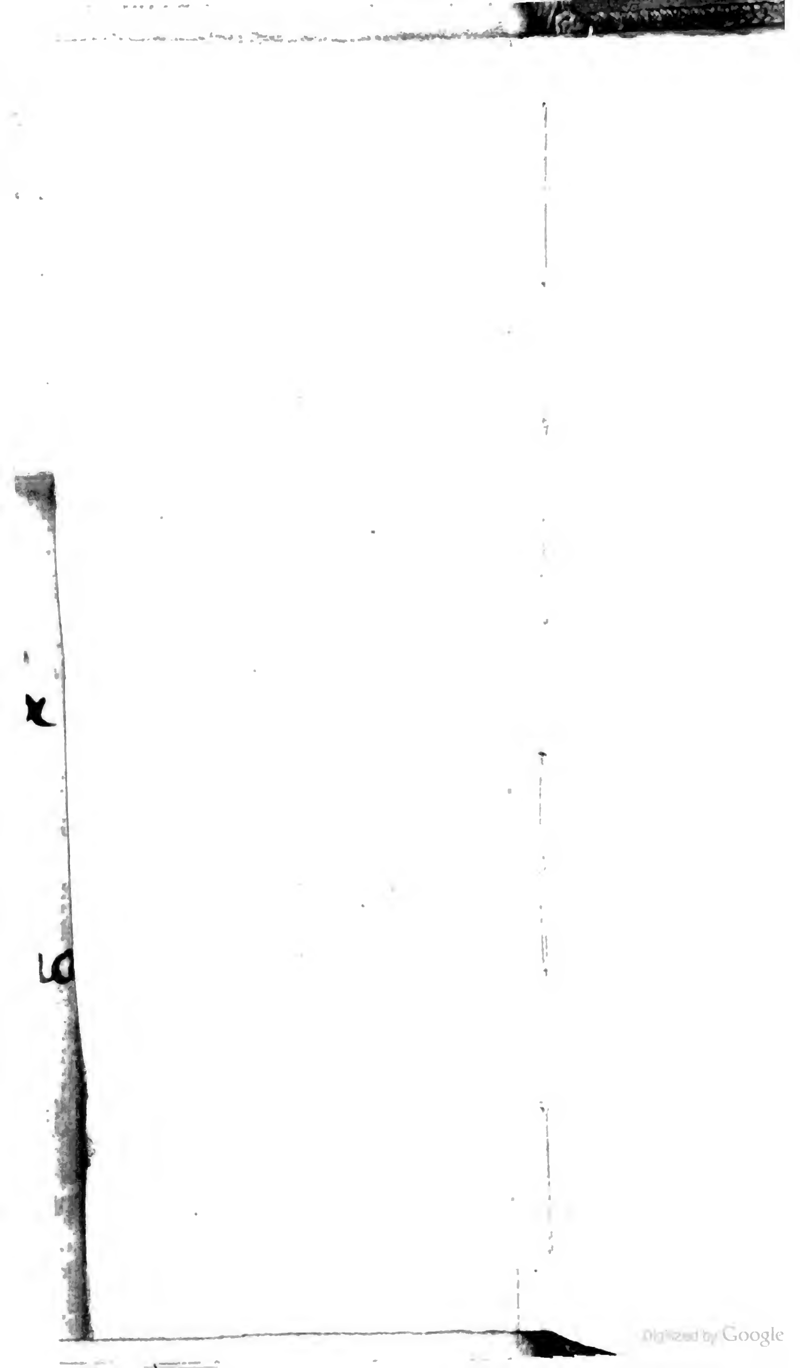
NEUSCHEINENDE PRAXIS DER MEDICINAE, WORINN ANGEWIESEN...

Steven Blankaart, Ludovico ... cappuccino





Kurtze abhandlung von dem menschlichen leben, gesundheit, kranckheit und tod durch Cornel: Bontekoe.

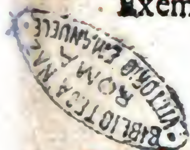
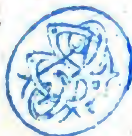
Budissin 1688

III

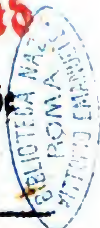
16

Neuscheinende
PRAXIS
Der
MEDICINÆ,

[illegible] angewiesen wird/
Daß alle Krankheiten eine
Verdikkung des Bluts und der
Säfte sind/ und daß sie von Sauer
und Schleim entstehen:
Ein Werk von grosser Curiosität
und Nutzbarkeit/ dergleichen niemah-
len/ so lange die Welt gestanden/ an
das Tage-Licht gekommen ist;
Anitzo aber wegen grossen Abgang der
Exemplarien/ wieder aufs neue gedrukkt
und abgetheilet in
Drey Theile/

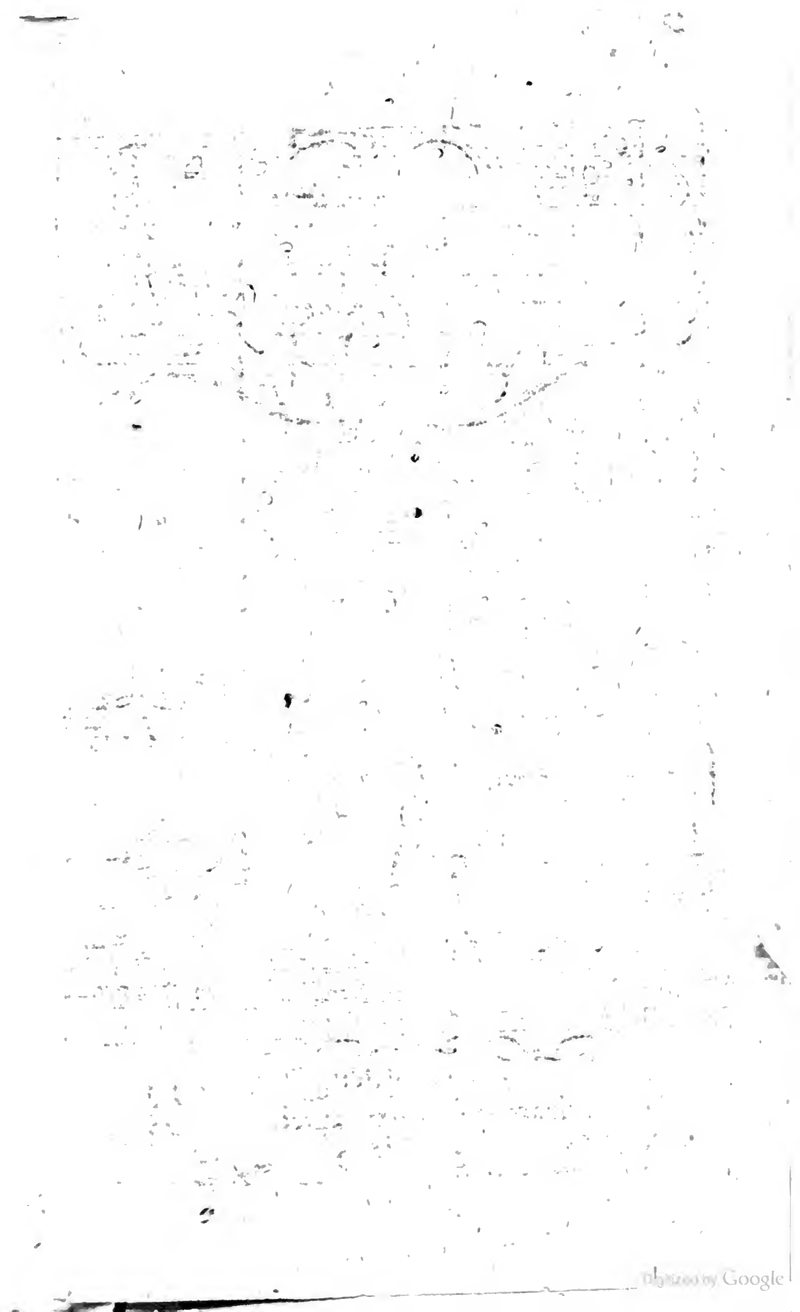



Herausgegeben durch
Steph. Blankard. Med. Doct. und
Pract. in Amsterdam.
Aus der Holländ. in unser Mutter-Sprache
übersetzet von
G. H. W. Med. Doct.



Frankfurt und Leipzig
Verlegts Gottlieb Heinrich Grentz/ Buchh.
in Hannover und Wolffenbüttel/ 1690.

Lasciato dal Rev.mo P.re Lodovico
di [illegible], Predic.re Capuccino,
e Confessore della fu Regina di
Pollonia, alla Libraria del Convento
De' P.ri Capuccini di Roma. [illegible]





Hannover
Verlegts Gottlieb Heinrich
Grentz

Neuleuchtende PRACTICA Der MEDICINÆ,

Meistentheils fundirt auf die Principia Cartesii und die von Acido und Alkali.

Erster Theil.

Begreiffende die Krankheiten / welche Männern / Frauen und Kindern gemein sind.

Das I. Cap.

Einleitung zu dem gantzen Werke / dienende gleichsam zu einem Schlüssel / um alles klar und unterschiedlich zu verstehen.

DErjenige / welcher sich unternimt ein Buch zu schreiben / muß sich einem jeden darstellen / oder vieles Widersprechen erwarten ; um dann zu erweisen / auf was für einem Fundament ich meistentheils baue / so habe ich zu solchem Ende meine Institution der Medicinæ lassen drukken / in welcher man gnugsam bemerken kan / daß ich mich meistentheils auf die Principia des weitberühmten Cartesii stütze / welcher weil er den Grund der Medicinæ niemahlen genug hat zubereiten künnen / den fernern Aufbau Uns

 und

und Unsers gleichen anvertrauen müssen/ habe derowegen den Fadem so eben und glatt abgesponnen/als es mein Verstand aufs allergenauste erreichen kōñen.

Jedennoch wissende/ daß man eine gute Sache nicht zu offte repetiren kan/so muß ich allhie kürtzlich gleichsam zum Eingang des Werks/ das Fundament berühren/worauf ich meistentheils baue/damit diejenige so es lesen/und daraus etwas lernen möchten/nicht obenhin ihre Curen anstellen/ sondern den Grund des Werks verstehen/und eine fundamentale Wissenschaft erlangen mögen/ihre anvertraute Patienten nach der rechten Methode zu tractiren. Unsere Patienten sind niemahlen als in diesem Seculo glükklicher gewesen/ in welchem die Medicine auf die höchste Staffel tritt/ und noch glükklicher wird werden/ wanehr viele Verblendete entweder mit der Zeit vergehen/oder erleuchtet seyn werden.

Dan wan ich die gemeine Praxis betrachte/ gewißlich ist solche dermassen schlecht/arm/und blind/ daß ich mich oftmahls verwundere/ daß bey den Leuten nicht mehr Verstand gefunden wird: Ich lasse in diesem Tractat gnugsam sehen/ daß man bishero den Kranken gleichsam die Augen zugebunden/ und lange aufgehalten hat/ ehe und bevor dieselbe ihre Gesundheit wieder erlanget/und wan solche nach der mode curiret waren/ hatten sie noch ein Jahr vonnöhten/ ehe sie ihre vorige Kräfte wieder bekamen/ oder lebeten allezeit in einem elende Zustande.

Ich stelle dan allhie kürtzlich für meine gantze Praxin, so wie ich dieselbe gemeiniglich gewohnet bin zu exerciren/ wodurch ich (Gott weiß es/ und muß

ihm dafür danken) jederzeit so glükklich gewesen bin/ daß ich es fast nicht sagen darf; alles gehet mir glükklich von statten/ und meine ich auch allewege dabey zu verharren/ bis ich noch weiter komme/ und ein bessers lerne.

Das Fundament dan / darauf ich mich stütze / ist / daß ich urtheile / und sicherlich beweise/ daß alle Krankheiten welche aus dem Blut und Säften fortkommen/ von derselben Verdikkung ihren Uhrsprung haben/ Verstopffungen / und allerhand Zufälle/nach proportion sothaner Verdikkung/als auch der Engheit oder weite der Canalen oder Röhren/ wodurch das Blut und Säfte passiren müssen/ veruhrsachen und zu wege bringen/wovon ich in meiner Constitution weitläuftig gehandelt habe. Dan imfall es wahr ist/daß die Gesundheit des menschlichen Leibes bestehe in einem bequemen Umlauf des Bluts und der Säfte/so muß auch folgen / daß die Krankheit bestehe in einer Verhinderunge selbigen Umlaufs/welche Verhinderung nicht besser kan gemachet werden/als daß die Feuchtigkeit / so da umlauffen oder circuliren soll/ gantz unbequem gemachet werde durch die gewöhnliche Röhren zu passiren/ und weil solche daselbst nicht weiter fortkommen kan/ in demselben eine Verstopffung zu wege bringt: wan nun sothane Feuchtigkeit oder Saft in denen Röhren still stehet/ wird solche durch die subtile Materie oder Himmelsfeuer solcher Gestalt bewogen/daß daraus eine corruption oder Verderbung entstehet/wodurch das gantze Geblüte noch weiter verdorben wird.

Nun die Verdikkung des Bluts und der Säfte kommt gemeiniglich von zwey Uhrsachen her / entweder

der vom Saur oder von Kälte/zu welchen beyden alle andere Ursachen gnugsam können gezehlet werden. Dann das erste ist Uhrsache/ daß das flüchtige Alkali, durch das Himmelsfeuer im Geblüte/ nicht bequemlich kan bewogen werden und perpendiculariter passiren/ dan weil das Alkali voller sauren Spitzen ist/ wird solches nicht allein von denen Wasserschlänglein/oder Aehlchen umzingelt/sondern es werden auch die particulæ ramosæ oder zakkichte Theilchen darunter verwirret/ wodurch die spatia oder ledige Oerter benommen werden/um die Bewegung so wie es sich gehöret zu verrichten/und jeweniger die subtile Materie diese aneinander hangende Theilchen bewegen kan/ je schwerer dieselbe müssen werden und durch die Himmelballen oder Himmelkügelein zusammen gepresset/ sintemahl allwo dis erste verendert/ muß das zweyte succediren und die Oberhand nehmen/ dan es kan keine Ruhe noch Ledigkeit oder ein Vacuum erdacht werden/ weil die Ruhe nichts anders ist/als ein Auffenthalt der Sachen/ so ist auch die Ledigkeit nicht viel minder/ weßwegen dieses alles durch eine circulaire oder ringsweise Bewegung geschehen und wiederholet werden muß: Wan dan die Theilchen solcher gestalt aneinander gepresset werden/müssen sie verdikket und in ihrem Lauff gehemmet werden; über daß wan auf diese Weise die Theilchen aneinander gehechtet sind/ werden solche alsdan viel schwerer/ und kan die subtile Materie nicht wol die Oberhand darein nehmen; gleich wie ein Baum des Winters/welcher keine Blüte/ Blätter und Früchte hat/ viel leichter ist/ als des Sommers wan er grünet/blühet und Frucht träget/ so ist auch das Alkali

kali viel leichter zubewegen/wan es mit keinem Saur oder Oele behangen oder beschweret wird.

Die zweyte Ursache sagen wir/ist die Kälte/ welche gleichfals zur Verdikkung der Säfte Anlaß giebet/dieses sehen wir an den Suppen von gekochtem Fleisch/welche so lange sie warm ist/dünne und fliessende bleibet/so bald solche aber erkältet/ dermassen steiff und dikke wird/daß man sie gleichsam wie ein Leim mit einem Messer zerschneiden kan. So lange nun unser Blut in unserm Leibe noch warm war/war dasselbe fliessende/so bald es aber durch einige Kälte/ vielem Sitzen/ Betrübnis/ wenige Arbeit rc. erkältet/ wird es dikke/ eben auf solche weise/ als da ich neulich einen Korb mit Heu hatte/und gedachte/ weil es mir eine grosse quantität schien zuseyn/ ich würde zuviel daran haben/um eine Schlangen-Haut/ die ich gerne ausstopffen wolte/damit anzufüllen/da ich aber alle das Heu eingestopffet hatte/ nahm es so gar wenigen Raum ein/daß ich mich darüber verwundern muste/und hatte noch nicht genug: Fast eben also gehet es zu mit unserm Blute; zuvor/da dasselbe noch fliessende war/war es leichter/und ward auch noch durch die die subtile Materie leichter gemachet/das ist/daß die Theilchen so nahe nicht aneinander kamen/gleich wie zuvor das Heu da es noch im Korbe war/ als aber die Himmels-Kügelein von der Kälte die Oberhand bekamen/so wurden die Theilchen so leichte nicht mehr bewogen/ sondern mehr an einander gepresset/ und musten demnach dikker und träger fortgehen/ gleich wie das Heu/da es allbereit in die ledige Schlangen-Haut gefüllet war/ mit seinen Theilchen mehr aneinander gerükt/ als da es noch im Korbe loß auf-

einander lag. Diese sind dan die vornehmste Ursachen der Krankheiten/da ich meistentheils mich auf stütze. Man hat sich dan nicht zu verwunderen/daß unsre Säfte dermassen verdikkt sind/ daß dieselbe die allerzarteste Röhrlein verstopffen / dan gleich wie ich durch ein feines Sieb wol Wasser aber keinen Sirup seichen kan/ und wie etliche Siebe gemacht sind/ um ein feines Pulver / aber keine Pfefferkörnlein durchzulassen/also sind auch die feine Röhrlein in unserm Leibe nicht bequem grobe Theilchen durchzulassen/sondern verstopffen sich leichtlich.

Ob nun zwar unser Blut allezeit auf einerley Art verdikket/so kan es sich deñoch auf mancherley Weise verändern/und verstopfft nicht nur einerley Art Röhren/sondern bald diese/ bald jene/ nach dem die Verdikkung groß oder klein ist / woraus dan widerum unterschiedliche Zufälle entspringen können; daß dieses Fundament wahr sey/ kan von niemand widersprochen werden. Diese zwey ursachen machen dan auch gemeiniglich zweyerley Unterscheid/sintemahl in denen Krankheiten / allwo ein grosses Acidum oder Saurigkeit vorhanden / hat man auch im Geblüte viele Brütungen und Fieber / welche wir insgemein ein heiß Blut nennen / wiewol eigentlich zu sagen/ keine heisse Krankheiten sind / und in solchen das Blut warlich kälter ist/als bey gesunden Tagen.

Der zweyte Unterscheid / daß das Blut / so nicht viel brütet / sondern allezeit kalt ist / ist dieser/ daß die schleimige und wässerige Feuchtigkeiten/welche wegen ihrer Zähigkeit so dichte aneinander gepresset werden/ daß nicht Löcher genug sind/ die subtile Materie durchzulassen/ zuerwärmen und heiß zu machen.

So

So ist dan der Zustand des Bluts entweder eine Brütung und voll Feuer/ gleich ein brütender Heuberg/ oder kalt/ wie eine zähe und feuchtige Substantz.

Nachdem wir dan die generale Ursachen der Krankheit gesehen haben/ daß nemlich dieselbe verdikken/ und folgends Verstopffungen gebähren/ was kan man dan in der Medicinæ besser ausrichten/ als die Verdikkung des Bluts zubenehmen / und die Verstopffungen loßzumachen/ was mich betrifft / ich sehe nicht/ daß man ein anders thun könne.

Was für Mittel können nun hier besser gebraucht werden/ als die aus einem Alkali bestehen/ es sey fix- oder volatilisch/ welche nach Gelegenheit der Sachen können gewürtzet oder mit allerhand Speceregen angemachet werden.

Dan allwo Verstopffungen vorhanden sind/ die muß man gewißlich loß machen/ und da eine Verdikkung ist/ da muß man die Säfte wieder in Fluß bringen/ welches in der gantzen Welt nicht besser geschehen kan/ als durch solche Dinge/ welche das Saur wegnehmen/ und das Schleimige zu voriger Bewegung verursachen; wovon wir in jedem Capittel weiter und absonderlicher handeln wollen/ und uns der methode bedienen/ die Krankheiten von Haupt bis auf die Füsse zu beschreiben / nicht zwar darum/ weil es die Ordnung also erfordert/ sondern weil wir bey dem ersten und andern Druk dasselbe gethan haben/ und ich auch nicht weiß/ warum ich solches verändern solte/ sintemahl es Zufälle sind/ welche von denen General-Ursachen dependiren.

Das 2. Cap.

Vom Haupt-Wehe oder Cephalalgia.

I. BEschreibung. Das (a) Hauptwehe / ist eine Beschwerligkeit in denen (b) empfindlichen Theilen des Haupts / von Ziehung und (c) Zusammenkrimpffung der membraneusen oder sehnhaften Fibren oder Fäselein / oder durch Pressung der verstopften Blut-Adern verursachet. II. Die

(a) Hauptwehe] Das Wehe oder der Schmertzen ist eigentlich eine empfindlichkeit in der Seelen / welche urtheilet / daß in einem oder andern Theil / eine grosse Bewegung oder Beschwerligkeit ist / nemlich zweyerley: entweder mit Zertreñung und sichtbarlichen Verletzung der Substantz / oder ohne dieselbe: die Sichtbarliche ist bey allen Wunden und Contusionibus, die unsichtbahre aber geschicht alsdan / wan man in einem Theil Schmertzen empfindet / ohne eine merkliche Zertrennung der gantzen Substantz.

(b) Empfindliche Theile] sind alle diejenige / welche aus membranen, Fäselein und Sehnen meistentheils bestehen.

(c) Zusammenkrimpffung] ist / wan die Theile des Leibes oder Glieder gezwikket / geprikkelt und zu convulsiones gebracht werden / wovon ich bey der fallenden Seuche weiter handeln werde / der auch ein mehrers hievon wissen wolte / kan meine Institution nachsehen.

II. Die beleidigte Theile sind diese/ das (*d*) Pericranium; beyde meninges, die membranen und Fäselein der Sehnen; und andere mehr/ als (*e*) die Haut der Hirnschale/ die Haut ꝛc.

III. Unterscheid/ das Hauptwehe ist entweder innerhalb oder ausserhalb dem cranio. Es ist überall im Haupte oder im Gehirn; oder ins besondere in diesem oder jenem Theil/ gleich wie die Hemicrania alleine die Helfte des Gehirns berühret: Es ist selbstleidig oder (*f*) mitleidig;

Der

(*d*) *Pericranium*] Ist eine membrane, welches die Hirnschale nebenst den Knochen der Schläfe rundumher bekleidet/ doch ausserhalb diesem ist noch eine andere membrane womit die Knochen ohnmittelbahrer Weise gleichfals bekleidet werden. Diese scheinet ihren Uhrsprung zu haben von der dikken membrane des Gehirns/ welche sich zwischen denen Nahten der Hirnschale sehen lässet. Man lese unsere Anatomia, und der latein verstehet/ unser Lexicon Medicum.

(*e*) **Die Haut der Hirnschale**] ist der fleischerne Rokk/ so eben unter der Haut lieget/ wovon das unter der Haut liegende Fett meistentheils seinen Uhrsprung hat.

(*f*) **Mitleidig**] Bedeutet anders nichts dan eine Gemeinschafft mit andern Theilen/ das Hauptwehe/ (bey exempel) entstehet oftmahls

Der Schmertzen ist (g) stechende (h) klopffende / heiß / kalt / ohne Aufhoren / wiederkommende / ohngefehr / eingewurtzelt / angeerbet: Wan der Schmertzen das gantze Haupt / oder aufs wenigste das grösseste Theil desselben angreifft / so wird er Cephalæa genennt; wan aber nur eine Seite berühret wird / Hemicrania; und endlich wan der Schmertzen scheinet einen Ort in der Grösse wie ein Ey einzunehmen / Ovum.

IV. Die

mahls von denen Krankheiten der Bährmutter / der Leber / Miltz / Nieren / Magen ꝛc. wan derselben Sehnen von einigen prikkelenden Feuchtigkeiten hin und her gezogen werden.

(g) Stechende] Der stechende Schmertzen / wird meistentheils von einem scharffen Sehnensafft veruhrsachet / welcher sich in denen membranen des Haupts niederlassen / und durch seine Säurigkeit einen stechenden Schmertzen zu wege bringt.

(h) Klopffende] Ein klopffender Schmertzen entstehet daraus / wan die Pulß-Adern von etwa einigen Geschwellen beängstiget und gedrükket werden / wodurch das Blut nicht wie es sich gehöret fliessen kan / so daß der Trieb des Bluts / der allda einiger massen gehemmet wird / destomehr angetrieben werden muß um dadurch zu strahlen / auch die gedrukkte Pulß-Adern durch die Einfliessung der Spirituum

anima-

IV. Die Ursachen sind / (i) eusserliche Kälte / (k) eine böse Diæt, (l) grosse Gemühts-

animalium, oder der thierlichen Geister / mehr Kräffte bekommen / und folgends mehr zum Klopffen beweget werden: Zweytens wird auch der Pulß-Schlag darum besser empfunden / weil das gedrukkte theil der Pulß-Ader am nechsten ist.

(i) Eusserliche Kälte] Von eusserlicher Kälte / werden offtmahls die pori oder Schweiß-Löcher verstopfft / dahero die Theilchen / welche durch dieselbe wegfliegen müssen / eingehalten werden / die alsdan gerinnen / an ein Brühten gerahten / und einen beschwerlichen Schmertzen verursachen.

(k) Böse *Diæt*] Vornemlich die Saurigkeit / kan dem Blut und Sehnen-Safft einen Scharbokk zuwege bringen / und dasselbe dikk machen / wodurch offtmahls kalte / stechende und eine ausspannende Pein / und Verstopffung verursachen.

(l) Grosse Gemühtsbewegungen] Item Ermüdung vom Arbeiten und Gehen / die Lufft rc. können auch das Blut und den Sehnen-Saft alteriren / wodurch das Gehirn leichtlich mit Schmertzen kan beschweret werden. Die Trunkenheit ist gleichfals zum öftern eine Uhrsache der Haupt-wehe / dan wan die Geister von

müthsbewegungen/ Trunkenheit/ Schläge/ (m) Wunden/ Contusiones, Inflamma-

von einem überflüssigen starken Getränk anfangen zu wüten und zu toben/ so verstellen und verweitern sich alsdan die kleinen Höhlen oder Löcher des Gehirns/ wodurch andere frembde Theilchen eingelassen werden/ welche wan sie daselbst verbleiben/ des folgenden Tages eine Beschwerligkeit und Schmertzen veruhrsachen. Wan man sich mit vielem Wein überladen hat/ so transpiriren oder verschwinden alsdan die subtileste in dem Wein enthaltene Theile und lassen nur alleine eine Saurigkeit zurükke/ wovon das Blut dikke wird/ welches weil es durch das Gehirn nicht gemächlich passiren kan/ durch seine Pressung eine Beschwerligkeit in den Röhren/ und so weiter eine Hauptwehe zu wege bringt.

Wan auch jemand/ der gewohnet ist die gantze Nacht über zu schlaffen/ etwa aufwachet/ wird solcher (weil vom Wachen/ die Höhlen des Gehirns durch die Spiritus animales ausgedehnet werden/ welche wan sie hernach vom zweyten Schlaf in Ruhe gebracht sind/ sothane Höhlen mit einer frembden Feuchtigkeit anfüllen) gemeiniglich mit einem Hauptwehe gleichfals beschweret werden.

(m) Wunden/ *Contusiones, &c.*] Item alles was

mationes, Geſchwüre / Beulen / Scirrheuſe oder verhartete Geſchwellen / Schwere des Gehirns: innerlich aber / (n) das Blut / (o) die

was den Umlauff des Geblüthes im Haupte hemmen kan / machet daß daſſelbe mit gröſſerer Macht andringet / wovon die membranen außgedehnet werden / und alſo Schmertzen verurſachen.

(n) Das Blut] Durch Blut verſtehen wir allhie keines weges die 4. eingebildete humores der Alten / dann die hat uns bißhero noch niemand erweiſen können: der aber dieſe 4. Humores behaupten wil / wirfft die gantze circulationem ſanguinis oder den Umblauff des Geblütes übern hauffen / dann wann ſolche von einander unterſchieden wären / ſo müſte ein jeglicher humor ſeinen eigenen Sitz haben; ſintemahl ihrem Bericht nach / ſo beweget ſich der eine humor an dieſem / der ander an einem andern Tage.

Damit wir uns aber mit alten Träumen nicht lange auffhalten / ſo ſagen wir / daß das Blut nur eine eintzige Feuchtigkeit ſey / beſtehende auß unterſchiedenen / ſteiffen / ſpitzigen / beugſahmen / zackigten / ꝛc. Theilchen / welche figur ſie von dem chylo oder Nahrungsſafft bekommen. Es möchte aber einer ſagen / daß wann das Blut eine zeitlang ſtill geſtanden / man daraus viererley

(o) die dünne saltzigte Feuchtigkeit / (p) die Lympha / der (q) Nahrungs-safft / und (r) der Seh-

ley humores ersehen könne / als nemlich / Blut / Melancholia, Pituita, und Galle? ich antworte aber / daß nur dreyerley derselben gefunden werden / welche / wann sie durch die fermentation oder Gährung zusammen gefügt werden / das Blut formiren / so sie aber von der Pressung der Lufft von einander geschieden sind / können sie kein Blut genennet werden: wann das Blut noch frisch aus der Ader gelassen ist / und eine zeitlang gestanden hat / so sondert sich gemeiniglich eine wässerigte Feuchtigkeit von dem Blute ab / wobey ein Nahrungssafft verspühret wird. Zweytens siehet man daselbst einen geronnenen Klumpen / welcher oben röhter / unten aber schwärtzer ist / doch wenn man solchen umbkehret / wird er von dem Salpeter / welcher in der Lufft ist / wohl bald eine rothe Farbe bekommen: worauß man dann siehet / daß im Blute drey unterschiedliche Materie vorhanden ist / nemlich eine wässerigte saltzigte Feuchtigkeit / ein Nahrungssafft / und ein geronnener Klumpe.

(o) Die dünne saltzigte Feuchtigkeit] Dieser Liquor wird durch den gantzen Leib herum geführet / und ist zweyerley / ein alter / welcher vom Blute durch die Nieren und Schweißlöcher durch-

Sehnensafft/ können für sich alleine/ oder zugleich das Hauptwehe veruhrsachen.

Wann

durchgetrieben wird; und ein neuer/ der mit dem Nahrungssafft continuirlich im Blute fliesset; diese Feuchtigkeit bestehet aus vielem Wasser/ mittelmässigem Saltze und ein wenig Schwefel.

(p) Die Lympha] Diese scheinet eine klare Feuchtigkeit zu seyn/ welche als ein überrest des Nahrungssaffts auß den Theilen des Leibes denen daselbst befindlichen Drüsen (glandulis) wieder zufliesset/ von dannen aber wieder durch absonderliche Röhren in den ductum chyliferum sich endiget/ auß welchem es abermahl sich in das Blut ergiesset. Wann diese Lympha in einem Löffel gesamlet wird/ gerinnet dieselbe wie Eyerweiß: Etliche halten sie für einen Sehnensafft/ worzu ich mich aber nicht verstehen kan/ weil die Wasserröhrlein auß den Drüsen (glandulis) ihren Uhrsprung haben/ und die meiste Sehnen durch das Fleisch und die membranen sich verbreiten.

(q) Der Nahrungssafft] Dieser ist derjenige welchen man chylus nennet/ und von allen Speisen in dem Magen zu einer milchgleichenden Substantz gemachet wird/ welche ferner durch die vasa lactea oder Milch-Adern/ auffwerts steiget/

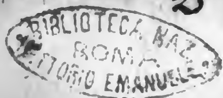
 und

Wann das Blut durch allerhand Gelegenheit dicke geworden ist/ und dasselbe bey denen Augen wegen des Gehirns wodurch es passiren muß/ beängstiget und auffgehalten/

und durch die venam axillarem oder Achsel-Ader nach dem Blut sich begiebet.

(r) Der Sehnensafft] Dieser ist eine spirituelle Feuchtigkeit/ welche im Gehirn vom Blut geschieden wird/und durch die Sehnen hinstralet/ um von dannen ihre Materie allen Gliedern des Leibes mitzutheilen. Es möchte aber jemand leugnen/ daß ein Sehnensafft wäre/ und solcher durch Bindung der Sehnen nicht könte gesehen werden? ich antworte aber hierauff/ daß wann man die Sehnen eines Thiers/ welches erstlich auff die Welt gebohren wird/ zubindet/ so werden gemeiniglich die Sehnen/ welche über dem Verband sind/ schwellen; dann als die Thiere älter werden/ sind sie auch empfindlicher/ und dann krimpffen die Sehnen von dem Band gäntzlich zusammen: auch veruhrsachet der Schmertzen solcher Bindung eine dermassen Empfindlichkeit im Gehirn/ daß der Zufluß des Sehnensaffts gehindert wird. Dieser Safft thut viel zur Nahrung und Bewegung/ dann wann die Sehnen abgeschnitten und verstopfft sind/ so erkältet das Glied und verdorret.

ten / so daß die Röhren daselbst ausgedehnet/ die membranen aufgeblasen/und die Fäselen der Sehnen voneinander getrennet werden/ wovon alsdann sehr schmertzliche Zusammenkrimpffungen entstehen: dan muß man wissen/ daß das Gehirn aus sehr feinen Röhrlein bestehet/ wann nun durch solche die verdickte Feuchtigkeiten nicht passiren können/ werden sie außgedehnet / und also eine Beschwerligkeit veruhrsachet / imfall das Blut selbst in die Pulß-Adern des Gehirns wird gedrungen / und nicht durchfliessen kan/ so empfindet man eine klopffende Pein / daferne aber diese Drückinge in denen dünnesten Feuchtigkeiten ist / so werden sie/ weil sie daselbst stille stehen müssen/ säuerlich / und veruhrsachen offtmahls eine mit Schmertzen vermengte Kälte/ vornemlich/ wañ bey der Säurigkeit ein Schleim sich gesellet / wañ aber diese Säurigkeit fliessende ist/ so werden die saure Kanten oder Spitzē gegen alle Ecken der kleinen Höhlen im Gehirn angetrieben / und hacken selbige in stücken / dannenhero der darinn enthaltene Safft auslecket / und eine immerwehrende stechende Pein im Gehirn übrig bleibet / nachdem nun solche entweder das gantze



Gehirn oder ein Theil desselben berühret / wird ihr dieser oder jener Nahme beygeleget. Wann diese Säurigkeiten ausserhalb den Röhren sich sonsten befinden / treffen sie überall ein flüchtiges Alkali oder Saltz an / worauß meistentheils die Theile der Thiere bestehen / effervesciren oder gähren mit solchem / und gerahten offtmahls zu Geschwüren / gleich als wann ich ein Alkali und Acidum zusammen giesse / so dann darin viel andere dicke und steiffe Theilchen vorhanden sind / verändern sich solche in eine steinerne substantz / und geben Anlaß / daß im Gehirn kleine Steine wachsen. Wann aber die Materie schleimig ist / und anfängt zu faulen / entstehen darauß Würme / oder so nur die kleine Röhrlein alleine verstopfft sind / folgt ein Geschwell daraus / endlich so die Theilchen zusammen rinnen und gleichsahm wie Käse werden / entstehet davon eine schirreuse Verstopffung.

5 Prognosticon. Das eine Hauptwehe wird (†) eher curiret als das andere / das (ʃ) ange-

(†) Weil die eine Art mehr eingewurtzelt / und eine bösere species wie die andere ist.

(ʃ) Das

angeerbete wird niemahln; das Veraltete/ langsahm; und das/ welches von einem (t) scirro herkommt/ kaum genesen: wann ein Brechen/ Schlag/ Lämigkeit/ convulsiones &c. darauff folgen/ ist es gefährlich.

6. Anweisung/ man soll die verdickte Feuchtigkeiten dünne und fliessende machen/ und dafern einige Säurigkeit/ Schleim oder dergleichen im Wege ist/ solche aus dem Leibe treiben oder temperiren. Dann die Genesung der besondern Kranckheiten oder Zufälle/ folgt allezeit aus der Verbesserung der allgemeinen Feuchtigkeiten; sintemahl wann in diesem oder jenem Theil des Leibes eine Beschwerligkeit oder Kranckheit ist/ entstehet solche alleine daher/ daß die Säffte allda nicht können durchpassiren.

(s) Das angeerbete] Wird darum niemahln genesen/ weil alle Röhrlein des Leibes dergestalt formiret sind/ daß sie solche und solche particulas oder Theilchen durchlassen/ doch es fehlet meistentheils an den Säfften/ und daß die Kinder entweder von inficirten oder solchen Eltern/ welche eine übele Diæt halten/ gebohren werden.

(t) Wann ein Scirrhus, Phlegmone, Erysipelas, ein Geschwer oder Würme vorhanden sind/ so ist wenig Hoffnung mehr übrig.

Specifica Cephalica, oder Besondere Mittel für Hauptwehe.

Radices. Chinæ, Cyperi, Galangæ.
Cortices. Cinnamomi, Guajaci, Macis.
Lignum. Aloes, Santalum album & citrinum, ſaſſafras, Guajacum.
Folia & Herba. Betonicæ, Majoranæ, Origani, Rorismarini, Rutæ, Salviæ, Thymi.
Flores. Betonicæ, Caryophyllæi, Croci, Lavendulæ, Liliorum convallium, Rorismarini, Salviæ, Schoenanthi, Stæchadis.
Semen. Amomi, Cardamomi, Carvi, Coriandri, Dauci, Grana Paradiſi, Sinapi.
Fructus. Caryophylli.
Gummi & Succi. Balſamum Peruvianum, Caphura.
Partes animalium. Caſtoreum, Moſchus, Zibethum.
Sal. Armoniacum, Ambra gryſea.
Aqua. Vitæ, Betonicæ, Cinnamomi, Cochleariæ, Lavendulæ, Liliorum convallium, Roſarum.
Nuces. Moſchatæ conditæ, Acorus conditus.
Oleum. Caryphyllorum, Cinnamomi, Ligni Rhodii, Rorismarini, Nucis Moſchatæ.
Spiritus. Cochleariæ, Urinæ, Salis Armoniaci, Cornu Cervi, Aromatici.

Bey

Bey dem Gebrauch der Medicamenten/ muß man wohl zusehen/ daß man bißweilen nicht gar süsse Sachen gebraucht/ sondern vielmehr temperantia terrea, man sehe nach hievon meine Institution, dann so man volatilia oleosa offte gebrauchen solte/ würde man bißweilen keine Linderung verspüren/ und darum vermehret sich auch das Hauptweh/ wann man franschen Wein getruncken hat: die Uhrsache hiervon ist diese/ daß wann der Umblauff des Geblütes fliessender in den grossen als kleinern Röhrchen/ es sey Adern/ Arterien &c. wird das in denen kleinern Röhren verhandene Blut mit seinen Säfften gar zu hefftig von hinten her andringen/ und mehr als dadurch passiren kan/ wodurch die Seiten der Röhren mehr und mehr müssen außgedehnet und außgerecket werden/ dannenhero die Seele eine grössere Empfindlichkeit des Schmertzens gewahr wird/ zu einigen Zeiten aber/ wañ sich das Hauptwehe von dem Gebrauch warmer Medicamenten nicht vermehret/ mag man die oleosa volatilia mit besserem succes gebrauchen. Dann in einer Art des Hauptwehs pecciret der Schleim mehr/ und darum sind die flüchtige remedia die beste/ sinteinahl der Schleim

zähe ist / und durch bewegliche Theilchen muß fliessend und beweglich gemachet werden/wo aber so viel Schleim nicht vorhanden ist/allda sind die Alkalia terrea, welche das Saur temperiren/ die allerbeste.

Gebet dann dem Patienten folgende Medicamenten ein.

℞. Capphuræ, scrup. unum.
Opii. gr. unum vel duo
Oculi cancri, scrup. duos.
M. F. Pulvis.

Haltet dem Patienten für die Nase ein Gläßlein mit Spiritu, und lasset ihn solches offte wiederholen / oder er lasse etwas Brantewein mit Kampffer vermischet / durch die Naselöcher auffziehen / diese Dinge sind durchdringende/ wodurch die membranen der Naselöcher zusammen gezogen werden/ und folgends auch die Röhrlein des Gehirns/ so daß durch sothane Engigkeit die böse Feuchtigkeiten außgekniffen/und die bemelte Röhrlein selbiger entlediget werden/ worauff alsobald Linderung erfolgt.

Des Morgens frühe mag man wohl ein Purgiermittel eingeben/um die Säurigkeit und den Schleim auß dem Magen und Därmen

n wegzuführen/ welche sonsten ins Ge-
it kommen/ und die Feuchtigkeiten noch
isser machen und verdicken möchten. Hier-
on folgen etliche Vorschrifften.

℞. Scammonii
Aloes, ā́ā́. Scrup. sem.
Merc. dulc. gr. sex.
M. F. Pil. N. VIII.

oder

℞. Resin. Jalapp. gr. VIII.
Vitell. ovi N. unum.
Vini Unc. ij.
Aq. Cinnamomi Unc. sem.
M. F. haustus.

℞. Resin, Jalapp. gr. duodecim.
Crem. Tart. Drach. unam.
Sal. Prunell. Scrup. unum.
M. F. Pulvis.

oder

℞. Diagrid. Sulph. gr. sedecim.
Antim. Diaph. Drach. sem.
M. F. Pulvis.

Karl. Lancilot, über welchen ich einige Notas geschrieben habe/ rühmet seine Pillen/ als

als ein besonders Remedium wider das Hauptwehe/deren Beschreibung diese ist.

℞. Gummi Ammon. diss. unc. quatuor.
Aloes opt. unc. duas
Rhei el. unc. unam
Spec. Diarroh. Abb.
Trium Santalorum áá. Drach Duas.
Mag. corallorum.
Perlarum
Tart. vitriol. áá. Drach. unam & semis
M. F. S. a. Pilulæ.
Dosis. gr. XII. vor dem Mittagmahl/ und eben so viel vor dem Abendessen zu gebrauchen.

So der Schmertz halßstarrig ist/ soll der Patient folgendes Decoctum täglich gebrauchen/ an statt eines andern Geträncks.

℞. Lign. Sassaphr. unc. duas.
Guajaci. unc. quat.
Rad. Glycyrr. unc. unam.
Herb. Salviæ
Rorismarini
Beton. áá. manip. unum.
Coq. ex aquâ ad unc. triginta.
F. S. a Decoctio.

℞. Rad. Chinæ.
Salsæ parill. áá. unc. duas.
Glycirr. unc. unam.
Coq. ex aq. ad unc. XXX.
Col. detur usui.

Diese

Diese Geträncke müssen einige Wochen nacheinander getruncken werden/auch muß man des Schwitzens nicht vergessen/nemlich vermittelst des Brantewein/ wie ich in meinem Tractat von der Frantzosen-Cuhr beschrieben habe / dann hierdurch kommt das Saure aus dem Leibe.

Auff das Haupt muß man eine cucupha legen von Mastich/Nägelein-Holtz/Lavendelblumen ꝛc. welche das Haupt für Kälte beschützet ; gleichfals ein masticartorium machen zu solviren von Mastich, Semin. Staph. agriæ, pyreth. nuc. moschat. cera &c. dann durch die Salivation, werden viele saure Theilchen aus dem Leibe getriebē.

Man kan am Halse ein vesicatorium setzen ; dann aus den Spanischen Fliegen dringt sehr viel flüchtiges Saltz durch biß ins Geblüte/ welches das Saure überwindet / das Blut fliessender machet / und den Schmertzen wegnimmt.

Scharbockische / Harn-und schweißtreibende Mittel muß man auch gebrauchen/ und täglich folgendes einnehmen.

Rec. Magist. Chalyb Drach. duas.
Ocul. cancr. drach. tres.
Caryoph. No. decem.

Elix.

Elix. prop. P. drach. unam.
Sach. alb. unc. tres.
Spir. Cochlear. q. ſ.
M. F. Tabellæ.
Doſis. drach. ij.

oder

Rec. Caphuræ
Ocul. cancri. áá. drach. unam.
Flor. Sal. armon. gr. ſex.
Cinnab. nativ. gr. xii.
M. F. Pulv. duo.

Rec. Aq. Fœnic.
Vitæ Mathiol. áá. unc. duas & ſem.
Spir. Corn. Cervi gutt. vj.
Ol. mac. deſt. gutt. duas.
Corallor.
Teſtarum. áá. drach. duas.
M. F. Mixtura.
Löffelweiß zu gebrauchen.

Rec. Millep. Scrup. duos.
F. Pulv. No. duo.

In langwierigem Hauptwehe gebraucht man wohl ein glüend Eyſen oder ein trepan. Gleich wie Jacob von Meckren in einer gewiſſen obſervation von einem abgedanckten Soldaten meldet/ etliche bedienen ſich glück-
lich

lich der Salivation, insonderheit/ wann darunter die Spanische Pocken oder Frantzosen verborgen sind.

Ein Extract von Thee oder Salbey täglich getruncken/ curiret viel Leute/ welche mit Hauptwehe geplaget werden.

Man leget auch wohl einige Pflaster auff die Pulß-Adern/ welche das Saure temperiren/ wovon wir 3 proben allhie geben.

Rec. Terr. argill. unc. tres.
Mastich.
Thuris. ãã. unc. unam.
Spiritus matricalis. q. s.
M. F. Emplastrum.

Ein anders welches kräfftiger ist.

Rec. Sang. Draconis.
Boli Armen. ãã. unc. semiss.
Terr. Sigill. drach. duas.
Alb. ovorum N. ij.

Folgendes ist noch kräfftiger.

Rec. Sinapi.
Saponis, ãã. drach. unam.
Spir. Sal. armon. gutt. sex.
Caphuræ. Scrup. unum.
M. F. Emplastrum.

Diese

Diese müssen auff die Sehnen und Pulß-Adern/alwo man den Schmertzen am meisten fühlet/ appliciret werden.

Man leget auch unterschiedliche Dinge/ als Saurteig/ Seiffe/ Senff rc. im Nacken und auff die Fußsohlen rc. wodurch der Umblauff des Bluts nach dem beleidigten Theil etwas vermehret wird / so daß die Andringung deß Umblauffs im Gehirn dannenhero so starck nicht ist/als vorhin/und das Hauptwehe ein wenig nachgiebt.

Das 3. Cap.

Von immerwährender Schläffrigkeit/ Coma, Lethargus, Carus und Apoplexia.

I. BEschreibung. Immerwährende Schläffrigkeit/ ist eine Kranckheit / in welcher die Patienten immerfort zum Schlaffen geneigt sind.

II. Coma, ist ein ungeziemender Schlaff/ in welchem/ wann man die Krancken ermuntert/ dieselbe alsobald wieder in tieffen Schlaff fallen.

III. Le-

III. Lethargus, oder Schlaf-Fieber/ ist ein ungeziemender Schlaf/ gleich dem Coma, mit Fieber un̄ Phantaseyen vergesellschaftet.

IV. Carus, ist ein ungeziemender Schlaf/ in welchem/ ob man gleich die Kranken schüttelt/ rüttelt und ruffet/ dennoch kaum einige Kennzeichen der Empfindung von sich geben/ ohne daß sie mit einem Fieber angegriffen werden.

V. Apoplexia, oder Schlag/ ist ein ungeziemender Schlaf/ in welcher/ ob man die Kranken schon hart schüttelt/ anstößet/ oder ihnen zuruffet/ gar keine Empfindnüß haben/ wobei ofters mals eine schwere Athemholung und Röchelen sich hören lässet. (*a*)

VI. **Unterscheid.** Alle diese Krankheiten/ verschelen eine von der andern in gewissen Graden/ wovon der Schlag die vornehmste ist/ nach welcher Genesung man sich auch in den andern richten kan.

VII. **Ursache.** Diese Krankheiten entstehen aus Geschwellen/ welche die Röhrlein des Gehirns enge machen: aus Preßung un̄ Beängstigung dieser oder jener Röhrlein;

(*a*) Von denen Kennzeichen wird allhie nicht gemeldet/ weil solche aus der Beschreibung bekant seyn.

aus einem dikken Schleim/welcher die Sinus oder Höhlen des Gehirns / oder sonsten etwas verstopffet/ wodurch der Umlauf des Bluts gestützet wird/oder wan einige schleimige oder zähe Theilichen in den Röhrlein des Gehirns gleichsam eingepakkt liegen/ so entstehet daraus eine gar zu große schläfrigkeit oder Coma: je tieffer dan dieser Schleim darin gepakkt ist/je größer auch der schlaf ist.

Im Carus sind die Röhren des Gehirns solcher gestalt verstopft/daß fast keine Spiritus mehr durchstrahlen können/darum werden auch die Patienten mit großer Mühe wieder ermuntert. In der Apoplexia aber/ oder im Schlage/ sind solche dermassen verstopffet/daß die Spiritus keines weges durchstrahlen können/ so daß der Carus nichts anders ist/dan eine Verlähmung der Fäselē des Gehirns/worin die bemelte Spiritus weniger oder mehr durchstralen: In dieser Krankheit aber ist ein vollkommener Stillestand/ und darum ermuntern sich auch die Patienten nicht/man schüttele sie wie man wolle: So können auch wol die Sehnen der Atheinholung in ihren Würkungen verhindert werden/ als wovon das Schnarchen herrühret: In Summa/ wan das Gehirn verstopffet ist/ so können die Spiritus nicht/ wie es sich gehö=

gehöret hin und wieder geführet/ noch auch eines von denen äusserlichen Werkzeugen der Sinnen gebrauchet werden / und ist demnach die allgemeine Schatz-Kammer der Sinnen zugeschlossen.

Oder wan etwas Blut ausserhalb den Röhren in denen Höhlen oder Holligkeiten des Gehirns stehen bleiben/so werden solche alsdan gedrüket/ woraus ein Schlug erfolgen kan.

Schenkius gedenket unterschiedlicher Exempel/deren/welche durch übermässiges Bluten in eine Schlafsucht gefallen sind. Dan das Blut wird alsdan zähe und gleichsam duñ weil es durch überflüssiges Bluten/ seines feuchtigen Saltzes und besten Spiritus beraubet wird.

Ich selbst habe gesehen/daß etliche/wan sie nur einen Schlag an die Ohren bekommen/ davon die Schlafsucht contrahiret haben/ weil dadurch einige Fäselen können gebrochen und zerrissen werden.

Jordanus de aquis medicatis erzehlet/daß die aus etlichẽ Bädern aufsteigende Dämpfe/zu einer Apoplexia Ursache gegeben habẽ.

Die tägliche Erfahrung lehret uns/ wie daß der Dunst von Holtz oder Stein-Kohlen/ oftmahls diese Krankheit zu wege ge-

 bracht/

bracht/ weil die Lufft mit Schwefelhaffti=gen und zakkigten Theilichen dermassen an=gefüllet wird/ daß solche unbequem ist/ das Blut zu entzünden und zu erwärmen.

Wan der Blitz durch den menschlichen Leib durchdringet/ so verursachet er bey vie=len Menschen den ewigen Schlaf.

Lusitanus erzehlet ein Exempel von einem Knaben/ welcher vom Schiessen aus einem Rohr/ und von einer schwangern Frauen/ welche von erschrekken des Donnerschlages/ mit dieser Krankheit sind berühret worden.

Im Lethargo ist beinahe dieselbige Ob-struction oder Verstopffung verhanden/ wie bei dem Coma, jedoch entstehet solche gemei=niglich von einem Fieber: oftmals überfällt sie einen im Schlaf/ so daß/ wan durch sotha=ne Verstopffung/ das Blut in seinem Lauff dieser grossen Veränderung wegen gestützet wird/ ein Fieber sich spüren lässet. (*b*)

Es sey dan wie ihm wolle/ die Ursachen sind

(*b*) Allerlei Geschwellen und eiterhaffte Geschwä=re des Gehirns/ können auch eine Schlafsucht verursachen/ dan hieraus entstehen leichtlich Fieber/ und weil die Geschwellen die Lufft=Löch=lein des Gehirns enge machen/ so kan bald ein Schlaf zu wege gebracht werden.

sind entweder in den festen Theilen/ oder in denen Säften zu finden. In den festen Theilen (partibus solidis) ist/ wie gemeldet/ einige Dikkung/ welche die Röhrlein enge machen/ oder daß solche zerrissen und abgebrochen werden.

Wan die Ursache in denen Säften ist/ so sind die jenige Feuchtigkeiten unsers Blutes/ aus welchen die Gehirn-Säfte ihren Ursprung haben/ gar zu leimicht/ so daß die Röhrlein müssen verstopffet werden/ welche nach dem Unterscheid ihrer Verdikkung und Leimigkeit auch diesen ungeziemenden Schlaf in gewisse Gradus abgetheilet: In einem minderen Grad schläget der Pulßschlag noch ziemlich wol/ so ist der Athem auch nicht schwer; wan aber die Athemholung gar beschwerlich fällt/ so ist die Verstopffung in denen Sehnen der Respiration oder Athemholung: der höchste Grad hievon ist das Schnarchen/ und dan fangen alle innerliche Würkungen an stille zu stehen.

In alten Leuten wird man niemalen ein Wasser-Haubt (Hydrocephalum) gewar/ weil die Naten der Hirnschale so dichte zusammen gewachsen sind/ daß solche nicht können/ gleichwie bei den jungen Kindern/ von einander gespalten oder gerissen werdē:

Dennoch so kan einerlei Ursache so wol bei den alten Leuten/ als bei den Kindern seyn; Und wan es geschicht/ daß eine wässerige Feuchtigkeit bey den alten Leuten sich ergiesset/ gleichwie man bei den Kindern gewahr wird/ so können solche Apoplectici sterben/ und bin ich der Meinung/ daß dieses offte gnug geschicht.

VIII Prognosticon. Eine immerwehrende Schläfrigkeit und Coma, verändert sich bisweilen wol in ein Carus, Apoplexia, oder Paralysis: Lethargus, Carus und Apoplexia, sind nicht ausserhalb Gefahr/ insonderheit so dabei ein Schnarchen ist. Sie endigen sich oftmahls in eine (c) Verlähmung; (d) bei alten Leuten ist solche gefährlicher als

(c) Welches geschicht/ wan die Materie aus dem Gehirn in das Rükken-Mark (medulla spinalis) und Sehnen niedersinket/ so daß die Spiritus dadurch nicht mehr können strahlen.

(d) Weil die Feuchtigkeit in alten Leuten zäher und schleimiger ist/ dan bei jungen Personen: Auch sind die Spiritus, und gefölglich die Kräffte der Alten so stark nicht/ als der jungen Leuten/ und kan auch die eingepakkte Materie in den Jungen besser fortgetrieben werden.

In Indien gebrauchen die Frauen den Saft von Stramonio oder Datura Indi, welches sie ihren Män-

als bei Jungen: so der Lethargus von einem Geschwär im Gehirn herrühret/ (wovon der Eiter mit dem Umlauff des Bluts bis in die Lungen geführet wird/) und die Patienten Empyi werden/ das ist/ wan sie Eiter aus der Lungen von sich geben/ ist gut. (e) Die mit dem Schlage beleget werden/ sterben in sieben

Männern zu trincken geben/ wan sie mit andern courtisiren wollen. Die hievon trinken fallen im Schlaf/ darum kan dieses Kraut mit recht unter die Solana gezehlet werden.

A. Kircherus bezeuget einen Soldaten gesehen zu haben/ welcher die Reisende nöhtigte Wein zu trinken/ solchen vermischte er mit diesem Saft von Stramonio; die/ so es getrunken/ wurden gantz unsinnig und fielen in eine tödtliche Schlafsucht/ wodurch dan dieser Bösewicht ihnen ihrer Güter und zugleich des Lebens beraubete.

Bey Napels und anderer Oerter sind einige Höhlen/ woraus ein Schlafmachender Dampf herfürsteiget.

A. Kircherus sagt auch/ er habe seinen Kopf einmal in eine Höhle gestekket/ um selbige zu besehen/ wäre aber bald erstikket/ wann er sich nicht hätte mit Wasser besprengen lassen.

(e) Jemand möchte fragen/ durch welche Wege der Eiter aus dem Gehirn zu denen Lungen kommen kan? Ich antworte/ daß aller Eiter/ welcher in den Höhlen des Gehirns sich ergießet/ durch den Trich-

sieben Tagen/ es sey dan daß sich dabei ein Fieber gesellet/ weil alsdan eine grössere Drukkung oder Pressung des Bluts ankomt/ und auch von der Brütung des Fieberhafftigen Geblütes der Schleim dünne gemachet wird: Also hilfft die eine Ursache die andere: Der (f) Schweiß im Schlage ist ein böses Zeichen. (g)

XI. In-

Trichter (infundibulum cerebri) in die Schleim-Drüse [glandula pituitaria] und wiederum von dannen/ durch die vasa lymphatica und unmittelbahrer Weise durch die Blut-Adern in das Blut gebracht werde/ und also weiter mit dem Umlauf desselben bis in die Blasenhaffte Substantz der Lungen/ woselbst dieser Eiter sitzen bleibet/ und sich in die Lufft-Röhre eindringet/ alsdan durch die Bewegung der Fibren oder Fäselen allgemählich aufwärts gedrungen und ausgeworffen wird. Wan aber diese Materie in der Lungen sitzen bleibet/ so machet sie daselbst eine Blase voll Eiter/ welche so sie von aussen durchbricht/ fließet der Eiter in die Brust/ welches alsdan ein Empyema genant wird.

(f) Insonderheit der kalte Schweiß/ welches ein Zeichen verschwächeter Kräffte und convulsionen in der Haut ist/ worauf der Tod folgt:

(g) Es stehet allhie anzumerken/ daß niemand der an einer Schlafsucht gestorben ist/ vor den vierdten

Tag

IX. Indicatio oder Anweisung. Den Paroxysmum soll man vertreiben; und hernach wol acht haben/ daß der Patient nicht wieder darin gerathe.

Specifica.

Lethargica und Apoplectica.

Selbige sind meistentheils im zweyten Capittel beschrieben.

Die Medicamenten / welche allhie gebrauchet/ müssen widerum also beschaffen seyn/ daß sie den Umlauf des Geblütes können vermehren/ und allen Schleim dünner und beweglicher machen: Darum sind die volatilia oleosa die besten allhie/ wie auch alle Dinge/ welche aus feuchtigen und aromatischen ingredientien bestehen. Man soll den Patienten in ein warmes Bette legen; Im paroxysmo aber/ soll man das folgende zur Hand nehmen:

Im Nakken uñ auf den Beinen sol man (*h*)

 vesi-

Tag begraben wird/ dan die Exempel lehren uns/ daß etliche / welche man vermeinet hat gestorben zu seyn / wiederum sich erhohlet haben und aufgestanden sind.

(*h*) Vesicatoria oder Spanische Fliegen] diese werden nicht deßwegen appliciret / daß sie nur sollen

vesicatoria oder Spanische Fliegen setzen/ den Rückgrad aber / das Haupt und die Schläfe braf(i) reiben und bestreichen mit Aqua Antiparalytica, oder dem folgenden des D. Dekkers

℞. Ol. Succini
Spicæ
Castor. āā. Scrup. duos.
Hyperici
Succi Rutæ āā. drach. tres.
Misce.

Unter die Nase(k) schmieret man etwas Spiritus Sal. Armon. Cornu Cervi; Fuligin. oder dieses folgende Rec.

sollen eine Blase machen/ sondern damit einige feuchtige Theilichen derselben durch die Haut denen Spiritibus animalibus und dem Geblüt mögen zugebracht werden/ und daselbst/ nachdem sie mit dem Blut sich vermischet haben / einige Würkung verrichten können.

Solche Würkungen/siehet man augenscheinlich in den Scrophulis oder Kropff-Geschwellen am Halse/welche man alleine mit vesicatoria hinter die Ohren genesen kan.

(i) Durch das reiben / werden die Spiritus und Säfte angefrischet/ und fliessen dannenhero mehr/als sonsten/ wodurch sie folglich die Lufft-Löcherlein können offen halten. Dieses succediret sehr wol bei den kitzelhafftigen Leuten.

(k) Dieses dienet darzu/ damit die Membranen der

℞. Tinct. Castorei drach. unam.
Spir. Sal. Armon. drach. sem.
Misce.

Um den Kopf und für die Stirne kan man binden einige in Brandwein genetzte Tücher.

Man bläset auch in die Naßlöcher ein Nieß-Pulver von Tobakk/ Pyretr. Pfeffer/ Nieß-Wurtzel rc. oder man kitzelt dem Patienten mit einer Schweinsborste in die Nase (k) auch kan man Thränen verursachen/ mit Merrettich und Zwiebeln/ deßgleichen den Patienten bei dem Haarziehen. Gebet die folgende Mixtur Löffelweiß ein.

℞. Aq. Antepilept. unc. duas.
Castorei scrup. sem.
Spir. Sal. armon. gut. octo
Ocul. cancri drach. unam & sem.
Misce.

Wan der Schlag nach dem Essen (l) einen berüh-

---

der Nasen mögen geprikkelt werden/ dan wan man die Kranken zum Niesen bringen kan/ so werden die Membranen des Gehirns und die Sehnen bewogen und gezogen/ wodurch die eingepakkte Materie offtmals kan ausgedrukket werden.

(l) Man siehet gar offt/ daß als man des Abends zu viel gegessen hat/ und bei einem Feuer sitzet/ man

berühret/ kan man ein vomitorium eingeben/ oder eine starke Purgation mit castoreum (*m*) vermischet.

Etliche loben die Einbrennung mit einem glüenden Eisen auf dem Haupt/ dan das Feuer dringt hefftig durch/ so daß alle Röhrlein davon eine convulsion bekommen/ welche Zusammenziehung verursachet/ daß der Schleim fortgetrieben wird.

Etliche lassen die Ader öffnen/ ich halte aber dafür/ daß das Recken des gantzen Leibes besser sey/ den Umlauf des Blutes desto mehr zu befördern: So daß man die Aderlasse in diesem fall vorbei gehen könte.

Ausserhalb dem paroxysmo, und zur præservation, soll man einmahl oder zwei mit unsern Pilul. Cathol. welche wir bei der Miltz-Sucht beschrieben haben/ purgiren/ dan

---

man schläffrig und unlustig wird/ also können auch die jenige/ welche mit schleimigen Säften/ behafftet sind/ leichtlich eine ungesunde Schläfrigkeit zu ihrem großen Nachtheil uberkommen.

(*m*) Alex. Trallianus gedenket/ daß die Schlaf-Fieber alleine mit Castoreum genesen sind; dan dasselbe ist voll feuchtiges Saltzes/ welches die zähe Feuchtigkeiten wieder fliessend machen kan.

dan das Purgiren / wan noch Kräffte da sind / verursachet / daß man viele schleimige und saure Feuchtigkeiten kan quit werden. Täglich kan man folgendes gebrauchen

℞. Spir. Cochlear. unc. duas.
Corn. Cervi. unc. ſem.
Tinct. Croci
Caſtorei āā. drach. unam.
Miſce Löffelweiß zugebrauchen.

oder

℞. Rad. Angel.
Zedoar. āā. drach. tres.
Herb. Rutæ.
Salviæ āā. man. ſem.
Fol. dictamn. Cretic.
Cort. Citri.
Aurant. āā. drach. duas
Cardam.
Cinnamomi.
Caryophyll. āā. drach. unam & ſem.
Vini albi libri. quatuor.
M. F. Vinum Medicatum.
Doſis zwey oder drey Untzen.

Rondeletius lobet sehr das Essen der Garten-Kresse in der Schlafsucht / welches wegen seines Salis volatilis, viel Gutes verrichten kan / wie auch der Senf.

X. Diæt.

X. Diæt. Die Lufft sey wol temperiret/ man soll essen leichte und ernehrende Speise/wol gegährtes Geträncke/ und sich hüten für Sauer Saltz/Feuchtigkeit und heißgemachten Wein: Traurigkeit/viel schlaffen und sitzen muß man meiden und allezeit einen offenen Leib behalten.

Das 4. Cap.

Wachende Schläfrigkeit / oder Coma Vigil.

I. BEschreibung. Coma Vigil, ist eine Krankheit / in welcher die Kranken / ob sie gleich immerfort geneigt sind zu schlaffen/ dennoch nicht können schlaffen / vergesellschafftet mit Beschwerung des Hauptes/Trägheit der Sinnen/ und Mattigkeit der Glieder/bei welcher auch wol einige Kränkung der Sinnen sich einzufinden pfleget.

II. Ursache ist/ daß einige Röhrlein des Gehirns/ mit schleimichten Theilichen besetzet sind/ welche den Schlaf verursachen/ und von denen Spiritibus animalibus, welche offtmahls andere scharffe Theilichen mit sich führen/ in immerwehrender Bewegung gehal-

gehalten werden/ so daß die Patienten zwischen wachen und schlaffen bleiben/ dan die pükklende Theilichen machen eine convulsive Bewegung/ welche von der Seelen wiederum apprehendiret wird/ die alsdan diejenige Gedanken bekommt/welche sie gewohnet ist durch sothane Röhrlein gewahr zu werden; Dan gleichwie die Seiten eines Musicalischen Instruments uns unterschiedliche Melodeyen geben/ also geben auch die Bewegungen mancherley Gedancken. Die Trägheit und Mattigkeit komt nirgend anders her/als daß die meiste Röhrlein des Gehirns/ eine träge und schleimige Feuchtigkeit durchlassen/ wodurch alsdan die Gliedmassen sich nicht wol bewegen können/ lahm und träge werden müssen. Weil nun viele convulsiones in den Röhrlein des Gehirns vorhanden sind/ so müssen die Werkzeuge der Sinnen auch verletzet werden. (*a*)

III. Prognosticon. Diese Krankheit ist allezeit gefährlich/und wofern die Kränkung der

(*a*) Diese Krankheit ist selten alleine/ sondern entstehet gemeiniglich aus einer andern/ und deßwegen ist sie meistentheils/mit Fieber/ Unsinnigkeit/ Scharbokk rc. vergesellschaftet.

(*b*) Nemlich äusserlich.

der Sinnen überhand nimt / so pfleget wol eine convulsion darauf zu erfolgen.

Specifica.

Besiehe das Capittel von der Phtenesi.

IV. **Genesung.** Diese geschicht durch Sal volatile, wovon hiebevor bei der Schlafsucht ist gemeldet worden.

Das 5. Cap.

Halßstarriges Wachen/Pervigilium.

I. **BEschreibung.** Das halßstarrige Wachen ist/ wan die Patienten weder Tag noch Nacht können schlaffen/ wobei oftmahls tausenderley Gedanken (welche bei einigen gar abscheulich sind) sich fügen.

II. **Ursache ist**/ wan durch die Röhrlein des Gehirns dünne und magere Feuchtigkeiten/ worunter einige scharffe und versauerte Theilichen sind/ fliessen/ und mit ihren stehenden Spitzen nichts anders verursachen / als Zusammenkrümpffungen und convulsiones, so daß das Gehirn/ die Sehnen-Fäselen/ und alles was daran dependiret/

ret/gar sehr alteriret ist: wan nun sothane Bewegungen der Seelen communiciret werden/so bekommt solche mit denen mancherley Arten der Bewegungen / auch tausenderley Gedanken/welche Gedanken darauf wider andere Röhrlein eröffnen/ so daß die Patienten von einem Wachen bis zum andern verharren/ und nicht wieder zu sich selbst kommen können.

III. Prognosticon. Das halßstarrige Wachen kan nicht lange bestand haben/wodurch die actiones des Leibes verschwächen/ und von Ohnmacht/ convulsionibus, und dem Tode selbst gefolget werden/ weil diese convulsiones nicht alleine im Gehirn verbleiben/ sondern auch zu denen äusserlichen Gliedmassen übergehen.

IV. Anweisung. Man muß solche Mittel gebrauchen / welche die scharffe Theilichen stumpf machē/und aus dem Leibe bringen/ welches mit temperantibus und opiatis am besten geschehen kan.

V. Genesung. Ist eben dieselbe / welche wir bei der Phrenesi anweisen werden. (a)

D Das

(a) Ich habe Patienten gekant / welche einen gantzen Monatlang ohne Schlaf waren / und nicht mit 7. à 8. gran opii zum Schlaf konten bewogen

Das 6. Cap.

Catochus oder Catalepsis.

I. Beschreibung. Catalepsis oder Catochus, ist ein Stillstand der Thierlichen functionen (animalium functionum) in welcher die Patienten gewöhnlicher weise Athem holen / und dieselbige positur des Leibes behalten / die sie hatten / da sie mit dieser Krankheit angegriffen wurden.

II. Kennzeichen. Die Leute werden in dieser Krankheit schleunig überfallen / und bleiben in selbigem Stand; stosset man sie fort / so gehen sie zwei oder drei Schritte weiter; hebet man ihnen einen Arm auf / so bleibet derselbe also stehen / sie haben die Augen offen/un̄ schauen ob sie sehen können.

III. Ursache. Es scheinet/daß die Streiffen oder Striche / welche durch das corpus striatum nach dem Gehirn sich erstrekken / verstopfet sind / so daß keine / (oder woferne noch einige derselben offen sind) gar wenige Bewegung von äusserlichen Dingen / der Seelen gemein gemachet werden/so daß die See-

gen werden / als ich ihnen aber gelindere Mittel præscribirte / als sem. papaveris,&c. erhielte ich mein Verlangen.

Seele von äusserlichen Sachen nicht urtheilen kan. Diejenigen Streiffen aber / welche von dem Gehirn durch das corpus striatum gehen / scheinen gnugsam offen zu seyn/weil die Patienten wegen einfliessender spirituum animalium mit ihren Augen scheinen zu sehen / und ihre Glieder in voller positur behalten. Dan diese spiritus animales fliessen nur allhie wie in den Thieren/und bewegen sich wie ein Uhrwerk / ohne daß die Seele davon etwas weiß.

Diese Kranckheit überfällt gemeiniglich studirende Personen/ welche ihrem Gehirn allzuviel zu thun geben. (*a*)

(a) Diese Krankheit kan auch oftmals entstehen von grosser Kälte / wan die äusserlichen Glieder verfroren sind / die innerliche Bewegung aber der spirituum animalium noch einiger massen von aussen sich sehen lässet / so daß die Patienten hiedurch ihre vorige positur halten. P. Forestus erzehlet unterschiedliche Exempel / unter andern saget er / als die Stadt Metz in einem sehr harten Winter / worinn ein grosser Schnee gefallen und ein vieles Eiß vorhanden war / belägert gewesen / so sind unterschiedliche / so wol Reuter/ als Fußknechte/doch meistentheils diese/nachdem sie vorhero von der Kälte eingenommen gewesen/ mit

IV. Prognosticon, Genesung und Specifica, sind fast einerley mit denen/welcher wir bei dem Schlage gedacht haben.

Das

mit dieser Krankheit angegriffen worden / so daß man dieselbe Haufenweise auf ihren Wachten tod gefunden hat / wie der vortrefliche Joh. Heuterus und meiner Liebsten Vetter/welche der Belägerung persönlich beygewohnet / erzehlet haben.

Theonestas, welcher von den Krankheiten der Thiere und Pferden geschrieben/ meldet dergleichen etwas: Als wir / saget er / nacher Italien reiseten / und in das Alp. Gebirge kamen / so ist ohngefehr um 1. Uhr ein so grosser Schnee gefallen / daß die Soldaten hin und wieder crepiren/ und wegen grosser Kälte sterben musten; die aber auf Pferden sassen / blieben in voller positur / und es glükkte uns / daß die Pferde noch im Leben blieben/ damit sie die todte Leiber tragen und dem Lager folgen konten. Diese auf den Pferden erstarrete Menschen hielten den Zügel samt ihrem Schild/ den sie auf dem Arm hatten/ so steiff und fest in ihren Händen / als wan sie lebeten / und sassen auch so feste auf den Pferden/ als wan sie darauf geleimet waren / und man sie mit Gewalt davon reissen muste. Wan das Pferd auch gestorben war / blieb solches auf seinen Füssen steiff und fest stehen / so daß man auch die Soldaten in der Belägerung vor Metz

mit

Das 7. Cap.

Von Nachtmährlein / Incubus.

I. Beschreibung. Das Nachtmährlein ist ein Irrthum der imagination, in welcher die Kranken vermeinen / daß ihnen etwas schweres auf der Brust lieget oder sitzet / so daß ihr Athem beschwehret ist / und bisweilen ihren Samen wieder ihren willen fliessen lassen. (a)

mit ihren Piken in der Hand befroren zu seyn gefunden hat. Solche und dergleichen Exempel sind in diesem harten Winter / Anno 1684. gnug fürgekommen.

(a) So bald sie sich ermuntern und erwachen / verschwindet auch ihre falsche Einbildung / wie dan auch darneben ihre bewegende Kräffte wieder restituiret werden: Wornach oftmals noch ein Hertzklopffen übrig zu bleiben pfleget / nebenst einer schnellen und starken Erschütterung des diaphragmatis.

Der gemeine Mann bildet sich ein / daß solches der Teufel thue / und den Patienten auf dem Leibe sitze / welches zwar wol geschehen könte / jedoch weil diese Dinge durch Vernunftmässige Ursachen können erkläret werden / so ist nicht nöthig / daß wir zu solcher Einbildung unser Zuflucht neh=

II. Ursache ist / wan die Patienten auf dem Rükken liegen und schlaffen / dan / alsdan wird das kleine Gehirn oder das cerebellum von dem großen Gehirn cerebro, dermassen gedrukket / daß die spiritus animales nicht wol durch die Sehnen (par vagum und intercostales genant) nach der Lungen sich begeben können / woraus eine Beschwerligkeit in den Lungen / Hertzen und Brust entstehet / weil derselben Bewegung in Ermanglung der spirituum animalium verhindert wird. Zum andern / daferne die

---

nehmen: Ja etliche meinen / daß sie es auf ihren Leib sehen sitzen / fühlen und tasten / welches aber falsch ist / weil die sichtbarliche Bewegung ihrer Gliedmassen für solche Zeit aufhöret / es scheinet aber ihr falscher Wahn daher zu entstehen / daß ob sie gleich schlaffen / dennoch ihre falsche Einbildung / (wan sie sich einiger massen ermuntern /) fälschlich einschärffen / gleich als wan sie das Thier oder den Teufel / wie man es nennen will / leiblich gesehen hätten.

Es ist mir selbst mannigmal wiederfahren / daß wan ich auf den Rükken schlieff / vermeinte / ich sehe eine Meer-Katze / oder dergleichen auf meinen Leib sitzen / welches verursachete / daß ich nicht aus lauter Kehle ruffen konte / doch wan ich wieder erwachete / war es lauter nichts / und nur eine blosse Einbildung.

die ventriculi cerebri mit wässeriger Feuchtigkeit angefüllet sind / so beschweren solche gleichfals das kleine Gehirn und die Sehnen der Atheinholung. In der Wassersucht der Brust wird auch wohl die Lunge in ihrer Wirkung verhindert. Ferner so liegen die Patienten unbeweglich / und können kein gelaut von sich geben / weil die spiritus animales nicht gnugsam durchstrahlen. Wan dan die Sehnen solcher gestalt beschweret werden / machen solche durch ihre confulsivische Zusammenziehung / daß einige Röhrlein im Gehirn geöffnet werden / welche nach dem Unterscheid ihrer Unordnung / diese oder jene heßliche Gestalt eines auf ihrem Leib sitzenden Thieres vorbildet.

Auch so kan wol in denen musculis, welche die Brust bewegen / etwa ein Krampf oder halbe Verlähmung vorhanden seyn: Oder es ist das Blut oftmals so dikke / daß es durch die Lunge nicht passiren kan / sondern dieselbe beschweren und beängstigen muß.

III. PROGNOSTICON. Die Krankheit ist an sich selbst nicht gefährlich / wan aber eine Schlafsucht / epilepsie oder ein Schlag dabei ist / kan solche gefährlich gnug seyn / weil eine Ursache die andere nach sich ziehet.

Specifica, sind dieselbige / welche man im Schlage gebrauchet.

IV. Genesung. Solche geschicht durch subtile salia volatilia oleosa, wodurch die schleimige Theilichen wieder fliessender werden / eben als eine zusammen geronnene Fleischbrühe durch das Feuer dünner und beweglicher wird: Einmal zu purgiren mit resina Jalappæ und dergleichen geschicht nit ohne Vortheil / denn dadurch wird der Schleim und das saure aus dem Leibe gebracht / das Schwitzen aber ist noch besser; das Thee-Getränke ist sehr gut.

Der Patient muß allezeit auf der einen oder der andern Seiten schlaffen / und sich mit leichter Speise behelffen; Er muß auch bald nach dem Essen sich nacher Bette oder ad studia begeben zu Abends muß er so viel nicht essen / wie zu Mittage.

Hierneben kan er bisweilen folgenden vinum medicatum gebrauchen.

℞. Rad. Angelicæ unc. duas.
Herb. Betonicæ,
Salviæ áá. manip. duos.
Fol. dictamn unc. sem.
Lim. Chalyb. unc. duas.
Vini albi libr. quat.
M. F. vinum medicatum.

Von

Von diesem Wein soll der Patient Morgens und Abends/ als er zu Bette gehet/ einen Trunk zu sich nehmen/ oder an stat deßē kan er auch folgende pulveres gebrauchen.

℞. Rad. Angelicæ.
Contrajervæ áá. drach. duas.
Succin. præpar.
Corall. rub.
Fol. dictamn. alb.
Majoran.
Rorismarin.
Camph áá. drach. unam.
M. F. Pulvis.
Dosis drachma una.

Spiritus Cornu Cervii, Sal volatile oleosum, und alle flüchtige Saltze sind allhie sehr gut täglich zu gebrauchen.

Das 8. Cap.

Noctambulones, Nachtgänger.

I. BEschreibung. Das Nachtgehen ist eine Schlafsucht/ in welcher die Patienten schlaffende aufstehen/ Thüren und Fenster eröfnen/ die Kinder aus den Wiegen nehmen/ausgehen/und auf die Dächer und dergleichen Oerter steigen/ woselbst sie wacheten/ sich nicht unterstehen würden hin zugehen.

II. Ursache/ scheinet zu seyn ein sehr begreifflicher Traum/ wodurch die Spiritus animales, so wie es sich gebühret/ auswerts sich begeben/ um alle Bewegungẽ zu verrichten/ doch weil sothane Bewegung/ nicht bis in die Seele dringt/ so solte man müssen statuiren/ daß unterschiedliche Wege im Gehirn wären/ in welcher sich die Spiritus nicht regen/ sondern schlaffende bleiben/ so daß diese Kranckheit nur ein halber und nicht ein gantzer Schlaf ist.

Es möchte aber jemand sagen/ warum gehen die Patienten dan an solche hocherhabene Oerter/ für welchen sie/ wan sie wacheten/ sich entsetzen würden? Ich antworte/ daß wan ihre Seele einen rechten Begriff davon hätte/ sie solches nicht thun solten/ weil sie aber ihre actiones nicht so wie es sich gebühret/ sondern schlaffende verrichten/ so gehet alles dumm und ohne Urtheil von statten.

Hierzu thut auch viel/ wan man mit einigen Geschäfften beladen ist/ wodurch die Spiritus animales so wol des Nachts/ als Tages durch die Röhrlein des Gehirns bewogen werden/ und der Leib gleichsam wie eine künstliche Machine bewogen wird/ ohne daß die Seele davon etwas begreifft.

III. An-

III. Anweisung/ Genesung und Specifica, sind eben dieselbe/ wie in der Apoplexia. Die beste Cur ist/ wan man dem Patienten mit vielen Dräuworten und Peitschen einen Schrekken an den Halß jaget/ gleichwie man bey denen Kindern zu thun pfleget/ welche sich im Bette unrein verhalten/ und solche deßwegen mit der Ruhten bestraffet/ wodurch sie alsdan sich ermuntern/ und der Reinigkeit befleißigen.

Das 9. Cap.

Vertigo oder Haupt-Schwindel.

I. BEschreibung. Der Schwindel ist eine falsche Einbildung/ in welcher alle Objecta oder Vorwürffe im Haupte scheinen herum zu drehen; so daß der Patient, wann er nicht gehalten würde/ zur Erde niederfallen solte.

II. Ursache/ ist erstlich wan man den Leib rund umher drehet/ wodurch verursachet wird/ daß in der Umdrehung so die Säffte/ welche in denen Röhrlein der Sehnen des Gesichts und des Gehirns/ drehende bewogen werden: Wan dan die Bewegung des Lichtes oder der Sonnen-Strahlen denen

Säften

Säften mitgetheilet wird/ muß solche auf gleiche Weise bewegen / und unser Seelen eine rund/umdrehende Bewegung zu kennen geben. Gleicherweise wan man von einer grossen Höhe herab siehet/ die Spiritus animales aber nicht überflüßig vorhanden sind/ sondern schwach und matt zu seyn befunden werden/so geschicht es/daß die wieder zurükk prallende Strahlen des Lichtes mit solcher Gewalt durch die Fäselein der Augen-Sehnen (nervi optici,) und durch die Röhrlein des Gehirns/ Wirbel-weise penetriren/ und der Seelen eine sothane Bewegung vorstellen. Derjenige welcher furchtsam ist/und über einen schmalē Steg oder Brükken gehet/ empfindet eben dasselbige/ weil alsdan das Licht für denen Spiritibus die überhand hat.

Trunkkenheit und das ungewöhnliche Tabakk schmauchen sind auch oftmals eine Ursache des Schwindels / weil derselben scharffe Theilichen in den Röhrlein des Gehirns convulsiones verursachen / weßwegen die Säffte in selbigen unordentlich müssen bewogen und eingedrungen werden/ und kan solches observiren/ wan man ohne Licht im finstern sitzet. Wan man fähret auf einem Wagen/so werden die Säffte des Gehirns gleichfals durch die Röhrlein derselben

selben unordentlich geleitet/und alsdan diese Röhrlein hin und wieder gezogen/wodurch das Licht in confusion all drehende sich hinein begiebet/ dan gleichwie ein Stein/ welcher im Wasser nicht perpendiculariter/ sondern drehende/ wie ein Wirbel auf dem Grund niedersinket/also gehet es im Haupt-Schwindel auch zu. Endlich können die Spiritus animales nach einer ausgestandenen Krankheit/nicht mehr so stark wie zuvor einfliessen/ so daß wan alsdan ein grosser Strahl des Lichtes die überhand bekomt/selbige Spiritus drehende sich hinein begeben. Die Ursache dieser Krankheit ist dan entweder diese/ daß die Spiritus durch etwa eine äusserliche Ursache der Objecta dermassen bewogen werden/daß die Stralen des Lichts die überhand bekomen; oder aber daß selbige Spiritus so gar schwach sind/daß das Licht von sich selbsten sich ihrer bemächtigen kan.

III. PROGNOSTICON. Daferne diese Krankheit nicht etwa mit einer andern vergesellschafftet ist/ so ist sie gar ausser aller Gefahr/und ist leichtlich zu genesen. Der eingewurtzelte Schwindel ist zwar auch nicht gefährlich/wird aber langsamer curiret/und ist oftmahls dem Patienten so beschwerlich nicht/ als dem Medico, der solchen genesen

muß

muß; Der Schwindel / den man forne im Kopffe empfindet / wird nicht leichtlich einen zum Fall bringen / ist leichter zu curiren / und verwandelt sich oftmals in ein Haupt-wehe; oder wird durch ein Nasenbluten oder durch den Fluß der güldenen Adern (hæmorrhoidum) von sich selbsten gestillet. Wan der Schwindel hinten im Haupte seinen Sitz hat / so ist derselbe gefährlich / und verändert sich wol in eine Apoplexiam, Verlähmung oder convulsion.

IV. **Genesung.** Man muß dieselbe methode folgen / als in der Apoplexia gelehret ist / ausser dem / was den paroxysmum betrifft. So der Schwindel von äusserlichen Dingen entstehet / jedoch nicht von den Stralen des Lichtes / sondern von Umdrehung des Leibes / vom Fahren / Trunkenheit ꝛc solche kan man meiden / wan aber die Spiritus animales zu schwach sind / und das Licht die überhand bekomt / so muß man solche Sachen gebrauchen / welche Spiritus generiren / bestehende in salibus volatilibus oleosis.

In dieser Krankheit sind alle Haupt-Mittel (Cephalica) sehr gut / indessen muß man einmahl gelinde purgiren / des Morgens kan man einige näpchen mit Thee-Getränk oder Coffi mit Salbey-Blätter

gekocht /

gekocht / an stat eines andern starken Getränks austrinken; ein Kräuter-Mützlein (cucupha) auf dem Haupt getragen / kan grossen Vortheil thun: Man muß auch des Morgens das Haupt reiben / und mit sauber Wasser waschen / welches eine grosse Verfrischung gibt. Medicamenten von Stahl bereitet sind auch nicht zu verwerffen / so kan man gleichfalls in Bier etliche Tropffen Spiritus salis armoniaci schütten / oder aber folgende Pulverlein gebrauchen.

℞. Castorei drach. duas
Salis Armon. volat.
Succini
Tart. Vitriol. āā. drach. unam
M. F. Pulveres duodecim.

Die Tinctura Succini vermittelst einem menstruo võ Nitro fixo gemachet / thut viel.

Man muß sich in einer wol getemperirten Lufft halten / die Speisen wol würtzen / und solche geniessen / welche dem Leibe gute Nahrung verschaffen / ohne dieselbe mit einiger Saurigkeit zu schärffen. Pillen von Aloe / Scammonium, gummi ammoniac, von Stahl gemachet / wie auch Elixir Proprietatis sind sehr gut bisweilen zugebrauchen; Ein Trunk guten Franschen-Weins muß man nicht vergessen. Das Brechen hat auch viel geholffen.

Das

Das 10. Cap.

Die Verlähmung/ Paralysis.

I. Beschreibung. Die Verlähmung ist eine Relaxation oder Verstopffung der sehnhafften Theile/ wodurch derselben gewöhnliche Ausspannung verhindert wird/ so daß die Bewegung oder das Gefühl/ oder beide zugleich nicht können fortgesetzet werden (a)

II. Unterscheid. Sie ist überall/ oder in diesem oder jenem Glied ins besondere/ ohne Bewegung und ohne Gefühl/oder ohne alle diese beyde. Die welche überall sich erstrekket/ist entweder an beiden Seiten zugleich/ oder an einer alleine/ vergesellschaftet oftmals mit einer Prikkelung und stechen/ entweder in der Zungen oder in den Augen/ Händen/Füssen 2c.

III. Ursache. Wan die Bewegungen aufhören/ so sind die Sehnen entweder an dem Ort/da sie ihren Anfang/ Mittel und Ende haben/ verstopffet/ oder sie werden auch daselbst gedrukket.

Die allgemeine entstiehet von Obstructionibus,

(a) Es sey überall/oder in einem besondern Theil/ jedoch allezeit ausserhalb dem Gehirn/dan sonsten wird solche der Schlag genennet.

nibus, oder Pressung des corporis striati im Gehen / oder aber von dem obersten Theil und Anfang der Sehnen, so daß die Spiritus animales nicht gnugsam können durchstralen: Oder wan die Verstopffung und Beängstigung in einer der beiden Seiten des Rükken Marks (medulla spinali) oder in allen beiden zugleich ist: Die Ursache ist auch wol in den Sehnen selbst/ wan dieselbe obstruiret / gepresset oder abgeschnitten sind; oder wan die Spiritus animales nicht kräfftig gnug/ und mit andern schleimigen Theilichen besetzet sind.

Die vornehmsten Ursachen sind/ ein schleimiges und zähes Geblüte / aus welchen gleichfalls dergleichen Säfte im Gehirn und in den Sehnen müssen generiret werden/ wodurch wan einige Röhrlein der Sehnen sich verstopffen/ die Bewegung stille stehen muß. Wan eher die Bewegungen/ welche von äusserlichen corporibus entstehen/ einiger massen bis in das Gehirn und in die Seele komen/ so bleibt das Gefühl in seinen Zustand/ so aber nicht/ so vergehet so wol dieses/ als jenes/ absonderlich wan die Sehnen abgeschnitten sind/ oder die medulla spinalis gäntzlich versehret ist / oder daß solche durch etwa einen Beinbruch entweder unterdrükket

ket oder gepresset werden. Das Gefühl wird auch oftmahls nur verhindert/ wan in den Sehnen des Gesichts/ Gehörs und Geruchs/ einige schleimige Materie eingewikkelt ist/ so daß die äusserliche objecta nicht gelangen bis in die gemeine Sinnen-Kammer der Bewegung unserer Seelen/ sondern draussen bleiben müssen; oder wan die Membranen der Musculen samt der Haut mit einigen narcotischen/ taubmachenden oder schleimigen Theilichen besetzet sind/ wie bei dem Aussatz/ der Lazarus Krankheit/ und bei etlichen Rasenden geschicht/ so ist kein Gefühl mehr vorhanden; die Bewegungen aber bleiben wie zuvor/ weil die Spiritus gnugsam penetriren können.

Bei der Lähmung ist auch zuweilen eine Prikkelung und stechen/ diese Zufälle entstehen wan die Sehnen verstopffet sind/ und die Spiritus mit Gewalt durchstrahlen/ gleichwie einer in grosser Kälte/ wegen des Frostes die Finger nicht rühren kan/ dan wan der Sehnen-Saft darin coaguliret/ so fänget solcher alsdan an/ wegen seines Stillstandes/ saur zu werden/ welche die Spiritus durchstrahlen/ und an allen Ekken prikkelen und Schmertzen erwekken/ also auch wan sich jemand eine gute Weile auf dem Ellebogen

gen stützet/so wird der Arm taub und fast oh-
ne Gefühlen werden/ wan aber hernach die
Spiritus wieder durchstrahlen/ so schiessen
solche mit einigen Prikkelungen durch die
Sehnen hin.

IV. PROGNOSTICON. Allerhand Läh-
mung/wan die Sinne nicht dabei gekränket
sind/ist langwierig/weil es schwer fället/den
eingepropfften Schleim dünne zu machen.
Wan solche von etwa einem Schlag/Fall/
Wunde/Apoplexia, Carus, Convulsion o-
der Colica entstehet/so bleibt solche/ wan
man ihr nicht alsobald zu Hülffe komt/bis-
weilen ungeneeßlich. Dan wan die Medica-
menten nicht anschlagen/so ist es ein Zeichen
daß einige Röhrlein müssen gebrochen/ ge-
quetschet oder gepresset werden.

Wan die medulla spinalis von Anfang
bis zu ende obstruiret/oder heftig verwundet
ist/so benimt solches das Gefühl samt der be-
wegung/und wird alsdan gar schwerlich o-
der auch kaum genesen: Dan es kan die Ma-
terie nicht zurükke getrieben werden/und die
Medicamenten haben oftmahls ihre meiste
Kraft schon verlohren/ ehe sie so weit komen.
Wan auch die medulla spinalis, an dem
Ort/da sie ihren Ursprung hat/obstruiret ist/
so müssen alle unterste Theile nohtwendiger

Weise verlahmen/weil fast die gantze Durchstrahlung der spirituellen Feuchtigkeit/ alsdan aufhöret. In hohen Alter/und bei denen/ welche einen cacochymischen/ oder mit allerhand verdorbenen Säften angefülleten/ und scorbutischen Leib haben/ will die Genesung nicht wol von statten gehen. Die welche von der Apoplexia herrühret/ wird selten curiret/und verändert sich wieder in eben selbige Krankheit. So lange da Wärme gnug in dem verlähmten Theil vorhanden ist/ist noch Hoffnung übrig.

In den untersten Theilen/wird sie eher/als in den obersten genesen. In alten Leuten ist sie fast ungeneeßlich. Wan ein starkes Fieber/ Zitterung oder Durchlauf sich bei der Lähmung gesellet/ist gut. Eine allgemeine Lähmung ist besser/dan eine besondere.

V. Anweisung oder **Genesung**. Wan die Verlähmung von Verstopffung entstehet/muß man solche verstopffen/und die Materie/so viel müglich ist/ mit volatilibus und oleosis suchen dünne zu machen. Wan aber die Röhrlein zerbrochen sind/kan man solche in Ewigkeit nicht wieder zu rechte bringen; Daferne auch nur einige Drukknng oder Pressung darin seyn/muß man solche/wo es immer möglich ist/aus dem Wege räumen: worzu

worzu auch nöhtig ist/ eine gute Lebens-Regul/oder Diæt zu observiren : Weiter soll man den im Bette liegenden Patienten allezeit im mässigen Schweiß halten/damit die Spiritus, wan sie solcher gestalt in immerwehrender Bewegung sind/ihre vorige Wege wiederum begehen mögen. Mitlerweile kan man folgendes Pulver eingeben/

℞. Ocul cancri.
Croci
Castor. ãã. drach. unam
Flor. Sal. armon. drach. sem.
M. F. Pulveres tres.

oder

℞. Spir. Cochlear. unc duas
Rorismarini unc. unam
Salis Armon,. unc. sem.
Castorei drach. unam
Misce

Ferner so da einige Verrenkung eines Gliedes (dislocatio) vorhanden ist/ soll man solche restituiren und wieder zu rechte bringen; Denen Geschwülsten/ Quetschungen oder Wunden/muß man mit Pappen/warmen Verbanden/Schnürungen ꝛc. zu hülffe kommen; Daferne äusserlich etwas versehret ist / darf man nur ein Pflaster von Cerot. de Cumino, welches Mons. Roonhuysen

huysen recommendiret/als auch Empl. de bacc. lauri, oxycroc. &c. appliciren/oder

℞. Piperis albi
Pyrethri ᾱᾱ. drach. duas.
Castorei drach. unam
Euphorbii drach. sem.
Ol. Laterum unc. sem.
Laurini unc. unam
M. F. unguentum.

Es sind hierzu auch dienlich die gemeine Salben / als Ungv. Martiatum, Nervinum, Ol. Laurinum, Philosophorum, Therebinthinæ &c. Die Schmierungen/welche am meisten durchdringen/ sind hier die besten; der Spiritus matricalis mit ein wenig Spiritu Salis Armoniaci und Caphura vermischet/ist sehr gut/so ist auch nicht zu tadeln/ daß man entweder den gantzen Leib / oder dieses/oder jenes Theil desselben/mit Brandwein lässet schwitzen/gleichwie man bei der Frantzosen-Cur zu thun pfleget; Wan man auch darnebē die gewöhnliche decocta ex lignis gebrauchete/würde es desto besser seyn.

Es ist gleichfalls nicht übel/ daß man die verlähmete Glieder/ mit dem ausgekochten Korn/oder Träbern aus dem Brau-Kessel/ oder Brandweins-Grapen genommen/ wasche und bade.

Die-

Dieses muß man täglich wiederholen/ auch allemahl was frisches seyn / sonsten dämpffen die subtile Theilichen aus/ welche in dem frischen noch vorhanden sind / und durch die gebadete Glieder hindringen. Ich halte wol so viel von dem Dräbern/ der aus eines Brantewein-brenners Kessel/ als dem/ der von dem Bier-Brauer herkomt/ weil jener gegohren hat/ und also feinere/ und subtile Theilichen in sich hält.

Die Zweite INTENTION, oder Genesung/ wan die Verlähmung auf ein Fieber/ Schlag/ Carus, oder auf andere Haupt-Krankheiten folget/ weiset an/ das man purgiren/ (b) Spanische Fliegen (c) (vesicatoria) setzen/ Nieß-Mittlen/ Schmierungen rc.

(b) Das purgiren muß meistentheils durch solche Medicamenten/ welche den Schleim abführen/ vornemlich võ Mercurialibus præpariret werdẽ/ dan die Antimonialia besser gebrauchet werden bei denjenigen/ die mit böser Galle angefüllet sind.

(c) Die Spanische Fliegen/ thun allhier bißweilen einig Vortheil/ weil sie den Sehnen-Saft und die Spiritus animales verändern/ dan es lehret uns die Erfahrung/ daß die Kropff-Geschwüre oder Scrophuli, welche gemeiniglich von einer übelen Constitution des Sehnen-Safts entstehen/ durch diese Mittel gantz und gar curiret werden/ wie auch vorhin allbereit erwehnet ist.

welche man bei denen Haupt-Krankheiten zu præscribiren gewohnet ist/ gebrauchen soll/ welche die eingepakkte Materie fliessend mache/ wan sie dan innerhalb 15 oder 20 Tagen nicht genesen wird/ so kan sie nicht/ als durch Langheit der Zeit/durch præservirende Geneeß Mittel curiret werden.

Dritte INTENTION. Die eingewurtzelte Verlähmung/ ist entweder noch in fieri, oder vollkommen. Bei der so noch in fieri ist/soll man sehen/daß man einen guten chylum und Geblüt zu wege bringe/ damit daraus auch saubere Spiritus mögen generiret werden. Der chylus muß bereitet seyn aus leichtlich verzehrenden Speisen/ als nemlich junge/ und sehr mürbe gekochte und mit Gersten-Gruben oder Reiß zubereitete Hühnlein; Kalbfleisch/ junge Tauben/ Artischokken/Spargen/Selleri, grüner Schaf-Käse/gekochte Aepffel/ Birnen 2c.

Zweitens. Soll man solche Medicamenten gebrauchen/ welche das Gehirn stärken/ und die andere Theilichen dünne machen/ damit keine fremde Theilichen darin kommen/ und geschicht solches eines Theils durch eine dienliche Diæt, anderes Theils durch behörliche Geneeß-Mittel/ es sey inwendig/ oder auswendig; Innerliche Medica=

dicamenten sind alle volatilia; die äusserliche aber sind fricationes, Schmierungen/ cucuphæ, Kräuter-Mützlein.

Specifica Paralytica.

Gummi. Euphorbiũ, Myrrha, Pix, Therebinthina.
Sal. Ammoniacum.
Oleum. Laurinum, Trifolii odorati, Castorei, Euphorbii, Jasminum, Spicæ, Ceræ, Laterum, Succini, Therebinthinæ, Tartari, Petræ, Terræ.
Unguentum. Martiatum.
Emplastrum. Oxycroceum.

Andere Remedia sind bei der Apoplexia zu finden.

Derohalben soll man das gantze Jahr durch/ insonderheit im Vorjahr und des Herbstes volatische Medicamenta gebrauchen; Gegen die Zeit aber/ da Tag und Nacht gleich sind (æquinoctium) etliche mahl purgiren und vomiren. Man machet auch Haupt-Geträncke und vina medicata von Salbey/Betonien/lignum Guajacum, Sassafras, Flor. Stœchados.

So es aber eine vollkommene Verlähmung ist/ so muß man im purgiren etwas vorsichtiger seyn/ und acht haben/ ob das temperament auch heiß oder kalt sey/ dan

sonsten die Medicamenten mehr Schaden/ als Vortheil zufügen könten. Bei einem kalten temperamenti soll man folgendes gebrauchen:

Rec. Fol. Cochlear.
Zingiberis Cond. áá. unc. tres
Pulv. Galangæ
Cinnamom.
Cortic. aurant.
Citri áá. drach. duas.
Ocul. Cancri. unc. sem.
Elix. Prop. q. s.
M. F. Conditum.
Dosis unc. sem.

oder

Rec. Ligni sassafras unc. quatuor
Rad. Galangæ
Calami aromat. áá. unc. sem.
Herb. Salviæ
Betonicæ
Majoranæ aa, unc. sem.
Rorismarin. man. unam.
Sem. Cardamomi
Coriandri aa unc. sem.
Caryophyllor. unc. duas
Limat. Chalybis unc. quatuor
Vini albi unc. octo.
M.F. Vinum Medicatum.

In einem hitzigen temperament schreibet man folgendes für:

Rec.

Rec. Oculi Cancri drach. duas
Vitrioli Martis ſcrup. ſem.
M. F. Pulv. duo.

Rec. Tinct. Tartari & Chalybis
áá. drach. unam.
Miſce.

Rec. Nuc. Moſchat. unc. ſem.
Pyrethri drach. unam.
Fol. Majoranæ
Salviæ
Flor. lavendulæ
Anthos áá. drach. ſem.
Sem. Nigell.
Cinnam. áá. drach. unam & ſem.
Caryophyll.
Galang. áá. drach. ſem.
M. F. Pulvis. doſis. drach. una.

oder

Rec. Rad. Chinæ
Pœoniæ áá. unc. unam & ſem.
Sant. Citr. unc. ſem.
Fol. Chamædr.
Chamæpyt.
Beton. áá manip. unam.
Hed. terreſt. man. duas.
Sem. Coriandri drach. duas.
Vini albi libr. quatuor
M. F. Vinum Medicatum.
Doſis unc. duas.

oder

oder

Rec. Milleped. drach. unam.
Ocul cancri unc. sem.
M. F. Pulv. quatuor.

Weiter können äusserliche Mittel / als Bähungen/Schmieren/Pflasters/Spanische Fliegen/ Baden ꝛc. allie grossen Vortheil thun. Wan diese nicht helffen / muß man Schweiß-Mittel/Salivationes, Masticatorien ꝛc. zu werk stellen. Schweiß-Getränke machet man von lig. Guaj. Sassaf. china, Sarsaparill. &c. Spir. Sal. Armon. Spir. Tart. Bezoard. min. &c. äusserlich zu schmieren recommendire folgendes:

Rec. Ol. Succin. drach. unam
Alcohol vini un. quatuor
Caphuræ drach. duas.
Misce

oder

Rec. Tabaci Opt. unc. quatuor
Piper. Brasil. unc. duas.
Caphoræ
Asæ fœtidæ āā. unc. sem.
Spir. Vini Opt. q. v.
F. s. a Tinctura
Col. adde Spir. Sal. Armon. drach. duas.

Mit dieser Tinctur soll man zwei oder drei mahl des Tages den beleidigten Ort reiben.

Rec.

Rec. Aq. Antiparalyt. unc. quatuor.
Ol. Succini
Juniperi ãã. scrup. duos
Spir. Cochlear. unc. sem.
Salis Armon. drach. duas.
Misce.

Hiermit soll man zweymahl täglich warm bestreichen.

Rec. Empl. de bacc. lauri unc. duas
Thuris unc. sem.
Castorei
Euphorbii ãã. drach. unam.
Sem. sinapi drach. duas.
Ol. de lateribus

oder

Terebinth. q. s.
M. f. Emplastrum.

oder

Rec. Ol. de lateribus
Nardini ãã. unc. unam.
Terebinth. drach. sem.
Euphorbii unc. sem.
Thuris drach. tres.
Castorei.
Croci ãã. drach. unam.
Ceræ. q. s.
M. F. linimentum.

Man

Man kan auch wol eine Destillation machen von

℞. Spir. Vini libri decem
Asæ fœtid. unc. sex.
Galang.
Acori aa. unc. quatuor
Pip. Brasil. unc. duas
Tereb. unc. unam & sem.
M. F. destillatio.

Mit diesem liquore soll man die Glieder bähen.

Ins ordinaire Geträncke soll man täglich mischen den Spir. Sal. Armon. die Asa fœtida unter die Pille vermenget/ist vortheilhafftig.

Ich bin auch der Meynung/daß das tägliche reiben viel thun könne/ wodurch die Glieder erwärmet/und die Spiritus gehende gemachet werden.

Solenander erzehlet von einem Jüngling/welcher in einem Wein-Keller seiner Buhlerin erwartete/wegen der grossen Feuchtigkeit aber verlähmete/diesen hat man vor einen warmen Ofen/welcher mit Nuß-Blätter eingehitzet war/wiederum genesen.

Man hat auch Exempel/ daß die verlähmete von grossen Zorn curiret worden sind.

Valleriola meldet/ daß einer aus Furcht des Feuers von dieser Kranckheit befreyet worden ist.

Das

Das II. Cap.

Von der fallenden Seuche/Epilepsia.

I. BEschreibung. Die fallende Seuche / ist eine plötzliche Ziehung der Sehnen fast des gantzen Leibes / welche nach Verlauf einiger Tagen/ Monden und Jahren wieder kommt / wodurch alle thierliche Actiones beleidiget werden/ so daß der Patient ohne Gefühl/unvorsehens zur Erden niederstürtzet. (a)

II. Die belendigte Theile sind das Gehirn/die Sehnen und die Spiritus animales.

III. Der

(a) Diese ziehung der Sehnen geschicht nicht alleine in allen Sehnen des gantzen Leibes/ sondern auch in den Musculis. Die gebührliche Bewegung der Musculen/geschicht solcher gestalt/ nemlich/ es fliessen die Feuchtigkeiten des Gehirns und der Sehnen in die Fibren bemelten Musculen/welche alsdan die Blut-Fibren dieser gestalt auffspannen/ daß dadurch die Adern gedrukt werden/ und weniger Blut durchlassen/als durch die arterien abfliessen könte/ wodurch der Muscul muß dikke/und folglich kirtzer werden/ siehe hievon ein mehrern in meiner Institution.

III. Der Unterscheid ist angeerbet/ selbst leidig oder mitleidig durch andere Theile/ als Leber/Miltz/Beermutter/Magen/Därme/Gehirn ꝛc. wodurch die Sehnen oder derselben Knöpffe (*b*) bey ihrem Anfange/ in der mitten oder an deren enden geprikklet werden. Die eine Art ist unordentlicher und mit mehren Zufällen behaftet/ als die ander.

IV. Vorhergehende Keñzeichen. Sind Beschwerung im Haupt/ feuriges funklen der Augen/ Düselungen/ Ohren=gellen/ vorhergehender Krampff aus diesem oder jenem Theil/der als ein Dampf aufsteiget/ Hojanen/Niesen/ein böser Geruch ꝛc. worauf in einem gegenwertigem paroxysmo folgen/ Niederstürtzungen/ Zahnknirschen / der Patient weiß von sich selbstē nicht/der Schaum stehet für Mund und Nasen/das Haupt wird hin und her beweget/ Hände und Füsse werden gezogen/die Augen umgedrehet/er giebet ein wunderliches Geläute von sich/ schreiet und ruffet / etliche schlagen auf die Brust/ der Athem ist beschweret/ der Samen/ Unflath

(*b*) Durch Knöpffe der Sehnen verstehen wir / die dikkte / welche von den Zusammenfügungen der Sehnen verursachet werden/nicht aber diejenige/ welche die Griechen Ganglion nennen.

flath und Urine wird wider willen und wissen ausgetrieben.

V. Eusserliche Ursachen. Sind oftmals Schrekken/eine übele Diæt, Wasser in den ventriculis cerebri, Wärme. Die neheste und innerliche Ursache aber ist/ daß bei dem Saft des Gehirns sich gar scharffe und saure Theilichen aufinden / welche in desselben Röhrlein eine Convulsion verursachen; Woher komt aber dieses? Weil die Prikkelung eine grössere Bewegung verursachet/wodurch die bemelte Röhrlein des Gehirns eine grössere Quantität Feuchtigkeit auspressen/ als sie einnehmen können/ worauf dan ein reiner Zufluß der Säfte erfolget: Wan nun diese Feuchtigkeiten nicht mehr fliessen/ so werden alsdan die Bewegungen der äusserlichen objecten nicht hinein gebracht/so daß die Seele davon keinen Begrif bekomt/und als solcher gestalt die Säfte der Sehnen aus denen Röhrleen des Gehirns bewogen werden/so werden dieselbe auch auf eben diese Weise aus den Sehnen selbst gepresset/ so daß solche zugleich gezogen werden. Wan dan der ausgepreste Sehnen-Saft in die Theile oder Gliedmassen komt/ so verursachet solcher dieselbe wieder willen und wissen/ eine sothane unordentliche Bewegung.

Diese Krankheit kehret oftmals wieder/ entweder weil in dem ersten paroxysmo die Materie oftmals ausserhalb dem Leibe kommen kan / oder wan die scharffe Theilichen abgestumpft werden/und das Geblüt in seinem continuirlichen Umlauf mit einem ferment, oder scharffen Theilichen besudelt ist/ und so lange circuliret/ bis gnugsame Materie vorhanden/ das Gehirn zu ziehen/ und die Säfte desselben folglich auszupressen/ wodurch/ gleichwie bei den Fiebern/ ein neuer paroxysmus verursachet wird.

Bißweilen geschicht es/daß einige prikkelende Theilichen/ es sey von Verstopffung/ oder daß solche ausserhalb ihren Röhrlein lekken/als sonsten/sich in diesem / oder jenem Theil versammelen/ und die Sehnen prikkelen/ welche Bewegung wan sie ins Gehirn komt/desselben gantze Zusammensetzung/auf eben sothane Weise beweget / und also eine Epilepsiam zuwege bringt.

Nachdem eine Epilepsia schwer oder leicht ist/sind auch derselben Zufälle/dan je stärker die Convulsion ist/je mehr Theile unordentlich gezogen werden/und daher komt es/ daß dem einen der Mund schäumet / ein ander heulet/die Augen verkehret/und dergleichen.

IV. Prognosticon. Die angeerbete/ welche

che nach den mannlichen Jahren mit einem schlechten Verstand zu vorschein komt/wird niemahlen/oder gar selten genesen/ wan der Bart ausspriesset / oder die monatliche Stunden (c) an dem Tag kommen / (d) so bleibet sie wol von sich selbsten aus. Dan in denen/die Manbar und Fraubar werden/machet der Samen und monatliche Fluß grosse Verenderungen im Leibe / so daß das Blut/ und Spiritus zu mehrer perfection kommen/ dan diese zwei Feuchtigkeiten bestehen aus sehr flüchtigen Theilichen / bequem seynde das accidum zu überwinden. Je älter diese Krankheit ist/je schlimmer sie ist/ je jünger und frischer aber/je besser; dan in dieser hat die materia peccans nicht so lange ihren Sitz gehabt / wie in der andern/ weßhalben man im Anfange derselben wiederstehen muß.

Wan ein Fieber / sagt Hippocrates, auf eine Sehnen-Ziehung / oder convulsion folget / so ist es besser / als eine Sehnen-Ziehung / die nach einem Fieber komt / welches endlich Bartholinus Cent. II. Hist. LXVIII. mit einer historie befestiget. F 2 Sie

(c) Schenkius erzehlet in seinen observationibus, daß etliche von 25. 30. 40. und mehrern Jahren curiret worden sind.

(d) Platerus saget / er habe ein Mägdlein genesen/ welche den Monatfluß noch niemalen gehabt / alleine damit/ daß er solchen bei ihr erwekket.

Sie ändert sich wol in eine Verlähmung/ Schwermütigkeit oder Raserey/ welche zufälliger weise aus diesem/ oder jenem Theil des Leibes entstehet/ wird oftmals genesen.

VII. Die Anweisung ist zweierley/ die erste um den paroxysmum, so viel möglich ist/ zu verkürtzen. Zweitens soll man ausserhalb dem paroxysmo die Ursache suchen wegzunehmen.

Alle Dinge dan/ welche das saure temperiren/ sind dienlich dieses Ubel zu genesen/ worzu alle oleosa volatilia und salia volatilia die beste sind.

Specifica Epileptica, sehet bei den Cephalicis.

Sehet ferner/ was wir bei der Apoplexia fürgestellet haben.

VIII. Genesung. Purgationes und vomitiven können im paroxysmo kein Vortheil thun; daferne dieselbe lange wehret/ ist das reiben in sutura coronali, schmieren binden/ ausstrekken der Gliedmassen/ und öffnung des Mundes sehr dienlich.

Der vortrefliche Herr Sylvius rühmet/ man soll ein Gläßlein mit Spiritu Salis Armoniaci vor die Nase halten/ wodurch der paroxysmus von Stunden an nachlässet/ dieses kan auch geschehen mit Spir. corn. cervi

und

und fuliginis, wie ich dan solches unterschiedliche mahl gut befunden habe. Durch Ohrblasen haben sich unterschiedliche wiederum erholet/ weil dadurch die Bewegung/ welche eusserlich zu groß war / mehr einwärts geschicht/ und der Patient wieder zu sich selbst kommt.

Ausserhalb dem paroxysmo ist das vomiren/ purgiren/ und das (e) cauterisiren oder Einbrennen oftmal sehr vortheilhaftig gewesen. Den Kindern gibt man zu vomiren den vinum scilliticum, frische Mandel-Oel/ oder ein halb Scrupel Salis vitrioli. Betagten Persohnen aber / sind diejenige vomitiven nützlich zu gebrauchen / welche ich bei dem Tertian-Fieber beschrieben habe.

Die Purgantia sind: Resina Jalappæ, Merc. dulc. Scammonium, worzu man etwas Castoreum, oder Bernstein-Oele thun muß/ als zum Exempel:

Rec Resin. Jalapp. gr. duodecim
Castor. gr. quinque
Spir. Sal. Armon. gut. decem

 Spir.

(e) Job von Mekkern erzehlet ein Exempel von einem Epileptico, welcher mit einem cauterio actuali, oder Brandeisen auf dem Haupt curiret worden: Deßgleichen melden Schenkius, Rondeletius, Montanus, Mercurialis.

Spir. vini. q. s.
M. F. haustus

oder

Rec. Scammonii gr. quindecim.
Crem. Tart. gr. decem
Ol. rorism. gut. sex
Sap. venet. drach. sem.
Vitelli ovi. q. s.
M. F. Bolus

oder

Rec. Pulv. Hermodact.
Lumbr. terrest. áá. drach. unam.
Rad. valer. silv. drach. sem.
Ol. Rutæ (*f*) gut. quatuor.
Aq. flor. Tiliæ q. s.
M. F. haustus.

Rec. Resin. Jalappæ
Merc. dulc. aa. gr. septem.
Castorei gr. quinque
Ol. Succini gutt. tres.
M. F. Pil. No. quinque.

Hiernechst folgen etliche Modellen unterschiedlicher Bereitungen / welche bequem sind das acidum zu temperiren.

Rec.

(*f*) Schenckius erzehlet unterschiedliche Exempel/ welche zufälliger Weise durch den Geruch von Weinraute genesen worden sind.

Rec. Cinnab. nat. drach. ſem.
Corall. rub.
Margar.
Croci aa. drach. unam.

Doſis iſt von 6. Gran biß zu einem Scrupel/ mit dieſem oder jenem bequemen deſtillirtem Waſſer:

Rec. Raſ. Cranii hum. unc. unam
Cinnab. fact.
Ungul. Alcis áá. unc. ſem.
Olei Cor. Cervi gutt. decem
M F. Pulvis

Doſis von einem halben Scrupel bis zum gantzen/ oder

Rec. Spir. liliorum convallium. unc. quatuor
Salis armoniaci drach. duas
Tinct. Caſtorei drach. unam.
Miſce

Nehmet hievon bisweilen einen halben Löffel voll mit etwas Wein:

Rec. Terebinth. Venet. drach. unam
Balſ. Peruv. gutt. ſex.
Sapon Venet. drach. unam
Vitell. ovorum q. ſ.
M F. Conditum. doſis drach. unã.

Rec. Thereb. coct.
Salis ſuccin. volat.
Oc. Cancri aa. drach. duas
Caſtor. ſcrup. unum

Cinnab. Antim. scrup. sem.
Vitriol. Martis drach. sem,
Croci drach. duas.
Spir. Sal Armon gutt. viginti
Ol fulig. gutt. sex
Misce.

Dosis von zwei Scrupulen bis zu einer drachma zweimahl des Tages.

oder

Rec. Rad. Angel. unc. sem.
Herb. rutæ
Salviæ aa. man. unum
Lavend. pug. unum
Lim. Chalyb. unc. duas
Macis
Caryophill
Cinnam. aa. drach. unam.
Vini optimi lib. quatuor
M. F. Vinum medicatum.

Dosis, zwei Untzen Morgends und Abends.

In der Pœonien-Blumen/ Samen und Wurtzelen habe ich niemahlen so viel sehen können/ wie man sonsten vorwendet/ deßgleichen nicht in dem visco quercino, und darum schreibe ich solche gar wenig für.

Die Kinder zubetriegen/ (daß sie die Medicamenten nicht merken) so lasset alle Morgen bei einem Bekker etwa in einer Semmel/ oder andern Weiß-Brod ein Scrupel

pel (g) Spanische Seiffe bakken/ und gebet ihnen solches ein/ oder siedet solche in süsser Milch/ und lasset sie davon trinken. Folgende mixtur ist auch nicht böse:

Rec. Spir. rutæ
Lilior convall. ãã. unc. uuam.
Vini unc. sex.
Cornu Rhinocerotis (*h*) drach. sem.
Misce.

Etliche scheren ihr Haupt gantz kahl ab/ und tragen darüber ein Pflaster von Castoreum, Tacamahaca, Caranna, Balf. Capaivæ, oder lieber eine Cucupha, oder

(*g*) Mein Herr Vatter hat hiemit gute Curen gethan/welchem ich bei unterschiedlicher Gelegenheit nachgefolget habe/ und damit Leute/ welche über zwei oder drei und zwantzig Jahren alt waren/ geholffen.

(*h*) Durch das unicornu verstehet man gemeiniglich das Grünländische/ welches ein Zahn/ oder viel eher ein Rüssel oder Schnabel von dem Fisch Narhval ist/ welcher wan er noch jung ist/ zwei Zähne hat/ wovon wan der rechte ausfällt/ der linker alsdan wieder wächset: Sehet weiter in meinen Notis über N. Lemery. Jedoch ist die Krafft des Rhinocerotis besser. Was das rechte Einhorn ist/ wird unter den Gelehrten disputiret. Thomas Bartholinus hat davon ein gantz Tractat geschrieben.

Kräuter-Mützlein von Lavendel/ Rosen-Blättern/ Castoreum, Rauten/ Salbey/ Betonien/ Weyrauch/ Nägelein/ Cancel/ Bernstein-Oele/ oleum fuliginis &c. Th. Willis meinet/ daß eine Salivation allhie wol succediren solte. Es ist offtmals geschehen/ daß einige Würmer diese Krankheit verursachet haben/ solche müssen durch ordinaire Mittel/ so man wieder diese Gäste zugebrauchen/ vertrieben werden.

Andere sind der Meinung/ daß die Capaunerey oder die Benehmung der testiculen/ groß Vortheil thue/ und dieses ist nicht wieder die raison, weil des Menschen temperament dadurch sehr verändert wird. Man soll an der Stelle woselbst man fühlet einige Kälte auffsteigen/ einmahl cauterisiren oder brennen. In Indien brennet man die Moxam, andere nehmen ein glüendes Eisen. Bei dem Schenkio findet man eine observation von einem Edelmann/ welcher durch eine ohngefehr empfangene Haupt-Wunde von der fallenden Seuche curiret worden ist: So fällt mir auch eben ein/ ob man nicht diesem Feinde mit einem trepan contraminiren könte/ welches ich zu bedenken anheim stelle. Ich achte daß alle Personen/ die der HERR Christus genesen hat/

hat/und von welchen in der Schrifft stehet/ daß es vom Satam besessene Menschen/ oder Mondsüchtige gewesen/ gar nicht solche Teuffels-Krankheit an sich gehabt haben/ sondern vielehe mit der fallenden Seuche sind behafftet gewesen/ gleichwie die Umstände daselbst beweisen. Wir wollen nicht meinen/ das Christi Wunder-Werke hierdurch solten verkleinert werden/daß sey ferne/ dan es ist ihme gleich schwer/ den Teuffel austreiben/ oder eine Krankheit zu genesen.

IX. Diæt. Die Lufft sey wol gereiniget. Die Speise mässiglich warm und wol zu verdauen/auch wol gewürtzet: Das Bier sey wol ausgegohren; und alle Dinge seyen wie bei gesundem Zustande.

Das 12. Cap.

Von der Leichtvergessenheit/ Memoria Læsa.

I. BEschreibung. Leichtvergessenheit ist 1. wan jemand etwas nicht wol im Gedächtnüß behalten kan. 2. Oder da er solches darin behält/ dennoch bald wie-

wiederum vergisset. Oder aber wan er das jenige so er behalten/nicht ordentlich/sondern stükkweise eins durchs ander herfür bringt.

II. Kennzeichen und Unterscheid. Wan Kinder langsam reden lernen/ oder sonst einige Dinge langsam lernen / so sind solches vorbotten einer kurtzen Gedächtnüß: Wan unn hierbey kein judicium ist / so kan man solches leichtlich eine Unvorsichtigkeit nennen. Ferner so ist diese Krankheit bey jungen Leuten angebohren oder angeerbt. Bei Alten aber durch Verletzung des Gehirns selbst/oder der Hirnschalen etwa von eusserlichen Zufällen verursachet.

III. Die beleidigte Theile / ist das Gehirn/ oder die Spiritus animales.

IV. Ursachen. Das kurtze Gedächtnüß wird verursachet/ wan jemand mit wichtigen Geschäften beladen worden / wodurch der Eindrukk der bewegenden Spiritus in dem Gehirn sehr unbeständig oder wankelmühtig ist gewesen: Dan die Gedächtnüß geschicht/ wan eher die Spiritus von denen äusserlichen Werkzeugen der Sinne durch die gemeine Sinn-Kammer/ und die so genante corpora ſtriata & varicoſa, wieder die ſubſtantiam corticalem genant/anprallen/und daselbsten einen festen Eindrukk lassen/

sen/wan aber diese nur obenhin und mit keiner Anmerkung geschicht/verschwindē solche bald wieder/ welches die Vergessenheit ist. Dan die Seele kan nicht wol mehr/ als ein Ding zugleich begreiffen/so daß/im fall durch unterschiedliche Bewegungen in der Seele die Sachen so begriffen werden sollē zugleich kommen/daß eine oder das andere/oder alle Dinge zugleich nicht wol angemerkt/ und folgends vergessen werden.

Die Ursache ist auch zu finden entweder in den Wegen selbst/oder in den Spiritibus. Die Wege können zu enge seyn die gehörige Spiritus zu empfangen/ es sey daß das Gehirn von der Hirn-Pfanne gar zu sehr gedrukkt wird/ oder daß dasselbe von schleimigen Feuchtigkeiten bis in den Höhlen (ventriculis) gepresset werden. Die Niederdrukkung der Hirn-Pfanne geschicht entweder in der Geburt/oder zufälliger weise durch schlagen/ fallen/und so fort/wodurch keine genugsame Bewegung in die Seele kommen kan/ woraus kein Urtheil folgen kan.

Die Spiritus sündigen/ 1. wan eher solche entweder gar zu dünne oder zu schral sind/ gleich wie verschahltes Bier/ 2. Oder daß selbige zu wenig sind/ 3. Oder aber/daß sie einige schleimige Unreinigkeit aus dem Geblüte

blüte aufraffen/und damit das Gehirn besetzen/welches alles von Alter/ oder von einer Schlafsucht und anderen Krankheiten entstehet. Ferner machen das Alter/ ein gar zu grosses Naseblnten oder übermässige Aderlasse / Item überflüssiges Venus-Spiel/ langwierige Krankheiten / der Mißbrauch des opii und anderer Schlaf-Mittel/ vieles wachen / allzugrosse meditationes in den studiis &c. das Gehirn und die Gedächtnüß stumpff.

V. Prognosticon. Diese Krankheit ist ungeneeßlich/wan sie angeerbet ist/oder herrühret von einem hohen Alter / oder übeler gestalt des Gehirns / oder der Hirnschale. Wan sie aber von einer Krankheit übergeblieben / ist mehr Hoffnung zur Genesung verhanden.

VI. Anweisung. Wan diese Krankheit herrühret von einem schleimigen Geblüte/ welches die Röhrlein des Gehirns verstopffet/ so würde man durch purgiren viel Schleim ausführen/ insonderheit solches mit salibus volatilibus oleosis, flüchtig und beweglich machen können. Die von gar zu vielen Geschäfften entstehet/ kan nicht besser curiret werden/als daß man so viel Geschäffte nicht vornehme. Die zufällige Leichtvergessenheit

aber

aber / welche von ſchlagen oder ſtoſſen der Hirn-ſchale/oder Haupt-Schedel herkomt/ muß durch die Hand eines Chirurgi wieder zu rechte gebracht werden. Die aus Furcht zu reden verurſachet wird/ ſoll man durch allerhand Salia volatilia und gewürtzte Weine reſtituiren.

Specifica, ſehet bey dem Hauptwehe/ Apoplexia und Epilepſia.

VII. Geneſung. Man ſoll derhalben purgiren mit Scammonium, Reſin. Jalappæ, Agarico &c. als

Rec. Scammonii pulv. gr. ſexdecim
Antim diaph. gr. ſex.
Ol. Caryophyl. gutt j.
M. F Pulvis oder
Rec. Fol. Senn.
Agarici aa. drach. duas.
Infund per noct. col. adde
unc. duas & ſem.
Caſtor. gr ſex
M. F. hauſtus.

Darnach machet eine cucupham oder Haupt-Küßlein von Caſtoreum, Ireos, Nägelein/ Majoran/ Roßmarin ꝛc. Sternutatoria oder Nieß-Pulver/ Maſticatoria oder käuende Mittel / errhina oder Schnupff-Waſſerlein müſſen bisweilen gebrauchet werden/ gebet von folgenden Pulver ſechs Wochen lang alle Morgen ein quintlein ein.

Rec. Thuris
Piper. nigri drach. ſex.
M.F.Pulvis, doſis drachma una.

oder von folgenden Wein.

Rec. Fol. rorismarin.
Salviæ áá. man. unum
Zingiberis
Thuris áá. unc. ſem.
Caſtor. drach. unam.
Camphoræ
Sem. ſinapi áá drach. ſex.
Spir. vini opt. unc. quadraginta.
M. F. Vinum medicatum.

Hievon kan man des Morgens ein oder zwey Löffel voll gebrauchen. So man dan hiemit noch nichts befördert/muß man ſeine Zuflucht nehmen zu denen Haupt-Tränken/ welche von der Wurtzel China, Salſa parilla, Guajacum, Saſſafras, mit unterſchiedlichen Haupt-Kräutern gemachet und gekochet werden. Auswendig muß das Haupt mit einem warmen Tuch gerieben / oder mit Oele von Senff-Samen gemachet / geſchmieret werden / andere waſchen daſſelbe mit einer Laugen / in welcher ſie allerhand Haupt-Kräuter gekochet haben / als Salbey / Betonien/Lorbeer-Blätter/ Majoran. Pulegium, flor. Roßmarin / Spicanard, Lavendul. &c. Bis-

Bisweilen muß man den Leib offen halten mit etwas Pflaumen.

Alte Leute müssen erwärmende Kräuter auf das Haupt legen/und bisweilen etwas Theriakk einnehmen.

Was von aussen/ von stossen oder Versetzung der Haupt-Schedel/oder des Gehirns entstanden/solches muß von dem Chirurgo geholffen werden / wovon wir in unserer Chirurgie weiter handeln wollen.

Ferner muß die Lufft wol temperiret seyn/ die Speise mässiglich erwärmende / ein reiner sauberer Wein/ wol ausgegohrnes Bier. Weiter schlaffen/gehen/stehen/rc. alles mässiglich.

Das 13. Cap.

Das rasende Fieber und unartige oder bastart-rasende Fieber / Phrenitis und Paraphrenitis.

I. BEschreibung. Das rasende Fieber ist eine mit einem immerwehrenden Fieber / auch zum öfftern mit Raserey und Zorn vergesellschaffte Sinnlosigkeit.

II. Unterscheid. Sie ist ein bastart oder unartig/oder eine wahre. Diese ist hefftig/ und einer bösen oder guten Art.

III. Kennzeichen. Solche sind ein immerwehrendes Fieber/Wachen/Sinnlosigkeit/ verhinderte Athemholung/ ein oftmahls kleiner/ harter und jähender Pulßschlag/ Rauhigkeit der Zunge. Bisweilen dünket sie/ daß etwas für ihre Augen fliege. In dem bastart-rasendem Fieber ist die Athemholung gantz beschweret.

IV. Ursachen. Ist ein dermassen verdichtes Blut/welches den zum Gehirn destinirten Saft nicht bezwungen gnug durchlassen kan/sondern an stat dessen/eine subtilere und schäffere Feuchtigkeit durchpassiren lässet/ welche weil sie gar zu sehr durch die subtile Materie der Lufft bewogen wird/die Säffte des Gehirns unordentlicher weise fliessen/ und desselben Röhrlein hie und da müssen geöffnet werden/ wodurch unbeständliche Gedanken fort kommen/welche wan sie verwirret ausgesprochen werden/ uns ein Rasen fürstellen; und dieweil der Leib mehr mechanischer weise/ als durch den Willen von der Seele bewogen wird/ als haben diese Kranken/ wan sie wiederum aufkommen/ vergessen was sie zuvor gethan hatten. Wan diese

diese Materie die musculos beweget/ so werden solche Patienten stärker/ weil sie keine nachdenkende Furcht bei sich haben. Was das Fieber eigentlich sey/ wollen wir hernach sagen. Wan aber die dikke Materie gar zu sehr nach dem kleinern Gehirn schiesset/ so werden die Nerven/ der Athemholung verstopffet und beschweret/ wodurch selbige Athemholung sehr turbiret wird/ und solche nennet man gemeiniglich eine bastart-oder Paraphrenitis (a) darneben kan das Blut

(a) Wan man die todten Leiber dieser Kranken öffnet/ so findet man gemeiniglich ein scharffes Wasser in den Höhlen des Gehirns. Die alten pflegen zu träumen/ wie das einige inflammation oder erysipelas das Gehirn/ oder desselbē membranen besätzet hätten/ ein wolbesonnener Mensch aber wird das Gegenspiel behaupten müssen/ dan imfall daselbst eine inflammation, so müste da auch ein Geschwulst seyn/ ist aber alda ein Geschwulst/ so erfodert es einen grösseren Raum/ wodurch folgends das Gehirn und desselben Höhlen verstopfft werden/ durch welche die Spiritus nicht fliessen können/ so daß hierauß nicht eine ungestüme Phrenitis, sondern ein schlaffendes Fieber entstehen müste. Welches der nie gnug-gepriesene Th. Willis mit unterschiedlichen Exempeln der eröffneten Leibern/ welche an dieser Kranckheit gestorben/ befestiget.

wol so nahe bei einer coagulation oder Stollung seyn/ daß es nicht bequemlich gnug durch die Lungen passiren kan/ oder daß die musculi, welche die Atheinholung befordern/ sich verstopffen/ oder den Krampff bekommen/ wodurch die Atheinholung gleichfalls kan verhindert werden. Sehet in meiner institution warum diese Patienten auf ihrem Bette die kleine Federlein ausrupffen und umher suchen.

V. Prognosticon. Diese Krankheit ist zweiffelhafftig und voller Gefahr. Bei jungen Blutreichen Leuten ist besser Hoffnung/ als bei alten und mageren/ welche mit einer Abwechselung vergesellschafftet ist/ ist besser/ als die immerhin continuiret; wan auf den Schlaf die Verstöhrheit sich nicht stillet/ und die excrementen weiß sind/ so ist es ein böses Zeichen. Wan sie die Federn von den Betten suchen/ so ist Todes-Gefahr vorhanden. Diese Krankheit verändert sich in ein schlaffendes Fieber/ Mania, Melancholey/ Vergessenheit. Wan eine Fieberhaftige Urine dünne und wässerig wird/ so ist ein Vorbotte eines bevorstehenden rasenden Fiebers: Wan

---

Es ist auch eine große Unwarheit/ daß eine Paraphrenites von einer inflammation im diaphragmate entstehen solte.

Wan einer von sich selbsten schwitzet oder überflüssig die Urin lässet/ so verlässet solchen das Fieber.

Wan die Athemholung je länger/ je schlimmer wird/ so ist es eine Paraphrenitis, und diese ist viel gefährlicher dan eine Phrenitis. Bleiche Urine/ immerwehrendes Nasebluten/ und darauf folgendes Brechen und convulsiones, zeigen daß der Tod nahe bei ist.

VI. **Anweisung.** 1. Stillet die unordentliche Bewegung der Spirituum im Gehirn. 2. Die Hülff-Mittel dafür sind erstlich die jenige/ welche vom opio bereitet worden/ zum andern solche/ die ein Sal volatile, das saure Geblüte zu temperiren/ und selbiges flüchtig und fliessende zu machen/ bei sich haben; unter diese sind die Schweiß-Mittel wol die beste. 3. Gebet wol Achtung auf die Zufälle.

VII. **Genesung.** Die erste intention dan zu beobachten/ so soll man ein Schlaf-Mittel mit ein Schweiß-Mittel vermischen/ als

Rec. Opii gr. unum
Caphoræ

 Cro-

In den Anmerkungen Dions Pomarets, eines Chirurgi zu Mompelier, ist ein Exempel eines Phrenetici, welcher sich einbildete/ daß ihme der Richter

Croci aà. scrup. unum.
Vini optimi. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Vini Gallici optimi unc. duas.
Spir. Sal. Armon. donec vinum sit colore nigro tinctum,
Caphoræ drach. sem.
Opii granum unum.
M. F. haustus.

Wañ es sich zuträgt/daß der Patient nicht bald gnug zu sich selbsten komt/ so kan man die quantität des opii allezeit vermehren. Im Anfange muß man vorsichtig mit den Schlaf-

---

ter das Leben abgesprochen hätte. Pomaret sagte darauf / daß er ihn wolte ums Leben bringen/ ließ derhalben etliche Blut-Igelen an seine Stirne setzen/daß ihme das Blut auf die Wangen herab floß / darauf zeigete er ihm ein Messer/ als wann er ihm wolte die Kehle abstechen / rieb ihme aber nur / wiewol zimlich hart / mit dem Heft des Messers an den Halß / und machte also dasselbe gantz blutig / hielte es ihme für und sagte / er wäre nun gantz tod / verhüllete darauf sein Angesicht und schloß alle Fenster zu / damit des Tages Licht nicht hinein schiene. Als er nun meinte todt zu seyn / blieb also unbeweglich liegen / eine Weile hernach erwachte er/ und war gesund.

Schlaf-Mitteln umgehen/ dan sonsten entstehen Schlaf-Krankheiten daraus.

Einige haben sich bei der Aderlasse an der Stirn wol befunden.

Daferne die Därme verstopffet sind / so appliciret man ein Clistier von Oele / Saltz und frischem Bier/oder man setzet eine stech-Pille. Bindet auf die Fußsohlen eine Pappe von Seiffe/ Saltz/ Rauten/ Saurteig und Wein-Essig/und bestreichet die Schläfe mit

Rec. Caphoræ drach. unam.
Opii drach. sem.
Spir. vini unc. duas.

Um die Stirne bindet in Brantewein und Kampffer naßgemachte Tücher.

Man schneidet auch wol eine Taube voneinander/ welcher warme flüchtige Theile einiger nassen hinein dringen können. Legt auf das Hertze ein in Brandwein genetztes Tuch. Lasset den Patienten ferner Kühl-Tränke trinken/ als

Rec. Rad. Scorzon. unc duas.
Cornu Cervi raspati unc. unam
Cort. citri recent. unc. sem.
Fol. melissæ. man. unum.
Coq. ex aq. ad unc. viginti
Colat. adde

Opii Sicc. gr. duo.
Salis prunellæ. drach. duas.

oder

Rec. Cortic. citri unius.
Coq. ex aqua ad unc. viginti.
Adde Vini Gallici. unc. decem.
Spir. Cornu Cervi gutt. ſex.

Durch dieſe und dergleichen Dingen wird die zweite intention beobachtet/ dan dieſe Kühl-Tränke/weil ſie aus flüchtigen Theilichen beſtehen/ machen das Blut wiederum flieſſende. Auf die Scham bind ein cataplaſma von Kerbel/ petriſelis hedera terreſt. parietar. in Milch gekochet. Dieſes treibet die urine, wan ſie etwa verſtopffet wäre. Wan der paroxyſmus vorbei/ ſoll der Patient mit folgendem ſich præſerviren.

Rec. Charyophyllor.
Macis
Galang. ãã. unc. ſem.
Chalybis unc. duas.
Vini rhenani unc. viginti
Miſce.

Doctor. Th. Willis erzehlet ein Exempel/ wie er eine Magd/ die mit dieſer Krankheit behafftet war/ ließ ins Waſſer werffen/ und dadurch alſobald curiret wurd. Dieſes geſchahe darum/ damit der Umlauff des Geblütes/ welcher in den gröſſeren Adern mehr

war/

war/als in den kleinern/dadurch träger lauffen solte/und also der Andrang des Geblütes aus jenen/ nach den kleinern so groß nicht seyn möchte/ wodurch alle Beschwere benommen wurden. Dieses aber ist keinem zu rathen.

VIII. Diæt. Die Lufft sey temperiret und warm. Die Speise ohn Saurigkeit/ doch nicht gar zu viel gewürtzet/bestehend in junger Thiere-Fleisch/ Milch und Küchen-Kräutern. Das Bier sey wol gegohren und ohne saur.

Das 14. Cap.

Schwermütigkeit/ Melancholia.

I. BEschreibung. Die Melancholia oder Schwermütigkeit/ist eine Siñlosigkeit/ in welcher der Patient ohne Ursache sehr betrübt und furchtsam ist/ erschrekkliche und bisweilen lächerliche Dinge sich einbildet/ ist allezeit voller Gedanken/ und denket bisweilen allezeit auf eine Sache.

II. Unterscheid. Sie ist entweder mit Traurigkeit/ Narrheit/ Raserey/ oder mit Göttlichen oder teuffelischen Gedanken vergesellschafftet/ und meinen/ daß sie vom

Teuffel besessen sind / so wird auch einige jaloury darbei unterweilen verspüret.

III. Ursache ist zweyerley/ entweder von Geistlichen/ oder materialen Dingen / dan ehe sie mit dieser Krankheit behafftet werden/ haben sie ihre Gedanken auf dieses oder jenes gesetzet/ wan sie nun hierauf immerfort gedenken/ so werden die Röhrlein des Gehirns allezeit offen gehalten / und wan solche Bewegung die Seele allewege gewahr wird / so giebet sie auch nur jederzeit dieselbige Sache zu kennen: Anderwertige Gedanken aber sind bey ihnen in gutem Stande / weil deren Röhrlein so viel nicht geöffnet werden. Hierzu komt noch die Furchtsamkeit / weil sie ein dikkes Geblüte haben/ und also wenig Spiritus, wodurch die Röhrlein des Gehirns wenig aufgespannet werden. Ihre Gedanken sind bisweilen lächerlich/ weil bißweilen etliche Röhrlein wider ihren Willen geöffnet werden. Welche wan solche eine Verwirrung oder Unordnung im Gehirn verursachen / der Seelen gleichfalls eine Unordnung zu verstehen geben. (a) IV. Pro-

(a) Carolus Cluzius schreibet / daß in America ein Lerchen-Baum (larix) sey / unter welchen / wan man sich schlaffen legt / dermassen unsinnig werde/

IV. Prognosticon. Etliche werden in kurtzer Zeit genesen/ andere langsam; andere wiederum niemalen. Die Melancholey/welche schnell ankomt/ ist besser zu curiren/ als die langsam und allgemählich den Patienten überfällt; sie ändert sich offt in eine Raserey/Convulsiones, Verlähmung/Paralysis, auch wol in einen gewaltsamen Tod.

V. Anweisung ist dreyerley. 1. Genesende/ welche auf die Kranckheit unmittelbarer weise würket. 2. Præservirende/ die die vorgehende Ursachen beobachtet. 3. Verstärkende/welche sich befleissiget die Kräffte zu bewahren. Die Hülff-Mittel müssen dann solcher gestalt eingerichtet werden/ daß sie das Blut dünne machen/ alles saure wegnehmen/ und aus flüchtigen/ öhlichten und gewürtzten (aromaticis) Theilichen bestehen/ damit die gehörige Spiritus wiederum anwachsen mögen.

Specifica ad Melancholiam.

Diese siehet man bey der Cephalalgia/oder Haupt-Schmertzen. Weiter bestehen dieselbe in einem Sal. alcali fixo und volatili, das ist/ in einem flüchtigen und fixen Saltze.

VI. Ge-

werde/ daß er gantz andere Sitten an sich nehme/ und sich einbilde ein Prophet/ König/ oder sonst etwas zu seyn.

VI. Genesung. Erstlich soll man das Geblüte und die Spiritus flüchtig machen und verstärken/ damit sie mit vollen Kräfften und Klarheit durch das Gehirn stralen mögen/ welches am besten geschicht durch kunstreiche Vermahnung/ oder angenehmer Gesellschafft/ studiren/ reisen/ wodurch sie vorige Dinge vergessen/ man muß ferner solche Leute nicht alleine lassen/ dan sonsten kommen sie wieder zu ihren vorigen Phantaseyē. Man soll bisweilen eine purgation præscribiren. Das Geblüte und die Spiritus zu verändern/ soll der Patient einige Tropffen Spiritus fuliginis, cornu cervi und Salis armoniaci. und dergleichen in seinem Getränke gebrauchen; dan um das Geblüte und die Spiritus von ihrer Saurigkeit zu einem spirituelen saltzigen temperament zu bringen/ so sind keine bessere Dinge/ wie die jetzt bemelte/ bei welchen man noch einige Stahl-Mitteln/ und alle temperantia terrea fügen kan. Erstlich dan/ um bisweilen zu purgiren/ so gebrauchet folgendes:

Rec. Resin. Jalapp.
Merc. dulc.
Gumm. Ammon.
Magist. chalyb. áá. scrup. unum.
Ol. Charyphyll. gutt. tres.
Elix. Propriet. q. s.
M. F. Pilulæ, dosis scrup. unum.

oder

oder

Rec. Aloes luc.
Scammon.
Croci
Tart. Vitriol. ãã. drach. unam
Ol. menthæ gutt. tres
Elix. Propr. q. s.
M. F. Pilulæ. Dosis scrupulus unus.

oder

Rec. Crem. Tart. drach. duas.
Vitriol. chalyb.
Res. Jalapp. ãã. drach. sem.
Ol. Charyophyl. gutt. tres.
M. F. Pulveres No tres.

Rondeletius hält viel vom cauterisiren auf die sutura coronali. Darum bedienen sich ihrer etliche der fontanellen/ (*b*) worin ich so viel nicht sehen kan/ dan es sind nur eyte-

(*b*) Cardanus hat eine Jungfrau genesen / welche weil bei ihr die Monats-Blume nicht blühete / in eine Schwermütigkeit verfallen ist / nachgehends in eine Raserey / die von ihme durch Aderlassen curiret worden ist. Es kan aber durch Aderlassen gleichfalls nicht geschehen / denn das Geblüte solte viel dikker davon werden / sintemal das viele Aderlassen auch oftmals Ursache einer Schwermütigkeit: Dann wan alles flüchtige Saltz / als die Krafft des Geblütes abgezapffet ist / muß das übrige zugleich mit dem neu-zufliessendem chilo versauren. Mathio-

eyterende Löcher/ worauf nichts/ als ein verdorbener chylus oder gelatine fliesset/ welcher von der Saurigkeit der Eröffnung zu einem Eyter gestremmet ist/ daferne solcher Patient nicht durch ein ander accidens genesen worden/ so sage ich absolut, daß er durch keine fontanellen curiret ist.

VII. Diæt. Das Capaunen/ oder die Benehmung der Männlichkeit/ kan das temperament sehr verändern/ zu welcher ich aber nicht rahten solte/ dan es ist allzugrausam; Zum

Matthiolus in Dioscoridem erzehlet ein Exempel eines/ der mit dem vitro Antimonii curiret worden ist. Diese Patienten werden wol zufälliger weise und von sich selbst curiret / wie alhie in Amsterdam für kurtzer Zeit geschehen an einer Frauen / welche vermeinet / sie wäre von einem Engel genesen worden / welches zweiffels ohne nur eine falsche Einbildung gewesen ist/ dann weil die Spiritus animales kräfftig und zum durchstrahlen bequem gemachet worden / als haben solche ihre Augen ein grosses Licht gegeben/ wodurch sie die Gestalt eines Engels gesehen. Item durch dieses durchstrahlen sind alle Sehnen / wodurch sich Hände und Füsse bewegen / geöffnet worden / welches eine Ursache ist/ daß sie auf stehenden Fuß von ihrer Verlähmung ist genesen worden.

Zum andern kan man solche Krankheit wol durch andere Mittel curiren. Die Speise sey von frischem Fleisch/ es sey gekochet oder gebraten/ weichgekochten Eyern/ wolgegestem Brod und Bier/ Thee-Wasser/ Chocolade; Gesellschafft/ Fröligkeit und alles was die Spiritus erfreuet/ muß hier das beste thun.

Ich halte dafür/ daß man dieses Ubel viel finde unter die scheinheilige Kirchen-Schwestern und Kirchen-Brüder/ welche bisweilen so närrisch von Melancholey sind / daß sie meinen niemand sey weiser/ wie sie/ und wer dan just mit ihrer Betriegerey nicht zusammen spannt/ der wird bey ihnen nichts geachtet / gleich als wan man nicht frölich seyn/ und zugleich Gott loben könte/ dan der einmal seine Seele mit GOtt recht verknüpffet hat/ kan so betrübt und schwermütig nicht seyn/ weil er allbereit des höchsten Guts versichert ist/ so daß ich sagen will/ daß die Heiligkeit nicht bestehe in einem schlechten Kleidchen/ und nahe bei der Kantzel zu sitzen/ wiewol mit lauter Neid und allerhand passiones wider seinen Nechsten und Mit-Bruder eingenommen.

Das

Das 15. Cap.

Dollheit/Mania.

I. BEschreibung. Die Dollheit ist eine Unsinnigkeit mit einer ungezäumeten Boßheit ohne Fieber oder Furcht. (a)

II. Unterscheid. Sie ist entweder zufälliger Weise; oder entstehet von einer übelen Diæt, oder angeerbet/hefftig/mittelmässig/ langewehrende/kurtzwehrende/ immerfort continuirende/wiederkommende.

III. Kennzeichen. Diese drey werden meistentheils bey aller Dollheit observiret. 1. Sind ihre phantasien voller unruhiger und hefftiger Gedanken/welche sie Tag und Nacht/ entweder bey sich selbst heimlicher Weise murmelen/oder mit ruffen und grossem Ungeberde vor den Tag bringen. 2. Ihr Begriff ist unordentlich falsch oder irrig. 3. Bei

(a) In der phrenitide und dollheit observirt man bisweilen große Stärke / weil ihre Spiritus in grösserer Bewegung sind / als in anderen Persohnen; solches siehet man auch bey denen die nur ein wenig berauschet sind / welche erhitzter / verwegener und stärker werden / als da sie noch nüchtern waren.

3. Bei ihrer Unsinnigkeit ist offtmahls grosse Unverschämtheit/erschrökkliche Dollheit/und überaus grosse Stärke.

IV. Die Ursache dieser Krankheit ist dan/ daß diese dolle Leute ein solches dikktes Geblüte haben/ daß nichts destoweniger noch daraus unterschiedene Spiritus können generirt werden/ welche/ wan sie wieder zum Geblüte kommen/ sich mit demselben nicht so geschwinde vermischen können/ sondern wan es wiederum durch das Gehirn lauffet/ immerfort ab- und zuflieſſet. Zum andern so werden auch diese Spiritus durch das subtile Himmels Feuer noch zum grösseren Toben verursachet/ darum sind diese Leute so heiß/wie Feuer. Drittens so müssen diese Spiritus nicht leichtlich verschwinden und consummiren/ dan sonsten würde die Dollheit bald über seyn/ woraus folget daß sie mit einiger Leimigkeit aneinander müssen verbunden seyn/sintemahl eines trunkenen Menschen Raserei bald vergehet. Weil dan diese Spiritus dermassen unordentlich fliessen/ so werden allda unterschiedene Röhrlein im Gehirn eröffnet/und in dem die Seele von dieser Unordnung gar wenige und zwar nur eine verwirrete Kundschafft haben kan/so werden auch alle Glieder eines

dollen Menschen unordentlich bewogen/ woraus Zorn/Schlagen/Fechten 2c. entstehen. Diese Krankheit wird auch verursachet von einem immerwehrenden Zorn/ welcher erstlich heimlich ist / hernachmahls aber zugleich herfür bricht. Sehet hievon weiter in meiner Institution. (b)

V. Prognosticon. Sie ist an sich selbst nit tödlich/jedoch beschwerlich zu genesen; Diejenige welche alt/ angeerbet/oder von eines Dollen Hundesbiß entstehet/wird selten oder mit genauer Noht curiret; Die von äusserlichen Ursachen herkommt / und von einem Fieber oder Schäbigkeit / auflauffenden Blattern/ hæmorrhoidibus, Adern=Bruch/ Wasser=sucht/Blut=Flüssen gefolget wird/kan leichter

(b) Es lehren uns unterschiedliche Exempel/ daß diese Krankheit vom Beischlaffen / grosser Liebe und verstopfften Monat=fluß / veruhrsachet worden ist. Hierbei kan man den rasenden Tantz fügen/ welchen man chorea S. Viti nennet/ in welcher die Leute geschwinde alles stehen und liegen lassen / und so lange tantzen bis sie zur Erden fallen. Gleichfalls kan man allhie auch anmerkken die Krankkheit / welche vom stich gewisser Spinnen in Toscanen / Tarantula genant / herkomt/ welche alleine durch eine sonderbahre Music / da die Krankken nach Noten tantzen müssen / curiret wird.

ter genesen werden. Welche per intervalla kommt/ist wan Tag und Nacht gleiche lang sind/und in den heissen Hundstagen gefährlich. Die mit lachen und sanfftmütigen Zufällen ankommt/ ist besser zu curiren/als die mit Dollheit anfängt.

VI. Anweisung. Weil die Dollheit zweyerley ist/ entweder immerwehrende/ oder nun/und dan wiederkommende/ so muß die intention eines Medici auch zweyerley seyn. Eine/die Dollheit zu stillen; Die andere aber/ nicht alleine zu stillen/ sondern auch ausserhalb dem paroxysmo sich zu bemühen/daß solcher nicht wiederkommt. So sind dan die intentiones, entweder genesende/oder verkühlende/oder verstärkende. Die Specifica sind dieselbige/ welche wir in der Melancholia oder phrenitide beschrieben haben.

VII. Genesung. Erstlich muß der Patient durch eine Zucht von Bedränungen/ Banden und Schlägen bezwungen/ und in ein sonderliches darzu verordnetes Hauß gebracht werden/ damit er allda von einem vorsichtigen Medico, und einigen zugegebenen Dienern der Gebühr nach tractiret werde/ wodurch derselbe allgemählich zur Furcht und Gehorsam gebracht wird/ die

unruhige Spiritus aber besänfftiget und gestillet werden. Mittlerweile/ soll man die (c) Aderlassen/ purgiren/ (d) vomiren ꝛc. vornehmen/ und zwar mit gewaltsameren medicamenten/ als man sonsten pfleget/ dan offtmahls diese Krankheit ehe von Marktschreyren/ als welche weniger behutsam sind/ und alles wagen dörfften/ als von vorsichtigen Medicis curiret wird. Zapffet im anfange viel ab/ und wiederholet solches so offt bis die Dollheit meistentheils vorbey ist. Um zu vomiren/ gebet oxysach. vom. unc. unam & sem.

Rec. Succi asari, drach. duas
Vini unc. duas
M. F. haustus.

oder

(c) Es ist nichts/ welches die Spiritus besser bezwingen kan/ dan die Aderlasse; gleichwie man siehet/ daß der fermentirende Wein/ wan er dessen Spiritus durch Hitze/ als sonsten toben und wüten/ wan er angezapffet wird/ zur Ruhe kan gebracht werden/ sintemal wan man das Blut abzapffet/ so wird solches wässeriger und dergestalt abgekühlet.

(d) Es möchte aber jemand fragen/ was das vomiren allhie nützen solte/ ich antworte nichts anders/ dan das dadurch viele Saurigkeit ausgeworffen wird/ welche sonsten vorhero immerfort zugleich mit dem chylo aufwerts zu steigen pflegte/ und neue Ursache zur inflammation des Geblüts und der Spiritus zu wege brachte.

oder

Rec. Vitrioli cærulæi gr. ſex.
Vini. q. ſ.
M. F. hauſtus.

Um ſtarck zu purgiren / nehmet

Rec. Reſ. Jalapp. ſcrup. unum
Tart. vitriol.
Crem. Tart. aà. ſcrup. ſem.
Camph. gr. quatuor.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Scammon. gr. ſexdec.
Antimon. diaph.
Crem. Tart. aà. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.

Unter die Purgier-Mittel iſt nicht undienlich einige vomitiven zu miſchen. Endlich um zu verhüten oder zu præſerviren / ſo thut dieſes folgende ins Getränkke.

Rec. Sal. prunel. drach. duas.
Pulv. teſt. ſcrup duos.
Camph. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.

Schüttet dieſes in ein Maaß mittelmäßigen Biers / und laſſet den Patienten davon trinken / je mehr / je beſſer.

Riverius ſaget / daß dieſes folgende eine vornehme familie zu Mompelier gebrauchet / und lange Zeit für ein Secret gehalten habe.

 Rec.

Rec. Fol. Meliss. m. unum.
Spir. vini unc. quat.
Margarit (oder lieber pulv. testar.) unc. sem.
M. dosis 2 Löffel voll.

Bindet um die Stirne einen Tuch mit diesem lavament naß gemacht:

Rec. Spir. vin. unc. quatuor.
Sal. prunel. unc. unam.
Camph. unc sem.
M.

oder

Rec. Aq. ros. libr unam.
Salis Saturni. drach. unam.
M.

oder bestreicht die Schläffe mit

Rec. Ung popul.
Ol. papaver.
Nymph. aä. unc sem.

Hierunter kan man wol ein wenig opium und Kampffer mengen. Weiters werden ordiniret / Schröpffen / Aderlasse / Vesicatoria, cauteria auf dem Haupte / arteriotomias, trepaniren / saliviren und mehr andere Mittel; Schlafmachende medicamenten sind hier auch bequem.

Rec. Opii. gr. quatuor.
Camphoræ scrup. sem.
Lap. prunel. scrup. unum.

Vini.

Vini. q. ſ.
M. F. hauſtus.

Man muß dan auch eine gute Lebens-Ordnung halten/ und ſolche Dinge gebrauchen/ welche das Geblüte dünne machen/ und deſſen Säurigkeit wegnehmen als auch gute Spiritus zu generiren. Als nemlich

Rec. Oculi cancri. drach. duas.
Vitrioli Martis. ſcrup. unum.
Caphoræ drach. unam.
M. F. Pulvis.
Doſis. drach. una.

Das Capaunen ſolte hier auch gnugſam ſtat können finden/ weil dadurch das temperament ſehr verändert wird. Ich halte auch dafür/ daß die Waſſer-Tauchung hier nützlich ſeyn könte.

VIII. Bei der Dollheit/ welche per intervalla kommt/ kan man ſich zwar ſelbiger intention bedienen/ man muß aber offtmahls etwas gebrauchen dem paroxyſmo vorzukommen/ und ehe der Herbſt/ das Vorjahr oder die Hundstage einfallen/ einmahl purgiren oder vomiren.

So die Aderlaſſe in einiger Krankheit ſtat findet/ ſo ſolte man dieſelbe allhier nicht gerne miſſen/ dan es iſt nichts/ welches die Dollheit beſſer bezwinget/ ſo iſt auch beſſer allhier etwas Kräffte verlieren/ als allezeit Doll zu bleiben.

Diæt. Die Speisen werden gekochet mit Endivie/Spinagie/taube Kerbel. Die Lufft sey temperirt. Das Bier sey wol gegohren und dünne. Im täglichen Geträncke kan man etwas Sal prunellæ mischen. Das Thee- und Coffee-Wasser ist auch dienlich. Der Schlaff sey länger/als ordinaire. Man muß allen Zorn und Zank meiden. Der Leib muß offen gehalten werden durch alle Wege.

Das 15. Cap.

Die Wasser-Furcht/oder doller Hunde-Biß / Rabies Hydrophobica.

I. BEschreibung. Die dolle Wasser-furcht ist meistentheils eine convulsion mit Rasen/Furcht fur Feuchtigkeit oder Licht/offtmals mit Unsinnigkeit/Fieber und andern Zufällen / entstehende von einem Biß/Schaum rc. eines dollen Hundes.

II. Zufälle und Kennzeichen. Beängstigung/Unruhe/ Unbeständigkeit des Leibes/ Boßheit/Hitze und inflammation umtrent des Magens/ und eingewandt der Brust/ Unruhigkeit / immerwehrendes Wachen; eine aversion für Wasser/Feuchtigkeit/oder lichte

lichte convulsiones, Krampff in den Gliedern/ heisere Stimme/ verdorbenes Urtheil und imagination, Ohnmachten/ beschwerliche und hitzige Athemholung/ grausam und erschrökklich Gesichte/ Fieber/ scharffe Pein im gebissenen Gliede / beängstigte Kehle/ Hertzens-Angst / knirschung der Zähne / Schnukken/ Dollheit/ trukkener Mund/ Röthe im Angesicht und bisweilen über den gantzen Leib/ brennende Augen/ Schwitzen/ Hartleibigkeit/ beissen/ heulen und winseln/ wie die Hunde/ bisweilen schwartze urine.

III. Eusserliche Ursache. Ist der Hunde-Biß/ wodurch etwas Speichel in den Leib/ es sey vom beissen/ oder durch den Mund muß übergebracht werden/ wan nun dieser gifftige Speichel mit dem Umlauff des Geblütes weggeschleppet wird / so muß dadurch das gantze Geblüt verdorben werden / eben als ein wenig Saurteiges den gantzen Trog mit Meel gährende machet; wan dan von solchem Geblüte die Spiritus im Gehirn geschieden werden/ so werden in solchem eben dergleichen Röhrlein geöffnet wie bey dem dollen Hunde/ so daß eben solche Zufälle in dem Menschen/ wie in dem Hunde sich eräugen/ und wan die materie in den Röhrlein des Gehirns von der subtilen Lufft sehr be-

wogen wird/ so erreget solche Dollheit/ Unsinnigkeit/Wachen/ Boßheit/ gleichwie bei der Mania gemeldet ist. Wan hier noch beikommen saure und prikklende Theilichen/ verursachen solche convulsiones, knirschen der Zähne/Pein/Hertzens-Angst/schnukken/ beissen rc. so die hitzige Spiritus in die Lufft-Röhre stralen/ machen sie daselbst eine beängstigie Hitze umtrent der Lungen/Hertze/ Magen/die Athemholung wird verhindert; und wegen denē convulsionen entstehet alsdan ein wunderliches ruffen und schreyen/ wodurch auch der Schaum aus den Lungen komt; die musculi des Magenschlundes machen wegen ihrer Ausspannung/ und daß solche steiff gezogen werden/eine Beschwerligkeit die Feuchtigkeiten durchzuschlingen/ wodurch bey ihnen eine impression gemachet wird/ als ob sie vom trinken beleidiget würden/ so daß sie dadurch sich fürchten und beben. Sehet weiter in meiner Institution.

IV. Prognosticon. Wan die Dollheit noch nicht dabei gesellet ist/ so ist noch Hoffnung der Genesung vorhanden/ widrigenfalls aber wenig oder gar keine; so sie anfangen das Wasser zu fürchten/ gehet die Cur schwer zu; je älter/je schlimmer; sie ist allezeit gefährlich/und wucherende/ oder inficirende.

V. An-

V. Anweisung. Erstlich soll man die Wunde in acht nehmen/und so da einige Zufälle sich dabei gesellen/ dieselbe remediren.

Specifica. Sehet bei der Pest.

VI. Genesung. Wan jemand der Schaum eines tollen Thiers berühret/derselbe soll den Ort alsofort mit Brantwein/ Campher und etwas spiritus salis armoniaci abwaschen / und darauf alsobald einen Laß-Kopff setzen / damit das Gifft in demselben sich versamle. Salius Diversus wiederspricht mit raison die Aderlasse/ dan die solches bedacht haben/sagt er/stellen ein Mittel für / wodurch aus den Patienten bald Leichen können werden; die raison davon ist klar; dan durch das Aderlassen würden die Säffte noch desto eher coaguliren. An statt der Laß- Köpffe legen etliche vesicatoria drauf / wan solches geschehen / propiniren sie einen Schweiß-Trank/als:

Rec. Croci, scrup. unum,
Camphoræ gran. unam,
Bezoard. min. gran. sex,
Spir. vini q. s.
M. F. haustus.

Indessen soll man folgende mixtur täglich Löffelweiß gebrauchen=

Rec. Spir. lilior. convall unc. duas.
Rutæ unc. unam.

Conr-

Corn. cervi. drach. unam
Vini Hispanici. unc. decem
M.

Wan jemand gebissen ist/ und man vermuhtet/daß solches von einem dollen Hunde gekommen sey/so lasset ihm die Wunde mit Wein-Essig abwaschen und darauf legen ein stükk Weitzen-Brod in Wein-Essig naß gemachet / zwey Stunden hernach werffet es einer Hennen zu/ so solche davon nicht stirbet/ so hat es mit dem Patienten keine Noth; sonsten aber/wo die Wunde klein ist/ soll man solche vergrössern/und wol abwaschen mit

Rec. Spir. vini unc. sex.
Salis armon. drach. unam
Caphoræ drach. duas.
M.

Die Schlangensteine sollen hier ohn allen Zweiffel ein grosses helffen/weil man saget/ daß das durch einer Schlangen-Biß verursachte Gifft/dadurch aus dem Leibe getrieben wird.

Oder leget darauf/ sagt Platerus, eine Pappe von Zwiebeln / Knoblauch / Weinraute/ Saltz und Honig. Man soll erstlich wol scarificiren / und brennende Laß-Köpffe darauf setzen/ darnach mit einem cauterio brennen / wan die eschare separiret ist / hält man

man die Wunde etliche Monat lang offen mit einer Erbsen. So einige Kennzeichen der Wasser-Furcht darzukommen / so sagt man das beste Mittel zu seyn / daß man den Patienten unter das Wasser tauche / (vv) vielleicht daß durch die Kälte des Wassers / das Blut und Säffte etwas coaguliren: Item, daß der Schrecken / den sie im Wasser bekommen / einige Wirckung in denen Spiritibus thut / und dieselbe verändert. Man soll bisweilen schwitzen und purgiren.

Schweiß-Träncklein.

Rec. Sal. scordii scrup. unum.
Caphoræ.
Croci aà. scrup. sem.
Spir. vini. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Diascord. Fracast. drach. unam.
Oc. cancr. scrup. duos.
Tart. vitriol. drach. sem.
Aq. rutæ. q. s.
M. F. haustus. oder

Rec. Antim. diaph. scrup. sem.

Croci

(vv) Wodurch der wütende Spiritus gedämpfet / und die Furcht des Wassers benommen wird. Sehet bei der Phrenitis ein Exempel von Willis angemerkt / welche eine rasende Magd ins Wasser werffen ließ / wodurch dieselbe restituiret ward.

Croci. ſcrup. unum.
Vini albi. q. ſ.
M. F. hauſtus.

oder

Rec. Rad. vincetox. drach. unam & ſem.
F. Pulvis.

So viel ſoll man 40. Tage lang gebrauchen.

oder

Rec. Rad. Angel.
Nitri aa. drach. unam.
M. F. Pulvis.

Purgationes.

Rec. Pulv. Jalapp. drach. unam.
Crem. Tart. drach ſem.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Scammon. gr. quindecim.
Crem. Tart.
Ocul. cancr. aà. ſcrup. unum. & ſem.
Ol. rut. deſt. gutt. tres.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Merc. dulc.
Reſin. Jalapp. aà. gr. octo.
Caſtor. gr. quatuor.
Elix. propr. q. ſ.
M. F. bolus.

Die vomitiven finden hier auch bisweilen ſtatt. Deßgleichen Clieſtiere/ Nieß-Pulvers/ und alle die Mittel/ welche dem Gehirn/ und denen

nen Spiritibus gut sind/ müssen præscribiret werden. Als Rad. angel. fol. rutæ meliss, plant. beton. menth. corall. Gumm. am̃on. ocul. cancr. spir. sal. ammon. succinum &c. Das essen von Zwiebeln/ Knoblauch/ Krebsen und Spicereyen/ sind auch nicht unbequem. (c)

VII. Diæt. die Lufft sey temperirt. Menget in den Speisen Salbey/ Rauthen und Thimian. Das Getränk sey wol gegohren/ Bier und leichter Wein.

Das 16. Cap.

Gutta Serena, der schwartze Stahr.

I. BEschreibung. Der schwartze Stahr ist eine Krankheit der Augen-Sehnen mit Blindheit vergesellschafftet/ ohne daß man äusserlich etwas an den Augen sehen kan. II. Ur-

(c) In China sind einige Schlangen/ welcher Galle sehr theuer verkaufft wird/ wovon ein wenig getrunkken/ ein souverani Mittel ist wider der dollen Hunde-Biß/ item wider die Feig-Wartzen/ sie machet auch geschwinde gebähren/ dan in allen Gallen gesunder Thier/ ist ein flüchtig Saltz/ welches die Saurigkeit in unsern Säfften gewaltig bestreiten und selbige übermeistern kan.

II. Ursache ist eine Verstopffung / Geschwür oder Drükkung der Augen-Sehne / wodurch die Strahlen des Gesichts nicht inwendig bis zum Gehirn durchstrahlen kõnen.

Diese Verstopffung ist eine paralysis, wanehr sich einige dikke und leimichte Theilichen niedersetzen / wodurch der Sehnen-safft oder die Spiritus nicht der Gebühr nach können durchstrahlen: Dieses geschicht oftmals nach einem Fieber.

Das Geschwür kommt nach einer Verletzung oder inflammation, welches in der Augen-Sehne selbst ist / oder in den nechstgelegenen Theilen; In der Sehne selbst ist die Ursache augenscheinlich / wan es in denen nechstgelegenen Theilen ist / so wird die Sehne von dem Geschwulst oder von dem Eiter gepresset. Die Drükkung geschicht durch eine inflammation ausserhalb oder innerhalb der Sehne / oder durch geronnenes und ausserhalb den Adern gestürtztes Geblüte / oder durch etwa einen Schleim.

III. Prognosticon. Er kan in eine immerwährende Blindheit verändern; wan er nicht bald geholffen wird so ist wenig Hoffnung vorhanden.

IV. Anweisung. Die Ursache und die pressende oder eingestopffte materie soll man

aus

austreiben durch vesicatorien/errhina, masticatoria, flüchtige und durchdringende Mitteln.

V. Genesung. Lasset ein vesicatorium hinter die Ohren setzen; gebet Schnupff-Pulver und errhina, damit durch die Prickelung in den membranis der Nasen / auch das Gehirn zugleich möge irritiret/ und die eingepropfte Schleimigkeiten loß gemachet werden / lasset mit folgendem Tränklein purgiren.

Rec. Scammonii gr. sexdecim
Res. Jalapp. gr. quatuor.
Crem. Tarr. scrup. unum
Ol. Caryophyll. gut. quatuor
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Scammonei
Aloes áá. scrup. sem.
Ol. Caryophyll. gutt. duas.
M. F. Pilulæ No. v.

Nach der purgation gebrauchet folgenden Haubt-Trank:

Rec. Rad. Chinæ
Salf. parill. áá. unc. duas.
Cort. Guajaci unc. tres.
Herb. Salviæ. man. duos.
Majoranæ
Rorismar. áá. man. unum,
Coq. ex aq. ad unc. xxxx. col. adde

Ocul. cancr. unc. sem.
Tart. vitriol. drach. duas.
M F Apozema.

Den Gebrauch der Thee muß man hier nicht nachlassen / dan sie reiniget das Gehirn und die Sehnen. Das Haupt und den Halß muß man braf mit Brandwein reiben. Das Tobakk-schmauchen ist sehr gut / an stat dessen kan man etwas anders lassen bereiten von Salbei / Betonien / Majoran / Lavendel / Nägelein ꝛc. Die Betonie und Salbei auf die Manier wie die Thee getrunken / ist ein gut Mittel.

Das purgiren kan man unterhalten mit Turbith, Agaricus, Mechoacanna, Diagridium, res. Jalapp. &c.

Die Haupt-Mittel sind gnugsam in der Haupt-Pein / und Apoplexia beschrieben. Auch sind daselbst modellen satsahm zu finden.

VI. Diæt. Die Lufft sey trukken / und mit mässiger Wärme vergesellschafftet. Die Speisen seyen gekochte Hüner / Kerbel / alles mit Gewürtzete Sachen von Nägelein / Muscat / Majoran / Feuchel / Salbey ꝛc. bereitet. Das Bier sey wol ausgegohren; der Wein sey Rheinsche Wein mit Hochländischem geschnitten.

Das

Das 17. Cap.

Inflammation der Augen/ oder Ophthalmia.

I. BEschreibung. Ophthalmia ist eine inflammation in den membranis (*a*) der Augen/ mit Hitze/ Röthe/ klopffender Pein/ lauffenden Thränen vergesellschafftet ꝛc.

II. Die beleidigte Theile/ sind die Aderlein/ membranen oder tunicæ der Augen.

III. Die nechste Ursache ist eine coagulirte lympha oder chylus, welche offtmahls wegen ihrer Leimigkeit in denen allerfeinsten Röhrlein behangen bleiben/ wan nun dabei einige Schärffigkeit ist/ verursachet solche eine Brüchtung/ Geschwulst und inflammation, oder wan die Lufft-Röhrlein der Augen von etwa einer äusserlichen Ursache zu enge sind/ so bleibet die Materie darin sitzen. Eusserliche Ursachen sind der Gebrauch hitziger Dinge/ als Feuer/ Rauch/ Sonne/ Staub/ Reiben/ Drükken/ Wunden und andere mehr. In unser Chirurgie

(*a*) Sehet von denen membranis der Augen in unserer anatomie.

und Institution wird von den inflammationibus näher gemeldet.

IV. Prognosticon. Von einer inflammation entstehen bisweilen Eyter-Flüsse und (*b*) Blindheit. Der Durchlauf ist gut / eine langwierige Pein aber ist böse.

V. Anweisung. Erstlich soll man die eingepakkte Materie dünne machen. 2. Den Schmertzen stillen.

VI. Genesung. Der Patient soll zuforderst eine gute diæt halten; in einem dunkelen Gemach verbleiben / und seine Augen bedekken mit schwartzen / blauen oder grünen (*c*) Tüchern. Er muß sich hüten für fette / saltzigte / saure und gepfefferte Speise / dan solche machen ein hitzig Geblüte. Man soll auch alles starke Getränke meiden / hernacher (*d*) Spanische Fliegen hinter die Ohren legen / ein cauterium ist auch nicht zu verachten; indessen ist dienlich bisweilen zu purgiren.

Rec.

(*b*) Dan wan das Auge verschworen ist / so können die Strahlen die objecta nicht hinein dringen / und verfolgends nicht gesehen werden.

(*c*) Dan diese couleur hindert dem Gesicht wegen ihrer Schwachheit so sehr nicht / wie andere.

(*d*) Sehet was ich hiervon im Capittel von den Schlaf-Krankheiten und Haubt-Pein verzeichnet habe.

Rec. Diagrid. gr. duodecim.
Crem. Tart.
Sal. prunull. ăă. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Jalapp. gr. ſex,
Scammon gr. ſeptem.
Crem. Tart. ſcrup. unum.
Spir. ſal. armon.
Aq. fumar. q. ſ.
M. F. hauſtus.

oder

Rec. Aloes,
Diagridii ăă. ſcrup. ſem.
M. F. Pilulæ v.

Ferner ſo bindet man auf die Fußſohlen Sauerteig mit ſchieß-Pulver und Senf-Samen vermiſchet/ und mit Eſſig befeuchtiget. Maſticatoria von Wachs/ Saltz/ Sem. Staph. Agriæ, Pyreth. &c. wie auch ein Nieß-Pulver von Tobakk/ Salbey/ Majoran/Pfeffer ꝛc. ſind hier gar dienlich.

Das zweyte Aug-merk geſchicht durch Topica. Im Anfang ſoll man mit mäſſig-ſubtilen Dingen vor den Tag kommen/ als

Rec. Mucil. ſem. pſyll. in
aq. roſ. extr. unc. duas,
Pulp. cydon. drach. duas,
Spir. ſal. armon. gutt. IV.
M.

Seihet dieses wol durch/ und leget es zwischen zweien Tüchlein auf das Auge.

oder

Rec. Vini Hoogland. unc. duas,
Spir. matriçal. unc. sem.
Salis armon. gutt. quat.
Caphor. gr. sex.
M. oder

Rec. Mucil. sem. fœnugr. unc. duas
Tutiæ præp. scrup. unum.
Sief. albi Rhasis scrup. duos.

oder

Rec. Aloes. Lucid. gr. sex.
Croci gr. quatuor
Ceruss. gr. decem.
Lact. mulieb. unc. duas
M. F. Collyrium.

Daferne die Pein sehr andringet/ so schreibet dieses folgende für:

Rec. Album ovi unc. unam,
Croci gr. quatuor,
Lact. mulieb, unc. duas.
M. oder

℞. Pulp. pom. dulc. unc. unam.
Mic. pan. alb. unc. sem.
Album ovi No. unum,
Lact. mulieb. q. s.
M. F. Cataplasma. oder

Rec. Panis albi,
Pulp. pom. dulc. āā. unc. unam & sem.

Lact.

Lact. q. s.

M. F. Cataplasma.

Welche gewohnet sind böse Augen zu haben / die purgiren bisweilen mit vorigen Pillen/und trinken ein apozema von Salsaparilla und China, und halten dabey ein gute Diæt, ohne Saur / Saltz und hitzigen Dingen/nicht weil diese dem Geblüte schädlich sind / sondern weil der Umlauf des Geblütes wider diese inflammation der Augen gar zu sehr andringet/und die Pein verfolgends vermehret; Alle Dinge / die das Saur temperiren/ sind hier sehr gut.

Das 18. Cap.

Der Schnupffen / Coryza.

I. Beschreibung. Der Schnupffen ist eine Niedertrieffung einer verdeckten/scharffen und saltzigen Feuchtigkeit aus dem Gehirn/nach der Nasen/Mund und Lungen.

II. Die Ursache ist/wanehr das Blut und die Lympha durch gar zu grosse Kälte des Lufft-Salpeters verdikket und zähe wird/ und dannenhero in den Nieren nicht wol kan zermalmet werden/ so daß mehr in den Höhlen/oder vantriculis des Gehirns beste-

 hen

hen bleibet/als wol durch die glandulam pituitariam, und vasa lymphatica hinab getrieben wird/welches dan nohtwendig durch die Sehnen des Geruchs nach der Nasen/ Mund/ und andere untengelegene Theile niedertrieffen muß; oder wanehr die glandulæ, welche in der membrane ist/welche die Nase bekleidet/mit einer dikken Feuchtigkeit aus denen arterien/welche aus dem osse cribriformi kommen/ angefüllet werden/ und selbige überflüssig niederstützen/ wan es aber aus diesen Ursachen entstehet/so ist die Feuchtigkeit dünner. Wan die glandulæ, welche in die Drüsen membrane der Gurgel-Pfeiffe lauffen/ scharffe Feuchtigkeiten niederstürtzen/ so wird bald eine Heiserkeit erwekket. Wan die ventriculi mit so vieler Feuchtigkeit beladen sind/ (welche meistentheils zur Seiten des corporis callosi aufwellet) so pressen sie das Gehirn/und das corpus callosum, wodurch eine schwere und Stum̃heit der Sinnen verursachet wird. Hier gesellet sich auch bisweilen bei ein unbeständig Fieberlein/weil das saltzige und leimigte Blut/ gleichwie in allẽ Fiebern anfänget zu brüten.

III. Anweisung. Man soll die überflüssige geronne Säffte der Lymphæ dünne machen/ und die Ursache wegnehmen.

IV. Ge-

IV. Genesung. Schreibet erstlich folgende purgans für / weil aber solches selten viel befördert / so lasse ich es meistentheils nach.

Rec. Resin. Scammon. scrup. sem.
Jalapp. gr. quinque,
Oc. cancri, drach unam,
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Extr. Cathol. gr. quindecim,
Resin. Jalapp. gr. quinque,
Ol. Caryophyll. gutt. tres,
M. F. Pilul. No. v.

Gebrauchet unterdessen folgendes decoctum:

Rec. Rad. Helenii, unc. unam,
Herb. Salviæ,
Majoran
Beton. ãã. m. unum,
Semin. Siler. mont. drach. duas,
Coq. in s. q. aquæ ad unc. XVI.
Col. adde,
Spir. Sal. armon. scrup. unum,
M. F. Aporema.

Wan die wässerige Feuchtigkeit ausgetrieben ist / so gebrauchet ein Rauchwerk von Mastich / Nägelein / sem. nigell. Weyrauch / Benzoin &c. hanget dan über dem Haupt eine Serviette oder Schürtztuch / um also den Geruch durch die Naßlöcher und den Mund

zu empfangen. Schnaubet etwas Nieß-Pulver auf von Helleb. alb. Pfeffer/ꝛc. eine Pfeiffe Tobakk ist denen Liebhabern auch nicht böse/oder statt solcher dieses folgende:

Rec. Rad. Irid. Fl.
Galang.
Cort. citri,
Cinnam.
Lign. Aloes,
Rhodii,
Sant. citr.
Herb. Salviæ,
Beton.
Majoran.
Rorism.
Thym.
Sem. Anisi,
Carvi,
Mastich.
Fl. Lavend. ros. r. āā. drach. unam,
M. F. Pulvis grossus.

Man ziehet auch Blasen auf mit Spanischen Fliegen/ und Sauerteig hinter die Ohren.

V. Diæt. Die Lufft sey warm/ die Speisen gewürtzet/ das Geträncke wenig/ lieber Wein als Bier. Traget auf dem Haubte eine cucupha von Acorus, Galanga, Majorana, Thymus, Rosmarinus, Mastich, Laven-

vendel/Rosen/Sandelholtz/ꝛc. Man muß sich für allen Dingen warm kleiden.

Das 19. Cap.

Von Catharris, oder Trieffung.

I. BEschreibung. Die Trieffung ist nichts anders/ als eine immerwehrende Niederfliessung scharffer/ schleimiger/ oder saltziger Feuchtigkeiten aus dem Gehirn auf die Kehle/ Lungen-Röhre und die Lunge selbst/ gemeiniglich vergesellschafftet mit grossem Husten/ worunter wol bisweilen ein Fieberlein spielet.

II. Unterscheid. Sie ist alleine wegen der Grösse von der coryza unterschieden/ dan sie ist nur ein vermehrte Schnupffen. Wan sie nach der Brust fliesset/ so wird sie Rheuma genant/ fliesset sie nach der Kehlen/ so heisset sie Branchus, nach der Nasen coryza.

III. Ursachen sind dieselbe/ welche bey der coryza gemeldet worden/ jedoch etwas schwerer/ und trieffet aus der Nasen/ oder andern glandulis.

IV. Anweisung und Genesung. Sehet bei der coryza und Asthma. Weiter wan der

Husten

Husten zu groß ist/ so kan man solchen bezwingen mit Laudanum und pilulis de cynoglossa, welche alle scharffe Feuchtigkeiten temperiren. Ausserhalb dieser sind keine Catharren.

Das 20. Cap.

Nasebluten/ Hæmorrhagia.

I. URsache ist das Blut/ welches per se pecciret/ dan die rami der arterien/ welche ins Haupt auffsteigen/ schiessen wiederum andere ramos, oder Zweiglein (welche nebenst den Seynen des Geruchs durch das os cibri-forme bis zu der Drüsen-membrane, welche die Nase inwendig bekleidet/ hinlauffen/) welche ihre Feuchtigkeit daselbst auswerffen. Wan nun das Blut zu dikke/ oder zu scharff ist/ so werden diese gaffende Aderlein erweitert/ oder durchgebissen/ wodurch das Blut in grosser quantität ausfliesset/ vornemlich als man viel starkes Getränk getrunken oder Spetereyen gebraucht hat/ dan hierdurch wird der Umlauf vergrössert/ welchen das dikke Blut mit Gewalt durch die Adern dringet/ wan dan dasselbe kitzelt/ so krippelt man in die Nase/ woraus dan das Bluten entstehet. Die Ur-

sache ist oftmals auch eusserlich/ als jemand/ wie jetzt gemeldet/ die Nase krippelt/ oder von schlagen/ stossen/fallen ꝛc. oder so man zu starke Nießpulver gebraucht hat ꝛc. (a)

II. Prognosticon. In den Maselen/ Kinder-Pokken/ hitzigen Fiebern und Pest/ ist das Nasebluten sehr gefährlich/ ja tödtlich/ darum muß man solches alsobald stillen. Mässiges Bluten bei einem cachectico mit einem schwachen Pulß uñ kaltem Schweiß/ ist gefährlicher dan bei einem blutreichen Menschen. Uberflüssiges Bluten machet Wassersüchtige und cacochymische Leute. Convulsiones in den arterien sind sehr böse. (b)

III. Anweisung. Alles Nasebluten muß gestillet werden/damit nicht viel Blut möge verlohren gehen; wan solches geschehen/soll man

(a) In America sind einige Schlangen Hæmorrii genant/ wan solche jemand beissen/ so laufft das Blut aus der Nasen/ Mund/ Augen/ Ohren/ Schweiß-Löcher/ Nabel/ Urine und den Stuhlgang/ worauf der Tod folgen muß. Die von diesen Schlangen gebissen werden/ meinen daß sie im Blute schwemmen. Plinius meldet auch von dergleichen Kraut.

(b) Niemand als der Mensch alleine/ sagt Aristoteles, ist dem Nasebluten unterworffen.

man das dikke und anpressende Blut wiederum verdünnen/damit es wiedr gemächlich durch die Adern lauffen moge. Um zu stopffen/ so dienen auswendig alle zusammen-ziehende und Blutrinnende medicamenten/ inwendig aber solche/ welche das Geblüte sänfftiglich verdünnen und fliessend machen/ gebrauchet werden.

Specifica ad Hæmorrhagiam.

Radices pentaphylli, bistortæ
Bovist. (torum,
Glandium calices, cortices quercus, grana-
Suber. Cort. amygd.
Herbæ. Muscus quercin. myrtus quercus.
Semen hyosciami, sumach.
Fructus gallarum, nuces cupressi.
Farrina tritici, althææ.
Aloes, thus, amylum, caphura, mastiche, opium.
Succinum.
Ærugo, alumen, bolus, calx viva, vitriolum, spongia, terra sigillata, cornu cervi ustum, antimonium diaphoreticum. Terra vitrioli. pulvis foliorum Thee.

Genesung. Bindet Hände und Füsse steiff und lasset den Band bisweilen loß. Leget auf die Stirne/ Schläffe/ Halß/ Gemächte/ Leber

ber/rc. kalte in Essig naßgemachte Tücher/ oder besprenget das Angesichte oder Halß unversehens mit kaltem Wasser. Zacutus Lusitanus rühmet das cauterium actuale auf die Fußsohlen. Und Crato, das zukneiffen des kleinen Fingers an der Seiten da das Blut auslaufft.

Die Lipothymiæ und syncope oder Ohnmachten/stillen das Blut alsofort. Etliche halten viel drauf/daß man empirische Mittel gebrauche/als da ist das pulvis sympatheticus/welches nichts anders ist/als Römischer Vitriol, welcher in der Hitze der Sonnen zu einem weissen Pulver calcinirt wird. Der Ritter Digbæus nimt alleine gemeinen gecalcinirten vitriol. Eine gedörrete Kröte in einem seidenen Säkkelein auf der Hertz-Grube gebunden. Kreide oder usnea, daß ist Mooß von einem Todten Kopff in der Hand gehalten. Gestossene Nägelein auf die Fußsohlen/in der hohlen Hand/ oder auf die Stirne gebunden. Jn die Naselöcher stekket man abgeschabte Leinwand mit colcothar vitrioli, oder mit bolus, terra sigillata, mastiche, thus und weiß von einem Ey untereinander gemischet. Fernelius preiset die rad. urticæ frisch in die Nase gestekket; oder crocum Martis, oder die eusser-

liche

liche Abschabung von einem verbrandten kupffernen Topff; Man schüttet etwas Römischen vitriol in ein Schnuptuch/ und bewahret solches an einem warmen Ort. Oder man schmeltzet den vitriol in Wasser/ machet solches über ein Feuer warm/ und lässet darin etliche Bluts-Tropffen fallen/ welche/ wan sie kalt geworden/ das Bluten aufhöret/ wie etliche bezeugen. Andere lassen das Blut auf ein glüendes Eisen fallen. Etliche halten eine Bohne/ Kupffern-Pfennig/ oder ein bleyernes Plättlein oben über die Nase an der Stirne. Wan man das Haupt geschwinde in ein Gefäß kalten Wassers stekket/ ist nicht böse. (c) Riverius erzehlet/ wie er jemand aus dem Bette genommen und mit in Wein-Essig naßgemachten Tüchern gebähet habe. Die Kranken müssen nicht liegen/ sondern

(c) Wann die Regen-Brunnen leck werden/ so weiß man die Risse mit lebendigen Kalck zu zustopffen; Item so sich iemand in den Finger geschitten und solchen in Kalck weltzet/ wird der Blutfluß alsobald gestillet; wann man nun ein Pfröpflein hievon in die Nasen stekken solte/ meine ich das Blut würde wol aufhoren.

Von den Zähnen der See-Pferden machen die Indianer Corallen/ und halten dafür/ daß diejenige welche solche am Halse tragen/ das Nasenbluten damit stillen können.

sondern recht aufwärts sitzen/damit dz Blut nicht in die Kehle lauffe. Diese folgende Mittel sind auch nicht undienlich zu gebrauchen:

Rec. Aq. Plantag. unc tres;
Salis prunell. drach tres,
Laud. Opiat. gr. tria,
M. Löffelweise einzunehmen.

Rec. Succ. urtic.
Plant. áá. unc. tres,
Camph. drach. unam.
M. oder

Rec. Aq Plantag. unc. duas,
Sal. prunell. scrup. duos,
Laud. Opiat. gr. duo,
Camph. scrup. sem.

Es sey ein Fieber/oder kein Fieber dabey/ so darf man dennoch nicht die Aderlasse vornehmen/ dan ich nicht sehe/ worzu es nützen könte: Die medicamenten aber/welche das saure temperiren / und zugleich das Blut verdünnen/ sind hier die besten. Als:

Rec. Corn. cervi usti. drach. unam,
Antimon. diaph. scrup. unum,
Camphor. scrup. sem.
Opii gr. duo,
M. Pulvis pro duobus dosibus.
oder

Rec. Oculi cancri, drach. unam,
Croci scrup. unum,
M. F. Pulvis.

Paschalius erzehlet ein Exempel von einem alten Weibe / die sich alleine damit curiret hat / daß sie sich über das Kraut Mentha niedergesetzet.

Das 21. Cap.
Von dem verfaulten Zahnfleisch / und Reinigen der Zähne.

DJe Ursachen und Genesungen sehet im Capitel vom Scharbokk.

Das 22. Cap.
Zahnwehe/oder Odontalgia.

I. DJe Ursachen der Zahnwehe sind gemeiniglich / wan in einem schwachen / oder verdorbenen Zahn die Säfte nicht wol durchfliessen können / sondern daselbst stehen bleiben müssen / welche Säfte / wan sie allgemählich saur werden / die membranen und Sehnen/ welche durch die Zähne lauffen / nagen und in stükken beissen/ wovon eine unleidliche Pein entstehet / dan man bekomint gar selten Zahnwehe / oder es fehlet allezeit etwas an den Zähnen.

Die

Die Ursache ist auch bisweilen äusserlich/ wan jemand gewohnet ist viel harte Speisen zu essen ; oder Nüsse aufzubeissen / so bersten oftmals die Zähne/zwischen welchen dan das essen sitzen bleibet / verfault und verdirbt / und Ursache giebet / daß Würme (*a*) daraus fortkommen. Item alles saure/Saltz und Zukker ist der Zähne Feind.

II. Anweisung. Bemühet euch äusserlich die Pein zu stillen/und darnach die Ursache zu vertreiben.

Specifica Odontalgica.

Radices pyrethri, hyoſcyami, hellebori, pentaphylli, cepæ, mandragoræ.
Cortices guajaci
Lignum guajacum.
Herbæ myrthus, nicotiana, origanum, quercus, beta, majorana.
Semen cumini, hyoſciami, papaveris, naſturtii
Staphidis agriæ.
Fructus piperis, cupreſſi, gallarum.

(*a*) Diese Würmelein sind oftmahls so klein wie die Mieten im Käse / welche nicht anders können gesehen werden / als durch ein microſcopium.

Caphura, Gumm. animæ, caranna, elemi, tacamacha, mastiche, opium, pix, resina pini, terebinthina, thus.
Alumen, bolus, terra sigillata, vitriolum.
Aqua gelida, Spiritus vini & vitrioli, acetum.
Empl. oxicroceum.
Oleum caryophyllorum, camphoræ, heraclei, majoranæ, origani, rorismarini.
Laudanum opiatum, sal prunellæ, sal saturini.

III. Genesung. Giesset etwas Weinessig ins Ohr oder kalt Wasser/ und leget auf die Schläfe ein Pflaster von folgenden Dingen.

Rec. Gumm. Elemi q. s.
F. Empl. temporale.
oder
Rec. Mastich. q. s.
F. Empl. temporale
adde olei caryoph. q. s.
oder
Rec. Gumm. Elemi unc. unam
Thuris
Opii. āā. drach. duas.
Picis unc. unam.
M. F. Emplastrum.

Hinter die Ohren setzet vesicatoria, welche man etliche Tage lässet eyteren/ haltet in den Mund folgendes Wässerlein um zu salviren.

Rec. Aceti vini, unc. tres.
Camphor. drach. unam. Alum.

Alum. drach. tres,
Opii, ſcrup. ſem.
Sal. Saturni, gr. ſex.
Sem. ſtaphid. agriæ.
Pyrethri āā drach. ſem.
M. oder

Ich habe ihrer etliche auf ſtehenden Fuß geneſen/alleine mit dem anſtreichen etwas Spiritus vitrioli vermittelſt einem Pinſel an die Zähne/oder mit einem cauterio actuali. (*b*) Das kauen von Maſtich oder Tobakk/ pyrethr. welches saliviren machet/ hilft vielen. Ein Nieſzpulver von Helleb. albos; oder ein erthinum um in die Naſen zu ſchnauben vom Saft der beta, mercurialis, majoran. &c. Das einziehen von Brandwein mit Saffran iſt ſehr gut/ wodurch eine kleine convulſion in den Sehnen und membranis zu wege gebracht / und die darin enthaltene verſtopffte materie heraus getrieben wird / worauf ſich der Schmertzen alsdan ſtillet. Im Munde hält man etwas Brandwein/ oder

Rec. Caphur- drach. unam,
Laud. opiat. gr. quatuor,
Spir. vini unc. tres. M.

(*b*) Luſitanus bezeuget in ſeinen obſervationibus, wie er die Zahnwehe alleine mit Schnee-Waſſer geneſen habe.

Etliche stekken in die Zähne unterschiedliche olea, als ol. camph. lign. Heraclei, buxi, origani, caryoph. &c. solche genesen auf diese weise; dan wan diese subtile Oelen durchdringen/ so schlingen sich deren Zweiglein um die steiffe saure Theilichen und werden dadurch versüsset/ eben als wan man oleum vitrioli mit Spiritus therebinthinæ mischet. Nehmet eine Zwiebel/hohlet die aus und erfüllet sie mit Kümmel-Samen und sechs gran Campher/lasset sie alsdan in der Aschen braten und zerstosset sie hernach mit Brandwein; den ausgepresten Safft triefet ins Ohr an der Seiten da die Pein ist. (*d*) Ich habe mit etlichen geredet die nahmen den Rögen von einem Pekkel-Häring/ kochten solchen in ein halb quart Brandwein bis auf die Helffte/mit diesem decocto spületen sie den Mund/das übrige applicirten sie auf die Wangen. Eine pfeiffe (*e*) Tobakk ist nicht

(*d*) Oder nehmt einen Regen-Wurm/ schneidet solchen in zwei oder drei stükken/ stekket sie alsdan ins Ohr/ so vergehet der Schmertzen.

(*e*) Riverius und mehr andere bezeugen/daß sie etliche mit dem käuen von Toback genesen haben. Oder an statt dessen kan man ein decoctum davon machen. Phil. Mullerus hat folgendes unter seine mysterien.

nicht böse und hat vielen geholffen / oder an statt solcher das Pulver welches wir bey dem Schnupffen beschrieben haben. So die Pein unerträglich ist/so stekket ein gran opii in die Zähn/und wan solche loß und unbrauchbar ist/so ist das auszziehen (*f*) das beste Mittel. Etliche schneiden die arterien carotidis, welche durch das Ohr nach den Zähnen laufft/ mit einem glüenden (*g*) Messerlein ab. Dieses hat der Autor Spigelius erstlich an sich selbst probiret/hernach noch an andern mehr in beyseyn des Sculteti. Andere haben dieses verbessert und an stat solches ein glüendes cauterium gebrauchet. Auf diese Manier werden die Patienten alsofort genesen / ich

Rec. Philon. Rom.
Cort. rad. papav.
Fol. Nicotianæ.
Piper. long.
Sem. hyoscyami aa.
drach. tres.
Opii Theb. drach. sem.

Lasset dieses 24. Stunden lang in 18. untzen Brandwein weichen / destilliret es dann per balneum, und haltet dieses Wasser im Munde. Wovon wir in unserer Chirurgie gnugsahm melden wollen.

Sehet meine Collectanea Medico-physica des ersten Jahres.

habe einige Pillen / welche man einnimmt / wovon die Leute alsobald geholffen werden / und hat mir noch niemalen gefehlet.

Das 23. Cap.

De Sternutatione, vom Niesen.

I. Beschreibung. Das Niesen ist eine convulsion des Gehirns und der membranen der Nasen / 2c. entstehende von einer Prikkelung mit einigem Geläute vergesellschafftet.

II. Eusserliche Ursachen sind ein Nieß-pulver / Kitzelung in der Nasen / oder einige andere Feuchtigkeit oder Dampf. Die Luft ist hier oftmals eine Ursache / vornemlich wan man des Morgens aus einem warmen Bette kömmt / und sich schleunig an die kalte Luft begiebet / dan so werden die membranen der Augen und Nasen von denen scharffen Salpeter Theilichen der Luft geprikkelt / wodurch nohtwendig das Niesen entstehet.

Innerliche Ursachen sind saur-saltzige Rotzigkeiten / welche in den Sehnen des Geruchs / in den ventriculis / oder in den membranis der Nasen sitzen bleiben / und selbige irritiren. Item / wan einige Rotzigkeit in der

der Nasen vertrukknet und hart wird/ wodurch eine Kitzelung entstehet; auch kan solche wol von convulsionibus herrühren.

III Prognosticon. Diese Krankheit ist gemeiniglich ohne Gefahr: wiewol sie zur Zeit Agathonis eine wuchrende Land-Krankheit war / in welcher die Menschen vom Niesen ums Leben kamen/ hiervon entstehet das Sprichwort / daß man saget: **Wol bekomm es euch** / wiewol etliche meinen/ daß solches noch eine ältere Herkunft habe.

Im Anfang eines catharri oder coryzæ, ist diese Krankheit sehr schädlich/dan die Feuchtigkeiten gar zu scharf sind. In den Fiebern fällt solche sehr beschwerlich / so daß die Kräfte abnehmen. Mässiges Niesen ist bei den Kranken ein gutes Zeichen. In passione hysterica und Kindes-Nöthen ist es gut. In schweren schlaffenden Krankheiten ist bei mir das Niesen/ wan man solches bei den Patienten durch Kriebbelung in die Nase und Nietzpulvern hat wollen zu wege bringen / und aber darauf nicht erfolget ist/ ein unfehlbar Zeichen gewesen / daß ich den Tod habe prognosticiren können.

VI. Anweisunge. Die peccirende Feuchtigkeit und materie muß man austreiben und verbessern.

V. Genesung. Die eusserliche Ursache hält von sich selbst auf. Die innerliche kan man austreiben mit Wasser- und Schleim-abführenden medicamenten.

Rec. Pulv. Jalapp. scrup. unum.
Scammon. scrup. sem.
Tart. viriol. gr. duodecim
M. F. Pulvis.

Weiter kan man masticatoria im Mund gebrauchen. Item den Dampff von warmen Wasser in die Nase gehen lassen. Gleichfalls die Nase mit Mandelbaum-Oele/oder frischer Butter rc. bestreichen/oder man kan Wasser aufschnauben.

So das Niesen gar zu stark ist/ so gebrauchet das Laudanum opiatum. Schweiß-Mittel sind sehr gut.

Ferner muß man solche Feuchtigkeiten verbessern mit solchen Dingen/ welche das Blut und Magen reinigen / als alle spirituosa und oleosa.

Das

Das 24. Cap.

De surditate, tinnitu & gravi auditu, von der Taubheit/ rauschen in den Ohren und harten Gehör.

I. BEschreibung. Diese Krankheit ist entweder angeerbet oder durch ein accidens entstanden. Die taub gebohren sind/ können auch nicht reden/ weil sie die Worte nicht gehöret haben.

II. Die innerliche Ursache ist diese / entweder daß die Sehnen des Gehörs gedrukket oder von einem Schleim verstopffet werden; und nichts anders als eine paralysis solcher Sehne; die eusserliche Ursache ist eine Verdikkung des tympani, Verstopffung einiges Unflats / es sey daß solches darin gewachsen / oder eusserlich darin gestekket ist; Item ein Geschwulst/ Geschwür/ Wartzen/ Drüsen/ Zuwachsung 2c.

Inwendig werden die Sehnen offtmahls mit schleimigen Feuchtigkeiten verstopffet/ als in der Apoplexia, Carus &c. geschicht: Item wan das Gehirn schwer beleydigt / gedrukket/ verwundet oder verdorben ist.

Eusserlich præsupponiren wir das tympanum wanehr dasselbe verdikket ist. Ich habe solches tympanum bey einem verstorbenen

beinen Menschen gesehen / welches gantz knorpelicht geworden war.

T. Willis defendiret sehr schön / wie daß das tympanum nicht sey das Werkzeug des Gehirns / dan sagt er / wan dieses Theil verletzet wird / so bleibet doch das Gehör wiewol etwas stumpff: Dan wir haben es warlich befunden / daß ein Hund / dem beyde seine tympana durchbohret waren / eine geraume Zeit hören konte; drey Monaten aber hernach / verlohr er sein Gehör gantz und gar / weil die Lufft dem Werkzeuge (organo) schädlich war.

Die Harthörigkeit ist nur von der Taubheit in graden unterschieden.

Das rauschen in den Ohren entstehet meistentheils davon / wann etwas das tympanum besetzet / wan nun dasselbe immerfort daran gedrungen wird / so gibt es eine zitterende Bewegung von sich / und wan solche die Sehne des Ohrs dem Gehirn und der Seelen communiciret / so kommt uns ein rauschen für. Zweytens wan das Ohrloch verstopffet ist / so werden die Adern bisweilen gepresset / deren Bewegunge dan der Sehne des Ohres mitgetheilet wird / und gibt ein rauschen zu kennen. Wan auch die transpiration keinen freyen Auszug hat / so presset solche

solche überall an; diese Prellung machet auch ein immerwehrendes Geläute oder Schall. Die Lufft/ welche durch die subtile Materie in steter Bewegung ist/ wan sie in dem Ohrloch beschlossen wird/ machet/ daß selbige an allen Seiten sich beweget und anprellet/welches ein rauschendes Gehör verursachet/dieses erhellet gnugsam aus dem Horn/ welches etliche harthörende an die Ohren setzen.

III. Prognosticon. Die angebohrne Taubheit/oder welche von Verletzung und Verdikkung des tympani herrühret/ wird niemalen genesen. Andere werden bißweilen noch geholffen/ vornemlich als da ein rauschen in den Ohren ist/ welches von einer Verstopffung herkommt.

Specifica Acoustica.

Sehet das Capittel von der Haupt-Pein/ wobey man fügen kan/ Cepa, Thee, Nicotiana, ſemen Cumini, oleum Rorismarini, Therebinthinæ, Spiritus vini, aqua antiparalytica, Spir. matricalis.

IV. **Genesung.** Welche von einer Haupt-Krankheit entstehet/ muß mit Haupt-Mitteln geholffen werden/ wan eine Verstopffung in die Sehne nach einer Apoplexie übergeblieben ist/ so gebrauchet ein vesicatorium,

torium, reibet das Haupt / bedienet euch eines Nieß-Pulvers / trieffet rectificirten Brandwein mit Spiritu salis armoniaci in die Ohren. Fonseca recommendiret die Salivation. Item lasset ein decoctum gebrauchen von China, Sassafras, Betonica, Salvia, Majorana &c. man soll auch purgiren.

Wan eine inflammation dabey ist / so nim̃t man Brandwein mit Campher / oder sprützet ein decoctum ins Ohr von Absynthio, Scordio, Centaurio min. abrotano &c. Oder nehmet ein heisses Weitzen-Brod / trieffet darin etliche Tropffen Spiritus salis armoniaci mit Brandwein / und leget solches warm auf das Ohr. Heiß Sand ist auch sehr gut.

So etwas von aussen ins Ohr gekommen / es sey Erbsen / Steinlein / oder etwas anders / welches das Gehör verhindert / so soll man tantzen auf den Fuß an der Seiten da die Harthörigkeit ist. Oder man soll das / was darin ist / mit einem Zänglein und Ohrlöffel suchen auszuholen / oder man muß Pfeiflein machen lassen und saugen es damit heraus.

Daferne Würmelein ins Ohr gekommen weren / so werden solche oftmals getödtet / wan man Speichel darin thut oder Urine / oder

oder man mag Brandwein mit Wermuht bitter gemacht hinein trieffen.

Das rauschen in den Ohren/ so es inwendig ist/ curiret man mit flüchtigen durchdringenden Dingen darein zu giessen/ als Vorlauf vom Brandwein/Spiritus salis armoniaci &c. Etliche nehmen Terpentin-Oele/oder Mandel-Oele/ oleum Sabinæ &c. es lässet aber die Terpentin Oele allezeit/ wan sie trokken wird/eine eschare oder Körste nach/andere wiederum machen das tympanum allzuweich oder schlap/ wovon eine Taubheit entstehet/ gleichwie eine Trumel/ die geschmieret oder naßgemachet ist/ kein Geleute giebet; und um keine eitele Dinge zu melden/so habe ich selbsten einmahl Mandel-Oele mit einem Pinsel in mein gesundes Ohr eine zeitlang trieffen lassen/ ich ward aber zu letzte dermassen taub davon/ daß ich an dem Ohr in keinem halben Jahr/ wie sichs gebührte/ hören konte. Von subtilen und durchdringenden Dingen wird solches nicht geschehen/welches ich an mir selbst gewaget habe. Unterdessen soll man auch einmahl purgiren.

Die Ursache/ welche auswendig von einem Unflath entstehet/ kan mit einem Ohr-Löffel benommen werden.

Das

Das 25. Cap.

Inflammation der Kehle / Angina.

I. BEschreibung. Angina ist eine inflammation in den glandulis des Halses / und bisweilen in den musculis des laryngis oder œsophagi, mit einer beschwerlichen Athemholung und niederschlukken / nehmende seinen Ursprung von einer verdikkten materie, mit einem immerwärenden Fieber. (a)

II. Unterscheid ist zweierlei / eine wahre und eine unechte / oder bastart. Die wahre / sagt man / ist zweierlei zu wissen; Cynanche in denen inwendigen musculis des laryngis; Paracynanche in desselben äusserlichen musculis. Synanche in den inwendigen musculis des œsophagi; Parasynanche in desselben äusserlichen musculis. Die unrechte oder bastart ist ohne Fieber / entstehende von einem kalten Geschwulst; Verdrehunge der ver-

(a) In der angina und pleuritide wird man befinden / daß allezeit ein Fieberlein mit zittern und beben vorher gegangen / welches seinen Unflaht / es sey in der Kehle / pleura, Lungen oder sonsten irgendwo niedergelassen / und einen Geschwulst verursachet.

vertebrarum des Halses; Inflammation der Mandeln (paristhmia) und des Zäpffleins (uvulæ) oder Gewölbe des Mundes.

III. **Kennzeichen** sind in der Beschreibung benennet/ wobei kommet eine Beschwerligkeit den Halß umzudrehen und zu schlukken/ Pein/ Hitze/ Röthigkeit. Wan man keine Feuchtigkeit durchschwelgen kan/ sondern durch die Nase wieder aussprützen muß/ so sind die inwendigste glandulæ, oder musculi des œsophagi angegriffen: Daferne die Athemholung sehr beschwerlich zugehet/ daß man fast erstikken solte/ so sind die musculi des laryngis angefochten: Daferne diese Zufälle leichter und erträglicher sind/ so ist es in denen äusserlichen musculis.

IV. **Ursache** ist eine zehe leimigte lympha oder chylus, welche in den glandulis oder musculis behängen bleibet/ (welches offtmals einen schleunig überfällt/) und durch seine Verstopfung ein Geschwulst und inflammation verursachet (*a*) In der unechten angina, sind oftmals die Ursachen einerlei/die materie aber des Geschwulstes ist so sehr nicht zu einer Brüchtung geneiget/ wie sonsten/ sondern entstehet entweder von ei-

 ner

(*b*) Den Unterschied der Geschwülste wollen wir in unser Chirurgie näher demonstriren.

ner Verdrehung der vertebrarum, oder inflammation der Mandeln/ 2c.

Ich halte dafür / daß die **wahre** angina, welche man also nennet / zum Unterscheid der andern / meistentheils in den partibus glandulosis oder drüsenhafften Theilen des Halses / und laryngis ihren Sitz habe / und so sehr nicht in den musculis, dan die glandulæ allezeit mehr verstopft werden / als die musculi, die nur alleine das Blut durchlassen / und gröbere Röhrlein haben.

V. Prognosticon. In denen inwendigen musculis oder glandulis sind die Geschwülst gefährlicher/ als in den äusserlichen/ (c) so der ausgeworffene Speichel zähe/ dikke und wenig ist/ ein Schaum an den Mund sich setzet; die Geschwülste einschlagen / ein stinkender Athem / und Beängstigung der Kehle vorhanden/ so sind es tödliche Zeichen.

VI. **Anweisung.** Man soll die Verstopffunge durch flüchtige medicamenten suchen loß zu machen/ so aber dieses nicht geschehen könte/ so müste man sich bemühen den Geschwulst/ so bald immermehr müglich wäre/ zur maturation zu bringen / und ferner die Zufälle observiren. Speci-

(c) Weil der Athem durch die eusserliche musculos so sehr nicht verhindert wird/ als durch die inwendige.

Specifica ad Anginæ inflammationem.

Radices altheæ, bryoniæ, capita liliorum, glycyrrhicæ, ireos, raparum, aristolochiæ, ceparum.
Herbæ. Althea, malva, verbascum, violaria, hedera terrestris, prunella, salvia hyssopus, parietaria.
Flores. Camomillæ, croci, malvæ arboreæ, meliloti, sambuci, lavendulæ
Semen. Fœnugræci, lini, sinapi.
Fructus. Lauri, ficus.
Album Græcum, nidi hirundinum, mel, sapo Venetus Stercus humanum, ova, butyrum, stercus gallinæ, camphora, myrrha.
Spiritus vini salis armoniaci. Lapis prunellæ.

VII. **Genesung.** Man kan purgiren mit Rhabarber, Scammoneum, resina Jalappæ &c. Die Aderlasse mag benehmen/ daß der Geschwulst so sehr vom Blute nicht gepresset wird/ sie kan aber die Ursache niemahlen wegnehmen/ dann die Verstopffung ist allezeit in den engsten Röhrlein der arterien/ und niemahlen in den venis oder gemeinen Adern/ darum kan das Blut nicht zurücke gehen.

gehen. Die vesicatorien können wegen ihres enthaltenen flüchtigen Saltzes etwas Vortheil thun. Die Gurgel-Wasser müssen bestehen aus subtilen durchdringenden Dingen/damit die verdikkte Materie loß gemachet/und fliessende gemachet werde/ so aber solches nicht geschehen könte/ zur suppuration kommen möge/ als

℞. Aq. coctæ unc. duodecim.
Spir. vini unc. quatuor
Caphoræ drach. unam.
Spir sal. armon. gutt. viginti.
M. F. gargarisma.

oder

℞. Herb. Hyssop.
Salviæ
Malvæ
Hed. terrest. ãã. man. unum.
Ficuum ping. No. sex.
Fl. samb. M. unum.
Albi Græci drach. unam & sem.
Coq. ex aq. ad unc. viginti
Colat. adde.
Tinct. assæ fœtidæ gutt. sex.
M. F. gargarisma.

Leget auf den Halß ein Pflaster von empl. de mucil. und theriac, oder eine Pappe von Schwalben-Nestern/an statt derselben excrementen mit wilder Reben-Wurtzel/ pariet. malv. sulph. viv. butyr. recent. ol.

menth.

menth. &c. oder von Rüben/ Zwiebeln/ Lilien/ Zwiebeln/ alb. græc. Feigen/ sem. fœnugræc. Leinsahmen/ Crocus &c. eine Pappe von Tobakk/ Leinsahmen Mehl und Campher ist nicht böse/ als welche sehr durchdringende ist. Damit der Eyter nicht in die Lufft Röhre lauffe/ so eröffnet den Geschwulst/ und reiniget die Wunde mit folgendem Gurgel-Wasser:

℞. Rad. Aristol. long.
Irid. Flor. āā unc. sem.
Fol. Scabios.
Agrim. āā. m. unum.
Nuc. cupressi drach. unam.
Flor. rosar. rubr. m. sem.
Myrrhæ. drach sem.
Coq. ex aq. ad unc. quindecim
Colat. adde mellis unc. unam
M. F. gargarisma.

Wan nun alle obbenahmte Mitteln vergeblich angewandt sind/ und der Patient sich erstikken wolte/ so sol man die Luft-Röhre vrn forne behende öfnen/ und solches ohne einige Gefahr. Man schneidet die Haut und panniculum carnosum durch/ separiret die musculos mit einem beinernen Messerlein/ und macht alsdan zwischen den Ring der Luft-Röhre einen Schnitt/ jedoch mit solcher Behutsamkeit/ daß man keine Sehnen be-

 rühre/

rühre/darauf stekket man in die Oefnung ein silbernes Röhrlein/aber nicht zu tieff/ welches ein wenig platt/ und nicht gar rund ist; endlich kan man die Wunde verbinden. Sehet in meinen collectaneis hievon einige Exempel. Es ist auch dienlich daß man in die Kehle einige nehrhaffte Feuchtigkeiten sprütze zu Erhaltung des Patienten. So man denselben in der eussersten Noht ein Scrupel extract. cathol. mit einem wenigen destillirten Wasser eingiebet/ so empfinden sie nach der purgation gar offt eine Erleichterung. Alle Medicamenten die das acidum temperiren eingegeben sind sehr gut.

Das 26. Cap.

Seitenwehe / oder Pleuritis.

I. Beschreibung. Seitenwehe ist eine inflammation der Lungen / wodurch ein schneidendes stechen in der Seiten / beschwerliches Athemholen/ Husten und offtmals blutiger Speichel/ mit einem harten und sagenden Pulß / nebenst einem immerwehrendem Fieber / welches allezeit dabey ist/ erwekket wird. (a)

II. Un-

(a) Sehet was ich hievon bei der Angina angezeich-

II. **Unterscheid.** Man nennet eine **wahre** pleuritis, wobei die obbemelte Kennzeichen sind: oder eine bastart / welche von der wahren in graden unterschieden ist.

III. **Kennzeichen.** Diese sind ein immerwärendes Fieber / stechende Pein in der Seiten und Brust / ein beschwerliches Athemholen. In der bastart ist die Pein mehr äusserlich / oder oftmals von einem Ort in den andern schiessende / ohne Fieber oder Durst.

IV. **Ursache.** Ist ein verdikktes Blut / welches durch kalte Luft / Getränke / oder sonsten gestollet / und gestremmet ist / welches / weil es durch die Lunge nicht kan lauffen / daselbsten stehen bleibet / und die nechstangelegene Röhrlein drukket / so daß die Theilichen der lymphæ und chyli durch die subtileste Röhrlein nicht dringen können / worauf dan eine Brütung folget. Wan die scharffe Theilichen von der subtilen materie, oder Himmels-Feuer continuirlich wider die membranen und Sehnen bewogen werden / so verursachen sie Schmertzen / und wan das Blut durch den gantzen Leib träg fortlauffet /

zeichnet habe / diese Fieber sind mannigmal einer bösen Art / und bringen eine Sort der Pest fort / wodurch des charons Schiff angefüllet wird

fet / so brühet es gleichfalls und machet ein Fieber: Endlich so die Aederlein und Bläßlein in den Lungen gepresset und gebrochen werden / so entstehet daraus ein beschwerliches Athemholen / samt einem eyterhaften und blutigem Speichel. Sehet dieses breiter in meiner institution. Man wird auf dem ausgelassenen Blute nach einer Aderlasse eine zähe weisse Körste gewahr / welches Malpighius zum ersten observiret hat / und ist gewiß nichts anders / als eine gestremmete lympha.

Die äusserliche Ursache ist zwar eine übele constituirte Luft / derer particulæ nitrosæ oder Salpetriche Theilichen mit andern feste verknüpffet sind / auf dieselbe Manier / als man den mercurium sublimatum præpariret; oder wan iemand sich erhitzet / und schleunig darauf ein kaltes Geträнk trinket / wodurch die lympha und der chylus alsofort rinnen / gleich wie ein warme Fleischbrühe / wan sie an die kalte Luft gesetzet wird / worauf eine Zitterung / Fieber u. Pein folgen. (*b*)

Die

(*b*) Eine plethora kan hier keine Ursache von seyn / als etliche wollen / dan wan jemand sich warm gegangen / viel getrunken / oder sein Blut am Feuer verhitzet hat / so ist solcher dermassen voll-

Die Urſache einer baſtart-pleuritis ſind offtmals euſſerliche Geſchwülſte / welche in den muſculis der Bruſt ſind; oder daß ſonſten einige convulſiones von einem trägen

L 5 Um-

ſäfftig / daß ihme die Adern ſchwellen / und demnach warlich ein plethoricus iſt / dennoch wiſſen ſolche Leute am wenigſten von einer angina oder pleuris, es ſey dan daß ſie ſich ſchleunig durch ein kalt Getränke oder Entblöſſung verkälten / wodurch die lympha und der chylus geſtremmet werden / und ſich hie oder da niederſetzen. Deßgleichen wan das Blut in der plethora auſſerhalb den Adern ſeyn ſolte / ſo könte daraus weder eine angina oder pleuritis entſtehen / daß das Blut würde entweder verfaulen oder verdürren: und machen die Theile / worin es auſſerhalb den Adern wäre / ſchwartz / gleichwie man an den blauen Angen und dem Theil / welches gekniffen iſt / ſiehet / oder an den blauen ſcorbutiſchen Flecken. Sehet hievon nach die Chirurgie des vortreflichen C. Bontekoe, welcher nicht ohne Urſache all die alte opiniones ſuchet über hauffen zu werffen. Es wäre zuwünſchen / daß ein jeder das ſeinige contribuirte / um alſo mit anwachs guter inventiones eine ſichere Kunſt zu bekommen / aber es fehlet nur den meiſten daran / daß ſie obſtinat und den lügens und der Gewinnſüchtigkeit ergeben ſind / ſo daß die unglükkliche Patienten mit dem alten Umſchweiffen und langen Umwegen müſſen aufgehalten werden.

Umlauff saurer Feuchtigkeiten verursachet werden/ (wie bey den scorbutischen) und sich dan hie oder dort in der pleura oder Brust-membrane niederlassen.

V. Prognosticon. Ein kleiner/ langwieriger und harter Pulß ist der Tod; daferne der ausgeworffene Spiechel weiß/leicht/und bald reiff wird/ so kan diese Krankheit bald genesen werden. Wan nach vielem ausräuspern/ der Husten und die schwere Athemholung sich vermehren/ so ist es gefährlich. Weisser leimigter und runder ausgeworffener Speichel ist böse. Durchlauf und Rohtlauf ist schädlich. Wann im ausräuspern ein geronnnel in der Brust gehöret wird/und ein eingefallen Angesicht/ samt gelben Ringen um die Augen dabey sind/ so ist es ein tödliches Zeichen. Wan diese Krankheit länger als 14. Tage lang wäret/ so verändert sie sich in ein Empyema.

VI. **Anweisung.** Die verdikkte und eingepropffte Materie soll man suchen entweder dünne oder fliessende zu machen/ oder dieselbe zur maturation und zum auswerffen zu befördern.

Specifica Antipleuritica.

Radices. Altheæ, lappæ, glycyrrhizæ, capita liliorum alborum. *Herb.*

.a lilil B.

Herb. taraxacum, malva, capillus veneris, brassica, tussilago, carduus benedictus, chærefolium, scabiosa, pulmonaria, erysimum, violaria.

Flores. Malvæ arb. papaver. errat. sambuci violarum, croci,

Semina altheæ, cannabis, card. bened. & mariæ, bardanæ, anisi, fœnugræci.

Fructus. ficuum, cassiæ fist. jujubæ, passulæ majores & minores, sebesta.

Amylum, manna, camphora.

Oculi cancri, priapus cervi, tauri, dens apri, unicornu, lapis aselli, percarum, corallium, lucii mandibulæ, stercus equinum, gallinæ, sperma cete, axungia porci, gallinæ, sanguis hirci, castoreum.

Spiritus. tartari, salis armoniaci

Aqua theriacalis, cardui bened. papav. errat scabiosæ, bardanæ, petroselini, fœniculi.

Tincturæ aromaticæ & volatiles.

Bezoar minerale, antimonium diaphoreticum, sal prunellæ, flores salis armoniaci, salia volatilia & oleosa.

VII. **Genesung.** Die Aderlasse im Anfange und zu etlichen mahlen repetiret / (c) oder

(c) oder hernach Laßköpffe adhibiret/ist vortheilhafftig den Patienten/wie etliche dafür halten/ich kan aber nicht sehen/ daß man damit etwas mehr ausrichten könne/ als daß man nur die starke Andringung des Geblütes gegen den Geschwulst an/etwas dadurch benimt/ wovon die Pein zwar ein wenig vermindert/die Verstopffung aber des Geschwulstes bleibet wie vorhin/ wo nicht ärger/ insonderheit wan das Fieber stärker wird; diejenige nun/welche das Wiederspiel vertheidigen/ müssen entweder den Umlauff des Geblütes nicht verstehen/ oder ich muß nicht wissen was ich schreibe/und darum ersuche ich sie daß sie mich eines bessern berichten wollen/ thun sie daß nicht/ so habe ich recht. Im anfange soll man diaphoretica und diuretica von Alcalischen und flüchtigen Saltzen vorschreiben/ welche das leimigte Blut verändern. Und die saure oder feste Saltze überwältigen; dan das schwitzen ist ein

(c) Doct. Hadden von Wesep hielte nicht von der Aderlasse/und hat ein besonder tractat davon geschrieben/ jedoch haben einige Spottvögel selbiger Stat ihn betrogen/und in seiner Abwesenheit sich nichts destoweniger die Ader öfnen lassen Helmontius verachtet die Aderlasse auch allhie/ und soches nicht ohne Ursache.

ein Zeichen daß das Blut wiederum verdünnet wird/ und kan man alleine mit diesem Medicament die pleuritidem sicherlich genesen; man schwätze dagegen was man wil/ die Erfahrung hat mich gelehret / daß ich durch flüchtige Saltze viel mehr habe curiren können/ als mit der Aderlasse; Was mich die raison und Erfahrung gelehret/ achte ich besser als alles ansehen und authorität (der Titul Doctoren). Von diesen folgenden mixturen sollen die Patienten alle drey Stunden ein dritten part nehmen/ oder alle Stunden ein Löffel voll oder zwey gebrauchen.

Rec. Fl. sal. armon. drach. sem.
Antimon. diaphoret. drach. unam.
Succ. sterc. equin. unc. duas.
Laud. Opiati. gran. duo.
Aq. Card. bened. q. s.
M. oder

Rec. Succi taraxaci unc. duas.
Oculi cancri drach unam.
Bezoard. min. scrup. sem.
Spir. sal. armon. gutt. sex.
M. oder

Rec. Extr. card. bend. scrup. unum.
Opii gr. unum.
Caphor. drach. sem.
Cinnab. nat. gr. sex.
Sp. vini anisati. q. s.
M. F. haustus.

Rec.

Rec. Dent. apri,
Mandib. Lucii āā. drach. sem.
Camph. gr. sex,
Laud. opiat. gr. duo,
Spir. Corn. Cervi, gutt. duodecim.
Vini Hispan. q. s.
M.

Rec. Ol. sem. lini unc. quatuor,
dent. apri, drach. unam.

Gebet dieses des Morgens frühe ein/ und lasset 6. Stunden lang darauf fasten. Der Patient muß bei continuirlichem schwitzen erhalten werden.

(d) Kochet einige decocta, und lasset den Patienten davon immerfort trinken/damit die eingewikkelte materie reif werde. (e) als:

Rec. Vini Hispanic. unc. viginti,
Sal. vol. oleosi Sylvii, drach. duas,
Sperma Ceti, scrup. sem.
M.

oder

(d) Helmontius, daß wan die Bauren das Seitenstechen genesen wollen für Mannspersohnen den Mist von einer Stuten/ für Frauenspersohnen aber den Mist von einen Hengst gebrauchen welchen sie mit Bier vermischen/ und steif durch ein Tuch seihen/ wan sie dieses dreimal gebrauchen/ werden sie curiret.

(e) Die geronnene Feuchtigkeiten wegzunehmen/ ist

oder

Rec. Sâng. Hirci
Oc. cancri aà. unc. unam.
M. F. Pulv. No. quatuor.
Rec. Hord. mund.
Sem. cannab. aà. unc. unam.
ſterc. gall.
Equini aà. drach. ſem.
Coq. ex aq. ad unc. viginti
Col. adde ſal. vol. oleoſi
drach. duas.
M. F. Potio.

Appliciret indeſſen ein Pflaſter / Salbe / oder Bähnung auf die Bruſt.

Rec. Ung. Altheæ.
Empl. de mucilag. aa. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum. oder
Rec. Ol. lilior.
Amygd. dulc.
Butyr. vac. axung. gall. aa unc. ſem.
M. F. litus

oder

Rec. Rad. Altheæ
Lilior, alb. aa. unc. unam.
Herb Malvæ
Tabaci aa. man. unum.

Sem.

---

iſt kein Mittel / als daß man wol getrukknetes Saltz / zwiſchen 2 feine Tüchlein / auf den Ort / da die Pein iſt / hinlegen. Item heißgemachtes Sand / oder warme Pappen.

Sem. fœnugræci,
lini ãã. unc. ſem.
Coq. ex aq. unc. viginti col. adde
Croci ſcrup. ſem.
M. F. fomentum.
oder
Rec. Sem. cumini unc quatuor,
Ping. porcin. unc. duas,
Succ. caulium, unc. duodecim,
Coq. in conſiſtentiam pultis.

So kein Stulgang vorhanden / ſo gebrauchet man ein Suppoſitorium, oder Cliſtier von einer Untze Sap Ven. und cereviſ. recent. q. ſ. Ein gelinde purgation mag allhie auch wol admittiret werden. Daferne ſich der Eyter in die Bruſt ergieſſet / ſo muß ſolcher durch Bruſt-Mittel und diuretica ausgetrieben werden; wan er aber nicht fort wil / ſo ſoll man die Bruſt in der Seiten um trent der ſechſten / oder ſiebenden Rippe geöffnet / und der Eyter per epicraſin ausgelaſſen werdē.

Es iſt noch nicht gar lange / daß ich des Morgens in aller frühe ſchleunig zu einer Frauen vociret ward / welche vorhero / wie ſie ſagte / einen Wind im Schulter-Blat aufgefaſſet hatte / als ſie aber dieſes nicht geachtet / iſt ſie mit unleidlicher Pein in der einen Seiten angegriffen worden: Ich urtheilte

daß

daß dieses eine bastart-pleuritis war/ und gab ihr nichts anders/ als nur das folgende ein:

Rec. Croci scrup. sem.
Laud. opiat. gr. quatuor,
Spir. vini anisati q. s.

Worauf sie alsofort Erleichterung empfand/dieses ließ ich ihr 2. Abent nacheinandergebrauchen/ wie auch bei dem Feuer mit folgendem sich bestreichen:

Rec. Olei Laurini unc. unam.
Therebinth. unc sem.

Und ward also in drei Tagen vollkömmlich curiret.

Das 27. Cap.

Inflammation der Lungen / Peripneumonia.

I. BEschreibung. Peripneumonia ist eine inflammation in den Lungen/ mit beschwerlicher und geschwinder Athemholung/ Husten/ stumpffer Pein/ und einem immerwärendem Fieber vergesellschaftet.

II. Ursache ist dieselbe/ welche wir bey der Pleuritis gemeldet haben. Alleine ist der Unterscheid an dem Ort/ dan hie ist es mehr in-

wendig/so daß die membranen / welche die Lunge bekleiden / so sehr nicht beleidiget werden.

III. Prognosticon. Diese ist gefährlicher als das Seitenwehe; wan der ausgeworffene Speichel im Anfange gelbhafft und mit wenig Blut vermischet ist/ so sind es gute Anzeigungen. Wan aber der Speichel nicht wol kan ausgeworffen werden / und dabei ein stetes wachen/ Unsinnigkeit/ ein tieffer Schlaf/die unterste Theile kalt sind/wie imgleichen ein schnarchen/ beängster Athem/ blaue Nägel verspüret werden/ so ist der Tod nicht weit. Diese Krankheit verändert sich leichtlich in ein empyema.

IV. Anweisung und Genesung/ ist wenig von dem Seitenwehe unterschieden / nach welchem wir dem Leser verweisen.

Das 28. Cap.

Eyterblase in der Lunge/Vomica.

I. Beschreibung. Vomica ist ein Eyter in der Lunge / welche im Anfang gemeiniglich ohne einige Kennzeichen ankomt. Erstlich mit einem trukkenen/ hernach mit einem feuchten Husten/ welcher wann er lange wehret / einen beschwerlichen Athem

Athem machet / der Leib wird allgemählich mager / wiewol im Speichel weder Eyter noch Blut vernommen wird.

II. **Ursache.** Ist ein abscessus in der Lunge/oder in einem andern Theil (a) dessen Materie im Anfange nicht scharf noch prikkelende ist / sie nimt ihren Sitz in dieses oder jene Zellichen (b) oder Bläßlein der Lungen/ wan es sich nochmahls vermehret oder ausrekket/ so presset es die Adern und inficiret einiger massen die vorbeyfliessende Feuchtigkeit / worauf ein Fieberlein mit einer Beängstigung und Magerkeit folget. Wan diese Materie endlich reiff wird/ verändert solche durch eine langwirige bewegende Wärme in Eyter; alsdan die Lungenblase auf solche weise sich ausrekket/ berstet sie entzwey / vermenget sich mit dem Blut / und wird durch seine grosse dikke in seinem Lauff gehemmet/ oder fliesset nach den extremitäten der Luftröhre/

(a) Dan von andern Theilen wird die eyterhaffte materie durch den Umlauf in die Lunge transportiret/ welche daselbst behengen bleibt/ und durch die Bewegung der fibrillen in den musculis in die Luftröhre kömt / und von oben ausgeworffen wird

(b) Sehet hievon unser Anatomie, allwo wir aus dem Malpighio von denen Lungen-Bläßlein mit mehren handeln.

röhre/ welche sich dan verstopffet/ und kan also die Lufft nicht eingeathemt oder eingehauchet werden.

III. Prognosticon. Diese Krankheit ist gefährlich/ und bringet einen unversehenen Tod zu wege. Wan der Eiter ausgeworffen wird/so ist noch Hoffnung verhanden. Hieraus kan leichtlich eine Schwindsucht entstehen.

IV. Anweisung. Treibet zuförderst den Eiter durch den Speichel aus. Reiniget das Geschwür und heilet es. 3. Verhindert den neuen Anwachs. 4. Restituiret die Kräffte wie sichs gebühret.

Reinigende Mittel.

Radices. Aristol. rotund. & longæ.
Herbæ. Agrimonia, alchymilla, sanicula, betonica, cauda equina, polygon. pyrola, verbena, veronica. Thee.
Flores. Croci.
Myrrha, mastiche, therebinthina, balss. Peruv. & Capaivæ
Bolus, lapis hæmatites

Diese benehmen meistentheils alles acidum.

Pectoralia.

Sehet bey der Pleuritide und Asthmate.

V. Genesung. Gebraucht erstlich die tinct.

tinct. Sulphuris, oder croci und succini, als auch den spiritum hederæ terrestris, mit einigen Mittel vermischet/ welche das acidum temperiren/oder die Brust reinigen/deren wir bey der Pleuritide und Asthmate gedacht haben. Hernach muß die Wunde oder das Geschwür gesaubert und mit Wund-Tränken geheilet werden. Als

Rec. Rad. consolid. maj. unc. unam
Herb. veron.
Pyrol.
Hyperici
Solid. sar. aa. m. unum
Coq. ex aq. add. col. unc. viginti
M. F. potio.

Das Thee-Getränke ist allhier auch sehr dienlich/ als auch die Pillen ex therebinth. cocta, balsamo Copayvæ & ocul. cancri. Der Leib solte auch bißweilen gelinde purgiret werden/mit Pflaumen oder Cassia fistula. Nachmahln soll man eine verstärkende diæt halten von gewürtzten Dingen.

Das 29. Cap.

Blutspeyen / Hæmoptysis.

I. Beschreibung. Hæmoptysis ist ein blutiges speyen aus der Lungen.

 II. Die

II. Die Ursache ist ein ungetemperirtes dikkes Blut / oftmals ist dasselbe dünne und scharf wodurch die Mündlein der Adern verweitert und durchgefressen werden; oder ist bisweilen zu dikke / so daß es so geschwinde in die Adern nicht lauffen kan / als es von den arteriis ausgestürtzet wird / wovon dan die Adern bersten müssen / welches im Scharbokk / Pest / und wan iemand Gift getrunken / sich zuträget. Wan die Adern dünne und subtil sind / so werden sie auch wol von großer Bewegung / als husten / schreyen / springen / lauffen und andern exercitiis mehr / zerrissen; oder als das Blut durch die Adern in seinem Lauf einiger maßen gehemmet wird / so daß die arterien sich ausrekken / das Blut lassen auslauffen und aufbersten. Die extravasation geschicht entweder im Anfange der laryngis, wan die Mündlein der arterien / (welche eine lympham ausschwitzet / zu Befeuchtigung der Luft-Röhre) ausgerekket werden / und ihr Blut / das nicht schäumet / auswerffen; oder in der mitten der laryngis, wan einige arterien in den Lungen bersten / u. das Blut in großer quantität ausspritzet; oder am Ende mehrgemelter laryngis, wan aus denen kleinē Netzweise geflochtenen arteriis, welche die Bläßlein

lein der Lungen umringeln und durchwandeln/das Blut in die Lungen-Zellichen lauffet/ welches dan nicht/ als mit einem tieffen Husten kan ausgeworffen werden. Wan nun das Blut die fibrillen der musculen (a) (welche die Luft-Röhre inwendig bekleiden) irritiren/so werden solche alsdan zusammen gezogen / wodurch das Blut aufwärts getrieben und ausgeworffen wird. So können auch die Verstopffungẽ der Monats-Zeit (b) und der hæmorrhoidum, eine Ursache seyn. Oder als der Nordwind (c) allzuhitzig bläset; dan die gar zu große Schärffe des Luft-Salpeters die zarte Mündlein der arterien/ welche in die Luft-Röhre lauffen/ zerbeisset.

(a) Diese fibrillen der musculen helffen den Athem ein-und auszulassen / und sind zweierlei/ als runde und lange. Sehet hievon unser reformirte Anatomia.

(b) Bei denen die ein dikkes / keimigtes und bisweilen verfaultes Blut haben / welches überall / da es nur Gelegenheit finden kan/ suchet sich zuergiessẽ

(c) Der Nordwind und alle andere kalte Winde / prikkelen die nervose Theilichen der Haut / wodurch die Löchlein der Auswaserung zugezogen werden / und wan also verfolgends die hitzige effluvia einbehalten werden / machen solche das Blut brüthen / so daß dasselbe alsdann dikke wird / und hie oder da ausbricht.

III. Prognosticon. Diese Krankheit ist allezeit gefährlich; das Blut/ welches aus denen kleinen Mündlein der arterien trieffet/ ist so gefährlich nicht/ als welches von dem bersten der großen Adern herrühret; es ist dieses Blut-speyen besser in einem gesunden Leibe/ als bei einem scorbutischen/ Cacochymischen/ Cachetischen oder Schwindsüchtigen Menschen.

IV. Anweisunge. Das Blut muß verdünnet werden/ damit es einen freyen Lauf in den Lungen bekommen; dasjenige/ so extravasiret ist/muß gesäubert/und die Wunde geheilet werden.

Reinigende und Brust-Mittel sehet in der vomica, tussis und pleuritis.

V. Die Genesung muß dan geschehen durch Mitteln/welche das Blut verdünnen/ vorneimlich durch alcalia terrestria und oleosa, welche die coagulation wegnehmen/ und zugleich genesen. Als

Rec. Tinct. Succini
Camphoræ. áá. drach. unam.
M. oder

Rec. Olei terebinth. succin. drach. unam
detur usui.
oder

Rec. Mastichis
Thuris

Ocul.

Ocul. cancri. āā. part. æqual.
F. Pulvis, dosis drachma una.
oder
Rec. Spir. matricalis
Vini Canarini vel Hispan. unc. sex.
Tinct. croci drach. unam. M.

Wan das Blutspeyen gar zu viel die überhand nimmt/ so giebet man Opium, oder etwas dergleichen ein. Als

Rec. Croci
Mastichis
Camphoræ āā. gr. decem.
Opii gr. unum vel duo.
M. F. Pulvis.

Thee-Wasser täglich getrunken muß nicht vergessen werdē/ die Chocolate ist auch gut. Item Pillen von Terpentin/ Campher/ oculi cancri, und Balsamo Peruviano schaffen sehr viel Nutzen. Hütet euch für vielen saur/ Schleim-machenden Dingen/ kalter und saltziger Speise. Ich halte gleichfalls nicht viel von den gemeinen Syrupen, weil sie mehr hindern/ als Vortheil thun. Und wan sie vielleicht ein wenig helffen/ so hat es nicht viel zu bedeuten. Ich sehe auch so viel nicht in denen adstringirenden Dingen/ welche mehr schaden/ als Vortheil beybringen/ dan sie verdikken das Blut gar zu viel; und so sie etwas thun/ so verhindern sie nur

alleine/ daß die Andringung des Blutes so groß nicht ist; die Ursache aber nehmen sie keines weges weg; darum irren solche gar sehr/ welche dieses mit einer Rosen-conserve, welche mit spiritu vitrioli vermischet ist/ suchen zu genesen: Unschuldige Practici die solches fürschreiben. Ein Geträncke von China und salsaparilla ist hier/ und meistentheils in allen Krankheiten sehr gut.

Das 30. Cap.
Husten und Engbrüstigkeit/ Tussis & Asthma.

I. Beschreibung. Der Husten ist ein hefftiges convulsivisches oft wiederholtes und ungleiches blasen/ mit grossem Geläute/ und bisweilen mit einem pfeiffen der Brust.

II. Unterscheid. Er ist trukken/ oder feucht. Wan der Husten lange wehret mit pfeiffen und Beängstigung/ um darüber zu erstikken/ und daß solches bisweilen sich vermehret/ so ist es ein asthma.

III. Die Ursache ist eine Prikkelung in- oder ausserhalb der Lungen; in der Lungen entstehet es von Verkältheit/ oder andern scharffen versäurten Feuchtigkeiten aus den vasis

vasis lymphaticis, oder aus den arteriis und glandulis, welche die Luft-Röhre inwendig bekleiden. Die dan die empfindliche Theile prikkelen und ziehen; oder wan das Blut oder die Geschwüre/ es seyen dünne oder zähe Feuchtigkeiten/ die Lungen-Bläßlein besetzen/ und die nervose Theile kitzelen. Ausserhalb der Lungen ist wol die Ursache ein scharffer Sehnen-Safft/ welcher aus dem Gehirn durch die Sehnen nach der Lungen schiesset/ und dieselbe aufbläset/ so daß solche nicht wieder der Gebühr nach zugezogen wird/ hiedurch kan die inwendig enthaltene Luft nicht frey ausgelassen/ noch einige Luft (weil die Stelle ausgefüllet ist) gemählich eingelassen werden/ so daß diese ziehende Aufspañung nichts anders ist/ als eine tympanites der pleura, oder der Lungen. Dieses machet dan einen trukkenen Husten bei den Kindern/ und scheinet auch wol die vornehmste Ursache zu seyn der Engbrüstigkeit/ welche dan und wan kömt und wieder aufhält/ weil der Sehnen-Saft bald mehr oder minder versauret ist. (*d*)

IV. Pro-

(*d*) Diese Patienten können es oftmals im Bette nicht aussiehen wegen Hitze und Bangigkeit/ da sie

IV. Prognosticon. Wan der Husten lange wehret/ so verändert er sich in ein asthma, und diese in eine Schwind- oder Wassersucht/ welche hernachmals das Leben in Unsterblichkeit verwechselt. Wan bey der Engbrüstigkeit eine pleuritis oder inflammation der Lungen verspüret wird/ so ist es tödtlich. An jungen Leuten wird sie bisweilen genesen/ an alten niemalen.

V. Anweisung. Die scharffe Feuchtigkeit muß man aus den Eingeweiden (visceribus) und Blut treiben/ so wird der Fluß nach der Brust und Gehirn aufhören.

Brust-Mittel/ sehet bey der Pleuris.

Füget hier noch bey.

Herb. Hed. terrest. rub. puleg. hysop. brassic. rub.

Rad. Iridis Florent. angelicæ, zingiberis, helenii, rapæ.

Semen anisi, carvi, coriandri.

Crocus.

Casto-

sie sonsten ausserhalb demselben ziemlich disponirt sind/ dan von der Wärme der Dekken wird ihr Blut dermassen entzündet und bewogen/ daß sie immerfort husten und wachen müssen und der Schweiß bei ihnen ausbricht / dan die Blut-Adern der Lungen werden durch den vermehrten Umlauf des Geblüths mehr gedrükket.

Castoreum, terebinthina, millepedes, caryophyll. lign aloes, ambra grysea, moschus, benzoin, bolus, mastix, ammoniacum, fl. sambuci, sapo Venetus, amylum, succus glycyrrhizæ, flores sulphuris, benzoini. Tinctura croci, antimonii, sulphuris, spir. sal. armoniaci, fulig. cornu cervi, spir. vini, flores salis armoniaci, sal. succini volat. pil. laudani opiati, cynoglossæ.

VI. Genesung. Jm gemeinen Husten ist nicht böse einige vomitoria (e) oder purgantia zu præscribiren/ und solches bisweilen zu wiederholen. Vesicatoria (f) thun offtmahls gut. Lasset das Geträncke Thee oder Chocolate seyn/ nebenst einem decocto von salsa parilla, china, ras. ebor. corn. cervi. hyssop. oder kochet in einer halben Maaß Milch zwey drachma Spanische Seiffe. Jn das Geträncke kan man triefsen spir. sal. armon. fuliginis, tinct. castor. antimon. sulphuris. Elix. Propr. P. lasset die folgende tinctur præpariren. Rec.

(e) Wodurch viel scharffe und saure Feuchtigkeiten des grossen Sehnen-Safftes ausgeworffen werden.

(f) Die vesicatoria machen eine wunderliche Veränderung im Blute und sehnen-Safft/ wie sonsten gemeldet worden.

Rec. Spir. Hederæ terrest.
Matricalis
Cornu cervi
Tinct. croci.
Castorei aà. drach. unam
Vini Hispanici unc. viginti.
M.

Lasset hiervon bisweilen einen Löffel voll gebrauchen.

oder

Rec. Rad. Helenii.
Angelicæ aà. unc. unam.
Castorei
Camphoræ
Cruci aà. drach. unam.
Fol. Hederæ terrest.
Hyssopi aa. unc unam.
Sem. Carvi unh. sem.
Mastich. unc. duas
Vini Hispan. unc. quadraginta,
Spir. sal. armon. unc. quatuor.
M. F. s. a. destillatio.

Dieses kan man gleichfalls Löffel weiß gebrauchen.

oder

Rec. Spir. Vini unc. decem
Pass. min. contus. unc. quatuor.
Mingiberis. scru. sem.

Wann dieses eine zeitlang gestanden hat/ kan man es Löffelweiß gebrauchen. Für Kindern

dern mag man es mit Spanischen Wein præpariren. Man kan auch wol einige Brust-Küchlein machen. Als

Rec. Rad. Helenii
Angelicæ
Croci
Camphoræ
Mastichis ãã. drach. unam.
Succi glycyrrhizæ unc. duas
M. F. Trochisci.

Diese kan man bisweilen aus der Hand essen/und so der Husten jemanden etwas beschwerlich fält/thut man was opium darzu.

Die Engbrüstigkeit wird fast eben so tractiret wie der Husten. Das vomiren habe ich in dieser Krankheit jederzeit übel befunden/ dan wan die Spiritus angetrieben werden / machen sie die Auffspannung grösser. Doct. Willis sagt/ daß die Medicamenten/ welche man von millepedibus præpariret/ selten fehlen. Man muß bißweilen gelinde purgiren. Diuretica sind auch nicht böse. Die folgende conserve habe ich bey unterschiedlichen gut befunden.

Rec. Rad. Zing.
Angel. ãã. unc. semis
Glycyrrhizæ drach. tres.
Herb. Hyssopi sicc. m. unum.
Sem. anisi

Carvi drach tres.
Ol. anisi. scrup. unum.
Mell. despum. lib. unam.
M. oder

Rec. Thereb. Venet. coct. unc. sem.
Gumm. ammon. drach. unam.
Camphoræ scrup. unum.
M. F. Pilulæ. täglich 5. zu gebrauchen.

oder

Rec. Milleped. drach. duas
Flor. benzoin
Sal succini āā. scrup duos
Extract. Helenii.
Castor. āā. drach sem.
Croci scrup. unum.
Thereb. Venet. q. s.
M. F. Pilulæ.

Die flores und tincturæ benzoin sind hier sehr dienlich / als auch folgender balsamus Benzoin.

Rec. Flor. Benz. in unc. unam.
Spir. Therebinth. unc. quatuor.

Lasset alles über ein gelindes Feuer schmeltzen/und so lange stehen/bis es eine rothe tinctur giebet / wovon man Tropffen-weiß in Spanischen Wein kan gebrauchen.

oder

Rec. Terebinth. Ven. unc. duas.
Balsam. Copayvæ unc. sem.

Peru-

Peruviani drach. duas.
Benzoes unc. ſem.
Croci. drach. duas
Macis drach. tres.
Moſchi ſcrup. unum.
Spir. vini. q. ſ.
deſtillentur in Balneo.

Der Spiritus und die heiſſe Oele / welche davon kömmt / kan man Tropffenweiß im Spaniſchen Wein gebrauchen.

Platerus rühmet den Wein darin die millepedes geweichet ſind geweſen. Im paroxyſmo iſt ein gran oder zwey laud. opiati, oder ein halb Scrupel pil. cynogloſſæ gut/noch beſſer iſt das extractum croci (g) als folget:

Rec. Opii Theb.
Sang. dracon.
Benzoin.
Croci āā. drach. duas.
Macis drach. tres
Moſchi ſcrup. unum
Ambræ ſcrup. duos
Spir. Vini. q. ſ.
M. F. ſ. a. Extractum
Doſis von 3. gran bis 5.
oder das Laud. liq. tartari

N Rec.

(g) Cardanus nennet den Safran die Seele der Lungen/ und Camerarius rühmet daſſelbe auch zu einen halben / oder gantzen Scrupel mit einem gran Moſchus in warmen Wein eingenommen.

Rec. Spir. vini Sal. tart. ad rubed. ſaturati.

Das iſt Brandwein mit Weinſtein-Saltz zu einer hochrothen Farbe gefärbet/ ſechs Untzen.

Opii Theb. drach. ſex.
Croci
Lign. Aloes ãã drach. unam.
Caſtor.
Caryoph. ãã. drach. ſem.
Doſis à. gutt. x. ad xv.

Ein rother Kohl mit zwey Pfund langen Roſinlein / und ein Viertel Süßholtz in Waſſer gekochet ausgepreſſet und getruncken / iſt ein vortrefflich Mittel.

Den Kindern giebet man im Huſten / welcher des Abends / vermehret wird / ein wenig crocus, ſchmiret ihnen auf die Bruſt.

Rec. Butyri non ſaliti rec. unc. ſem.
Ol. macis expr. ſcrup. ſem.
Cumini gutt. ſex.
Miſce

Das 31. Cap.

Syncope, Lipothymia & Eclyſis, Ohnmachten / Beſchweimunge.

I. Beſchreibung. Syncope iſt eine groſſe Ohnmacht der Kräffte / mit einem ſchwa-

schwachen Pulß/und Aufhörung der Sinne/ wehrende eine zeitlang.

II. Unterscheid. Syncope, Lypothymia und Eclysis sind nur alleine in graden unterschieden. Dan Eclysis ist/ wan jemand sich ein wenig beängstigt und ohnmächtig befindet. Lipothymia wan die Patienten beynahe zur Erden niedersinken: Syncope ist/ wan sie niederfallen müssen. Hierbey füget man noch wol Asphyxia, welche ist/ wan man den Pulß nicht mehr kan fuhlen. Sie ist auch entweder für sich selbst oder mit einer andern Krankheit vergeseilschafftet.

III. Kennzeichen. Sind Furchtsamkeiten/ welche unversehens kommen/ Entzükkung von Sinnen/ kalter Schweiß/ kleiner und schwacher Pulß/ Kälte der untersten Theile.

V. Die Ursache ist eusserlich oder innerlich. Die eusserliche sind Schrekken/ gar zu grosse Uberhäuffung der Freude/ ein Ekkel etwas zu sehen oder zu hören/ übeler Geruch/ diese machen daß die Spiritus, oder lieber/ der subtile Sehnen-Safft von ihren Theilen abweichen und nicht fliessen/ so daß die Bewegungen verfolgens stille stehen müssen/ wodurch der Patient eine zeitlang leiden muß. Füget hier noch bey den Zorn/ wodurch

das Blut/und der Sehnensafft schleunig alterirt wird/so daß die arterien/ die nach dem Hertzen lauffen / von denen umringenden Sehnen zugezogen werden/ wodurch das Blut im Hertzen beschlossen bleibt/ und seinen cours nicht nehmen kan die Theile zu benetzen/hieraus erhellet auch die Ursache eines ausbleibenden Pulses: Wañ nun das übrige Blut nicht in das Hertze und Lungen dringen kan/so wird durch die Drükkung die lympha in denen glandulis der Haut gar zu viel geschieden/ und es dan nicht durch die Wasser-Röhrlein wieder zurükke lauffen kan/ müssen selbige nohtwendig durch die Haut aussipern / welches dan der kalte Schweiß ist. Dieser affectus entstehet auch wol von einer übelen Lufft/ Dampff von verlöschten Kohlen ꝛc.

Die innerliche Ursachen sind schwermütige Gedanken/ wenig Kräffte/ böse Fieber/convulsiones des Magens/des Hertzens und andere Sehnen/ welches offtmahls geschicht bey solchen Weibern/ denen ihre Monats-Stunden verstopffet sind/ uñ in andern Mutter-und Miltz-Krankheiten. Dieser affectus entstehet auch von Uberladung der Speise/ zu vielen purgiren und Aderlassen/ gar zu langen fasten ꝛc. die wirken alle auf dieselbe Weise/als oben gemeldet ist/ so daß

die nechste Ursachen sind convulsiones der Theile/ welche den Umlauff des Blutes befördern: oder es ist ein sehr träger Lauff oder Stillstand der Säffte/ welche nicht circuliren können.

V. Prognosticon. Diese Krankheit ist gefährlich/ dan wan sie lange wäret/ fängt das Blut und andere Säffte gäntzlich an zu rinnen/ und so sie dan nicht mehr fliessen/ lassen einen todten Leib liegen; sintemahl das Leben der Thiere bestehet in einem schnellen Lauff der Säffte.

Wan der Patient vom Wein-trinken/ Besprengung mit kaltem Wasser/ oder vom Niesen nicht wieder zu sich selbst kömt/ so ist es tödlich. Die Ohnmachten/ welche von purgiren/ Aderlasse/ Furcht oder Traurigkeit herrühret/ ist so gefährlich nicht/ wan nur bey zeiten Mittel gebraucht werden.

VI. Geneeß-Mittel sind

Rad. Acori, angelicæ, caryophyllatæ, galangæ, helenii, zedoariæ. zingib.

Cortic. Cinnamomi, citri, limonum, macis

Lign. Aloes, rhodium.

Herbæ, Schœnanthum, laurus, majorana, melissa menth. origanum, ruta, salvia, serpillum.

Flores rorismar. caryophylli rubri seu tunicæ,

nicæ, croci, jasmini, lavendulæ, rosæ damascenæ, violæ damasc.

Fructus. Carpobals. caryophylli, cubeb. fraga, nuces moschatæ, piper.

Semen. Amomi, angelic. anisi, cardamomi, carvi, coriandri, grana paradisi, sinapi.

Bals. Peruv. benzoin, styrax.

Vinum, spir. Vini.

Bezoar orient. & occident. castoreum, margaritæ, mater perlarum, moschus, testæ, conchilia, zibethum, ambra grysea.

Aqua vitæ, spir. anisi, caryophyll. tinctura cinnamomi, fragorum, croci, tartari, aqua melissæ, cinnomomi rosarum.

Oleum cinnamomi, caryophylli, citri, aurant macis vitrioli, salis armoniaci, cornu cervi, sanguinis, aurum diaphoreticum, bezoar minerale, sal. vol. armon. C. C. fulig. succini, antim. diaphoret. elix. citri, propr. Parac. vitæ, sal. volatile oleosum.

Die Medicamenten bestehen alle aus salibus volatilibus oleosis welche nicht alleine alle Saurigkeiten benehmen/ sondern auch alle schleimigte und leimigte Theilichen zur Bewegung verhelffen. Diese

Diese Medicamenten werden alle Hertzstärkungen genennet / wiewol zu unrecht / dan das Hertze ist nur ein musculus, gleichwie andere musculi sind / welches der Hertzstärkenden Mittel nicht bedarff / sondern es machen solche und dergleichen Mittel eine neue fermentation und Erquikkung im Blute / Sehnen-Safft und andern Feuchtigkeiten / wodurch die Kräffte und Bewegung wieder restituiret werden / so daß man das Wort Hertzstärkung aus der medicinæ verbannen muß / und nennen solche lieber eine Blutstärkung.

VII. Genesung. Wan dieser affectus etwa von einer beängstigten Lufft entstehet / so sprenget man kalt Wasser ins Angesicht / oder man hält Wein oder Essig vor die Nase / und lässet etwas Rheinischen Wein gebrauchen; Hierzu dienen meistentheils kalte und saure Dinge / als welche alsobald verfrischen / weil die Schwefel-Theilichen sich alsofort um das saure herum schlingen / und also eine Freyheit geben die Salpetrische Lufft einzuhauchen. Man leget die Patienten rükkwärts auf Küssen.

Daferne diese Krankheit aus Mangel der Speise in einer bulimia herrühret / so ist ein Trunk Wein sehr gut / wobey der Tobakk

nicht zu verachten ist / dan dessen subtile Theilchen dämpffen das saure. Oder man isset ein stükk Brod/ welches in Wein geweichet ist; ferner muß man einige wol nährende Speisen gebrauchen.

Kömmt es von einer Mutter-Krankheit/ oder sonsten her / so muß man die tractiren nach der Art der Krankheit.

Entstehet es von Gifft/ so ist es fast zu spät etwas zu thun/ so gebet Milch/ oder fett von Butter gemachtes Bier / mit einem klumpen Theriac ein. Das schwitzen von flüchtigen Dingen ist hier das beste.

Wan es von Aderlassen und purgiren herrühret/ so soll man den Patienten mit Caneel-Wasser/ Wein 2c. erquikken / geben ihm etwas Speise / Trank/ und lassen ihn nach eingenommener Theriac/ oder laud. opiat. ruhen.

Ist es von Schrekken / Zorn / oder allzu grosser Freude/ so lässet man alsofort die Ader/ weil das Blut offtmahls bey nahe stille stehet / und dadurch wiederum ein wenig fliessen möge. Jedoch ist Schwitzen und ein Römer mit starken Wein besser und sicherer.

Daferne die Ohnmacht von gar zu vielem schwitzen entstehet/ so curiret man solche mit Be-

Besprengung kalten Wassers / und allerhand conserven von flüchtigen Dingen/damit der Umlauff des Geblütes desto schneller lauffen möge.

Weil unserer Apotheker-Officinen gar schlecht mit Blutstärkenden Mitteln versehen sind / so will ich allhie einige Proben communiciren.

Claretum Cinnamomi

Rec. Cinnamomi acuti unc duas.
Caryophyll. drach. duas.
Zingiberis scrup. unum
Spir. vini rect. lib. duas.

Lasset dieses einige Tagelang in einer wolbewahrten Flasche weichen/ schüttelt es bisweilen um: und werffet darin ein halb Pfund Candis-Zukker in zwey Pfund Rosen-Wasser giesset alsdan alles zusammen/ seihet es durch/ und menget dan darunter

Ambræ gryleæ scrup. sem.
Moschi gr. quatuor.
Servetur ad usum. detur cochleatim

Tinctura Fragorum.

Giesset auf eine gute Quantität Erdbeerlein/ so viel Brandwein/ daß er vier Finger breit darüber stehe; lasset dieses zwey oder drey Tage lang in einer wolzugemachten Flasche an der Sonne stehen/ presset sie als-

dan

dan aus / und schüttet in den Brandwein wiederum frische Erdbeerlein / thut solches sechsmahl nach einander / und hebt es auf zum Gebrauch. Man gebrauchet es alleine Löffelweise / oder mit andern Dingen vermischet.

Vinum cerasorum nigrorum.

Nehmet den Safft von Morellen / lasset es fermentiren und klar werden / thut alsdan zu jedes pfund Saft eine untze Zukker / seihet es durch eine manicam Hippocraticam, und bewahret es.

Andere Manier.

Nehmet Morellen / giesset eine gnugsahme quantität Brandwein darauf / thut bey jeder Pfund Morellen / drey quintl. caryophyll. und 2. untzen weissen Zukker / lasset dieses eine zeitlang miteinander weichen / so habt ihr eine verstärkende Feuchtigkeit.

Hierzu kommen noch die tinctura cinnamomi, caryophyllorum, moschi, ambræ gryseæ, elix. citr, lilior. convallium, & florum aurantiorum. Sal volatile oleosum.

oder

Rec. Olei caryophyl. gutt. sex.
Cinnam. guttas duas.
Alcohol vini unc. unam.

M. cu

M. cui adde
Vini Gallici, unc. sex.
detur usui.
oder
Rec. Spir. lilior. convall. unc. sem.
Aq. Rosarum. unc. duas.
M. oder
Rec. Vini Hispanici unc. duas.
Salis volat. oleosi Sylvii drach. unam.
M.

An statt der Julepen kan man dieses folgende fürschreiben:

Rec. Rad. Scorzoneræ. unc. duas.
Corn. cervi rasp. unc. unam.
Coq. ex aq. ad unc. viginti
Colat. adde
Elixir. citri unc. uuam
Spir. lilior convall. unc. sem.
detur usui

Solche und dergleichen Vorschrifften kan man von allerhand Art machen.

Das 32. Cap.

Cordis Palpitatio, Hertzklopffen.

I. Beschreibung. Das Hertzklopffen ist eine harte gezwungene Bewegung des Hertzens/ so daß man solche nicht alleine eusserlich fühlen kan/sondern auch sehen und bisweilen hören. II.

II. Die Ursache ist offtmals eine Furcht oder Angst/ so daß die Theile/ welche bey verwegenen Leuten gewohnet sind aufzuspannen/zugezogen werden/und diese Säffte mehr/ als wie sichs gebühret/ nach dem Hertzen lauffen/ wodurch desselben Bewegung vermehret wird/ und wan dan das dikke Blut nicht gemächlich gnug kan durchlauffen/ so muß die arterie oder Pulß-Ader grosse Gewalt darzu gebrauchen/ welches uns dan ein klopffen lässet gewar werden. Diejenige/ welche ein grob und dikk Blut haben/sind diesem Ubel gleichfalls wol unterworffen/weil offtmals gantze klumpen dieses dikken Bluts in den Höhlen des Hertzens sitzen bleibet/welches dan dem Hertzen eine Beschwerligkeit zufüget/wodurch desselben Bewegung grösser wird/ und ein Klopffen verursachet/ ob gleich der Pulß schwach ist. Auf eben diese Weise wird auch diese Bewegung vom Steinlein/ Knochen/ Würmen/ Knorpel-Beinen/Ausgewächsen (excrescentiis)und dergleichen vermehret.

Hievon wird das Klopffen so hart/daß es die Rippen gantz und gar von ihrer Stelle zu weichen verursachet.

III. Prognosticon. Es wird selten jemand genesen/ wan das Hertzklopffen herrühret

von

von bösen excrescentiis, Steinlein/ Knochen ꝛc. die im Hertzen oder in den arteriis kommen; Daß aber von einem verdikkten Blut/ Miltzsucht / Scharbokk/ oder bösen Säften entspriesset/giebet bessere Hofnung.

IV. Anweisunge. Wan excrescentiæ, Steine oder Knochen vorhanden/so ist dieser affectus gantz incurabel; Welcher von einem Scharbokk oder andern Krankheiten entstehet/soll bald aufhören/wan die Ursache der Krankheit/ wovon sie herrühret/ benommen wird. Das Klopffen/welches von convulsionibus entstehet/ curiret man mit den Medicamenten/ welche in tremore fürgeschrieben sind.

V. Genesung. Man mag solche Mittel gebrauchen/ welche das Blut verdünnen/ und die convulsiones genesen/dan das Blut muß verdünnet werden durch solche Dinge/ welche das saure temperiren/ und eine Bewegung machen/dieses kan nicht besser/ als durch salia volatilia oleosa geschehen. Lasset das folgende Wässerlein bisweilen Löffelweiß gebrauchen.

Rec. Aq. Hyssopi
Vitæ Matthioli āā. unc. duas.
Tinct. chalybis unc. unam.
Elix. Propr. P.
Spir. urinæ āā. drach. semis

Laud.

Laud. Opiati gr. unum.
Olei Caryophyll. gutt quatuor
M. oder

Rec. Aq. Petroselini
Fœniculi
Menth. aa. unc. unam.
Vitæ Matthioli unc. unam & semis
Spir. salis armon. drach.
Cochleariæ unc. duas.
Olei macis stillat. gutt. quinque.
Laud. Opiat. gr. unum.
M. oder

Rec. Spir. Cochleariæ unc. decem.
Sal. volat. oleosi Sylvii unc. duas.
M.

Dieses muß täglich gebrauchet werden. Hiemit habe ich verwichenes Jahr einen genesen.

Purgirt bisweilen mit folgenden Pillen

Rec. Gumm. ammon. dissol. drach. sem.
Vitriol. ad albed. calcin. scrup. unum
Pulv. colocinth drach sem.
Resin. Scammon. gr. quindecim.
Olei anisi gutt. sex.
M. F. Pilulæ ex scrupulo quinque.

Wovon man bisweilen fünffe oder sieben nüchtern kan gebrauchen; oder man kan ein decoctum machen von verdünnenden/ Aromatischen und purgirenden Mitteln. Als

Rec. Rad. Chinæ unc. duas.
Angelicæ drach. duas.

Lign

Lign. Guajaci unc. unam & semis.
Bacc. Lauri drach. duas.
Fol. sennæ s. st unc. unam.
Agarici unc. semis
Sem. carvi
Cort. Aurant. áá. drahmas duas.
Coq. ex s. q. aquæ ad unc. triginta col. adde
Aq. vitæ Matth. unc. duas. M.

Hievon kan der Patient bisweilen drey oder vier untzen gebrauchen / nachdem er stark oder schwach von Kräfften ist.

Das 33. Cap.

Phthisis, Schwindsucht.

I. Beschreibung. Die Phthisis ist eine Auszehrung des gantzen Leibes / ihren Ursprung nehmende von einem Lungen-Geschwür / wobey gemeiniglich ein febris hectica ist. Offtmals mit Husten / Eyter und Blutspeyen.

II. Die beschädigte Theile / sind insgemein die Lungen / das Blut und verfolgends die feste Theile des Leibes.

III. Unterscheid. Die Medici stellen gemeiniglich drey gradus. Die erste ist / in welcher man die Auszehrung so genaue nicht sehen kan. 2. Als die fleischige und fette Theile

augen-

..gen

augenscheinlich mager werden. 3. Die/welche man incurabel hält/ ist/ in welcher die Knochen kaum mit der Haut bezogen sind/ und darum sich in einer ausgedörreten Krankheit endiget. Sie ist zufälliger Weise/ aus Inficirung oder angeerbet.

IV. **Kennzeichen.** Sind Magerkeit und Auszehrung des Leibes/Husten/ bisweilen Eyter oder Blutspeyen/ein inwendiges Fieber/ welches nach dem essen sich verstärket/ Hitze inwendig in den Händen/ und zur Seiten des Bauches.

V. **Ursache** ist ein übelsäfftig und dikkes Blut/ welches dieses oder jenes viscus, vornemlich die Lunge/mit seinem Unflath/ beschmieret/ und durch seine Schärffe eine Fäule/Geschwür und Steinhafftigkeit verursachet: Wan nun das Blut durch diese Theile circuliret/so wird dasselbe davon inficiret/ so daß die andere feste Theile/welche von diesem verfaultem Safft müssen erneh=ret werden/ an statt daß sie solten Nahrung empfangen/ auszehren. Die Ursache entstehet zwar von scharffen/ niedertrieffenden Feuchtigkeiten/ oder von einem empyema, vomica, peripneumonia, oder von einer vereyterten Leber/Miltz/Nieren/ Behrmutter/von veralten Krankheiten/ Engbrüstig-

keit/

keit/ Verstopffung/ Wassersucht rc. welche Fäule/ wan sie bis in den Lungen gebracht wird/ dieselbe verderben und zu Schwüren verursachen. Alle Ursach/ welche das Blut verdikkt/ und in den Lungen stille stehen machet/ und also daselbst allgemählich eine Fäule zu wege bringet/ ist Ursache daß das Blut in den Lungen nicht der Gebühr nach angezündet wird/ dan es wird continuirlich mit einem Eyter inficiret. Wan nun das Blut mit dieser bösen Materie beschwängert ist/ so verdirbt der chylus, welcher dan zu nehren unbequem wird/ so daß verfolgends der Leib muß mager werden. Das Fieber wird mit einer Hitze nach dem essen vermehret/ weil es von dem neuen anfliessenden Nahrungs-Safft den Umlauff etwas aufmuntert/ welcher wegen seines dikken Bluts durch die gar kleine Ader nicht gnugsam lauffen kan/ und also einer Brütung unterworffen wird.

VI. Prognosticon. Im Anfang ist diese Krankheit leichtlich zu genesen: Im zweyten Grad etwas langsamer; im dritten Grad aber ist wenig Hoffnung darzu; ein stinkender Speichel/ ausfallen des Haars/ ein Durchlauff/ sind tödtliche Zeichen. Die angeerbte ist nicht wol zu genesen.

VII. Anweisunge. Erstlich muß man das Blut suchen zu verbessern/ und fliessende zu machen. 2. Den Eyter ausführen/ die Wunde heilen und genesen. 3. Die Kräffte durch die diæt wiedrum aufhelffen.

Brust- und Reinigende-Mittel/ sind in der Pleuris, asthma, vomica &c. beschrieben.

Füget hierbey.

Radices. Iridis, altheæ, helenii, salsæ parillæ, chinæ, consolidæ major.

Herbæ. Hyssopus, pilosella, pimpinella, hypericum.

Potus. Thee, Coffi & Succolatæ, lac caprinum, asininum, equinum, vaccinum, fæmininum, spiritus, salia & tincturæ volatiles.

VIII. Genesung. Vor erst muß der Leib gereiniget werden/ mit Rhabarb. Manna, Cass. fist. Pflaumen ꝛc.

oder

Rec. Pulv. Cass. unc. unam.
Hyssop. scrup. unum.
M. F. bolus.

Ferner ist das beste Mittel täglich einen guten chylum zu machen von Speisen/ welche schleunig nehren/ als Schlürff-Eyeren/ junger Hüner-Brühe/ Kälber und Hamel-Fleisch/ Milch-Pastete/ Rebhüner/ Hasen/

Man-

Mandelen / Reiß / Barsch / Käulbarsch / Hecht 2c. die schleimige Kälber-Füsse sind gut / wovon die Kräffte verstärket werden. Den Eyter auszuführen / so gebrauchet die Brust-Mittel / welche in der pleuris und asthma fürgeschrieben sind. Die Wunde zu heilen / zu reinigen und zu genesen sind / balsamus sulphuris, tinctura sulphuris, succini, croci und dergleichen sehr gut. Im zuheilen / so gebrauchet täglich 5. oder 6. Terpentin-Pillen / oder die folgende.

Rec. Therebinth. Venet. coct. unc. sem.
Bals. Copaivæ drach. sem.
Pulv. glycyrrhizæ. q. s.
M. F. Pil. parvæ.

Diese bestehen aus Schwefel-Theilichen und einem flüchtigen Saltz / welche bequem sind das Blut von dem acido zu befreyen: dan die lange Spitzen desselben werden einiger massen von denen öhlichten Zweiglein umgeben / so daß selbige gleichsam scheinen in Scheiden (vaginis) gestekket zu seyn: Zweytens so werden die Spitzen des acidi in die Röhrlein des alcali gestekket / so daß das Blut muß beweglicher und dünner werden / weil die materien aus beweglichen Theilichen bestehen / und wird dasjenige / welches im Blute gar zu feste und zusammen gepresset

presset ward. Zugleich fliessende/ so daß die Genesung alleine per consequens kömt/ weil das acidum benommen wird. Darum ist der Campher in dieser Gelegenheit ein herrlich Medicament, weil es ein grosses sal volatile oleosum bey sich hat/ und das dermassen groß/ als mir einiges Gewächs bekant ist.

Tinctura Sulphuris nostra simpl.

Rec. Vini Canarini lib. duas.
Flor. Sulphur unc. sex.

Lasset dieses in Balneo mariæ 24. Stunden lang schmeltzen/ sie ist sehr gut/ wan keine Hitze in der Brust ist. Welche ich höchlich recommendire/ Löffelweiß zu gebrauchen.

Rec. Pulv. Chocolat. unc. duas.
Spir. Therebinth. drach. sem.
Camph. gr. quatuor
Tinct. Sulph. simpl. n. unc. sem.
M. F. Conditum

oder

Rec. Spir. Hed. terrest.
Lilior. convall. ãã. unc. duas.
Sal. volat. oleosi Sylvii unc. sem.
Camphur. drach. duas.
Croci drach. sem.
Succ. glycyrrhiz. q. s. ad dulced.
Misce cochleatim.

Rec.

Rec. Flor. sulph. drach. duas.
Antim. diaph. drach. unam.
Croci scrup. unum.
Oc. cancri drach. tres
Succi glycyrrhiz. unc. tres
Balf. Peruviani gutt. viginti
Spir. vini Camphor. q. s.
M. F. Trochisci.

Doct. Willis rühmet diese Haber-Pappe: Weichet Habern-Mehl 3. Tagelang in Wasser/bis es anfängt saur zu werden/seihet es alsdan durch/und setzet das durchgeseihete auf einem Feur zu kochen/ rühret es so lange continuirlich um/ bis dasselbe anfängt zu kochen / daferne es unversehens aus dem Topff wellet / so giesset es über in ein Näpchen/ lasset es hernach abkühlen / so wird es so dikk / wie eine gelatina werden mag.

Die Chocolate, weil sie aus balsamischen und saur-temperirenden Mitteln bestehet/und zugleich sehr nehrhafft ist / ist in dieser Gelegenheit gleichfalls sehr gut. Wie imgleichen auch die Thee, welche alle saure Feuchtigkeiten aus dem Leibe/ so wol durch die urine, als die transpiration, abspület.

Das 34. Cap.

Febris tertiana intermittens, das gehende und stehende Fieber/welches um den andern Tag wieder kömmt.

I. BEschreibung. Das Tertian-Fieber ist eine Verdikkung der Säffte/ wodurch derselben Umlauff träger fortgehet/ fänget erstlich gemeiniglich mit Kälte an/ worauf eine Hitze folget/ kömmt um den andern Tag wieder mit grosser Kälte/ Hitze/ Durst und andern Zufällen mehr.

II. Das beleidigte Theil/ ist das Blut und desselben Säffte/ und verfolgends der gantze Leib.

III. Der Unterscheid ist entweder das jenige Fieber/ welches die gemeine Weise hält/ oder welches davon unterschieden ist.

IV. Kennzeichen des jenigen/ welches die gemeine Weise hält/ ist das jenige/ welches anfängt mit grossem schüttern/ so hernachmahls sich in eine scharffe und beissende Hitze/ und endlich in einen Schweiß verendert: mit unerträglichem Durst/ grosser und beängstigter Athemholung/ Wachen/ Haupt-

Haupt-Pein und bisweilen Sinnloßheit: Bey dem Frost ist offtmals ein gallhafftes Brechen / oder ein Durchlauff und Hertz-klopffen. Die urine ist gelbe / braun oder roht. Der Pulß ist schnell und geschwind / der paroxysmus hält innerhalb 12. Stunden auf / nach welcher eine vollkommene intermission folgt.

Bey dem / welches die gemeine ordre oder cours nicht hält / ist die Kälte und Hitze erträglicher / der paroxysmus aber wehret wol bis 18. und 20. Stunden lang. Der Pulß ist etwas träger und die urine bleicher.

V. Ursache ist sicherlich ein verdikktes Blut / welches wegen seiner dikke durch die zarte Pfeiflein der Gebühr nach nicht passiren / noch gnug Sehnen-Safft verschaffen kan / weswegen dan der Leib kalt wird. Welche nun nicht glauben wollen / daß das Blut und Säffte verdikket sind / die weise ich nur hin zu den Kennzeichen der Kälte / als da sind das Grillen und Zittern der Glieder / Durst / blaue und Bleyfarbe couleur im Angesichte / an den Nägeln der Finger und dergleichen: Diese sind Kennzeichen gnug / um zu beweisen / daß das Blut verdikkt und bey nahe gestollet sey.

Weil aber das Blut nicht allezeit in sol-

chem Stande bleiben kan/ dan sonsten müssen die Kranken dem Tode näher kommen/ als werden desselben Theilichen von der subtilen Materie algemählich je mehr und mehr verschoben/ so daß die Himmels-Kugelein (globuli cœlestes) ihre pressende oder drukkende Krafft allgemählich verlieren müssen. In dem dan das Blut solche subtile Pfeiflein hatte/ daß es nur alleine ein subtiles Himmels-Feuer durchlassen konte/ welches daselbst wegen denen unordentlicher Weise sich bewegenden Theilichen nicht leichtlich davon fliehet/ so fänget das Blut an zu brüthen/ gleich wie es bisweilen in dem Heu-Hauffen geschicht/ und wird also von der Wärme dieser Brütung/ als auch von der Einathemung/ etwas dünner und fliessender/ darauf dan das Fieber abgehet.

Die Ursache/ warum die abgehende und wiederkommende Fieber just zu selbiger Stunde wiederkommen und abgehen/ ist diese/ weil der chylus täglich fast in selbiger quantität dem Blute zugeführet wird: Wan dan die Materia febrilis in dem ersten Fieber aus dem Blute nicht gäntzlich getrieben worden/ so giebet dieselbe anlaß/ daß der chylus sauer wird/ und das Blut von solcher Saurigkeit dikk werde wovon wiederum ein neuer paroxysmus entstehet. Die

Die Ursache des Unterscheids/ warum dieses Fieber um den andern Tag/ ein anderes täglich/und ein drittes nach verlauf zweier Tagen/seine comœdie spielt/ist/meine ich/ diese/ daß die Saurigkeiten/ welche oftmals diese Quaal verursachen / nicht alle einerley Figur haben/deren eine viel leichter / als die andere sich bewegen kan / so daß die jenige/ welche sich am allerleichtesten beweget/ täglich einfält: Die zweyte Sorte um den andern / die dritte Sort aber um den zweyten Tag kommen kan; auch ist die bemelte subtilissima materia mehr in dem einen / als in dem andern verhanden/ wovon dan die Fieber oftmals sehr unordentlich seyn / und bastart-Fieber genennet werden / weil solche ausserhalb der ordinairen Ordnung sind; Dieses siehet man auch gnugsam an den ausgepresten Säfften von unterschiedlichen Kräutern und Früchten / in welcher einige früher/andere wiederum später fermentiren und reiff werden. Dieses wehret so lange/ bis die saure Materie durch die Schweiß-Löcher ausgetrieben/oder von alcalibus corrigiret ist/ dan so hält der paroxysmus auf/ und der Patient ist so lange vom Fieber befreyet / bis daß das Blut wiederum mit einem sauren chylo zur Gnüge angefüllet

ist/und dan aufs neue ein Fieber erwekket; dieses wehret so lange/ bis das Blut gantz Krafftloß wird. Doch in diesem Fieber/ wovon wir jetzo handelen / hat ein mittelmässiges Saur die Uberhand/welches einen Tag frey lässet/ weßwegen dan dieser Art Fieber nicht gar zu sehr die Kräffte benehmen. (*a*) Dan mittlerweile/daß dieselbige abgangen sind/nehmen die Kräfte wieder zu.

VI. Pro-

(*a*) Pater A. Kircherus, hat durch ein mycroscopium befunden / daß das Blut der febricitanten und derer mit der Pest behafftefen / aus vielen Würmelein bestehen / welches einen Schein der Warheit hat/weil verschiedene anti-febrilia grosse Krafft haben / die Würmer zu tödten/ als da sind alle Antimoniata, Mercuriata, sal prunellæ, Herb. absynthium, centaurum minus. Card. bened. chalybs, rad. graminis, polypodii fœniculi. Elix. Propriet. &c. Darum essen etliche einen Pekkel-Häring oder ein stükk vom Schinken/ und vertreiben sich damit das Fieber / weil von derselben flüchtigen Saltze das saure / welches die Ursache des Fiebers war / gedämpffet wird.

Julius C. Scaliger erzehlet/ daß auf der Insul Ceilon ein sehr Fischreicher Fluß sey / Aratan genant / so bald man nun einen Fisch daraus in Händen habe/bekomme man alsofort ein Fieber/ wan man aber solchen wieder wegwirfft / vergehe dasselbe gleichfalls auch.

VI. Prognosticon. Dieses Fieber ist nicht gar gefährlich/und hört offtmahls mit dem siebenden mahl auf/ daferne keine malignität darunter verborgen ist; Es verendert sich wol in ein tägliches (b) und dreytägiges Fieber/nachdem die in dem Geblüte enthaltene Theile verschwächt oder unterdrükket werden. Wan an die Lefftzen oder Nasen kleine Blättern zu Vorschein kommen / so urtheilet man/daß das Fieber den Patienten bald verlassen werde/ wan solche aber einschlagen / so wird das Fieber halßstarriger/ als vorhin. Der Umlauff ist offtmals auch ein Zeichen des Abscheides. (c) VII.

(b) Wanehr desselben Saurigkeit vermehret oder vermindert / dikker oder subtiler wird. Dan als ein Blut zu wenig Feuchtigkeit hat / so können die Theilichen gleichsam aneinander crystallisiren / und verfolgends schwerer werden. Oder es können die saure Theilichen / entweder von mindern zakkichten Theilichen sich befreyen/ oder mit solchen fester verknüpffet werden / wovon dan das Fieber entweder früher / oder später kömt.

(c) Balduinus Roseius Epist. 13. erzehlet ein Exempel von einer Jungfrau / welche 30. Jahr lang mit einem dreytägigen Fieber behafftet gewesen / welches gewißlich etwas zu lange war / doch sie konte wehrendem Fieber alle ihre Arbeit gnugsahm verrichten.

VII. Einsehung. Erstlich muß man das Blut zu seinem vorigen temperament bringen. 2. So soll man den chylum, so viel möglich von der corruption præserviren. 3. Muß die Saurigkeit des Fiebers gedämpffet werden.

Specifica ad Tertianam.

Rad. Angelicæ, zedoariæ, petasitidis, contrayervæ, gentianæ.

Cort. Chinæ Chinæ

Herb. Absinthium, Card. bened. fumar, centaur. min. cherefolium, ruta, matricaria, scordium, Thee.

Crocus, lign. colubrinum.

Semen Card. bened. sinapi, cæpæ.

Fruct. Nux moschata, piper, bacci juniperi & lauri.

Vinum, spiritus vini.

Camphora, thus, mastix.

Bezoar, occid. & orient. oculi cancri, cornu cervi, unicornu, rhinocerotis cornu, lapis scissilis, chalybs, fuligo, fistulæ, tabacæ, millepedes.

Sal. prunellæ, absinthii, card. bened. tartarum vitriol. magisterium chalybis, antimonium diaphoreticum, bezoar minerale, aqua benedicta Rulandi, crocus

crocus metallorum, febrifugum Riverii, ol. magneticum, febrifugum nostrum, sal vitrioli, oxymel scillitic. oxysach. vomit. succ. asari, vitrum antimonium, extract. cathol. extr. rhei, chalybs, præp. elix. propr. spiritus salis armoniaci, urinæ, sal volatile oleosum.

VIII. **Genesung.** Um das Blut zu seinem vorigen Stande zubringen / so ist für allem nötig / brechen und purgiren.(*d*) Das brechen reiniget den Magen / und corrigiret desselben kochen oder fermentiren: Zweitens wan der überflüssige Schleim und saure ausgebrochen ist / so wird das Blut von seinem überflüssigen Schleim und saur frei und loß gemacht. Das purgiren (*e*) treibet den Schleim

(*d*) Es werden oftmals Waghälse gefunden / welche im Fieber zur Aderlassen / wan sie noch in der Kälte sind / welches ich dieser Ursachen willen sehr böse zu seyn urtheile / weil nachdem das Blut an sich selbsten sich in einem kaltem Stande befindet / solches noch kälter wird / wie dan nichts schädlichers / geschwinders noch kräftiger ist / als dieses um das Leben zuberauben. Der Menschen Leben muß in einer Wärme bestehen / gleichwie der Tod in Kälte.

(*e*) Die alten uñ neuen Scribenten halten dafür / daß eine

Schleim und das Saure durch den Stuhlgang aus. Hierzu dienen auch alle saur/ temperirende/ incidirende/alterirende und flüssigmachende Mittel / wodurch die Verdikkung des Bluts gemässiget wird. Der Brech-Mittel sind folgende Proben.

Rec. Succ. asari drach. tres.
Vini albi unc duas.
M.F. Vomitorium.

Rec. Oxymel scill.
Vini scill. ãã. unc. unam & sem.
M. F. Vomitorium.

Rec. Salis vitrioli von einem bis 2. Scrupel.
Aq. hordei
Cinnam. aa. unc. unam.
M.F. Vomitorium.

Rec. Oxysach. Vomit. unc. unam.
Aq. Cinnam. unc. sem.
M.

Rec. Vitri antimon. pulv. gr. sex.
Vini albi unc. duas.
Infund. per noctem, postea filtretur per chartam.
F. Vomitorium.

Rec. Cerevis. recent. lib. unam.
Ol. olivarum. unc. quatuor.
M.

Die

---

eine Purgation bey abgehenden Fieber / sehr vortheilhafftig sey / dan die übergebliebene Materie, welche das Fieber verursachet / wird dadurch ausgetrieben.

Die jenige/welche die Aderlasse defendiren/ ziehen einige Untzen Bluts ab/ was sie aber damit befordern/kan ich nicht sehen. Einige erwärmende und Schweißtreibende Mittel sind viel besser/dan die dämpffen nicht alleine das Saure/sondern treiben dasselbe auch aus/ wovon alsobald soll gemeldet werden. Die purgationes müssen Gall-treibende und durchschneidende seyn/und bey dem Abgang der Fieber gebrauchet werden. Als

Rec. Resin. Scammon. gr. sedecim
Crem. tart. drach. sem.
Tart. vitriol. scrup. sem.
Spir. Vini q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Resin. Jalapp. gr. duodecim.
Antim. diaphoret. gr. sex.
Crem. tartari scrup. unum
Spir. Vini. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Extract. Rhei scrup. unum.
Tart. vitriol. scrup. sem.
M. F. Pil. quinque.

oder

Rec. Resin. Jalapp. gr. quindecim.
Sal. prunell. gr. sex.
Crem. tart. drach. unam.
M. F. Pulvis.

Wo

Wo der Leib zu hart verstopfft ist/ so gebraucht clistire von frischen Bier und Spanischer Seiffe. (*f*)

Die zweyte Intention ist/ daß der chylus nicht verderbe/ welches durch gute Lebens-Mittel ins Werk gestellet wird/ dan die Speise muß nicht saur/saltzig oder fermentirende seyn/ sondern aus flüchtigen Theilichen bestehen/ damit die Verdikkung des Bluts vermindert werde. Man muß sich hüten bey ankommenden Fieber zu essen/ dan es sind ihrer viele alleine durch fasten curiret werden. Multi magni morbi curantur abstinentia, sagt Celsus, das ist / viele grosse Krankheiten werden durch Entbehrung der Speisen genesen. Das Essen sey wenig von gekochten Rüben/ süsser Milch/ Kerbel-

(*f*) Jemand möchte so curieus seyn und fragen/ warum ich gemeiniglich in meinen clystiren frisches Bier / Seiffe und Saltz mische: Ich antworte/ daß ich mich dabei besser befinde/ als bei denen/welche mit unterschiedlichen Electuarien gemengt sind/ dan einen verhärteten Stuhlgang abzuführen bestehet hierinn / daß solcher weich gemachet werde/worzu dan das Bier dienet / das andere aber um das Gedärme zur Prikkelung zu bewegen / wodurch die Spiritus fliessen / und also wird der Unflaht besser abgetrieben.

Kerbel-Kohl/ Fleisch-Brühe/ alle gewürtzte Sachen machen das Blut wieder dünne und beweglich/ und darum ist ein Trunk guter Franscher Wein / oder Brandtewein sehr gut. (g)

Die dritte Einsehung/ ist zu verhindern daß das Blut nicht verdikke / welches meistentheils durch Empirische Mittel geschicht/ wan alle vorhergehende Mittel fruchtloß gebraucht sind/ so findet man bisweilen bey diesen den besten Raht / und solche bestehen meistentheils in vomitiven/ wovon wir kurtz vorhin gemeldet haben / oder in starken Schweiß-treibenden Mitteln/ oder aber in solchen/ welche das Saure abstumpffen. Als da ist der Brandwein/ oder Spiritus vini juniperatus mit Pfeffer; diese weil sie sehr heiß sind/ und die coagulation des Bluts verhindern/ treiben alle Saurigkeit durch den Schweiß aus dem Leibe; darum riechen die Patienten nach dem Schwitzen dermassen säuerlich. Der Campher ist in dieser Gelegenheit gleichfalls eines der besten Dingen/ die mir bekant sind/ dan dasselbe aus einem sehr feinem flüchtigem Saltze bestehet / über

(g) Merkt auch/ daß alle Menschen/ in welchen das saure die oberhand hat/ gemeiniglich mit keiner überflüssigen Fettigkeit beladen sind.

das ein sehr durchdringendes aromaticum ist/ bequem seynd um viele saure Theilichen in seine subtile Armlein zu empfangen/ welches dannenhero erhellet/daß wan man den Campher in aqua forti dissolviret/ derselbe fliessende werden / und verschiedene saure Spitzen mit sich schleppen wird/ welche sich alsdan offenbahrn/wan man die Campher-Oele wieder in Wasser giesset / so wird das saure im Wasser bleiben/die Oele aber wieder zu Campher werden.

Schweiß-treibende Mittel sind gut bey Abgang der Fieber/ oder ich gebe den spir. sal. armon. um trinken/ wan die Hitze ankomt oder schon da ist. Bey den Schweiß-treibenden Dingen/ kan man auch Harn-treibende mischen/ welche das Blut fliessende machen/und die materiam febrilem fermentantem austreiben. Von den folgenden habe ich auch viel effecten gesehen.

Rec Milii excort. q. s.
Coq. ex aq. ad crepat. col. adde Vini unc. duas

Trinket dieses warm ein/ es wird genennet syrupus sancti Ambrosii.

Rec. Sal. Absynth. scrup. duos.
Chalyp. drach. sem.
Lapid. sciss. das ist/ blaue Schiefersteine drach. unam.
Decoct. cherefol. q. s.
M. F. haustus.

Rec.

Rec. Lap. sciss.
Chalyb. præp. aà. drach. sem.
Sal Absynth.
Tart. vitriol. aà. scrup. unum.
Spir. vini Camphor. q. s.
M. F. haustus.

Rec Croci scrup. unum
Ocul. cancr.
Salis prunell.
Tart. vitriol. aà. drach. unam.
M. F. Pulv. 3. (*b*)

Eines bei Ankunft des Fiebers; das andere bei Abgang desselben; das dritte 6 Stunden nach dem Abgang. Die Oele wider das Fieber von D. Decker, wil ich hier auch beifügen. Sublimiret Antimonium unc. octo mit Sal ammon. unc. sex. Lasset diese flores im Keller schmeltzen. Die dosis ist von drei Tropffen bis acht in diesem / oder jenem vehiculo. Purgiret alleine von unten / ist gut in allen febribus intermittentibus. Auf die Pülse bindet folgendes.

Rec. Fol. chelidon. maj. m. unum
Telæ aranear.
Sem. urtic.

(*b*) Alle diese Dinge sind sehr gut / habe aber nichts bessers befunden / als welches selbst præparire. Es purgiret gemächlich / und vertreibet alle febres intermittentes.

Fulig camin.
Sal commun. aà drach. unam
Spir. vini q. s.
M. F. Cataplasma.
Rec. Fistul. Tabac. unc. duas.
Thuris
Mastich. aà. drach. unam.
Sem. sinap.
Cæpæ. drach. duas.
Spir. vini q. s.
M. F. Epicarpium.

Andere binden eine voneinandere geschnittene Citron auf die Pülse/oder essen drei oder vier derselben auf/ehe das Fieber ankömmt/ jedoch kan ich solches nicht loben.

Was die Epicarpia betrift/ welche man auf die Pülse bindet / dafern solche einiges gutes verrichten / muß es seyn / weil man sagt/daß selbige eine anziehende Krafft haben/das ist/daß derselben bewegende Theilichen einwärts getrieben werden / und verfolgends eine Bewegung in denen Säften machen. Ich meine aber nicht / daß solche viel ausrichten können: Was mich belangt / so habe ich keine grosse effecten davon gesehen; dan es bleiben bei einigen die Fieber von sich selbsten aus.

Das

Das 35. Cap.

Das täglich gehende und kommende Fieber/ Febris quotidiana Intermittens.

I. BEschreibung. Das tägliche gehende und kommende Fieber ist eine Verdikkung der Säffte / wodurch derselben Umlauff träger gemachet wird/ täglich sich vermehrende mit langwieriger Kälte und erträglicher Hitze.

II. Das beleidigte Theil ist das Blut und verfolgends der gantze Leib.

III. Die Kennzeichen sind ein mässiger schneller Pulß / die Kälte ist erträglich mit wenig schüttern / der paroxysmus wehret bißweilen bis 18. und 20. Stunden ; die Hitze ist leydlich/der Durst wenig/ die urine ist im Anfang bleich und dünne / hernach dikker und einer höhern Farbe.

IV. Die Ursache ist eine Saurigkeit/ wodurch das Blut dikke geworden ist/ und wie Heu/daß auf einander frühzeitig gehäuffet ist/anfängt zu brüten / bey sich führende ein solches Saur/das bequem ist (dessen Ursache wir bey dem Tertian-Fieber gemeldet haben)

ben) zu gesetzter Zeit und Stunde ein Fieber zu merken. (a)

V. Prognosticon. Dieses Fieber entstehet offtmals von einer tertian und quartan, und verändert sich auch wol wieder in dieselbe. Es währet bisweilen wol bis 42. Tage; ja bis 3. und 4. Monate. Es ist nicht ausser Gefahr/ dan es die Kräffte sehr wegnimmt/ weil es täglich wiederkomt und keine Zeit lässet die Kräffte wider zu erholen/ wie bey andern Fiebern geschicht/ welche eine längere freye Zeit geben. Sie verendert sich offtmals in eine cachexia, Wassersucht/ schlaffendes Fieber ꝛc. die des Tages kommt/ ist gefährlicher als die zu Nachts überfält.

VI. Anweisunge. Die erste (b) Wege soll man reinigen/ und die verstopffte viscera eröffnen/ wodurch das Blut zu seinem vorigen Stande wieder gebracht wird. 2. So soll man den chylum für Verderbung præserviren. 3. Den paroxysmum des Fiebers verhindern.

VII. **Genesung.** Saubert den Magen durch

(a) Sehet was ich im vorhergehenden Capittel angezeichnet habe/ als auch in meiner Institution.

(b) Die erste Wege/ nenne ich den Magen/ das Gedärme/ das pancreas, glandulæ mesenterii &c.

durch Brechen (c) oder purgiren. Die vomitoria habe ich vorhin bey der tertian beschrieben. Purgiret mit dem folgenden:

Rec. Resin. Jalapp gr. quindecim
Crem. tart. drach. sem.
Tart. vitriol. scrup. sem.
Elix. propr. P. gutt. sex.
Vini absynth. q. s.
M. F. haustus.

Rec. Magist. chalyb. scrup. sem.
Scammon. gr. sedecim.
Ol. garyoph. gutt. tres.
Elix. propr. P. q. s.
M. F. Bolus.

Die nachfolgende sind bequem die viscera zueröffnen/das saure zu temperiren und den Schleim dünne zu machen.

Rec. Tart. vitriol.
Oc. cancri aa. scrup. sem.
M. F. Pulvis.

Nehmet alle Morgen eines dieser Pulver ein/ oder

Rec. Spir. corn. cervi unc. sem.
Cochlear. unc. duas.
Tinct. Croci drach. unam.
M.

Gebrauchet hievon täglich zweymahl 16. Tropffen in etwas Wein.

(c) Das aqua benedicta Rulandi kan hier auch stat finden / welches aber nicht böse ist.

oder

Rec. Tart. vitriol. unc. ſem.
Chalyb. cum ſulph. præp. drach. unam.
Oculi cancri drach. duas.
M. F. Pulv. 8. alle Morgen eines.

Weiter ſo beobachtet die Küchen / die Speiſe ſey von Tauben/ Rebhüner / Kalbfleiſch mit Muſchaten-Nuß / oder derſelben Blüte gewürtzet / jedoch lieber gebraten / als gekochet. Das Getränke ſey gutes Bier oder Wein; Indeſſen kan man auch Harn-treibende Mittel gebrauchen / dan die ſetzen alle materiam febrilem ab/temperiren das ſaure / und reinigen das Blut; Indeſſen kan man dieſes nachfolgende gebrauchen.

Rec. Aq. Menth. unc. quatuor
Theriac. unc. duas.
Spir. Sal. Armon. drach. duas
Sal. Card. bened. drach. unam.
Ol. Menth. gutt. tres.
Laud. Opiat. gr. quatuor.
M. gebrauchet dieſes Löffelweiſe.

Oder infundiret einige Kräuter in Wein/ wovon man alle Morgen ein Glaß voll trinken kan.

Rec. Rad. Helenii unc. unam.
Herb. abſynth.
Centaur. min.
Card. bened.

Meliſſ.

Melisſ. aa. m. j.
Aloes drach. duas.
Nuc. Moſch.
Chalyb. aa. unc. ſem.
Vini Gallici. lib quatuor.
M.F. Vinum Medicatum.

Daferne einige obſtructiones vorhanden ſind/ ſo gebet täglich von dieſem folgendem Pulver ein.

Rec. Lim. chalyb.
Oc. cancri aà. ſcrup. unum.
Tart. vitriol. drach. ſem.
Sal prunell. gr. ſedecim.
M. F. Pulvis.

Letzlich um den paroxyſmum zu verhindern/ kan man ein Glaß Bitter-Wein gebrauchen/ oder ein halb drach. Elix. prop. P. in einem Römer Wein miſchen / und alſo austrinken. Ich habe bey mir ſelbſt befunden/ daß das Waſſer (*d*) welches von den Häuſern lekket die mit Schieferſteine gedekkt ſind (wovon mein Hr. Vater auf dem Schloß zu Franiker einen Uberfluß hatte) wan man es im paroxyſmo trinket/

(*d*) Sehet hievon Galenus, Ætius, Foreſtus, welche auch von dem Waſſer-trinken in den Fiebern melden. Dan es ſpület vieles ſaubere ab / jedoch iſt warm Thee-Waſſer beſſer / welches ich oftmals an andern befunden habe.

ket/ das Fieber gleichsam wegkehrete/ oder man giebt wohl einige Schwitz-Tränklein ein/ als zum Exempel.

Rec. Sal. Absynth. (e) scrup. unum
Theriac. scrup. sem.
Fl. Sal. armon. gr. sex.
Ocul. cancri drach. unam.
Ol. Ment. gutt. duas.
Vini q. s. M. F. haustus.

Rec. Sal. Card. bened. (f)
Theriac. vet. aa. scrup. sem.
Antim. diaphor. drach. sem.
Elix. propr. P. scrup. unum
Chalyb. pp. drach. unam.
Vini q. s.
M. F. haustus.

Etliche geben auch Alaun ein mit Sal. armoniacum. Item sal tartari vitrioli mit sal prunellæ in Rheinischen Wein. (g) Nehmet

(e) (f) Wan man sal absynthii, oder sal. card. bened. unter die Schweiß-Mittel gebrauchet / so muß man allezeit das jenige nehmen / welches nicht weiß gemachet ist / dan das graue / ist das beste. Man muß nicht sehen auf die Farbe der medicamenten/ sondern auf derselben Kräffte / durch das lange calciniren/ nehmen solche viel saures aus dem Feur / und verändern in einen Salpeter.

(g) Unser Pulver antipyreticus, behält unter diesen

met 20 Spinnen/brennet solche in unc. unam & sem. ol. Laurini, und schmieret damit die Pülse/ Schläfe / den Rükken und die Arme. Oder nehmet Spinneweben mit Ruß aus dem Camin/Safran/und Brandwein/machet da ein Päplein von und leget es auf die Pülse. oder

Rec. Urtic. m. unum.
Tel. aranear.
Sal. com. aa. drach. unam.
Aceti. q. s.
M. F. Epicarpia. (*b*)

Das

sen den Vorzug / welches einen guten Freund zum recompens für einem Dinst / den ich ihme gethan hatte / verehret / doch mit der condition solches niemanden mehr zu communiciren / darum ich genöhtiget bin / dasselbe selbst zu præpariren und einzugeben / der es haben will / muß es von mir hohlen: Dem Hr. von Duren, Med. Doct. und Schöffen zu Gorkum ist es auch bekandt.

(*b*) Jemand möchte fragen / was die Pflaster und Pappen für Würkung thun auf die Pülse? Ich antworte/ wan sie ja helffen / so geschicht es dadurch/ daß sich solche bis in die Haut eindringen; deren seine Theilichen alsdan im Blute kommen/ und das Fieber vertreiben.

Eine gewisse Fraue / welche lange Zeit ein unbeständiges Fieber gehabt/behielte schwartze Nägel an den Fingern / gleich als wenn daselbst sich ein

Das 36. Cap.

Das gehende und kommende dreitägige Fieber / Quartana Intermittens.

I. BEschreibung. Das dreitägige gehende und kommende Fieber / ist eine Verdikkung des Bluts mit einem trägen Umlauf / kommende um den dritten Tag / mit träger Kälte und Hitze.

II. Das beleidigte Theil / ist das Blut und per cosensum der gantze Leib.

III. Die Kennzeichen sind die dreitägige Wiederkunft / das ist / wan zwei volle Tage frei sind. Es fänget an mit Hojanen / Rekken und schwere des Leibes / worauf Kälte / schüttern und Bebung folgt / und hernach eine beschwerliche Hitze mit einem schweiß. Es ist langsam bei Ankunft und Abgang. Der Pulß ist ziemlich schnell; die urine ist im Anfange weiß / dünne und wässerig / hernach aber höher von Farbe und dikker.

IV. Die

---

ein geronnenes Blut gesetzet hatte / welches wie es ein Jahr lang gewehret / nach dem Fieber / die Nägel wieder weiß wurden / welches unsern Grundsatz von den Fiebern sehr befestiget.

IV. Die nechste Ursache ist das Blut/ welches eine saltzige und saure Schärffe scheinet zu haben/ bestehende in einem groben Saltz und saur/ davon das Blut streimmet/ und sehr träge fängt zu lauffen/ wodurch zu gesetzter Zeit und Stunde (gleichwie in der Tertian und weiter in unser institution gemeldet ist) nach zweien Tagen ein neuer paroxismus kömmt.

V. Prognosticon. Dieses Fieber ist schwer zu curiren/ und wehret wol gantze Jahr lang/ dan das Blut von der Hitze des Sommers seines fermenti und seinen Saltzes beraubet worden ist. Von der Veränderung Vorjahrs bleibet es bisweilen von sich selbsten weg. Die jenige Fieber/ welche des Vorjahrs und Sommers kommen/ sind otfmals kürtzer. Wan sie lange wehren/ verändern sie leichtlich in eine Wassersucht oder Scharbokk. (a)

VI. Einsehung. 1. Des Bluts böses temperament muß verbessert werden. 2. Ha-

(a) Bey Schenkio hat man ein Exempel einer dri und dreissigjährigen quartan; Ich habe ihrer etliche gekennt/ welche von Schrekken/ oder grosser Freude/ welche ihnen unversehens wiederfuhr/ curiret worden sind/ welches leichtlich geschehen kan/ dan hievon bekömt das Blut und Spiritus oftmals eine grosse Veränderung.

bet acht auf die corruption des chyli. 3 Verhindert die coagulation des Bluts.

Specifica contra Quartanam.

Sie sind dieselbige/ welche in der Tertian beschrieben sind: Alle remedia, es sey in welchen Fiebern es wolle / die gebrauchet werden/ sind entweder bequem/ das saure zu temperiren| oder aus dem Leibe zu treiben/ uñ zum andern die Galle zu vermehrẽ/ daferne/ welches offt geschicht/ solche zu wenig ist.

VII. Daferne das Fieber nur 3. oder 4. Wochen alt ist/ so ist es noch wol durch vomiren auszureuten/ so es aber länger gewähret hat/ so ist weder Brechen noch purgiren (*b*) gut / dan dieses Fieber ist halßstarrig. Vomitoria sind in der Tertian gnug beschrieben; die purgationes müssen nicht stark/ sondern gelinde seyn/ als

Rec. Scammon. grana sedecim
Crem. tart.
Antim. diaphor. aa. scrup. sem.
M. F. Pulvis

oder

Rec. Resin. Jalapp. grana duodecim
Spir. vini unc. duas.
Ol. Cinnam. gutt. unam.
M. F. haustus.

Rec.

(*b*) Dan diese machen das Blut noch dünner/ und verfolgends noch ärger / weil viel Kräffte und Galle verschwändet werden.

Rec. Resin. Jalapp. gr. quindecim.
Magist. chalyb. scrup. unum.
Theriac. drach. unam.
M. F. bolus.

Dieses folgende wird von den Bauren am Rein viel gebrauchet.

Rec. Scammon grana sedecim
Crem. tartar. drach. unam.
Sal. gemmæ gr. tria.
M. F. Pulvis.

Einen guten chylum zu machen/ gebrauchet leicht verdäuende Speise/ welche wol etwas schwefelhafft/ und wol von flüchtigen Saltze mag seyn/ doch nicht saltzig oder saur gebraten und gekocht frisches Fleisch/ jedoch alles mässiglich / dan was zu viel ist/ ist ein Feind der Natur / sagt unser Patron Hippocrates. Hierbei dienet wol ein guter Trunk Wein oder Bier: Ein Löffel voll oder zwei mit Brandwein und Pfeffer / ist auch gut; ein Römer Wermuht-Wein / hat auch ihrer viele vom Fieber geholffen. Aderlassen/ weil das Blut zu wässerig wird / findet hier keine stat. Den paroxismum zu verhindern sind die empirica / und Schweiß-Mittel die besten. Die Peruvianische Rinde China chinæ alle 24. Tage einmahl / und zwar ein quintl. eingenommen/ und damit biß in das Vorjahr continuiret / hat viele genesen/ ohne

ne

ne daß man den gantzen Winter über ein Fieber gehabt/sie geneset nicht alleine dieses/ sondern auch alle abgehende Fieber; am besten ist es/wan man solche mit Wein eingiebet/das ist/ daß man die tinctur mit Wein extrahiret/dan etliche sagen/daß das Pulver viel Nachtheil im Leibe hinterlässet. Etliche nehmen auch an stat dessen / das nachfolgende:

Rec. Cortic. lign. sancti
Fraxini
Rad. Gent. aà. drach. unam
Angel. drach. duas.
Antim. diaphor.
Chalybis sulphurati
Fl. Sal. armon. ãã. scrup. unum.
Lap. scissil. das ist/ blaue Schiefersteine.
Magist. chalyb. aà. drach. unam.
M F. Pulveres 8.

Alle Morgen eines mit Wermuht-Wein. (c)

Rec. Nuc. Moschat. drach. duas
Alum. crud.
Sal. decrep. aà. drach. unam.
M. F. Pulveres 6. mit Wermuht-Wein einzunehmen.

Rec. Nitri vulg.
Cinnam.

Zingib.

(c) Allhie ist unser Fieber-Pulver ein besonders gutes Mittel/womit viele genesen worden.

Zingib. aà ſcrup.
M. F. Pulv. iv.

Nehmet dieſe Pulver ſo bald das Fieber antrit / und begebet euch darauf nach Bette um zu ſchwitzen.

Rec. Tart. chalyb.
Sal. prunell.
Ocul. cancr. aà. drach. unam.
M. F. Pulvis.

Rec. Succ. Abſynth.
Matric. aà. unc. unam & ſem.
Camph. gr ſex.
Spir. ſal. armon. gutt. decem.
M. F. hauſtus.

Rec. Piper long.
Myrrh.
Opii
Caſtorei aà. drach. unam.
M. F. Pulvis doſis. grana ſex.

Gebet dieſe zwei Stunden für dem Fieber ein mit Oxymel., ſagt Ætius. oder

Rec. Spir. vini, unc decem.
Camphor. unc ſem.
Piper. nigr. unc. unam.
Spir. ſal. armon. drach. duas.
M.

Von dieſem ſoll man zwei Tage lang alle Stunden ein Löffel voll gebrauchen. oder

Rec. Extract. Abſynth. drach. duas.
Elix. Propr.

Spir sal. armon aà. drach. unam.
M.

Lasset hievon vor dem paroxysmo 15. Tropffen mit Bier oder Wein eingeben; ferner auch ausserhalb dem paroxysmo Abends und Morgens für dem Essen.

Rec. sem. rut.
Petros.
Myrrh.
Theriac rec. aà drach. unam.
Opii Theb. scrup. sem.
M. F. Trochisci parvi.

Heurnius sagt/ daß man solche soll gebrauchen eine Stunde vor dem paroxysmo. oder

℞. Gum. sagap. præp. unc. duas.
Ammon. unc. unam.
Troch. alhand.
Scammon, aà drach. tres.
Sal. gemm drach. sem.
Elix. propr. q. s.
M F. Pil. ex scrup. quinque.

Gebrauchet täglich/ vornemlich aber im Anfang des Fiebers/ eine Pille/ sagt D. Camillus. oder

℞. Ciner. cancr. fluv.
Cranii hum.
Ebor. usti áá. scrup. unum.
Cinnam. drach. sem.
Croci gr. quinque

M.F.

M F. Pulvis. dosis drachma una
mit Wein.

Pilulæ febriles Schröderi.

Rec. Extract card. bened. drach. sem.
Centaur. min.
CC. usti; præp.
Sal. absynth. áá. scrup. sem.
Syr. Card. bened. q. s.
M. F. Pil. No. viginti.

Sie werden gegeben vor dem paroxysmo um zu schwitzen/man kan diese auch mit einem Safft vermischen.

Pilulæ Febriles Antimoniales Hartmanni.

Nehmet Vitri antimonii mit spir. vitriol. weiß gemacht und fein gestossen unc. sem.
Sach. candi unc. tres
Farin. tritici unc. quatuor.
Croci elect. scrup. unum.

Kochet es zusammen mit gemein Wasser bis es so dikk wie eine Pappe wird / hütet euch aber daß es nicht anbrenne. Sie werden für dem paroxysmo eingegeben/ von einem halben scrupel bis zu einer drachma.

Pilulæ febriles ad Quartanam Sennerti.

Rec. Ol. Antimon. sach. unc. unam.
Aloes Succotr. unc. sem.

Ambrosi. gryſ. grana duo
Croci drach. duas & ſem. oder
Eſſent. croci, drach. unam.
M. F. Pilulæ. dieſe purgiren und verurſachen bisweilen einen Schweiß.

Doſis iſt ein halber ſcrupel mit conſerva roſar. gegen der Ankunft des Fiebers. Es wird auch laudanum Mercuriale genennt. In der Chimia habe ich das anti-febrile von Antimonio fixo beſchrieben.

Rondeletius lobet den Wein/ worin über Nacht Salbey iſt infundiret geweſen. Varignana aber den Saft von Plantag. min. mit Mehte zwei Stunden vor dem paroxiſmo. Primeroſius ſagt/ daß das folgende wider alle Fieber arbeitet/ und inſonderheit wider die Quartan.

Rec. Aceti opt. unc. viginti
Gerieben Weißbrod. libr. unam.
Schieß-Pulver drach. duas.
Caryoph.
Cinnamom. aà. drach. ſem.
Croci ſcrup. ſem.
Aq. Centaur. unc. quatuor.
Sach. unc. ſex.
M. doſis. zwey und drei Untzen.

Etliche geben wol ein drachma oder zwei geſtoſſene Eyerſchalen ein; oder ſie infundiren

ren ein drachma lign. colubr. in ein Glaß Wein / welches sie des Morgens trinken. Bindet das ol. aranearum auf die Pülse oder sonst folgende Mittel.

Rec. Rut. virid. m. sem.
Gran. junip. ping. drach. tres.
Salis tosti drach. duas.
Oliban. drach. unam.
Aceti calend. q. s.
M.

Emplastrum febrifugum Strobelbergeri.

Nehmet Cyperischen Terpentin unc. unam & sem. schmeltzet solchen in eine kupfferne Pfanne über ein gelindes Feuer / werffet darin fünffzehen lebendige Spinnen; vermischet solche wol darunter mit einem höltzernen Stempel / bis der Terpentin anfängt grau zu werden / und man die Spinnen nicht mehr gewahr werden kan; machet es wieder warm / und thut darzu so viel Spinneweb / als solche 15 Spinnen gesponnen haben / oder an stat dieser noch neunzehen mittelmässige Spinnen: zerstosset sie wieder als vorhin / rühret darunter zerstossene asphaltum und weisses sal armoniacum aã unc. unam & sem. und machet davon ein Pflaster / setzet es dan 14. Tage bei seit/

und alsdan machet davon Rollen/ nachdem ihr die Hände mit folgendem oleo febrifugo fett gemachet / und das Pflaster durchgeknetet habt.

Oleum febrifugum Strobelbergeri.

Rec, Ol. Nympheæ eines Jahrs alt.
Lumbricorum
Rosarum
Hyperici.
Amygdalar. amar. aà. unc. unam.

Wan diese Oelen durcheinander gerühret sind/ so thut darein neun lebendige Scorpionen / lasset es eine geraume Zeit im Monat Junio an der Sonne stehen / menget dan dabei

Theriac. Andromach. unc. sem.

Lasset dieses wieder 14. Tage lang an der Sonne stehen. Man kan in einem Beutelchen eine Untze oder zwei gefeiltes Stahl schütten/ und hengen selbiges in Bier / welches alle Verstopffungen wegnimt. Præcipitatus Diaphoreticus Paracelſ. wird wider alle Quartanen / als auch andere Fieber von Joh. Baptiſt. von Helmont. sehr gerühmet.

Das 37. Cap.

Eintägiges und enkels immerwehrendes Fieber / Ephemera seu Diaria & Synochus simplex.

I. BEschreibung. Die Ephemera ist eine Verdikkung des Bluts / welches nicht länger als 24. Stunden lang wehret / und ferner nicht wiederkommt / es endiget sich mit einem gelinden Schweiß.

II. Unterscheid. So es länger als 24 Stunden wehret / so wird es ein Synochus simplex genennet / das ist / ein eintzeles immerwehrendes Fieber.

III. Die Ursache ist ein sehr träge-lauffendes Blut / welches um der geringsten Ursachen willen erhitzt wird / es sey von gehen / wandeln / in der Sonne zu seyn / arbeiten ꝛc. wan neimlich das Blut zu solcher Zeit sehr viel transpiriret / wird es darauf dikker als vorhin / wodurch die Patienten ein Frieren bekommen / und hernach eine Hitze / auf solche Weise / wie bey der Tertian vermeldet. Daferne dan das Fieber abgehet und alsobald wieder stärker wird / so heisset es ein febris synochus simplex, welches länger als 24 Stunden wehret.

VI. Prognosticon. Dieses Fieber ist gantz ohne Gefahr.

V. Einsehung. Erstlich soll man die eusserliche Ursachen (als Kälte/ Hitze/ Sonne/ Arbeit/ Zorn/ Ermüdung ꝛc.) abwehren. 2. Die Verdikkung des Bluts dünne machen. 3. Einen guten chylum machen.

VI. Genesung. Der ersten Ursache kan man leichtlich entgehen/ dan was einem einmahl geschadet hat/ dafür wird er sich zum zweytenmahl wol zu hüten wissen. 2. Die Verdikkung des Bluts wird benommen von saur temperirenden Dingen/ als Krebssteinen/ Corallen/ flüchtigen Saltzen/ Stahl und dergleichen. Das Thee-trinken ist allhier höchst-nützlich.

Die Diæt sey safftige Speisse / Rüben/ Milch mit geschelter Gersten / eine Corinthen-Suppe mit Aepffelen ꝛc. Das Getränke sey dünnes Bier. Das beste Mittel ist/ sich böser Speisen zu enthalten.

Das 38. Cap.

Von dem immerwärenden abgehenden und sich vermehrenden Fieber/ Synochus Putrida genennt.

I. BEschreibung. Synochus Putrida gemeiniglich geheissen/ ist eine streimung und

uñ hernach eine Brütung des Bluts/welche etliche Tage nacheinander abgehet und vermehret/ohne/oder mit weniger Unterlassung.

II. Das beleidigte Theil/ ist das Blut/ wodurch alle Glieder zugleich leiden; wan es aber nicht für sich selbst bestehet / so leyden auch andere Glieder ins besondere.

III. Unterscheid. Es bestehet wesentlich an und für sich selbst/ oder es rühret von andern Theilen her. Das erste wird wiederum abgetheilet in eine faulende / von mir von rechtswegen ein immerwehrendes abgehendes und vermehrendes Fieber genennet (Synochus putrida) brennendes (causus) immerwehrendes tägliches (quotidiana continua) um den andern Tag kommendes (tertiana continua) dreytägiges (quartana continua) rasendes Fieber; zusammenschmeltzendes (colliquativa) bebendes (horrifica) heißkaltes (Epiala) ꝛc. Welche alle wegen ihrer verschiedenen Zufällen/verschiedene Zunahmen bekommen / dan die Synochus putrida, die allgemeine ist/wornach alle andere müssen gerichtet werden. Das zweyte wird abgetheilt in ein inwendiges Fieber/lenta, oder festtheiliches Fieber/ Hectica; weil solche von Verderbung der festen Theile ihren Ursprung hat.

IV. Die Zeichen werden verspühret aus der Immerwehrenheit/ohne Abgang. Dan wan ein Fieber abgehet/ so entstehet wieder ein neuer paroxysmus. Die Zeichen eines brennenden oder hitzigen Fiebers (causus) hat eine unleidliche Hitze und Durst. In der bebenden (horrifica) folgt ein Beben nach dem andern. In dem zusammenschmeltzendem (colliquativa) scheinen das Fleisch/ die tendines und andere Theile zu schmeltzen und abzugehen. In der heiß-kalten (epiala) sind alle Theile zugleich heiß und kalt. Weiter sind alle andere Zufälle/ Hitze durch den gantzen Leib/vornemlich in denen visceribus der Brust Selbstermüdung/unleidlicher Durst/ Hitze und rauigkeit der Zungen und des Rachens/ Haupt- und Lendenwehe/ halßstarriges Wachen/ Rasen/ Convulsiones, Cardialgia, Magenweh/Brechen/Ekelung/Unlust zum essen/Durchlauf und Blutgang/welche nicht alle zugleich in einem Fieber observiret werden/sondern bald mit diesem/bald mit jenem Fieber vergesellschafftet: Der Pulß ist nach dem Unterscheid der Zufälle ungewiß zu benahmen/dan schneller/ dan wieder träger/ dan auch wol ungleicher und intermittens. Im Anfange ist die urine dünner/ hernach trübe/zuletzte wird sie täglich klärer/

woraus

woraus man die Fließbarkeit und maturität des Bluts abnehmen kan. Den Fiebern schreibt man gemeiniglich vier Zeiten zu/ nemlich den Anfang/ Vermehrung/ den Stand/(statum) und die declination. Der Anfang ist/ wanehr man den ersten paroxysmum bekomt und man sehr frosterig und kalt ist/ und darnach brütende heiß wird. Die Vermehrung sagt man alsdan zu seyn/ der zweyte und dritte paroxysmus, das ist/ wan die Patienten allbereit zwey oder drey accessen gehabt haben. Der Stand ist/ wanehr das ankommende Fieber so schwer nicht ist/ als das vorige/ uñ dan gehet alles vor Wind. Wan nun die Fieber allgemählich abnehmen und vermindern/ und der Patient seine Kräffte wieder beginnt zu bekommen/ so ist das Fieber in der declination.

Die Ursache ist dieselbige/ wie bey dem gehenden und kommenden Fiebern gesagt ist/ weil aber diese Fieber scheinen immerwährende zu sein/ so kan man alleine statuiren/ daß in Blute eine grössere corruption sey als in den andern Fiebern/ worin das Blut/ nach Abgang/ so bald nicht besser geworden ist/ oder es ist wieder im Stande zu verderben und zu coaguliren/ und hernach zu brüthen. Nach dem Unterscheid der Zufälle/ welche

von

von einer mehrern oder mindern verderbung entstehen/kommen auch verschiedene Zufälle wovon die Fieber mancherley Namen bekommen haben. Dan so die Brütung gar groß ist/wird es ein brennendes Fieber (causus.) So das Blut so stark geronnen ist/daß es durch das Hertze nicht passiren kan/ oder daß die Sehnen des Hertzens convulsiones haben/so sind da viel Ohnmachten bey / die man Syncophales nennet. Daferne die Kälte lange wehrt/die Brütung aber klein ist/heisset man es horrifica, uñ so weiter. Die grosse Kälte dieser Fieber/ vornemlich im Anfange muß entstehen/weil viel saures im Leibe ist/ welches da es mit vielem schleim vermischet ist/den chylum allgemählich verdirbt und versauret/und dadurch das Blut wieder dikker machet: wan hier nun so viel Schleim nicht bey wäre/ solte die Kälte so lange nicht können währen/ sondern kürtzer seyn / weil nun dieses Blut in solchem Stande nicht allezeit bleiben kan/ so werden dessen Theilichen noch einiger massen von dem Him̃elsfeuer voneinander geschoben / dan ob gleich der Umlauf des Bluts träger ist/ so stehet er darum doch nicht stille/ und dieweil er nicht stille stehet/ so müssen dennoch daselbst noch einige flüchtige Theilichen logiren; wan nun diese ihre Bewegung noch behalten/so ist sol-

che eine Ursache daß das Blut nicht gäntzlich stille stehet.

Weil dan das Blut durch diese Bewegung zu der gäntzlichen Verdikkung nicht gelangen kan / so kan es auch nicht also bleiben / weil auch die Pfeiflein dermassen enge geworden sind / als können dieselbe nicht so viel Himmels-Kügelein (globuli secundi elementi) wie zuvor durchlassen / so daß das Himmelsfeuer (materia primi elementi) allda die überhand bekömmt / weil aber auch diese daselbst wegen denen mancherlei zakkichten Theilichen nicht perpendiculariter durchstrahlen kan / so bleibt es darin wütende / und machet / daß das Blut heiß wird und brütet. Wan nun das Blut dermassen brütet / und der Umlauf träge ist / so muß es auch eine grössere impression in unsern partibus nervosis geben / und darum ist die Hitze scharff und beissende / und hierin bestehet die grosse Hitze dieser Fieber / welche nach dem Unterscheid der Materie / und der Verderbung auch sehr verändert.

Wanehr das Blut nun so verdikkt ist und träge laufft / so kan es durch die fibrillen unserer musculorum nicht gemächlich gedrungen werden / so daß die Pfeifflein der gebühr nach nicht ausspannen / welche wan man sie

als-

alsdan nicht wol kan bewegen/ uns eine Ermüdung in den Fiebern zuwege bringt.

Der unersättliche Durst / entstehet gleichfalls daher / weil das Blut dermassen dikke ist / daß davon kein Speichel kan geschieden werden; An dessen Stelle / wan es länger wehret / eine schleimige materie aus dem Blute allgemählig ausgepresset wird / wovon die Zunge / Mund / Kehle / Magen un̄ Därme besetzet werden / welches man dan die Spreu / (aphthæ) nennet / wan nun diese ductus salivales solcher gestalt verstopft sind / so müssen dieselbe sich ausdehnen / wodurch die nechstgelegene Theile gleichfalls dermassen gepresset werden / daß dadurch nicht die allergeringste Feuchtigkeit durchstralen kan / wovon die Zunge erst röhtlich / und hernach schwartz wird / welches ein Zeichen einer gangrena und sphacelus ist / und die Bränne genennet wird.

Das Haubtwehe bestehet meistentheils in einem verdikkten Blute / welches durch die Pfeiflein des Gehirns nicht lauffen kan / von hinten her von einem schneller lauffendem Blute angepresset wird / wodurch die membranen ausdehnen und eine Pein verursachen / wan nun die arterien dadurch enger und gepresset werden / so geben sie uns gleichfals

fals eine Empfindlichkeit eines klopffens/ so daß die Pein bisweilen klopffende ist.

Wan die Spiritus oder Säfte im Magen oder Därmen scharff sind/ so müssen die Theile grössere Bewegung bekommen/ als in ihrem ordinairen Zustande/ wovon entweder ein Brechen oder Durchlauff entstehet. So daß nachdem die Säffte beleidiget sind/ auch diese oder jene Theile Bewegungen müssen beleidiget werden.

VI. Prognosticon. Dieses Fieber/ wie es auch ist/ ist nicht ohne Gefahr/ doch ist das eine gefährlicher als das ander. Wan wenig Zufälle dabey sind/ so ist noch Hofnung vorhanden/ so aber das Wachen/ Rasen/ Convulsiones, Cardialgia, Durchlauf/ ungleicher und wegbleibender Pulß ꝛc. sich einfindē/ so ist es nicht ohne Sorge. Mit einem Wort/ je schwerer die Zufälle sind/ je mehr Gefahr/ und wiederum je weniger Zufälle/ je besser es daher gehet; diejenige Patienten/ auch welche täglich einen paroxysmum haben/ sind gleichfals gefährlicher/ als welche damit um andern oder dritten Tag angefochten werden/ weil sie mehr Kräffte verlieren.

VII. In der Anweisung gebt acht auf diese vier Dinge. 1. Sol man das Blut im Anfange für seine Verdikkung bewaren. 2. Daferne

es

es nicht gäntzlich kan verdünt werden/so muß doch dahin gesehen werden/ daß die Verdikkung/so viel immer möglich/gehemmet werde.

3. Wan die gröste und heissseste Brütung geendiget ist/so muß man die Ursache ausreuten / damit keine neue Brütung entstehen möge.

4. Soll man auf die vornehmste Zufälle der Fieber wol acht gebē/als welche oftmals mehr zu thun schaffen als das Fieber selbst.

Specifica.

Sehet bei der Tertian und der Pest.

VIII. Genesung. Es ist dan nöhtig/daß man im Anfang ein vortrefliches und durchdringendes Schweiß Mittel eingebe. Dieses schwitzen muß nicht einmahl geschehen/ sondern continuirlich repetiret werden; Etliche öfnen alsofort die Ader / ich habe aber solches in meiner praxi niemalen mit solchem großem Vortheil thun können/als viele sich berühmen / und wan dan das fundament, da ich mich auf gründe / wahr ist/ so kan die Aderlasse alhie eben so wenig statt finden/als in der Pest.

So es Sache wäre / daß man purgiren müste/so kan man wol etwas Pflaumen gebrauchen/oder das folgende

Rec. Diagridii gran. duodecim.
Antimon. diaphor. Cre-

Cremor. Tartari aa. gr. sex.
Ol. Caryophyll. gutt. duas.
M. F. Pulvis. oder

Rec. Resin. Jalapp gr. decem.
Vitell. ovorum.
Lact. vaccin. aa. q. s.
M. F. haustus. (a)

Die Clystire können bei etlichen Gelegenheiten auch Dienste thun.

Rec. Mell. alb. unc. duas.
Salis drach. duas.
Cerev. recent. unc. decem
M. F. Clyster.

Rec. Aq. fœnic. unc. decem.
Sapon. Venet. unc. duas.
M. F. Clyster.

Rec. Tabaci drach. unam
Coq. ex aq. ad col. adde unc. decem.
Salis. drach. duas.
M. F. Enema.

R Vomi-

(a) Grevinus erzehlet / daß er zu Abkühlung seiner Hände eine Schlange gebrauchet habe / welche er / so heiß / als er auch war / nicht erwärmen konte. Erasmus saget / wie er unterschiedlichen kaltes Wasser fürgeschrieben habe / welche auch davon genesen sind. Sehet hievon auch Galenum und Forestum. Schenkius lobet die Scorpionen-Oele mit Lohrnüß-Oele vermischet / womit der Rükkgrad / die Schläfe und Pülse für Ankunfft des Fiebers müssen bestrichen werden / welcher er sich auch in einem Quartan-Fieber bedienete.

Vomitoria sind auch bisweilen nicht unnützlich / dan hierdurch viel saures aus dem Blute gezogen / und ausgeworffen wird / doch dieses muß man im Anfange thun / es sey dan / daß jemand zum Brechen sehr geneiget wäre.

Rec. Sach. vomit. drach. sex.
Aq. Cinnam, unc. unam.
M. F. Vomitorium

℞ ec. Sal. vitriol. scrup. unum.
Aq. Cinnam unc. unam
M. F Vomitorium.

Oder nehmet eine Handvoll Saltz / werffet solches in ein halb quart Wein / welches von oben und unten purgiret. In der Hitze und Vermehrung des Fiebers / so könte man diese Kühltränke vorschreiben / als

Rec. Rad. Scorzon. unc. duas
Corn cervi rasp unc. unam
Sem. aquil. drach. duas.
Cic. rubr. unc. sem.
Coq. ex aq. ad unc. viginti.
Col. adde spiritus sal. armon. gutt. se[x]
M. F. Julepus.

oder

Rec. Rad. Salss. parill. unc. tres.
Coq. ex aq. ad unc. viginti col. adde
Sal. volat. oleosi unc. unam.
Aq. Cinnamom. unc, duas.
M. F. Potio.

od[er]

oder

Rec. Aq. hordei partes tres
Vini Gallici optimi part. unam.
Spir. corn. cervi gutt. decem.
Lilior. convall. unc. duas.
M. F. Potio.

Solche und dergleichen Mittel führen bey sich viel alcali, und temperiren also verfolgends das saure / sie verursachen einen gelinden Schweiß / und dadurch im Geblüte eine gute Bewegung / so daß der Umlauff dadurch schneller gemachet wird / der vorhin allzu träge war.

Bey dem Thee-Wasser habe ich mich in unterschiedlichen Fiebern allezeit sehr wol befunden / nachdem ich solches bis an das schwitzen habe gebrauchen lassen; als auch eine dergleichē tinctur von Salbey-blätter gemacht.

Es ist in dieser Gelegenheit nichts besser / als Schweiß-treibende / und dünnmachende Mittel / wovon einige Proben folgen.

Rec. Croci scrup. unum
Camphoræ
Antim. diaph. aa. scrup. sem.
Spir. vini. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Albi græci unc. sem.
Infunde in Vino Hispanico
Ad. unc. duas, colat. adde

R 2 Tinct.

Tinct croci drach. duas.
M. F. haustus. oder
Rec. Rad. contrayervæ ſcrup. unum.
Croc. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.
oder
Rec. Pulv. buſon. ſicc. drach. ſem.
Camphoræ grana ſex.
M. F. Pulvis

Letzlich muß man auf die Zufälle acht geben: daferne Ohnmachten/oder Cardialgiæ dabey ſind | ſo ſoll man Hertzſtärkung vorſchreiben.

Rec. Spir. lilior. convall. unc. duas.
Aq. Cinnam. unc. tres.
M. oder
Rec. Ol. Macis ſtill. gutt. ſex.
Spir. vini rect.
Aq. Cinnam. aa. unc. duas.
Miſce.

Daferne ein halßſtarriges Wachen vorhanden/ſo kan man einige grana Opii dabey thun/und ſolches Löffelweiß gebrauchen.

Wan man gar zu viel vomiret/ſo recommendiren Avicenna und Paulus einen Schwam mit warmen Eſſig auf den Magen gelegt. Dieſes cataplaſma von Primeroſio iſt auch nicht böſe.

Rec. Ferment. acid. lib. ſem.
Maſtich. drach. ſem.

Menth. man. unum.
Carn. cydon. unc. ſem.
Corall. rubr. drach. unam
Abſynth.
Nuc. Moſchat. aa. drach. ſem.
Ol. Maſtich. q. ſ.
M. F. Cataplaſma.

So iſt auch das opium mit etlichen Tropffen olei macis ſtillat. wan es worunter gemiſchet wird/ ſehr gut.

In der Raſerey muß man ſchlafmachende Mittel gebrauchen. Schneidet eine junge Taube lebendig mitten voneinander/ und bindet ſolche auf die Stirne. Oder nehmet Sauerteig/Saltz/Senff und dergleichen/ uñ bindet ſolches in den Nakken. Oder man thut etwas Seiffe darzu/ und bind es auf die Fußſohlen/ man kan es mit Wein oder Brandwein befeuchten. Dieſes kan man auch bey dem Hauptwehe thun. Laſſet den Patienten ein decoctum gebrauchen/ von

Rad. Scorzonor.
Corn. cervi.
Meliſſ. &c.

Convulſiones, Brechen/ Durchlauf und Blutgang/ kan man wol mit etwas laud. opiat. in dieſem oder jenem vehiculo diſſolviret/ ſtillen. Die Hitze und aphthæ der Zungen/ werden mit einem decocto von

Feigen abgespület/oder mit Rotterdammer Bier: Verkühlende Dinge sind hier zum höchsten schädlich/ob sie gleich scheinen eine zeitlang zu erfrischen / darum verwerffe ich gleichfalls alle saure Kühl-Tränke/ dan folgends meinen Grundsatz/ ist die Ursache dieses Fiebers ein saur/ welches das Blut verdikkt/ wan man dan den Patienten noch mehr saures giebet/so muß die Krankheit verfolgends grösser werden; alle besänfftigende und maturirende Dinge sind hier besser auf der Zunge/und Schweißtreibende die besten im Blute.

Das 39. Cap.

Das inwendige Fieber / oder Febris Lenta.

I. BEschreibung. Das inwendige Fieber / ist eine immerwährende Stremmung und Brütung im Blute/ welches still ist/wan man das Blut stille lässet seyn/so bald man sich aber durch grosse Hitze/exercitiis, essen und so weiter erwärmet hat/so fängt es an zu brüten / und wie ein Fieber vor den Tag zu kommen.

II. Das beleidigte Theil ist das Blut.

III. Un-

III. Unterscheid. Dieses Fieber differiret von der hectica, weil kein Husten/ auswerffen des Speichels/ oder Lungen-geschwell dabey ist.

IV. Kennzeichen sind Auszehrung/gelbbleiche Farbe: Nach dem essen/bewegen oder steigen/ entstehet eine grössere Wärme/ wie sonsten. Der Appetit und der Schlaff ist mässig; die Kräffte wenig/ die Urine ist royt/ der Pulß unbeständig.

V. Die Ursache scheinet ein leimigtes und säuerlich Blut zu seyn/ welches weder zur Nahrung noch einen gleichen Umlauf zu machen bequem ist/ dan vor der immerwehrenden Strammung/und Versaurung muß es zu nehren sehr unnütze werden/ dan die Kranken zehren aus/ so können auch die gebührliche Säffte nicht abgesondert werden/ so daß das Blut seines guten fermenti entblösset wird. Weil nun dieses dikke Blut viele Verstopffungen machet/so muß es auch an unterschiedlichen Oertern träger/ und an andern wieder schneller lauffen; Allwo es nun träger laufft/da kan es nicht allezeit also bleiben/sondern nahet sich zu einer Brütung/ wie es vorhin bey den Fiebern angewiesen ist.

VI. Prognosticon. Dieses Fieber ist gefärlicher/wan es alt/als wan es noch neu ist.

VII. Anweisunge. Erstlich muß man dem Blute seine gröbste Materie benehmen/ zum andern durch neue Lebens-Mittel einen bequemen chylum machen.

VIII. Genesung. Man soll für allen/ saur-temperirende Mittel gebrauchen/ welche flüchtige Theile bey sich haben/ als da ist/ das sal volatile oleosum, decocta von salsaparilla, Thee-Getränke/ und dergleichen ist sehr gut.

oder

Rec. Elix. propr. sine acido
Spir. sal. arm. aa. part. æqual.

Dieses kan man täglich Tropffenweise mit etwas Franschen Wein gebrauchen. Die Chocolate ist gleichfalls sehr gut/ wie auch alle Stahl-Mittel/ und ferner alles/ was das saure wegnimmt/ hievon soll man um den andern Tag eine Castanie groß einnehmen. Einen guten chylum zu machen/ so muß man leichtlich verdauende Speise gebrauchen/ als Rüben/ gekochte Hüner/ süsse Milch/ Kerbelkohl ꝛc. Hütet euch für geraucherten und gesaltzenen Fleisch/ Pekkelhäring/ gesaltzene Fische/ Bükkling ꝛc. alles frische Fleisch ist aber gut.

Das

Das 40. Cap.

Von dem Febre Hectica, oder Festtheilichem Fieber.

I. Beschreibung. Febris Hectica ist ein immerwehrendes Fieber / welches von langsahmer Hand im Blute/und in den festen Theilen solcher gestalt eingewurtzelt ist / daß man es mit grosser Mühe nicht daraus treiben kan/gemeiniglich mit einem Geschwür der Lungen / oder anderer Theile vergesellschafftet.

II. Unterscheid. Sehet in der Pthisis.

III. Die Kennzeichen / Ursachen / Prognosis, Anweisung und Genesung sehet in der Phthisi und Febri Lenta.

Ich nenne es darum ein festtheiliches Fieber/weil es seinen Ursprung von der corruption der Lungen / oder anderer festen Theilen nimmt/welcher verfaulte und versauerte Säffte / das Blut dikke machen / und auf dieselbe Weise ein Fieber repræsentiren / als bey dem inwendigen Fieber gemeldet ist.

Das 41. Cap.

Von der Pest/ Pestis.

I. BEschreibung. Die Pest ist eine wucherende/ durchgehends im schwange gehende/ dem menschlichen Geschlechte sehr schädliche Krankheit/ eingeathemet von einer vergifften Lufft oder sonsten transportirt; Sie kömmt unversehens und heimlich/ mit Verschwindung der Spirituum, Stremmung des Bluts/ solches und die feste Theile verderbende/ wodurch Pfefferkorn/ Bubones, Carbunculi und andere Zufälle mit Gefahr des Lebens zu Vorschein kommen.

II. Die beleidigte Theile sind das Blut/ und die andere/ feste und fliessende Theile.

III. Der Unterscheid ist ungewiß zu beschreiben/ dan sie wegen ihrer unterschiedlichen Zufällen auch unterschieden ist: über daß ist sie mit oder ohne merkliche Gefahr.

IV. Die Kennzeichen sind sehr unterschieden/ etliche haben die Pest in den Gliedern/ ohne daß sie es sebst wissen/ andere hingegen sind durstig/ ermüdet/ mit Hitze der viscerum in der Brust/ Magenwehe/ continuirlich vomiren/ Krampff der Gedärme/ schärffe

schärffe und schwärtze der Zungen / Haupt-wehe / Wachen / Rasen / Hertzklopffen / Cardialgia, ziehung der Nerven / flammenden Augen / Beängstigung / ungewissen Pulß / Bubonibus, Carbunculis, Pfeffer-Flekken / weissen Bläßlein und andern Zufällen mehr.

V. Ursache ist vielerlei / entweder durch Einatheinung der Luft / welcher Salpetrische Theilichen durch beikunft anderer Theilichen geschärffet werden / gleichwie man siehet an dem Salpeter und Vitriol, welches mit Quekksilber sublimiret ist / deren jedes ins besondere zwar keine malignitet hat / sondern wen sie von dem Feuer an einander verknüpffet werden / machen den Gifft: Diese nun stremmen das Blut durch das Einatheinen wodurch verfolgends die Lympha und succus glandularum gleichfals dik werden und die glandulas verstopffen / wovon die bubones entstehen / es sey hinter die Ohren / unter die Arme oder in inguinis; gleich als wan sie von einem cauterio potentiali weren eingeätzet worden: Weil einige particulæ chylosæ in denen partibus membranosis und carnosis stehen geblieben / so versauren solche gemählich wie ein aqua fortis, beisset alles in Stükken was da untrent ist; Die gestreñte Theilichen des chyli blei-

bleiben dan hie oder da in der Haut sitzen / worauß unterschiedliche Flekken und Blattern entstehen: Das Rasen / Wachen / Convulsiones &c. rühren her aus denen vorhin erzehlten Ursachen.

Oder sie entstehet von verfaulten exspirationibus, welche in solchen Oertern ausdämpffen / wovon die schleimige und verschlammete stillstehende Wassern und Morasten voll sind / welche von der eusserlichen Hitze der aufgehenden Sonnen / ich weiß nicht / was für Gift an sich nehmen. Wovon die besäete Aekker und Baum-Früchte inficiret und von der Pest gefolgt werden.

Oder sie nimt ihren Ursprung von vergifften und nicht wol vergrabenen todten Leibern / welche durch ihre exspirationes die Lufft inficiren; Item ein grosses sterben von See- oder Rivier-Fischen / oder wan nach einer grossen See-Schlacht die todten Leiber über Bort geworffen werden / welche alsdan am Strande verfaulen.

Auch wanehr einige Feuer-Berge / Erdbeben / oder vergiffte Minen geöffnet sind / so inficiren solche nicht alleine die Lufft / sondern auch alle Feld-Früchte / Seen und Flüsse / wodurch die Thier auf dem Lande / und in den Wassern umkommen / und wegen ihrer Verfaulung

faulung eine Pest verursachen. Wan die Seen/oder Flüsse sich auf das Land ergiessen/ so werffen sie alsdan ihre todte Fische darauf aus/wan nun solche wider ablauffen/so bleiben selbige todte Aeser allda liegen und vergifften die Lufft.

Eine grosse menge Heuschrekken/ Käfer und dergleichen Ungeziefer rc. welche von den Winden in die Seen uñ Flüssen geworffen werden/inficiren die Luft/und die Wasser.

Wan Hanff oder Flachs in stillen Wasser eingeweichet worden/ hat solches auch die Pest veranlasset.

Weßwegen dan erfolgt/ daß von solchen inficirungen allerhand Fäule entstehen/ aus diesen aber Würmlein/ welche unsichtbarer Weise aus denen faulenden todten Cörpern herfür fliegen / und mit den Dämpffen exspiriren / darauf in die Lufft transportiret und von andern wieder eingeathemet werden; welches der wol durchforschende Athan. Kircherus sehr verständig verificiret.

Die Pest dan erkennet zwei generale Ursachen / oder von Einathemung der inficirten Luft/ oder von conversation und Berührung der pesthafften Leiber un deren Kleider.

VI. Prognosticon. Die Pest ist betrieglich; wan ehr sie am freundlichsten lacht / so be=

bleiben dan hie oder da in der Haut sitzen/ worauß unterschiedliche Flekken und Blattern entstehen: Das Rasen/ Wachen/ Convulsiones &c. rühren her aus denen vorhin erzehlten Ursachen.

Oder sie entstehet von verfaulten exspirationibus, welche in solchen Oertern ausdämpffen/ wovon die schleimige und verschlamminete stillstehende Wassern und Morasten voll sind/ welche von der eusserlichen Hitze der aufgehenden Sonnen / ich weiß nicht/was für Gift an sich nehmen. Wovon die besäete Aekker und Baum-Früchte inficiret und von der Pest gefolgt werden.

Oder sie nim̃t ihren Ursprung von vergifften und nicht wol vergrabenen todten Leibern/welche durch ihre exspirationes die Luft inficiren; Item ein grosses sterben von See- oder Rivier-Fischen / oder wan nach einer grossen See-Schlacht die todten Leiber über Bort geworffen werden/ welche alsdan am Strande verfaulen.

Auch wanehr einige Feuer-Berge / Erdbeben/ oder vergiffte Minen geöffnet sind/so inficiren solche nicht alleine die Lufft/sondern auch alle Feld-Früchte/Seen und Flüsse/wodurch die Thier auf dem Lande/ und in den Wassern umkommen/ und wegen ihrer Verfaulung

faulung eine Pest verursachen. Wan die Seen/oder Flüsse sich auf das Land ergiessen/ so werffen sie alsdan ihre todte Fische darauf aus/wan nun solche wider ablauffen/so bleiben selbige todte Aeser allda liegen und vergifften die Lufft.

Eine grosse menge Heuschrekken/ Käfer und dergleichen Ungeziefer ꝛc. welche von den Winden in die Seen uñ Flüssen geworffen werden/inficiren die Luft/und die Wasser.

Wan Hanff oder Flachs in stillen Wasser eingeweichet worden/ hat solches auch die Pest veranlasset.

Weßwegen dan erfolgt/ daß von solchen inficirungen allerhand Fäule entstehen/ aus diesen aber Würmlein/ welche unsichtbarer Weise aus denen faulenden todten Cörpern herfür fliegen / und mit den Dämpffen exspiriren / darauf in die Lufft transportiret und von andern wieder eingeathemet werden; welches der wol durchforschende Athan. Kircherus sehr verständig verificiret.

Die Pest dan erkennet zwei generale Ursachen / oder von Einathemung der inficirten Luft/ oder von conversation und Berührung der pesthafften Leiber un deren Kleider.

VI. Prognosticon. Die Pest ist betrieglich; wan ehr sie am freundlichsten lacht / so be=

beschädiget sie am meisten. Die Urine ist der Gesunden gleich. Die Flekken sind gefährlicher als die bubones und carbunculi. Daferne die Pest schnell fortgehet / die Nase blutet / der Schweiß im Anfang wenig ist / dikke und trübe Urine / ungleicher und schwacher Pulß / convulsiones und Raserey / Brechen / eine Blei-farbe / schwartze und stinkende excrementen, so die Flekken erstlich roht / hernach blei-färbig werdē / wan der carbunculi viel sind und die Pest-Beulen einschlagen / cardialgias, ein ungestaltes Angesicht hitzige viscera mit Zittern und Beben / cacochymiæ ꝛc. dabei sind / so ist es tödlich. Im Gegentheil soll man ruhiger seyn / wan die Pest nicht schnell inficiret / wenige ums Leben bringt / sich bei einen gesunden und starken Menschen einfindet / ein gleicher Pulß dabei wäre / die Pest-Beulen auch zur Suppuration kämen / und wenig Zufälle vorhanden. ꝛc.

VII. Anweisung. 1. Soll man sich suchen zu præserviren / daß man nicht inficiret werde. 2. Wan man inficiret ist / soll man die Gift / so viel möglich ist / austreiben / un̄ das verdikkte Blut gebührlich subtilisiren. 3. Soll man auf die Zufälle acht geben.

Speci-

Specifica contra Peſtem.

Radices. Acori, angelicæ. ariſtolochiæ, contrayervæ, gentianæ, galangæ, oſtrutii. meu, petaſitidis, valerianæ, ſcorzoneræ, ſpica Indica, zedoariæ.

Cortices. Aurantior, citri.

Lign. Aloes, ſantalinum.

Herbæ. Abſynthii, card. bened. centaur. min. dictam. Cret. lauri, meliſſæ, menthæ, nicotianæ, majoranæ, Polypodii montan. rotismar. rutæ, ſalviæ, ſcordii, thymi, Thee, Valerianæ, abrotani.

Flores calendulæ, lavendulæ, rotismar. lilior. convall.

Semen Cardamomi, carvi, cubeb. rutæ, citri, aniſi, coriandri, ſinapi, leviſtici.

Fructus juniperi, lauri, caryophylli, nux moſchata, piper.

Aloes, armoniacum, benzoin, camphora, maſtix, myrrha, pix, ſtyrax, ſuccinum, ſulphur, thus.

Caſtoreum, ebur, moſchus, mumia, ſapo Venet. ſcincus, unicornu, zibetum, bezoar, caro viperin, buſo, ſerpentes.

Bolus

Bolus, Mercurius vivus, sal armoniacum, nitrum, terra sigillata, oculi cancri.

Ambra grysea, corallium, margaritæ, conchilia.

Aquæ melissæ, menthæ, cinnamomi, theriacalis, vitæ.

Tinctura croci, castorei, galbani, moschi.

Spiritus salis armoniaci, juniperi, urinæ, cornu cervi, ossium.

Theriac. Mithridatium, diascordium.

Sal scordii, absynthii, card. ben. rutæ, prunell. tart. vitriol. antimon. diaphoret. bezoar min. volat. cornu cervi, armoniaci.

Flores sulphuris, salis armon. butyrum Antim. ceruss. antim. elix. propr. P. Extr. absynthti, card. ben. croci.

VIII. Præservirende Genesung. In Pest-Zeiten / soll man in allen Häusern præservirende Mittel gebrauchen; Etliche tragen Arm und Halßbänder von (*a*) Arsenicum, Merc. viv. (*b*) pulverisirten Kröten ꝛc. gemacht. Mercurialis schreibt das folgende für. Rec.

(*a*) (*b*) Der vernünfftige Kircherus hält dafür / daß das Queckſilber alhie schade wegen seiner bösen exspiration; jedoch weil seiner eigenen Meinung nach /

Rec. Arsen. crystal. unc. duas,
Dictamn. alb.
Croci āā. drach. duas.
Camph.
Euphorb. āā. drach. unam.
Gumm. Arab. drach. sex.
Aq. ros. q. s.

Zerstosset dieses zu einer massa, wovon ihr Corallen machen könnet. Ich kan aber nicht sehen/ daß dieses einiges Vortheil thun kan/ ja es ist vielmehr schädlich/ weil die mit der Pest behafftete Menschen oftmals mit solchen Zufällen sterben/ als einer der Arsenicum eingenommen. Das Sal volatile der pulverisirten Kröten und des Campffers/ kan noch etwas gutes thun; der Arsenicum aber bestehet selbst in einem scharffen Saur/ welches ich eine Ursache dieser Krankheit zu seyn statuire. Helmontius rühmet gleichfalls sein Zenexton.

Ein Amuletum wider die Pest/ welches Helmontius ein Zenexton neñet/ ist dieses.

Hengt im Monat Junio des Nachmittags eine Kröte (c) bey den Füssen an einen Strikk

nach/ die Luft voll Würmer ist/ so solte der Mercurius solche vielehr tödten/ zum andern/ so ist solcher beqvem/ alles saure an sich zu nehmen/ und aus dem Leibe zu bringen.

(c) Kircherus hält dafür/ daß eine Kröte das einigste antidotum wider die Pest sey.

auf/ und setzet eine von gelben Wachs gemachte Schüssel darunter/ so wird dieselbe etliche Tage hernach Erde vomiren / welche oftmals mit einigen fliegenden Würmelein/ welche gläntzende Flügelein haben und längst der Erden kriechen/ vermischet ist; worauf sie alsofort stirbt. Trukknet alsdan die Kröte samt dem/ was sie vomiret/ und pulverisiret solches/ thut dabei gummi tragacanth, und machet Küchlein oder Corallen davon/ welcher sich Helmontius, wie er sagt/ glükklich bedienet hat; demnach ist es viel besser/ als das Arsenicum; dan jenes ausfliegende flüchtige Theilichen nicht alleine eingeathemet werden/ sondern temperiren auch das in unserm Blute vorhandene saur/ weil aber solche effluvia continuirlich rund um uns her sind/ so nehmen sie viel saures/ welches in der uns umringenden Luft war/ mit sich hinweg.

Das folgende ist beinahe eben dasselbe.

Zenexton Johannis Baptistæ von Helmont. Nehmet eine Kröte die eines Jahrs alt ist/ im Monat Junio, welcher Kopff und Augen voller Würmer sind/ hengt solche über eine

Etliche nehmen Frösche/ welche sie auf die Pestbeulen/ oder Carbunculos legen/ um die Gift daraus zu ziehen/ und wiederhohlen solches etliche mahl.

eine wächserne Schüssel/ wan sie dan stirbt/ so bricht sie einige Erde aus/ und alle Würmer fallen aus den Augen/ welches alles ihr dan mit Wachs vermischen müsset; thut auch darunter die getruknete und pulverisirte Kröte selbst/ so kan man 40. oder 50 Küchlein daraus machen/ um sich für der Pest zu præserviren/ und tragen solche an dem Halse/ allwo die grosse Pulß-Ader schlägt. Der mit der Pest allbereit inficiret ist/ kan ein Küchlein auf den/ mit der Pest behafften Ort legen.

Wan die Kröte/ sagt Helmontius, in der observation von der Frau von Romerswale &c. von einer Spinne gestochen ist/ so genesset sie sich selbst durch das essen der plantaginis acuti-folii, welches Mittel man nicht alleine in der Pest/ sondern auch bey anderer Gelegenheit gebrauchen könte. Man hält dafür/ daß Hippocrates die Pest mit Schwefel/ Saltz und Pech vertrieben habe/ welches nicht unrahtsam ist.

Eine gelinde Purgation, wan man hartleibig wäre/ ist nicht böse. Des Morgens soll man ein stükklein Zweybakk in Weinessig weichen und aufessen/ ehe man in die Lufft gehet/ oder einen Löffel voll Brantewein austrinken: Oder den Aloë Wein von Doct. Diemerbroeck gebrauchen/ als folgt.

Rec. Rad. Angel.
Helen.
Petasit.
Dictamn.
Cort. aurant. ãã. drach. unam.
Aloës luc. drach. unam & semis,
Herb. card. ben. man. sem.
Centaur. min.
Absynth. ãã. pug. unum.
Vini albi libr. quinque.

Diese Kräuter kan man in ein Säcklein schütten/und also in den Wein hengen.

Man muß ein Schnuptuch mit Brantewein befeuchten/ und wan man in die mit der Pest inficirte Häuser gehet/ solches für Nasen und Mund halten. In den Häusern soll man zweymahl des Tages glüende Ziegelsteine nehmen / und giessen Essig oder Rheinischen Wein darauf/damit der Dampf das gantze Hauß durchziehen und dasselbe reinigen möge. Die Speise sey gekocht und gewürtzet. Um sich für die Pest bey zeiten zu præserviren / so muß man solche Dinge gebrauchen/welche das Blut von der stremung abhalten/un̄ meine ich/daß die folgende composition viel gutes könne zu wege bringen.

Rec. Angelicæ,
Gentianæ,
Calami, aromat.

Vale-

Valerianæ,
Ostrutii,
Galangæ,
Myrrh. ãã. unc. duas.
Rutæ
Card. bened.
Scordii ãã. man. tres.
Bacc. Lauri, unc. tres.
Croci, drach. duas.

Extrahiret hievon eine tinctur mit Brantewein / rauchet oder dampffet sie alsdan aus/bis sie fast so dikke/wie ein extract werde/ thut darzu

Rec. Pulv. Macis unc. unam.
Croci unc. sem.
Olei cinnam. gutt. decem.
Moschi drach. sem.
M. F. Electuarium.

Daferne man hier 2. drachmas getrukneten opium will bey thun/so hat man ein sehr gutes diascordium.

IX. Genesung. Aderlassen und purgiren soll man meiden. Daferne der Leib verstopfft ist/muß man solchen mit einem suppositorio, oder einem Clystir von Oele/ Saltz und frischem Bier eröffnen. Ferner soll man mit Schweiß-Mitteln (*d*) braf hinter her seyn/ wo-

(*d*) Schweiß-Mittel und alle flüchtige Dinge sind

wovon allhie unterschiedliche Proben für die Lehrbegierige folgen:

Rec. Sal. absinthii scrup. unum.
Croci
Camphoræ aà. scrup. sem.
Aq. Cinnamomi. q. s.
M. F. haustus

oder

Rec. Antim. diaph. scrup. semen.
Extr. card. bened. scrup. unum.
Tinct croci gut. viginti
Spir. Sal. armon. gut. sex.
Vini Gall. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Bacc. Lauri drach. sem.
Rad. contrayervæ. scrup. unum.
Croci scrup. sem.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Antim. diaph. scrup. unum.
Bez. min. gr. octo
Camphor. gran. sex.
M. F. Pulvis.

Von diesen Mitteln sollen die Patienten zum wenigsten drey oder viermahl in 24. Stun=

---

sind bequem um das Blut für der Stremmung zu bewahren / dan sie dasselbe verdünnen / und in continuirlicher Bewegung halten.

Stunden gebrauchen/truknet dein Schweiß continuirlich mit warmen Tüchern ab/und verschonet der Hembde/so viel immer müglich ist. Das heisse Thee-Wasser/ist allhie auch wunderlich gut/ um den Schweiß zu befördern. Den Kindern kan man folgendes eingeben/ sagt Barbette

Rec. Antim. diaph. gr. quindecim.
Sach. perlat. drach. sem.
M. F. Pulvis. oder

Rec. Oc. cancri præp.
Raſ. eboris
Bez. min. aà. gr. ſex.
M. F. Pulvis. oder

Rec. Lap. Bez. orient. gr. ſex.
Margarit.
Corall. rub. aà. ſcrup. ſem.
Croci gr. quinque
M. F. Pulvis.

Im Anfang der Pest rühmet Doct. Diemerbrok ein aqua theriacalis, welches ihme/ wie etwas rares war communiciret worden/ als nemlich

Rec. Rut. virid.
Meliſſ. aà. libr. ſem.
Abſinth. getrukknet
Card. bened. getrukknet.
Aq. commun. q. ſ.
(oder lieber Brandwein)

Lasset dieses etliche Tage lang an einem

warmen Ort weichen/und destilliret es nach der Kunst. Aus dem capite mortuo extrahiret ein Saltz / und præscribiret alsdan zum Exempel:

Rec. Aq. prædict. unc. duas.
Salis dicti drach. sem.
Ol. vitrioli gut. quindecim.
M. F. haustus.

Dieses ist wol gut/aber das oleum vitrioli wirfft das andere wieder über hauffen/ darum ist es besser/etwas flüchtiges an dessen statt zugebrauchen: der camphora ist in dieser Gelegenheit wegen seines flüchtigen salis volatilis oleosi etwas besonderes/ um das verdikkte Blut dünne zu machen / dan es nimmt viel saures an sich/ welches gnugsam erhellet / wan man den Campher in aqua forti zu einer Oele macht.

Mindererus rühmet das folgende:

Rec. Sach. candi drach. tres
Zingib. albi drach. duas.
Camphor. drach. unam.
M F. Pulvis.

Gemma versichert dieses folgende electuarium, welches er und sein Vatter gut befunden.

Rec. Camph. part. unam.
Zingib. alb part. duas.
Sach. rosat. part. quatuor.

Vini

Vini q. l.

M. F. Electuarium. dosis. drach. una.

Im Fieber/soll man für allen Dingen sich hüten für der Aderlasse/ sondern lieber die oben beschriebene Schweiß-Mittel gebrauchen. Kühl-Tränke mit Schweißtreibenden Dingen vermischet/sind nicht zu verachten/für den Durst oder Trukkenheit der Zunge oder Bräune/ aber keine saure Julepen.

Rec. Rad. Scorzon. unc. tres.
Cornu cervi raspat. unc. duas.
Coq. ex aqua ad unc. triginta
Colat. adde
Spir. lilior. convall. unc. duas.
Salis armon. gutt. decem.
M. F. Julepus.

Lasset hievon trinken so viel möglich ist

oder

Rec. Rad. Vincetoxici unc. duas.
Contrayerv. unc. sem.
Coq. ex aqua ad unc. viginti
Col. adde aq. cinnamom. unc. duas.
Tinct. croci drach. unam.
M. F. Potio.

Der Lust zu Wein hat/ dem muß man solchen nicht weigern. Der zum Schlaff zu sehr geneigt ist/ dem soll man solches verhindern/ und Schweiß-Tränklein geben/ in welchem kein opium kömmt. 2. oder drey

Tage ohne Schlaff kan nicht schaden. Das Hauptwehe vermindert vom Schwitzen: So das Wachen lange wehret / bis zu 5. 6. oder 7. Tagen/ gebet folgendes:

Rec Vini Gallic. unc. tres
Aq. Cinnam. unc. duas.
Opii grana tria.
M.

Lasset hievon alle viertel Stunde ein Löffel voll oder zwey gebrauchen. Im Hauptwehe so bindet frisch gestossene Hundesrab in den Nakken / und auf die Fußsohlen / Saurteig/Rauthen/ Saltz / Tauben-Mist mit Essig zu einer Pappe gemacht. Oder bolus, terra sigill. Kreide/ jedes gleiche viel/ besprenget es mit Essig/ und bindet es auf die Fußsohlen. Legt auf die Stirne sem. pastin. levist. mit Brantewein gestossen. Nehmet folgendes Mittel wider das Brechen ein Löffelweiß/und wan solches gestillet ist / ein Schweiß-Tränklein; unter dem Brechen hütet euch vor vielem trinken.

Rec. Aq. Menth. unc. duas
Meliss.
Cinam. aà unc. unam.
Corall. rubr. scrup. duos.
Olei macis. gut. sex. M.
oder
Rec. Aq. Menth.

Cinam.

Cinam. aà unc duas.
Oc. cancri
Ebor. usti aà. drach. sem.
Cret. alb. drach. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Misce.

Den Magen zu bestreichen ist folgends gut.

Rec. Ol. Absinth. drach. duas.
Menth. stil. drach. sem.
Mac expr. scrup. duos.
M. F. linimentum.

Heisses Bier getrunken mit Muschaten-Nuß/ Nägelein/ Muschaten-Blüte ꝛc. gewürtzet/ist gleichfalls sehr gut.

Der Durchlauff ist gefährlich/ man muß dan alle saltzige/ und saure Dinge meiden/ auch nicht viel trinken/ für den Durst kan man füglich folgendes trinken.

Rec. Aq. Plantag. unc duodecim.
Cinamom. unc. duas.
Corall. rubr.
Corn. Cervi usti aà. drach. duas.
Tinct. Catechu. unc. duas.
M. F. Potio.

Zusammenziehende Dinge/ mit opium vermischet/als Diascord. Mithridat. Theriac. &c. sind sehr nützlich/wie auch das oleum macis stillat. und der balsam Peruv. Lasset ein Clystir setzen/als folgt:

Rec.

Rec. Lact. vacc.
Vitell. ovor. No. duo.
Thereb. unc. ſem.
Opii grana ſex
Troch. alb. Rheſ. drach. unam.
M. F. Clyſter.

Schmieret den Bauch mit
Rec. Ol. Myrtill. unc duas
Mac. expreſſ. drach. duas.
Theriac. drach. tres
M.

Oder leget lieber ein durchdringendes Pflaſter auf den Leib von Bolus, Weyrauch/ Maſtix, Theriac, Terpentin, oleum nucis Moſchatæ, Cera alba &c.

Im Pfefferkorn muß man die obbeſchriebene Schweiß-Mittel gebrauchen; und inſonderheit die decocta von Scorzonera trinken.

Die Peſt-Beulen kommen alleine in den glandulis, welche nach dem Ort/den ſie einnehmen / mit unterſchiedenen Nahmen benennet werden / jedoch iſt die Geneſung gleich; Auf die Peſt-Beulen legt man im Anfang ein veſicatorium, und nach verlauf 7. oder 8. Stunden ſchneidet man die veſiculas auf/ und appliciret das Emplaſtrum Magneticum von Hartmanno, Agricola und Barbette beſchrieben; die eſchara ſepariret

riret man mit unguent. Basil. oder womit anders/welches man am besten urtheilet/als

Rec. Mell. alb.
Axung. anat.
Tereb. Ven. aà. unc. unam.
Fulig. camin. drach. sex.
Vitell. ovor. No. duo.
Theriac. drach. tres.
Ol. Scorpion. q. s.
M. F. unguentum oder
Rec Bals. Sulph. anis. unc. unam.
Ung. Basil. unc. tres. M.

Hernach muß man die Wunde langsam heilen. Die Carbunculi præsentiren sich zu erst mit einer schwartz-purpurnen Farbe/ oder wol mit einer weissen harten Blatter/ oder platten Blase / welche trukken oder wässerig ist / unter welcher das Fleisch sehr tieff eingefressen wird. Die Blasen muß man erstlich öffnen/ oder es kommen sonsten 24. Stunden hernach 3. oder 4. Tropffen Bluts daraus lekken. Oftmals sind daselbst viel Wasser-Bläßlein / welche wol zu Vorschein kommen mit Hartigkeit / Inflammation und Fieber/ welche auf dieselbe Weise/ wie die carbunculi müssen tractiret werden. Erstlich muß man die carbunculos zur maturation kommen lassen / das beste und sicherste

sicherste Mittel ist / das cauterium actuale und potentiale, wie auch vesicatoria, und das Emplastrum arsenicale, als folgt:

Rec. Calc. viv.
Nitri
Canthar.
Ærug.
Vitr. Rom. ust. aà. unc. unam.
Arsen. drach. duas.
Mell.
Sapon. vulg. aà. q. s.
M. F. emplastrum.

Doct. Franc. de le Boe Sylvius sagt; daß wan man das butyrum Antimon. rund um den carbunculum umher bestreiche / solches der mortification wunderbahrer Weise wiederstrebe/hernach reiniget man es mit

Rec. Theriac.
Mithrid. aà. drach duas.
Ferm. acid.
Thereb. aà. unc. unam.
Butyr. recent. unc. unam.
Fulig.
Sapon. vulg. aà. unc. sem.
Croc. scrup. duos.
Vitell. ovor. No. tres.
M. F. unguentum.

oder

Rec Gumm. ammon. unc. unam.
Myrrh.

Aristol.

Aristol. rot. aâ. unc. sem.
Thereb. unc. unam.
Olei oliv. q. s.
M. F. unguentum.

Das 42. Cap.

Pestilentzialische und übelgeartete Fieber / Febres Pestilentiales & Malignæ.

I. BEschreibung. Die Pestilentzialische und übelgeartete Fieber / bestehen gleich andern Fiebern in einer Verdikkung uñ darauffolgenden Brütung / einige Tage nach einander und ohne aufhören wehrende / und ausschlagende mit Flekken von unterschiedlicher Sorte.

II. Unterscheid. Sie differiren von einander mit graden, in welcher die Pest die allerschlimmeste ist / hernach das Pest-Fieber / welche weniger Menschen umbringt; Zu letzte die übelgeartete / auf welche man alleine einen bösen Muht hat / als in welcher die Zufälle etwas ausser der gemeinen Gewohnheit von der Synochus Putrida differiren. Weiters sind dieselbe mit oder sonder Verminderung; mit Verminderung sind die tägliche / die zweitägige und dreitägige /

wovon allhie unterschiedliche Proben für die Lehrbegierige folgen:

Rec. Sal. absinthii scrup. unum.
Croci
Camphoræ aà. scrup. sem.
Aq. Cinnamomi. q. s.
M. F. haustus

oder

Rec. Antim. diaph scrup. semen.
Extr. card. bened. scrup. unum.
Tinct croci gut. viginti
Spir. Sal. armon. gut. sex.
Vini Gall. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Bacc. Lauri drach. sem.
Rad. contrayervæ. scrup. unum.
Croci scrup. sem.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Antim. diaph. scrup. unum.
Bez. min. gr. octo
Camphor. gran. sex.
M. F. Pulvis.

Von diesen Mitteln sollen die Patienten zum wenigsten drey oder viermahl in 24. Stun=

---

sind bequem um das Blut für der Stremmung zu bewahren/ dan sie dasselbe verdünnen/ und in continuirlicher Bewegung halten.

Stunden gebrauchen/truknet dein Schweiß continuirlich mit warmen Tüchern ab/und verschonet der Hembde/so viel immer müglich ist. Das heisse Thee-Wasser/ist allhie auch wunderlich gut/um den Schweiß zu befördern. Den Kindern kan man folgendes eingeben/sagt Barbette

Rec. Antim. diaph. gr. quindecim.
Sach. perlat. drach. sem.
M. F. Pulvis. oder

Rec. Oc. cancri præp.
Ras. eboris
Bez. min. aà. gr. sex.
M. F. Pulvis. oder

Rec. Lap. Bez. orient. gr. sex.
Margarit.
Corall. rub. aà. scrup. sem.
Croci gr. quinque
M. F. Pulvis.

Im Anfang der Pest rühmet Doct. Diemerbrok ein aqua theriacalis, welches ihme/wie etwas rares war communiciret worden/ als nemlich

Rec. Rut. virid.
Meliss. aà. libr. sem.
Absinth. getrukknet
Card. bened. getrukknet.
Aq. commun. q. s.
(oder lieber Brandwein)

Lasset dieses etliche Tage lang an einem

warmen Ort weichen/und destilliret es nach der Kunst. Aus dem capite mortuo extrahiret ein Saltz / und præscribiret alsdan zum Exempel:

Rec. Aq. prædict. unc. duas.
Salis dicti drach. sem.
Ol. vitrioli gut. quindecim.
M. F. haustus.

Dieses ist wol gut/aber das oleum vitrioli wirfft das andere wieder über hauffen/ darum ist es besser/etwas flüchtiges an dessen statt zugebrauchen: der camphora ist in dieser Gelegenheit wegen seines flüchtigen salis volatilis oleosi etwas besonderes/ um das verdikkte Blut dünne zu machen / dan es nimmt viel saures an sich/ welches gnugsam erhellet / wan man den Campher in aqua forti zu einer Oele macht.

Mindererus rühmet das folgende:

Rec. Sach. candi drach. tres
Zingib. albi drach. duas.
Camphor. drach. unam.
M F. Pulvis.

Gemma versichert dieses folgende electuarium, welches er und sein Vatter gut befunden.

Rec. Camph. part. unam.
Zingib. alb part. duas.
Sach. rosat. part. quatuor.

Vini

Vini q. l.

M. F. Electuarium. dosis. drach. una.

Im Fieber/soll man für allen Dingen sich hüten für der Aderlasse/ sondern lieber die oben beschriebene Schweiß-Mittel gebrauchen. Kühl-Tränke mit Schweißtreibenden Dingen vermischet/sind nicht zu verachten/für den Durst oder Trukkenheit der Zunge oder Bräune/ aber keine saure Julepen.

Rec. Rad. Scorzon. unc. tres.
Cornu cervi raspat. unc. duas.
Coq. ex aqua ad unc. triginta
Colat. adde
Spir. lilior. convall. unc. duas.
Salis armon. gutt. decem.
M. F. Julepus.

Lasset hievon trinken so viel möglich ist

oder

Rec. Rad. Vincetoxici unc. duas.
Contrayerv. unc. sem.
Coq. ex aqua ad unc. viginti
Col. adde aq. cinnamom. unc. duas.
Tinct. croci drach. unam.
M. F. Potio.

Der Lust zu Wein hat/ dem muß man solchen nicht weigern. Der zum Schlaff zu sehr geneigt ist/ dem soll man solches verhindern/ und Schweiß-Tränklein geben/ in welchem kein opium kömmt. 2 oder drey

Tage ohne Schlaff kan nicht schaden. Das Hauptwehe vermindert vom Schwitzen: So das Wachen lange wehret / bis zu 5. 6. oder 7. Tagen/ gebet folgendes:

Rec Vini Gallic. unc. tres
Aq. Cinnam. unc. duas.
Opii grana tria.
M.

Lasset hievon alle viertel Stunde ein Löffel voll oder zwey gebrauchen. Im Hauptwehe so bindet frisch gestossene Hundesrab in den Nakken / und auf die Fußsohlen / Saurteig/Rauthen/ Saltz / Tauben-Mist mit Essig zu einer Pappe gemacht. Oder bolus, terra sigill. Kreide/ jedes gleiche viel/ besprenget es mit Essig/ und bindet es auf die Fußsohlen. Legt auf die Stirne sem. pastin. levist. mit Brantewein gestossen. Nehmet folgendes Mittel wider das Brechen ein Löffelweiß/und wan solches gestillet ist / ein Schweiß-Tränklein ; unter dem Brechen hütet euch vor vielem trinken.

Rec. Aq. Menth. unc. duas
Meliss.
Cinam. aà unc. unam.
Corall. rubr. scrup. duos.
Olei macis. gut. sex. M.
oder
Rec. Aq. Menth.

Cinam.

Cinam. aà unc duas.
Oc. cancri
Ebor. usti aà. drach. sem.
Cret. alb. drach. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Misce.

Den Magen zu bestreichen ist folgends gut.

Rec. Ol. Absinth. drach. duas.
Menth. stil. drach. sem.
Mac expr. scrup. duos.
M. F. linimentum.

Heisses Bier getrunken mit Muschaten-Nuß/ Nägelein/ Muschaten-Blüte &c. gewürtzet/ist gleichfalls sehr gut.

Der Durchlauff ist gefährlich/ man muß dan alle saltzige/ und saure Dinge meiden/ auch nicht viel trinken/ für den Durst kan man füglich folgendes trinken.

Rec. Aq. Plantag. unc duodecim.
Cinamom. unc. duas.
Corall. rubr.
Corn. Cervi usti aà. drach. duas.
Tinct. Catechu. unc. duas.
M. F. Potio.

Zusammenziehende Dinge/ mit opium vermischet/als Diascord. Mithridat. Theriac. &c. sind sehr nützlich/wie auch das oleum macis stillat. und der balsam Peruv. Lasset ein Clystir setzen/als folgt:

Rec.

Rec. Lact. vacc.
Vitell. ovor. No. duo.
Thereb. unc. sem.
Opii grana sex
Troch. alb. Rhes. drach. unam.
M. F. Clyster.

Schmieret den Bauch mit

Rec. Ol. Myrtill. unc duas
Mac. express. drach. duas.
Theriac. drach. tres
M.

Oder leget lieber ein durchdringendes Pflaster auf den Leib von Bolus, Weyrauch/ Mastix, Theriac, Terpentin, oleum nucis Moschatæ, Cera alba &c.

Im Pfefferkorn muß man die obbeschriebene Schweiß-Mittel gebrauchen; und insonderheit die decocta von Scorzonera trinken.

Die Pest-Beulen kommen alleine in den glandulis, welche nach dem Ort/den sie einnehmen/ mit unterschiedenen Nahmen benennet werden/ jedoch ist die Genesung gleich; Auf die Pest-Beulen legt man im Anfang ein vesicatorium, und nach verlauf 7. oder 8. Stunden schneidet man die vesiculas auf/ und appliciret das Emplastrum Magneticum von Hartmanno, Agricola und Barbette beschrieben; die eschara separiret

riret man mit unguent. Basil. oder womit anders/welches man am besten urtheilet/als

Rec. Mell. alb.
Axung. anat.
Tereb. Ven. aa. unc. unam.
Fulig. camin. drach. sex.
Vitell ovor. No. duo.
Theriac. drach. tres.
Ol. Scorpion. q. s.
M. F. unguentum oder
Rec Bals. Sulph. anis. unc. unam.
Ung. Basil. unc. tres. M.

Hernach muß man die Wunde langsam heilen. Die Carbunculi præsentiren sich zu erst mit einer schwartz-purpurnen Farbe/ oder wol mit einer weissen harten Blatter/ oder platten Blase / welche trukken oder wässerig ist / unter welcher das Fleisch sehr tieff eingefressen wird. Die Blasen muß man erstlich öffnen/ oder es kommen sonsten 24. Stunden hernach 3. oder 4. Tropffen Bluts daraus lekken. Oftmals sind daselbst viel Wasser-Bläßlein / welche wol zu Vorschein kommen mit Hartigkeit / Inflammation und Fieber/ welche auf dieselbe Weise/ wie die carbunculi müssen tractiret werden. Erstlich muß man die carbunculos zur maturation kommen lassen / das beste und sicherste

sicherste Mittel ist / das cauterium actuale und potentiale, wie auch vesicatoria, und das Emplastrum arsenicale, als folgt:

Rec. Calc. viv.
Nitri
Canthar.
Ærug.
Vitr. Rom. ust. aà. unc. unam.
Arsen. drach. duas.
Mell.
Sapon. vulg. aà. q. s.
M. F. emplastrum.

Doct. Franc. de le Boe Sylvius sagt; daß wan man das butyrum Antimon. rund um den carbunculum umher bestreiche / solches der mortification wunderbahrer Weise wiederstrebe/hernach reiniget man es mit

Rec. Theriac.
Mithrid. aà. drach duas.
Ferm. acid.
Thereb. aà. unc. unam.
Butyr. recent. unc. unam.
Fulig.
Sapon. vulg. aà. unc. sem.
Croc. scrup. duos.
Vitell. ovor. No. tres.
M. F. unguentum.

oder

Rec Gumm. ammon. unc. unam.
Myrrh.

Aristol.

Aristol. rot. aâ. unc. ſem.
Thereb. unc. unam.
Olei oliv. q. ſ.
M. F. unguentum.

Das 42. Cap.

Peſtilentzialiſche und übelgeartete Fieber / Febres Peſtilentiales & Malignæ.

I. BEſchreibung. Die Peſtilentzialiſche und übelgeartete Fieber / beſtehen gleich andern Fiebern in einer Verdikkung uñ darauf folgenden Brütung / einige Tage nach einander und ohne aufhören wehrende / und ausſchlagende mit Flekken von unterſchiedlicher Sorte.

II. Unterſcheid. Sie differiren von einander mit graden, in welcher die Peſt die allerſchlimmeſte iſt / hernach das Peſt-Fieber / welche weniger Menſchen umbringt; Zu letzte die übelgeartete / auf welche man alleine einen böſen Muht hat / als in welcher die Zufälle etwas auſſer der gemeinen Gewohnheit von der Synochus Putrida differiren. Weiters ſind dieſelbe mit oder ſonder Verminderung; mit Verminderung ſind die tägliche / die zweitägige und dreitägige /

tägige/ bisweilen mit einer pleuritide, angina, Blutgang ꝛc.

III. **Kennzeichen.** Solche sind dieselbige/ welche wir bey der Synochus Putrida beschrieben haben/ausserhalb daß allhier rothe Flekken und Striemen/ wie Flöh-bisse/ welche hernach bleyfarbig oder schwartz werden/ für den Tag kommen; der Pulß ist schwer und ungleich/ es sind vorhanden cardialgiæ, convulsiones, Brechen/ eine rothe Zunge/ die Bräune sonst genant/ Raserey ꝛc. Zweytens/ wo die Kräffte darneben abnehmen/ und alles ausser der gemeinen Ordnung daher gehet/ so hält man dieses für eine malignität; wan aber damit gantze Städte und Länder inficiret werden/ und viele Leute daran hin sterben/ so ist es ein Pest-Fieber; In einem Cacochymischen Leibe/ kommen bisweilen auch wol Pest-Beulen und carbunculi.

IV. Ursache und Zufälle sind eben dieselbe/ welche wir bey der Synochus Putrida feste gestellet haben/ zu welcher noch kömt eine malignität aus der Luft/ welche wegen ihrer Saurigkeit das Blut stremmet/ und eine Brütung/ wie vorhin gemeldet worden/ verursachet/ dessen Brokken von dem Umlauff in der Haut sitzen blieben/ und sich allda wie Flekken repræsentiren. Je schwärtzer nun solche

solche sind / je mehr sie einem sphacelo bekommen; wie die Bräune verursachet werde / habe ich gleichfals sonstē irgendwo gemeldet.

V. Prognosticon ist ungewiß / doch voller Gefahr; ungleicher Pulß / oder der dem Gesunden gleich ist / continuirliche Düserei im Haupte / convulsiones, Zittern der Hände und Zungen / Taubheit / das Schnokken (Singultus) Ekkel für Speise / öhlichte / bleifarbe und schwartze Urine / vieles uriniren ohne Verminderung des Fiebers / viel blaue und schwartze Flekken / schwartze Zunge / viel Blattern / Pest-Beulen / Carbunculi, und daß solche wieder einschlagen ꝛc. sind alhie nicht ohne Gefahr. Das Niesen bezeichnet nichts böses.

VI. Anweisung. Das Blut muß dünne / und zum Umlauf bequem gemacht werden. Die Specifica sehet in der Pest.

VII. Genesung. Aderlassen und purgiren / weil dadurch die Gift überhand nimt / soll man nachlassen; dan das Blut wird dadurch dikker / im Anfange dieser Fieber ist es ungewiß / was man thun müsse / weil sie fast allezeit differiret / darum muß man solches auf das judicium der Medicorum lassen ankommen / und sich nach dem Exempel derjenigen / die davon genesen sind / richten; vola-

tilische antidota sind in der Pest gnugsam beschrieben / wie auch die Zufälle. Die Schweiß-Mittel sind allezeit die sichersten.

Das 43. Cap.

Vom Scharbokk/Scorbutus/

I. BEschreibung. Der Scharbokk ist eine ungetemperirte / und denen Niederländischen / an der See gelegenen Oertern einige Krankheit / welche oftmals antritt mit blauen Flekken an Händen und Füssen / Schwacheit der Beinen / stinkenden Athem / wakkelenden Zähnen / blutigem Zahnfleisch / Ziehungen / Schmertzen / Gicht / Colica und andern Krankheiten mehr.

II. Das beleidigte Theile ist das Blut und alle Säfte / welche daraus entstehen / und verfolgends nach dem Unterscheid der Zufälle / auch unterschiedliche andere Theile.

III. Unterscheid und Kennzeichen sind unterschiedlich / nach dem unterscheid des verdikkten Bluts / wovon die Pfeiflein oder Gänge / durch welche unterschiedliche Säfte des Bluts passiren / auf diese oder jene Art und Weise verstopfft werden. Bey dem einen ist das Blut mehr von Schleim und Kälte / bey

bey einem andern wieder von einem sauer verdikket/ so daß das erste kalte Zufälle scheinet zu erwekken/ und das ander wegen seiner Brütung wieder hitziger Zufälle. Diese Krankheit ist entweder angeerbet / oder von einer übelen Diæt oder einer inficirung verursachet. Ferner so machen die Zufälle unterschiedliche differentien / als beschwerlichen Athem / Hertzklopffen/ inwendige Fieber/ Nachtschweiß / laugehafte Urine / viel Speichel/ blutendes Zahnfleisch/ wegfressung der Zähne / Zahnwehe / stinkenden Mund / blaue Flekken/ Wassersucht/ Durchlauf. Der Nerven-Saft ist entweder allzumager und dünne/ oder beynahe so saur wie Essig/ oder mit böse-artigen particulis angefüllet/ woraus entstehen / Brechen / Ekkel / Hertzwehe/ Blutgang / Nasebluten / Verlähmung/ Hufftwehe/ Ohnmachten/ Auszehrung/ Catharren/ Gicht/ Dollheit/ Schwermütigkeit/ Wachen/ schlaffendes Fieber ꝛc.

IV. Ursache. Der Scharbokk rühret nirgends anders her/ als daß unsere Säfte zu dikke sind; worzu die Luft nicht wenig contribuiret/ dan alle Luft/ welche sehr viele saure Auswasemungen hat/ ist unbequem unser Blut in den Lungen der Gebühr nach zu entzünden/ weil alles saure das Blut dikk machet;

chet; die Kälte ist gleichfalls eine Ursache der verhinderten Auswaseinung/ wovon alles saure im Leibe bleibt/ darum haben alle die jenige/welche in heissen Landen wohnen/ ein süsses Blut/ habende flüchtige Theilichen; unser Blut aber wird gemeiniglich saltziger schmekken.

Diese Verdikkung kömmt gleichfalls von gar zu vielem sitzen/ darum regieret diese Krankheit viel bei dem Frauenzimmer/ welche den gantzen Tag über nähen und stille sitzen; dan von einer immerwehrenden Ubung wird das Blut besser bewegt/ und transpiriret verfolgends mehr/ welches stillsitzende nicht geschehen kan. Es sey wie ihm wolle/ wir stellen eine Verdikkung im Blute feste/ welche zweierlei seyn kan/ nemlich eine mit vielem Schleim/ und wenigen beweglichen Theilichen; oder eine mit vielen saur/ und vielen beweglichen Theilichen; Hieraus können alle Zufälle des Scharbokks füglich erklähret werden/ so entstehet hievon auch der kalte und heisse Scharbokk/ wie man sagt.

Die Verdikkung nun des Bluts/ kan auf mancherlei Weise differiren/ woraus unterschiedliche Zufälle entstehen: Dan nachdem die verdikkte Theilichen durch diese oder jene Pfeifflein nicht dringen können/ müssen

auch

auch die Säfte in diesen/ oder jenen Pfeif-
lein träger lauffen/woraus Verstopffungen
und Zufälle entstehen.

1. Dan wan der Speichel zu saur ist/ so
wird der Mund damit continuirlich ange-
füllet und das Zahnfleisch weggefressen/ wo-
von dasselbe blutiger wird und die Zähne
loß; wan nun dieses saur auf das alcali der
Zähne selbst continuirlich würket/ so verur-
sachet solches/daß sie wie ein Kalch abbre-
chen. Wan die Speise zwischen den Zähnen
sitzen bleibet und daselbsten faulet/so machet
es einen stinkenden Athem.

2. Wan dieses dikke Blut hier oder da in
der Haut gar träger laufft und stille stehet/so
kommen daselbst blaue und schwartze Flek-
ken vor den Tag/ welche dan allgemählich
gelbe werden/ dan wan das Blut fortlieffe/
so würden solche nicht zu Vorschein kommen.

Wan nun in diesen oder jenen Pfeiflein
einige particulæ lymphaticæ stehen bleiben/
so versauren sie allda und machen Verstopf-
fungen/Blattern und Geschwüre.

3. Weil dieses Blut nicht flüchtig gnug
durch seine Pfeiflein strahlet/so muß es faule
Glieder machen/ darum haben solche Leute
nicht Lust etwas zu thun/ sondern sind also-
bald müde und matt / dan je mehr das

Blut/welches in den grossen Adern ist/gegen dem/ welches in denen kleinernen Pfeiflein oder Aederlein lauffet / bewogen wird / je grösser die Verstopffung wird.

4. Wan nun nichts als ein Schleim in den Magen lekket / so vergehet der Appetit/ und die excrementen sind wenig/so aber gar zu viel saures hinein kommt/ so ist der Hunger groß/und der Abgang überflüssig / welches einen gemeinen Durchlauf oder Blutgang verursachet/ nach dem unterscheid des saurs und der prikkelenden Theilichen.

5. Daferne das saure die membranas ventrculi und Nerven sehr naget / so klaget man über Pein für dem Hertzen; worauf Ohnmachten und cardialgias entstehen: Vornemlich so es ein Hertzklopffen ist / und etwa ein geronnenes Blut in den Kammern / oder Höhlen des Hertzens stehen bleibet.

6. Der beschwerliche Athem entstehet dahero / wan das Blut wegen seiner grossen Magerkeit in der Lunge nicht entzündet wird / sondern stehen bleibt / woraus Ohnmachten kommen/ wie solches aus dem schnellen und schwachen Pulß abzunehmen ist. Daferne 2. durch die Nerven einige unartige / und dampffige materie in den musculis der Lungen und Brust niedersinkt/

sinkt / so wird der Athem beschweret / und auf mancherlei Art und Weise verkehret. Der Pulß ist hier gemeiniglich stark/und ein wenig schneller / und bleibet bisweilen aus.

7. Die Engbrüstigkeit entstehet von einer Blähung / und Aufschwellung der Eingeweide des Bauchs / welche das diaphragma beängstigen ; Ziehungen der nervosen Theile der Lungen/ Verstopffungen / so wol des Bluts als des Nerven-Saffts / welche oftmals mit einer dampffigen und convulsivischen materie angefüllet sind / und darum ihre Würkung zu schwach oder zu stark verrichten; Etliche klagen über die Lungen nicht/sondern nur alleine daß ihnen die Brust und das Hertze enger wird / welches davon herkomt / daß die membranen/ womit die Eingeweide der Brust gleichfalls bekleidet sind / mit einer schleimigen Feuchtigkeit besetzet sind / und sich nicht zuziehen können. Die schwache Bewegung des Hertzens herrührende / daß die Sehnen mit Schleim besetzet sind/thut hier auch viel zu.

8. Der unbeständige und bisweilen fehlschlagende Pulß / als auch die offtmals kommende Ohnmachten/haben zum öfftern ihren Ursprung vom Blute und auch von dem Nerven-Saft: dan wan das Blut zu

dikke ist; so wird es nur bey wenigem und nicht gleichmässig eingesprützet/ wovon alsdan ein unbeständiger Pulß und eine Ohnmacht der spirituum entstehet.

Weiter wan die Nerven des Hertzens und vornemlich der Pulß von convulsionibus gezogen werden / so muß das schlagen auch unordentlich zugehen.

9. **Das Hertzbeben/ Hertzklopffen/ und grosses Hertzgespan**/ sind nicht anders dan convulsiones der Nerven des Hertzens/ wovon das Hertze gewaltig geschüttert wird. Das Hertzklopffen entstehet auch von beschwerten Blut-Adern und verstopften Lungen; wan sich das Hertze mit Gewalt zuziehet/ wodurch das Blut keinen freyen Durchzug findet / so muß nohtwendig das obere breiteste Theil des Hertzens / nebenst den Blut-Adern aufschwellen / und wider die Ribben anprellen. Das Hertzklopffen entstehet auch wan ein gestremmtes Blut/ polypus, Steinlein/ Knöchlein/ Würmer ꝛc. in oder umtrent dem Hertzen sind.

10. Die **unbeständige Fieber**/ und **Befallung von Kälte und Hitze** hie oder da im Leibe/ entspringen auf selbige Weise/ wie ich bey der Febris lenta oder dem inwendigen Fieber gesagt habe.

11. Uber-

11. Ubermässiges Schwitzen entstehet/ wanehr mehr Feuchtigkeit in den Drüsen der Haut separiret wird / als durch die vasa lymphatica zurükke lauffen kan / wovon die Verstopffungen und die grosse Andringung eine Ursache ist.

12. Die rohte und laughafte Urine / dafernе kein Fieber / oder Gelbesucht vorhanden / ist ein ohnfehlbahres Zeichen eines Scharbokks / dan wan die lympha mit dem saltzigen und schwefelhaftem Blute lange circuliret / so vereinigen sich die Theilichen miteinander und geben der Urine eine hochrohte Farbe / bisweilen ist sie wol Citronengelbe mit einem Rohm darauf/ welcher alsdan oben auftreibt / und am Glase bekleiben bleibt. So jemand heute eine Citronengelbe Urine abgehet / der wird oftmals des andern Tages eine dünne bleiche Urine von sich geben/ weil solche nicht lange bei dem Blute gewesen. Zur Röhtigkeit thut die lange Brütung sehr viel.

13 In einem veraltetem Scharbokk kommen Blutgang/ Nasebluten / hæmorrhoides, Blut aus den Nieren / Brust / Zahnfleisch rc. vor den Tag; wanehr das Blut saltzig und dikke ist / und durch seine subtile Pfeifflein der arterien nicht passiren kan / so

wird es durch die von hinten her continuirliche Andringung dermassen gepresset/ daß die kleine arterien offen stehen müssen/ wovon das Nasebluten leichtlich entstehen kan/ wan auch das saure die Gedärme durchbeisset/ so werden auch die Blutäderlein geöffnet/ und das Blut dannenhero ausgelassen.

14. Von der Wenigkeit und Leinigkeit des Nerven-Safts/ kommet auch her/ daß die animale operationes sehr beschweret uñ träge abgeführet werden; und deßwegen ist die Bewegungs-Krafft dermassen schwach/ daß die Patienten die Stillheit und den Lediggang lieben/ hingegen die Arbeit fliehen. Es sind etliche/ denen die leibliche Seele zu klein scheinet/ und sich einbilden/ daß sie weder gehen noch stehen können/ sondern allezeit gleichsam in einer Kammer seyn/ oder zu Bette liegen; die Ursache scheinet zu seyn eine Zartheit der spirituum animalium, welche alsofort von der kalten Luft einwärts getriben werden. Zum andern ein zartes und leichtlich brütendes Geblüt/ welches leichtlich von der Kälte gestremmet wird/ wovon Catharren/ Inflammationes &c. entstehen. 3. Oder in den Schweißlöchern/ welche allezeit offen stehen/ von einem angebohrnem/ oder immerwehrendem Schweiß aufgesammlet.

15. Wan

15. Wan der Nerven-Safft saur ist/ so entstehet Schwermütigkeit/ und Wankelmütigkeit/ Prikkelung der Sehnhaften Drätlein / woraus herrühren kleine convulsiones und unbeständige Schmertzen / wan aber unflätige saure Theilichen dabey kommen/ so folgen schwere und gefährliche Zufälle darauf.

16. Verlähmung und Taubheit der Glieder gehen im Scharbokk auf und ab/ und entstehen aus dreyerley Ursachen/ welche solche entweder ins besondere oder unterschiedliche zugleich erwekken. 1. Wan der saure und dünne Nervensafft nicht gnugsam mit flüchtigen Theilichen versehen ist/ so können sich die Gliedmassen nicht fertig und artig gnug bewegen / darum sind die Füsse und andere Glieder schwach und ohnmächtig. Dan die Bewegung dependiren von einem fertigen Einfluß der Nerven-Säfte und des Bluts. 2. Wan zwar spiritus gnug fliessen / jedoch mit taubmachenden Theilichen besetzet sind/so daß dadurch in den Gliedern nicht alleine ein Schlaf/ sondern auch ein stumpffes und kribbelendes Gefühlen entstehet. 3. Wan einige grobe und leimigte Theilichen zugleich mit dem Nerven-Saft in die Nerven eindringen/ so bleiben

solche

solche bisweilen umtrent den plexibus nervorum sitzen und machen eine Verstopffung / so daß die Spiritus nicht der Gebühr nach durchstrahlen können.

17. Es entstehet bisweilen eine Pein im Bauch der Colica nicht ungleich / welche einige Tage und Wochenlang wehren kan / sich biß in die Lenden und Rükken erstrekkende/worauf nicht selten eine Verlähmung erfolget/die Ursache ist/daß weil der saure Nerven-Saft in den membranis und Sehnen des mesenterii fliesset / mit seinen leimigten Theilchens allda sitzen bleibt / welche versaurete materie allgemählich mehr und mehr versäuret / und in dem solche von der subtilen materie continuirlich hin und wieder getrieben wird / wider die membranen anprellet / und also eine unleidliche Pein verursachet. Daß die Pein biß in die Sehnen der Lenden mit den Sehnen des mesenterii grosse Gemeinschafft haben/ geschicht dahero / wanehr die spiritus nun nicht gnugsam können durchstrahlen / so folgt alsdan eine Verlähmung darauf; so kan auch die Ursache in den Därmen seyn / wie wir hernach von der Colica sagen werden.

18. **Pein in den Lenden** scheinet zu entstehen/wanehr das Blut zu dikke ist/oder der Ner-

Nerven-Safft aus der medulla spinali in den Sehnen/welche nach den Beinen lauffen/nicht durchstralen kan/und alsdan daselbst eine Beschwerlichkeit verursachet; oder aber es ist das Blut in den Weibspersohnen zu dikke/wovon der Behrmutter eine Beschwerlichkeit angethan wird.

19 Wan eine solche materie die membranen in der Brust und der viscerum prikkelt/so ist sie oftmals eine Ursache einer bastart pleuris.

20. Wan diese materie in den membranen des Gehirns kömmt/so bleibt sie ihrer Leimigkeit wegen daselbst sitzen.

21. Auf eben solche weise kommt die Pein in die Beine/welche des Nachts vergrössert/wanehr die Theilichen von der Wärme des Bettes regende werden/jedoch geschicht dieses vielfältig in den Pokken.

22. Wan sich bei diesem sauren Nerven-Saft einige stumpffe und leimigte Theiltchen gesellen/so machen sie verlähmte Glieder/so solche dan scharf und saur sind/so verursachen sie unterschiedliche Pein/oder convulsiones und fallende Seuche/Schütterung/Beben rc. vor den Schwindel/Schimmerung für den Augen (welche Vorbotten der convulsionum sind) wollen wir sonsten wo handlen.

23. Die Schwindel des Haupts entstehen/ wanehr die Spiritus sehr wenig sind/ und die subtile Materie alldrehende hinein fliesset: Sehet was ich vorhin davon gemeldet habe.

24. Wan die Spiritus dikker sind/ als dieselbe durch die Pfeiflein des Gehirns können strahlen/ so verursachen sie den Schlaff.

25. Wan die Spiritus sehr dünne und versaurt sind/ so entstehen allda continuirliche Prikkelungen/ welche aber demnach keine Pein machen/ und alsdan ist das Gehirn in einer immerwehrenden Empörung und Bewegung/ wovon ein halßstarriges Wachen verursachet wird.

26. Wanehr der chylus continuirlich versauret und das Blut verdikkt ist/ so ist kein gut nutriment vorhanden/ woraus die Schwindsucht entstehet/ dan das böse nutriment ist nicht bequem zu nehren/ so daß die Gliedmassen zerschmeltzen/ und die Haut kaum über die Knochen behengen bleibt.

27. Wanehr die Säffte/ welche nach den Gelenken lauffen/ in ihren Röhrlein wegen ihrer Verdikkung stehen bleiben/ so müssen sie versauren/ wovon solche Gelenke rund umher genagt werden/ und eine grosse Pein entstehet/ welche man die fliegende Gicht nennet. Wan nun dieses saure mit dem in

den

den Gliedern enthaltene flüchtige alcali effervesciret/so werden daraus tophi, weil nun diese verdikkte Materie leichtlich fliessende wird/so gehet die Pein bald über/ und weil solche wiederum schleunig in ein ander Glied entstehen kan/so nennet man sie die fliegende Gicht/ weil sie keinen Ort hält.

28. Der Rheumatismus, ist fast eben so wie die fliegende Gicht/die Pein aber gehet allhie eher über/ und laufft leicht von einem Ort zum andern/ wobei sich wol ein Fieberlein gesellet/ mit Schwellung der Glieder und einer mindern oder mehrern inflammation. Wan nun einige particulæ lymphaticæ hier oder da in den membranis sitzen bleiben/ so werden solche saur und nagen dieselbe/ gleichwie bei der fliegenden Gicht gemeldet ist.

V. Prognosticon des **Scharbokks.**

Ob gleich die Zufälle sehr groß sind/und man es fast verlohren giebt/ so ist dennoch/ wan die viscera unbeschädigt sind/allezeit Hoffnung da; dan es lehren uns die Exempel/ daß etliche gleichsam von dem Tode auferstehen/ und wiederumb ihre vorige Gesundheit bekommen. Diese Krankheit ist langsam zu genesen/ und währet bisweilen gantze Jahre lang; der heisse Scharbokk ist schwerer zugenesen/

nesen / als der kalte; welcher angeerbet/oder von langwierigen Fiebern / und anden Gebrechen entsteht / ist schwerer zu curiren / als welcher seinen Ursprung nimmt von einer übelen diæt, ungesunder Luft / bösem Geträncke / langer Seefahrt / still sitzen ꝛc. Wan der Scharbokk alleine im Blute ist / so wird er bisweilen gantz ausgerottet / aber nicht leichtlich / wan die Theile des Gehirns und der Sehnen anfangen zu leiden. Auf den Scharbokk folgt wol eine Schwindsucht / Lungen-Geschwür und Wassersucht ꝛc.

VI. **Einsehung.** Solche sind / die Saurigkeiten zu temperiren / das verdikkte Blut zu verdünnen / und dasselbe wieder zu stärken / um neue Kräffte zu machen / endlich die Zufälle zu observiren.

Radices. Graminis, quinque aperientium, polypodii, taraxici, ſpicæ Ind. raphani hortenſis & ruſticani, raphani Hiſpanici, angelicæ, urticæ, zedoariæ, galangæ, calami odor. Helenii.

Cortices. Aurantiorum, cinnamomi, winterani, guajaci, capparum, tamariſci, macis, citri.

Lign. Aloes, guajacum, ſantalinum, ſasſaphras.

Herbæ. Abrotanum, abſinthium, agrimonium,

nium, brassica, carduus benedictus, cochlearia, fumaria, beccabunga, lupulus, asparagus, nasturt. aquat. hortense, sanct. barb. nicotiana, hellecebra, ruta, salvia, scordium, taraxacum, Thee, trifolium aquat.

Semen Carvi, cardamomi, card. bened. cubebæ, grana paradisi, nasturtii, sophiæ, raphani, brassicæ, sinapi.

Fructus juniperi, lauri, caryophylli, nux moschata, piper.

Aloë, ammoniacum, camphora, lacca, mastiche, myrrha, succinum.

Oculi cancri, castoreum, cornu cervi, mumia, sapo Venetus.

Chalybs, sal armoniacum, nitrum, sulphur, corallium, margaritæ.

Aqua theriacalis, vitæ.

Spir. cochleariæ, urinæ, salis armoniaci, bezoar minerale, antimonium diaphoreticum, tartarum chalybeatum, tart. vitriol. sal. prunell. absinthii, volat. armon. succini, elix. propr. P. cum spir. cochleariæ, tinct. absinth. &c. tincturæ aromaticæ, sal. volat. oleosum.

VII. **Genesung.** Das dikke und versäurete Blut muß zu seiner rechten Dünnheit gebracht werden / durch saur temperirende

Mittel. Man muß dan vorab besorgen/daß der chylus nicht versaure; hiezu dienen alle saturantia, als da sind oculi cancri, margaritæ, corallia und dergleichen. Zum andern flüchtige Dinge/ welche nicht alleine in den Därmen und im Magen ihre Würkung thun/sondern auch selbst bis ins Blut durchdringen: hierzu dienen alle diaphoretica und diuretica, welche insonderheit aus einem feinen sale oleoso bestehen.

Die Aderlasse sehe ich nicht/was sie allhie verrichten kan/ dan wan solche ins Werk stellt/so wird das Blut noch dikker/ und die Krankheit verfolgends grösser: dan es ist gewiß/ daß ob man gleich im Anfang einige Besserung verspüret/ so wehret solches doch nur für eine Zeit/und komt hernach wieder: dan die meisten Genesungen/ welche durch Aderlassen geschehen/ kommen nur vom Glükk und nicht vom Verstande her.

Wan die Patienten zum vomiren geneigt sind und viel Schleim im Magen haben/ so mag man ein gutes vomitorium eingeben/ oder eine gelinde purgation, wodurch viel Saur ausgetrieben wird/und verfolgends kein böses mehr thun kan. Im heissen Scharbokk sind die folgende Mittel gut.

Rec. Resin. Jalap. gr. quindecim.
Crem. tart. drach. sem.

Tart.

Tart. vitriol. scrup. sem.
M. F. Pulvis.
odrr
Rec. Diagridii grana duodecim.
Antim. diaph.
Tart. vitriol scrup. sem.
M. F. Pulvis.
oder
Rec. Extract. Rhei scrup. sem.
Resin. Jalap. grana sex.
M. F. Pil. quatuor
oder
Rec. Pass. corinth. unc. sex.

Kochet solche gelinde und reibet sie klein/ thut alsdan darzu.

Crem. tart. unc. unam.
Pulp. prun. unc. tres.
Mann. unc. duas.
Resin. jalap. pulv. scrup. unum.
M. F. Conditum.
Dosis, von einer halben / biß zu einer gantzen untzen.
oder
Rec. Conserv. rosar. pall. drach. duas
Merc. dulc, gr. quindecim.
M. F. Bolus.

Im kalten Scharbokk gebrauchet das folgende.

Rec. Pil. comm. nost. scrup. unum.
oder
Pil. tart. Bontii. scrup. duos.

oder

Rec. Resin. Scammon. gr. quindecim
Tart. vitriol. drach. sem.
Ol. caryoph. gutt. duas.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Diagridii drach. quinque
Tart. vitriol. drach. duas.
Crem. tart. drach. tres.
Flor. sal. Armon.
Cinam. acut. aa. drach. sem.
Sach. albi unc. duas.
M. F. trochisci dosis von einem drachma bis vier scrupels.

Rec. Fol. senn. drach. sem.
Diagridii gr. quatuor.
Flor. sal. armon. scrup. sem.
Aq. fœnic. q. s. M. F. haustus.

Man soll antiscorbutica gebrauchen/und bisweilen eins gelinde schwitzen. Der in der Miltz-Krankheit fürgeschriebene Stahlwein ist hier von grossen Nutzen/ wie auch dieses folgende.

Rec. Cortic. Winterani unc. unam
Oculi cancri, unc. sem.
Tart. vitriol. drach. duas.
Spir. Cochlear.
Elix. propr. P. absq; acido aa. q. s.
M. F. Conditum.

Dosis ist eine halbe Untze/ alle Morgen nüchtern.

oder

oder

Rec. Corall. rubr. unc. ſem.
Flor. ſalis armon drach. unam.
Magiſt. mart. ſcrup. ſem.
Macis drach. unam.
M. F. Pulvis.

Nehmet täglich zweymahl ein drachma von dem Pulver. oder

Rec. Tinct. croci drach. duas.
Spir. cochlear. unc. duas.
Sal. armon. drach. unam.
M.

Hievon kan man täglich einige Tröpffen mit ein wenig Wein gebrauchen/ oder

Rec. Spir. corn. cervi unc. ſem.
Cinnamom. unc. duas.
Miſce. oder

Rec. Cortic. Winterani unc. duas
Citri
Arantior. aã unc. ſem.
Rad. Helenii.
Angelicæ.
Oſtrutii.
Aloes.
Myrrh. aa. unc. unam.
Croci drach. duas.
Spir. Cochl. unc. viginti
Sal. armon. unc. ſem.

Extrahirt hievon eine tinctur, wovon man zwey oder drey drachmen zugleich mit etwas Wein einnehmen mag. Man kan

auch wol etwas Stahl dabey thun. Alle flüchtige Saltze und spiritus volatiles sind nicht alleine dienlich das saure zu dämpffen/ sondern auch/ weil solche aus beweglichen Theilichen bestehen/das Blut besser zu bewegen.

Rec. Cochlear.
Beccab.
Nasturt. aquat. aã. man. duos.
Polypod. unc. unam.
Raphan. rust. unc. duas.
Cinnamm.
Caryoph.
Cort. aurant. aã. drach. duas.
Gall. vin. libras quatuor.

Hievon kan man des Morgens einen guten Trunk thun.

Für die Engbrüstigkeit und beschwerlichem Athem ist das elix. propr. P. spir. sal. armon. cornu cervi, fulig. tinct. castor. croci, flor. sal. armon. &c. sehr dienlich. Das laudan. liquid. tart. und extract. croci Bontii, welches wir vorhin beschrieben/ können in den paroxysmis vortheilig seyn. Als

Rec. Laud. liquid. tart. gutt. decem
Spir. sal. arm. gutt, viginti.
Cochlear. drach. duas.
Vini q. s.
Misce.

Wan

Wan man einen bösen Magen hat/so soll man/wan es vonnöhten ist/vomiren mit ein scrupel oder zwey sal vitrioli oder eine Untze oxysach. vom. oder einmal purgiren mit unsern pil. com. so da einige convulsiones und Schmertzen sind/so gebrauchet flüchtige Saltze/ als spir. sal. armon. cornu cervi. fulig. elix. propr. P. fl. sal. armon. succ. vol. &c. und machet einen Wein/als

Rec. Rad. Helenii unc. unam.
Galang.
Calam. odor. aà. unc. sem.
Cort. aurant.
Citri aà. drach. tres.
Fol. Absinth. man. unum.
Cent. min. man. sem.
Lumbr. terrest. recent. (ungewaschen) unc. duas.
Spir. Cochl. unc. duas.
Vini albi libr. quatuor.
M. F. vinum medicatum.

Hievon kan man bisweilen ein Glaß voll trinken. In der Scorbutischen Colica setzet ein Clystier von

Rec. Decocti chærefol. unc. octo.
Spir. vini unc. quatuor.
Opii scrup. sem.
Sal. armon. scrup. sem.
M. F. Clyster.

Von den folgenden Pulverlein lasset den Patienten alle sechs Stunden eines gebrauchen mit einem Trunk Wacholder Brandwein.

Rec. Ocul. cancri
Putam. ovor.
Conchar. aà. drach. duas.
M. F. Pulv. xii.

Im Durchlauf behält der crocus martis den Vorzug/gebt davon bisweilen eines ein/ mit einem gran Laud. opiat.

Rec. Croci Martis, unc. ſem.
Olei macis ſtill. gutt. decem.
Ocul. cancri drach. tres.
Tinct. Catechu. q. ſ.
M. F. Conditum.

Im Blutgang lasset den Patienten das Wasser trinken/ worin die Schmiede das glüende Eisen ablöschen/und um den dritten oder vierdten Tag drey oder vier von den folgen Pillen gebrauchen.

Rec. Rhabarb. opt. unc. unam.
Sant. rub.
Cinnam.
Croci Martis áá. drach. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Tinct. Catechu. q. ſ.
M. F. pil. ex ſcrup. uno quinque.

Etliche purgiren erstlich mit Rhabarber, ich sehe aber nicht warum solches nöhtig sey/ dan

dan die gantze Kunst bestehet darin/ daß das saure gedämpffet/ und das Blut mit seinen Säften dünne gemachet werden: darum ist das Thee-Wasser/ wie auch das von Salbey extrahiret ein gut Mittel; das Rotterdammer Bier getrunken/ halten etliche für etwas besonders/ wie auch das oleum macis.

Vor den Schwindel und Ohnmacht muß man Blutstärkende Mittel gebrauchen.

Rec. Aq. vit. Matthioli
Spir. lilior. con vall.
Cochlear. āā unc. duas.
Ol. Caryoph. gutt. tres.
Tinct. croci drach. tres
M. F. Löffelweiß zu gebrauchen.

Rec. Rad. Pœon.
Corall.
Rorismar.
Cort. aurant.
Ung. alc. āā. drach. duas.
Ol. succ. gutt. quatuor.
Sach. albi unc. duas.
Spir. cochlear. q. s.
M. F. Tabell. dosis. drach. duas.

In dieser Gelegenheit sind alle flüchtige Dinge sehr gut. Wider das Bluten ist das folgende dienlich:

Rec. Aq. Plantag. unc. sex.
Sal. prunell. drach. duas.

nesen / als der kalte; welcher angeerbet/oder von langwierigen Fiebern / und anden Gebrechen entsteht / ist schwerer zu curiren / als welcher seinen Ursprung nimmt von einer übelen diæt, ungesunder Luft/ bösem Getränke/ langer Seefahrt / still sitzen ꝛc. Wan der Scharbokk alleine im Blute ist / so wird er bisweilen gantz ausgerottet / aber nicht leichtlich / wan die Theile des Gehirns und der Sehnen anfangen zu leiden. Auf den Scharbokk folgt wol eine Schwindsucht / Lungen-Geschwür und Wassersucht ꝛc.

VI. **Einsehung.** Solche sind / die Saurigkeiten zu temperiren / das verdikkte Blut zu verdünnen / und dasselbe wieder zu stärken / um neue Kräffte zu machen / endlich die Zufälle zu observiren.

Radices. Graminis, quinque aperientium, polypodii, taraxici, spicæ Ind. raphani hortensis & rusticani, raphani Hispanici, angelicæ, urticæ, zedoariæ, galangæ, calami odor. Helenii.

Cortices. Aurantiorum, cinnamomi, winterani, guajaci, capparum, tamarisci, macis, citri.

Lign. Aloes, guajacum, santalinum, sassaphras.

Herbæ. Abrotanum, absinthium, agrimonium,

nium, brassica, carduus benedictus, cochlearia, fumaria, beccabunga, lupulus, asparagus, nasturt. aquat. hortense, sanct. barb. nicotiana, hellecebra, ruta, salvia, scordium, taraxacum, Thee, trifolium aquat.

Semen Carvi, cardamomi, card. bened. cubebæ, grana paradisi, nasturtii, sophiæ, raphani, brassicæ, sinapi.

Fructus juniperi, lauri, caryophylli, nux moschata, piper.

Aloë, ammoniacum, camphora, lacca, mastiche, myrrha, succinum.

Oculi cancri, castoreum, cornu cervi, mumia, sapo Venetus.

Chalybs, sal armoniacum, nitrum, sulphur, corallium, margaritæ.

Aqua theriacalis, vitæ.

Spir. cochleariæ, urinæ, salis armoniaci, bezoar minerale, antimonium diaphoreticum, tartarum chalybeatum, tart. vitriol. sal. prunell. absinthii, volat. armon. succini, elix. propr. P. cum spir. cochleariæ, tinct. absinth. &c. tincturæ aromaticæ, sal. volat. oleosum.

VII. **Genesung.** Das dikke und versäurete Blut muß zu seiner rechten Dünnheit gebracht werden / durch saur temperirende

Mittel. Man muß dan vorab besorgen/daß der chylus nicht versaure; hiezu dienen alle saturantia, als da sind oculi cancri, margaritæ, corallia und dergleichen. Zum andern flüchtige Dinge/ welche nicht alleine in den Därmen und im Magen ihre Würkung thun/ sondern auch selbst bis ins Blut durchdringen: hierzu dienen alle diaphoretica und diuretica, welche insonderheit aus einem feinen sale oleoso bestehen.

Die Aderlasse sehe ich nicht/was sie allhie verrichten kan / dan wan solche ins Werk stellt/so wird das Blut noch dikker/ und die Krankheit verfolgends grösser: dan es ist gewiß/ daß ob man gleich im Anfang einige Besserung verspüret/ so wehret solches doch nur für eine Zeit/und komt hernach wieder: dan die meisten Genesungen / welche durch Aderlassen geschehen / kommen nur vom Glükk und nicht vom Verstande her.

Wan die Patienten zum vomiren geneigt sind und viel Schleim im Magen haben/ so mag man ein gutes vomitorium eingeben/ oder eine gelinde purgation, wodurch viel Saur ausgetrieben wird / und verfolgends kein böses mehr thun kan. Im heissen Scharbokk sind die folgende Mittel gut.

Rec. Resin. Jalap. gr. quindecim.
Crem. tart. drach. sem.

Tart.

Tart. vitriol. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.
odrr
Rec. Diagridii grana duodecim.
Antim. diaph.
Tart. vitriol ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.
oder
Rec. Extract. Rhei ſcrup. ſem.
Reſin. Jalap. grana ſex.
M. F. Pil. quatuor
oder
Rec. Paſſ. corinth. unc. ſex.
Kochet ſolche gelinde und reibet ſie klein/ thut alsdan darzu.
Crem. tart. unc. unam.
Pulp. prun. unc. tres.
Mann. unc. duas.
Reſin. jalap. pulv. ſcrup. unum.
M. F. Conditum.
Doſis, von einer halben / biß zu einer gantzen untzen.
oder
Rec. Conſerv. roſar. pall. drach. duas
Merc. dulc, gr. quindecim.
M. F. Bolus.
Im kalten Scharbokk gebrauchet das folgende.
Rec. Pil. comm. noſt. ſcrup, unum.
oder
Pil. tart. Bontii. ſcrup. duos.

oder

Rec. Resin. Scammon. gr. quindecim
Tart. vitriol. drach. sem.
Ol. caryoph. gutt. duas.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Diagridii drach. quinque
Tart. vitriol. drach. duas.
Crem. tart. drach. tres.
Flor. sal. Armon.
Cinam. acut. aa. drach. sem.
Sach. albi unc. duas.
M. F. trochisci dosis von einem drachma bis vier scrupels.

Rec. Fol. senn. drach. sem.
Diagridii gr. quatuor.
Flor. sal. armon. scrup. sem.
Aq. fœnic. q. s. M. F. haustus.

Man soll antiscorbutica gebrauchen/und bisweilen eins gelinde schwitzen. Der in der Miltz-Krankheit fürgeschriebene Stahl-wein ist hier von grossen Nutzen/ wie auch dieses folgende.

Rec. Cortic. Winterani unc. unam
Oculi cancri, unc. sem.
Tart. vitriol. drach. duas.
Spir. Cochlear.
Elix. propr. P. absq; acido aa. q. s.
M. F. Conditum.

Dosis ist eine halbe Untze/ alle Morgen nüchtern.

oder

oder

Rec. Corall. rubr. unc. ſem.
Flor ſalis armon drach. unam.
Magiſt. mart. ſcrup. ſem.
Macis drach. unam.
M. F. Pulvis.

Nehmet täglich zweymahl ein drachma von dem Pulver. oder

Rec. Tinct. croci drach. duas.
Spir. cochlear. unc. duas.
Sal. armon. drach. unam.
M.

Hievon kan man täglich einige Tröpffen mit ein wenig Wein gebrauchen/ oder

Rec. Spir. corn. cervi unc. ſem.
Cinnamom. unc. duas.
Miſce. oder

Rec. Cortic. Winterani unc. duas
Citri
Arantior. aâ unc. ſem.
Rad. Helenii.
Angelicæ.
Oſtrutii.
Aloes.
Myrrh. aa. unc. unam.
Croci drach. duas.
Spir. Cochl. unc. viginti
Sal. armon. unc. ſem.

Extrahirt hievon eine tinctur, wovon man zwey oder drey drachmen zugleich mit etwas Wein einnehmen mag. Man kan

auch wol etwas Stahl dabey thun. Alle flüchtige Saltze und spiritus volatiles sind nicht alleine dienlich das saure zu dämpffen/ sondern auch/ weil solche aus beweglichen Theilichen bestehen/das Blut besser zu bewegen.

Rec. Cochlear.
Beccab.
Nasturt. aquat. aâ. man. duos.
Polypod. unc. unam.
Raphan. rust. unc. duas.
Cinnamm.
Caryoph.
Cort. aurant. aâ. drach. duas.
Gall. vin. libras quatuor.

Hievon kan man des Morgens einen guten Trunk thun.

Für die Engbrüstigkeit und beschwerlichem Athem ist das elix. propr. P. spir. sal. armon. cornu cervi, fulig. tinct. castor. croci, flor. sal. armon. &c. sehr dienlich. Das laudan. liquid. tart. und extract. croci Bontii, welches wir vorhin beschrieben/ können in den paroxysmis vortheilig seyn. Als

Rec. Laud. liquid. tart. gutt. decem
Spir. sal. arm. gutt, viginti.
Cochlear. drach. duas.
Vini q. s.
Misce.

Wan

Wan man einen bösen Magen hat/ so soll man/ wan es vonnöhten ist/ vomiren mit ein scrupel oder zwey sal vitrioli oder eine Untze oxysach. vom. oder einmal purgiren mit unsern pil. com. so da einige convulsiones und Schmertzen sind/ so gebrauchet flüchtige Saltze/ als spir. sal. armon. cornu cervi. fulig. elix. propr. P. fl. sal. armon. succ. vol. &c. und machet einen Wein/ als

Rec. Rad. Helenii unc. unam.
Galang.
Calam. odor. aà. unc. sem.
Cort. aurant.
Citri aà. drach. tres.
Fol. Absinth. man. unum.
Cent. min. man. sem.
Lumbr. terrest. recent. (ungewaschen) unc. duas.
Spir. Cochl. unc. duas.
Vini albi libr. quatuor.
M. F. vinum medicatum.

Hievon kan man bisweilen ein Glaß voll trinken. In der Scorbutischen Colica setzet ein Clystier von

Rec. Decocti chærefol. unc. octo.
Spir. vini unc. quatuor.
Opii scrup. sem.
Sal. armon. scrup. sem.
M. F. Clyster.

Von den folgenden Pulverlein lasset den Patienten alle sechs Stunden eines gebrauchen mit einem Trunk Wacholder Brandwein.

Rec. Ocul. cancri
Putam. ovor.
Conchar. aà. drach. duas.
M. F. Pulv. XII.

Im Durchlauf behält der crocus martis den Vorzug/gebt davon bisweilen eines ein/ mit einem gran Laud. opiat.

Rec. Croci Martis, unc. sem.
Olei macis still. gutt. decem.
Ocul. cancri drach. tres.
Tinct. Catechu. q. s.
M. F. Conditum.

Im Blutgang lasset den Patienten das Wasser trinken/ worin die Schmiede das glüende Eisen ablöschen/und um den dritten oder vierdten Tag drey oder vier von den folgen Pillen gebrauchen.

Rec. Rhabarb. opt. unc. unam.
Sant. rub.
Cinnam.
Croci Martis ää. drach. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Tinct. Catechu. q. s.
M. F. pil. ex scrup. uno quinque.

Etliche purgiren erstlich mit Rhabarber, ich sehe aber nicht warum solches nöhtig sey/ dan

dan die gantze Kunst bestehet darin/ daß das saure gedämpffet/ und das Blut mit seinen Säften dünne gemachet werden: darum ist das Thee-Wasser/ wie auch das von Salbey extrahiret ein gut Mittel; das Rotterdammer Bier getrunken/ halten etliche für etwas besonders/ wie auch das oleum macis.

Vor den Schwindel und Ohnmacht muß man Blutstärkende Mittel gebrauchen.

Rec. Aq. vit. Matthioli
Spir. lilior. con vall.
Cochlear. áá unc. duas.
Ol. Caryoph. gutt. tres.
Tinct. croci drach. tres
M. F. Löffelweiß zu gebrauchen.

Rec. Rad. Pœon.
Corall.
Rorismar.
Cort. aurant.
Ung. alc. áá. drach. duas.
Ol. succ. gutt. quatuor.
Sach. albi unc. duas.
Spir. cochlear. q. s.
M. F. Tabell. dosis. drach. duas.

In dieser Gelegenheit sind alle flüchtige Dinge sehr gut. Wider das Bluten ist das folgende dienlich:

Rec. Aq. Plantag. unc. sex.
Sal. prunell. drach. duas.

nesen / als der kalte; welcher angeerbet/oder von langwierigen Fiebern / und anden Gebrechen entsteht / ist schwerer zu curiren / als welcher seinen Ursprung nimmt von einer übelen diæt, ungesunder Luft/ bösem Getränke/ langer Seefahrt / still sitzen &c. Wan der Scharbokk alleine im Blute ist / so wird er bisweilen gantz ausgerottet / aber nicht leichtlich/wan die Theile des Gehirns und der Sehnen anfangen zu leiden. Auf den Scharbokk folgt wol eine Schwindsucht / Lungen-Geschwür und Wassersucht &c.

VI. **Einsehung.** Solche sind / die Saurigkeiten zu temperiren/ das verdikkte Blut zu verdünnen / und dasselbe wieder zu stärken / um neue Kräffte zu machen / endlich die Zufälle zu observiren.

Radices. Graminis, quinque aperientium, polypodii, taraxici, spicæ Ind. raphani hortensis & rusticani, raphani Hispanici, angelicæ, urticæ, zedoariæ, galangæ, calami odor. Helenii.

Cortices. Aurantiorum, cinnamomi, winterani, guajaci, capparum, tamarisci, macis, citri.

Lign. Aloes, guajacum, santalinum, sassaphras.

Herbæ. Abrotanum, absinthium, agrimonium,

nium, braſſica, carduus benedictus, cochlearia, fumaria, beccabunga, lupulus, aſparagus, naſturt. aquat. hortenſe, ſanct. barb. nicotiana, hellecebra, ruta, ſalvia, ſcordium, taraxacum, Thee, trifolium aquat.

Semen Carvi, cardamomi, card. bened. cubebæ, grana paradiſi, naſturtii, ſophiæ, raphani, braſſicæ, ſinapi.

Fructus juniperi, lauri, caryophylli, nux moſchata, piper.

Aloë, ammoniacum, camphora, lacca, maſtiche, myrrha, ſuccinum.

Oculi cancri, caſtoreum, cornu cervi, mumia, ſapo Venetus.

Chalybs, ſal armoniacum, nitrum, ſulphur, corallium, margaritæ.

Aqua theriacalis, vitæ.

Spir. cochleariæ, urinæ, ſalis armoniaci, bezoar minerale, antimonium diaphoreticum, tartarum chalybeatum, tart. vitriol. ſal. prunell. abſinthii, volat. armon. ſuccini, elix. propr. P. cum ſpir. cochleariæ, tinct. abſinth. &c. tincturæ aromaticæ, ſal. volat. oleoſum.

VII. **Geneſung.** Das dikke und verſäurete Blut muß zu ſeiner rechten Dünnheit gebracht werden/durch ſaur temperirende

Mittel. Man muß dan vorab besorgen/daß der chylus nicht versaure; hiezu dienen alle saturantia, als da sind oculi cancri, margaritæ, corallia und dergleichen. Zum andern flüchtige Dinge/ welche nicht alleine in den Därmen und im Magen ihre Würkung thun/sondern auch selbst bis ins Blut durchdringen: hierzu dienen alle diaphoretica und diuretica, welche insonderheit aus einem feinen sale oleoso bestehen.

Die Aderlasse sehe ich nicht/was sie allhie verrichten kan / dan wan solche ins Werk stellt/so wird das Blut noch dikker/ und die Krankheit verfolgends grösser: dan es ist gewiß/ daß ob man gleich im Anfang einige Besserung verspüret/ so wehret solches doch nur für eine Zeit/und komt hernach wieder: dan die meisten Genesungen / welche durch Aderlassen geschehen / kommen nur vom Glükk und nicht vom Verstande her.

Wan die Patienten zum vomiren geneigt sind und viel Schleim im Magen haben/ so mag man ein gutes vomitorium eingeben/ oder eine gelinde purgation, wodurch viel Saur ausgetrieben wird / und verfolgends kein böses mehr thun kan. Im heissen Scharbokk sind die folgende Mittel gut.

Rec. Resin. Jalap. gr. quindecim.
Crem. tart. drach. sem.

Tart.

Tart. vitriol. ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.
oder
Rec. Diagridii grana duodecim.
Antim. diaph.
Tart. vitriol ſcrup. ſem.
M. F. Pulvis.
oder
Rec. Extract. Rhei ſcrup. ſem.
Reſin. Jalap. grana ſex.
M. F. Pil. quatuor
oder
Rec. Paſſ. corinth. unc. ſex.

Kochet ſolche gelinde und reibet ſie klein/ thut alsdan darzu.

Crem. tart. unc. unam.
Pulp. prun. unc. tres.
Mann. unc. duas.
Reſin. jalap. pulv. ſcrup. unum.
M. F. Conditum.
Doſis, von einer halben / biß zu einer gantzen untzen.
oder
Rec. Conſerv. roſar. pall. drach. duas
Merc. dulc, gr. quindecim.
M. F. Bolus.

Im kalten Scharbokk gebrauchet das folgende.

Rec. Pil. comm. noſt. ſcrup, unum.
oder
Pil. tart. Bontii. ſcrup. duos.

oder

Rec. Resin. Scammon. gr. quindecim
Tart. vitriol. drach. sem.
Ol. caryoph. gutt. duas.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Diagridii drach. quinque
Tart. vitriol. drach. duas.
Crem. tart. drach. tres.
Flor. sal. Armon.
Cinam. acut. aa. drach. sem.
Sach. albi unc. duas.
M. F. trochisci dosis von einem drachma bis vier scrupels.

Rec. Fol. senn. drach. sem.
Diagridii gr. quatuor.
Flor. sal. armon. scrup. sem.
Aq. fœnic. q. s. M. F. haustus.

Man soll antiscorbutica gebrauchen/und bisweilen eins gelinde schwitzen. Der in der Miltz-Krankheit fürgeschriebene Stahlwein ist hier von grossen Nutzen/ wie auch dieses folgende.

Rec. Cortic. Winterani unc. unam
Oculi cancri, unc. sem.
Tart. vitriol. drach. duas.
Spir. Cochlear.
Elix. propr. P. absq; acido aa. q. s.
M. F. Conditum.

Dosis ist eine halbe Untze/ alle Morgen nüchtern.

oder

oder

Rec. Corall. rubr. unc. ſem.
Flor ſalis armon drach. unam.
Magiſt. mart. ſcrup ſem.
Macis drach. unam.
M. F. Pulvis.

Nehmet täglich zweymahl ein drachma von dem Pulver. oder

Rec. Tinct. croci drach duas.
Spir. cochlear. unc. duas.
Sal. armon. drach. unam.
M.

Hievon kan man täglich einige Tröpffen mit ein wenig Wein gebrauchen/ oder

Rec. Spir. corn. cervi unc. ſem.
Cinnamom. unc. duas.
Miſce oder

Rec. Cortic. Winterani unc. duas
Citri
Arantior. aâ unc. ſem.
Rad. Helenii.
Angelicæ.
Oſtrutii.
Aloes.
Myrrh. aa. unc. unam.
Croci drach. duas.
Spir. Cochl. unc. viginti
Sal. armon. unc. ſem.

Extrahirt hievon eine tinctur, wovon man zwey oder drey drachmen zugleich mit etwas Wein einnehmen mag. Man kan

auch wol etwas Stahl dabey thun. Alle flüchtige Saltze und spiritus volatiles sind nicht alleine dienlich das saure zu dämpffen/ sondern auch/ weil solche aus beweglichen Theilichen bestehen/das Blut besser zu bewegen.

Rec. Cochlear.
Beccab.
Nasturt. aquat. aã. man. duos.
Polypod. unc. unam.
Raphan. rust. unc. duas.
Cinnamm.
Caryoph.
Cort. aurant. aã. drach. duas.
Gall. vin. libras quatuor.

Hievon kan man des Morgens einen guten Trunk thun.

Für die Engbrüstigkeit und beschwerlichem Athem ist das elix. propr. P. spir. sal. armon. cornu cervi, fulig. tinct. castor. croci, flor. sal. armon. &c. sehr dienlich. Das laudan. liquid. tart. und extract. croci Bontii, welches wir vorhin beschrieben/ können in den paroxysmis vortheilig seyn. Als

Rec. Laud. liquid. tart. gutt. decem
Spir. sal. arm. gutt, viginti.
Cochlear. drach. duas.
Vini q. s.
Misce.

Wan

Wan man einen bösen Magen hat/ so soll man/ wan es vonnöhten ist/ vomiren mit ein scrupel oder zwey sal vitrioli oder eine Untze oxysach. vom. oder einmal purgiren mit unsern pil. com. so da einige convulsiones und Schmertzen sind/ so gebrauchet flüchtige Saltze/ als spir. sal. armon. cornu cervi. fulig. elix. propr. P. fl. sal. armon. succ. vol. &c. und machet einen Wein/ als

Rec. Rad. Helenii unc. unam.
Galang.
Calam. odor. aà. unc. sem.
Cort. aurant.
Citri aà. drach. tres.
Fol. Absinth. man. unum.
Cent. min. man. sem.
Lumbr. terrest. recent. (ungewaschen) unc. duas.
Spir. Cochl. unc. duas.
Vini albi libr. quatuor.
M. F. vinum medicatum.

Hievon kan man bisweilen ein Glaß voll trinken. In der Scorbutischen Colica setzet ein Clystier von

Rec. Decocti chærefol. unc. octo.
Spir. vini unc. quatuor.
Opii scrup. sem.
Sal. armon. scrup. sem.
M. F. Clyster.

Von den folgenden Pulverlein lasset den Patienten alle sechs Stunden eines gebrauchen mit einem Trunk Wacholder Brandwein.

Rec. Ocul. cancri
Putam. ovor.
Conchar. aà. drach. duas.
M. F. Pulv. xii.

Im Durchlauf behält der crocus martis den Vorzug/gebt davon bisweilen eines ein/mit einem gran Laud. opiat.

Rec. Croci Martis, unc. sem.
Olei macis still. gutt. decem.
Ocul. cancri drach. tres.
Tinct. Catechu. q. s.
M. F. Conditum.

Im Blutgang lasset den Patienten das Wasser trinken/ worin die Schmiede das glüende Eisen ablöschen/und um den dritten oder vierdten Tag drey oder vier von den folgen Pillen gebrauchen.

Rec. Rhabarb. opt. unc. unam.
Sant. rub.
Cinnam.
Croci Martis ãã. drach. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Tinct. Catechu. q. s.
M. F. pil. ex scrup. uno quinque.

Etliche purgiren erstlich mit Rhabarber, ich sehe aber nicht warum solches nöhtig sey/

dan

dan die gantze Kunst bestehet darin/ daß das saure gedämpffet/ und das Blut mit seinen Säften dünne gemachet werden: darum ist das Thee-Wasser/ wie auch das von Salbey extrahiret ein gut Mittel; das Rotterdammer Bier getrunken/ halten etliche für etwas besonders/ wie auch das oleum macis.

Vor den Schwindel und Ohnmacht muß man Blutstärkende Mittel gebrauchen.

Rec. Aq. vit. Matthioli
Spir. lilior. con vall.
Cochlear. āā unc. duas.
Ol. Caryoph. gutt. tres.
Tinct. croci drach. tres
M. F. Löffelweiß zu gebrauchen.

Rec. Rad. Pœon.
Corall.
Rorismar.
Cort. aurant.
Ung. alc. āā. drach. duas.
Ol. ſucc. gutt. quatuor.
Sach. albi unc. duas.
Spir. cochlear. q. ſ.
M. F. Tabell. dosis. drach. duas.

In dieser Gelegenheit sind alle flüchtige Dinge sehr gut. Wider das Bluten ist das folgende dienlich:

Rec. Aq. Plantag. unc. ſex.
Sal. prunell. drach. duas.

Laud. opiat.
Camphor. ãã. gr. quatuor.
M. F. Löffelweiß.

Das Zahnfleisch und die Zähne zu reinigen/ so waschet den Mund täglich mit folgendem/ oder sonst nur alleine mit Alaun-Wasser:

Rec. Aq. Plantag. unc. quatuor.
Ung. Ægypt. drach. tres.
Alum. drach. unam.
Spir. vitriol. gutt. decem.
Cochlear. unc. unam.
M. F. Collutio.

oder

Rec. Cortic Granat.
Rad. bistort. ãã. unc. sem.
Flor. balaust. pug. duos.
Fol. salviæ. man. sem.
Coq. ex aq. ad unc. sex. col. adde.
Alum. drach. duas.
Spir. vitriol. gutt. decem.
M. F. Collutio.

Für die Pein in den Beinen und andern Gliedern sind oculi cancr. corall. testæ, flor. sal. armon. spir. corn. cervi &c. gut einzugeben.

Für die fliegende Gicht oder Rheumatismus nehmet neun Regen-Würmer/ zerstosset solche mit zwey Löffelvoll Wein/ vermischet darauf den ausgedrukkten Safft mit

noch

noch einem halben Stübchen Wein / und lasset den Patienten davon Morgens/ Mittags und Abends zwei Löffelvoll gebrauchen.

Oder nehmet zwey oder drey Zweiglein Sabina und zwey Löffel Honig/kochet solches in ein Stübchen Wein / bis es zwey Finger breit eingekochet/lasset dan davon dreymahl des Tages allemahl vier oder fünff Löffel voll gebrauchen. Auswendig soll man dieses folgende umschlagen.

Rec. Spir. ſal. armon. drach. ſem.
Vini unc. decem.
Camph. drach. unam.
Miſce.

oder

Rec. Succ. lumbr. terreſt. unc. quinque
Spir. ſal. armon. unc. ſem.
Cochlear. drach. duas.
Sapon. Venet. unc. duas.
Camph. drach. duas.
Opii ſcrup. duos.
Croci ſcrup. unum.
Miſce.

oder

Rec. Sterc. equin. unc. tres.
Fæcis cereviſiæ. unc. duas.

Oder leget ein Pflaster von diapalma. diſſ. und empl. de ceruſſa, welche sehr gut sind/ absonderlich auf die Knie.

VIII.

VIII. Diæt. Speise und Getränke sey temperiret. Man muß sich für allem für Saur und Saltz hüten. Item für vieler schleimiger/süsser und kalter Speise. Die Lufft sey volatilisch/ warm und trukken/ die Bewegung des Leibes mittelmässig; man kan sich etwa mit dem Ballspiel exerciren oder spatzieren gehen/darum sind die Arbeits-Leute und Taglöhner gesunder / als reiche und delicate Leute. Es sind ihrer viele/welche krank werden / wenn sie nicht arbeiten/ weil sie alsdan mit dem Scharbokk angegriffen werden. Man hüte sich für vielem Obst/ Zukker/ zähe/ grobe / hartgeräucherte/ verschimmelte/rohe und ungegohrne Speise. Das Getränke sey spiritual und wol gegohren/aber nicht saur. Eine pfeiffe mit Tobakk kan bey den Liebhabern viel gutes ausrichten / darum solcher die Bothsgesellen und Soldaten nicht wol entbehren können. Dan der Tobakk hat ein sal volatile bey sich/ welches sehr gut ist / das Saure in unserm Leibe zu temperiren. Ich könte diese Materie viel weitläufftiger ausgeführet haben / weil ich aber davon neulich ein besonderes Tractat geschrieben habe / als verweise ich den Leser dahin.

Das

Das 44. Cap.

Vom Brechen und Ekkelen/ Vomitus & Nausea.

I. Beschreibung. Das Brechen ist eine hefftige Bewegung/oder eine auswärtige Ziehung der fibren des Magens/ so daß dasjenige/ welches dem Magen beschwerlich fält/ausgebrochen wird.

II. Unterscheid. Das Brechen und Ekkelen/ differiren mit graden/ so daß das Ekkelen nur eine Zuneigung ist zum Brechen. Das Brechen ist eigenleidig oder mitleidig.

III. Ursache. Die eigenleidige/ entstehet aus den Ursachen/ welche in den Magen sind/ wodurch desselben membranen und fibren geprikkelt werden / als da ist alle scharffe Saurigkeit mit oder ohne Schleimigkeit/ wie bey dem fames canina (Hundes-Hunger) Bittergalligkeit/ oder wanehr die Galle/ und der succus pancreaticus ungetemperiret sind/ und entweder alleine oder zugleich auffsteigen: Es wird auch wol durch die Magen-Drüsen (glandula ventriculi) ein unflätiger Safft in den Magen ausgestürtzet/ welches in den Fiebern/ Pokken rc. geschicht/ und ein vomiren verursachet. Oder

wanehr

wanehr die Spiritus im Haupte zu viel beweget werden/ gleich in der See-Krankheit/ dan so lauffen dieselbe unordentlich in den Sehnen/und machen auch daselbst eine unordentliche Bewegung. Wanehr im Magen viel Schleim ist/ welcher viel stechende und prikkelende Theilichen bey sich hat/ so werden solche von der Bewegung der subtilen Materie gegen die fibren des Magens angetrieben und beweget/ sehet hievon mehr in meiner Institution.

Durch Mitleiden kömmt dieser affectus auch von dem Nierenwehe/ Miltzsucht / Inflammation in einigem Theil des Unterbauchs-Versehrung des Haupts / Colica, misereri mei, Würmern/ Mutter-Krankheit ꝛc. Dan der Magen durch alle solche Theile mit den Sehnen Gemeinschafft hat.

IV. Prognosticon. Wan ein Brechen bey den Wunden des Hauptes vorhanden/ so ist es tödtlich; wan es gar zu viel ist/ so muß man solchen zu Hülffe kommen. Ein mässiges Brechen/ reiniget den Magen.

Antemetica.

Radices. Acori, angelicæ, galangæ, spicæ Ind. zedoar. zingiberis.

Cortic. Aurant. citri, macis, cinnamomi.

Lign.

Lign. Abrotani, absinth, lauri, majoranæ, melissæ, menthæ, salviæ, thymi, thee,
Flores Croci, lavend. schænanthi.
Semen Anisi, cardam. min. cubebe, grana parad, sinapi.
Fructus Juniperi, lauri, caryoph. nux moschat. piper.
Aloe, mastiche.
Aqua Cinnamomi, menthæ, melissæ, vitæ. Theriaca, Mitrhidatium, Philonium, Diascordium.
Laud. opiat. opium.
Oleum macis, caryophill. nucis moschat. menthæ.
Antimon, diaph. elix. propr. P. extract. absinth croci, sal prunell. tart. vitriol. chalyb. magister. chalyb. sal. volat. oleosum.
Spir. sal armon. corn. cervi.
Zingib. condit.

V. Genesung. Wan das Brechen/es sey durch eigen Leiden oder Mitleiden zu viel kömmt/so soll man solches verhindern/ und folgendes geben.

Rec. Laud. opiat. gr. unum aut duo.
Detur usui. oder
Rec. Theriac. drach. unam.
Ol. macis still. gutt. sex.
M. F. bolus.

oder

oder

Rec. Mithridat.
Confect. hyacinth. ā ā drach. sem.
Elix. propr. P. gutt. tres.
M. F. bolus

oder

Rec. Spir. Menthæ unc. unam.
Aq. Cinnam. unc. sem.
Theriac. drach. unam.
Laud. opiat. gr. tres.
M. Löffelweiß.

So das Brechen nicht wol von statten gehen wil / so mag man solches befordern mit ein wenig von Butter fettgemachtem Bier/ oder warm Wasser getrunken / auswendig kan man den Magen wol bestreichen mit oleno macis, und menthæ. Daferne sich ein Brechen bey schwangern Frauen befindet/ so muß man solches etwas seinen Gang gehen lassen/ es sey dan / daß es zu viel wäre; wan man auf der See ist/ so ist das allerbeste/ daß man sich stille halte / nnd wan die Patienten gar See-krank sind/ so wird es mit ihnen/ wan sie an Land kommen / bald besser werden.

VI. Diæt. Die Speise sey leichtlich zu verzehren und stärkende: bisweilen mag man ein Trunk Wein thun/ auch wol eingemachten Ingber/ oder Pomerantzen-schalen essen.

Das

Das 45. Cap.

Von der trägen / beschwerlichen Kochung und dem Hunger / Apepsia, Bradypepsia, Dyspepsia.

BEschreibung. Apepsia ist / wanehr die Speise wenig / oder nichts gekocht wird.

II. Bradypepsia, ist eine träge Kochung der Speisen.

III. Dyspepsia, oder beschwerliche Kochung ist zweyerley / wanehr die Speise in einer sauren materie verändert wird / oder in eine Salpetrische / als wan jemand verdorbenen Fisch / oder gastrige Oele gegessen hätte.

IV. Unterscheid. Diese Krankheiten differiren alleine in graden. Wovon die eine minder / die andere wieder mehr von der ordinairen coction differiret / deren Unterscheid in der Beschreibung zu sehen ist.

V. Die Ursachen der Apepsia und Bradypepsia sind / wanehr der Magen mit zu vielem saltzenem Schleim besetzet ist / oder daß aus denen Magen-Drüsen an stat eines spirituellen ferments, eine wässerige und schleimige Molken aussiperte / so daß die Speisen entweder nichts / oder wenig fermenti-

mentiren. Dan alle schleimige Feuchtigkeiten verursachen nicht die allergeringste Prikkelung im Magen. Oder/ daß das fermentum vom gar zu vielem Trinken aus dem Magen gespület wird.

VI. Die saure Dyspepsia geschicht/ wanehr jemand viel getrunken hat/ und darauf fette Speise geniesset/ so verändert alsdan solche in eine Säurigkeit: Oder/ als jemand zu viele saure Speise gebraucht; wan aber jemand nach vielem trinken fettere Speise geniesset/ als er gewohnet ist/ so verbleiben solche länger in dem Magen/ als es gebühret/ und verfaulen von der Wärme desselben/ bis sie saure/ Salpetrische oder auch anderwärtige Dampffen aufgeben/ welche in der Kehle und Mund/ wie gekochte Eyer/ geschmekkt werden.

VII. Prognosticon. Diese Krankheiten/ wan sie lange wehren/ so machen sie ein böses Blut/ dan dasjenige/ welches in der ersten concoction unvollkommen bleibt/ wird in der andern concoction nicht verbessert/ woraus dan folgen Wassersucht/ Cachexia, Cacochymia, Atrophia, Lienteria, &c.

VIII. Anweisung. Man soll den Magen von seinem Unflath saubern. 2. Die Ursache der zufliessenden bösen Feuchtigkeiten benehmen. 3. Eine gute diæt halten. Spe-

Specifica.

Sehet bey dem Vomitus und Nausea.

IX. Genesung. Wan jemand zum Brechen geneigt ist/ so gebet dem Patienten ein vomitorium.

Rec. Juris pulli libr. unam.
Oxym. simpl. unc. duas.
M. gebet dieses warm ein.

Hütet euch in allen Krankheiten für vielem Brechen/ dan dieses ist der Gesundheit sehr schädlich.

Oder sonsten einige purgationes, als folget.

Rec. Scammon gr. quindecim.
Crem Tart. scrup. duos.
Tart. vitriol. scrup. unum.
M. F. Pulvis

oder

Rec. Resin. Jalapp. gr. decem.
Ol. caryophyll. gutt. duas.
Spir. vini q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Fistul. Cassiæ drach. sex.
Spec. Hier. simpl. drach. sem.
M. F. bolus.

Hernach soll der Patient unsere tinctura chalyb. gebrauchen/ welche wir bey der colica beschrieben haben. Oder dieses nachfolgende:

Rec. Pulv. chalyb.
Tart. vitriol aa drach. duas.
Ol. Caryophyll. gut. duas.
Crem. tart unc. sem.
M. F. Pulv. x.

Bey hitzigen Persohnen alle Morgen eins.
oder

Rec. Extract. card. bened. drach. duas.
Enul. camp. unc. sem.
Oculi cancri drach. duas.
Zingib. drach. sex.
Chalyb. præp. drach. tres.
Elix. propr. P. q. s.
M. F. conditum.

Rec. Rad. enul. camp.
Angel. aa. unc. sem.
Calam. aromat. drach. duas.
Herb. meliss.
Menth. aa. man. unum.
Cort. aurant.
Sem. carvi
Aloes aa. drach. tres
Caryoph. drach. duas.
Vini albi libr. quatuor.
M. F. Vinum medicatum.

Rec. Rad. enul. camp.
Calam. arom.
Galang. min. aa. drach. unam.
Lign. aloes
Mastich.

Ca-

Caryophyll.
Cinnam. aa. drach. sem.
Elix. propr. P. drach. unam.
Sach. unc. tres.
M. F. tabellæ dos. drach. tres.

Weiters soll man gebrauchen in dem Getränke das Elix. propr., oder unser Elix. masticches. als

Rec Mastich. unc. unam.
Croci
Aloes
Myrrh.
Spir. corn. cervi aà. unc. sem.
Vini unc. sex.
M. F. tinctura.

X. Diæt. Nehmet bisweilen ein drachma oder zwei hiera picra ein. Die Speise sey leichtlich zu verzehren / und das Getränke sey bisweilen Wein. Man kan auch ein Pflaster auf den Magen legen / als

Rec. Absynth.
Menth.
Caryoph.
Nuc. moschat.
Spic. nard. aà. drach. duas.
Mastich. unc. sem.
Ol. absynth. unc. unam, & sem.
Resin. & ceræ. q. s.
M. F. emplastrum.

Raphanus Hispanicus, Senff und eingemachten Ingber ist sehr gut. Item eine gewisse Frucht in Indien / Acia genant. Senff in Bier gekocht und getrunken ist gleichfalls gut.

Das 46. Cap.

Verdorbner Hunger / Pica und Malacia.

I. Beschreibung. Pica und Malacia, oder verdorbner Hunger ist / in welcher die Patienten Tobakks-Pfeiffen / Kreide / Kohlen / Sand / Pikk / Leder / und andere ungebräuchliche Dinge mehr zu essen begehren.

II. Unterscheid. Pica ist so wol bey Manns- als Weibes-personen und Kindern gemein; die malacia aber / plaget alleine die schwangere Weiber / als welche ausserhalb denen gebräuchlichen auch ungebräuchliche Speise begehren / wan man nun ihnen solche entziehen solte / bey denselben einen abortum verursachen könte; es werden einige gefunden / welche Essig / Urine / ja Wasser aus den Rinnen mit grossem appetit trinken.

III. Ursache. Pica und Malacia, oder verdorbner Hunger / entstehen von einem bösen / es sey saurem / wässerigen oder saltzigem ferment, welches zwischen den glandulis des

Magens sitzet / oder durch die Mündlein glandulen oder Drüsen aussipert / daßten prikkelt / und eine böse Essens-Lust erkket. Dan durch die Prikkelungen werden se oder jene Art der Pfeiflein geöffnet / wocch die fliessende Säffte eine sothane Be=gung unserer Seele repræsentiren / daß sie h dieses oder jenes zu willen habē einbildet. Item es wird das Blut wegen seiner Jässerigkeit in der Lungen nicht gebührlich ıtzündet / wodurch dan dasselbe Ubel ferıentiret.

Wan diese böse Säffte im Leibe sind / so erursachen sie eine Art von melancholie deren Ursache an seinem Ort gemeldet ist) vodurch sothane Einbildungen und Be=gierde zu diesem oder jenem entstehet.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit ist nicht gefährlich / es sey dan daß solche lange wehret / alsdan verfält der Patient in eine Wassersucht / cachexia, cacochymia, &c.

V. Anweisung. Man soll die Ursache wegnehmen / welche anlaß zu diesen bösen Feuchtigkeiten giebet. 2. Die Säfte / welche allbereit generiret sind / abwehren. 3. Eine gute diæt halten.

VI. Genesung. Daß diese böse Feuchtigkeiten nicht mehr generiret werden / muß

man den Patienten verbieten/daß sie solche ungebräuchliche Dinge nicht mehr geniessẽ/ dieselbe suchen zu disuadiren und solche Dinge zuwider machen. Daferne die schwangere Weiber geneigt wären einige eßbahre Sachen zu appetiren/ so soll man sich solchem nicht zuwider setzen/ sondern ihren Lüsten etwas zugeben; Man siehet gemeiniglich/daß diese Begierde von den Kindern angeerbet wird.

Die bequemste medicamenten sind die spirituosa alcalia und aromatica, welche die böse Saurigkeiten und fermenten dämpffen/als spiritus vini, aqua vitæ.elixir. citri, elixir. propr. Par. spir. sal. armon. tinct. cinam. ol. caryophyll. & cinnamom. hiera picra, hiera cum agarico, mastich. zingib. condit. cort. aurant. & citri, nux moschat. cond. von denen simplicibus nimmt man radices acori, angelicæ, galangæ, helenii, zingiberis, spicæ Ind. cort. aurant. cinnamom. citri, lign. aloes, herb. absinth. vulg. & Roman. abrotan. mentæ, rutæ, schænanthi, semin. amom. anisi, cardamomi, carvi, grana paradisi, rutæ fructus lauri, caryophylli, nux moschat. aloe, mastiche, myrrha, succinum, chalybeata &c.

Vomitoria und purgantia sind gut/ man

muß

uß aber die schwangere Weiber wol consi-
riren. Die Vomitoria sind Baumöhle/
utter/ Mandel-Oele mit oxymel.; ferner
:cus aseri, vitrum antimonii, &c. um zu
rgiren gebraucht folgendes

Rec. El. hieræ picræ unc. unam
Nuc. moschat. condit. No. unum:
Galang. drach. duas.
Elix. prop. P.
M. F. conditum.
dosis von ein drachma bis zwei.

oder

Rec. Scammon. gr. decem.
Pulv. mastich. scrup. duos;
Elix. propr. Parac. q. s.
M. F. bolus. oder

Rec. Aloes. rosat.
Pil. Hieræ cum agarico aà. scrup. unum
Ol. Caryophyll. gutt. tres.
M. F. Pil. No. octo.

Bisweilen gebrauchet man eine conserva
s folgt.

Rec. Herb. Absynth.
Nucis Moschat. aà. drach. tres.
Menthæ siccæ
Pulegii sicci. aà. drach. duas.
Spicæ Ind. scrup. unum.
Spec. hier. simpl. drach. unam:
Elix. propr. Par. drach. duas.
Spir. vini q. s.
M. F. conditum.

Hievon soll man täglich eine Muscaten groß gebrauchen.

oder

Rec. Aq. vitæ Matthioli unc. quatuor.
Spir. sal. arm. drach. duas
Elix propr. Par. unc. sem.
Ol. Macis gutt. sex.
Misce Löffelweise.

Riverius hat bey seiner Katzen angemerket/daß weil dieselbe Kohlen und Aschen gefressen/darum unfruchtbar geblieben.

Der Hr. Bürgermeister Nic. Tulpius erwehnet einer Frauen / welche / wie sie schwanger gewesen / tausend vier hundert Pekkelhäringe aufgessen.

VII. Diæt. Die Speise sey fetthafftig und volatilisch/ das Getränke wol fermentiret/ als guter Wein und Bier.

Das 47. Cap.

De dolore ventriculi, seu Cardialgia & ardore ventriculi, Magenwehe/ Sood und Winde.

I. BEschreibung. Cardialgia ist Magenwehe/welche meistentheils/ allwo das Hertze ist/gefühlet wird.

II. Die

II. Die Ursache ist eine peinliche Kitze-
ung in den membranis, oder Sehnen des
Magens/ wovon zuweilen das Hertze gezo-
en wird/ und die Patienten oftmals in
Ohnmacht fallen. Diese peinliche Kitzelung
an entstehen von unzähligen fermentatio-
nibus, welche den Magen besudeln und prik-
kelen/ und so da andere von dem grossen Drü-
sen-Saft herrührende saure Feuchtigkeiten
beifliessen/ efferves ciren und den Magen
aufblasen/ hievon auch Winde/ Aufstossun-
gen (ructus) entstehen/ die man den Sood
nennet: Diese Zufälle komen auch wol vom
Tobakk rauchen her/ item wan man Bouen/
oder Erbsen mit Essig und Saltz isset/ wo-
von die im Magen enthaltene Feuchtigkei-
ten anfangen zu fermentiren/ und zugleich
Aufstossungen verursachen/ insonderheit
wan einiger Schleim dabei kömmt.

Item es können diese Krankheiten verur-
sachen Würmer/ Knobbelen und Verhär-
tungen im Magen/ schwer-verdäuende
Speise; scorbutische Feuchtigkeiten/ welche
sich in den membranis setzen/ und selbige
durch ihre effervescirung ausdehnen: wie
auch/ wan einige Steinlein oder Grieß im
Magen sich gesetzet/ und durch die Därme
ausgeworffen werden. Sehet hievon den
Schen-

Schenkium; so bleibt auch offtmals die Speise gar zu lange im Magen liegen; wie dan auch Hildanus einer Frauen gedenket/ welche zwey Jahr lang ein stükk von einer Spekkschwarten im Magen sitzen gehabt; es finden sich auch ofte Mutter-beschwere und obstructiones mensium bey diesem affectu.

III. Prognosticon. Diese Krankheit ist meisstentheils zu finden bey Frauenzimmer und solchen Persohnen/ welche einer schwachen constitution sind. Wan solche bey einem hitzigen Fieber ist/ so ist es böse/ entstehet sie aber von Würmern / Steinlein / Beschwerung der Speise/ so ist sie nicht tödlich. Wan bey dem Magenwehe / die eusserliche Glieder kalt sind/ so ist solches ein Vorbotte des Todes.

VI. Anweisung. Diese Krankheit muß nach dem Unterscheid der Krankheiten/ auch auf unterschiedliche Weise curiret werden.

Wan solche von Winden und mit Schleim vermengten Aufblähungen herrühret/ so soll man sothane ungestühme Feuchtigkeiten temperiren und austreiben.

Die Würmer soll man tödten/ und durch den Stuhlgang abführen.

Wan sie von sauren und scorbutischen Feuchtigkeiten ihren Ursprung nimmt/ so soll

soll man solche/ wie bey dem Scharbokk gemeldet ist / genesen.

V. Genesung. Den Sood kan man curiren/wan man nur etwas Kreide einnimt/ wovon die effervescentien alsofort gestillet werden. Item oculi cancri,corallia,margaritæ,testæ,conchæ &c. thun eben dasselbe/dan alles Saure wird nicht besser getemperiret als von einem alcali, es sey flüchtig oder fix, hernach mag man wol eins purgiren mit etwas hiera picra, und gebrauchen bisweilen im trinken alleine das Elix. prop. Parac. sine acido.

Wan nur alleine einige schleimige Unflätigkeiten im Magen sind/ so muß man solche mit purgiren oder vomiren austreiben. Ich habe ihrer viele alleine mit dem elix. propr. Parac. genesen. Das folgende recomendire ich auch ins besondere den Frauen/welche mit Mutterwehe geplagt sind.

Rec. Absynth. Rom.
vulg. aà. man. unum.
Menth. m. sem.
Calami aromatici
Galangæ. min.
Bacc. lauri áá. drach. tres.
Croci, scrup. duos.
Myrrhæ drach. unam.
Aloes unc. sem.

Spir.

Spir. vini libr. tres.
M. F. vinum medicatum.

Wan man hievon Morgens und Abends ein Löffelvoll gebrauchet / so ist es ein vortreflich Mittel / es ist auch sehr gut in den Würmer-Krankheiten / Winden / und im Scharbokk.

Erstlich gebrauchet man fomentationes, Pflaster und Oelen von subtilen durchdringenden Dingen / weil aber solche nicht immediatè auf den Magen können appliciret werden / als thun sie wenig Vortheil.

Man kan gleichwol hierzu gebrauchen Empl. de baccis Lauri, de cumino, ol. nucis moschatæ expr. & dest. caryophyllorum, rutæ, anethi, spir. vini &c.

Entstehet aber diese Krankheit von schwer-zuverdäuender Speise / so muß man solche meiden / und hingegen diejenige die leichtlich zu verzehren ist / und der Patient durch eigene Erfahrung befindet ihn nicht zu beschweren / gebrauchen; ein guter Trunk Wein ist nicht böse. Amatus Lusitanus hält das Camillen-Wasser bis drey untzen warm eingenommen / für ein gut Mittel. An dessen statt man ein decoctum von Camillen-Blumen machen kan. Man kan auch auf den Magen legen heissen Sand / oder Saltz / heisse Steine oder heiß Brod.

Wan

Wan das Magenwehe gar zu groß und unleidlich ist/so nim̃t man seine Zuflucht zu theriac, mithridat, philonium, laudanum opiatum &c.

Clystire ex aqua salsa und flor. camomillæ, thun auch gutes/bey welchen man etwas Spiritus vini mengen kan. Diese Krankheiten curiret man offtmals mit vomiren/wodurch sehr viel saures oder schleimiges ausgeworffen wird.

Die Speise sey leicht zu verdauen/sonder vielem Saur oder Saltz: Ein Trunk guter Wein und Bier ist nicht böse.

Das 48. Cap.

Hundes-und Kuh-Hunger / Fames Canina & Bulimia.

I. BEschreibung. Hundes-Hunger/ ist eine unverschämte / vermehrete Essens-lust / mit Brechen oder vomiren; wan diese Krankheit aber mit Ohnmacht / und einer cardialgia antrit / so wird sie ein Kuh-Hunger genennet.

II. Ursache ist dieses / daß wan an stat eines spirituellen, und mässig getemperirten fermenti in den Magen müste eingestürtzet werden/so wird allda eine saure un̄ beissende Feuch-

Feuchtigkeit ausgespert/ welche die Speise schleunig verzehret/ so daß wan durch diese Feuchtigkeit die Sehnen geprikkelt/ und gezogen werden/ ein Brechen/ Durchlauf und eine cardialgia verursachet werden. (*a*)

III. Prognosticon. Wan diese Krankheiten lange wehren/ so sind sie gefährlich. Sie verursachen cachexien/ Schwind- und Wassersucht/ Grauen/ Durchlau ꝛc. (*b*)

IV. Anweisung. 1. Muß der Magen gereinigt werden. 2. Die Ursache benommen. 3. Und eine gute diæt gehalten werden.

Specifica.

Dieselbe sind bey dem vomitus und pica beschrieben; fügt hier noch bey ein Trunk guten Wein/ und eine pfeiffe Tobakk.

V. Genesung. Man soll vomitoria fürschreiben/ wodurch viel saures ausgeführet wird.

(*a*) Diese Krankheit bestehet bisweilen von Würmern/ welche durch eingeben der hieræ picræ genesen worden sind.

Es ist auch oftmals der Luft zuzuschreiben/ welche das Blut und spiritus dermassen disponiren daß dieselbe ein grosses fermentum, und verfolgends einen Hunger in den Magen bringen.

(*b*) Wan man dem Magen gar zu viel Speise entzeucht/ so hat solches bisweilen den Tod verursachet.

wird. Ferner soll man purgiren/ wodurch der Magen gereiniget / und die Ursache aus dem Blute genommen wird. Die Speise sey fett/ und keines wegs saur. Das Geträncke soll ein starcker Wein sein / dan der Wein vertreibt den übermässigen Hunger/ sagt Hippocrates in seinem Büchlein von den oraculen. Die alcalia sind hier sehr nützlich/ dan nichts in der Welt besser noch gemächlicher ist / das Saur zu temperiren. Von diesem folgenden/ kan man bisweilen gebrauchen den Magen damit zu stärcken/ und das saure fermentum zu benehmen.

Rec. Oculi cancri unc. unam.
Chalyb. præp. drach. duas.
Olei macis stillat. gutt. decem.
M. F. Pulv. decem.

Hievon soll man täglich zwey einnehmen.

oder

Rec. Aloes
Myrrhæ
Croci
Magist. Chalyb.
Camphoræ aa. part. æqual.
Rec. Spir. vini. q. s.
M. F. Tinctura.

Dieses könte man täglich Tropffenweiß [br]auchen.

Rec. Aq. vitæ Matthioli unc. unam.

Cinna-

Cinnamomi unc. tres.
Vini Hiſpan. unc. ſem.
Elix. propr. P. ſcrup. unum.
Miſce.

Bisweilen eine Pfeiffe Tobakk geſchmaucht / oder ein Schlürf-Brandwein genommen/iſt ſehr nützlich.

Schwerverdäuende Speiſe iſt hier nicht undienlich/als welche dem ſauren mächtig widerſtrebet. Die chocolate iſt gleichfalls nicht unrahtſam/weil ſie ſehr ſättiget.

Das 49. Cap.

De inflammatione, abſceſſu & ulcere ventriculi & inteſtinorum, Entzündung/Geſchwüre des Magens und der Därme.

I. Beſchreibung. Die Inflammation iſt eine ſtehende lympha oder chylus, welche nach ihrem Unterſcheid / eine ſo genante phlegmone, eryſipelas oder œdema in den membranis des Magens und der Därme verurſachet / und offtmals mit einem Fieber vergeſellſchafftet wird.

II. Kennzeichen. Sind groſſe Pein/brennende/

nende / ſtehende / außſpannende oder klopffende Hitze. Es entſtehet oftmals ein Blutfluß von oben und unten darauß / unerſättlicher Durſt / ein inwendig hitziges / und euſſerlich kaltes Fieber / lipyria genant ꝛc. Nach der ſituation muß man urtheilen / ob es im Magen oder in den Därmen ſey.

III. Urſachen ſind eine verdikkte lympha oder chylus, welcher / weil er durch die Röhrlein nicht kan lauffen / dieſelbe verſtopft; wan dieſe verdikte materie anfänget zu brüten / ſo verurſachet ſie eine Hitze / und weil die von hinten her continuirlich anſtröhmende Säffte / auf die Verſtopffung andringen / ſo wird die Pein vermehret / und alſo muß das jenige welches entweder nicht dadurch / noch zur Seiten aus in eine andere Ader lauffen kan / allda ſitzen bleiben / und der Geſchwulſt vermehret werden. Wan nun dieſe Materie allgemählich mehr und mehr verſauret / ſo wird ſolche gleich einer dikk-geſtremmten Milch / und der Eyter genennet. Sehet hievon mehr in meiner Chirurgie.

Daß hie ein Fieber dabey iſt / muß niemand Wunder nehmen / weil das Blut / und alle Säffte verdikkt ſind / und gleichwie bey den Fiebern gemeldet iſt / anfangen zu brüten / jedoch weil die Hitze dieſes brütenden Ge-

ſchwulſt, die Hitze des Fiebers übertrifft, ſo geſchicht es, daß man ſolche inwendig nicht wenig gröſſer empfindet, als welche ſo viel nicht tranſpiriret, wie das Blut, das denen euſſerlichen Gliedern zugeführet wird.

Wan dieſe Geſchwulſt anfänget zu maturiren, ſo wirfft es ſeinen Eyter aus, und hinterläſſet eine Oefnung.

IV. Prognoſticon. Dieſe Krankheit iſt nicht ohne Gefahr, und offtmals tödtlich; je gröſſer, je gefährlicher.

V. Anweiſung. Die Verdikkung, welche den Geſchwulſt verurſachet, ſoll man ſuchen zu verdünnen, und diſſipiren, und ſolche in Eyter verändert, zu ſaubern und zu heilen.

VI. Geneſung. Erſtlich ſoll man etwas Blut abzapffen, damit das andringende Blut ein wenig möge gemäſſiget werden, wodurch die Geſchwulſt und die Hitze etwas vermindert, jedoch nicht gäntzlich benommen wird, dan weil die materie entweder feſte ſitzet, oder auſſerhalb ihren Adern ſich ergoſſen, und eigentlich kein Blut iſt, ſo kan auch die Aderlaſſe die gantze Materie nicht wegnehmen.

Man muß ſich hüten Blut zu laſſen, wan nicht viel Kräffte vorhanden ſind.

Purgantia ſind hier nicht gut, es ſey dan

gar

gar gelinde / als caſſia, manna, tamarindi &c.

Die Clyſtire müſſen beſänfftiget ſeyn/und nicht ſcharf/ ſaur oder prikkelende.

Rec. Herb. malvæ.
Viol. aa. man. unum.
Coq. ex aqua unc. decem.
Caſſ. recent. extr. unc. unam.
Vitell. ovor. No. duo.
Camphoræ ſcrup. unum.
M. F. Enema.

Etliche miſchen Oele darunter/ weil aber ſolche ſchwefelhafftig ſind/ und wan ſie bey dieſen inflammationibus kommen / noch gröſſere Hitze verurſachen/ ſo laſſe ich dieſelbe dieſer Urſachen halber daraus. Der Patient kan folgendes decoctum gebrauchen/ wovon das Blut/ und alle andere Säfte verdünnen.

Rec. Rad. Scorzoner. unc. duas.
Cornu cervi raſpat. unc. unam.
Flor. papav. errat. man. unum.
Coq. ex aq. ad uncias viginti.
colat. adde
Spir. corn. cervi gutt. decem.
Tinct. cinnam. unc. duas.
M. F. Potio.

Das continuirliche heiſſe Thee-Waſſer/ warm man es ertragen kan/ iſt gleichfalls herrlich gut/ dan ſolches laufft ſehr ſchnell durch das Blut/ machet durch ſeine Wärme

alles loß/ und verdünnet die verdikkte Säfte. Daferne die Pein zu groß iſt/ ſo nimmt man ſeine Zuflucht zu die opiata. Euſſerlich gebraucht man dieſe fomentation:

Rec. Spir. vini unc. decem.
Camphoræ unc. ſem.
Miſce.

Heiſſes Sand iſt gleichfalls ſehr gut/ und alles was einige Wärme beybringen kan/ dan hievon muß die Geneſung folgen. Gelinde Schweiß-Mittel von albo græco, cinnabari, antimonio diaphoretico und dergleichen/ ſind ſehr bequem/ als auch alle acida concentrantia.

Daferne der Eyter auslaufft/ welches man aus dem vomirenden Eyter/ oder dem Stuhlgang gewahr wird/ ſo muß man reinigende Mittel gebrauchen; bey den Clyſtiren menget man etwas Terpentin mit Mirrhen/ von oben giebet man ein hydromel, worin einige Wund-Kräuter infundirt geweſen; oder man macht ein decoctum davon.

Rec. Herb. Agrimoniæ
Virgæ aureæ,
Veronicæ
Betonicæ aa. man. unum.
Chalybis limat. unc. duas.
Coq. ex hydromel ad unc. viginti

Col.

Col. adde Tinct. croci guttas viginti
M. F. potio.

er man macht ein conditum:

Rec. Terræ ſigillat. unc. unam.
Camphoræ ſcrup. unum.
Balſ. Capaivæ drach. duas.
Aloës.
Myrrhæ
Croci aa. ſcrup. ſem.
Vini Hiſpanici q. ſ.
M. F. Conditum.

eiter um zu heilen / thut man etwas ymphyti maj. dabey.

I. Die Diæt ſey nicht ſaur / noch ſaltzig; Brey von Reiß / Milch / Biſcuit, Weiß- Barſch / friſch Fleiſch ꝛc. ſind gut. Der n ſey nicht ſcharff / und das Bier wol hren.

Das 50. Cap.

Lienteria & Cæliaca Paſſio.

Eſchreibung. Lienteria iſt ein Durchlauf / in welcher die Speiſe / ohne Veränderung / ſo als ſie genoſ- t / von hinten ausgeworffen wird.

Cæliaca paſſio, iſt ein Durchlauff / in er die Speiſe gantz oder zum theile ge- / aus den Därmern / ohne Aufſteigung hyli, durch den Stuhlgang ausgetrie- wird.

III. Die Ursache in der Lienteria ist/daß wan der Magen und Därme mit einigen scharffen Schleim/ zwischen ihrer wolligen membrane besetzt sind/derselben fibren continuirlich irritiren / die Speise auszuwerffen/ so daß solche unvollkommen abgehet: Oder daß ein Mangel des fermenti im Magen ist / wodurch die Speise nicht kan verzehret werden / und dieses entstehet wieder von einer grossen Verstopffung in dem Magen und in den Drüsen der Därme/ so daß von der Bewegung der Ein-aus-Athemung/ das Essen unverändert aus dem Magen und Därmen abgehet.

IV. In der Cæliaca passione, wird offtmals der chylus im Magen/wie auch in den Därmen / oder in beyden zugleich wol gekocht/er steiget aber nicht auf / dan von langem Fasten/ Blutgang / und Verstopffung der Drüsen des mesenterii, die vasa chylifera zu wachsen/ besetzet oder zugesogen werden/ so daß aller chylus hinabwerts sinket/ und durch den Stuhlgang ausgeworffen wird. Oder/ daß die glandulæ der Därme gantz verstopfft sind / wodurch der Zugang zu den Milch-Adern versperret. Mangel der Galle kan hier auch viel zu thun. Sehet hievon weiter in meiner Institution, in welcher

her ich über alle Krankheiten genauer/ accurater raiſonnire. Weiters differi- ie Urſache oftmals nur in graden von ienteria.

. Prognoſticon. Wan dieſe Krankheit e wehret / ſo verurſachet ſie Schwind- Waſſerſucht.

I. Anweiſung. Den Magen und die me ſoll man von allem Unflath entledi- 2. Die Urſachen wegnehmen. 3. Eine diæt halten.

II. Geneſung. Erſtlich ſo reiniget mit purgation von Rhabarber, aloë, hiera a &c. und dan ſoll man gebrauchen nde conſerve.

Rec. Oculi cancri unc. ſem.
Aloes.
Myrrhæ
Croci áá. ſcrup. unum.
Aq. vitæ q. ſ.
M. F. conditum.

oder

Rec. Pulv. Abſynth. Rom.
Menthæ.
Miv. cydon. áá. drach. ſem.
Terr. ſigill.
Nuc. moſchat. áá. drach. duas.
Spir. Menthæ. q. ſ.
M. F. Conditum.

Von einem dieser beyden soll man des Morgens eine halbe Untze gebrauchen/ ohne daß man darauf trinke.

Rec. Ocul. cancri drach. duas.
Antim. diaph. drach. sem.
Corall.
Cinnamomi áá drach. unam.
M. F. Pulv. quatuor.

Oder machet etwas heissen Wein mit drey oder vier Dottern von Eyern/ Kanehl und Zukker/ und gebet solches warm ein zu trinken. Auswendig auf den Magen legt man ein erwärmendes Pflaster von ceratum, santal. oder ceratum stomachale Galeni. oder

Rec. Aloes.
Mastich.
Myrrh.
Galang.
Spicæ. áá. drach. duas.
Empl. de melilot. unc. duas.
Croci drach. sem.
Ol. mac. express. drach unam.
Carvi destill. drach. sem.
M. F. Emplastrum.

Man muß bisweilen ein Clystier einsprützen/ als

Rec. Cerev. recent. unc. octo.
Salis drach. unam.
M. F. Enema. (a)

VII.

(a) Benivikius rühmet ein Clystier von süsser Milch.

II. Die Speise sey leichtlich zu verzeh=
worauf man einen Trunk rothen Hol-
ischen Wein trinken kan. Man muß
) nicht zu geitzig essen / sondern alles
ßiglich. Das Thee-Wasser / ist hier
chfals gut.

Das 51. Cap.

Durchlauf oder Diarrhæa.

BEschreibung. Diarrhæa ist ein Durchlauf / in welchem viel Galle/ hleim/Wässerigkeit/Unflath / und mehr-ers/ ohne Blut durch den Stuhlgang geworffen wird.

I. Unterscheid. Sie differiret nach dem erscheid/was ausgeworffen wird/ es sey Gall/Schleim/Unflat oder Wäßrigkeit.

II. Die Ursache ist offtmals eine saure) scharffe Feuchtigkeit / welche durch hwitzen oder die Urine nicht ausgetrieben rd/ sondern unitrent den Magen oder irmen aussipert/welche durch die Prikke-g die Bewegung der Därme vermehret/ durch viel Schleim/ Galle und andern flath/die den Därmen sitzet/ausgetrieben rden; welche auch wol vnn einer übelen t, und inficirten Lufft entstehen.

IV. Pro-

IV. Prognosticon. Weil ein Durchlauf den im Leibe enthaltenen Unflat ausführet/ als ist er deßwegen nicht böse/ wan er lange währet / so verschwächet er. Bey den Schwangern ist solcher gefährlich/dikke Materie ist besser/ als dünne.

V. Anweisung. Wan die Ursache weggenommen ist/so soll man frey stopffen/ und das Blut samt den ersten wegen verstärken.

Spcifica.

Sehet in der Dysenteria.

VI Genesung. Die Ursache wegzunehmen/ so gebet folgende Purgantia ein.

Rec. Rhei elect. drach unam.
Myrobolan. citr. scrup. duos.
Sant. rub.
Cinamomi āā. scrup. sem.
M F. Pulvis.

oder

Rec. Rhab tosti drach unam.
Nuc. mosch. scrup. sem.
M. F. Pulvis

Wo viel Schleim oder dünne Feuchtigkeit vorhanden ist/ so gebet folgendes:

Rec. Rhei elect. scrup. duos
Pulv. Jalapp.
Cinam. āā scrup. sem.
Spir. vini q. s.
F. Tinctura.

Von

Von unten soll man Clystire appliciren süsser Milch/in welcher etliche mahl ein nder Stahl abgelöschet worden. Oder net Milch und Wasser / worinn die miede ihr glüendes Eisen abkühlen / s ein halb Quart/und kocht es bis auf die te. Den Bauch soll man schmieren mit nenthæ, macis destillat. &c. Ich halte eser Gelegenheit sehr viel von allen de-Dingen/ welche das saure temperiren/ velches die Ursache dieser Krankheit ist. n diesem folgenden/soll man täglich ge-ichen:

Rec. Aq. Plantag. unc. tres.
Cinnamom. unc. unam.
Diascordii Fracast.
Mastich. aà. drach. unam
Macis pulv. scrup. quatuor.
Misce.
Gebet dieses Löffelweise ein.

Rec. Spir. menthæ
Cinnam. aâ. unc. duas.
Olei macis gutt. sex.
Laud. Opiat. gr. tria.
Corn. cerv. usti drach. unam.
M. auch Löffelweiß.
oder

Rec. Ocul. cancri, unc. sem.
Thuris drach. duas.
Camphoræ drach. unam.
M. F. Pulveres octo.

Rec.

Rec. Miv. cydonior.
Corall.
Lapid. Hæmatit.
Chalyb. præp.
Boli aà. drach. duas.
Tinct. Catechu. q. s.
M.F. Conditum.

oder

Rec. Cretæ albæ
Santal. citrin. aà. unc. sem.
Thur.
Mastich. aà. drach. unam.
Sach. alb. unc. duas.
M. F. Tabellæ
dosis zwei drachmen.

Forestus rühmet das Essen der unreiffen Mispeln (a)

Wan der Patient des Abends zu Bette gehet/ so gebet ihm Wein mit Muschatennüß und Kanehl ein.

Das

(a) Johannes Larius Burgundus erzehlet in seiner Brasilianischen Reise-Beschreibung / wie er mit einem gewissen Medicament nach langem fasten sich und die seinige curiret habe; solches wird gemacht / wan man Reiß im ausgepresten Safft von Hedera terrestris gar kochet / und solches mit gebrandten Leinwand / und etlichen Dottern von Eyern vermischet / welches die Patienten Löffelweiß gebraucheten.

Faven-

Das 52. Cap.

Tenesmus.

Beschreibung. Tenesmus ist eine continuirliche Zuneigung zum Stuhlgang/ wodurch nichts anders ur ein weniger Schleim/ blutige mate- nd Eyter ausgeworffen wird.

Er differiret vom Blutgang darin/ r alleine im untersten Darm (intestino) der Blutgang aber in den fünff ober- Därmen ist. Er ist entweder für sich sel- oder durch mitleiden anderer Theile.

III. Die

---

ntinus nimmt alten getrukneten Schaf-Käse/ het solchen in Wasser/ bis daß das Saltz dar- s gezogen/ wan es wieder trukken geworden/ d solcher gestossen/ und davon ein drachma etwas rohten Wein eingenommen.

ias ab Horto rühmet den destillirten Safft grüner faufel, doch dieses kan man besser in dien gebrauchen/ allwo diese Frucht gemein ist/ n nennet sie areca, welche auch mit betele Kalk gekäuet wird. Gestossener Kern von ngas ist hier auch dienlich/ wie auch der Kern der Dattel/ und Tamarinde. Item die Frucht n Baum Jacca, und die Schalen von derselben ssen. Hundedrekk 2c.

III. Die Ursache ist bisweilen ein scharffer zäher Schleim / welcher in dem intestino recto hangen bleibt / und alda eine ulceration machet: oder wanehr die hæmorrhoides inwendig schwellen oder schwären/ Item er entstehet von kleinen Würmelein/ welche in dem vorerwehnten intestino recto sitzen bleiben / von Fischgraten / Knöchelein rc. oder von verhärteten excrementen / Steinhaftigkeit / Kälte / mitleiden der Blase / der Behrmutter und partibus spermaticis.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit ist nicht sehr gefährlich/es sey dan daß eine gangræna dabey komme.

V. Einsehung und Genesung ist wie im Blutgang. Weil aber der affectus niedriger ist/ so kan man daselbst mit schmieren / und suppositoriis besser beykommen. Man kan das Geschwür reinigen mit einem Pinselein in Terra Catechu genetzet / worzu man hernach um zu consolidiren etwas Myrrhe und Weyrauch beythun kan / der balsamus sulphuris, ist hier ein treflich Mittel / wan man solchen von unten mit einer Wikke applicirt.

Das

Das 53. Cap.

Blutgang/ Dysenteria.

BEschreibung. Der Blutgang ist ein continuirlicher Abgang von Blut / Eyter oder Abschabungen r Därme/ mit Schmertzen und Krimpen :rselben/ nicht ohne Fieber und Durst.

II. Unterscheid. Er ist entweder mit Blut/ der mit Eyter / oder mit abgeschabeten Därmen vergesellschafftet.

III. Ursache ist eine saure Feuchtigkeit/ differirende von den gemeinen Durchlauf in graden, wan der chylus continuirlich zum Blut kömmt/ und von dem daselbst antreffenden Saur anfänget zu streimmen / so müssen die dünneste Theilichen durch die Drüsen der Därme aussipern/ welches/ weil es Saur und scharf ist/ so frisset es die membranen der Därme entzwey/ hievon entstehet erstlich ein grösserer Stuhlgang; hernach werden die kleine Aederlein geöfnet/ ergiessen ihr Blut/ und verursachen also einen Blutgang; wan solches noch länger währet / so schwüren die Oefnungen/ und repræsentiren einen eyterhafften Abgang/ gleich als wan solcher zugleiche abgeschabete Därmen wären.

Hierbey kömmt ein Fieber/weil das dikke Blut/wie vorhin gemeldet/brütende ist/dannenhero auch von solchem dikken Blute/weil kein Speichel davon kan geschieden werden/der grosse Durst entstehet.

Die Ursache ist oftmals eusserlich von einem eingenommenen Gifft/ als arsenicum, sublimat, coloquint, scammonium &c. (a)

IV. Prognosticon. Die Geschwüre in denen dünnen Därmen ist gefährlicher/ als in den dikken. Wan stükklein Fleisch abgehen/ so ist es tödtlich: Ein starker Durchlauf/mit Schnokken (singultus) vomiren/ grossen Durst/ schmertzen umtrent der Leber und Hertzen/ ist nicht ohne Gefahr. Alte und junge Leute/werden durch diese Krankheit weggerafft.

V.

(a) Wan die Winde/und die Lufft mit einigen von einer Erdbebung/ oder Feur-speyenden Bergen herrührenden arsenicalischen/ oder sonst andern gifftigen particulis inficiret werden/ so können solche oftmals den Blutgang verursachen; Item wan man überflüssig frisches/ und unzeitiges Obst isset/und darauf einen guten Trunk thut/ so entstehet darauf in den Feld-Lägern bisweilen die rothe Ruhr. Das häuffige eingesaltzene Fleisch/ welches man auf den Schiessen geniesset/ ist auch offtmals eine Ursache dieser Krankheit gewesen/ welches alles man der Saurigkeit zuschreiben muß.

muß.

'. Anweisung. Die scharffe Feuchtig-
en soll man austreiben/die ulcerationes
en/und den Fluß hemmen.

Antidysenterica.

l. Bistortæ, contrayervæ, rhabarbari, spicæ Ind. torment. consol. maj. plantag.

t. Cinnamomi, castanear. gland. calices, granatorum, quercus, suberis, macis.

ı. Santalinum rubrum, album, citrinum.

a Bursa pastoris, equisetum, myrtus, plantago, polygonum, sanicula, quercus, Thee, hedera terrestris, Hypericum, solidago sarac.

'es Balaustium, croci, rosar. rub. Hyperici.

en Antheræ, berberorum, dactylorum ossa, hord. mund. hyperici, milii vulg. oryza, nasturtii, papaveris, sophiæ.

ctus Amygd. d. bacc. myrt. capit. papav. dactyli, gallæ, glandes, mespila immatura. Myrobalanorum, nux cupress. moschata.

ıum stypticum, amylum, acacia, hypocystidis succus, mastich. myrrha, gumm. arabic. cerasorum, pruno-

rum, sanguis draconis, succinum thus tragacanthum, balſ. Peruvian. gumm. elemi.

Gluten, terebinthina.

Oculi cancri, cornu cervi, ebur, ſang. lepor. ichthyocolla, mumia, ſpodium, unicornu, oſſa calcinata, calx lumbrici terreſt. ova, caro infumata & ſicc.

Alumen, bolus, gleba, cera, fiſt. tabac. chalybs, ſcoria ferri, lapis hæmatites, rubrica, plumbum crud. terra ſigill. corallium.

Aqua Plantag. cinnamom. vitæ, theriacalis.

Theriaca, Mithridatium, diaſcordium, confect. hyacynth. philonium.

Laudanum Opiatum.

Antimonium diaphoreticum, crocus martis, elix. propr. P. Extract. opii, croci, rhei, terra vitrioli, terra Catechu, tinct. croci, cinnam. hyperici, nuc. moſchat. linum uſtum, ſal ſaturni &c. ſalis & ſpiritus volatiles, oleum macis.

V. Geneſung. Die ſcharffe Feuchtigkeiten auszutreiben/ſo ſind die in der diarrhæa fürgeſchriebene Purgier-Mittel gut/ oder

Rec. Rhei toſti drach. unam.
Myrobalan. drach. ſem.

Corn.

Corn. cervi usti scrup. duos.
M. F. Pulvis
oder
Rec. Rhei elect. tosti.
Mechoac. aà. drach. sem.
Miv. cydonior. q. s.
M. F. bolus
oder
Rec. Myrobalan. chebul. unc. unam. & sem.
Citrinor. drach. sex.
Pass. maj. unc. duas.
Coq. ex aq. chalyb. ad consumpt. med.
colat adde
Sach. alb. q. s.
Cinnam. gross. tusi drach. sex.

Dieses pandaleum purgirt und adstringiret.

Jedoch sind alle Dinge / welche das saur ...periren viel besser / dan dadurch wird die ...iche benommen; wovon alsobald soll ge... det werden.

Hernach soll man ein Clystier applici... welches besänfftiget und die ulceratio... säubert.

Rec. Lact. recent. unc. decem.
Therebint. unc. unam
Vitell. ovor. No tria
M. F. clyster.
oder
Rec. Cerev. recent. unc. octo
Myrrh.

Thur.
Mastich. aà drach. unam. & semis
Boli drach. unam.
M. F. clyster.
Rec. Glutin. vulg. das ist Leim / unc. sem.
Terebinth. drach. sem.
Plumbi crudi (mit Wasser gestossen wird er klein) drach. tres.
Amyli drach. duas.
Lactis chalyb.
M. F. Enema. unc. decem.

Der Peruvianische Balsam in Clystiren / mit einem Dotter von einem Ey vermischet / thut viel gutes.

Von oben / gebet das folgende um zu stopffen / und das saure zu temperiren. (b)

Rec. Oculi cancri
Corall. aa drach. tres.
Ol. mac. still. gutt. decem.
M. F. Pulv. octo.

Nehmet davon täglich drey ein.

oder

Rec. Mastich.
Cornu Cervi usti aa. unc. sem.

Bals.

(b) Wenn man zu geschwinde stopfft / haben wir offtmals observiret / daß der Tod darauf gefolgt ist / oder daß diese Kranckheit sich verändert in eine Raserey / apoplexie, Stein / Pleuris, Wassersucht / Blutspeyen und Krätze / darum so sind die saur temperirende Dinge besser.

Balſ. Peruv. gut. ſex.
M. F. Pulvis.

Der Peruvianiſche Balſam mit einem
ter von einem Ey bisweilen eingenom-
n/iſt ſehr gut.

Rec. Spir. menthæ.
Tinct. Cinnam. aà. unc. duas.
Oculi cancri drach. duas.
Antim. diaph. drach. unam.
Diaſcord. drach. unam & ſemis.
Olei macis gutt. ſex.
M. Löffelweiß gebraucht.

Rec. Fol. hyperic.
Heder. terreſt. aa. man. unum.
Rad. conſolid. maj. unc. unam.
Corn. cervi raſp. unc. unam & ſemis
Coq. in aq. ferrat. ad unc. viginti
colat. adde
Tinct. cinnam. unc. unam.
Catechu unc. duas.
M. F. Potio.

oder

Rec. Tinct. Hyper. unc. quatuor
Aq. menthæ
Cinnam. aa. unc. unam.
Laud. opiat. gr. duo.
Miſce.

Rec. Pulv. conſ. maj. unc. duas
Diaſcord. drach. duas.
Antim. diaph.

Cor. cerv usti aa. drach. unam & semis.
Mastich. drach. duas.
Terr. vitr. dulc.
Nuc. mosch. aa. scrup. duos.
Vini Hispan q. s.
M. F. Conditum.

oder

Rec. Laud. opiati scrup. sem.
Croci martis
Salis saturni aa. gr. sex.
M. F. Pil. viginti.

Hievon bisweilen eine genommen.

Rec. Oculi cancri
Mastich.
Balsam. sulph. Thereb.
Ramenti ferri
Sem. Sophiæ
Antim. diaph. aa. drach. duas
Bals. Peruv. gutt. decem.
Spir. vini q. s.
M. F. Tabellæ.

Etliche nehmen geräuchert Fleisch/dörren solches in eine Pfanne/ und geben solches ein mit rothen Wein. (c)

Tin-

(c) Wan man im Frühling an den Wurtzeln der Eichenbäume grabt/ so findet man daselbst einige runde Beerlein/ uvæ quercinæ genant/ eusserlich sind sie purpurfärbig / inwendig weiß und gleich-

Tinctura Cinnamomi nostra.

Rec. Cinnam acuti unc. quatuor.
Nuc. moschat. unc. unam.
Spir. vini unc. duodecim.

asset dieses zusammen zugedekket wei- : / thut darzu olei macis gutt. octo, :t es durch ein Tuch / und bewahret es : Gebrauch..

Tinctura Hyperici nostra..

Rec. Fl. Hyper. recent. sicc. unc. unam.
Solid. sarac. unc. sem.
Rad. consol. maj. drach. duas.
Spir. vini unc. duodecim.

Wann

---

eichsam Milchhaftig/ und verändern zu Som- ers-Zeit in eine höltzerne substantz; wan man lche dörret und præserviret / so hat man ein ıhmwürdiges Mittel in desperatem Blutgang : gebrauchen.

erius gedenkt eines Exempels da jemand mit nem vomitiv eines quintl. salis vitrioli curiret ›orden ist: Und ein anderer mit einem decocto ›m pimpinella und Butter/welches der Patient Morgens und Abends gebrauchet / und in drey :agen genesen ist.

gewisser Soldat hat gesehen/daß im Lager viele enesen worden mit pulverisirten Kork/ in einem der anderm Getränk eingenommen.

Wan die Tinctur geweicht ist/ so filtriret und bewahret solche. Auf dem Leib kan man folgendes vom Poppio beschriebenes Pflaster legen.

Rec. Theriac. Andr. unc. unam.
Ter. sigill. drach. duas.
Croci Mart. drach. unam.
Extract. torment. drach. sem.
M. F. Emplastrum.

Auch so kan man den Leib und Magen mit Müschatenüß-Oele schmieren/ und darauf heissen Sand legen.

In der Speise soll man bisweilen etwas Kanehl uñ Muschaten-nuß streuen; als zum Exempel/ ein Kuchen bakken von Eyern/ Milch/ Zukker und Kanehl; oder ein Brey von Reiß kochen/ und Kanehl darüber streuen. Des Abends mag man wol ein Schälgen mit heissem Wein/ oder Bier/ Kanehl und Muschaten-nuß darauf trinken. Ins Getränk soll der Patient einen nodulum mit cornu cervi, sem. sophiæ, limat. ferri &c. hangen. Vor den grossen Durst gebraucht die Indianische Catechu. (*d*)

Auf

(*d*) Schenkius, Riverius und Abaltamari erzehlen viel Exempel/ welche durch Aderlasse geholffen sind/ weil aber solches mehr zufälliger Weise/ als vernünftig zugangen/ als ist solches nicht zu rathen.

luf folgende Weise genesen die Egyptier
Blutgang. Sie reiben die Seiten des
erbauchs gantz gelinde mit ihren Hän-
/ und bestreichen dieselbe mit Oele von
amum, oder süssen Mandeln/ alsdan
ken sie den Finger in den Nabel/und drä-
solchen unterschiedliche mahl herum/
n sie dieses drey Morgen nach einander
jan haben/so werden sie von dem Blut-
ig curiret/ welches sie für ein grosse se-
t halten wan grosse Noht vorhanden/
gebrauchen es alleine für sich selbst. (e)

Das

Es ward zu Wesen einem/ an der rothen Ruhr
rankliegendem Soldaten / von einem Medico
in recept fürgeschrieben/ welches er in dreymahl
ebrauchen solte; der Soldat verstand es un-
echt/ und meinte nicht/ die in dem Recept ent-
altene medicamenten/sondern das recept selbst;
ls nun der Medicus solchen des andern Tages
isitirte und ihn fragte / wie es mit ihme wäre;
eigete er ihm das übrige drittentheil des recepts.
nd sagte/er fünde sich gar wol / und würde nun
ald genesen seyn/wie dan auch geschehen/ so daß
h das zerstossen Papier / Leinwand und Zunder
ür ein treflich Mittel halte.

Das 54. Cap.

Wässeriger Blutgang / Fluxus Hepaticus.

I. Beschreibung. Der wässeriger Blutgang / oder Leber-Fluß ist / in welcher eine wässerige materie ausgeworffen wird / an Farbe / wie dasjenige Wasser / worin man ein blutiges Fleisch abzuwaschen pfleget / und differiret wenig von der rothen Ruhr.

II. Die Ursache scheinet eine überflüssige scharffe lympha zu seyn / welche aus den glandulis oder Drüsen lekket / dan wan daselbst diese oder jene Aederlein ausgenaget werden / so fliessen daraus einige schwartze / und gläntzende Klumpen Blut. Wan diese Krankheit die Patienten sehr schwach machet / so agiret der Nerven-Safft auch mit darunter.

Die eusserliche Ursache entstehet oftmals von böser Lufft / oder so jemand zu viel Wein / Bier / oder Brandwein gebraucht / wovon alle feste Theile des Leibes debilitiren.

III. Prognosticon. Daferne sich bey dieser Krankheit ein Fieber gesellet / oder so sie lange währet / so ist es gefährlich.

IV. An-

IV. Anweisung und Genesung/ ist wie im Blutgang.

Uber das müssen allhie diaphoretica und diuretica, das Blut zuverdünnen/und das saure zu temperiren gebrauchet werden/ ferner muß man auch verstärkende und warme Dinge præscribiren / das Blut gleichfalls zu verdünnen / und zugleich fliessende zu machen. Saur und Saltz/muß man durchaus meiden.

Das 55. Cap.

Cholera.

I. BEschreibung. Die Cholera ist eine böse und heftige Bewegung des Magens/und der Därme/wodurch viel gallhafte und scharffe Feuchtigkeit von oben und unten ausgeworffen werden.

II. Unterscheid. Sie ist feuchtig oder trukken/ in welcher von oben und unter viele Winde (flatus) gelöset werden.

Die feuchtige ist wiederum zweyerley/ eine welche eine wahre genennet wird/ und darin alleine gallhafte Feuchtigkeiten ausgeworffen werden / und dan eine andere/ welche man eine falsche heisset/ worin nicht alleine Galle/sondern auch Speise/Schleim 2c. ausgeworffen werden. III.

III. **Kennzeichen** sind gallhafte Auswerffungen von unten und oben/Aufschwellung des Bauchs/Gerommel/ Schmertzen/ Nagungen/ Durst mit Hitze und Benautheit/ oftmals kleiner und ungleicher Pulß; Schweiß/Convulsiones, Cardialgiæ, Kälte der eusserlichen Glieder/ bisweilen ist ein Fieber darbey/und andere Zufälle mehr.

V. Die **Ursache** scheinet ein überflüssiges saur zu seyn/es sey daß man solches eusserlich eingenommen/ oder daß solches von einer bösen Lufft oder sonsten entstehet: Allhier leiden dan nicht alleine die Därme/ sondern auch der Magen/ welches erhellet aus dem vomiren/und der grossen Beängstigung die dabey ist; es wird bisweilen viel Galle mit ausgeworffen/ nicht etwa/ daß solche eine Ursache sey/sondern daß sie vom ziehen/welches die fibrillen in den Därmen machen/ zufälliger Weise ausgeworffen wird: Das sauer aber ist hie die vornehmste Ursache/ welches die Därme prikkelt/ und die jenige Säfte/ welche durch ihre fibrillen lauffen/ regende und schneller machen. (*a*)

V. Pro-

(*a*) Die eusserliche Ursache nimmt offtmals seinen Ursprung vom allerhand Obst-Essen/als Aepffel/ Birne / Pflaumen / Pfirschken / Trauben 2c. frischer

V. Prognosticon. Diese Krankheit ist voller Gefahr/dan sie die Patienten oftmals in wenig Stunden ins Grab hilffet.

VI. Anweisung. Den paroxysmum soll man widerstehen / und hernach das Blut/ und die erste wegen reinigen.

Anticholerica.

Diese sind/ wie bey dem Blutgang oder rothen Ruhr.

VII. Genesung. Erstlich soll man Clystiere appliciren/ als

Rec. Cerev. recent. unc. octo
Camphoræ drach. sem.
Vitell. ovor. No. duo
Opii scrup. sem.
M. F. clyster.

oder

---

frischer Most/ scharffe Medicamenten/ Gifft/ als arsenicum sublimat. auripigmentum &c.

Item vom kaltem Wasser zu trinken oder darinn zu baden/ oder sich kalt zu kleiden.

Brassavolus, erzehlet/ daß seine Frau diese Krankheit bekommen vom essen der champions.

Daß man bisweilen zu viel cucummers gegessen/ hat diese Krankheit auch verursachet.

Wan diese Materie nicht dünne ist / und dennoch effervesciret / so machet sie Winde/ welche von oben und unten abgehen / und cholera sicca genant wird.

oder

Rec. Jur. pingu. unc. decem
Sach. rubr. unc. duas.
Ol. rapar. unc. unam.
M. F. clyster.

Rec. Terr. Catechu drach. duas.
Lact. dulc. unc. decem.
Cretæ albæ unc. sem.
M. F. Enema.

Rec. Decoct. capit. papav. unc duodecim.
Amyli unc. unam.
M. F. clyster.

Gebet von oben folgendes Wasserlein ein.

Rec. Aq. Menth.
Fœnic.
Vit. Matth. aa. unc. unam.
Theriac. vet. drach. duas.
Tinct. Catechu unc. unam
Cret. alb. drach. unam.
M. F. Mixtura.

Rec. Mithridatii scrup. duos
Req. Nic. scrup. unum.
M. F. bolus.

So dieses nicht stillet / so gebet zwei oder drei gran Laud. opiat. ein. Etliche ordiniren eine Aderlasse / aber daß finde ich ungerathen. (*b*) Ausser-

(*b*) In einer trokknen / oder windhafften Cholera, hat Forestus Kümmel-Saat mit Bier eingegeben / darbey ein Julep. von aqua hord. syr. rosar. und

isserhalb dem paroxysmo purgiret man
nals mit Rhab. aloë, hiera picra &c. um
Blut/Magen und Därme zu saubern.
Salbey-Wasser ist in dieser Gelegenheit
getrunken/man muß sich so stille halten/
immer müglich ist/ dan viel Bewegung
t den Leib. Das Schwitzen ist auch nicht
widerrathen.

Das 56. Cap.

De Alvo Adstricta, Hartleibigkeit.

BEschreibung. Durch Hartleibig-
keit / verstehen wir nicht den Ileos,
dern alleine diejenige/ in welcher/ die in
n Gedärme enthaltene excrementa ver-
tet/ und sehr träge abgehen.
I. Die Ursachen sind in den Spiritibus,
ut/ lympha, in den fibren der Därme/
lle und grossem Drüsen-Safft/ oder in
Speise.
Wan die Spiritus gar zu wenig sind / so
chen sie eine trägere Bewegung / dan
e meistentheils von den spiritibus muß
etrieben werden. Oder wanehr dieselbe/
Aa (zwar

nd mel rosarum fürgeschrieben: Ferner ließ er
n Bauch schmieren/ mit oleo chamomill. und
nethin.

(zwar überflüssig gnug seynde) die fibren der Därme mit einigen schleimigen Theilichen besetzen/ wodurch die gebührliche Bewegung benommen wird.

Wan das Blut gar zu sehr transpiriret/ so geschicht es/daß viel schleimige Theilichen müssen nachbleiben/welche die Drüsen der Därme verstopffen/und nicht die geringste Prikkelung thun können. Wan der chylus zu wenig ist / so werden die Därme auch nicht irritiret/so daß die excrementen nicht können fortgetrieben werden.

Wan dieser Unflath noch länger in den Därmen continuiret/ so wird solche brökkelich/ und nach der Form der groben Därme des mesenterii, darum von Hippocrate scybala genant.

Wan die fibren der musculen verendert/ inflammiret/ geschwollen/ verlähmet / verstopffet oder geschwächet werden/so verursachen sie diesen affectum auch.

Wan die Galle/und der Drüsen-Saft zu wässerig/ zu dikke oder zu wenig ist / so können solche keine gebührliche Prikkelungen und fortreibungen in den Därmen verursachen.

Wan die Speisen zu trukken/zu adstringirende/oder zu wenig sind/so entstehet auch eine

Hartleibigkeit. Hierzu dienet wenig
en auch sehr viel.

I. Prognosticon: Hier ist keine Gefahr/
man nur bald im anfange Raht ge-
chet/ es sey dan daß ein Geschwell/Ver-
ung/ oder imflammation in den Där-
wäre.

. **Geneeß-Mittel.** *Rad.* apii, asari,
asparagi, bryoniæ, cichorei, ellebo-
ri, graminis, jalappæ, iridis, mecho-
acannæ, petroselini, polypod. rha-
barb. taraxaci, turbith.

. rad. sambuci ebuli.

b. atriplex, beta, card. bened. cicho-
reum, fumaria, gratiola, nicotiana,
Esula minor, sennæ folia & folliculi,
soldanella.

tus, Cassia fistula, colocynthis, ebuli,
myrobalani nuces vomicæ, pruna
damascena & gallica, S. Cathrin. pru-
na Brignolensia vulgò prunelles, ta-
marindi.

carthami, cataputiæ majoris seu lathy-
ridis, colocynthidos, staphylodendri,
seu nuces vesicariæ, Meserei.

, Euphorbium, ammoniacum, gutta
gamba, manna, scammoneum, tart
vin.

Agaricus.

Arsenicum, realgear, sandarac Græc. lap. taruli.

Aloës lota.

Myrobalani cond. jugland. cond. pass. purg.

Cremor tartari, calomelan. Merc. dulc. crocus Martis, aper. extr. sennæ, rhabarb. resin. scammon. Agarici, jalapp. mechoac. hepar antimonii purg. regulus antim. purgans &c.

V. Anweisung. Die Wege müssen gesäubert/ und weiter auf die Ursachen und diæt achtung gegeben werden.

VI. Genesung. Gebet folgendes von oben ein.

Rec. Extract. Cathol. scrup. unum.
Ol. fœnicul. gutt. duas.
M. F. Pil. No. v.

oder

Rec. Resin. Scammon. gr. duodecim.
Jalapp. gr. octo.
Crem. tart. scrup. unum.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Pulv. Jalapp. scrup. duos.
Sennæ scrup. unum.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Resin. Scammon. gr. sedecim,

Crem.

Crem. tart.
Tart. vitriol. aa. ſcrup. ſem.
Ol. Caryophyll. gutt. tres.
Vini q. ſ.
M. F. hauſtus.
oder
Rec. Reſin. Jalapp. gr. duodecim
Olei Caryophyll. gutt. duas.
Spir. Vini q. ſ.
M. F. hauſtus.
Rec. Fol. Sennæ unc. ſem.
Sem. aniſi ſcrup. unum
Infund. per noctem in aqua
fœnic. ad unc. duas & ſem.
M. F. hauſtus.

)aferne keine purgantia eine Oefnung
hen/ſo muß man ſuppoſitoria adhibiren
Honig/Saltz und hiera picra, oder Cly-
gebrauchen/ als bey Exempel.

Rec. Sapon. Venet. unc. duas.
Cerev. recent. unc. decem.
M. F. enema
oder
Rec. Aq. fœniculi unc. decem.
Ol. olivar. unc. duas
Salis drach. duas.
M. F. Enema.
Rec. Pulv. Tabaci ſcrup. duos
Coq. ex aq. unc. decem col. adde

Ol. olivar. unç. duas.
M. F. Enema.

Wan man Eröfnung bekommen/ so muß man sich unterhalten mit täglich Pflaumen zu essen/ oder gebrauchen täglich von folgender conserve, so groß wie eine Muschaten-Nuß.

Rec. Pulv. Jalapp. unc. unam.
Cremor. tartari unc. sem.
Antim. diaphor. drach. duas.
Vini Hispanici q. s.
M. F. conditum.
oder folgenden Vinum medicatum.

Rec. Fol. sennæ unc. duas.
Jalapp.
Polypodii
Sem. carvi
Anisi aa. unc. sem.
Vini libr. quatuor.
M.

Unter diese purgantia, muß man auch solche Dinge vermischen/ welche die Ursache zugleich wegnehmen/ und können nach Gelegenheit der Sachen zu Werke gestellet werden.

VII. Diæt. Man soll eröfnende Speisen gebrauchen/ die leichtlich zu verzehren sind. Wan Brod zusamt der Kley gebakken wird/ so abstergirt es/ dan Weißbrod stopffet. Item Kerbel Petersilie-Wurtzel/ cichorei,

Pflau-

aumen/ cremor. tart. &c. des Morgens man etwas früher aufstehen/ als man st gewohnt ist/ dan die Morgen-Kälte che die Schweiß-Löcher zuschliesset/ ma-:/daß die Wärme inwendig bleibet/ und Stuhlgang befordert werde. Man muß ht zu viel sitzen/noch den Stuhlgang auf-ten. Diejenige/welche es von wenigem ken bekommen/müssen mehr trinken.

Das 57. Cap.

Misereri mei, Iliaca Passio, und Volvulus.

Beschreibung. Diese Krankheit ist eine verkehrte Bewegung der Därme/in welcher der Leib von un-gantz geschlossen ist/ so daß der Unflath ien cours aufwärts nimmt/und aus dem inde gebrochen wird. (a)

I. Kennzeichen eine inflammation sind/

 ein

(a) Diese Krankheit wird Iliaca passio genant/ weil man dafür hält/ daß sie von dem dritten Gedärm Ileum genant/ gemeiniglich entstehet; weil aber solcher alle Därme unterworffen sind/ so kan man es diesem Gedärme nicht alleine zuschreiben.

ein immerwehrendes Fieber/ Brechen/ Hitze/umtrent den Nabel/gar kein Abgang.

Von verhärteten excrementen entstehet eine schwere Pein im Leibe/wenig vomiren/ vorneimlich im anfange Beängstigung des Hertzens; ein gelindes Fieber/ kein Stuhlgang von verkehrter Bewegung der Därme/so entsteht ein continuirliches Brechen von dem/ daß von oben/ oder unten eingenommen wird.

Im Darmbruch sind die Kennzeichen äusserlich kennbahr.

III. Die **Ursache** ist eine inflammation in den Därmen/ Verstopffungen/ Winden/ oder ein Bruch / wovon/ wan die Därme aufgespannet und gerekket werden/der Lauf des Nerven-Safts verhindert wird/ daß er nicht durchstrahlen könne/ so daß solcher zurükk kehre (wie im Haupt-Schwindel) und aufwärts steigen muß / und weil solchem cours die excrementen folgen / als werden dieselbe von oben aufgebrochen. Wan der Saft in den fibren oftmals still stehet / so wird es saur/ wodurch die schmertzhaffte Ziehungen in den Därmen verursachet werden/ so daß die unterste Därme in den obern/oder die obere in die unterste sinken. Dan von der Ziehungen können die fibren gleich als halb abge-

gebrochen werden / wodurch dieselbe ver-
mmen. Sehet hiervon ein mehrers in mei-
Institution. Sie entstehet auch wol von
er stranguria und Darmbruch. (b)

IV. Prognosticon. Diese Krankheit ist
r gefährlich/ jedoch die eine mehr / als die
dere. Wan sie von einem Bruch entstehet/
d alsdan die Därme unbeschädigt wider
ngebracht werden/ so vergehet sie von sich
lbst. Wan dieser affectus auf ein strangu-
ia folgt/ so sterben die Patienten in sieben
Tagen/ es sey dan daß ein Fieber darauf kom-
ne/ und der Patient seine Urine überflüssig
annenhero emittirte. Daferne der Schmer-
zen schleunig aufhielte/ so ist eine gangræna
vorhanden. Wan das unterste Theil der
Därme in das obere Theil schiessen solte / so
ist noch Hoffnung übrig / daferne aber das
obere Gedärme / in die unterste gienge / so ist
alle Hoffnung aus. V. An-

(b) Wan die Därme mit einer gangræna besetzet sind / so ist allda gemeiniglich eine Krimpffung/ und Verengung der Därme / so daß die excrementen nicht können abwärts sinken/ sondern erbärmlicher weise aufwärts getrieben werden. Eine hernia, oder Darmbruch ist offtmals eine Ursache dieser Krankheit gewesen.

Job von Meckren hat ein rares Exempel von Einschiessung des ductus bilarii.

V. Anweisung. Der Schmertz muß besänftiget / die Därme wieder zu rechte gebracht / und der verhärtete Unflath ermürbet werden.

Specifica.

Sehet bey dem vomitu, dysenteria, und colica.

VI. Genesung. In der Verstopffung des Unflats / soll man ein Clystier setzen / von zwey untzen Spanische Seife / und eine starcke purgation, als

Rec. Resin. Jalapp. scrup. unum
Crem. tart. drach. unam.
M.F. Pulvis.

In einer inflammation soll man besänftigende und kühle Clystiere appliciren.

Rec. Mucil. sem. psyll.
Lact. aa. unc. quinque.
Camphor. drach. unam.
Alb. ovor. No. tria.
M. F. clyster.

Gebet von oben das folgende.

Rec. Cortic. coryl. drach. unam.
F. Pulvis.

oder

Rec. Ol. Amygd. dulc. unc. unam & sem.
Pulv. Cass. unc. unam.
Camphor. gr. sex.
Seri lact. unc. tres.
M.

Rec.

Rec. Rad. Scorzon. unc. tres.
Corn. cervi rasp. unc. duas.
Flor. papav. rhæados. man. unum.
Coq. ex aq. ad unc. viginti
Col. adde spir. sal. armon. gutt. sex.
M. F. Potio.

Lasset hievon continuirlich trinken.

Rec. Succi card. bened.
Taraxaci aa. unc. tres.
Spir. sal. armon. gutt. decem.
M.

Gebet dieses Löffelweiß ein.

Schmieret dan auf den Nabel des Bauchs etwas Zibet. Rulandus kochet Schweine-mist mit Essig / und bindet solches auf den Nabel.

Wan das unterste Gedärme in dem obern ist / so soll man bleyerne Kugeln (c) durchschlukken / von deren Schwäre die Därme wieder ausschiessen. Wan aber die obere Gedärme in die unterste sinken / so soll man von unten mit einem Blaßbalg / oder einer Pfeiffe in die Därme blasen / und wo

(c) Das Quecksilber mit kaltem Wasser / oder alleine / hat etlichen in desperaten Zufällen geholffen. Item Hüner-Mist mit Essig.
Ein gewisser Medicus, welcher von andern Medicis für desperat gehalten / und verlassen war / curirte sich selbst mit einem Trunk kalten Wassers. Ich achte aber das warme besser zu seyn.

wo dieses nicht hilfft / so ist das beste den Bauch zu öfnen / wie man bey dem Käyserlichen Schnitt thut / und alsdan mit einer in frischem Oele genetzter Hand die Därme wieder zu rechte zubringen. Wider das Brechen und Schmertzen gebet das folgende Löffelweiß ein.

Rec. Spir. menthæ
Vini aa. unc. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Misce.
Gebet dieses Löffelweiß ein.

Ferner so mag der Bauch wol warm gehalten werden / es sey mit heissem Sande / oder andern warmen Sachen. Wan eine hernia oder Darmbruch vorhanden wäre / so müssen die Därme gehöriger Weise wieder zu rechte gebracht werden / wovon wir in unserer Chirurgie gehandelt haben.

Das 58. Cap.

Colica Passio.

I. **Beschreibung.** Die Colica ist eine Prikkelung im Unterbauch mit grosser und scharffer Pein / Brechen / und oftmals Ziehungen aller Theile des Unterbauchs.

II. Das

I. Das beleidigte Theil und die Kenn-
chen sind die Därme/ das mesenterium,
d fast alle herumb liegende Theile/ hierbey
grosse Pein / welche bißweilen an einem
the feste sitzen bleibet/ und bißweilen
it fliegender Pein vermischet ist/ oft-
ahls vomiren die Patienten und geben
el Winde von sich. (*a*)

III. Unterscheid. Die colica kömmt oft-
ials zufälliger Weise/oder ist eingewurtzelt.
2. Sie ist hoch / niedrig / zur Seiten oder
i der mitten. 3. Sie ist heiß / trukken / kalt /
euchtig / saltzig / Scharbockhaftig. (*b*)

IV. Die Ursache ist daß der Sehnensaft in
en plexibus nervosis mesenterii (weil er
urch die vasa lymphatica wegen seiner dikke
icht zurükke kehren kan) behängen bleibet /
still

(*a*) Wan sie von Würmern herrühret/erträglicher; jedoch verursachen scharfstechende Steinlein/ Schmertzen genug.

(*b*) Es finden sich auch dabey Winde / die Pein ist gleichsam gespannet mit einem Gethöne / und Ausspannung des Bauchs / welche oftmals niedersinket.

Bisweilen ist die Colica so feste und beständig / als wan ein Pfahl / oder Messer im Leibe stekkte / insgemein ist der Schmertzen umtrent den Nabel/und oben denselben von einer Nieren zur andern.

still stehet und saur wird / so daß er durch seine Prikkelung convulsiones verursachet / wovon die fibren (deren es im mesenterio viele giebet) aufkrimpfen / gezogen und mit grossen Schmertzen umtrent den Nabel beschweret werden. Wan dan die Sehnen von dem mesenterio nach der Gallblasen / und Magen sich erstrekken / so erregen sie daselbst durch ihr ziehen ein Gall-Erbrechen / und wan dergestalt die Därme aufgezogen und gespannet sind / so werden solche aufgeblasen / gleichwie in der tympanites, welche wan sie einiger massen relaxiren / von oben und unten

Man hat bisweilen grosse Mühe die in dem mesenterio verhandene Pein / von dem Nierenweh zu unterscheiden. Der Unterscheid aber bestehet hierin / daß nemlich bey einer Colica die Pein höher ist / als die Nieren situiret sind / dabey befindet sich ein Brechen von unterschiedlichen Säften. Die Clystiere wollen nicht wol fort / und so ja etwas abgehet / so ist es mit Schaum vermischet / gleich einem Kuh-mist / welcher auf dem Wasser treibt / und die Pein bleibt nicht allezeit an einem Orthe. Bey dem Nierenweh aber ist ein Erbrechen einer schleimigen und gallhafften Feuchtigkeit / die Pein ist in den Seiten oben dem Nabel / und durch die Clystiere kömt ein gesunder Unflath / welcher dennoch wenig Erleichterung giebet ; im Anfange ist die Urine klar / hernach dikke und sandigt.

unten Winde auslassen / gleich einer aufgespanneten und gedrukkten Blasen. So werden auch die Sehnen bald hie / bald da gezogen / wovon die Pein an verschiedenen Oertern geängstet. Das Lendenwehe wird verursachet / weil die Sehnen des mesenterii, mit den Sehnen der medullæ spinalis gemeinschafft haben.

Man solte auch die Ursache können finden in denen glandulis mesenterii, daß wann solche etwa mit einer sauren Feuchtigkeit angefüllet wäre / dieselbige tragœdie spielen könte. Jedoch geschicht es auch / daß ein dikker und zäher Schleim in den Därmen ist / und daß zwischen solchen aus den glandulis eine saure Feuchtigkeit aussipert / welche wann sie von der Wärme und subtilen materie gegen die Därme getrieben wird / dieselbe knaget und prikkelt / woraus sehr grosse Schmertzen entstehen müssen / wann nun verschiedene convulsiones darbei kommen / so verursachen sie fliegende Schmertzen und ein Erbrechen / und so dieser Schleim von der sauren effervescirenden Materie aufschwillet / wird eine Blase daraus / welche wan sie berstet / ein Wind genant wird / und grosse Erleichterung zu wege bringt.

V. Prognosticon. Welche zufälliger

Weise

Weise antritt/ ist leichtlich zu genesen und nicht gefährlich/die eingewurtzelte aber wäret Wochen und Monaten lang/ und ist halßstarrig zu curiren. Sie verändert sich offtmals in eine Verlähmung. (c)

VI. Anweisunge. 1. Im paroxysmo soll man die Pein stillen. 2. Ausser demselben die Ursache austreiben. 3. Den Leib stärken.

Anticolica.

Rad. Lappæ, Chinæ, sarſ. parill. ſpicæ Ind.
Cort. aurant. citr. macis, cinamomi.
Lign. Saſſafras, guajac.
Folia Salviæ, chærefolii, majoranæ, menthæ, cochleariæ, nicotianæ, rutæ, rorismarini, thee.
Flores Chamomill. croci, meliloti, ſambuci.
Semen Aniſi, carvi. bardanæ, cardamomi min. dauci, hyoſcyami, papap. ſinap. ſileris mont.

Aloe

(c) Die Colica, welche mit Winden antrit/ verändert sich wol in eine tympanites, und ist mit Schleim und Winden vergesellschafftet/ wann ein Fieber darzu kommt/ wird sie genesen/ sie verändert sich auch wol in eine Gicht-Pein/ und diese wieder in die Colica, deßwegen findet man offt viel Kalkhaftigkeit im mesenterio.

Aloë, ammoniacum, camphora.

Oculi cancri, cornu cervi ustum, ebur millepedes, unicornu, testæ ovorum, sal cochleæ, castoreum, lumbr. terr. lac, ova, sterc. gallinæ.

Ferrum, sal ammoniacum, sulphur.

Aqua Melissæ, menthæ, cinnamomi, vitæ, theriacalis.

Cerasa condita, cort. aurant. cond. zingib. cond.

Spiritus Vini, anisati, caryophyll. salis armon. cornu cervi, succini, hystericalis, terebinth. lumbric. tinct. aromat.

Antimon. diaphor. bez. min. elix. prop. P. extract. croci rhei.

Sal succini vol. flor. sal. armon. tartarum vitriol. magist. chalybis, tinct. croci chalybis &c. sal volat. oleos. sylvii, spir. carm. Sylvii.

VII. Genesung. Man soll erstlich mit Clystieren den Anfang machen.

Rec. Lac. vacc. unc. octo.
Sach. rubr. unc. duas.
Sal. commun. drach. duas.
M. F. clyster.

oder

Rec. Juscul. vervec.
Olei lini aa. unc. quinque.

Sulph. vivi unc. semis
M. F. clyster.
Rec. Urin. san. viril. unc. octo
Vitell. ovor. No. tria.
M. F. Enema.

Diese Clystiere müssen gar heiß appliciret werden / dan die Wärme machet sehr dünne und vertheilt den Schleim / wodurch das dikk und zähe ist / fliessende wird. Daferne die Pein halßstarrig wäre / so gebrauchet das folgende:

Rec. Aq. salsæ
Spir. vini aa. unc. quatuor.
Opii scrup. sem.
Sal. armon. drach. duas.
Thereb. ovi vitell. dissol. drach. tres.
M. F. Enema.

oder

Rec. Decoct. capit. papav. unc. octo
Opii drach. sem.
Camphor. drach. unam
M. F. clyster.

oder

Rec. Spir. vini
Lact. aa. unc. duas.
Piperis drach. duas
M. F. clyster.
Rec. Opii gr. sex.
Mell q. s.
M. F. supposit.

oder

oder

Rec. Philon. Rom. drach. unam.
Mell. q. s.
M. F. supposit.

Auf den Bauch soll man ein fomentum appliciren von Kerbel / Camillen / Melisse / flor. samb. oder ein anders von Tobakk. Item ein Sakk mit sehr heissem Sande und Saltz. Andere rühmen heisse Serpertin-Steine auf den Bauch gelegt. Oder eine Schmierung von ol. lumbric. ranar. &c. Oder nehmet in gesunder Urine genetzte Tücher. Rohes Garn in süsser Milch gekochet / und aufgelegt / ist nicht böse. Indessen giebet man inwendig purgirende und narcotische Medicamenten zugleich ein.

Rec. Aloes opt. drach. unam.
Laud. opiat. gr. quatuor.
Diagridii gr. sex.
M. F. Pil.

Eine Stunde hernach / sagt Riverius, höret die Pein auf.

oder

Rec. Resin. Jalapp. gr. quindecim.
Crem. tart. drach. sem.
Laud. opiat. gr. tria.
Ol. Caryoph. gutt. duas.
M. F. Pulvis

oder

Rec. Diagridii

Antim. diaph. aa. gr. quindecim.
Crem. tart. drach. unam.
Spir. vini q. s.
M. F. haustus.

Daferne vomitoria nöhtig sind / so gebet eine Untze oxysach. vom. von oben kan man auch das folgende geben.

Rec. Aq. menth.
foeniculi
Petrosel.
Cochlear. aa. unc. unam.
Spir. sal. armon. gutt. viginti.
Ol. anisi gutt. sex.
Misce.

Rec. Milleped. drach. duas.
Flor. sal. armon. drach. sem.
Laud. opiat. gr. sex.
Terebinth. q. s.
M. F. Pil. dosis ein scrupel täglich zwey-mahl.

oder

Rec. Castor.
Camphor.
Croci aa. drach. unam.
Laud. opiat. gr. sex.
Testar. pulv.
Sem. anisi aa. drach. duas.
M. F. Pulvis. dosis ein drachma.

Etliche curiren diese Krankheit mit ein Trunk süsser Milch und Zukker. Oder sie neh-men

men frischen Hüner-Mist/ nehmen davon weisse darauf liegende Haut/ und trinken solchen ein mit ein halb quart Rheinischen Wein. Mit ein Trunk St. Johannis Wasser/sind viele curiret worden.

Ausser dem paroxysmo soll man bisweilen purgiren vomiren/ und täglich von unser tinct. chalyb. mit Bier gebrauchen.

Tinctura chalyb. nostra.

Rec. Lim chalyb. unc. unam.
Spir. Vitriol. unc. duas.
Vini unc. quatuor.

Lasset dieses einige Tage lang an der Sonnen stehen/ bis es roht gefärbet ist/ giesset alsdan die tinctur gemählich ab/ und bewahret sie zum Gebrauch. Man kan in einer eingewurtzelten Colica, ein decoctum gebrauchen von china, sassafras, salsaparilla, Kerbel/Salbey/ majoran &c. (*d*)

Bb 3 Ferner

(*d*) Riverius erzehlet unterschiedliche Exempel deren die er mit 3. untzen Wein/ und ein drachma intestini lupi auf stehenden Fuß curiret hat/und scheinet dieses etwas sonderliches zu seyn.
Laßköpffe auf den Nabel gesetzet/ hat auch jemand genesen.
Eine gewisse Persohn curirte sich selbst alleine mit Propffen von Korn gemachet. Welche lange

Ferner muß man eine gute diæt halten/ und alle saure saltzigte und ungegohrne Speise und Getränk meiden/ gleichfalls sich für Kälte/als für der Pest hüten.

Das 59. Cap.

Obstructio & scirrhi hepatis, lienis & mesenterii, Verstopffung und harte Geschwülste der Leber/Miltz und Mesenterii.

I. DJe Ursache der Verstopffungen ist ein grobes und dikkes Blut/ welches wegen seiner dikke in den arteriis, und andern

---

lange Zeit in Weinfässer gestekket hatten/ und brante solche zu Pulver/ er gab davon ein drachma ein mit Wein.

Eine gewisse Jungfrau/ welche für ohngefehr 2. oder 3. Wochen mit einer schweren Colica geplaget ward/ konte ich durch kein Mittel curiren; Ich gab ihr darauf ein drachma sileris montani, wovon ihre Monatzeit wieder kam/ und von Stunden an curiret ward.

Ein ander junger Mensch nahm einige Kieselsteine/ machte solche mit Wasser naß/ band sich dieselbe auf den Bauch/ und ward in einer Viertel Stunde dadurch curiret; Und noch ein anderer kalte

dern Theilen stehen bleibet / und solches geschicht öfters in der Leber und Miltz; auch so können die particulæ lymphaticæ eben dasselbe verrichten / dan wan solche zu dikke sind / bleiben sie gleicher weise stehen / und müssen versauren und gerinnen / oder wan der chylus zähe und gestremmet ist / so bleibet solcher sitzen in den glandulis mesenterii, verhärtet daselbst durch langheit der Zeit / und machen diese schirreuse Geschwülste.

II. Prognosticon. Auf Verstopffungen und scirrhen folgen wol Wassersucht / cachexia, Unbeweglichkeit und apostemen / und hernach der Tod.

III. Anweisunge. Das saure muß benommen / und das Blut verdünnet / die Verstopffung gehoben / und die Schirren erweichet werden.

Oefnende und auflösende Mittel.

Rad. Graminis, raphani hort. & rust. quinque aperientium, filicis, urticæ, bryoniæ, iridis, polypodii, taraxaci, cichorei.

Cort. Cappar. tamarisci.

Bb 4 *Folia*

kalte nasse Tücher / und ist ebenmässig dadurch genesen worden / welches dennoch nicht zu rathen ist.

Folia Absinth. tarax. fumaria, centaur. min. card. bened. cochlear. eupat. lupulus, nicotiana, nasturtium, Thee.
Semen Anisi, cannabis, cicer. rub. petros. nasturtii, raphani, sinapi.
Fructus, Juniperi, passulæ, pruna.
Cassiæ fistulæ.
Vinum, aloë, ammoniacum, galban. opoponax, sagapen. caranna, tacamahaca, therebinthina, guajaci.
Oculi cancri, cantharid. sapo Ven.
Tartarum chalybs, sal armoniacum, nitrum sulphur, scoria ferri.
Aqua Chalybeata, vitæ, tinctur. aromat.
Tart. vitriol. nitrat. & chalyb. magist. chalyb. spir. corn. cervi, salis armon. urinæ, salia volatilia, tinct. chalyb. elix. prop. P. sal absinth. card. bened. spir. terebinth. succini, sal volat. oleosum &c.

VI. Genesung. Erstlich gebraucht man purgirende Mittel von Rhabarber, aloë, crem. tart. agar. &c. hernach resolventia.

Rec. Tart. vitriol. unc. sem.
Crem. tart. drach. duas.
chalyb. c. sulph. pp. drach. unam.
M. F. Pulv. VIII.

oder

oder

Rec. Spir. Vini unc. duas.
Gum. ammon. ſcrup. unum.
Spir. ſal. armon. drach. unam.
Tinct. chalyb. unc. quatuor.
Miſce.

oder

Rec. Magiſt. tart.
Crem. tart. áá. drach. unam.
Sap. Ven. drach. unam.
Ocul. cancri drach. tres.
Sach. alb. unc. tres.
M. F. tabellæ.

oder

Rec. Scoriæ ferri unc. unam.
Tart. Rhen. unc. unam. & ſem.
Sal. abſinth. drach. unam.
Cort. aurant. cond. unc. unam.
Ocul. cancri drach. duas.
Elix. propr. P. q. ſ.
M. F. Conditum.

oder

Rec. Tinct. chalyb. (in der Colica beſchrieben) unc. unam.
Elix. Propr. P. drach. unam.
M. doſis. gutt. decem. in Bier.

oder

Rec. Chalybis cinnat. unc. duas.
Cortic. aurant. unc. unam.
Vini Rhenani unc. viginti.
M. F. Vinum.

Hierzu dienet auch die tinctura assæ fœtidæ, und galbani Tropffenweiß in diesem oder jenem liquore gebraucht / wie auch die resina guajaci, gummi ammoniacum in Pillen / oder eine tinctura davon gemacht. Stahlwasser sagt Celsus, kan die Miltzen so klein machen / daß sie scheinen zu vergehen / und darum ist solches in allen obstructionibus gut. In den scirrhis ist das Empl. de tabaco sehr dienlich / um zu resolviren / wormit man besänfftigende Dinge mischen kan.

Empl. de Tabaco.

Rec. Succ. tabaci unc. octo.
Gumm. ammon. unc. sex.
Spir. vini rect. unc. quatuor.
Ol amygd. dulc. unc. tres.
Ceræ flavæ q. s.
M. F. s. a Emplastrum.

Ein decoctum, oder fomentum von Taback / ist hier auch so unbequem nicht; Gummi caranna mit spiritus therebinthinæ dissolviret ist ein vortreflich Mittel.

Das 60. Cap.

Icterus, Gelbsucht.

I. Beschreibung. Die Gelbesucht ist eine Gelbheit in der Haut / entstehende von

von einigen schleimigen Theilichen/ welche in den glandulis der Haut feste sitzen bleiben.

II. **Unterscheid.** Sie bestehet für sich selbst/ oder sie rühret von einer Krankheit her.

III. Die Ursache ist ein verschleimtes Blut/ welches keine reinige flüchtige Theilichen hat/ sondern solche entweder durch Krankheiten/ zu vielem Aderlassen/ oder sonsten verlohren. Was kan hieraus anders folgen/ als ein dikkes/ zähes und verschleimtes Blut? Wan diese Schleimigkeit durch die glandulas der Haut nicht circuliren kan/ so muß solche viel träger lauffen/ mit der Zeit gelb werden/ und eine Gelbheit repræsentiren. Diese Schleimigkeit ist gleichfalls eine Ursache/ daß die glandulæ in der Leber/ durch welche die Galle muß geschieden werden/ sich verstopffen/ so daß wenig Galle separiret wird/ eines Theils/ weil sie daselbst zu wenig ist/ anders Theils auch wegen der Verstopffung. Dan es ist gewiß/ daß allwo Schleim ist/ gleichwie in der Gelbesucht/ allda auch wenig Galle muß seyn/ da nun Schleim ist/ da kan auch nicht wol viel flüchtiges Saltzes seyn/ dan wan solches daselbst vorhanden wäre/ so würde der Schleim vielmehr fliessende seyn und weniger Verstopffung. Diese Verstopffungen sind oftmals so groß/

groß / daß die Leber mit einer sandigten (*a*) und kalkhaften Materie besetzet wird / wodurch nicht alleine desselben glandulæ, sondern auch die Zweiglein (ramusculi) Gallblase/und derselben ductus bilarius, als auch die Gallblase selbst verstopfft und steinigt werden. (*b*) Sehet ein mehrers in meiner Institution.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit ist nicht gar gefährlich / es sey dan daß eine inflammation, oder scirrhus in der Leber ist. (*c*)

V. Anweisunge. Erstlich soll man den Schleim verdünnen / und verfolgends die Ver-

(*a*) Ich habe offtmals in den Hunden und andern Thieren/ die Gallblase voller kalkhaften Materie gefunden.

(*b*) Es wird ein Art Viper-Schlangen gefunden / von welcher Biß man alsofort mit der Gelbesucht behaftet wird.

(*c*) Die Gelbsüchtige sind wenig Winden unterworffen/ sagt Hippocrates, welches in kalten Ländern sich anders verhält.

Eine verhärtete Leber ist böse / der in einem Fieber auf den 7. 9. 11. oder 14. Tag eine Gelbesucht bekömmt / ist gut/ es sey daß eine Verhärtung in der rechten Seite wäre. Wan in einem Fieber auf den 7. Tag eine Gelbesucht kömmt/ ist böse/ es sey dan daß ein Durchlauf darzu käme/wiewol viel Exempel uns viel anders lehren.

Verstopffungen weg nehmen. Zweytens alsdan flüchtig-saltzige und Gallmachende Dinge gebrauchen. Letzlich auf die Zufälle acht haben.

Anticterica und Gall-machende Mittel.

Rad. Graminis, chelidon. maj. urticæ, asparagi, rhabarb. rub. tinct. polypodii.
Flores Croci.
Folia Chelid. maj. urticæ maj. verbenæ, fragariæ, Thee, taraxaci, cichorei, fumariæ, agrimoniæ, argentinæ.
Semen Cannabis, bombacis, urticæ, sinapi.
Fructus Nux muschata, bacc junip. passulæ, pruna.
Gutta gamba, ammoniacum, vinum,
Oculi cancri, sapo Ven. Lac, stercus anseris, equinum, lumbrici terrest. millepedes.
Chalybs, scoria ferri, sulphur.
Spir. sal. armon. urinæ, cornu cervi, salia volatilia tart. vitriol. chalyb. & nitrat. magist. chalyb. chalybs.
Sulph. crocus martis aperiens. sal. volat. aloes.

VI. **Genesung.** Vomitoria finden hier bisweilen stat/ dan durch die heftige Bewegung im vomiren/ wird oftmals die obstruction

ction der Gallblase geöfnet. Schleimtreibende Mittel muß man nicht unterlassen/ als da sind gelinde purgantia.

Rec Resin. Jalapp. gr. decem.
Spir. vini unc. duas.
Olei macis gutt. duas.
M.F. haustus.

Wan man purgiret hat / so giebet man folgendes zutrinken.

Rec. Lact. vaccini unc. viginti quinque.
Sem cannab. unc. tres.
Sap. Venet. drach. duas.
Coq ad unc viginti.
M. F. Potio.

oder

Rec. Lumbr. terrest. (ungewaschen) unc. duas.
Coq. ex lacte ad unc. viginti.
Colat. adde.
Croci scrup. unum.
M. F. Potio.

oder

Rec. Rad. chelid. maj.
Urtic. maj. aa. unc. unam
Sterc. anser.
Lim. chalyb. aa. unc. duas.
Lumbr. terrest. unc. unam.
Croci scrup. sem.
Vini albi libr. sex.
M. F. vin. med.

oder

Rec. Tinct. croci drach. duas.

Cin-

Cinnamomi
Spir. corn. cervi áá. unc. ſem.
Miſce.

Laſſet hievon täglich drei mal zwantzig Tropffen mit was Wein gebrauchen.

Rec. Milleped. No. centum
Lumbr. terreſt. ſicc.
Tart. vitrioli aa. drach. duas.
Nuc. moſchat. ſcrup. duos
Croci ſcrup. unum.
Chalyb. præp. cum ſulph. drach. unam
Sach. albi unc. duas.
M. F. Tabellæ.

Hievon kan man täglich eine halbe untze gebrauchen / und darf man es im Munde ſchmeltzen laſſen. Maſſarias recommendiret infernè ein quintlein Schwefel / und ich kenne eine gewiſſe familie, welche viele von der Gelbeſucht geneſen hat / alleine mit einem decocto von verbena, welches bei derſelben für ein groſſes ſecretum gehalten ward. (d)

VII. In der Diæt ſoll man im Getränke gebrauchen / ſpir. ſal. armon. und die Speiſen

(d) Daferne dieſe Krankheit entſtehet von einiger obſtruction der Leber / oder von einem ſcirrho, ſo ſoll man ſich verhalten nach der methode, welche in einem beſondern Capittel davon handelt. Der ſpiritus Tartari und Martialia ſind die vornehmſte Mittel.

sen kochen mit Nesseln / Erdbeeren-Blätteren und Saffran / welche man unter den Kohl mengen kan / auch soll man oftmals Wermuth-Wein trinken.

Das 61. Cap.

Passio Hypochondriaca, Miltz-Krankheit.

I. BEschreibung. Die Miltz-Krankheit ist eine Verstopffung der Miltz / wodurch im gantzen Leib unbeschreibliche Zufälle verursachet werden.

II. Kennzeichen. Diese Krankheit überfält gemeiniglich melancholische un̄ schwache Menschen / wan sie zu ihren Jahren kommen. Sie vermehret sich gemeiniglich nach dem Essen; der Magen ist hungerig / un̄ nach gehaltener Mahlzeit beschweret / es wird im Bauch ein gemurmel und Aufblähung vernommen / man wirfft continuirlich Speichel aus / die linke Seite ist oftmals sehr geschwollen / und mit starken Klopffen behaftet; der Athem ist beschweret / und das Hertze schlägt gewaltig; wegen der Ohnmachten sind die Patienten allezeit in Todes Gefahr; die Augen werden oftmals verfinstert / die Patienten sind unbeständig / voller Gedan-

ken /

ken/Furcht und Mißvertrauen: Bisweilen gesellet sich noch darbey eine Schwermütigkeit; sie empfinden Hitze in den hölen der Hände/und auf den Fußsohlen/ und viele andere Zufälle mehr/zu lange allhie zu erzehlen.

III. Die Ursache ist gleich wie meistentheils in allen andern Krankheiten ein verdiktes Blut/welches/ weil es nicht durch die zarte Aederlein der Miltz passiren kan/ daselbst sehr träge fortgehet/ und weil continuirlich mehr Blut ankömmt/ als dadurch die vena portæ wieder nach der Leber weggehen kan/ so muß die Miltze sich ausdehnen und grösser werden: Diese Ausdehnung machet Schmertzen in den membranisen Theilen/welche dadurch scheinen entzwey zu zureissen: Sothaner Schmertzen wird oftmals nach einiger Bewegung/ oder Gebrauch hitziger Dinge empfunden; dan weil der Umlauf des Bluts dadurch schneller lauffet/ so ist solches eine Ursache einer viel grösseren Ausdehnung/ woraus verfolgends mehr Pein entstehet. Wan nun das Blut so lange in der Miltze verharret/so kan es seine vorige Dünnheit und Fließbarkeit nicht behalten/ sondern muß stremmen und dikker werden/ wovon dan die Miltze eine Bleyfarbe couleur bekömmt.

Wann das Blut geschwinder circuliret / als es gewohnet ist / oder als das dikk gewordene die arterie der Miltze gar zu sehr presset und dringet / oder wan das Blut aus der arterie der Gebühr nach nicht seinen Ausgang hat / so empfindet man eine Klopffung in der Miltze / eben auf dieselbe Weise / wie es bey einem Geschwulst zugehet / woselbst gleichfalls von dem pressen der arterie ein klopffen gefühlet wird.

Wann dieses Blut sehr verdikkt ist / so bleibet es gleichfalls zum oftern im Hertzen bestehen / und verursachet ein Hertzklopffen / wie ich solches anderwärtig weiter erklähret habe.

Eine convulsivische Bewegung ist auch Ursache einer bebenden Bewegung des Hertzens / wovon gleichfalls an andern Orten gehandelt ist.

Weil nun in dieser Krankheit fast solche eine constitution des Bluts ist / wie ich bey denen melancholicis zu seyn sonsten gesaget habe / als sind sothane Menschen gemeiniglich mit schwermütigen Gedanken geplaget.

Die Gemeinschaft der Sehnen / welche der Magen mit der Miltze hat / verursachen daselbst unterschiedliche Zufälle / dan von dem ziehen der Sehnen kan eine nausea und vomitus

mitus entstehen/un ausser diesem contribuiret ein böses/ von einem verdikktem Blut herrührendes fermentum auch viel darzu.

Man wird gleichfalls vieles Getümmel in den Därmen gewar/ eins theils/ weil solche von der Gemeinschaft der Sehnen/ gleich einer Blase aufgespannet werden/ andern theils auch/ daß sie mit Schleim angefüllet sind/ und wie anderwertig gemeldet worden/ Winde verursachen.

Eusserliche Ursachen sind eine böse diæt, darum sind die Frießländer gemeiniglich dieser Krankheit unterworffen/ welches eintzig und alleine herrühret/ von ihrem überflüssigem Gebrauch der Erbsen/ Bohnen/ ungesäurten Kuchen rc. Etliche gewehnen sich des Abends Salat und Milch zu essen/ welches sehr ungesund ist/ andere trinken nichts anders/ als saure Molken.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit ist zwar nicht tödtlich/jedoch langwierig; wan sie gleich einmal curiret worden/ so kömt sie dennoch ofte wieder. Dikke Urine ist besser/ als dünne. Schwartze Urine ohne Fieber hebt diese Krankheit auf/ wan solche aber in immerwärenden Fiebern observiret wird/ ist es ein Vorbotte des Todes. Hartleibigkeit ist Schleim/ sie verändert sich wol in

eine fallende Seuche/paralysis, Blindheit ꝛc. Welche murmelende und dikke Dünnungen (inguina) und darneben Lendenwehe haben/ bekommen ein ofnen Leib/ es sey daß flatus, oder ein überflüssige Urine entstehen/ welches wol bey Fiebern zu geschehen pfleget.

Welche Schmertzen ohne inflammation bekommen/ werden durch ein Fieber davon befreyet.

V. Anweisunge. Erstlich muß man das verdikkte Blut verdünnen/ die erste Wege reinigen/ und die Zufälle beobachten; dieses alles aber hat sein absehen auf saur temperirende Mittel/ welche zugleich Galle machen.

Specifica.

Sehet bey dem Scharbokk/ und verstopften Leber.

VI. Genesung. Daferne der Magen mit zähen Schleim besetzet ist/ so soll man solchen entweder durch Brechen/ oder purgiren austreiben: Das Brechen soll man aufs wenigste alle Monat einmal wiederholen/ mit Sal. vitriol. oxymel. scyllit. aq. hord. cerev. c. oleo &c. zu purgiren/ habe ich bey dieser Gelegenheit keine bessere Pillen befunden/ als unsere pilulæ communes oder catholicæ, welche von andern Medicis auch im Gebrauch gehalten werden/ und von mir zu erst ordiniret sind.

Rec.

Rec. Extract. cathol. officin.
Aloes rof.
Gutt. Gamb.
Troch. alhand. aa. drach. duas.
Tart. vitriol.
Mag. chalyb. aa. scrup. quatuor.
Gumm. ammon. drach. tres.
M.F. Pilulæ, fünffe aus einem scrupel.

Von diesen Pillen muß man alle vierzehen Tage fünffe oder sechs gebrauchen.

Die Pillen von Bontius werden auch gerühmet/ als:

Rec. Aloe drach. tres.
Gumm. ammon. unc. unam & sem.
Tart. vitriol. drach. sem.
M. F. Pilulæ.
Dosis von einem scrupel bis zu einer drachma.

Andere beschreiben solche auf diese Weise:

Rec. Aloes optim. drach. duas & sem.
Guttæ gambæ vino levigatæ
Gum. Ammon. aa. drach. unam & sem.
Diagridii vino levius drach. unam.
Tart. vitriol. drach. sem.
El. propr. P. q. s.
M. Pilulæ.

Auf der Miltze soll man ein Pflaster tragen von gumm. larann. mit ol. Thereb. dissolviret. Oder das Empl. de Tabaco, welches bey der verstopfften Leber beschrieben ist/oder eine Pappe von Tabac. Lasset

indessen den Patienten von folgendem Stahl-Wein gebrauchen:

Rec. Magist. Martis unc. sem.

Schmeltzet es in etwas destillirten Wasser/ und thut darzu

Cremor. tartari unc quatuor.

Lasset es allgemählich austrokkenen. Dosis ist von einem scrupel bis zu einer drachma:

oder

Rec. Limat. chalyb. unc. quatuor
Vini albi unc. viginti

Lasset dieses zusammen einige Zeit stehen/ bis der Stahl meistentheils geschmoltzen ist. Giesset es hernach durch ein Tüchlein/ damit die tinctur klar werde.

Dosis ein Löffelvoll oder zwey.

Etliche machen decocta von polypodium, rad. gram. fœnic. asparag. cichor. buglosſ. fol. agrim. ceterach, capill. ven. holop. fumar. endiv. acetos. cuscut. epith. lupuli, cort. tamar. cappar. fol. senn. agar. rhab. fœnic. &c. Welche Mittel alle nicht zu verwerffen sind/ jedoch weil es davon grosse potiones giebet/ darum sind sie den Patienten zu wider. Man kan besser von diesen und dergleichen einige erwehlen/ und in Wein infundiren/ welches angenehmer ist. Welche hitzig sind/ die sollen folgendes täglich gebrauchen.

Rec. Ocul. cancri, unc. sem.
Croci, drach. unam.

Flor.

Flor. sal. armon. drach. sem.
Pulv. macis drach. sem.
Caryophyll. drach. unam.
Elix. citri. q. s.
M. F. conditum.

Hievon mag man bisweilen 2. drachmas gebrauchen/ es temperiret das saure/ und thut alle stillstehende Theilichen bewegen/ wodurch alle Verstopffungen nohtwendig müssen loß werden/ oder

Rec. Tinct. gumm. ammoniaci
Croci
Elix. propr. Parac. aa. p. æq.
Misce. oder
Rec. Spir. corn. cervi aromatisati unc. sem.
Tinct. chalyb. unc. unam.
Misce.

Diese beyde medicamenten mag man etliche mahl des Tages Tropffenweiß gebrauchen/ wodurch das gantze Blut fließbahr wird/ und bessere Spiritus in dem Gehirn fortgebracht werden/ dan alles/ was aus flüchtigen Saltzen bestehet/ ist hier sehr bequem zu gebrauchen.

Das Pulver von Krebs-Augen und alle Stahl-Mittel dämpffen sehr viel saures/ darum muß man/ damit diese medicamenten desto besser operiren mögen/ einige Näpfchen Thee darauf trinken/ dann die

Wärme/ wie auch das Wasser/ können sehr viel darzu thun/ nicht alleine um das medicament ins Blut schleunig zu transportiren/ sondern auch dasselbe fliessende zu machẽ/ oder

Rec. Olei macis gutt. viginti
Spir. sal. armon. unc. duas.
Vini unc. quatuor.
Misce.

VII. Diæt. Man soll sich enthalten von Butter-Milch/ Käse/ gesaltzener Speise/ Erbsen/ Bohnen/ Weiß-Brod/ ungesäurte Kuchen/ Milch-Speisen/ geräuchertem und gesaltzenem Fleisch/ Bükkeling/ Säurigkeit 2c. Die Speise sey Spinage, Beta, Kerbel/ Peterseli, Asparges, Senf/ Cichorien-Wurtzel/ Artischokken/ Kappern/ Nägelein/ die junge Sprößlein von Hopffe und Pferde-Blumen. Olipodrigo, gekochtes Kälbern- uñ Hamelen-Fleisch/ Hüner/ Hahnen/ Küchlein/ Tauben/ Schlurf-Eyer nicht hart gesotten/ Zungen (eine Art Fische) junge Hechte/ Barß/ Kaulbarß: Das Getränke sey gut Bier und Wein. (*b*) Die beste Manier zu leben ist diese/ daß ein jeder solche Speise geniesse/ die er am besten verzehren kan. (Das

(*b*) Ich habe unterschiedliche alleine mit Schmiede Wasser zu trinken curirt, das ist Wasser/ worin die Schmiede ihr glüendes Eisen oder Stal ablöschen. Der König Pyrrhus, sagt Plinius, curirte diese Krankheit/ wan er den rechten Zäh des Fusses berührete.

Das 62. Cap.

Nierenwehe/ Nephritis.

I. Beschreibung. Das Nierenweh ist eine Sandigkeit in den Nieren/ ureteribus. Blase oder membro virili, mit Pein/ Erbrechen/ und offtmahls Taubheit des Schenkkels an der Seiten/ wo die Wehetage sind.

II. Kennzeichen/ sind eine schwere feste Pein/ oder Beschwerligkeit in den Lenden. Die Urine wird Tropffenweise emittiret/ oder ist gar verstopffet/ im Anfange ist sie dünne und wässerig/ es werden Sand und Steinlein ausgeworffen/ es befindet sich dabey eine Taubheit im Schenkel/ aufkrimpffen der testiculen an der schmertzhafften Seiten/ Ekelen/ vomiren/ wobey offtmals eine Colica ist.

III. Die Ursache ist vor erst eine von schleimigen Saltz herrührende Verstopffung in den glandulis der Nieren/ wan nun solcher Schleim daselbsten feste sitzen bleibet/ so crystallisiret selbiger in eine Steinigkeit/ gleichwie alles Saltz/ welches zu wenig

Georgius Melichius erzehlet/ wie er sich selbst curiret habe mit denen obersten grünen Knospffen von ebulus, welche er warm auf den Bauch legte.

Wasser bey sich hat. Zweytens/ so drükken diese Verstopffungen die andere Pfeiflein/ und machen verfolgends von einer runden/ eine ovale und gantz platte Figur/ solcher-gestalt/ daß zwar einige wässerige/ aber keine erdene/ oder erdhafte noch saltzige Theilichen davon lauffen können; wan dan diese saltzige und erdhafte Theilichen in denen Pfeiflein/ oder Röhrlein der Nieren sitzen bleiben/ und wenig Wasser bey sich führen/ so crystallisiren solche gleichfalls miteinander/ und machen einen Stein/ oder aufs wenigste Sandigkeit/ welche oftmals von einem stärkeren trieb der Säfte angetrieben wird/ und nach der Blase sinket; Diese Sandigkeit gehet entweder ab/ oder daferne solche ein wenig subsistiret/ stremmet sie zusammen und crystallisiret zu einem Stein.

Wan nun in den Nieren einige Sandigkeit und Steinlein vorhanden sind/ so kan die Urine allda nicht durchdringen/ so daß die aus der arterie andringende und zufliessende Feuchtigkeiten/ die membranen ausrekken/ und grossen Schmertzen verursachen. Von solcher Pein werden alsdan die Sehnen des Magens gezogen/ wovon das vomiren und ekelen entstehet. Per consensum oder durch Mitleiden/ oder wan der Stein in den ure-

ther

ther stekken bleibet / so werden die tendines des musculi psoas, welche nach den Schenkkeln lauffen/gedrukket und gepresset/und verursachen eine Taubheit. (a) Sehet ein mehrers vom Stein in meiner Institution.

IV. Pro-

(a) Legt in dem Kammer-Pott/ darinn die Urine ist/ ein Schweins-Borstel oder Härlein / sagt Pater Kircherus, und lasset solches bis auf den Grund eine zeitlang darinn stehen / so werdet ihr befinden/ daß die in der Urine vorhandene saltzige Salpeter-Theilichen daran hangen bleiben/ und allgemählich eine Körste machen / welche zwar nicht steinigt / sondern kalkhaftig ist / hievon sagt Kircherus gelernet zu haben / welcher gestalt der Stein in der Blase generiret wird/ dan daferne einige schleimige Materie durch die uretheres bis in die Blase gebracht wird/ so sinkt solche entweder abwärts / oder bleibt zur Seiten sitzen/ wobey sich alsdan die Salpetrische Theilichen füget/ welche mit continuirlicher Zufliessung die Materie dermassen vermehren/daß sie zu einem sandigen Klumpen anwachsen; wan diese Materie in der Blasen hin und wieder bewogen wird / so verstopffet sie die Löcher und verursachet bey den Patienten ein emittirung der Urine / eine sehr grosse Pein / welche wan sie nicht durch Einsprützung abgewehret wird/verstopffet die Urine gäntzlich/ und wan dieser Schleim in den Seiten sitzen bleibet / so wird daraus ein sehr grosser Klumpen; jedoch können diese Patienten ihr Wasser noch

wol

IV. Prognosticon. Angeerbtes Nierenwehe wird selten genesen / bey alten Leuten gar langsam / oder niemahlen/ an Kindern aber leichter. Bey den Nierenwehe und Stein hat man inflammationes, Geschwüre/grosse Schmertzen/halßstarriges Wachen/ Abnehmung der Kräfte/ Fieber/ verstopffte Urine/und andere Zufälle mehr zu erwarten. Wan dieser affectus etliche Tage lang anhält/und nach keinen Medicamenten fragt/ so ist der Tod für der Thür; und da ein kalter Schweiß darauf folgete/ist solcher desto näher. Wan die Urine erstlich dünne/ und hernach dikke und sandigt wäre ist gut. Den Stein mit einem Nieren-Geschwür vergesellschaftet/ hält man für incurabel. Wan man die Blase erweitern/und also den Stein daraus holen muß/ solches ist bey Weibs-Persohnen nicht allezeit zuträglich; wan die

wol lassen / prikkelen aber wegen der schwere der hangenden Sehnen/ und verursachen grosse unerträgliche Pein.

Der grosse Harvejus schreibet in einem Brieffe an Johan von Beverwick, daß eine gewisse Adeliche Jungfer/welche mit den Stein geplaget war/ von dem Schleim der sich in ihrer Urine gesetzet/ Pillen gemachet/ und in ein Schüsselgen geleget/ da sich dan solche in Stein verändert hätten/welches meine Meinung befestiget.

die hæmorrhoides auf ein Nierenwehe zu vorschein kommen/ist gut. Die Steinlein/ welche in ihren Häutlein beschlossen sind/ kan man nicht wol von sich geben.

V. Anweisung. Erstlich soll man die Pein stillen/ und den paroxysmum observiren. 2. Die Ursache wegnehmen. 3. Daferne der Stein zerbrüchlich ist/ selbigen brechen/ so er aber groß wäre/ solchen nicht gar zu stark treiben/ weil es kein Vortheil thun kan.

Mittel wider den Stein.

Rad. Allii, altheæ, quinque aperient. gram. rhabarb. bardan. eryngii, glycyrrh. saxifrag. pimpinell. raphan. ononidis.

Lign. nephriticum.

Herb. Chærefol. petrosel. apium, fœniculum, philandrium, sium aquaticum, nasturtium hortense, aquat. hiemale, levisticum, sabina, cochlearia, Thee, hedera terrest.

Flores Camomillæ, croci, malvæ, genistæ, heder. terrest. phillandr.

Semen Althææ, anethi, apii, asparagi, cardamomi, carvi, cicer. rub. cumini, dauci, genistæ, hordeum, levistic. milium

milium ſolis &c. vulg. naſturtii, nuclei ceraſorum, perſicorum, petroſelini, raphani, rutæ, ruſci, ſileris montani, ſinapi, allii, cepæ, fraxini, phillandrii.

Fructus, Alkehengi, amygd. bacc. juniperi, piſtacia, paſſulæ uv. nuc. avell. fraga, ribeſia nigra, ceraſa, rubi ſilv. & idæi.

Vinum Gallicum, camphora, ammoniacũ, maſtix, therebinthina, ſuccus glycyrrh. balſ. copayvæ, Peruvianus.

Oculi cancri, cantharides, lumbrici terr. millep. ſapo Ven. unicornu, cort. ovor. ova.

Lapis judaicus, nephrit. aſellorum, ſilicis, chalybs.

Aqua Chærefolii, petroſelini, fœniculi, nephritica.

Ol. amygd. dulc. ſcorpion. rutæ, trifol. odor. lumbr. juniperi, rorismar. aniſi, terebinth. ſuccini.

Balſ. ſulph. aniſ. & terebinth. fl. ſal. armon. urinæ, lumbr. lap. prunell. magiſt. mart. tart. vitriol. nitratum, ſal. ſucc. vol. &c.

Spiritus Sabinæ, cochleariæ, raphani, heder. terr. ſal. volat. oleoſ. Sylvii, ſpir. corn. cervi, arom.

Mit

Mit einem Wort alles was den Schleim dünne machet ist hier gut/ worzu die alcalia sehr dienlich sind; insonderheit/ wan einige aromatische Oelen darunter gemischet sind.

Ich habe allhier der Rheinischen und Moseler Weine nicht gedenken wollen/ weil ich dieselbe nicht für gut achte/ und weil man solche gar zu häuffig gebrauchet/dan ich halte sie absolut undienlich zu seyn/ als welche wegen ihrer Saurigkeit das Blut rinnende machen/und ein groß theil Wassers/ wieder von sich geben/ womit sie zugleich einige Sandigkeit wegschleppen. Zweytens so wird dadurch der Umlauf etwas träger gemachet/so daß die Pressung oder Dringung und verfolgends die Pein so groß nicht ist. Und drittens so wird von der Verdikkung hernachmals die Ursache vermehret/ so daß der Rheinische Wein nicht mehr hilfft/ als die Aderlasse bey etlicher Gelegenheit.

VII. Genesung. Nachdem man ein Clystier eingesprützet hat/so kan man eine Ader eröfnen/ um die Wege zu erweitern/ und nachmals das Clystieren ein oder zweymal widerholen.

Rec. Aq. fœnicul. unc. octo.
Therebinth. unc. unam.
Vitell. ovor No. tria
M. F. clyster.

oder

oder

Rec. Summ. anethi
Fol. althææ. aa. man. unum.
Sem. levist. unc. sem.
Coq. ex aq. ad unc. decem.
Col. adde
Ol. scorpion. unc. duas.
Sal. vulg. drach. unam.
M. F. Enema.

oder

Lactis unc. octo
Salis vulg. drach. unam.
Ol. amygd. dulc. unc. unam.
M. F. Enema.

Wan diese warm appliciret werden / so können sie mit ihrer durchdringenden Wärme nicht alleine die Därme ledig machen / sondern auch den Nieren Nutzen schaffen.

Leget auf den Bauch und die Seite ein mit folgendem decocto naßgemachtes Tuch / als Kerbel / Hundstrab / Camillen ꝛc. in süsser Milch gekochet; oder nehmet petersillie, pariet. malv. fol. rapar. anethi, rut. camom. meliot. sem. levistic. tabac. &c. Etliche nehmen rohes Garn / kochen solches in Milch / und legen es auf die Seite. Heisses Sand ist gleichfalls gut.

Man kan hier auch Salben appliciren / von ol. scorpion. amygd. menth. rut. butyr.

butyr. recenth. &c. oder ein Pflaster von Meliloten und Cumino, oder eine Pappe von Zwiebeln/ Kerbel und ol. ſcorpion. mit süſſer Milch gekochet. Wegen der groſſen Pein/ Ekkelen und Brechens/ ſo gebet folgends ein:

Rec. Sem. petroſ. unc. duas.
Laud. opiat. gr. duo.
Tinct. ſuccin. gutt. decem.
M. F. hauſtus.

oder

Rec. Diaſcordii Fracaſt. drach. unam.
Laud. op. gr. unum.
Spir. hed. terr. unc. duas.
Ocul. cancri drach. unam.
M. F. hauſtus.

Wan die Pein etwas geſtillet iſt/ſo gebet ein laxirendes Mittel ein.

Rec. Caſſ. recent. extr. unc. ſem.
Rhei elect. ſcrup. duos
Sal. prunell. drach. ſem.
M.F. bolus.

Rec. Caſſ. recent. extr. unc. unam.
Thereb. Ven. drach. duas.
Rhab. drach. ſem.
M. F. bolus.

Ich halte dafür/ daß die pilulæ ſpadanæ im Stein ein gutes Mittel ſind/ ein oder zwey davon zu nehmen. Dieſe iſt die rechte Beſchreibung derſelben/ wie folget:

 Pilu-

Pilulæ Spadanæ.

Rec. Spir. Salis q. ſ.

Laſſet ſolchen 24. Stundenlang in einem eiſernen Löffel ſtehen/ gieſſet alsdan Tropffenweiß halb ſo viel ol. tartari darzu/laſſet es gelinde/ ohne kochen ausdampffen/ biß es trukken iſt/und bewahret es in einem Glaſe.

Rec. Hujus ſalis drach duas.
Diagridii unc. ſem.
Crem. tart. drach. tres.
Gumm. tragacanth. q. ſ.

Schmeltzet ſolches in Spawaſſer/ und machet Pillen davon/wie eine Erbſe groß.

Für die Taubheit des Schenkels/ſoll man einige Laßköpffe/ jedoch ohne ſcarification appliciren/und zwar an andern Ort anfangen/allwo man die Taubheit/ oder Unempfindlichkeit des Schenkels am erſten gewar wird/und alſo damit verfolgends bis nach unten zu continuiren. Folgende Mittel ſind gut den Stein und Grieß zu brechen und abzutreiben/man muß aber vorſichtig ſeyn/damit man nicht zu ſtark treibe/ noch ſelbiges bey ſchwangern Frauen ins Werk ſtelle/ man ſoll auch einige Tage darzwiſchen gehen laſſen und nicht trinken. Daferne das Thee-Getränke jemals gutes verrichtet/ſo iſt es in dieſer Gelegenheit/ dan das Waſſer trin-

trinken kan keinen schaden zufügen/ weil es warm ist; Zum andern so ist kein grösser diureticum zu finden/ als Wasser/ dan solches schleppet alles saltze und saure mit sich weg/ weil die schlauhafte Theilichen desselben/ sich um alle steiffe particulen des saltzes und saure herum schlinget/ selbige bis ins Geblüte transferiret und durch die uretheres ausführet. An stat des Thee Wassers ist die Coffeè gleichfalls nicht zuverachten. Item ein decoctum ex petroselino mit Regenwasser gekochet/ist ein vortreflisches Mittel/ wan es täglich getrunken wird; wie deßgleichen ein decoctum von hedera terr. chærefol. rad. bardan. und dergleichen.

So jemand meines Rahts sich absolutè bedienen will/so kan ich ihn vom Stein allezeit curiren/es wäre dan Sache/das allbereit grosse Steine in den Nieren oder Blase gewachsen wären/ alsdan gebe ich ihme keine Versicherung/ sondern wol Hofnung mit langer Zeit zu genesen.

Rec. Sem. malv.
Altheæ aa. drach. tres.
Cicer. rub. unc. tres.
Caricar. ping. No. quinque
Hord. mund. unc. duas.
Sem. 4. frigid. aa. drach. duas.
Sebest. No. novem.

Liquir. drach. ſex.
Coq. ex aq. corn. ad lib. quatuor.
F. Potio.

Dieſes hat Foreſtus lange Zeit unter ſeine Secreten gehabt. Das folgende von Sylvius, iſt auch nicht böſe.

Rec. Aq. petroſel.
fœnic. aa. unc. duas.
Vitæ Matth. oder Antinephrit.
Amſtel. unc. unam.
Spir. ſal. Armon. ſcrup. unum.
Ol. bacc. junip. ſcrup. ſem.
Syr. v. rad. unc. unam.

Hievon ſoll man des Tages ein Löffelvoll gebrauchen/ und ſo die Pein groß wäre / ſo thut darzu 2. oder 3. gran. Laud. opiat. Derſelbe Sylvius, rühmet auch den Spir. nitri täglich im Trinken gebrauchet/ aber ich kan mich darein nicht finden / gleichwie wegen des Rheiniſchen Weins; ja ich achte ſolchen ſchädlich zu ſeyn/ ſondern die flüchtige und Waſſer-treibende Dinge ſind beſſer. Wie imgleichen das folgende:

Rec. Ocul. cancri pulv. unc. ſem.
Tart. vitriol. drach. unam.
Balſ. Peruv. drach. duas.
Vini Hiſpanici q. ſ.
M. F. conditum.

Hievon muß man täglich eine Meſſerſpitze voll gebrauchen:

oder

oder

Rec. Spec. heder. terr.
Tinct. lign. nephrit. aa. unc. duas.
Spir. corn. cervi gutt. decem.
Camphoræ drach. ſem.
Miſce.

Hiervon ſoll man bisweilen einen halben Löffel voll in Wein gieſſen und gebrauchen. Der ſpiritus ſinapi iſt gleichfalls ſehr gut/ wie auch das ol. ſabinæ, ſuccini, juniperi und dergleichen. Die folgende deſtillation iſt von ungemeinen Kräften.

Rec. Thereb. Ven. libr. unam.
Balſ. Capayvæ
Peruv. aa. unc. quatuor.
Ol. Rutæ
Menth.
Sabin.
Junip. peritas quatuor.
M. F. deſtillatio.

Den ſpiritus bey die Oele kan man alleine bewahren/ und in Spaniſchen Wein gebrauchen.

Rec. Milleped.
Ocul. cancri
Cortic. ovor.
Sem. petroſ.
Geniſtæ aa. drach. duas.
Thereb. Ven. coct. unc. ſem.
M. F. Pil. parvæ.

Welche man täglich gebrauchen soll.

Rec. Tart. Vitriol. drach. tres.
Camph.
Croci aà. drach. unam.
Ocul. cancr.
Milleped. aà. drach. duas.
Balſ. Capayvæ drach unam.
Aq. Cinnamom. q. ſ.
M. E. tabellæ.

Die Millepedes werden von unterſchiedlichen medicis fur ein groß Mittel gehalten/ um den Nieren- und Blaſen-Stein zu brechen. (d) Euſſerlich die Pein zu ſtillen / ſo ſchmieret man mit

Rec. Ung. popul. unc. unam.
Opii drach. ſem.
Miſce.

Cachos iſt ein Indianiſch Mittel/ welches den Stein in eine ſchleimige ſubſtantz verändert / und durch die uretheres ausführet.

Es

(d) Mir iſt erzehlet worden / daß der Knoblauch ein vortreflicher Mittel ſeyn ſolte. Dann nehmet Knoblauch / ſagte die jenige Perſohn die mir ſolches erzehlte/ hohlet es inwendig aus/ uñ legt eines von den Steinlein darin/ welche dem Patienten abgegangen ſind / ſo wird ſolches ſchmeltzen und verzehret werden. Da ferne dieſes wahr iſt/ ſo könte man einen kräftigen ſpiritum

Es ist noch wenigen bekant/was der Gebrauch des Spanischen Radicß und Senffes zu wege bringen könne.

Ein Kind welches den Stein hatte/ ward zu einem Steinschneider gebracht; dieser gab demselben täglich oxymel ein/ wodurch der Stein gäntzlich zermalmet/und das Kind befreyet wird; wie man saget/vielleicht daß es kein Stein gewesen sey.

Julius Cinus bezenget/daß gewisse Markschreyer mit Eyde bekräftiget/ wie sie von dem Gebrauch der Eselinnen Milch wol 26. Pfund zerbrochene Steinlein aus der Blase getrieben hätten.

Bey einer gewissen Person in Frießland/ welcher der Stein aus den Nieren solte geschnitten werden/ befand man/ daß der Stein nicht in den Nieren/sondern im Fleische steckte.

Dergleichen Exempel hat der Hr. D. E. von Ypern zu Amsterdam mir unlängst auch communiciret: nemlich bey einem gewissen Kaufmann I.V.V. welcher nach seinem Tod in gegenwart unterschiedlicher Medicorum und Chirurgorum geöfnet ward/wurden alle Theile des Leibes genaue

-tum vom Knoblauch bereiten; wie ich aber solches probiret habe/hat der Stein nicht abgenommen.

observiret/und befunden/ daß die substantz der rechten Niere gäntzlich verzehret war/ wie man solche durchschnitte/ kam aus dem pelvi ein Löffelvoll dikken zähen und gelben Eyters herfür/und darneben noch ein Stein/ und längst den Lauf der Röhrlein / oder Aederlein in jedwedem derselben ein besonderes Steinlein/ bis sechs auch mehr an der Zahl; diese sassen alle dermassen fest an den membranen und passagen der Urine / daß man sie mit grosser Mühe daraus ziehen konte. Die couleur war braun und gewunden/fast wie Stükklein von Wirbelbeinen/ausserhalb die angewachsene extremitäten/welche rund und nicht spitzig waren / einer abgebrochenen Tobakkspfeiffe gleich/ mit zwey/ drey und mehren Spitzigkeiten: die Materie war so hart/ wie ein Kieselstein/ so daß man mit einem Messer kaum etwas davon schaben konte/ der Geruch aber gleichete nach keiner Fäule.

Die linke Niere war wol viermal so groß wie ordinaire, jedoch darin inwendig nichts merkwürdiges zu observiren.

Einige Wirbelbeine waren von ihrem periostio entblösset/ im Gefühl wie ein verdorbener Knochen. Zwischen die viscera fand man keinen Eyter/ weil solcher (wie unterschied-

schiedliche Exempel beym Schenkio und andere bezeugen) eusserlich durchgeflossen/ dan der scharffe Eyter der Niere/ hatte den musculum der Lenden durchgefressen / und war solchergestalt auswendig ausgelekkt. Der Patient hatte lange Zeit vorhero geklaget über Pein umtrent den kurtzen Ribben und den Wirbelbeinen / woselbst man eine Höhe sahe/ und zugleich eine tieffe Versamelung des Eyters observirte/ so allgemählich mehr und mehr zu vorschein kam / und hernach mals von einem braven Chirurgo nach der Kunst geöfnet ward / woraus man ein gut theil Eyters abzapffete; nachgehends sahe man noch einen nähern Weg/ durch die Aussiperung der darunter belegenen musculorũ, gleich einem löcherigen Schwam̃/ welches auch geöfnet/ und daraus täglich umtrent 8. Untzen Eyters gezapfet worden/ nach diesem befand sich der Patient ziemlich wol auf/ und hielte die Löcher mit Röhrlein offen/ man durchforschete oftmals solche mit einem Instrument, und es schien / als ob ein verfaulter Knochen darin vorhanden wäre/ welchen man heraus zu ziehen sich bemühete / verursachte aber bey dem Patienten grossen Schmertzen/ un̄ veränderte desselben Pulß. Er ließ sich bereden/ wie er zu Leiden

 gelin-

gelinder und besser könte tractiret werden/ woselbst man die Oefnung bis auf eine kleine Fistel zugeheilet hat; wodurch alle verfaulte Materie inwendig beschlossen blieb/ um solche/ wie man sich einbildete durch den uretherem (der steinigt geworden war) nach der Blasen zu leiten/ worauf (nachdem ein stükklein vom Stein/ ausser zweifel vorhero von dem Instrument loß gemachet war) zugeschweigen der Zufälle/ der Tod gefolget ist.

In diesem 1679 Jahre/ ward ich auf Anatomische Section eines Kindes/ welches am Stein verstorben war/ invitiret; wie solches geöfnet ward/ fand ich die Nieren mehr als noch einmal so groß. Die uretheres waren dermassen erweitert/ daß man eines gemeinen Mannes fordersten Finger darin stekken konte; in der Blasen fand ich einen Stein/ in der Grosse eines steinernen Kugelgen (Knikker) womit die Kinder zu spielẽ pflegẽ.

In der Hunde Nieren habe ich wol Würmer gefunden.

Im Jahr 1677. zu Sommers-Zeit/ ward mir eine Cur anvertrauet M. Guiliam Stapelmoer, vornehmen Chirurgi zu Wesep. Ehefrau; diese klagte über sehr grossen Schmertzen in der Seiten / woselbst die linke Niere ihren Sitz hat/ wobey ein vomiren/

ren/ Aufkrimpffung und Taubheit des Schenkels sich befand/ die Urine war wässerig: welche alle Kennzeichen des Steins/oder Nierenwehe waren. Ich brachte alle Mittel bey/ welche man gebrauchen muß in solcher Krankheit: bisweilen kam ein Geschwulst zu verschein/ so daß man urtheilte/ es wäre ein Geschwür/ wiewol ein ander Doctor von Gichtpein schwätzete/ welche doch ohne eusserlichen Geschwulst und auch niedriger seyn muste. Jedoch applicirte man corrosiv, und zapfte ein Pfund wolgekochten Eyters darauf/ welcher zwischen dem peritonæo, und den musculis saß/ hernach stekkte man ein bleyernes Röhrlein darin. Die Oefnung reinigte man mit Brandwein/ und mel chelidon. und zapffete die Materie täglich daraus/ wodurch die Patientin vollkomlich genesen ward/ ohne eintzige Verhinderung im gehen/ wofür man sich befürchtete.

VIII. Diæt. Man muß sich exerciren mit gehen/ und nicht viel sitzen; gebrauchet viel geschelete Gersten und Hirsen. Bisweilen ein Trunk Wein/ oder ein Löffelvoll oder zwey Wacholder-Brandwein. Hartgekochter Terpentin/ und täglich mit balf. copayv. eingenommen/ ist ein vortreflich Mit-

Mittel. Nehmet auch Terpentin und weiſſen vitriol, jedes gleiche viel/ und machet Pillen daraus. Die vomirende Schärfe des vitriols, wird durch den Terpentin benom̃en. Dosis von einem bis 2. drachmas. Die Patienten müſſen bisweilen gebrauchen Thee, oder Baumöhle/ friſche Butter.

Das 63. Cap.

Iſchuria, Stranguria, & Dyſuria.

I. Beſchreibung. Iſchuria oder verſtopffte Urine/ iſt wan man keine Urine auslaſſen kan.

II. Stranguria iſt/ wan man offters und Tropffen weiſe dieſelbe emittiret.

Dyſuria iſt/ wann ſolche brennende und ſcharf ausgelaſſen wird.

IV. Urſache. In der Verſtopffung und Stranguria iſt die Urſache/ wan das Blut zu dikke iſt/ und wenig Waſſer bei ſich hat/ ſo daß ſolches durch die Nieren nicht kan klein gemahlen werden.

2. Wann die Nieren inflammiret/ verſchworen/ oder mit Sand und Steinigkeit verſtopfft ſind.

3. Wann die uretheres mit Schleim/ Sand/ Convulſiones, oder Stein incommodiret werden.

4. Wan

4. Wan die Blaſe von aufgehaltener Urine zu voll iſt/ ſo können derſelben fibren, gar zu ſehr ausgerekket ſeyn/ uñ ſich nicht wieder zuziehen/ ſo daß die Urine darin ſitzen bleibt/ oder nur Tropffenweiſe ausgelaſſen wird.

5. Wan die Blaſe mit Schleim / Sand oder Stein angefüllet iſt.

6. Verlähmung im Halſe der Blaſe.

7. Wan der Ausgang der Urine mit einem Stükklein Fleiſch/ oder ſonſt etwas anders bewachſen oder verſtopfft iſt.

8. Wan jemand zu viel Obſt gegeſſen hat.

9. Oder gar zu viel mancherley Trank getrunken.

10. Oder in einer Geſellſchaft ſich geſchämet ſeine Urine zu emittiren.

Dyſuria entſtehet 1. wan jemand hitzige ſtarke Speiſe und Trank genoſſen.

2. Wan die Urine zu lange in der Blaſen verweilet.

3. Mit ſcharffen Eyter angefüllet iſt.

4. Stechende und ſpitzige Steinlein oder Sand/ wovon wan die Blaſe und derſelben Röhre abgeſchabet wird / von wegen der ſcharffen Urine/ Pein entſtehet.

5. Wan die Blaſe inflammiret iſt.

6. Eine ſcharffe gonorrhæa &c. (a) V.

(a) Der viel ſchwitzet/ kan nicht viel uriniren/ und der hingegen viel uriniret/ kan nicht viel Schwitzen.

V. Prognosticon. Verstopffte Urine ist gefährlich / dan wan sie sieben Tage lang wehret / so bringet sie den Patienten um den Halß. Stranguria und Dysuria sind so gefährlich nicht / wan keine Inflammation oder Geschwüre dabei ist.

VI. Anweisung. Die Ursachen muß man wegnehmen / uñ die Wege gangbar machen.

VII. Genesung. So das Blut zu dikke ist / kan man solches mit Thee-Wasser verdünnen / so wird man wol bald mehr Urine lassen können / wovon aller Schleim und Saltz gelinde verdünnet und ausgetriebē wird: Man muß auch die Steinlein brechen / und abführen / wobei oftmahls eine manuale operation eines Chirurgi vonnöhten ist. Weiter so habe ich treibende uñ steinbrechende Mittel bei dem Nierenweh gnug beschrieben.

In der Dysuria gebrauche man besänftigende Mittel / als süsse Milch / Thee-Wasser / wie alsofort gesagt ist / oder

Rec. Rad. Scorzon.
Salſ. parill. aā. unc. duas.
Ficuum ping. No. decem.
Coq. ex aq. ad unc. viginti quatuor
colat. adde Spir.

Nach vielem Gebrauch eingemachten Ingbers / bekommt man wol eine blutige Urine.

Spir. hed. terr. unc. duas.
M. F. Potio.

Laſſet hievon ſo viel trinken/ als müglich iſt/ je mehr/ je beſſer. Ein decoctum von Kerbel oder peterſelie, iſt gleichfals ſehr dienlich.

P. Foreſtus ſagt/ daß er ſich ſelbſt und andere curiret habe mit Roſen-Waſſer und Eyerweiß durcheinander geſchlagen. Amatus Luſitanus ſagt/ daß eine gewiſſe Frau/ welche durch keinerley Mittel konte geholffen werden/ alleine von einer conſerv. flor. malv. welche ſie Morgens und Abends gebrauchete genesen iſt.

Auf den Bauch kan man fomenten legen von Zwiebeln/ Kerbel/ petroſelin, malva, fœniculum, hedera terreſt. &c. in Milch gekochet. Mit dergleichen decoctis kan man in die Blaſe ſprützen / um die brennende Pein zu beſänfftigen/ oder die Schärffe der Urine zu benehmen.

Auswendige Schmierungen mit Brandwein/ oleum petræ, terebinth. ſcorp. &c. können in der Iſchuria und Dyſuria nichts dan alles gutes verrichten. Von oben giebet man folgenden bolum ein.

Rec. Caſſ. rec. extr. unc. ſem.
Therebinth. Ven. drach. duas.
Pulv. glycyrrh. ſcrup. duos.
M. F. bolus, oder
Rec. Ocul. cancri

Rhei

Rhei elect. aà, drach. unam.
Olei ſucc. gutt. tres.
M. F. Pulvis.

Auf den Nieren legt man ein fomentum, oder Pappe von Zwiebeln mit Schweine-ſchmaltz und Eyern gemacht / doch das vornehmſte iſt die durchdringende Wärme.

Das gedörrete Gehirn von einer Agläſter (ein Vogel) mit Wein eingenom̃en / machet daß man die Urine innerhalb einer Stunden von ſich geben kan / wie man ſagt / oder

Rec. Vini canarini unc. quatuor.
Spir. Thereb. drach. duas.
Miſce pro uno hauſtu

Dem Kraut noli me tangere wird groſſe Kräfte in der verſtopfften Urine zugeſchrieben.

VIII. Die Diæt ſey geſchelete Gerſten / Hirſe / Erdbeerlein / Cichorien / Bernage, Kapper / Peterſelie / Senff / Kreſſe / Radieß / Meerwurtzel / Sebeſten, Feigen / Roſinlein / Corinthen / Mandeln / Haſelnüſſe / Piſtacien Weitzen- und Gerſten-Brod / Biſcuit, Rüben / Aſparges, Knoblauch / Artiſchokken / ſchwartze Johannis-Beerlein / gekochtes Kalbfleiſch / junge Hüner / Hameln un̄ Lämmerfleiſch / hütet euch für geſaltzener und geräucherter Speiſe / eſſet Hechte / Baarſe / ꝛc.

Das

Das Getränke sey ein guter Trunk Wein/ oder frisches Rotterdammer-Bier. (*b*)

Das 64. Cap.

Diabetes.

I. **Beschreibung.** Diabetes ist eine überflüssige Auslassung süsser Urine/ mit einem inwendigem Fieber / grossem Durst und Zerschmeltzung des Leibes.

Ee II. Die

(*b*) Es ist mir mannigmahl wiederfahren / daß ich von Rheinischen Wein-trinken / eine Stranguria bekommen/ welche mit Schmertzen etliche Tage lang continuirte / jedoch von sich selbst wieder aufhörete. Dodonæus giebet davon eine observation, und gedenket eines/ der sich selbst curirte mit der Lauge von calcinirten Eyerschalen in Rheinischen Wein eingenommen.

Unterschiedene Persohnen/ welche wan sie auf der See sind/haben eine Ischuria; die Ursache davon ist meistentheils/ daß sie beschämt gewesen / ihre Urine zu lassen/ wodurch die Spiritus nach den Werkzeugen / welche die Urine befodern / nicht fliessen wollen.

Mercurialis erzehlet/daß er in der Ischuria ein Gläßlein mit einem weiten langen Halß genommen/ und selbiges warm gemachet / dieses setzte er auf die Scham der Kinder / so daß die männliche Ruthe mit den testiculis darin beschlossen waren/ wodurch die Urine emittiret worden.

II. Die Ursachen sind eine Schiffung des Bluts/ wie sich die Molken von der Milch scheidet/ welche wegen ihrer Dünnigkeit/ schnell durch die Nieren-Röhrlein fliesset/ und durch die Blase abgeführet wird. Diese Schiffung entstehet von dem sauren/ welches in dem Geblüte transferiret worden/ es sey von vielem sauren Getränke/ als sonsten: Wan das Blut dan solcher gestalt geschiffet ist/ so gehet das wässerige Theil davon weg/ welches gantz klar und süsse ist/ dan diese Feuchtigkeit ist nur eine dünne Milch/ oder wässerige Molken; Weil nun alle diese Feuchtigkeit so leichtlich durch die Nieren weglauffet/ so wird kein Speichel im Munde geschieden/ welches einen grossen Durst verursachet/ und weil alles nutriment solchergestalt continuirlich geschiffet wird/ so kan der Leib kein nutriment empfangen/ darum zerschmeltzen solche Leiber/ und werden schleunig mager.

III. Prognosticon. Im Anfange wird ein solcher Patient gemächlich genesen/ wan aber dieser affectus eingewurtzelt ist/ sehr beschwerlich/ und darum auch gefährlich.

IV. Anweisung. Den Fluß der Urine muß man stillen/ und die Schiffung des Bluts verhindern.

V. Ge-

V. Genesung. Die folgende Mittel werden gerühmet / müssen aber continuirlich gebrauchet werden.

Rec. Rad. consf. maj. unc. duas.
Fol. portul. man. duos.
Gumm. Arab. unc. unam.
Coq. ex aq. ad unc. viginti.
Colat. adde
Oculi cancri drach. duas.
M. F. Potio.
oder
Rec. Gumm. tragacanth.
Arabici.
Succ. glycyrrh.
Mastich.
Croci Martis aà. drach. unam.
M. F. Pulv. vj. oder
Rec. Pulv rad. symph. maj. unc. unam.
Gum. Arab. unc. sem.
Corall.
Corn. cerv. ust.
Cinnam. aa. drach. unam.
Ol. tart. p. del. q. s.
M. F. conditum.

Hernach purgiret einmahl mit rhabarb. Myrobalan. &c. und gebrauchet süsse Milch mit Eyeren und Kanehl. (a)

(a) 1679. Zu Sommers-Zeit / ward ich mit dem Herrn von Duren Med. Doct. zu Gorcum, bey den Prediger zu Hey-

Das 65. Cap.

Hydrops Ascites.

I. **B**Eschreibung. Ascites ist eine Auffschwellung des Unter-Bauchs / entstehende von einer Versammlung wässeriger Feuchtigkeit / wodurch verfolgends die Beine und das scrotum schwellen / mit continuirlichem Durst vergesellschafftet.

II. Unterscheid. Sie ist für sich selbst / oder eine Frucht von andern Krankheiten. (b)

III. Kenn-

Heukelum vociret / welcher eine Diabetem hatte mit Auslassung süsser Urine / welchem ich halff mit einem decocto hordei, blauen Steinen / womit die Kirchen bedeckt sind / Salat-Blätter / malv. rosac. fol. ribes. rubr. bellis plantag. cum toto &c und ward nach wenig Tagen wieder restituirt.

Galenus erzehlet / wie er diese Krankheit nur zweymahl gesehen habe.

Rabbi Moyses hat im Westen von dieser Krankheit niemahlen gehöret / noch selbige gesehen; In Egypten aber mehr dann 20 mahl.

Paschalius hat ein Exempel / daß Alphonsus, der König zu Neapolis vom essen der Quitten-Aepffel eine diabetem bekommen. Wan man viel diuretica gebrauchet / so ist es auch eine Ursache dieser Krankheit gewesen.

Ein gewisser Advocat, kan wol ein Fäßlein Bier von 16. Kannen hinter einander austrinken / wornach er eine halbe Stunde vonnöhten hatte seine Urine wieder nacheinander zulassen.

(b) Man hat befunden / daß das Wasser wol zwischen dem peritonæo und den musculis gewesen ist / auch dasselbe zwischen einigen membranen der viscerum beschlossen gelegen.

III. Kennzeichen. Es ist allda vor erst ein Geschwulst des unter-Bauchs: und wan man mit einem Finger darauf drukkt/ so bleibet ein Grüblein nach; der Athem ist oftmals beschweret/ und es ist großer Durst vorhanden/ mit (c) bleicher Farbe/ Schwindsucht/ inwendiges Fieber/ wan die Patienten im Bette liegen/ so beweget sich das Wasser/ von einer Seiten zur andern. Die Urine ist bisweilen roht/ wässerig/ dikke oder trübe.

IV. Ursache. Die Wassersucht scheinet ihren Ursprung zu haben von einer Verstopffung/ und trägen Umlauf des Bluts. Dan wan das Blut in den allerzartesten extremitäten der arterien eine lympham deponiret/ so kan solche wegen der Verstopffung nicht schnell gnug durchdringen/ und so geschwinde in den Adern und andern Röhrlein transportiret werden/ als sie von der arterie von hinten fortgestossen wird; und muß demnach die lympha welche in den zartesten Zweiglein ist/ ausbrechen/ oder es müssen die membranen und vasa sehr ausgerekket/ und also die Wassersucht verursachet werden.

1. Weil nun dieses Wasser/ oder lympha continuirlich daraus sipert/ so wird der Leib nicht genehret/ und verfolgends mager; so ist auch der Patient durstig/ weil das Blut seiner Feuchtigkeit beraubet ist/ dikke wird/ und verfolgends keinen Speichel von sich scheiden lässet.

(c) Wan das Wasser aus den partibus solidis gelauffen/ so lässet es allda/ seine meiste Saltzigkeit liegen/ welche Durst/ Fieber/ Schwindsucht und bleiche Farbe verursachen.

2. Wan Leber / Miltze und andere Theile mit apostematibus, oder scirrhis besetzet sind / so sipert daselbst eine continuirliche Feuchtigkeit heraus / welche oftmals blutig ist. Oder wan ein scirrhus die arterien besetzet / so wird das Blut gepresset / wodurch seine Feuchtigkeit aus den membranis und fibris in den Unterbauch niedertrieffet.

3. Wan einige vasa lymphatica, oder lactea gebrochen sind / oder eine Verschrung in den urethe-ribus und Blase ist / wodurch die Urine in den Unterbauch versammlet wird.

V Prognosticon. Im Anfange werden die Patienten leichter curiret / als wan die Krankheit veraltet ist / dennoch ist sie allezeit verdächtig / und wan eine Ascites auf eine anasarca folgt / so ist besser Hoffnung vorhanden / als wan solche von einer ulceration, oder Zerreissung der vasorum entstehet. Wenige / rothe und laugigte Urine ist böse / dan es ist ein Zeichen / daß das Blut sehr gestremmet ist / und daß sehr viel Wasser in den Unterbauch auslekket. Wan das Wasser durch purgiren merklich vermindert wird / ist gut / und nicht ohne Hoffnung. Wan die Därme beschädiget und verdorben sind / ist tödlich.

VI. Anweisunge. Die Ursachen / welche das Wasser anbringen / soll man bestreiten / und zugleich das versammlete Wasser abtreiben.

Mittel wider die Wassersucht.

Rad. Quinque aperient. gram. bryoniæ, allii, cucum. asin. ebuli, sambuci, eryngii, hermod. irid.

Flo-

Florent. & noſt. mechoacan. jalapp. oxonid. chinæ ſalſæ parillæ.
Cort. Med. ſambuci, ebuli, tamariſci, cappaz.
Lign. Sanctum, ſaſſafras.
Folia Abſinth. utr. agrim. apii, card. bened. chærefol. eupator. fumar. lubuli, nicotian. petroſ. ſalv. ſoldan. Thee.
Crocus.
Semen. Cicer. rub. cinci, fraxini, oryzæ, ſinapi, ſiler. mont.
Fructus Juniperi, amygd. caryoph. paſſul. min. fraga.
Vinum, aloe, ammoniacum, elaterium, euphorb. gutta gamba, lacca, maſtix, myrrha, opium, ſcammonium.
Oculi cancri, ciceres, bufones, millepedes, cort. ovor. ſapo Ven. teſtæ oſtrear. chalybs, ſcoria ferri, ſal. vulg. armon. nitrum, ſulphur.
Aqua vitæ
Spir. Sal. armon. urinæ. C. C. fulig. ſal. vol. oleoſum.
Fœcula bryon.
Sal. abſinth. card. bened. tart. vitriol. chalyb. mag. chalyb. elix. propr. P. crocus martis aper. rob. ſamb. &c.

VII. Genesunge. So iemand zu vomiren geneiget ist/ so gebet eine halbe Untze oxysach. vom.

Wiewol ich vom Brechen und purgiren in dieser Gelegenheit so viel nicht halte. Dan die Patienten haben gemeiniglich wenig Kräfte / und man siehet/ daß sich oftmals nach dem purgiren das Wasser vermehret / und die meiste / wan sie ihre Kräfte verlohren/ sterben / jedoch um einigen ein Gnügen zu leisten/ so wil ich allhie etliche Proben fürstellen.

Rec. Gutt gamb. gr. duodecim.
Ol. caryophyll. gutt. duas.
Tart. vitriol. scrup. sem.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Gutt. gamb. gran. sex.
Res. jalapp. gran. septem.
Ol. Cinnam. gutt. unam.
Spir. vini q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Aloës lac. drach. unam.
Gutt. gamb. scrup. duos.
Gumm ammon. drach. sem.
Tart. vitriol. drach. duas.
Ol. caryophyll. gutt. sex.
M. F. Pilulæ.

Dosis von einem scrupel bis zu einer drachma.

Rec. Pil. Aloëphang. drach. sem.
Resin. jalapp. scrup. sem.
Ol. caryoph. gutt. tres.
M. F. Pilul. octo.

oder

oder

Rec. Succ. Ireos. nost. rec. unc. tres.
Mann. calabr. unc. unam & sem.
M. F. haustus.

oder

Rec. El. Hydrag. Sylvii unc. sem.
Aq. fœnic. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Rad. jalapp. drach. unam.
Aq. Cinnamom. unc. sem.
Petros. q. s.
M. F. haustus.

oder

Rec. Rad. Irid. nost.
Enul. camp. áá. unc. sem.
Cort. med. samb. unc. unam.
Herb. Eupat.
Lent. min.
Absynth. áá. man. unum.
Bacc. juniperi unc. unam.
Ocul. cancri drach. duas.
Cap. allii unc. duas.
Rhei elect. unc. sem.
Jalapp. drach. duas.
Vini libr. sex.
M. F. vinum medicatum.
Dosis 2. Untzen.

Wan die Kräfte durch purgiren zu viel verschwächen/ so kan man auch wol Clystiere gebrauchen/ als:

Rec. Urin. human. unc. decem.
Sal. prun.

Tereb.

Tereb. Ven: ää. drach. duas.
Vitell. ovi q. s.
M. F. enema.

oder

Rec. ferment. acid. unc. unam.
Sal. commun. drach. duas.
Urin. pueri unc. octo.
Ol. rutæ unc. unam.
Mell. unc. duas.
M. F. clyster.

Auswendig schmieret man / oder legt ein Pflaster darauf.

Rec. Ung. Mart. drach. tres.
Ol. tart. drach. duas.
Laurin. unc. sem.
M. F. linimentum.

Rec. Sterc. vacc. sicc. libr. unam.
Sulph. vivi unc. unam.
Sem. cumin.
Bac. lauri aa. unc. sem.
Urin. q. s.
M. F. cataplasma.

Rec. Empl. de bacc. lauri.
Lumin. aa. q. s.
M. F. Emplastrum.

Unter alle Mittel ist nichts bessers als das Schwitzen und zwar nicht stark / sondern gemählich / dan das einige was man allhie vornehmen muß / ist die diaphoresis der Gebühr nach zu befördern / und das Blut zu verdünnen / so können alle Dinge wieder zu rechte gebracht werden: Darum muß man den Patienten

tienten continuirlich in einer warmen Stube halten/ und bisweilen einmahl gelinde im Bette schwitzen lassen mit warmen Steinen/welche man rund umher ins Bette leget: Unterweilen müssen sie flüchtige und aromatische Medicamenten gebrauchen; als das sal. vol. oleosum, spir. corn cervi aromaticus und dergleichen. Ich habe unterschiedliche alleine mit Knoblauch in süsser Milch gekocht/ genesen/welches die Patienten täglich trunken; andere infundiren denselben in Wacholderbeerlein / aber dan kan man davon nicht so viel gebrauchen.

Wan alle Mittel vergeblich angewand / und die viscera unbeschädigt sind/so soll man zu der paracentesis (d) schreiten/ wie uns solche Herr D. Sylvius und Barbette vorstellet.

VIII. Diæt. Der Patient soll sich hüten für vielen trinken / und zwar lieber Wein als Bier geniessen; Es wäre dan Sache/daß die Feuchtigkeit wol emittiret würde/und in solcher Gelegenheit ist das Thee-Wasser sehr gut. Der Indianische Cassion kan hier auch statt finden. Die Speise sey leicht zu verzehren/als Hüner/Feld-Hüner/Tauben/Kalbfleisch/ Hasen/Caninchen/rc. Je mehr jemand fastet/saget Hyppocrates, je mehr die Leiber austrokknen. Die dikke Schenkel soll man in heissen Sande setzen/um die Feuchtigkeit zu verdünnen / aber noch besser ist Saltz-Wasser. Weiter so sind die decocta von Frantzosen-Holtz/ sassafras, china, salsa parilla sehr be-

(d) Man muß niemand eine paracentesis appliciren / saget Riverius, es sey dan/ daß der Nabel auswärts steht/ sonsten sterben die Patienten.

bequem / desgleichen auch alle Urin-und-Schweiß-treibende Mittel / und die das saure concentriren.

Ein gewisser Medicus, sagt Kircherus, machete Pillen von einem Extract der marchasitæ mit Zwiebeln und Citronen-Säfft / welches er über ein Feuer evaporirte / und mit grosser Frucht in der Wassersucht gebrauchte.

T. Willis erzehlet / daß eine gewisse desperate Persohn sich selbsten einen gelinden Tod anthun wolte / und gebrauchte das Laudanum opiatum, ward aber wider alles verhoffen dadurch von der Wassersucht curiret.

Cabrolius erzehlet / daß Rondeletius einen Wassersüchtigen eine diæt præscribirte von Ochsenfleisch / Schinken / Pikkelhäring ꝛc. Wovon er gleichfalls genesen ward. Bauhinus in seinem appendice an F. Roussetum gedenket einer Wassersucht in denen testiculis mulierum.

Der wolgelehrte Johannes Munnix zu Utrecht / hat mir eine gewisse disputation verehret / handelende von einer Wassersucht in den tubis uterinis, welches er bey einem Mägden Cornelia Klasen genennet / observiret.

Plinius, Benivenius, Dodonæus, und andere erzehlen Exempel derjenigen / welche ihre Lust sucheten im trinken / und sind dadurch genesen worden; darum ist die Thee nicht zu verachten.

Das fahren auf der See / hat etzlichen geholffen.

Wierus hat ein Exempel / daß jemand von trinken der gedörreten Kröten genesen ist / welches ihm von einer Frauen um ihn zu vergiften zweymahl ist ge-

gegeben worden. Solches erzehlet Solinander auch von einer gedörreten Kröten.

Varignana wil/daß man eine Kröte lebendig fangen/ den Bauch aufschneiden/ und auf die Nieren binden soll/welches die Urine befordert/ dieses muß man so lange thun/bis alle Feuchtigkeit ausgetriebē ist.

Riverius erzehlet/daß ein gewisser Bettler durch langen Gebrauch der radices Brusci, welche er mit Wasser kochte/ genesen ist.

Ein viertel von einem Loth calcinirter Knochen/ mit etwas Peterseli-Saft in einem Römer Wein genommen/hat einer armen Frauen geholffen/ und gebrauchte sie es alle Tage einen Monatlang.

Zwey Wassersüchtige Frauen sind genesen/ daß sie Nägel der Zähe an den Füssen beschnitten/welche so kurtz müssen abgeschnitten werden/daß sie Schmertzen/und das Blut darauf folge/ hiedurch fliessen alle dünne Feuchtigkeiten auswärts. Item/ etliche nehmen die durchscheinende Kieselsteine/ welche man in den Flüssen findet/diese machen sie glüend/ und verlöschen sie in Wein/von welchen die Patienten ein Monatlang müssen trinken/uñ alsdan genesen werdē.

Der Gebrauch der millepedes hat vielen geholffen. Corinthen in Wein gekocht/ und durchgesiebet/ hat ein Mädgen von 8. Jahren/ innerhalb 2. Monatlang genesen.

Das 66. Cap.

Tympanites.

I. BEschreibung. Tympanites ist ein unvorsetzlicher/ immerwährender/ gleicher/ harter

harter und wiederprällender Geschwulst/ welcher/ wan man darauf schläget/ ein Gethöne/ gleich einer Trummel von sich giebet.

II. Das beleidigte Theil/ sind die membraneuse viscera des Bauches.

III. Unterscheid. Sie ist entweder in dem Unterbauch allein/ oder durch den gantzen Leib/ dan Thom. Barthol. Snet. P. Estanove in obs. Riveri, und Gasp. de los Rejes, erzehlen einige Exempel darvon. Ich halte dafür/ daß sie auch wol in der Brust kömt/ woraus ein asthma entstehen kan. (a)

IV. Die Ursache ist eine convulsivische Aufspannung der membraneusen Häutlein und viscerum, weil die Spiritus in ihren fibrillen gar zu viel prikkelende Theilichen haben/ wie anderswo gesaget ist/ daß solcher weise eine Convulsion gebohren wird.

Diese Aufspannung macht auch/ daß alle Därme müssen aufspannen/ so daß kein Wunder ist/ daß viel Winde müssen entstehen. Sehet mehr in meiner Institution. Die universale, oder allgemeine Ursachen sind noch zur Zeit observiret/ daß solche von den Wunden der Lungen /oder der Brust entstehen/ in welcher viel plexus nervorum durchlauffen/ wan solche verzehret werden/ machen oftmals eine Spannung durch den gantzen Leib.

V. Prognosticon. Die Colica, Aufsteigungen/ Miltz-Krankheit/ rc. verändern wol in eine Tympanites, und sind bisweilen die vorhergehende Ursachen; diese Krankheit alleine bringt selten jemand um

(a) Sie differiret von einer Ascites, weil allhier kein oder sehr wenig Wasser ist.

um den Halß / sondern wan eine Ascites hiebey kömmt/welches leichtlich/ (weil das Blut durch die Auffspannung/einiger massen in seinem Lauf gehemmet und gepresset wird/wodurch die Lympha aussipert/oder wan das Wasser/und vasa lactea ausgerekket werden/ und brechen/) geschehen kan / so prognosticiret man den Tod/und darum mag man wol ein Testament machen. Wan eine Stranguria dabey kömmt/ ist es böse.

VI. Anweisunge. Die Ursache soll man wegnehmen/und hernach die Auffspannung vertreiben.

VII. Genesung. Purgationes finden hie keine stat/es sey dan/ daß man laxantia gebrauche/und solche um den sechsten oder siebenden Tag. (b)

Rec. Fol. senn. unc. unam
Agarici
Jalapp.
Tart. rhenan. aa. unc. sem.
Herb. absinth. pont.
Cent. min. aa. man. unum.
Bacc. Samb.
Sem. genist. aa. drach. tres.
Cort. citri
Caryoph. aa. drach. duas.
Sem. Coriandri drach. unam.
Vini albi lib. unam & sem.
M. dosis anderthalb Untzen.

Die

(b) Eine gewisse Jungfrau / welche ich wol kenne zu VVesep. hat mir erzehlet / daß sie sich mit Hollunder-Wurtzel curiret habe.

Die Clystiere/welche ich in der ascites beschrieben habe/ solte man allhier auch können gebrauchen. Diuretica und Martialia sind hier auch sehr dienlich/ als zum Exempel/ die

Tinctura Milleped. nostr.

Rec. Milleped. unc. tres.
Nuc. mosch. drach. tres
Herb. hed. terr. rub. sicc. man. duos
Spir. vini junip. lib. unam & sem.
F. s. a Tinctura.
Dosis eine Untze

oder

Rec. Tart. vitriol. unc. unam
Ocul. cancri.
Mag. chalyb. aa. drach. tres.
Sem. nasturtii drach. unam.
Tereb. venet. q. s.
M. F. Pilulæ.
Dosis alle Tage ein scrupel.

Auf den Bauch soll man ein Pflaster von Seiffe legen/ welches ich bey der Arthritis beschrieben habe.

Eine Pappe von Kühe-und Hunde-Mist/ kömt hier auch wol zu passe. Für den grossen Durst ist die Cassjou gut. Alle warme Dinge sind hier sehr dienlich/wie auch der flüchtige spiritus salis ammoniaci, und cornu cervi aromaticus, welche einen guten Sehnensafft machen. Für den Durst ist das Thee-Wasser gut.

Das

Das 67. Cap.

Anasarca & Leucophlegmatica.

I. Beschreibung. Anasarca ist ein weisses und sanfftes Geschwell des gantzen Leibes / oder eines besondern Theiles / welches / wan es mit den Fingern gedrukket wird / ein Grüblein nachlässet.

II. Unterscheid. Sie ist entweder im gantzen Leibe / oder im einen besonderen Theile alleine / oder mit einer Ascites vergesellschafftet. In der Leucophlegmatica ist das Wasser dikker und schleimiger / als in dieser / und ist ein Vorbotte der andern.

III. Die Ursache ist / weil das Blut nicht wol fermentiret / oder entzündet wird / dan das Blut ist langsam und träge / so daß es nicht so geschwinde in die Adern fliessen kan / als es von den arteriis ausgestürtzet wird / wodurch die vasa aufschwellen / ausrekken / und bisweilen aufbersten / so daß die Feuchtigkeit ausserhalb die vasa sipert / und zwischen die membranen / Häutlein und musculen sitzen bleibet. Hierzu contribuiret auch der Bruch der vasorum lymphaticorum, insonderheit wan es in einen besondern Theil ist. Viel Brandwein trinken ist oftmals eine Ursach davon gewesen.

Dan der Brandwein das Blut durch seine flüchtige Theile sehr dünne machet / und eine Ursache ist / daß die transpiratio sehr vergrössert wird / wodurch verfolgends viel flüchtiges saltzes transpiriret / so daß die überbleibende Säfte dessen beraubet / und verfolgends zähe und dikke werden müssen.

IV. Prognosticon. Diese Wassersucht ist so gefähr-

fährlich nicht / als die andern Sorten. Wan ein Ascites von einer anasarca entstehet / mit vieler Urine / und wenigen Durst / so ist es besser / als wenn das Widerspiel geschicht. Wan ein anasarca von einer phthisis oder tympanites herrühret / ist böse. Sehet die Mittel in der ascites.

V. Von der Genesung wil ich wenig melden / dan solche auf dieselbe Weise geschicht / als bei der ascites, ausserhalb das allhie vesicatorien und Schmierungen statt finden. Gebet folgendes den Tag über zu gebrauchen.

Rec. Ciner. absynth. unc. quatuor.
Vini albi unc. viginti
Misce.
Dos. 3. unc.

Rec. Tart. albic. nitro calc. unc. tres.
Spir. vin. lib. sem.
Aq. petrosel. unc. octo.
M. Löffelweise.

Das 68. Cap.

Arthritis.

I. BEschreibung. Arthritis (a) ist eine Verstopffung umtrent eines/zwey oder mehr Gelenke zugleich. Wobey ein Geschwulst/ Röthe/ kalkhaftige Steinlein und andere Zufälle kommen / und zu gewisser oder ungewisser Zeit sich vermehren.

II. Das

(a) Hippocrates saget/ daß die Kinder/gekapaunete Manns-Personen / Jungfern und Frauen mit dieser Krankheit nicht befangen werden/ jedoch lehret uns die tägliche Erfahrung viel ein anders.

II. Das beleidigte Theil sind die membranen, tendines, Sehnen/ periostium, und alle andere Theile umtrent den acetabulis der Knochen/ja auch wol den Knochen selbst.

III. Unterscheid. Wan diese Krankheit in den Händen ist/wird sie chiragra, ist sie aber in den Füssen/ podagra genant/ ist sie aber in den Knien/ so heisset man sie gonagra, in der Hufte Iscias; Paræus füget hier noch andere Zunahmen bey/ welche nicht gar nöhtig sind zu wissen. Sie ist entweder angeerbet oder zufälliger Weise/ mit/ oder ohne Krankheiten. Sie differiret von der fliegenden Gicht und rheumatismo, dan allhier ist die Pein immerwährende/ in den andern aber nicht.

IV. Die Kennzeichen sind aus der Beschreibung bekant.

V. Die nechste Ursache/ ist ein Verdikkung der Säfte/welche durch die Röhrlein/ die in den Gelenken lauffen/ nicht passiren können/ so daß die Säfte deßwegen still stehen müssen/ und allgemählich versauren; wan diese Feuchtigkeit dan sauer wird/ so sticht und hakket sie die membraneuse Theile/ wovon eine Pein entstehet; die Andringung der Säfte vergrösseren den Geschwulst. Die verstopfte Materie fängt einiger massen an zu brüten und machet Hitze/und weil diese Theilichen nicht/ wie eine Milch stremmen/so werden sie auch nicht zu Eyter/ sondern gerathen durch das andringende Geblüt allgemählig loß/ und werden dermassen fließbahr/ daß der Geschwulst wieder allgemählich vergehet/ so aber dieses nicht geschehen kan/ so efferveſciret die versäurete

Feuchtigkeit/nebenst den umliegenden Theilen/ welche voller alcali sind/und also machen sie die tophos, und Kalk-Beulen/gleichwie das oleum tartari und vitrioli, wan sie zusammen gegossen / tophos machen.

VI. Prognosticon. Sie ist nicht gefährlich/ sondern peiniget die Menschen so lange sie leben. Daferne ein Kalk in den Gelenken ist/ so wird sie selten genesen. Die angeerbte hält man für incurabel. Wan sie genesen ist/so verändert sie sich oftmals in einer Colica, Nierenweh / Engbrüstigkeit/ Verlähmung/ convulsion, Kropff-Geschwell / Krebs / ꝛc. Welche mit dieser Krankheit beladen sind/sagt man/ lange leben / weil alle Unflätigkeit / welche andere Krankheiten verursachen / diese unterhalten. Der Frühling und Herbst ist sehr schädlich.

So lange ein asthma oder eine quartana dabey ist/ so ist die Pein zwar stille / aber nicht allezeit/ diese Pein ist nirgend heftiger/ als im Nakken und in den Lenden/weil allda viel empfindliche Sehnen nach den Armen und Beinen lauffen.

VII. Anweisung. Das Blut und den Sehnensaft soll man zu seiner vorigen Fließbarkeit bringen. 2. Dasjenige/ welches zwischen den Gelenken eingepakkt ist/austreiben. 3. Die über grosse Pein stillen.

Antiarthritica.

Rad. Altheæ, aristol. chinæ, costi, hermodactylor. iridis, fl. & nostr. hyoscyami, turbith, salsæ Parillæ.

Lignum Guajac, sassafras.

Folia

Folia Apii, chærefol. malv. althææ, nicotianæ, pariet. verbaſc. thee, Chamæpyt. Chamæd.
Flor. Sambuci, camomillæ, melil. croci.
Sem. Bardanæ, Coriandri, hyoſcyami, papav. lini, ſinapi.
Farina, Lini, fœnugræci, hordei, tritici, althææ fabarum.
Ammoniac Mel caphura, gutta gamba, opium, pix, reſina abietina, pini, terebinth. opopan. ſagap.
Oculi cancri, Canthar. cera, millepedes, ſapo Ven.
Alumen, Nitrum, ſal armon. vitriolum, ſulphur.
Aqua Antarthritica, elcariocoſtinum, ſalia volatilia, ſpiritus volatiles; empl. de ſapone diapalmæ. Nürenberg, de minio, de mucilaginibus, ranarum, ſulphur vitriol.

VIII. Geneſung. Man ſoll eine purgation zu Anfang geben.

Rec. Merc. dulc. ſcrup. ſem.
Reſ. Jalapp. gr. ſex.
Sal armon drach. ſem.
Ol. caryoph. gutt. quatuor.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Jalapp. gr. ſex.
Hermodactyl. drach. ſem.
Sp. ſal. armon. ſcrup. unum.
Aq. fœnic. q. ſ.
M. F. hauſtus. oder

Rec. Pil. agar. drach. ſem.
Scammonii gr. ſex.

Ol. caryoph. gutt. tres.
M. F. pil. 8.

Das Electuarium caryocostinum ist eines der vortrefflichsten Mittel einem zu purgiren/und machet daß der Patient oftmals innerhalb 2. oder 3. Stunden genesen werden/ die Beschreibung folget.

Rec. Hermodactylorum. mund.
Diagridii aà. drach. duas.
Costi
Cumini
Zingiberis.
Caryophyllorum aà. drach. unam.
Syrupi ex melle & vino albo. q. s.
M. F. Electuarium molle.
die dosis ist von einer biß 4. drachmen.

Unterdessen soll man auswendig fomenten/Pappen oder Pflaste r appliciren / um die Pein leidlich zu machen. Fr. Sylvius rühmet sein cataplasma in allen Sorten der Gicht / als:

Rec. Rad. althææ.
Sem. lini.
Hordei unc. unam.

Kochet solches in süsser Milch bis ein dikker Brey davon wird. Daferne eine grosse Hitze darbey ist / so nehmet erstlich den Rohm davon ab in einen kälteren temperament thut dabey farin. fabar. fl. camom. sambuc. und andere incidirende Dinge. oder

Rec. Sal. armon.
Tartari aa. unc. duas.
Aq. pluvialis. lib. quatuor.
Misce. schlaget dis warm um mit Tücher.

Rec.

Rec. Spir. vini unc. tres.
Aq. ſambuc. unc. quatuor.
Croci ſcrup. ſem.
Camphor.
Opii aà. drach. unam.
Miſce. oder

Rec. Minii unc. tres
Aceti lib. duas.
Miſce. oder

Rec. Spir. vini. unc. decem.
Salis armon. drach. duas.
Camphoræ drach. tres.
Miſce. (*b*)

Wann dieſes lavament beyzeiten umgeſchlagen wird / ſo kan man in der Geſchwindigkeit alle Geſchwulſt benehmen / es macht in etwas Pein. Ich communicire es als etwas rares

In einer ſcharf-nagenden Pein / rühmet Sylvius den balſ. ſulph. ſucc. auf das beleidigte Theil zu ſtreichen. Paulus Barbette hält folgendes von beſonderen Kräften zu ſeyn in einer hitzigen Gicht:

Rec. Vitriol. albi
Virid. aa. unc. ſem.

(*b*) Das oleum ceræ iſt ein vortreflich Mittel / wie auch die ausgepreſte Oele von Tobakk.

Die Oele von Artemiſia per infuſionem mit Baumöhle gemacht / rühmet Mizaldus ſehr.

Der Herr Burrhus ſchreibet an Thomas Bartholinus einen Brief / worinn er gedenket / daß die gepreſte und nicht gebratene Oele aus den Kalbs-Köpffen / ein vortrefliches / Pein-ſtillendes Mittel ſey.

Das oleum tartari fœtidum, und das oleum cornu cervi, ſind umzubeſtreichen gleichfalls ſehr gute Dinge.

Nitri præp. drach ſex.
Alum. drach. unam.
Myrrh. drach. duas
Opii drach. unam
Vini albi gall. lib. ſem.
Spir. vin. rect. drach. decem
Aceti ſamb. unc. tres.
M.F. potus.

Das Nürenberger Pflaſter wird auch in æſtim gehalten/wovon die Beſchreibung folget:

Rec. Ol. olivar. lib. duas & ſem.
Sapon. venet. unc. quatuor.
Ceruſſ.
Minii. aa. libr. unam.
Camphor. unc. ſemis
M.F. ſ. a. Emplaſtrum.

Das Emplaſtrum de ſapone, welches von den Profeſſor Francelius, zu Franeker von Printz Mauritz verehret iſt/will ich hierbey fügen:

Rec. Ol. mucig. ſeſqui libram
Cer. flav.
Sapon. Ven. aa. libr. unam.
Ceruſſ.
Minii aa. lib. ſem.
Gummi ammon.
Galban.
Opopon.
Sapag. aa. ſesqui unciam
Terebinth. unc. duas & ſem.
M.F. ſ. a. Emplaſtrum.

Bey welchem ich noch wol pflege laſſen hiebey zu thun/ opii, croci, camph. aa. drach. duas, ſal. ar... ſemmern. unc. ſem.

Rec.

Rec. Empl. de mucag. unc. quatuor
Gum. galb. ſemi unciam
Croci Brit. ſcrup. unum
Mellis albi unc. unam
Vitri cerulæi
(Vulgò blaue Farbe / welche die Frauen Linnen-Zeug zu ſteifen gebrauchen)
unc. ſem.
Farin. trit. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum.

oder

Rec. Sterc. bovini libr. duas.
Mellis
Vini aa. unc. tres.
M. F. Cataplaſma.

Neandri Empl. Tabacinum ad podagram.

Rec. Tereb.
Reſin. aa. lib. ſemiſſem.
Litharg. unc. tres.
Sal. nicotian.
Chalcitid. aa. unc. duas.
Coq. ad conſiſtentiam & adde
Axung. gall.
Mucilag. ſem. fœnugr. aa. unc. duas.
Ol. tabaci unc. quatuor.
M. F. Emplaſtrum.

Das oleum ex ſem. Tabaci iſt auch gut.

Ich habe oftmals nur den ſpir. rorismar. vini camphorat. und dergleichen ohne Pappen und Pflaſter laſſen gebrauchen.

Die Chenæische moxa kömmt heutiges Tages viel im Gebrauch/ welche man auf die Glieder brennet/ und scheinet überein zu kommen / mit der Alten ihren fungis, welche sie auf den Hüften/ und dikken Miltzen applicirten. Ich meine/ daß die Moxa anders nicht sey/ dan die lanugo, oder Wolligkeit von den Blättern der Beyfluß/ welche man von der verkehrten Seite mit einem Feder-Messerlein abschaben kan. Etliche nehmen diapalma alleine/ dissolviren solche mit Essig/ in welchem die Wurtzeln von hyoscyamus geweicht haben.

Für die kalkhaftige Steinlein/ machet eine Pappe von altem verfaulten Käse mit Regen-Würmern; jedoch sind die mercuriale Pflaster die beste.

Daferne die Pein unleidlich wäre/ so soll man die bezwingen mit 3. gran. Laud. opiat. (c) Man lässet auch die partes affectas von einem jungen Hündlein belekken/ endlich um dem paroxysmo fürzukommen/ soll man auftruknende Dinge gebrauchen von sals. parill. china, guaj. fol. chamæpyt. cypressi, abietis cent. min. salviæ, cort. citri, sem. bardan. &c. purgiret auch bisweilen eins gelinde mit dem elect. caryocostino.

oder

Rec. Fibrar. helleb. nigri unc sem.
Lign. Aloes. Ca

(c) Man hat Exempel/ daß das podagra alleine von grossen Schrekken genesen / wovon zu Utrecht noch ein Goldschmied im leben ist.

In Amsterdam ist eine gewisse Persohn angekommen/ welche unternimmt das podagra zu curiren / doch weil es ihme offtmahls fehlet/ als ist seine Kunst nicht gewiß. Ich halte dafür/ daß seine Tränke meistentheils bestehen / von der bardana, und seine Oele aus gemeinem Oele vom opio.

Caryophyll. aà. drach. unam.
Spir. vini lib. ſem.
M. F. tinctura doſis 2.
oder 3. Löffelvoll zweimahl wöchentlich.

Andere recommendiren die ſalivation, und halte ich auch aus gewiſſen rationibus dafür/daß die Patienten dadurch ſicherlich können geneſen worden ſeyn: und über daß unterſtehe ich mich die podagram vollkommlich zu geneſen/wan es nicht damit zu weit gekommen iſt/und die Patienten gehorſam ſind/dan wan man den Leuten muß nach dem Mund reden/ oder daß ſie ſelbſten meinen viel zu wiſſen/ſo iſt alles vergebens. Haltet in der Gicht und melancholie die conſerv. ſatyrionis für ein bewehrtes Mittel.

Sehet von dieſer materie ein mehrers in einem particuliren Tractat, welchen ich davon geſchrieben habe.

Das 69. Cap.

Spaſmus der Krampf.

I. Beſchreibung. Der Krampf iſt eine Ziehung der tendinum in den muſculis, welche dan und wan wieder kömmt.

II. Unterſcheid. Er iſt alleine und ſepariret/oder ſie hat miteinander Gemeinſchaft. (a)

Er ſcheinet zuſammen gefügt zu ſeyn von einer Ziehung und Verlahmung/ dan ſonſten ſolte das Glied nur gezogen/und bald wieder loß gelaſſen werden/weil aber im Krampf das Glied von dem ſchnellen

(a) Hieher gehören auch der ſpaſmus, cynicus, triſmus, Halßziehungen/ꝛc.

len influxu der ſubtilen und ſpirituellen, Materie gezogen wird/ (welche ſubtile Materie oftmals vorhero von einer zähen Materie aufgehalten ward) als müſſen ein oder mehr muſculi wieder unſern willen aufſpannen/und mit Blut angefüllet werden. Dieſes aber hält bald auf/es wäre dan daß die antagoniſten kein bewegende Materie hatten/ oder daß ſolche verſtopffet und verlähmet wären / worin verfolglich das Glied alſo ſtehen bliebe.

Dieſes kan ſich nun in einem oder mehr Gliedern zutragen / nachdem unterſchiedliche muſculi ſolcher geſtalt conſtituiret ſind.

III. und IV. von der Anweiſung und Geneſung können wir nichts gewiſſes melden/wegen des mannigfaltigen Unterſcheids/und mag mit recht ein morbus Herculeus genennet werden / weil dieſer affectus dermaſſen ſchwer zu geneſen iſt. Die bequemſte Mittel ſind bisweilen zu purgiren/ und inſonderheit zu ſchwitzen / unterdeſſen kan man einen eröfnenden Trank gebrauchen wovon der Sehnenſaft corrigiret wird:

Als

Rec. Lign. Guajaci
Saſſafras aa. unc. tres.
Rad. Pœon. unc. duas.
Angel. unc. ſem.
Herb. Salviæ
Beton.
Roriſm. aa. man. unum.
Sem. Carvi unc. duas.
Coq. ex aq. ad lib. tres col.
adde ſpir. ſal. arm. drach. ſem.
M. F. decoctum.

Alle

Alle decocta von salsa parill. sind sehr gut / dan die vertreiben das saure / verdünnen den Schleim / und machen alle Säfte fliessende / deßgleichen alle flüchtige Saltze und Spiritus von cornu cervi, ossium, sal. armon. und dergleichen mit aromatischen Specereyen destilliret / sind sehr dienlich.

Lasset auch Morgens und Abends eine halbe Untze von folgenden Conserve gebrauchen:

Rec. Fol. dictamn. cret.
Ocul cancri.
Corall.
Sal absinth aa. drach. duas.
Castor. drach. sem.
Fl. sal. armon. drach. unam & sem.
Ol. Caryophyll. scrup. unum.
Tinct. ammon. q. s.
M. F. conditum.

Weiter soll man Schmierungen gebrauchen von ol. lumbric. castor. vulp. cert. tereb. later. rorism. spic. succ. &c. unc. nerv. mart. &c. Man hüte sich für Kälte und aller sauren Speise und Geträncke.

Das 70. Cap.

Tetanus, Opisthotonos & Emprosthotonos.

I. Beschreibung. Diese Kranckheit ist eine Ziehung / welche eine Zeitlang continuiret.

II. Unterscheid. Sie ist in einem besondern Theil alleine / oder durch den gantzen Leib / welche dreyerley ist. 1. Die den Leib recht hält. 2. vorwärts beugt. 3. Oder hinwärts ziehet.

III. Die

Das 71. Cap.

De Tremore Musculorum Cordis.

I. Beschreibung. Die Bebung ist eine Bewegung/wovon die musculi continuirlich/ jedoch allgemählich wider unsern Willen bewogen werden.

II. Der Unterscheid bestehet alleine in dem Orte da sie ist: Bald in diesem/oder jenem Gliede/ in den musculis der Arme/ Füsse/ Angesichts/ Hertzens rc. Oder sie ist im gantzen Leibe/ durch alle muscolos.

III. Die Ursache ist/wan bey den spiritibus animalibus, oder lieber dem Sehnen-Saft (dan diese beyde halte ich gleich) einige schleimige Theilichen vorhanden sind/welche da verhindern/daß jene nicht gleich können durchstrahlen / oder / daß dergleichen Theilichen in denen musculis selbst sind/und weil die Spiritus für solchen vorbey gleichfalls nicht rechtmässig durchdringen könen/ sondern wieder dieselbe continuirlich anprällen müssen / als geben sie einen Widerstand von sich / wovon dan die Bebung im Hertzen/ und andern musculis entstehet.

Die eusserliche Ursachen sind der Mißbrauch des Venus-Spiels/ viel Wein trinken/ das Alter/ Verlähmung/Kälte/ Mercurius &c.

IV. Prognosticon. Ob gleich diese Krankheit nicht gefährlich ist/ so müssen doch die Patienten damit bis in ihren Tod sich schleppen/und kan sich leichtlich gar in eine Verlähmung / oder paralysis verändern.

V. Am-

III. Die Ursache. ist oftmals eine Verlähmung in etlichen musculis, welche / wan sie relaxiret sind ihre antagonisten gar zu sehr bewegen; und ziehen das Glied / welches zwischen ihnen beyden in bilance bleiben muste / nach sich: Oder es sind diese fibrillen, welche die Bewegung machen müssen / mit einer schleimigen materie besetzet / und derhalben nicht bequem den musculum aufzublasen / oder auszurekken / so daß die auffspannende materie nicht durchdringen kan / sondern in einen andern ramusculum der Sehnen des antagonistischen musculi lauffet / und solchen mehr / als nöhtig ist beweget.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit wiederfähret oft bey den scorbutischen. Sie vergehet zwar wol von sich selbst / kömmt aber oftmals wieder.

V. Genesung. Schwitzen ist hier gut / wie auch alle antiscorbutica von Stahl / tart. vitriol. mag. chalybs. &c. Unsere Pilulæ communes (welche wir in der Miltz-Krankheit beschrieben haben) sind sehr vortheilig zu gebrauchen. Bestreichet die Glieder auswendig für einem Feuer mit folgendem Sälblein:

℞. Ung. mart.
Ol. laur. aa. unc. unam.
de later. drach. unam.
M. F. linimentum.

Ferner sind alle Dinge dienlich / welche wir bey dem Spasmo beschrieben haben.

Das

Ol. caryoph. gutt. tres.
M. F. pil. 8.

Das Electuarium caryocostinum ist eines der vortrefflichsten Mittel einem zu purgiren/und machet daß der Patient oftmals innerhalb 2. oder 3. Stunden genesen werden/ die Beschreibung folget.

Rec. Hermodactylorum. mund.
Diagridii aà. drach. duas.
Costi
Cumini
Zingiberis.
Caryophyllorum aà. drach. unam.
Syrupi ex melle & vino albo. q. s.
M. F. Electuarium molle.
die dosis ist von einer biß 4. drachmen.

Unterdessen soll man auswendig fomenten/Pappen oder Pflaster appliciren / um die Pein leidlich zu machen. Fr. Sylvius rühmet sein cataplasma in allen Sorten der Gicht / als:

Rec. Rad. althææ.
Sem. lini.
Hordei unc. unam.

Kochet solches in süsser Milch bis ein dikker Brey davon wird. Daferne eine grosse Hitze darbey ist / so nehmet erstlich den Rohm davon ab in einen kälteren temperament thut dabey farin. fabar. fl. camom. sambuc. und andere incidirende Dinge. oder

Rec. Sal. armon.
Tartari aa. unc. duas.
Aq. pluvialis. lib. quatuor.
Misce. schlaget dis warm um mit Tücher.

Rec.

Rec. Spir. vini unc. tres-
Aq. ſambuc. unc. quatuor.
Croci ſcrup. ſem.
Camphor.
Opii aà. drach. unam.
Miſce. oder

Rec. Minii unc. tres
Aceti lib. duas.
Miſce. oder

Rec. Spir. vini. unc. decem.
Salis armon. drach. duas.
Camphoræ drach. tres.
Miſce. (*b*)

Wann dieſes lavament beyzeiten umgeſchlagen wird / ſo kan man in der Geſchwindigkeit alle Geſchwulſt benehmen / es macht in etwas Pein. Ich communicire es als etwas rares

In einer ſcharf-nagenden Pein / rühmet Sylvius den balſ. ſulph. ſucc. auf das beleidigte Theil zu ſtreichen. Paulus Barbette hält folgendes von beſonderen Kräften zu ſeyn in einer hitzigen Gicht:

Rec. Vitriol. albi
Virid. aa. unc. ſem.

 Nitri

(*b*) Das oleum ceræ iſt ein vortreflich Mittel / wie auch die ausgepreſte Oele von Tobakk.

Die Oele von Artemiſia per infuſionem mit Baumöhle gemacht / rühmet Mizaldus ſehr.

Der Herr Burrhus ſchreibet an Thomas Bartholinus einen Brief / worinn er gedenket / daß die gepreſte und nicht gebratene Oele aus den Kalbs-Köpffen / ein vortrefliches / Pein-ſtillendes Mittel ſey.

Das oleum tartari fætidum, und das oleum cornu cervi, ſind umzubeſtreichen gleichfalls ſehr gute Dinge.

Nitri præp. drach ſex.
Alum. drach. unam.
Myrrh. drach. duas
Opii drach. unam
Vini albi gall. lib. ſem.
Spir. vin. rect. drach. decem
Aceti ſamb. unc. tres.
M.F. potus.

Das Nürenberger Pflaſter wird auch in æſtim gehalten/wovon die Beſchreibung folget:

Rec. Ol. olivar. lib. duas & ſem.
Sapon. venet. unc. quatuor.
Ceruſſ.
Minii. aa. libr. unam.
Camphor. unc. ſemis
M.F. ſ. a. Emplaſtrum.

Das Emplaſtrum de ſapone, welches von den Profeſſor Francelius, zu Franeker von Printz Mauritz verehret iſt/will ich hierbey fügen:

Rec. Ol. mucig. ſeſqui libram
Cer. flav.
Sapon. Ven. aa. libr. unam.
Ceruſſ.
Minii aa. lib. ſem.
Gummi ammon.
Galban.
Opopon.
Sapag. aa. ſeſqui unciam
Terebinth. unc. duas & ſem.
M.F. ſ. a. Emplaſtrum.

Bey welchem ich noch wol pflege laſſen hiebey zu thun/ opii, croci, camph. aa. drach. duas, ſal. armon. unc. ſem.

Rec.

Rec. Empl. de mucag. unc. quatuor
Gum. galb. ſemi unciam
Croci Brit. ſcrup. unum
Mellis albi unc. unam
Vitri cerulæi
(Vulgò blaue Farbe/ welche die Frauen Linnen-Zeug zu ſteifen gebrauchen) unc. ſem.
Farin. trit. q. ſ.
M. F. Emplaſtrum.

oder

Rec. Sterc. bovini libr. duas.
Mellis
Vini aa. unc. tres.
M. F. Cataplaſma.

Neandri Empl. Tabacinum ad podagram.

Rec. Tereb.
Reſin. aa. lib. ſemiſſem.
Litharg. unc. tres.
Sal. nicotian.
Chalcitid. aa. unc. duas.
Coq. ad conſiſtentiam & adde
Axung. gall.
Mucilag. ſem. fœnugr. aa. unc. duas.
Ol. tabaci unc. quatuor.
M. F. Emplaſtrum.

Das oleum ex ſem. Tabaci iſt auch gut.

Ich habe offtmals nur den ſpir. rorismar. vini camphorat. und dergleichen ohne Pappen und Pflaſter laſſen gebrauchen.

Die Chenæische moxa kömmt heutiges Tages viel im Gebrauch/ welche man auf die Glieder brennet/ und scheinet überein zu kommen / mit der Alten ihren fungis, welche sie auf den Hüften/ und dikken Miltzen applicirten. Ich meine/ daß die Moxa anders nicht sey/ dan die lanugo, oder Wolligkeit von den Blättern der Beyfluß/ welche man von der verkehrten Seite mit einem Feder-Messerlein abschaben kan. Etliche nehmen diapalma alleine/ dissolviren solche mit Essig/ in welchem die Wurtzeln von hyoscyamus geweicht haben.

Für die kalkhaftige Steinlein/ machet eine Pappe von altem verfaulten Käse mit Regen-Würmern; jedoch sind die mercuriale Pflaster die beste.

Daferne die Pein unleidlich wäre/ so soll man die bezwingen mit 3. gran. Laud. opiat. (c) Man lässet auch die partes affectas von einem jungen Hündlein belekken/ endlich um dem paroxysmo fürzukommen/ soll man auftruknende Dinge gebrauchen von salsparill. china, guaj. fol. chamæpyt. cypressi, abietis cent. min. salviæ, cort. citri, sem. bardan. &c. purgiret auch bisweilen eins gelinde mit dem elect. caryocostino.

oder

Rec. Fibrar. helleb. nigri unc sem.
Lign. Aloes.

Ca

(c) Man hat Exempel/ daß das podagra alleine von grossen Schrekken genesen / wovon zu Utrecht noch ein Goldschmied im leben ist.

In Amsterdam ist eine gewisse Persohn angekommen/ welche unternimmt das podagra zu curiren/ doch weil es ihme offtmahls fehlet/ als ist seine Kunst nicht gewiß. Ich halte dafür/ daß seine Tränke meistentheils bestehen / von der bardana, und seine Oele aus gemeinem Oele vom opio.

Caryophyll. aà. drach. unam.
Spir. vini lib. ſem.
M. F. tinctura doſis 2.
oder 3. Löffelvoll zweimahl wöchentlich.

Andere recommendiren die ſalivation, und halte ich auch aus gewiſſen rationibus dafür/daß die Patienten dadurch ſicherlich können geneſen worden ſeyn: und über daß unterſtehe ich mich die podagram vollkommlich zu geneſen/wan es nicht damit zu weit gekommen iſt/und die Patienten gehorſam ſind/dan wan man den Leuten muß nach dem Mund reden/ oder daß ſie ſelbſten meinen viel zu wiſſen/ſo iſt alles vergebens. Haltet in der Gicht und melancholie die conſerv. ſatyrionis für ein bewehrtes Mittel.

Sehet von dieſer materie ein mehrers in einem particuliren Tractat, welchen ich davon geſchrieben habe.

Das 69. Cap.
Spaſmus der Krampf.

I. Beſchreibung. Der Krampf iſt eine Ziehung der tendinum in den muſculis, welche dan und wan wieder kömmt.

II. Unterſcheid. Er iſt alleine und ſepariret/ oder ſie hat miteinander Gemeinſchaft. (a)

Er ſcheinet zuſammen gefügt zu ſeyn von einer Ziehung und Verlähmung/ dan ſonſten ſolte das Glied nur gezogen/und bald wieder loß gelaſſen werden/weil aber im Krampf das Glied von dem ſchnel-
len

(a) Hieher gehören auch der ſpaſmus, cynicus, triſmus, Halßziehungen/ ꝛc.

len influxu der ſubtilen und ſpirituellen, Materie gezogen wird/ (welche ſubtile Materie oftmals vorhero von einer zähen Materie aufgehalten ward) als müſſen ein oder mehr musculi wieder unſern willen aufſpannen/und mit Blut angefüllet werden. Dieſes aber hält bald auf/es wäre dan daß die antagoniſten kein bewegende Materie hatten/ oder daß ſolche verſtopffet und verlähmet wären/ worin verfolglich das Glied alſo ſtehen bliebe.

Dieſes kan ſich nun in einem oder mehr Gliedern zutragen/ nachdem unterſchiedliche musculi ſolcher geſtalt conſtituiret ſind.

III. und IV. von der Anweiſung und Geneſung können wir nichts gewiſſes melden/wegen des mannigfaltigen Unterſcheids/und mag mit recht ein morbus Herculeus genennet werden/ weil dieſer affectus dermaſſen ſchwer zu geneſen iſt. Die bequemſte Mittel ſind bisweilen zu purgiren/ und inſonderheit zu ſchwitzen/ unterdeſſen kan man einen eröfnenden Trank gebrauchen wovon der Sehnenſaft corrigiret wird:

Als

Rec. Lign. Guajaci
Saſſafras aa. unc. tres.
Rad. Pœon. unc. duas.
Angel. unc. ſem.
Herb. Salviæ
Beton.
Rorism. aa. man. unum.
Sem. Carvi unc. duas.
Coq. ex aq. ad lib. tres col.
adde ſpir. ſal. arm. drach. ſem.
M. F. decoctum.

Alle

Alle decocta von ſalſa parill. ſind ſehr gut / dan die vertreiben das ſaure / verdünnen den Schleim / und machen alle Säfte flieſſende / deßgleichen alle flüchtige Saltze und Spiritus von cornu cervi, oſſium, ſal. armon. und dergleichen mit aromatiſchen Spécereyen deſtilliret / ſind ſehr dienlich.

Laſſet auch Morgens und Abends eine halbe Untze von folgenden Conſerve gebrauchen:

Rec. Fol. dictamn. cret.
Ocul cancri.
Corall.
Sal abſinth aa. drach. duas.
Caſtor. drach. ſem.
Fl. ſal. armon. drach. unam & ſem.
Ol. Caryophyll. ſcrup. unum.
Tinct. ammon. q. ſ.
M. F. conditum.

Weiter ſoll man Schmierungen gebrauchen von ol. lumbric. caſtor. vulp. cert. tereb. later. rorism. ſpic. ſucc. &c. unc. nerv. mart. &c. Man hüte ſich für Kälte und aller ſauren Speiſe und Getränke.

Das 70. Cap.

Tetanus, Opiſthotonos & Emproſthotonos.

I. BEſchreibung. Dieſe Krankheit iſt eine Ziehung / welche eine Zeitlang continuiret.

II. Unterſcheid. Sie iſt in einem beſondern Theil alleine / oder durch den gantzen Leib / welche dreyerley iſt. 1. Die den Leib recht hält. 2. vorwärts beugt. 3. Oder hinwärts ziehet.

III. Die

Das 71. Cap.

De Tremore Musculorum Cordis.

I. Beschreibung. Die Bebung ist eine Bewegung/wovon die musculi continuirlich/ jedoch allgemählich wider unsern Willen bewogen werden.

II. Der Unterscheid bestehet alleine in dem Orte da sie ist: Bald in diesem/oder jenem Gliede/ in den musculis der Arme/ Füsse/ Angesichts/ Hertzens ꝛc. Oder sie ist im gantzen Leibe/ durch alle muscolos.

III. Die Ursache ist/wan bey den spiritibus animalibus, oder lieber dem Sehnen-Saft (dan diese beyde halte ich gleich) einige schleimige Theilichen vorhanden sind/welche da verhindern/daß jene nicht gleich können durchstrahlen / oder / daß dergleichen Theilichen in denen musculis selbst sind/und weil die Spiritus für solchen vorbey gleichfalls nicht rechtmässig durchdringen können/ sondern wieder dieselbe continuirlich anprällen müssen / als geben sie einen Widerstand von sich / wovon dan die Bebung im Hertzen/ und andern musculis entstehet.

Die eusserliche Ursachen sind der Mißbrauch des Venus-Spiels/ viel Wein trinken/ das Alter/ Verlähmung/ Kälte/ Mercurius &c.

IV. Prognosticon. Ob gleich diese Krankheit nicht gefährlich ist/ so müssen doch die Patienten damit bis in ihren Tod sich schleppen/und kan sich leichtlich gar in eine Verlähmung / oder paralysis verändern.

V. Am

III. Die Ursache. ist oftmals eine Verlähmung in etlichen musculis, welche / wan sie relaxiret sind ihre antagonisten gar zu sehr bewegen; und ziehen das Glied / welches zwischen ihnen beyden in bilance bleiben muste / nach sich: Oder es sind diese fibrillen, welche die Bewegung machen müssen / mit einer schleimigen materie besetzet / und derhalben nicht bequem den musculum aufzublasen / oder auszurekken / so daß die aufspannende materie nicht durchdringen kan / sondern in einen andern ramusculum der Sehnen des antagonistischen musculi lauffet / und solchen mehr / als nöhtig ist beweget.

IV. Prognosticon. Diese Krankheit wiederfähret oft bey den scorbutischen. Sie vergehet zwar wol von sich selbst / kömmt aber oftmals wieder.

V. Genesung. Schwitzen ist hier gut / wie auch alle antiscorbutica von Stahl / tart. vitriol. mag. chalybs. &c. Unsere Pilulæ communes (welche wir in der Miltz-Krankheit beschrieben haben) sind sehr vortheilig zu gebrauchen. Bestreichet die Glieder auswendig für einem Feuer mit folgendem Sälblein:

℞. Ung. mart.
Ol. laur. aa. unc. unam.
de later. drach. unam.
M. F. linimentum.

Ferner sind alle Dinge dienlich / welche wir bey dem Spasmo beschrieben haben.

Das

V. Anweisuuge. Das Blut und alle verdikkte Säfte müssen verdünnet / und fliessende gemachet werden.

VI. Genesung. Die medicamenten müssen aus fixen, und flüchtigen Saltzen bestehen / welche nicht alleine das saure temperiren/sondern auch das dikk-gewordene verdünnen. Worzu die decocta von salsa parilla und china sehr dienlich sind. Hierbey füge ich die martialia, und alles was von Stahl gemachet wird.

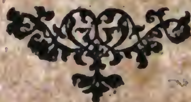
2. Alle flüchtige Saltze und spiritus ex sanguine, sal. armon. cornu cervi und dergleichen per se oder aromatisiret.

3. Und letzlich die Corallen/ Muscheln / Perlen/ Krebs-Steine/Eyerschalen/ 2c.

Das reiben der Glieder/ wan es in denen eusserlichen musculis, kan nicht böse seyn: Wie auch das Schmieren mit subtilen Wassern und Oelen.

Die übrige Art und Weise/samt den Mitteln/ wie diese Krankheit zu curiren / sehet bey der Paralysis.

Ende des Ersten Theils.





Neuleuchtender PRAXIS Der MEDICINÆ, Ander Theil/

Handelende kürtzlich von den Krankheiten/ womit das Frauen-Zimmer alleine behaftet sind.

Das I. Cap.

Von der Jungfern-Krankheit/ Chlorosis.

I. Beschreibung. Chlorosis (a) ist eine Krankheit/ worinn die Jungfrauen umtrent die Zeit / wenn sie ihre menses bekommen/bleich oder gelb-grün aussehen.

(a) Diese Krankheit wird auch genant Febris alba, febris amatoria, morbus virgeneus, icterus albus, und die grüne Krankheit.

II. Die Ursache ist insgemein gleichwie in allen andern Krankheiten eine Verdikkung des Geblüts/ insonderheit derjenigen Theile/ welche durch die glandulas uteri müssen durchgesiebet werden/so daß alsdan ein Mangel flüchtigen Saltzes ist/ und verfolgends alle Drüsen=Säfte/welche in ihren Glandulis und vasis träger fliessen als sie solten/zu dikke sind/ dannenhero solche eine Dikkigkeit und Geschwulst/ wie auch eine Ungestaltheit fast wie in der leucophlegmatia von sich geben.

Weil sich dieses dan solchergestalt verhält/ so muß auch das fermentum, welches gemeiniglich aus dem ovario kömmt/ gleichfals nicht kräftig noch flüchtig genug seyn/ um das Blut dermassen zu verdünnen/ daß es durch die glandulas uteri könne subtilisiret werden/ wodurch der Monatliche Fluß gleichfals cessiret. Oder aber daß der uterus selbst unbequem und verstopfft ist/ oder daß die passages, durch welche die menses fliessen müssen zugewachssen sind/ und wenn selbige im Geblüte verbleiben/ dasselbe corrumpiren/ wodurch dan des Frauen-Zimmers couleur verändert/ träge/ ekkelende uñ mit einem verkehrten apperit incommodiret werden. Aus diesen Ursachen wird

das

das Blut wässerig/ zähe/ schleimig/ die lympha dikke/ das Angesicht und andere Glieder schwellen auf/ weil die Säfte der Gebühr nach nicht können fortgetrieben werden. Hierbey kömmt noch eine immerwährende Ermüdung/ weil die Spiritus wegen des trägen Laufs der Säfte nicht/ wie sonsten/ können durchstrahlen.

III. Prognosticon. Diese Krankheit kan lange währen ohne Gefahr. Oftmals wird solche genesen/ wan sie heyrathen. Welche dieser Krankheit zum öftern unterworffen/ werden unfruchtbar/ und haben kranke und schwache Kinder.

IV. Anweisung. Daferne Verstopffungen vorhanden sind/ so muß man solche genesen/ wie bey der Verstopffung der Leber gemeldet ist. Entstehet solche Verstopffung cum obstructione mensium, so curiret man solche mit denjenigen Mitteln/ welche in einem absonderlichen Capittel beschrieben sind.

V. Genesung. Die böse Säfte soll man purgiren mit Rhabarbar, Sennes-blättern/ Agaricus, &c. die Aderlasse achte ich allhier nicht nöhtig zu seyn/ weil kein hitziges/ noch überflüssiges Blut vorhanden.

Lasset täglich gebrauchen tinctura succini, croci, spiritus sabinæ &c. oder

Rec. Spir. Sabinæ
Cornu cervi aa. part. æq.
Misce.

Dieses muß man täglich in Wein einnehmen. Ein decoctum von Camillen/wie auch Stahl-Wein ist gleichfalls nicht böse. Der Campffer mit Safran Brandwein ist wegen denen darin enthaltenen flüchtigen Theilen sehr gut.

Man macht ein Bad von artemisia, pulegium, sabina, matricaria, Saltz / sem. Dauci, levistici &c. Gebrauchet bisweilen folgende Pillen:

Rec. Gummi ammon. drach. tres.
Aloës drach. duas.
Myrrhæ drach. unam.
Croci scrup. unum.
Tart. vitriol. drach. tres.
Lim. Chalyb. drach. duas.
Ol. macis dest. q. s.
M. F. pilul. ex scrupulo quinque.

Zacutus Lusitanus rühmet gewaltig die conserva artemisiæ. Ein decoctum guajaci ist auch sehr gut: Wie imgleichen die tinctura chalybis und spiritus tartari.

Das pulvis cachecticus Quercetani ist in

in dieser Krankheit von grossen Tugenden/ wie auch in der pica und cachexia dessen Beschreibung folget:

Pulvis cachecticus Quercetani.

Rec. Limaturæ chalybis tenuissimæ tritæ
vel cum sulph. præparatæ unc. unam
Fæculæ aronis
Ambræ grisæ aa. ~~sesqui unciam~~ Dragmam ʒij.
pulv. ~~Essent.~~ corall.
Margarit. aa. drach. duas.
Succini præp. C. C. philosophic
Cinnamomi aa. scrup. quatuor.
Sachari q. s.
M. F. pulvis.
Dosis ein halben Löffelvoll.

VI. Diæt. Die Speise sey trukken und leicht zuverzehren/ Hüner/ Feldhüner/ Reiß/ Hameln- und Kalbfleisch/ Barse/ Hechte ꝛc. Hierbey muß man haben einen guten Trunk alt Bier und guten Wein. Die Bewegung ist gut/ der Schlaf sey etwas weniger/ die Luft trukner/ das Thee-Wasser ist hier sehr gut. Der tägliche Gebrauch von Safran ist gleichfals dienlich.

Das 2. Cap.

Malacia.

SEhet hiervon das 46. Capittel des Ersten Theils/ allwo von der Pica und zugleich von der Malacia gemeldet ist.

Das 3. Cap.

Obstructio Mensium.

I. DJe Ursache ist eine Zuschliessung der Gebhrmutter / oder derselben vasorum, oder aber wan das Blut schleimig und unbequem wird um von den utero empfangen zu werden/ worzu viel contribuiret die concoction in primis viis, welche/ wan sie verdorben ist/ nohtwendig ein böses Blut generiret. Hiezu thut auch viel das verdorbene Semen in denen testiculis, oder wan solches nicht generiret wird / wodurch das Blut seine gebührende spirituosität nicht bekommet.

Dieses alles entstehet alleine dahero/ wan gar zu wenige/ flüchtige und zu viele saure Theilichen vorhanden sind / wodurch die flüchtige unterdrukkt werden/ und sich nicht be-

bewegen können / weßwegen es dan verdikken und leimig werden muß / dieses ist auch die Ursache / warum durch die glandulas uteri keine separation geschehen könte / so daß dannenhero allda grosse Verstopffungen entstehen / wodurch die menses nicht können durchdringen. Item so wird auch dadurch der Drüsen-Saft coaguliret / wovon inflammation, scyrrhus, und eine Zuschliessung herrühret ꝛc. so daß dannenhero das Blut oftmahls durch andere Wege sich exoneriret.

II. **Kennzeichen.** Um zu unterscheiden / ob eine Frau schwanger sey oder nicht / dan etliche / welche ungeziemer Weise mit einer Mannsperson conversiret haben / suchen den Medicum zu betriegen.

1. Die Schwangere haben meistentheils ihre gesunde couleur, welche in den aufgestopften Stunden bleich und heßlich ist.

2. Die Zufälle welche sich bey den Schwangeren im Anfange zutragen und überein kommen / verminderen allgemählich / die andern aber vermehren sich eher.

3. im 4. oder 5ten Monat wird die Frucht nach dem Beyschlaf bewegt / bey anderen hingegen ist ein wässeriges / und weiches Geschwell vorhanden.

4. Die beschwängerte sind meistentheils frölicher/die andere hingegẽ schwermütiger.

III. Prognosticon. Hieraus entstehen Fieber/Verstopffungen/Auffsteigungen/Cachexien/ Wassersucht/ Ohnmachten/ ein böser Magen / Hauptweh / Pein des Hertzens 2c. sonsten ist die Krankheit nicht sehr gefährlich.

Specifica.

Rad. Allii, angelicæ, quinq; aperient. gramin. cichorei, cyperii, pastinacæ, porri, cepæ, Raphani sylv. & hort.

Cort. Cappar. tamarisci, lauri.

Herb. Abrotanum, absinthium, agrimonia, apium, artemisia, atriplex, beta betonica, calamintha montana, palustr. cherefolium, chamædrys, chamæmelinum, chamæpytis, cochlearia, fœniculum. Vulg. & marin. dictamnus cret. fumaria. Hipposelinum seu smyrnium, hormin. borrag. melissa, mentha sativa aq. seu sisymbrium, menthastrum, nasturtium nepeta, nicotiana, ocymium, origanum petroselinum, valeriana, porrum, pulegium, cervinum & regale, rosmarinus, ruta sabina, salvia satu-

reia

reia tanacetum , taraxicum thymus.

Flores Abſinthii,chamomillæ vulg.& rom. crocus cyani , lavendulæ , lupuli , matricariæ , origani, tanaceti.

Paſſulæ minores ,juniperi baccæ & lauri , pruna gallica & damaſcena.

Semen. Amneos verum & vulg. angelicæ, aniſi, apii, leviſtici, paſtinacæ, porri, raphani, rutæ ſinapi.

Aſſa fœtida , galbanum ammoniacum myrrha ſagapenum , camphora.

Millepedes, cantharides, caſtoreum, chelæ cancrorum, cornu rhinocerotis, oculi cancri, priapus cervi & tauri.

Aqua Hyſterica.

Flores Salis armoniaci , crocus martis aperiens, extr. croci.

Spir. Succini urinæ, fuliginis, ſalis ammoniaci, terebinthinæ, magiſterium martis , tartarum vitriolatum, ſpiritus ſabinæ, pulegii.

Tinctura croci, chalybis, caſtorei, ſabinæ aſſæ fœtidæ, galbani ammoniaci.

IV. Anweiſung. Die Urſache ſoll man benehmen / und die wegen der Beermutter öfnen.

V. Genesung. Die Aderlassung schaffet hier keinen Nutzen. Der purgiren will/thu es mit folgenden:

Rec. Aloës luc. drach. unam
Pil. fœt. maj.
G. ammoniaci.
Myrrhæ
Magist. chalyb. aa. drach. duas.
Castorei gr. decem
Scammonii sesqui drach.
Ol. sabin. scrup. sem.
M.F. pil. dos. ein scrupel.

oder

Rec. Matricar.
Sabin. aa. man. duas.
Sem. dauci
Levist. aa. unc. unam.
Coq. ex aq. ad uncias octo col. evap.
In pil. consist. adde.
Myrrh.
Tart. vitriol. aa. drach. duas.
Aloes.
Scammon. aa. drach. unam.
Croci
Castor. aa. scrup. sem.
Spir. fulig. gutt. duodecim.
M.F. pil. dos. ein scrupel.

Unterdessen gebraucht einige treibende Dinge/wozu ich unsere tinctura sabinæ recommendire.

Rec. Sabin. rec. sicc. unc. tres.
Sem. levist.

Dauci aa. unc. sem.
Borac. Ven.
Croci aa. drach. duas.
Magist. chalyb. drach. unam.
Sp. vini. duodecim.

Dosis eine halbe Untze des Morgens. oder

Rec. Tart. vitriol. unc. sem.
Mag. chalyb. drach. duas.
Ol. Sabin. drach. unam.
Flor. sal. armon. drach. duas.
Sach. alb. unc. duas.
M. F. Tabell. dosis zwey drachmen.

Spiritus Hystericus noster.

Rec. Mastiches.
Myrrhæ.
Olibani.
Succini aa. libr. sem.
Sabinæ unc. quatuor.
Castorei unc. duas.
Spir. vini rect. f. lib. quatuor.

Wan alles klein zerstossen ist/ so schüttet es in eine wol zugestopfte Kolbe/ lasset es einige Tage lang in warmen Sande stehen/ und nachdem es sich miteinander wol vermischet/ so distilliret es/ und cohobiret den spiritum widerum. Dieses ist ein sehr durchdringendes Mittel in den aufgestopften Stunden / Aufsteigungen / Kindes-Nöhten/ꝛc. wan man einige Tropffen davon einnimmt.

Oder

Oder die Tinctura Hysterica.

Rec. Castorei pulv. drach. duas.
Sal. succ. vol.
Armoniaci vol.
Artemesiæ aa. drach. sem.
Spir. vini unc. octo.

Wan alles eine geraume Zeit geweichet/ so filtriret es durch ein grau Papier / es ist ein wunderliches Mittel in dergleichen Gelegenheit.

oder

Rec. Spir. vini unc. sex.
Sabinæ man. sem.
Chalybis unc. sem.
Cantharid. scrup. duos.
Misce Löffelweiß/ täglich eines.

Das folgende/ saget Quercetanus, sey von vortreflichen Tugenden.

Rec. Milii solis
Anisi
Visci. Quercini aa. drach. tres.
Dictamni drach. unam.
Croci scrup. unum.

Lasset dieses in einer gnugsamen quantität Wein 24. Stunden lang weichen/ kochet es alsdan ein wenig auf / und gebet darvon 4. Untzen zugleich zu trinken.

Auf die Beermutter leget ein Pflaster von gum-

gummi ammon. assa fœtid. sabin. &c. Oder lasset darein sprützen ein gecoctum sabinæ.

Man kan von dergleichen Kräutern bißweilen einen Kohl kochen/ und essen ein Salat von Katzenkraut und dragon, jedoch verursachen alle Garten-Kräuter im Winter bey schwachen Persohnen flatus, und sind selbst den Gesunden ungesund: Darum sind solche besser im Sommer zu gebrauchen/ wanehr sie voll sind von fermentirenden Säfften.

Das 4. Cap.

Nimius Mensium Fluxus.

I. Die Ursach ist ein gar zu dikkes scharffes Blut/ jedoch ohne Verstopffung der Drüsen der Behrmutter; wann solches Blut von hinten her gewaltig angetrieben wird/ so bricht es mit grosser Krafft auswärts/ gleich wie es sich im Nasebluten zuträgt/ dan wan das dikke Blut von Weintrinken nach der Nase getrieben wird/ so fänget solche leichtlich an zu bluten/ dan weil daßelbe Blut durch die subtile Aederlein/ der Gebühr nach nicht passirē kan/ so muß es zur Seiten ausbersten/ oder machet eine relaxation

xation in den poris und vasis der Behrmutter/ welches geschicht durch eine Entschliessung/ Durchbohrung oder Durchschneidung. Item schlagen/ fallen/ stossen/ Wunden/ ꝛc. (a)

II. Pro-

(a) Plinius saget/ daß unter allen Thieren eine Frau nur alleine ihre Stunde habe/ jedoch haben die jüngste Secula solches auch bei den Affen und Elephanten observiret. Er füget hinzu daß die Frauen/ welche ihre menses haben/ den Most sauer machen/ wann sie dabei kommen/ das Korn wird versenget/ die Kräuter verdorren/ und die Baum-Früchte vergehen/ wann dergleichen Frauen darauf sitzen. Der Glantz des Spiegels wird beflekket/ das Eisen wird verrostet/ die Glattigkeit des Helffenbeins vergehet/ und die Immen sterben; die Frauen observiren noch heutiges Tags/ daß wann sie bei einigen verderblichen Dingen kommen/ sie ihrem Athem einbehalten. Ich meyne aber/ wan die Frauen gesund leben/ daß dieses solchen grossen Schaden nicht beybringen kan; wan sie aber ungesund sind/ so kan es geschehen/ daß zugleich mit ihrem Athem/ oder effluviis des Leibes einige verdorbene Theilichen vergesellschaftet sind. Dan so die Stunden gar zu lange zurükke bleiben/ so muß das Blut im Leibe verderben/ woraus eine Fäulung entstehet/ so daß ich glaube/ daß die Theilichen des Athems voller unsichtbahrer Würmlein sind/

II. Prognoſticon. Gar zu groſſe Stunden Fluß iſt gefährlich / dan es verdirbt das Blut und verſchwächet die Kräfte / woraus Waſſerſucht / Cachexien / Ohnmachten ꝛc. entſtehen.

III. Anweiſung. Das andringende Blut muß ein wenig träger gemacht werden; 2. muß man die Urſache des verdikkten Geblüts wegnehmen und das Blut verdünnen.

Die Specifica ſehet in der Hæmorrhagia und Hæmoptyſis.

IV. Geneſung. Wan das Blut zu ſtark iſt / ſo bindet Arm und Bein / und laſſet ſolches bißweilen wider loß. Gebet alsdann das folgende:

Rec. Tinct. catechu unc. tres.
Maſtichis.
Ocul. cancri aà. drach. unam.
Camphoræ drach. ſem.
Opii, grana duo aut tria.
Miſce.
Gebet es Löffelweiſe ein.

Rec. Thuris.
Maſtichis.

Cort.

ſind / welche man / wie ich vermeine / durch ein bequemes microſcopium würde ſehen können / wann der Athem auf einen Spiegel geblaſen wird.

Cort. ovor. aa. part. æq.
M. F. Pulvis
Doſis ein drachma gebraucht es zweymal des Tages.

Rec. Cret. alb.
Maſtich. aà drach. unam.
Ocul. cancr.
Moſci querc. aà. ſcrup. ſem.
Laud. opiat. gr. tria.
M. Löffelweiß.

oder

Rec. Maſtich.
Boli arm.
Chalyb. præp. aa. ſcrup. unum
Sacch. Satur. grana ſex.
Camphor.
Cret. alb.
Oc. cancr. aà. drach. ſem.
Lapp. prunel. ſcrup. ſem.
Tereb. ven. q. ſ.
M. F. pil. doſ. ein ſcrupel alle Morgen.

Rec. Cort. ovorum.
Philonii Rom. aà. drach. unam.
M. F. Bolus.

Rec. Galban.
Maſtich.
Fl. roſar.
Cret. alb.
Fol. querc.
Boli arm. aà. ſcrup. unum.

Sal.

Sal. Saturn. gr. octo.
Croci martis drach. unam.
M. F. pulv. doſ. ein drachma.

Beverwick rühmet geräuchert Fleiſch in
iner Pfannen gedörret / geſtoſſen und ein-
egeben. Hernach reiniget den Leib mit
habarber und myrobalan. citr. und ap-
liciret auf die Behrmutter eine Schmie-
ing von unguent. momitiſſ. und ſal. Sa-
rni. Oder nehmet Tücher / netzet ſolche in
then Wein / und beſtreichet ſie hernach mit
iem Pulver von Gall-Aepffel. Jedoch
iß man den euſſerlichen Dingen nicht zu
l vertrauen / weil ihre Theilichen kaum
rchdringen können. Gieſſet auf eine
ende eiſerne Platte Eſſig / und laſſet die
tienten darüber ſitzen. Die Frauen kön-
auch bisweilen einen Brey von Reiß
hen / und beſtreuen ſolche mit Canel und
pulveriſirten Eyerſchalen; getroknete
ten und Frösche / geräuchert und darüber
ſſen / iſt eines der fürtreflichſten Mitteln
der Welt. Ich meyne / daß die Klaue /
ungula von einen Maul-Eſel / oder
d dieſelbe Eigenſchaft habe.

ſchalius præſcribiret folgendes Mit-
nd hält es für ſehr gut.

Rec. Cort. ovorum adustor. No. duo.
Thuris
Mastichis aa. unc. sem.
Margaritarum.
Coralli rubri præp.
Succini aa. drach. duas.
Lapid. Hæmatitis.
Smaragdi aa. scrup. sem.
Farinæ hordei p. duos
Albumin. quatuor ovorum.
M.

So es von nöhten wäre / thut darzu ein wenig Stahlwasser / bakket hievon 2. Kuchen und lasset sie in den Ofen trukknen. Die dosis dieses Pulvers ist von einer halben / bis zur gantzen drachma, mit einer Brühe von Hamel-Füssen eingenommen.

Der Saft von Nesselen getrunken zu drey oder 4. Untzen / schaffet sehr viel Frucht. Item die Milch / worin ein glüender Stahl verlöschet ist. Ein Schwamm mit Essig / und gebrandten Tuch in die Behrmutter gestochen / ist gut / wobey man etwas Bolus, und Thus kan fügen. Der erst gepreste Wein oftmahls aber wenig zugleich getrunken / ist von wundersahmen Kräften.

Das

Das 5. Cap.

Fluor Albus.

Beschreibung. Fluor albus oder weisser Fluß/ist ein zwischen zeitiger/ immerwährender Lauf weisser Feuchtigkeit / entspriessende aus der Behrmutter. (a)

Diese Krankheit wird unterschieden von ei-
r eyterhaften Materie aus den Kennzeichen ei-
r ulceration, der Eyter ist auch viel dikker/ weis-
/und in geringerer quantität / wan er wol ge-
het ist; daferne aber solcher wässerig / blutig/
d bisweilen mit fibrillen der Theile und gros-
Pein vergesellschaftet ist / alsdan halten die
auen nicht viel vom Beyschlaf / es sey dan
ß sie grosse Pein / und Beschwerligkeit wollen
sstehen; welche aber mit dem fluere albo in-
mmodiret sind/dulden das Venus-Spiel ohne
in. In einer gonorrhæa ist die Materia min-
/ mit mehrer Dikkigkeit / und einen weissen
antz / fliesset auch mit langer intermission,
en mit Stank; daferne es aber eine gonor-
ea virulenta wäre/ und von einem inficirten
yschlaf/hitziger Urine/ulcerationibus puden-
rum herkäme/ wird solches aus den bösen Zu-
en gnugsam zu erkennen seyn.

Rec. Cort. ovorum adustor. No. duo.
Thuris
Mastichis aa. unc. sem.
Margaritarum.
Coralli rubri præp.
Succini aa. drach. duas.
Lapid. Hæmatitis.
Smaragdi aa. scrup. sem.
Farinæ hordei p. duos
Albumin. quatuor ovorum.
M.

So es von nöhten wäre / thut darzu ein wenig Stahlwasser / bakket hievon 2. Kuchen / und lasset sie in den Ofen trukknen. Die dosis dieses Pulvers ist von einer halben / bis zur gantzen drachma, mit einer Brühe von Hamel-Füssen eingenommen.

Der Saft von Nesselen getrunken zu drey oder 4. Untzen / schaffet sehr viel Frucht. Item die Milch / worin ein glüender Stahl verlöschet ist. Ein Schwamm mit Essig / und gebrandten Tuch in die Behrmutter gestochen / ist gut / wobey man etwas Bolus, und Thus kan fügen. Der erst gepreste Wein oftmahls aber wenig zugleich getrunken / ist von wundersahmen Kräften.

Das

Das 5. Cap.

Fluor Albus.

I. Beschreibung. Fluor albus oder weisser Fluß/ist ein zwischen zeitiger/ oder immerwährender Lauf weisser Feuchtigkeit / entspriessende aus der Behrmutter. (a)

(a) Diese Krankheit wird unterschieden von einer eyterhaften Materie aus den Kennzeichen einer ulceration, der Eyter ist auch viel dikker/ weisser/und in geringerer quantität / wan er wol gekochet ist; daferne aber solcher wässerig / blutig/ und bisweilen mit fibrillen der Theile und grosser Pein vergesellschaftet ist / alsdan halten die Frauen nicht viel vom Beyschlaf / es sey dan daß sie grosse Pein / und Beschwerligkeit wollen ausstehen; welche aber mit dem fluere albo incommodiret sind/dulden das Venus-Spiel ohne Pein. In einer gonorrhæa ist die Materia minder / mit mehrer Dikkigkeit/ und einen weissen Glantz / fliesset auch mit langer intermission, selten mit Stank; daferne es aber eine gonorrhæa virulenta wäre/ und von einem inficirten Beyschlaf/hitziger Urine/ulcerationibus pudendorum herkäme/ wird solches aus den bösen Zufällen gnugsam zu erkennen seyn.

II. Die Ursache ist/ wan die glandulæ so wol des uteri, als derselben vaginæ gar zu viel Feuchtigkeit lassen aussipern; dan wan es mässig geschicht/ so wird es keine Krankheit genennet/ zu viel aber ist eine Krankheit; die Ursache dessen ist ein gar verschleimtes Blut/ und grosse Verstopffung in den glandulis, dan es gehet hiemit eben so zu/ wie mit dem schwitzen/ dan man schwitzet niemahlen/ es sey dan/ daß in den glandulis der Haut mehr Feuchtigkeit separiret werde/ als durch die vasa lymphatica wieder zurükk lauffen kan/ weswegen es dan muß auslauffen; Gleicherweise träget es sich zu mit der Materie dieses Fluoris albi, welcher aus eben dieser gegebenen Ursachen gleichfalls aussipert.

III. Prognosticon. Dieses malum ist nicht tödtlich an sich selbst. Je älter solches ist/ je schwerer ist solches zu genesen. Es verursachet Unfruchtbarkeit/ Wassersucht/ Cachexia, Schwindsucht und Geschwüre &c.

IV. Anweisung. Daferne etwa eine schleimige Materie im Blut wäre/ so muß man selbige aussaubern/ die Verstopffungen in den glandulis uteri müssen geöfnet werden.

V. Genesung. Man kan den Leib wol einmahl reinigen mit Rhabarber, Jalappa, Agaricus, &c.

Als

Rec. Rhei elect. ſcrup. duos.
Jalapp. ſcrup. unum.
Ol. menthæ gutt. duas.
M. F. pulvis.

Rec. Sal. ſucc. vol.
Sang. dracon. ſcrup. unum.
Reſ. jalapp. ſcrup. ſem.
M. F. pulvis.

Sauer temperirende Dinge ſeynd hier nöhtig/welche wir in nimio menſium fluxu beſchrieben haben.

oder

Rec. Pulv. Maſtichis
Thuris
Oculi cancri aa. P. æq.
M. F. pulvis.

Gebraucht hiervon täglich zweymahl eine drachma. Wan es eine Stunde lang geweichet hat/ſo ſeihet es durch/und laſſet den Patienten davon trinken. Man kan einige gelinde aſtringirende Dinge in die Behrmutter ſprützen / oder einige ſuffumigia machen von Weyrauch/ Maſtikk / Sandelholtz und Muſcaten-Nuß ꝛc.

Ein Bolus von Rhabarbar und Terpentin gemacht iſt ſehr gut. Item ein decoctum von ſalſa parilla.

Das 6. Cap.

Furor Uterinus.

I. Beschreibung. Furor uterinus ist eine Sorte von Raserey mit einer Begierde zum Beyschlaf ohne Furcht und Beschaffenheit/ wobey unverschämte/ leichtferge/ venerische discoursen gesprochen werdē.

II. Kennzeichen/ sind aus der Beschreibung zu kennen. Im Anfang sind sie noch wol bey ihren Verstande/ aber schwermütig/ reden wenig/ verdrehen die Augen bald hie bald dahin/ sind geil und haben rothe Wangen; diese Zufälle werden bisweilen vermehret/ wenn man von dergleichen Dingen discouriret/ woraus sich die Athemholung/ und der Pulß verändert.

Wan diese Krankheit hernach zu einen höhern Grad kommet/ fangen solche Patienten an zu zanken und zu weinen; bisweilen lachen sie/ als wenn sie bersten sollen/ reden viel ungereimte und unvorsichtige Dinge/ woraus man keinen Sinn fassen kan; darauf erholen sie sich wieder bis ein neuer paroxysmus antritt.

Wan die Krankheit aufs höchste kömmt/ so lokken solche Weiber jederman zu sich/ und wollen solche zu ihre Geilheit verleiten.

III. Die Ursache bestehet allein in einer übergrossen stechenden Saltzigkeit des Saamens (womit ich meyne diejenige Feuchtigkeit/ welche aus den glandulis vaginæ herkömt/ welche aber eigentlich kein Saamen ist/ sehet hievon in unser Anatomie) welcher die membra genitalia prikkelt/ aufbläset/ und solchen eine rasende Geneigtheit der spirituum eindrükket.

Diese Krankheit überfält meistentheils Jungfrauen und Wittiben/ welche gute Gelegenheit haben sich der Männer zu bedienen/ es wiederfähret auch wol geheyratheten Frauen/ wan die Männer zum Beyschlaffen nicht geneigt sind/ oder wan sie ihre Frauen nicht caressiren und lieben.

Ausser diesen lehren uns die geöfnete Leiber/ daß die ovaria sehr geschwollen/ und gleichsam inflammirt sind/ welches seinen Ursprung haben muß von verdikkten Säften oder Verstopffungen/ wodurch dieselbe aus dem ovario nicht gebührlich circuliren können. Wan diese Feuchtigkeit daselbst subsistiret/ wird solche allgemählich schärffer/ und durch die subtile Materie mehr bewogen/ wodurch umtrent die membra genitalia grosse Hitze und Prikkelung entstehen. Welches bey ihnen den Beyschlaf

zu einem remedio repræsentiret / sehet Collect. Cent. 1. Obs. 28.

Hierzu contribuiret auch die Jungheit/ Vollblütigkeit/ viel Wein trinken/ oder anderes starkes Geträncke/ viel Essen / hitziger und schwefelicher Speise / der Geruch von Specereyen/ wie auch von Zibeth/ Moschus, das carassiren ihrer galans, das lesen leichtfertiger Bücher un̄ Lieder/ böse Geselschaft ꝛc.

IV. Prognosticon. Im Anfang ist diese Krankheit wol zu curiren/ wan solche aber lange wäret/ verändert sie in eine Dollheit; Es ist noch gute Hofnung vorhanden/ wan sie sich nach langer Zeit erstlich wieder præsentiret/ oder wan sie dergleichen discoursen hören/ deren wir zuvoren gedacht haben/ und darauf von dieser Krankheit nicht mehr überfallen werden.

V. Anweisunge. Die Schärffe und Verstopffungen müssen geöfnet und temperiret werden/ wobey eine diæt zu observiren ist.

VI. Genesung. Diese Geneeß-Mittel sind meistentheils diejenige/ welche man in der Mania gebraucht.

VII. Lasset eine gute venæsection instituiren/ welche man bisweilen wiederholen mag/ wodurch das Blut und verfolgends alle Säfte / welche aus denselben ihren

Uhr-

Uhrsprung nehmen/verkühlet werden/ wiewol ich niemand dazu stark persvadiren will/ weil solches die Wurtzel der Uhrsache nicht wegnimmt/ und darum leichtlich wieder kommen kan/ weßwegen man dan sich derselben nicht bedienen muß/es sey dan/ daß es die höchste Noht erfodere/ und eine grosse Raserey vorhanden wäre; Man gebrauche indessen andere Mittel/ welche diese Schärffe temperiren/ und so da Verstopffung verhanden sind/ wegnehmen.

Sind die menses obstruiret/ so tractiret man solche/ wie in einem absonderlichen Capittel davon gelehrtt ist.

Die alcalia pretiosa und diuretica sind sehr gut/wie auch das Thee-Wasser. Purgiret bisweilen mit solchen Dingen/ welche die saltzigte Säfte vertreiben.

Eusserliche Schmierungen sind auch sehr dienlich/als ol. Hyoscyami, papav. myrtellorum, ung. astring. alb. Camphor. calcis, pupulei. Refrig. Gal. camphorat. &c. Hiemit kan man die Lenden bestreichen/ auf die Nieren leget man eine bleyerne Platte/ wie auch auf den Bauch. Diuretica können hier gute Dinge verrichten.

VII. Diæt. Soll verkühlende seyn/ die Luft sey kalt und feuchtig. Mässiglich gelebet

kan viel thun. Man muß sich hüten vor vielen Wein.

Sine Cerere & Baccho friget Venus,

Von wenig Essen und Trinken / wird die Liebe kalt. Einen dünnen Wein verbiete ich nicht. Hüte dich vor saltziger Speise.

Mari orta Venus,

Aus der See (das ist Saltz) ist Venus gebohren. Wan man von leichtfertigen Dingen reden höret / soll man weg gehen / und selbige nicht anhören.

Das 7. Cap.

Hysterica Passio.

I. BEschreibung. Die Auffsteigung ist eine Ziehung der Sehnen in den Theilen / welche sich zwischen den Ribben verbreiten / selten in andern Theilen / es sey dan daß solche heftig geschehe / wobey eine Auffsteigung einer runder fleischigen Substantz im Unterbauch / Murmelen / Aufblasungen in den Dünnungen / Erbrechen / Auffstossung der flatus, ungleiche Athemholung / Zuziehung der Kehle / Drehung des Hauptes und der Augen ꝛc.

sich

sich befinden. Sie kömmt oftmahls mit lachen/schreyen/ungeziemenden discoursen, oder auch wol ohne Sprache und Bewegung/ brauner Farbe des Angesichts/ der Pulß schläget/wie bey gesunden Menschen/ bisweilen ist solcher auch wol ungleich/ und kaum zu fühlen.

II. Kennzeichen und Unterscheid/kan man aus der Beschreibung genugsam ersehen.

III. Die Ursache ist oftmahls in den spiritibus; schärffer Feuchtigkeit der monatlichen Stunden/oder Wasser in der Behrmutter/oder in einen verdorbenen Saamen/oder es fehlet in der Miltz / Leber und andern Theilen (dan dieses malum wird auch bey Mannes-Persohnen observiret) wodurch die extremitäten der Sehnen geprikkelt/ und verworrender Weise gezogen werden/ hierbey kömmt auch die Schwachheit der Frauen/ welche um der geringsten Ursache halben sich verändern/dannenhero die Spiritus, als fort convulsiones in den Sehnen/ welche sich zwischen den Ribben verbreiten/ erwekken / wodurch das mesenterium mit seinen anhangenden Därmen/oder das diaphragma gleich einem Ball (welcher übel in der Behrmutter zu seyn statuiret wird)in

die

die Höhe gezogen wird/und verfolgends die Lunge aufbläset/ und die plexus nervorum im Halse mit convulsionibus angreiffet/ wodurch eine suffacatio, und blaue couleur am Angesicht scheinet zu entstehen.

Welche wissen/ auf was Weise eine Epilepsia geschicht/ werden bald begreiffen können/ welcher gestalt diese Krankheit gebohren wird. Sehet hievon/ was ich vorhin gesaget/ wie auch in unserer Institution.

IV. Prognosticon. Dieser affectus ist etwas langsam und oftmahls beschwerlich/ insonderheit in betagten Persohnen zu vertreiben. Sehr schwere Zufälle sind tödtlich. Wan junge Frauen ins Kindbette kommen/ vergehet diese Krankheit von sich selbst wieder. Bey den Kindbetterinnen aber ist solche nicht ohne Gefahr. Das Niessen im paroxysmo ist gut/ wolriechende Dinge/ als Moschus, Zibeth, Caneel, &c. Oder der Geruch eines ausgelöscheten Unschlit-Lichtes/ machet oftmahls einen neuen paroxysmum, weil solche die spiritus excitiren.

V. Die Anweisung ist zweyerley. 1. soll man den paroxysmum vertreiben. 2. sich befleissigen/ daß solcher inhibiret werde/ welches wiederum dreyerley ist. 1. muß man das Blut von seiner Unreinigkeit saubern.

bern. 2. die Spiritus verſtärken. 3. dasjenige/ welches in utero und andern Theilen unordentlicher Weiſe zugehet/ verbeſſeren.

Hyſterica.

Rad. Bryoniæ, cepæ, leviſtici, peucedani, porri.

Herbæ. Abrotanum; artemiſia, betonica, erithmum ſeu fæniculum marinum, dictamnus creticus, apium, leviſticum, matricaria, mentha, menthaſtrum, nicotiana, nepeta, ocynum, origanum, petroſelinum, portum, pulegium, ruta ſabina, ſalvia, ſalbina, ſatureja.

Cort. Aurantiorum, citrinorum.

Flores, Anethii, chamomillæ, utriusque croci, matricariæ.

Fructus Sambuci, lauri.

Semen, Amneos, angelicæ, ocymi, dauci, vulg. & cretici, paſtinacæ, petroſelini, ſileris montani, porri, rutæ, ſinapi.

Aſſa fœtida, camphora, galbanum, myrrha viſcus quercinus.

Caſtoreum, unicorna, caro lupina, moſchus, mumia, plumæ perdicum, corium,

corium, priapus tauri & cervi, ungula alcis, equi zibethum, chalybs.

Anthysteria, antepileptica.

Theriaca mithridatium.

Throchisci de myrrha.

Tinctura croci, castorei, sabinæ, sambuci, chalybis.

Balsamus succini.

Flores Salis armoniaci.

Elix. propriet. P.

Extr. Croci.

Spiritus Succini, urinæ, salis armoniaci, terebinthinæ, sambuci, cornu cervi, fuliginis, sabinæ, pulegii.

Oleum succini, ossium, fuliginis, cornu cervi, camphoræ, sabinæ, tartari.

Sal. Succini volatile, artemisiæ, ossium cornu cervi, urinæ, rutæ, sabinæ.

VI. **Genesung.** Wan der paroxysmus nicht schwer ist/ soll man solchen seinen Lauf lassen/ wan er aber heftig wäre/ muß man Hülff-Mittel anwenden/ welche die Spiritus bewegen und im Zaum halten/ als assa fœtida, castoreum, galban, ol. succ. spir. cornu cervi, fulig. sal. armoniacum &c. Erstlich soll man die Patienten ins Bette legen/ mit den Haupt in die Höhe/ die

Beine

Beine und den Leib steif binden/und bisweilen wieder loß lassen/ fricationes sind gut. Bindet auf die Fußsohlen eine Pappe von Seiffe/Saltz/Mutterkraut und Weinraut. Unter die Nase schmieret man ol. suc. oder fulig. Man räuchert mit alten Leder/ Schwefel ꝛc. Blaset etwas Tobakk oder Pfeffer in die Nasen um ein Niesen zu erwekken / oder haltet für dem Gesicht eine geschelte Zwiebel/ um Thränen zu verursachen; Machet ein Clystier von Spanischer Seiffe und Bier/oder von Oel und Bier. In den uterum stekket etwas Moschus. Auf den Nabel schmieret man ein wenig Zibet / oder leget ein Pflaster auf von

Rec. Empl. diapalm. unc. semis.
Camph. drach. duas.
Misce F. Emplastrum.

Oder machet ein fomentum auf den uterum und Unterbauch/ als

Rec. Fol. Artem.
Matric.
Puleg.
Salviæ
Rutæ aa. man. unum.
Sem. levist.
Dauci aa. unc. unam.
Coq. ex aq. ad. unc. quindec. col. adde.
Ol. rutæ unc. duas,

Spir. [illegible]

Spir. terebinth. drach. duas.
M. F. fomentum

Oder machet eine Schmierung von

Rec. Ol. rut. sesqui unciam.
Spir. tereb. drach. duas.
Camph. drach. unam.
M. F. linimentum (a)

Netzet einen länglicht geschnittenen Schwam̃ in dieses linimentum, und stekket es in die Beermutter/ alsdan leget einen damit fettgemacheten wollenen Lappen auf den Nabel. Wan der umgeschlossen ist/ so brecht solchen auf / und gebet folgende mixtur Löffelweiß ein:

Rec. Spir. puleg. sesqui unciam.
Ol succini gutt. quatuor.
Castor. scrup. sem.
Laud. opiati gran. unum.
Misce.

Oder

Rec. Aq. anthyster. sesqui unciam.
Tinctur. castor. scrup unum.
Spir. corn cervi gutt. sex.
Misce.

Cam=

(a) Robbert. Boyle erzehlet/ wie er viele Frauen in hysterica passione alleine durch den Geruch des spiritus salis armoniaci in einem Augenblikk curiret habe / worüber sich die umstehenden sehr verwundert.

Campfer angezündet und in Wasser ge-
troffen / bis solcher von sich selbsten verlö-
scht / ist ein wundersahmes Mittel / saget
Riverius. Ich schreibe dem Campfer
gleichfals viel zu.

Solinander hat folgendes mit grossem
Profit eingegeben:

Rec. Moschi
Sanguin. draconis aa. scrup. unum.
Aq. Naph. unc. tres vel quat.
Misce.

Joh. Anglicus hält dieses vor ein unfehl-
bahres Mittel / nemlich Semen Pastinaci &
Aquileg. mit einen bequemen vehiculo ein-
genommen. Hanget auf das Hertz ein
Säcklein von assa fœtida, castor. ol. succ. &c.
Wan der paroxysmus vorüber / mag man
einmahl purgiren / und solches bisweilen
wiederholen: Als

Rec. Pil. fæt. maj. scrup. unum.
Res. jalapp. gr. quinque.
Tart. vitriol.
Castorei aa. gr. sex.
Gumm. ammon. in aq. hyst. sol. q. s.
M. F. pil. No. octo.

oder

Rec. Res. jalapp. scrup. unum.
Merc. dulc. drach. sem.
Castor. scrup. unum.
M. F. pil. für drey doses.

Ii Rec.

Rec. Agar. troch. sesqui drachm.
Hieræ diacolocynth. drach. unam.
Sem. Dauci.
Agni casti aa. scrup. unum.
Myrrh.
Castor.
Diagrid. aa. scrup. semi
Tereb. q. s.
M. F. pil. dosis ein halbe drachme.

Platerus rühmet dieses folgende um bisweilen zu gebrauchen / wovon das Gehirn und die Spiritus sehr verstärket werden.

Rec. Mosch. gr. sex.
Benzoini drach. sem.
Sacch. albi drach. unam.
Aq. Cinnam. q. s.
M. F. pulvis.

Martialia finden hier auch stat.

Rec. Aq. puleg.
Antepil. aa. unc. duas
Tinct. cast.
Mag. chalyb. aa. drach. sem.
Tinct. sabin. n. unc. unam.
M. Löffelweise.

oder

Rec. Sem. pastin.
Bacc. sambuc. aa. unc. unam.
Castor. drach. sem.
Chalyb. præp: drach. duas.
Spir. vini libr. unam.

Lasset

Lasset dieses einige Tage lang infundiren/ und gebet davon des Morgens eine Untze ein.

oder

Rec. Fol. matricar.
Nepet.
Puleg. aa. man. unum.
Sem. dauci.
Pastin. aa. unc. duas.
Castor.
Theriac.
Croci aa. drach. duas.
Vini albi lib. quatuor.
M.F. s. a. destillatio.

Alle Morgen ein Löffel voll.

Daferne der uterus übel constituiret wäre/ muß solcher verbessert werden: Es begiebet sich bisweilen/ daß derselbe bey den Kindbetterinnen in partu difficili verrükket wird/ oder/ daß etwas von den secundinis nachbleibet/ oder/ daß das puerperium nicht wol ablauffet/ woraus continuirliche Beschwerde entstehen.

Wan die menses nicht fortgehen/ soll man solche promoviren. Wan diese Krankheit von andern Theilen entstehet/ so ist das beste Mittel solche zu restituiren. Gedörretes Wolffen-Fleisch und klein gestossen/ wird sehr gut zu seyn geurtheilet. Item wan man solches am Leibe träget/ inhibiret es den paroxysmum.

 Apo-

Apolonius Menabenius schreibet / daß die rasura ungulæ alcis mit etwas zedoaria eingeben/eine sonderliche medicine sey.

Nicolaus Florentinus erzehlet / daß ein Ey/ welches lange im Neste gelegen / zerklopffet/und auf den Nabel zwischẽ zwey Tüchlein geleget/ein vortreflich Mittel sey.

Albertus Botonus saget/ daß die Wartzen/ welche den Pferden an den Schenkeln wachsen/ geräuchert/ und unter der Patienten Nase gehalten / dieselbe zu grosser Verwunderung / gleichsam als von den Todten wieder auferwekke.

Thomas Mouferus schreibet in einen Brief an Petrum Monavium, daß nichs bessers sey als daß man zerstossene Flores von Wallnüssen / Juli genant / wie ein Pulver / ad scrupulos duos mit zwei Tropffen olei succini eingebe.

Camerarius erzehlet/ daß sein Præceptor Crato das unguentum ex scarlæa, mit Butter gekochet / und mit ein wenig tacamahaca vermischet / wie etwas sonderbahres auf den Nabel geschmieret.

Heurnius recommendiret gegen die Ankunft des paroxysmi die Pillen von assa fœtida. Campfer in Melissen-Wasser gebrennet/ gebrauchte der alte Schenkius mit grossem

ſein Vortheil. Die gedörrete Nach-Geburt einer Frauen eingegeben / wird für gut gehalten.

Rec. Sulphuris unc. unam.
Nucis moſchatæ drach. ſem.
Fuliginis camini drach. duas.
M.F. Pulvis doſis ein drachma.

Den ſpiritum ſalis armoniaci habe ich mit groſſen Vortheil gebraucht/wan ich ſolchen nur unter die Naſen geſtrichen.

VII. In der Diæt muß man leichtlich verzehrende Speiſen gebrauchen / welche den Magen nicht beſchweren. Ein guter Franſcher Wein/ iſt das beſte.

Das 8. Cap.

Uteri Inflammatio & Ulcus.

I. BEſchreibung. Die Inflammation, es ſey in welchen Theile es wolle / iſt eine Verſtopffung dikker Feuchtigkeiten/mit Hitze / Vergröſſerung des Theils / Röhte / oftmals mit einem Fieber und anderen Zufällen mehr vergeſelſchaftet.

II. Unterſcheid. Sie inficiret den gantzen uterum, oder ein Theil deſſelben. Sie iſt entweder in den inwendigen oder euſſerilchen

membranis in den glandulis in utero, oder derselben vagina. Die Ursachen differiren/ es sey/ daß sie kommen von inwendig her aus den Säften/ oder eusserlich von einen Fall/ Schlag oder Stoß ꝛc. Die Zufälle geben auch einen Unterscheid in einer grössern/ oder kleinern Krankheit ꝛc.

III. **Kennzeichen.** Die inflammation des uteri ist nicht wol zu unterscheiden von der / welche in der Blasen / oder im intestino recto entstehet; dan wan der uterus leidet / so leiden auch alle andere Theile per consensum vasorum & membranarum.

Jedoch erweiset es sich / wan man den Finger in den Mund der vagina stekket / daß derselbe sehr heiß ist. Die vagina ist auch mehr geschlossen und einwärts contrahiret; auch ist dieselbe roht und mit Aederlein besetzet: Es ist ein grosses hitziges Fieber vorhanden / in welchem die eusserlichen Theile oftmals kalt sind / und bißweilen heiß mit immerwährender Erschütterung; die Zunge ist oftmals trukken und schwartz / wobei sich ein Durst findet / Wachen / Sinnlosigkeit / Unruhe / die Brüste sind oftmals aufgeblasen / und ein Hauptweh dabei / die Pein ist durch den gantzen Leib verbreitet von den inguinibus biß zu den Ribben / diaphragma, pleura mit einem

nem beschwerlichen Athem / so daß derselbe oftmals einer pleuris gleichet; hierbei kōmt ein Erbrechen / Ekelen / Singultus, Verstopffung der Urine und excrementorum, ein kleiner Pulß / welcher anfänglich stärker ist / Ohnmachten / Kälte der eusserlichen Theilen / Schweiß an der Stirne: So die inflammation suppurirē will / so sind die Zufälle grösser / welche vermindern / wan der Eyter gemacht ist.

IV. Die Ursachen sind ein Stillstand / oder extravasation der lymphæ des chyli oder seri, welche die membranas prikkelen / ziehen / aufschwellen / das Blut in seinem Lauf hemmen / daselbst eine Brütung und grosse Pein verursachen.

Die Pein entstehet entweder von der materie, welche extravagiret ist / oder von den andringenden Blut / welches allda nicht ungehindert kan durchpassiren / wodurch der Geschwulst noch mehr muß aufschwellen / roht werden / Pein und Hitze verursachen. Weil das Blut vorbei dieser faulen materie continuirlich lauffet / inficiret es die gantze massam sanguineam, wovon der chylus verdirbt / und im̄erwährende paroxysmi febriles entstehē. Sehet von den Geschwellen ein mehrers in meiner Chirurgie uñ Institution.

Die Zusammenfügung der membranarũ uñ nervorum, machen eine Pein fast in den gantzẽ Leibe/ wodurch aller Theilen Bewegungen überhauffen geworffen werden.

Eusserliche Ursachen können seyn/ schlagen/ fallen/ stossen/ eine kalte Lufft/ welche die menses verstopffet/ unmässige Arbeit/ ein überflüssiger coitus, eine schwere Geburt/ unvorsichtige tractirung von unbedachtsamen Hebammen ꝛc.

V. Prognosticon. Diese Krankheit ist sehr gefährlich/ ja tödtlich/ insonderheit bei schwangern Weibern. Sie verändert leichtlich in eine mortification, suppuration, oder scyrrhum: Es ist besser zu discutiren/ als zu suppurirẽ. Dan nach einer suppuration entstehet ein unflätiges/ langwieriges schwitzẽ/ mit einen auszehrenden Fieber/ oder Wassersucht. Es ist besser/ daß der Eyter in den uterum lekket/ als in den Unterbauch/ wovon ich ein elendiges Exempel an meiner ersten Patientinn An. 1674. welche war eine Adeliche Frau zu Leeuwarden, gesehen habe; dan die Därme waren gantz verschworen/ worauf der Tod folgen muste.

VI. Anweisung. Man soll das verdikkte/ und verstopfte Blut verdünnen/ und die fest sitzende materie vertreiben/ oder zur suppu-

suppuration kommen lassen / und alsdan ausführen.

V. Genesung. Man kan gelinde purgationes eingeben von Cassia fistula, Manna, Pflaumen/Lenitivum, Cremor tartari&c. Avicenna recommendiret das vomiren / weil aber solches eine grosse alteration verursachet/ so kan ich solches nicht für gut halten: daferne eine Hartleibigkeit vorhanden wäre/ kan man Clystiere appliciren.

Sprützet die folgende mixtur in dē uterū.

Rec. Aq. coctæ unc. decem.
Camphoræ drach. sem.
Spir. sal. armon. gutt. sex.
M. F. injectio.

Dieses wird anfanglich grosse Hitze verursachen/hernach aber wider verkühlē. Auf den Bauch/und die Scham kan man Tücher in dieser Feuchtigkeit netzen und appliciren.

Oder man gebrauchet Chamillen / Lavendel/ Melilotum, Salbey/ Pulegium, Artemisia, Anethum, &c. Wan die inflammation suppuriren will/ muß man besänftigende Dinge gebrauchen/als Malva, Althea, Beta, Parietaria, Violaria, Chamomilli, Melilot. Sem. Lini, Fœnugræci, Caricæ: Saubert das ulcus mit einem decocto von plantago, aristolochia, mellefolium, ruta, salvia, rosæ rubræ, Aloës, Myrrhæ, &c.

Coq. ex aq. ad unc. viginti drach. sem. col. adde
Croci Camph. aà. drach. duas.
Detur pro fotu & injectione.

Eusserliche Cataplasmen, oder Pflaster / achte ich von wenig Nutzen; innerlich aber kan man auch schwitzen / oleum verbasci, liliorum alb. amygd. &c. und stopffen den uterum, so viel müglich ist / zu / damit die Oelen darinne lange bleiben mügen / macht auch ein unguentum, welches man warm in den uterum giessen kan.

Rec. Gummi ammoniaci unc. duas.
Butyri recent. unc. tres.
Olei liliorum drach. duas.
M. F. unguentum.

Internè kan man die Mittel gebrauchen / welche bei den scyrrhis der Leber und Miltzen gemeldet sind / von tartarus vitriolatus, magisterium chalybis, oculi cancri, limatura chalybis &c.

Das 10. Cap.

Cancer Uteri.

I. BEschreibung. Cancer Uteri, ist ein harter Geschwulst ohne Eindrukk / mit sehr grosser stechender Pein in desselben glandulis.

II. Die Kennzeichen sehet im vorhergehenden

henden Capittel/jedoch kömt hierbei bisweilen eine sehr grosse Pein.

III. Die Ursache ist/ wan die lympha, der succus nutritius, oder das serum ihre Saltzigkeit in den glandulis uteri sitzen lässet/ und daß solche alda mit andern Theilichen stremmen/ wodurch die membranæ, wegen derselben Saurigkeit sehr geprikkelt werden/ un̄ verfolgends eine grosse Pein verursachen.

Diese scharffe Saltzigkeit nun/ ist die Ursache/daß dieselbe continuirlich um sich frist.

Wan ein scyrrhus anwächset von saltziger Feuchtigkeit/ verändert er sich in einem Krebs. Wan sonsten einige glandulæ zerquetschet werden/ wird daraus ebenmässig ein Krebs/ nachdem die Feuchtigkeiten daselbst nicht können durchpassiren/ sondern eine Zeitlang verbleiben/ und ihre saltzige Theilichen allda ablegen.

IV. Unterscheid/ sie wird abgetheilet in einen exulcerirten Krebs/ wan die scharffe materie die Haut hat durchgefressen/ und in einem nicht exulcerirten Krebs.

V. Prognosticon. Dieser Geschwulst ist in dem utero gefährlich/ ja was uns betrift/ ungeneeßlich.

VI. Anweisung. Weil man diese Krankheit vor ungeneßlich hält/so soll man nur die

cura

cura palliativa vornehmen und versorgen/ daß der Anwachs nicht grösser werde.

VII. Genesung. Man soll dan solche Dinge gebrauchen/ welche die harte Saltzigkeiten temperiren/ und derseben Durchfressung verhindern.

Rec. Aceti Vini unc. decem.
Minii unc. sex.
Camphoræ unc. sem.
Misce.

Hiemit kan man einsprützen und fomentiren/und achte ich dieses fur ein trefliches Mittel/dan es obtundiret alle Saurigkeit. Oder nehmet Dottern von Eyeren mit Rosen-Wasser/und sal Saturni, mischet solches zusammen in einen bleiernen Mörsel/ und gebrauchet es/ wie das vorige. Daferne der Schmertzen sich vermehret/so kan man Peinstillende Dinge von opium, crocus, &c. gebrauchen.

Wan der Krebs exulceriret ist/so muß man neben den obbemeldten auch reinigende Dinge gebrauchen/ bei welchen man calcinirte Krebsschalen/ von Fluß-Krebsen vermischen kan/ nebenst dem sief album Rhacis und myrrha.

Eusserliche Dinge kan man gebrauchen/ welche die Saurigkeit temperiren: als oculi cancri, testæ, conchæ, sal saturni, minium &c.

Das

Das II. Cap.

Uteri Inflatio.

I. Beschreibung. Uteri Inflatio ist/wan der uterus mit einigẽ convulsionibus aufgespannet wird / so daß die Frauen / oder Jungfrauẽ denen Schwangern ähnlich sind.

II. Unterscheid. Diese Aufblasung ist entweder in utero selbsten / oder in desselben membranis, sie differiret von einer Wasser-sucht des uteri, dan es sind alhier Winde/ welche sich oftmals schleimig eräugnen / in der andern Sorte ist nur Wasser und Schleim.

III. Die Ursachen sind eben dieselbe/ welche wir bey der Tymphanitis beschrieben haben; hierzu kommen noch die Ziehungen einer übel constituirten Miltze/ Leber/ Mesenterii &c. Item eusserliche Kälte/ obstructio mensium, der Gebrauch Wind-machender Speise/ das waschen der Hände in kalten Wasser währendem monatlichen Fluß/ Nachbleibung scharffer Feuchtigkeiten im utero post partum.

IV. Kennzeichen. Diese Krankheit ist zu kennen wegen des niedrig-situirten Geschwulstes (welcher in der tympanitide grösser und höher ist) aus dem utero werden

cura palliativa vornehmen und versorgen/ daß der Anwachs nicht grösser werde.

VII. Genesung. Man soll dan solche Dinge gebrauchen/ welche die harte Saltzigkeiten temperiren/ und derseben Durchfressung verhindern.

Rec. Aceti Vini unc. decem.
Minii unc. sex.
Camphoræ unc. sem.
Misce.

Hiemit kan man einsprützen und fomentiren/und achte ich dieses fur ein trefliches Mittel/dan es obtundiret alle Saurigkeit. Oder nehmet Dottern von Eyeren mit Rosen-Wasser/und sal Saturni, mischet solches zusammen in einen bleiernen Mörsel / und gebrauchet es/ wie das vorige. Daferne der Schmertzen sich vermehret/so kan man Peinstillende Dinge von opium , crocus , &c. gebrauchen.

Wan der Krebs exulceriret ist/so muß man neben den obbemeldten auch reinigende Dinge gebrauchen / bei welchen man calcinirte Krebsschalen/ von Fluß-Krebsen vermischen kan / nebenst dem sief album Rhacis und myrrha.

Eusserliche Dinge kan man gebrauchen/ welche die Saurigkeit temperiren: als oculi cancri,testæ, conchæ, sal saturni, minium &c.

Das

Das II. Cap.

Uteri Inflatio.

I. **BEschreibung.** Uteri Inflatio ist/wan der uterus mit einigē convulsionibus aufgespannet wird / so daß die Frauen / oder Jungfrauē denen Schwangern ähnlich sind.

II. Unterscheid. Diese Aufblasung ist ntweder in utero selbsten / oder in desselben nembranis, sie differiret von einer Wasser-ucht des uteri, dan es sind alhier Winde/wel-he sich oftmals schleimig eräugnen / in der ndern Sorte ist nur Wasser und Schleim.

III. Die Ursachen sind eben dieselbe / wel-he wir bey der Tymphanitis beschrieben aben; hierzu kommen noch die Ziehungen ner übel constituirten Miltze/Leber/ Me-nterii &c. Item eusserliche Kälte/obstru-io mensium, der Gebrauch Wind-ma-ender Speise/das waschen der Hände in lten Wasser währendem monatlichen uß/ Nachbleibung scharffer Feuchtigkei-n im utero post partum.

IV. Kennzeichen. Diese Krankheit ist zu nen wegen des niedrig-situirten Ge-wulstes (welcher in der tympanitide sser und höher ist) aus dem utero wer-

den

den bisweilen flatus gelöset/ daferne solche in der cavität des uteri vorhanden sind/nicht aber wan solche in den membranis wär. Wan eine Wassersucht vorhanden/ so einpfindet man ein schweres Gewichte im gehen/bey einer inflation aber nicht. In dieser spannenden Aufblasung ist dan ein grössere/ dan wiederum ein mindere Pein/ welche aber im Hydrope uteri so groß nicht ist.

V. Prognosticon. Die Aufspannung kan nicht lange wehren/ und darum ist sie auch nicht so gefährlich; wan sie aber in den membranis wäre und lange währete/ so verändert sie oftmals in eine Wassersucht.

VI. **Anweisung und Genesung** ist fast eben so/ wie in der tympanitide vermeldet worden.

Hierbey gebraucht man gemeiniglich einige hysterica. Auf den uterum leget man ein Säcklein von Kley/ Saltz/ Kümmel-Saamen ꝛc. befeuchtet solche mit Wein/ und appliciret sie gantz heiß. Sand und Saltz mit etwas Kley vermischet/ ist wol so gut.

Man kan auch Schmierungen gebrauchen von oleum anethi, chamomillæ, castorei, absinthii, nardini, laurini.

Her-

Hernach kan man erwärmende Pflaster darauflegen von empl. de cumin. de baccis lauri, oxycrocei. Oder cataplasmen von stercus vaccinum, Träbern von Brandwein oder Bier/ Korn-Brandwein und Kümmel zusammen mit Wein gekocht: Man leget auch darauf ein frisches abgezogenes/ und mit starken Wein befeuchtigtes Schafs-Fell. Man mag auch oftmals Clystiere appliciren/ damit die erhärtete excrementen in den Därmen den uterum nicht drukken/ wovon grosse Schmertzen entstehen. Diese folgende kan man in den uterum sprützen.

Rec. Summ. anethi
Flor. chamomillæ
Lavendulæ aà. man. unum.
Fol. Sabinæ man. sem.
Sem. anisi
Carvi
Cumini
Levistici aà. unc. sem.
Coq. ex aqua & vino aà.
zwey Pfund/ schüttet in 8. Untzen
2. Untzen olei castorei.
M. F. metrenchyta.

Das räuchern mit Nägelein und Muscat-Nuß ist sehr gut. Item Salpetrische und schwefellichte Bäder sind hier dienlich/ um den uterum, kan man cucurbitulas appliciren.

Das 12. Cap.

Uteri Hydrops.

I. Beschreibung. Uteri Hydrops ist eine Versammelung dünner oder dikker Feuchtigkeiten/ wodurch der uterus aufschwellet und grösser wird.

II. Unterscheid. Diese Krankheit rühret her von fauler und schleimiger Feuchtigkeit der lymphæ und seri; sie ist auch zu finden im utero, in desselben membranis, tubis, (wie der berühmte Joh. Munnicks, Professor zu Utrecht observiret hat) oder in den testiculis.

III. Die Kennzeichen sind fast dieselbe/ wie bey der inflatio uteri gesaget ist/ nur daß allhie keine Winde/ sondern bisweilen wol einige wässerige Feuchtigkeiten für den Tag kommen.

IV. Die Ursachen sind dieselbe/ wie in einer Wassersucht/ hierbey kommen noch unvorsichtige Handgriffe der Hebammen/ das einnehmen Spanischer Fliegen/ Erkältung/ Fieber 2c.

V. Prognosticon. Diese Wassersucht ist in der cavität des uteri, und besser zu genesen/ als wan sie in den membranis tubis, oder ovario wäre: scharffe und verdorbene

Feuch-

htigkeiten sind böse ; wan sie lange
et/ bringt sie nicht viel gutes zu wege/
uf eine Verderbung und mortification
iteri entstehet.

I. Anweisung und Genesung ist mei-
heils/wie bey der Wassersucht des Bau-
gesaget ist.

Doch kan man bey diesen Dingen die
icamenta hysterica mischen/welche ab-
ender sind/als sabina, matricaria, pule-
n, artemesia, rad. apii, asparagi, gra-
is, fæniculi, petroselini, sem. levistici,
i, cumini, myrrha, oculi cancri, cro-
gummi ammoniaci, baccæ juniperi,

x. Schweiß- und Urin-treibende Mittel
hier auch bequem / lasset das folgende
entlich zweymahl gebrauchen.

Rec. Boracis ven. drach. sem.
Croci scrup. sem.
Fol. sabinæ drach. sem.
M. F. pulvis.

ian muß den uterum, oder desselben
id suchen zu öffenen/damit das Wasser
n Ausgang bekomme / es sey dan daß
lbe zwischen den membranis beschlossen
/dieselbe durchbrechen/und hernach mit
n decocto von sabina, veronica, sani-
pulegium, Alchimilla, salvia &c. ein-

 sprützen.

sprützen. Bäder von Mutter-Kräutern gemacht sind auch gut. Daferne die tubæ, oder ovaria mit dieser Wässerigkeit angefüllet wären/kan man solche nicht wol helffen/ als durch einige Wasser-abtreibende/ und verdünnende Mittel; die manuale operation kan hier nicht wol instituiret werden/ es sey dan/ daß man den Unterbauch öffene/ und das Wasser bequemlich auslauffen lasse.

Das 13. Cap.

De morbis acutis & chronicis prægnantium.

I. BEschreibung. Kennzeichen/ Ursachen ꝛc. sind meistentheils bey Männer und Frauen/welche nicht schwanger sind.

II. Das Prognosticon ist hier gefährlicher/ dan bey andern Persohnen/weil so wol durch die Krankheit selbst/als von den medicamenten leichtlich ein abortus entstehen kan. Dan durch die Aderlassen hat man sich zu befürchten/ daß die Frucht seines nutrimenti (welches die lympha ist/oder einige milchhafte Feuchtigkeit/welche sich von den Blute separiret) beraubet werde. Die purgationes alteriren das Blut und lympha, und

d erfüllen dasselbe mit einem Gifft / wel-
s verursachet / daß das Kind gleichfalls
rgiret / mit convulsionibus angegriffen /
d ums Leben gebracht wird: Abtreibende
ittel sind schädlich / weil sie die Feuchtig-
ten überflüssig in den uterum ausstürtzen /
durch die eingewurtzelte placenta uteri
wird / und niedersinken / oder verderben
iß / auch so können diese Feuchtigkeiten /
lche zwischen den membranis des Kindes
unnen / allzuviel seyn / wodurch die Frucht
tikken muß.

Diese Krankheiten sind in der ersten und
ten Zeit der Beschwängerung gefährli-
r / dan in der mitten.

II. Anweisung und Genesung wollen
r allhier nur berühren / welche die
hwangern betreffen / andere Geneeß-
ittel / muß man reguliren nach der Ordre /
e bey den vorgehenden Fiebern gesaget ist.

Die Gefahr ist hier allein in der Diæt,
erlasse / purgiren und abtreiben.

Was die Diæt betrift / dieselbe muß nicht
ein mäßig seyn / damit die Frucht ihr nu-
ment bekomme / dan von essen entstehet
: chylus, und von dem chylo das nutri-
ent der Frucht / im Anfange kan die Diæt

wol etwas mässiger und minder seyn/ in den letzten Monaten aber/ etwas mehr.

Die Aderlasse stehet Hippocrates mit recht nicht zu/ insonderheit wan die Frucht schon alt ist.

Das purgiren permittiret Hippocrates von vierten bis zum siebenden Monat; ich achte aber alle starke purgationes böse zu seyn/ darum muß man nur sehr gelinde Dinge gebrauchen/ welche den Leib nicht forciren/ als Pflaumen/ Manna, Tamarinden, Cremor. tartari, Corinthen/ Cassia fistula &c. Daferne kein Abgang wäre/ muß man suppositoria und gelinde Clystiere gebrauchen.

Die Schweiß-Stunden und Urin-treibende Mitteln/ muß man hie niemahlen gebrauchen/ es sey dan wan solche gar gelinde sind: Die Schweiß-treibenden Dinge verfertige man von Theriac/ Mithridat oder Diascordium, jedoch in mässiger quantität.

Das 14. Cap.

De Abortu.

I. BEschreibung. Ein Abortus ist/ wan eine unreiffe Frucht den Weibern abgehet/ oder im utero stirbt.

II. Vor-

.. Vorgehende Kennzeichen sind Käl-
nd Erschütterung/ Schwere in den Len-
und Hüften/ Hauptwehe/ insonderheit
:en an den Augen/ zusammen-ziehungen
Oberbauch und in den Seiten/ Verklei-
ung der Brüste. Wan diese Krankheit
einem Schrekken oder sonsten entstehet/
vird die Frucht schleunig beweget / und
fet Blut und Wasser aus den pudendis,
en kom̃t ein paroxysmus und conatus,
elbe auszulassen / welches ein gewiß
nzeichen ist/ wan man die Pein umtrent
Lenden/ os sacrum, Nieren / und os pu-
empfindet.

I. Zukommende Kennzeichen sind /
n die Feuchtigkeiten ausgelauffen sind/
die paroxysmi vor den Tag kommen.
n das Kind tod ist/ entstehet Kälte/ Ohn-
chten/ Hertzklopffung / Erschütterung /
ungen/ Gestank/ Fieber/ grosse Hitze und
leichen.

V. Die eusserliche Ursachen sind in vor-
gehenden Capittel theils gemeldet / als
ulich herrührende von einer Aderlasse /
gationen / Urine- und Stunden-abtrei-
de Mitteln. Hiebey kommen noch grosse
ut-Flüsse/ Schläge/ Stösse/ Fallen/ Zorn/
hrekken/ Zanken/ eine böse Diæt, ein über-

 flüssi-

flüssiges Geblüt / inflammationes, Geschwulst / und Geschwür in utero &c.

V. Prognosticon. Ein Abortus ist nicht ohne Gefahr / ja gefährlicher als ein vollkommener partus, es sind zu erwarten grosse Blut-Flüsse / cardialgia oder Hertzens-Angst / Ziehungen / inflammationes uteri, gefährliche Fieber / Nachbleibung der Frucht / oder derselben membranen Fäulungen ꝛc. Schwache und magere Frauen leiden mehr um ihrer Schwachheit willen / als Feiste / wegen der Engheit. Der sechste / siebende und achte Monat / saget man / sey gefährlicher.

VI. Anweisung. Erstlich muß man Mittel anwenden / um bey einer Schwangeren dem Abortu vorzukommen / hernach wan die Frucht abgehen will / dieselbe mit gebührlichen Mitteln abtreiben / und letzlich die Zufälle verhinderen.

VII. Genesung. Wan böse / scharffe / saltzige / oder saure Feuchtigkeiten vorhanden / muß man solche gelinde temperiren / und mit laxirenden Mitteln abtreiben / so man aber damit so lange warten kan / bis das Kindbette vorüber ist / ist solches besser.

Inflammationes, Geschwelle und ulcerationes, muß man tractiren / als vorhin im 7. Capittel dieses 2. Theils gesaget ist. Für allen

n Dingen müssen sich die Patienten still
ten/ und sich hüten für Zorn/ Ergerung/
hrekken rc. Ferner wan die Frucht muß
etrieben werden/ so gebraucht man die
ge Dinge/ welche wir in partu difficili
hrieben haben.

Insonderheit habe ich den spiritum hy-
icum (in 2. Capittel beschrieben) oder
spiritum matricalem ad unciam unam
Franschen Wein eingegeben/ und von
nderlichen Kräften befunden; Item so
man den Bauch und die Lenden allwo
n Schmertzen empfindet/ damit be-
nieren; der dies lieset observire wol/
ich werde solches mehr præscribiren:
Beschreibung folget:

Spiritus Matricalis.

Rec. Mastichis
Myrrhæ
Succini
Olibani aa. part. æq.
Spir. vini rectific. q. s.
M.F. destillatio. Dosis von einer halben/
bis zur gantzen Untzen.

Weiter muß man wegen der Zufälle der
in/ Ohnmachten/ Hertzens-Angst/ Hertz-
pffung/ das erste Theil dieses Buchs
hsehen.

Wan die Frucht abgetrieben/ muß sich die

Frau dermassen / wie in einem Kindbette verhalten: Wan der Fluß zu stark / soll man solchen stopffen / wie sonsten gemeldet worden / auch so kan man um ferner zu saubern / daferne der Fluß oder die lochia träger fortgehen / etwas oculi cancri, Mandel-Oele ꝛc. eingeben. Oder bisweilen verstärkende Dinge / als eine warme Wein-Suppe / mit Eyer / Muscaten-Nüssen / Muscaten-Blumen / Caneel / Zukker ꝛc.

Das 15. Cap.

Partus Difficilis.

I. BEschreibung. Partus difficilis, oder eine schwere Geburt ist / welche nicht gebührlich geschicht / und sich langsam zuträget / mit grosser Pein und andern Zufällen.

II. Die Ursache ist eine Schwachheit des Leibes / und der Kräfte / Magerkeit / Trukkenheit / Engheit / oder Fettigkeit der Wege / eine böse conformation im osse pubis, oder osse sacro, Pressung eines calculi, erhärtete excrementen ꝛc. Inflammationes, exulcerationes, Geschwelle / oder excrescentiæ vaginæ. Oder / wan das Kind zu zeitig kömt / tod / oder zu groß ist / wan es über zwerg / oder mit dem Füssen voraus kömt. (a) III.

(a) Oftmals ist der Nabelstrang um den Halß des Kindes gewunden. Cardanus erzehlet vom

III. Prognosticon. Partus difficilis ist ährlich/dan beydes Mutter und Kind sind Todes-Gefahr. Das Kind stirbet nach r Tagen. Wan eine Schlafsucht und nvulsiones dabey sind/ist tödtlich/ das essen ist gut. (*b*)

IV. Anweisung. Die Ursachen/welche Geburt verhinderen/ soll man so viel glich ist aus den Wege räumen/und dar-abtreibende Dinge gebrauchen.

Specifica Abortiva.

d. Angelicæ, Aristolochiæ long. fabar. & rotundæ imperatoriæ, valerianæ.
t. Cassiæ ligneæ, lauri.
lia Anethum, artemisia, calamintha, chæ-

---

inem Kinde/ dessen Haupt drei Tage lang auß-erhalb den pudendis gehangen/ und dennoch le-endig zur Welt gekommen.

Hippocrates und Plinius sagen/ daß die Frucht ei den schwangeren Weibern/ welche ihre nenses haben/ muß schwach oder tod seyn. Ich abe unterschiedliche Exempel an Frauen/ wel-he mir erzehlet/ daß Sie bei ihrer Beschwänge-erung/ihren monatlichen Fluß gehabt/ und den-och gesunde Kinder zur Welt gebracht hatten. Die Ursache ist ein überflüssiges fermentum im vario, oder daß die placenta der secundinen lle glandulas uteri nicht erfüllet.

chærefolium, diptamnus cret. laurus, levisticum, matricaria nepeta, origanum, polium montan. pulegium, sabina.

Flores anethi, croci lavendulæ, matricariæ, chamomillæ, origani.

Baccæ juniperi, lauri.

Semen apii, cummini, dauci, levistici, petroselini, porri, rutæ, seselios sinapi, cucumer. asininum, myrrha, galbanum, assa fœtida, vinum rhenanum succinum.

Millepedes, oculi cancri, conchenilia, astragalus, leporis, sæcundinæ humanæ vel vaccinæ, priapus cervi, bovis castoreum, cornu Rhinocerotis, unicornu Groenlandic. sive cornu pisces narhval, lapis ætites, borax, spolicum (serpentis.

Aqua Hysterica.

Oleum juniperi, rorismarini, anisi, aurantiorum, succini, terebinthinæ.

Tinctura croci, sambuci, sabinæ, castorei.

Spir. Hystericus, matricalis, sabinæ pulegii volatiles, sal. volat. oleosum.

V. Genesung. Appliciret ein Clystier/als

Rec. Cerev. rec. unc. decem.
Sap. Ven. unc. duas.
Ol. sabinæ dest. drach. sem.
M. F. clyster.

Auf

Auf den Bauch macht ein fomentum
sabina, anetum, artem, matricar. pu-
petrof. &c. Bestreicht den Nabel mit
succini oder Zibeth.

Daferne die Wege trukken und enge sind/
schmieret mit ol. amygd. (c)

Blaset etwas Tobakk in die Nasen um
Niesen zu erwekken/gebet ein Löffel voll
r zwei von unserer anderwärtig beschrie-
er tinctura. Oder gebet ein drachma von
Nachgeburt/ welche getruknet / und von
er Frauen oder Kuh seyn muß: Oder

Rec. Fol. diptamn. cret.
Caff. lign. aà. fcrup. fem.
Croci beitl. gr. feptem.
Troch. de myrrh.
Borac. ven. aà fcrup. unum.
Ol. fucc. gutt. quatuor. (*d*)
M. F. Pulvis.

Daferne die Frucht mit der Seiten oder
t den Füssen herfür kömt / so soll die Hebe-
me solche wieder einbringen und in ihre
hte positur restituiren. Daferne sie aber
keinerlei Weise heraus kommen kan / so
soll

Oder sprützet solche hinein mit Oelen / durch ein
arzu bequemes Instrument.

Den spiritum hystericum und matricalem,
welchen wir zuvor beschrieben haben / sind allhier
hr dienlich.

soll man den Käyserlichen Schnitt vornehmen. Denn von zwei gefährlichen Sachen/ soll man das geringste erwehlen/ saget Celsus. Daferne die Frucht tod wäre/ soll man solche Stükkweise heraus holen / und den Bauch der Frucht aufschneiden; hievon haben wir in der Chirurgie gehandelt.

Bayrus erzehlet / wie er zu einer Frauen vociret worden/ in welcher die Frucht nicht konte abgetrieben werden/und liesse sich deßhalben in ein Bad sitzen/worinnen man pulegium regale geschüttet hatte / und geboih auch von selbigen decocto zutrinken/nebenst einer drachma fol. diptamni albi in etwas Wein/ darauf sagte er zu den Chirurgo, er solte der Frauen heimlich ins Ohr sagen/ su, ca, midur, darauf sie alsobald von einem jungen Sohn erlöset ward.

Da ich noch in Frießland zu Levvarden practicirte/ ward ein Kind gebohren/ welches man vermeinte tod zu seyn/indessen zerstosseten und klopffeten die umstehende Weiber die secundinen/ und nach drei viertel Stunden kam das Kind wieder zu sich selbst. Ob nun dieses von den klopffen und stossen gekommen ist/ laß ich andere urtheilen.

Der Adler-Stein / oder lapis ætites wird von grossen Kräften gehalten / wan man solchen

n auf den Leibe träget/ ich glaube aber we-
, daran.

Hier folgen einige außerlesene Mittel: als

Rec Cinamomi
Trochisci de myrrha
Croci aà. drachma sem.
M. F. pulvis.

Gebet dieses ein/ mit einen guten Wein/
r aristolochia, myrrhæ, Pfeffer und
affran/ jedes ein halb drachma, extract
i Saffran ein scrupel.

Zwei Tropffen olei cinnamomi mit et-
einem Saft vermischet/ verstärket und
ordert die Geburt gewaltig.

as Succinum, uñ alles was davon berei-
wird/ hält man für ein vortreflich Mittel.

Der Hasensprung gestossen und mit Rhei-
hen Wein eingegeben/ soll sehr gut seyn/
nir gesaget worden.

Ein serupel borax mit etwas sabina und
cus eingegeben. Die gedörrete Nachge-
t von einer Frauen/ Pferd oder Kuh/ ist
h treflich.

Im vergangenen Sommer An. 1679. ha-
ch eine Patientiñ gehabt/ welche 14. Ta-
ang eine todte Frucht bei ihr getragen/
gab ihr allein den spiritum matricalem,
von sie glükklich erlöset ward/ und we-
Tage hernach auf einer Hochzeit neben
ner Seite saß.

Das

Das 16. Cap.

De Fœtus Mortui Extractione.

I. WAnn die Wege zu enge / das Kind zu groß oder zu schwach / krank / ꝛc. wären / oder daß die Füsse vorher kämen / oder daß die Frucht überzwerk / mit der Hand zu erst heraus kommen wolte ꝛc. so kan es geschehen daß die Frucht stirbt / und nicht wol vorkäme.

II. Die Kennzeichen sind / wenn die Bewegung des Kindes still ist / welche die Mutter desselben / oder die Hebamme vorhin gewahr wird: Eine beschwer im Bauch mit Pein / Schüttelung der Behrmutter von einer Seiten zur andern / Kälte und Erschütterung des Leibes / Gestank / unflätige Feuchtigkeiten; das Angesicht / und die Lefzen sind bleich / die unterste Theile kalt und blau.

III. Prognosticon. Diese Krankheit kan wol lang wehren / jedoch niemahlen ohne Gefahr. Man lieset in einem Tractätlein von Nicolaus de Blegny, des Königs von Frankreich Chirurgo, daß ein Kind 25. Jahr lang in Mutter Leib gelegen. Solche und dergleichen Exempel sind mehr.

IV. Anweisung. Erstlich muß man abtreibende Dinge præscribiren / wan aber

solche

he nichts operiren/ muß man die Frucht
Instrumenten heraus ziehen.
.Genesung. Die Specifica haben wir in
hergehenden Capittel gnug beschrieben.
bet bisweilen ein drachma von folgen-
Pulver ein.

Rec. Croci drach. sem.
Myrrhæ
Boracis aa. scrup. unum.
Fol. Sabinæ drach. duas.
Aristoloch. rot. drach. unam.
Sabinæ.
Diptamni cretici aa. drach. duas
M F. pulvis.

Man kan auf den Bauch fomentationes
liciren von Aristolochia, Brionia, Iris,
ninum, asininum &c. die Einsprützung
en uterum können gleichfals von derglei-
 ingredientien gemachet/ uñ mit Ochsen-
le vermischet werden. Oder/ man appli-
ein pessarium von galbanum, hellebo-
albus, coloquint, scammonio, sal, fel
inum, Euphorbium &c. Man kan der-
chen zum Rauchwerk von unten auf ge-
uchen/ wie auch der Bäder sich bedienen.
ngelus Sala erzehlet/ wie er vier oder 5.
n mercurii vitæ eingegeben habe/ und
es bey verschiedenen mit grossen succes;
durch das Brechen/ wird der Unterbauch

sehr gedrukket/ und das Kind heraus getrieben; Niessen ist auch gut. Wan man mit allen diesen Dingen nichts ausrichten kan/ so muß man zu den Instrumenten/ und einer Chirurchicalen operation seine Zuflucht nehmen/ wovon wir hoffen in unser Chirurgi zu handlen.

Das 17. Cap.

De Retentis Secundinis.

I. DIe Nachgeburt wird oftmals im utero zurükk gehalten/ woraus grosse Zufälle/ ja der Tod selbst kan verursachet werde.

II. Die Ursachen sind/ wan die secundinæ zu groß sind/ oder an dem utero gar zu feste sitzen/ inflammationes und Geschwelle/ welche den Mund des uteri schnell zuziehẽ. Die secundinæ köñen auch gar zu dörre werden/ nachdem die Feuchtigkeiten heraus gelauffen sind. Es geschicht auch/ daß die Hebammen nicht wol zusehen/ ob sie alle die secundinen heraus gezogen haben/ oder nicht/ so daß durch ihre Unvorsichtigkeit leichtlich etwas davon zurükke bleiben kan. Hierbey kan man fügen eine kalte Luft/ ein Gestank/ oder lieblicher Geruch/ welche die Weiber alteriren/ Schwachheit der Kräfte/ Furcht/ Schrekken/ Jalousie; Es träget sich auch zu/ daß von den

schweren Gewichte des Kindes der Na-
bricht/ un die secundinen zurükke bleiben.
II. Die Kennzeichen sind leichtlich zu
ssen/ wan die Hebamme/ oder die umste-
de die Nachgeburt besehen/ ob solche gantz
r zum Theil darinn geblieben / oder her-
s gezogen sey.
V. Prognosticon. Ich habe hierauf gros-
Gefährlichkeiten folgen sehen/ und eine
au gekant/ welche ein gantz Jahr lang
rüber zu Bette gelegen an einem immer-
ihrenden inwendigen Fieber/ welches sich
weilen vermehrte/ Unlust zu Essen/ Ohn-
chten/ und immerwährende Klopffungen
dem Ort/ da die Behrmutter ihren Sitz
/ welche Frau diese tragœdie endlich mit
en Tod beendigte / hiebey kommen ein
chweiß/ Erschütterungen / Convulsiones
eri, exulcerationes, epilepsia, iñerwären-
Schmertzen / putrefactiones, Gestank ꝛc.
V. Genesung. Allhier werden dieselben
ittel gebrauchet/ welche bey Abtreibung
Todten Frucht gemeldet habe. Ich re-
mmendire für allen Dingen alle abtrei-
de Mittel/ als den spiritus Hystericus,
ritus matricalis, oleum juniperi, oculi
ncri, Korn-Brandwein/ cuminum, asini-
m, das Essen roher Zwibeln/ vomitiven

von mercurius vitæ, Sternutamenta, metrenchyta &c.

Das 18. Cap.

De Fluxu Lochiorum immodico.

I. Ursachen. Es kan geschehen / daß wan die secundinen gar zu schnell von den utero abgerissen sind/ oder daß die Hebamme den uterum versehret hat/ ein allzu grosser Blut-Fluß entstehe.

II. Kennzeichen. Dieser effectus wird am besten erkennet aus den Kräften/Ekelen/ Pein in der Seiten des Bauches/Auffspannung desselben/ immerwärenden schwachen Pulß/Verdunkelung des Gesichtes/ sausen in den Ohren/ Ziehungen und Ohnmachten/ die Lochia müssen den siebenden / achten oder neundten Tag sich endigen. Oder sie währet zu lange/hierbey kömt auch wol eine wässerige Feuchtigkeit und Eyter.

III. Prognosticon. Dieses ist nicht ohne Gefahr / und bringt oftmahls den Tod zuwege. Ziehungen und Ohnmachten mit einen kalten Schweiß/sind tödtliche Zeichen.

IV. Genesung. Man muß nicht allzu schleunig stopffen / dan die Unflätigkeiten müssen nicht einbehalten werden; und darum muß man allezeit nur mit einem wenigen stopffen den Anfang machen. Das

Das räuchern mit gedörreten Kröten/ ist sonderbahres Mittel. Die vin tinte ist chfalls sehr gut.

Weiters so gebrauchet die Mittel/ welche imio mensium fluxu gemeldet sind.

Man muß sich enthalten vieles Salats/ : man solte sich können zu Tode bluten. ferne einiges gestremmetes Blut im ro bliebe/ muß man solches durch einitzen/oder gelinde abtreibende Mittel su- ı zu saubern: Darum/ daferne es die ıfte zulassen wollen/so soll man die Kinderin lassen in der Stuben zwey oder ımahl auf und nieder spatzieren / oder s wenigste dieselbe aufwärts stehen/oder) sitzen/damit alle Unflätigkeit hinab sinmöge: Jedoch muß man in allen vorig seyn/damit nicht ein neuer Blutfluß ırsachet werde.

Das 19. Cap.

De Lochiorum Suppressione.

WAn die Unflätigkeiten nach der Geburt nicht ausgetrieben/ so folgen ıus schleunige Fieber/ Fäulungen/ Inımationes, Geschwälle 2c.

. Die Ursachen sind ein dikkes Geblüt/ elle Zuschliessung des Mundes der Behr-

mutter/ Kälte/ kalte Füsse/ der Gebrauch von kalten Dingen / Traurigkeit / Furcht / Schrekken ꝛc.

III. Die Kennzeichen kan man urtheilen/ nachdem jemand Blutreich/ oder mager ist/ nichts destoweniger kan man auch abmessen aus den Zufällē/ Erschütterung/ Kälte/ Ohnmachten/ Pein im Leibe/ in den Lenden und Dünnungen/ Spañung des Bauchs/ Röthe des Angesichts/ ein gefährliches Gesichte.

IV. Prognost. Alles ist nicht ohne Gefahr/ dan es folgē darauf corruptiones, uñ der tod.

V. Anweisung. Man soll die lochia abtreiben/ den uterum saubern/ und das Geblüt verdünnen.

VI. Die Genesung bestehet in abtreibenden Dingen/ wie wir in Obstructione Mensium beschrieben haben/ mit Clystieren muß man das hinter Castel saubern / die Beine soll man reiben. Man kan blinde Laß-Köpffe gebrauchen in den Dünnungen/ und auf den Hüften. Auf das Gemächte soll man fomentationes appliciren von einigen Mutter-Kräutern / bey welchen man einige besänftigende Mittel fügen kan. Einsprützungen / Räucherungen / Pessaria können auch Vortheil thun/ weiter kan man die Genesung mit treibenden Mitteln / und einer bequemen diæt vollziehen.

Das

Das 20. Cap.

Tormina post Partum.

DJese Pein ist bey den Weibern nach der Geburt meistentheils gemein/und il solche nur zwei oder drei Tage lang wä- i/so wird selten ein Doctor dazu vociret. an die Kindbetterinnen behelffen sich mei- ntheils mit dem Raht einer unverständi- i Wärterin oder Aminen/ es sey daß die chmertzen dieselbe darzu heftig antreiben.

II. Die Ursache kan seyn ein nachgeblie- nes Geblüt/Serum oder Lympha, welche i uterum durch ihre Schärffe prikkelen/ er daß der uterus vorhin heftig dilatiret und sich mit seinen fibris und membra- : contrahiret/ wovon die Därme und das esenterium wieder relaxiren: Item lica/Kälte/Winde ꝛc.

III. Prognosticon. Dieser affectus ist fährlich/und oftmahls sehr beschwerlich.

IV. Anweisung. Die Unreinigkeit/wel- : sich oftmahls im utero enthält/ muß an abtreiben/ und dieselbe sauberen.

V. Genesung. Man muß den Leib binden it einem Bande/ wodurch die Därme mit m mesenterio, so nicht können hangen/ d sich besser schliessen. Auch wird der aus-

gerekkte uterus besser dadurch gezähmet/daß er sich nicht so viel bewegen könne.

Hernach um alles zu besänfftigen/gebrauchet man eine untze von frischen gepresten Mandel-Oele mit etwas Rheinischen Wein. Die Clystiere können durch ihre Wärme die nechstgelegene Theile etwas helffen / aufs wenigste den verdikkten Abgang abführen. Man kan ein erwärmendes fomentum, heisses Sand mit Saltz / Pflaster und Schmierungen auswendig gebrauchen / eine Pappe gemacht von Zwibelen/ Senff/ Aristolochia, Chamillen/ Baccæ lauri &c. sind sehr gut und penetriren/ Item die Träbern von Brandwein. Oder schmieret mit folgenden unguent.

Rec. Olei Rutæ
Anethi aa. unc. duas
Lauri unc. unam.
Sem. Sinapi tusi
Zingiberis aa. unc. sem.
Misce.

Gebet etwas Senff-Saamen/und Daucus-Saamen ein mit Rheinischen Wein: Oder machet eine Wein-Suppe von Eyer / Canel / Muschaten-Blumen / Zukker ꝛc. Weiter soll man einige Dingen gebrauchen/ als in der Colica gemeldet.

Das

Das 21. Cap.

Febris Lactea.

BEschreibung. Febris Lactea, oder ein Milch-Fieber/ ist eine Verdikkung s Geblüts/ entstehende umtrent den drit-n oder vierdten Tag nach dem Kindbette.

II. Kennzeichen sind Fieber/ Durst/ Hitze/ ruhe/ Lendenweh/ und umtrent den chulter-Blättern/ Auffspannung der ilch in den Brüsten.

III. Prognosticon. Wanehr die Lochia ol fliessen/ so wehret dieser affectus nur y oder vier Tage lang/ dan solcher gemei-glich um diese Zeit mit einen Schweiß endiget. Wan die Milch nicht beyzeiten sgemolken wird/ können allda leichtlich ine Geschwelle/ inflammationes, Ge-würe und Krebse entstehen/ bisweilen ver-dert es sich wol in eine synochus putrida.

IV. Ursache. Wan die glandulæ in den rüsten mit dieser Milch erfüllet werden/ d auffspannen/ so wird das Blut daselbst ordentlich bewogen. Oder es werden rch die Pressung der glandulen die Adern drukket/ wodurch das Blut seinen vollen uf nicht haben kan/ sondern daselbst ver-ibet/ und einiger massen seine Gestalt

verändert; wan solches sich gemählich mit den andern Blut vermischet / so inficiret es solches / und machet ein Fieber mit allen seinen Zufällen / jedoch wan die Brüste solches Flusses gewohnet sind / so hält dieses Fieber nach wenig Tagen auf: Hiezu thut auch viel die grosse Veränderung / daß diese milchhafte materie den uterum verlässet / und nach den Brüsten fliesset / welche bisweilen im Blute verbleibet / dasselbe verdikket und brütende machet.

V. Von der Genesung ist wenig zu melden / weil dieselbe Krankheit nicht viel zu bedeuten hat. Die Patienten müssen eine mässige diæt halten / und hüten sich vor fetter / saltzer und scharffer Speise. Man muß sich befleissigen / daß die Brüste continuirlich ausgemolken werden. Man kan solche in den ersten Tagen mit einem emplastro de cumino bedekken / damit der gar zu grosse Milch-Fluß etwas gehemmet werde / doch wan solcher nicht groß ist / bedarff es dieses Mittels nicht.

Das 22. Cap.

Puerperarum Febres acutæ.

I. BEschreibung. Kennzeichen und Prognosticon sind meistentheis dermassen beschaffen / wie wir im ersten Theil dieses Buchs beschrieben haben.

II. Die

. Die Ursachen/ welche das verdikkte Blut brü-
ie machen/ sind ausserhalb denen / wovon wir an
em Ort gehandelt haben / Verstopffungen der
)geblіebenen lochien, secundinen/eine böse diæt,
zu kalte Luft/grosse Bewegung/kein Sthulgang/
n/Traurigkeit rc.

Wan die lochia, oder secundinen zurükke blei-
/so inficiren sie die nechstgelegene Theile des uteri,
von derselbe oftmals inflammiret / und das Ge-
te brütende machet; hierzu kommen noch die Ver-
ungen der Behrmutter / die böse diæt geschicht
nals wan die Kindbetterinnen gar zu starkes Bier
iken / frisches Fleisch oder Brühe / gar zu viel
ein-Suppen/Saur/rc. gebrauchen. Die kalte Luft
ursachet/daß die gebührliche transpirationes der
eilichen verhindert werden/ welche/ wan man sie
behält/das Blut brütende machet.

Grosse Bewegung/verursachet gleichfalls ein war-
s und fermentirendes Geblüte.

II. Die Genesung differiret von der andern gar
nig. Die Aderlasse kan man vorbey gehen/wan kei-
plethora vorhanden. Man muß sich einer mässi-
1 diæt bedienen/und laxirende Mittel von Manna,
laumen/Corinthen rc. gebrauchen; deßgleichen ei-
ge decocta von Scorzonera, cornu cervi, flores
lendulæ &c. cucurbitulæ und vesicatoria schaf-
1 allhie auch Nutzen.

Willis rühmet den crocus nebenst einen gran
id. Opiati, mit welchem ich in vielem Krankheiten
rtrefliche Curen gethan habe. Lasset indessen auch
is folgende trinken:

Rec.

Rec. Spir. Pulegii.
Aq. Artemiſ.
Meliſſ. aa unc. duas
Hyſter. unc. unam.
Croci drach. unam.
Caſtorei ſcrup. unum.
M. F. Mixtura.

Laſſet hievon bisweilen ein Löffel voll oder zwey gebrauchen. Daferne die lochia und ſecundinen nicht gebührlich abgetrieben wären / ſo ſoll man ſich verhalten / wie wir vorhin gemeldet haben. Schweiß-treibende bezoardica ſind hier inſonderheit gut. In einer Pleuritis, Peripneumonia oder Angina, ſoll man keine Aderlaſſe / ſondern nur alleine Schweiß-Mittel gebrauchen.

Das 23. Cap.

De Lactis Defectu.

I. Die Urſache iſt / wanehr die glandulæ in den Brüſten gar zu hart / oder zu dichte ſind / daß ſie die Theilichen der Milch nicht annehmen können / oder daß das Blut zu dikke iſt / und allda nicht penetriren kan; oder daß die glandulæ zu klein / der chylus zu wenig / oder das fermentum des Weiblichen Saamens nicht gnug iſt.

II. Die Geneſung kan man nicht beſſer inſtituiren / als eine gute diæt zu halten von bequemen Speiſen: allhie folgen dan einige milchmachende Mittel.

Specifica Lac Augentia.

Rad. Althææ, card. mar. fœnic. petroſelini, paſtinacæ.

Folia

Anethi viridis, anisi, asparagi tenelli, cytisi, chærefolii, fœnic. virid. polygal. lactucæ, pe-
trosel. vulg. & Maced. anethi, apii.
s Sambuci, chamomillæ.
n Anisi, fœniculi, erucæ, nigellæ, anethi, car-
vi, ciceres albi, melanthii, pastinacæ, citrulli,
melonum, cucurbitæ, cucumeris, lactucæ, a-
mygdalæ dulces, nux Indica (cocos dicta) nu-
ces pineæ, oriza, hordeum phaseoli, uvæ passæ.
ana, chocolata, Thee vinum dulce.
, ova; glandulæ animalium comestæ, lumbri-
ci, spir. vini aromat. & volatilia.
iervon kan man innerliche und eusserliche Mittel
auchen/und mit der Speise vermischen.
ebet bisweilen folgendes Pulver ein.

Rec. Sem. fœniculi.
Anisi aa. unc. sem.
Cryſtall. pulv.
Styrac. calamitæ aa. drach. duas.
M. F. pulvis. dosis ein drachma.

an kan Anieß und Fenchel-Saamen in Milch
en/und essen solche. Einige gebrauchen wol Anieß-
ndwein/ welches über die masse gut ist. Die
iste kan man eusserlich gelinde reiben/ oder man
iciret darauf folgendes emplastrum.

Rec. Farinæ lini
Semin. Sinapi
Pastinacæ
Olei lilior. alb. aa. unc. duas.
M. F. Cataplasma.

Das

Das 24. Cap.

De Lactis Redundantia.

I. Die Ursachen einer überflüssigen Milch / sind alle contraire Ursachen / welche wir im vorhergehenden Capittel berühret haben.

II. Die Genesung bestehet gleichfalls in einer mässigen diæt. Ich befinde es für sehr gut / daß man ein wenig geschabetes Bley / oder Zinn eingebe. Eusserlich kan man appliciren die empl. de cumino, minio &c. Man hat wol zu observiren / daß die Milch aus den Brüsten wol ausgemolken werde / dan sonsten kan sie leichtlich coaguliren / wovon alsdan Geschwüre entstehen / wovon wir in unserer Chirurgia handlen werden. Das ung. altheæ mit sperma Cete ist sehr gut.

Das 25. Cap.

De Lactis Depravatione.

I. Die Weiber-Milch bekömmt eine böse Gestalt / wan solche nicht ihre gebührliche Farbe / Geschmakk und dikkte hat.

II. Die Milch muß liechtblau seyn / weßwegen die gar zu blaue / oder gar zu weisse / oder gar zu gelbe Milch / nicht gut ist.

III. Der Geschmakk muß süsse seyn / nicht saltz / bitter / verbrand / saur oder sonst.

IV. Sie muß ihre gebührende dikke haben / und weder zu dikke / noch zu dünne seyn.

V. Die Ursache einer gar zu blauen Milch ist ein Zeichen eines unflärigen schwartzen Geblüts / wovon die Milch sich gefärbet. Die gar zu weisse Farbe entstehet von Vermischung eines Schleimes und Unflats / welches

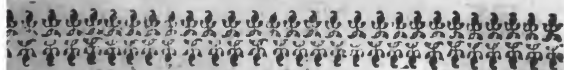
hes rohe uñ nicht fermentiret ist. Die gelbe Milch
t her/wan jemand viel gelben Schleim im Blut
und gar zu sehr mit saltzigen Theilichen verknüpf-
/welche nicht gebührender Weise separiret wor-
wan solche dan im Geblüte bleiben/ so muß der
us (als wovon die Milch entstehet) dasselbe mit
Farbe besudelen. Oder aber/wan sothane Thei-
zwar abgeschieden sind/jedoch in allzu grossem
fluß unter dem chylo vermischet werden/ wovon
in die Milch einen bittern Geschmakk bekommen
Die süsse Milch entstehet/ daß die saltzige Theili-
nicht wol separiret werden/ oder wan die Säu-
nen gar zu viel saltzige Speisen gegessen/und dar-
etrunken haben. Ich habe oftmals befunden/daß
uctus chyliferus in den Hunden oftmals gantz
war. Die bittere Milch entspriesset/ weil die
e in den Därmen mit dem chylo sich vermischet/
deswegen von dem succo pancreatico nicht
temperiret wird/so daß solche durch die vasa la-
aufwärts ihren cours nehmen muß. Die Ver-
dheit in der Milch/kömt her von einem sulphuri-
und scorbutischem Blute/oder/daß die Säuge-
tranige Speise/als Endten/Gänse 2c. gegessen.
saure Milch entstehet von überflüssiger saurer
ise/oder/daß die Milch gar zu lange in den Brü-
geblieben/ welche alsdan leichtlich in eine Käsig-
oder coagulation verändert. Die gar zu grosse
e der Milch kan wol solchen Personen begegnen/
he sich erkälttet/und deren verdikkte lympha sich
dem chylo vermischet. Item gar zu weniges trin-
oder/ daß man gar zu leimigte Speise/als Och-
füsse 2c. gegessen/ oder daß die glandulæ in den
Brü-

Brüsten verhärtet/und also der chylus durch dieselb nicht wol kan zermalmet werden. Die gar zu gross Dümnigkeit der Milch entstehet von vielen trinken oder feuchter Speise/oder/ daß die glandulæ in der Brüsten weich sind/um nicht alleine die dikke/sondern auch die dünne Milch=theilichen an sich zu nehmen.

VI. Anweisung. Die peccirende Feuchtigkeiten sol man abtreiben/ uñ eine bequeme diæt unterhalten.

VII. Genesung Wan die Milch gar zu blau/oder gelb wäre/ so muß man durch bequeme Mittel diese böse Feuchtigkeiten abführen/oder solche temperiren. Die schwartze Farbe in derselben zu corrigiren/ist der tartarus vitriolatus, und alle spiritus volatiles und salia volatilia, sehr dienlich. Die Galle wird temperiret mit gereinigten vitriol, oder vitriolum martis, welches fast eben dasselbe ist: Desselben Sulphur anodynum kan allhie auch zu passe kommen. Die weisse Farbe muß man mit Schleim abtreibenden Mitteln vertreiben/und verbessern solche mit Specereyen und salibus volatilibus. Die bittere Milch muß man mit Gall=abführenden Mitteln temperiren und abtreiben. Die saltzige Milch soll man verbessern mit hydragogis, und dem Thee-Getränk. Die dikke Milch muß verdünnet werden von mehrem trinken/ bey welchem man einige salia volatilia aromatisata gebrauchen kan. Die gar zu dünne Milch/wird corrigiret vom Gebrauch nehrender Speise/und wenigem Getränke.

Ende des Andern Theils.



Neuleuchtender PRAXIS Der MEDICINÆ, Dritter Theil/

ndelend von denen Krankheiten/ welchen die Kinder alleine unterworffen sind.

Das I. Cap.

leitung/daß die Mütter ihre eige- inder müssen säugen lassen / und da sie es nicht thun könten/was sie alsdan für ne Amme erwehlen sollen. Was die Amme für eine diæt observiren müsse: Einwürffe:

EIn Kind/welches in Mutter-Leibe mit einer dünnen Milch ernehret worden/kan nicht alsofort nach der urt solche feste Speise geniessen/wie an- die älter sind. Darum hat es dem all- sen Schöpffer gefallen in der Weiber

Brüsten eine Milch fliessen zu lassen / damit die Zahnlosen Kinder gemählich möchten ernehret werden; was nun diese Milch sey / wie sie formiret werde / und durch welche Wege dieselbe in die Brüste komme / wollen wir allhie nicht melden / weil wir solches in unserer institution, und sonsten mit gnugsahmen rationibus abgehandelt haben.

Nach der Geburt des Kindes kömmt uns anfänglich für zu tractiren / was man vor eine Säugerin am besten erwehlen soll. Es ist aber kein besseres nutriment für die Kinder / als welches von ihren Müttern / die das Kind zur Welt gebohren haben / verschaffen können; die rationes hiervon sind klar / weil nemlich das Kind allbereit im Mutter-Leibe eines solchen nutriments gewohnt ist / so daß / wan es nicht damit genehret würde / eine grosse Verenderung geben solte / wan man dasselbe von einer fremden Säugerin / als von seiner eigenen Mutter / solte säugen lassen. Zweytens so ist das nutriment von einer fremden Säugerin den Kindern zu schwer / und nicht gemächlich zu verzehren / wodurch sie leichtlich in allerhand Krankheiten verfallen / welches sie keines weges thun würden / wan sie ihrer eigenen Mutter Brüste säugeten. Drittens so sind bisweilen die frem-

reinden Säugerinnen unbekanten Krank-
eiten unterworffen/welche sie den Kindern
nsetzen / und wodurch solche Würmelein
ämmerlich gepeiniget werden. Vierdtens
o hat man viele Exempel/ wie oftmahls die
Kinder von den Ammen übel tractiret / tod
elegen / verwechselt und ihnen die Lenden
ebrochen worden/und dergleichen mehr/zu
ange allhie zu erzehlen.

Die Mütter sind von rechtswegen gehal-
en/ihren Kindern selbst die Brüste zu geben/
van sie es thun können/ dan es ist keine müt-
erliche Liebe/ die Kinder ohne eintzige Ursa-
he von andern säugen zu lassen/und ihre ei-
ene Brüste auszutrukknen. Dieses geschicht
ftmahls darum/ damit sie an die Kinder
icht wollen gebunden seyn/sondern entwe-
er die Gesellschafften lieben/oder andere de-
en Jungfrauen anstehende divertissimen-
en zur Hand nehmen / woran sie sonsten
urch ihre Kinder verhindert werden. Solche
Mütter sind warlich keiner Kinder würdig;
veil aber keine Regul ohne exception ist/
o müssen es etliche aus Noht thun / wan
ntweder keine Milch in ihren Brüsten
liesset/oder daß solche mit einem Geschwär
behafftet werden/oder aber/daß an denselben
keine Wartzen sind/ und dergleichen mehr;

Diejenigen nun/ welche sothanen Zufällen unterworffen sind/ werden genöhtiget ihre Kinder andern anzuvertrauen / damit sie nicht solchen/ und sich selbst eine immerwehrende Plage anthun mögen. Weil es dan die Noht bisweilen erfodert/ sich um eine Säug-Amme zu bemühen/ so muß man dahin sehen/ eine solche zu erwehlen/ welche mit der Mutter Leibes-constitution, Kräften und Sitten überein komme / insonderheit aber gesund und frisch sey / daferne die Mutter stark und groß ist/ so muß die Amme auch so seyn; ist sie wiederum schwächer/ so muß die Amme auch schwach seyn / und in allen so nett mit der Mutter des Kindes überein kommen/ als müglich ist. Auch so muß sie dieselbe Speise gebrauchen/ welche die Mutter gewohnet ist zu geniessen. Anfänglich wan das Kind noch jung ist/ muß sie mässiglich essen und trinken/ damit die Milch nicht zu fett sey/ und das Kind davon krank werde. Allgemählich müssen die Ammen kräfftigere Speisen geniessen.

Für allen Dingen müssen sie sich hüten für saurer und saltzer Speise/ dan solche eine Ursache sind / daß die Kinder vielem Erbrechen ergeben sind/ und vor grosser Pein wei-

weinen und schreyen / worauf viel andere Ungemachen folgen; dan es ist bekant / daß sie deswegen keinen Salat essen müssen / wegen des übergegossenen Essigs / dan sonsten weinen die Kinder alsofort. Gleicherweise ist das Weintrinken ihnen schädlich / und ferner alles dasjenige / welches die Milch schifften machet; die Butter-Milch ist von selbiger Müntze / als welche versauret / und zu Käse wird / Wasser ist gantz unnütz um ein gutes nutriment zu geben / wiewol dasselbe viel Milch giebet / jedoch sage ich um gewisser Ursachen willen / daß solche weder den Kindbetterinnen / noch den Ammen dienlich sey.

Eine Amme muß sich wenig in die Kälte begeben und wol gekleidet seyn / dan sonsten bekommen sie eine schleimige Milch / welche wan sie von den Kindern gesogen wird / sie zugleich viel Schleim und andere Unflätigkeiten zu sich nehmen müssen. Die Kälte ist Ursache / daß unsere Säfte verdikken und zähe werden / wovon ich weitläuftig in meiner Institution und anderen Tractaten geschrieben habe / wohin ich den Leser verweise.

Sie muß auch eines geschikklichen Lebens seyn / nicht wild und bäurisch / wornach die Kinder viel arthen. Darum ist es besser eine

verändert; wan solches sich gemählich mit den andern Blut vermischet / so inficiret es solches / und machet ein Fieber mit allen seinen Zufällen / jedoch wan die Brüste solches Flusses gewohnet sind / so hält dieses Fieber nach wenig Tagen auf: Hiezu thut auch viel die grosse Veränderung / daß diese milchhafte materie den uterum verlässet / und nach den Brüsten fliesset / welche bisweilen im Blute verbleibet / dasselbe verdikket und brütende machet.

V. Von der Genesung ist wenig zu melden / weil dieselbe Krankheit nicht viel zu bedeuten hat. Die Patienten müssen eine mässige diæt halten / und hüten sich vor fetter / saltzer und scharffer Speise. Man muß sich befleissigen / daß die Brüste continuirlich ausgemolken werden. Man kan solche in den ersten Tagen mit einem emplastro de cumino bedekken / damit der gar zu grosse Milch-Fluß etwas gehemmet werde / doch wan solcher nicht groß ist / bedarff es dieses Mittels nicht.

Das 22. Cap.

Puerperarum Febres acutæ.

I. BEschreibung. Kennzeichen und Prognosticon sind meistentheis dermassen beschaffen / wie wir im ersten Theil dieses Buchs beschrieben haben.

II. Die

II. Die Ursachen/ welche das verdikkte Blut brütende machen/ sind ausserhalb denen / wovon wir an seinem Ort gehandelt haben / Verstopffungen der nachgebliebenen lochien, secundinen/eine böse diæt, gar zu kalte Luft/grosse Bewegung/kein Sthulgang/ Zorn/Traurigkeit ꝛc.

Wan die lochia, oder secundinen zurükke bleiben/so inficiren sie die nechstgelegene Theile des uteri, wovon derselbe oftmals inflammiret / und das Geblüte brütende machet; hierzu kommen noch die Versehrungen der Behrmutter / die böse diæt geschicht oftmals wan die Kindbetterinnen gar zu starkes Bier trinken / frisches Fleisch oder Brühe / gar zu viel Wein-Suppen/Saur/ꝛc. gebrauchen. Die kalte Luft verursachet/daß die gebührliche transpirationes der Theilichen verhindert werden/ welche/ wan man sie einbehält/das Blut brütende machet.

Grosse Bewegung/verursachet gleichfalls ein warmes und fermentirendes Geblüte.

II. Die Genesung differiret von der andern gar wenig. Die Aderlasse kan man vorbey gehen/wan keine plethora vorhanden. Man muß sich einer mässigen diæt bedienen/und laxirende Mittel von Manna, Pflaumen/Corinthen ꝛc. gebrauchen; deßgleichen einige decocta von Scorzonera, cornu cervi, flores calendulæ &c. cucurbitulæ und vesicatoria schaffen allhie auch Nutzen.

Willis rühmet den crocus nebenst einen gran laud. Opiati, mit welchem ich in vielem Krankheiten vortrefliche Curen gethan habe. Lasset indessen auch das folgende trinken:

Rec.

Rec. Spir. Pulegii.
Aq. Artemiſ.
Meliſſ. aa. unc. duas
Hyſter. unc. unam.
Croci drach. unam.
Caſtorei ſcrup. unum.
M. F. Mixtura.

Laſſet hievon bisweilen ein Löffel voll oder zwey gebrauchen. Daferne die lochia und ſecundinen nicht gebührlich abgetrieben wären / ſo ſoll man ſich verhalten / wie wir vorhin gemeldet haben. Schweiß-treibende bezoardica ſind hier inſonderheit gut. In einer Pleuritis, Peripneumonia oder Angina, ſoll man keine Aderlaſſe / ſondern nur alleine Schweiß-Mittel gebrauchen.

Das 23. Cap.

De Lactis Defectu.

I. Die Urſache iſt / wanehr die glandulæ in den Brüſten gar zu hart / oder zu dichte ſind / daß ſie die Theilichen der Milch nicht annehmen können / oder daß das Blut zu dikke iſt / und allda nicht penetriren kan; oder daß die glandulæ zu klein / der chylus zu wenig / oder das fermentum des Weiblichen Saamens nicht gnug iſt.

II. Die Geneſung kan man nicht beſſer inſtituiren / als eine gute diæt zu halten von bequemen Speiſen: allhie folgen dan einige milchmachende Mittel.

Specifica Lac Augentia.

Rad. Althææ, card, mar. fœnic. petroſelini, paſtinacæ.

Folia

Folia Anethi viridis, anisi, asparagi tenelli, cytisi, chærefolii, fœnic. virid. polygal. lactucæ, petrosel. vulg. & Maced. anethi, apii.
Flores Sambuci, chamomillæ.
Semen Anisi, fœniculi, erucæ, nigellæ, anethi, carvi, ciceres albi, melanthii, pastinacæ, citrulli, melonum, cucurbitæ, cucumeris, lactucæ, amygdalæ dulces, nux Indica (cocos dicta) nucespineæ, oriza, hordeum phaseoli, uvæ passæ.
Ptisana, chocolata, Thee vinum dulce.
Lac, ova; glandulæ animalium comestæ, lumbrici, spir. vini aromat. & volatilia.

Hievon kan man innerliche und eusserliche Mittel gebrauchen/und mit der Speise vermischen.

Gebet bisweilen folgendes Pulver ein.

Rec. Sem. fœniculi.
Anisi aa. unc. sem.
Cryſtall. pulv.
Styrac. calamitæ aa. drach. duas.
M. F. pulvis. dosis ein drachma.

Man kan Anieß und Fenchel-Saamen in Milch kochen/und essen solche. Einige gebrauchen wol Anieß-Brandwein/ welches über die masse gut ist. Die Brüste kan man eusserlich gelinde reiben / oder man appliciret darauf folgendes emplastrum.

Rec. Farinæ lini
Semin. Sinapi
Pastinacæ
Olei lilior. alb. aa. unc. duas.
M. F. Cataplasma.

Das

Das 24. Cap.

De Lactis Redundantia.

I. DJe Ursachen einer überflüssigen Milch / sind alle contraire Ursachen/ welche wir im vorhergehenden Capittel berühret haben.

II. Die Genesung bestehet gleichfalls in einer mässigen diæt. Jch befinde es für sehr gut/ daß man ein wenig geschabetes Bley/ oder Zinn eingebe. Eusserlich kan man appliciren die empl. de cumino, minio &c. Man hat wol zu observiren/ daß die Milch aus den Brüsten wol ausgemolken werdē/ dan sonsten kan sie leichtlich coaguliren / wovon alsdan Geschwüre entstehen/ wovon wir in unserer Chirurgia handlen werden. Das ung. altheæ mit sperma Cete ist sehr gut.

Das 25. Cap.

De Lactis Depravatione.

I. DJe Weiber-Milch bekömmt eine böse Gestalt/ wan solche nicht ihre gebührliche Farbe/ Geschmakk und dikkte hat.

II. Die Milch muß liechtblau seyn/ weßwegen die gar zu blaue / oder gar zu weisse / oder gar zu gelbe Milch/ nicht gut ist.

III. Der Geschmakk muß süsse seyn/ nicht saltz/ bitter/ verbrand/ saur oder sonst.

IV. Sie muß ihre gebührende dikke haben / und weder zu dikke/ noch zu dünne seyn.

V. Die Ursache einer gar zu blauen Milch ist ein Zeichen eines unflätigen schwartzen Geblüts/ wovon die Milch sich gefärbet. Die gar zu weisse Farbe entstehet von Vermischung eines Schleimes und Unflats/ welches

welches rohe uñ nicht fermentiret ist. Die gelbe Milch rühret her/wan jemand viel gelben Schleim im Blut hat/und gar zu sehr mit saltzigen Theilichen verknüpffet ist/welche nicht gebührender Weise separiret worden/wan solche dan im Geblüte bleiben / so muß der chylus (als wovon die Milch entstehet) dasselbe mit seiner Farbe besudelen. Oder aber/wan sothane Theilichen zwar abgeschieden sind/ jedoch in allzu grossem Uberfluß unter dem chylo vermischet werden/ wovon alsdan die Milch einen bittern Geschmakk bekommen kan. Die süsse Milch entstehet/ daß die saltzige Theilichen nicht wol separiret werden/ oder wan die Säugerinnen gar zu viel saltzige Speisen gegessen/und darauf getrunken haben. Ich habe oftmals befunden/daß der ductus chyliferus in den Hunden oftmals gantz saltzig war. Die bittere Milch entspriesset / weil die Galle in den Därmen mit dem chylo sich vermischet/ und deswegen von dem succo pancreatico nicht wol temperiret wird/so daß solche durch die vasa lactea aufwärts ihren cours nehmen muß. Die Verbrandheit in der Milch/kömt her von einem sulphurischen und scorbutischem Blute/oder/daß die Säugerinne tranige Speise/als Endten/Gänse rc. gegessen. Die saure Milch entstehet von überflüssiger saurer Speise/oder/daß die Milch gar zu lange in den Brüsten geblieben/ welche alsdan leichtlich in eine Käsigkeit/ oder coagulation verändert. Die gar zu grosse dikkte der Milch kan wol solchen Personen begegnen/ welche sich erkälttet/ und deren verdikkte lympha sich mit dem chylo vermischet. Item gar zu weniges trinken: oder / daß man gar zu leimigte Speise/als Ochsen-Füsse rc. gegessen/ oder daß die glandulæ in den

Brü-

Brüsten verhärtet/und also der chylus durch dieselbe nicht wol kan zermalmet werden. Die gar zu grosse Dünnigkeit der Milch entstehet von vielen trinken/ oder feuchter Speise/oder/ daß die glandulæ in den Brüsten weich sind/um nicht alleine die dikke/sondern auch die dünne Milch-theilichen an sich zu nehmen.

VI. Anweisung. Die peccirende Feuchtigkeiten sol man abtreiben/ uñ eine bequeme diæt unterhalten.

VII. Genesung Wan die Milch gar zu blau/oder gelb wäre/ so muß man durch bequeme Mittel diese böse Feuchtigkeiten abführen/oder solche temperiren. Die schwartze Farbe in derselben zu corrigiren/ist der tartarus vitriolatus, und alle spiritus volatiles und salia volatilia, sehr dienlich. Die Galle wird temperiret mit gereinigten vitriol, oder vitriolum martis, welches fast eben dasselbe ist: Desselben Sulphur anodynum kan allhie auch zu passe kommen. Die weisse Farbe muß man mit Schleim abtreibenden Mitteln vertreiben/und verbessern solche mit Specereyen und salibus volatilibus. Die bittere Milch muß man mit Gall-abführenden Mitteln temperiren und abtreiben. Die saltzige Milch soll man verbessern mit hydragogis, und dem Thee-Getränk. Die dikke Milch muß verdünnet werden von mehrem trinken/ bey welchem man einige salia volatilia aromatisata gebrauchen kan. Die gar zu dünne Milch/wird corrigiret vom Gebrauch nehrender Speise/und wenigem Getränke.

Ende des Andern Theils.



Neuleuchtender PRAXIS Der MEDICINÆ, Dritter Theil/

Handelend von denen Krankheiten/ welchen die Kinder alleine unterworffen sind.

Das I. Cap.

Einleitung/daß die Mütter ihre eigene Kinder müssen säugen lassen/ und da sie solches nicht thun könten/was sie alsdan für eine Amme erwehlen sollen. Was die Amme für eine diæt observiren müsse: Einwürffe:

EIn Kind/welches in Mutter-Leibe mit einer dünnen Milch ernehret worden/kan nicht alsofort nach der Geburt solche feste Speise geniessen/wie andere die älter sind. Darum hat es dem allweisen Schöpffer gefallen in der Weiber

Brüsten eine Milch fliessen zu lassen / damit die Zahnlosen Kinder gemählich möchten ernehret werden; was nun diese Milch sey/ wie sie formiret werde / und durch welche Wege dieselbe in die Brüste komme / wollen wir allhie nicht melden / weil wir solches in unserer institution, und sonsten mit gnugsahmen rationibus abgehandelt haben.

Nach der Geburt des Kindes kömmt uns anfänglich für zu tractiren / was man vor eine Säugerin am besten erwehlen soll. Es ist aber kein besseres nutriment für die Kinder / als welches von ihren Müttern / die das Kind zur Welt gebohren haben / verschaffen können; die rationes hiervon sind klar / weil nemlich das Kind allbereit im Mutter-Leibe eines solchen nutriments gewohnt ist / so daß / wan es nicht damit genehret würde / eine grosse Verenderung geben solte / wan man dasselbe von einer fremden Säugerin / als von seiner eigenen Mutter / solte säugen lassen. Zweytens so ist das nutriment von einer fremden Säugerin den Kindern zu schwer / und nicht gemächlich zu verzehren / wodurch sie leichtlich in allerhand Krankheiten verfallen / welches sie keines weges thun würden / wan sie ihrer eigenen Mutter Brüste säugeten. Drittens so sind bisweilen die frem-

nden Säugerinnen unbekanten Krank-
en unterworffen/welche sie den Kindern
etzen / und wodurch solche Würmelein
imerlich gepeiniget werden. Vierdtens
at man viele Exempel/ wie oftmahls die
der von den Ammen übel tractiret / tod
gen / verwechselt und ihnen die Lenden
rochen worden/und dergleichen mehr/zu
ge allhie zu erzehlen.
Die Mütter sind von rechtswegen gehal-
ihren Kindern selbst die Brüste zu geben/
n sie es thun können/ dan es ist keine müt-
iche Liebe/ die Kinder ohne eintzige Ursa-
von andern säugen zu lassen/und ihre ei-
e Brüste auszutrukknen. Dieses geschicht
nahls darum/ damit sie an die Kinder
ht wollen gebunden seyn/sondern entwe-
die Gesellschafften lieben/oder andere de-
Jungfrauen anstehende divertissimen-
zur Hand nehmen / woran sie sonsten
ch ihre Kinder verhindert werden. Solche
ütter sind warlich keiner Kinder würdig;
l aber keine Regul ohne exception ist/
müssen es etliche aus Noht thun / wan
weder keine Milch in ihren Brüsten
sset/oder daß solche mit einem Geschwär
afftet werden/oder aber/daß an denselben
ne Wartzen sind/ und dergleichen mehr;

Diejenigen nun/ welche sothanen Zufällen unterworffen sind/ werden genöhtiget ihre Kinder andern anzuvertrauen / damit sie nicht solchen/ und sich selbst eine immerwehrende Plage anthun mögen. Weil es dan die Noht bisweilen erfodert/ sich um eine Säug-Amme zu bemühen/ so muß man dahin sehen/ eine solche zu erwehlen/ welche mit der Mutter Leibes-constitution, Kräften und Sitten überein komme / insonderheit aber gesund und frisch sey / daferne die Mutter stark und groß ist/ so muß die Amme auch so seyn; ist sie wiederum schwächer/ so muß die Amme auch schwach seyn / und in allen so nett mit der Mutter des Kindes überein kommen/ als müglich ist. Auch so muß sie dieselbe Speise gebrauchen/ welche die Mutter gewohnet ist zu geniessen. Anfänglich wan das Kind noch jung ist/ muß sie mässiglich essen und trinken/ damit die Milch nicht zu fett sey/ und das Kind davon krank werde. Allgemählich müssen die Ammen kräfftigere Speisen geniessen.

Für allen Dingen müssen sie sich hüten für saurer und saltzer Speise/ dan solche eine Ursache sind / daß die Kinder vielem Erbrechen ergeben sind/ und vor grosser Pein wei-

nen und schreyen / worauf viel andere
gemachen folgen; dan es ist bekant / daß
deswegen keinen Salat essen müssen /
gen des übergegossenen Essigs / dan son-
n weinen die Kinder alsofort. Gleicher-
ise ist das Weintrinken ihnen schädlich /
d ferner alles dasjenige / welches die Milch
ifften machet; die Butter-Milch ist von
biger Müntze / als welche versauret / und zu
äse wird / Wasser ist gantz unnütz um ein
ites nutriment zu geben / wiewol dasselbe
el Milch giebet / jedoch sage ich um gewis-
r Ursachen willen / daß solche weder den
indbetterinnen / noch den Ammen dien-
ch sey.

Eine Amme muß sich wenig in die Kälte
egeben und wol gekleidet seyn / dan sonsten
ekommen sie eine schleimige Milch / welche
wan sie von den Kindern gesogen wird / sie
zugleich viel Schleim und andere Unflätig-
keiten zu sich nehmen müssen. Die Kälte ist
Ursache / daß unsere Säfte verdikken und
zähe werden / wovon ich weitläuftig in mei-
ner Institution und anderen Tractaten ge-
schrieben habe / wohin ich den Leser verweise.
Sie muß auch eines geschikklichen Lebens
seyn / nicht wild und bäurisch / wornach die
Kinder viel arthen. Darum ist es besser eine

sittsahme Wittibe / welche eine gute Milch hat / und eines erbahren Lebens ist / als eine Bäurin / oder eines Bots-Gesellen Fraue zugebrauchen. Dan die böse Sitten / welche die Ammen an sich haben / werden von den unschuldigen Kindern nachgeartet / und wan solche denn erwachsen sind / so werden nur Schlüngel daraus / welche keines adelichen und genereusen Gemüths sind. So ist auch besser eine gottsfürchtige Amme zu haben / damit die Kinder derselben Sitten an sich nehmen mögen.

Eine Amme muß sich auch in keinen Trunk verlieben / leichtlich zornig / geil / leichtfertig seyn / oder auch zu sehr betrübet / es sey wegen ihres Mannes / welcher etwa auf eine Schiffahrt / oder sonst verreiset ist / oder dergleichen / wie solches gemeiniglich gar zu viel geschicht / dan solches thut gar viel zur Milch. Man muß auch dahin sehen / daß die Milch eine gute Farbe und ihre gebührliche Dikke habe / dan eine verdorbene / und säuerliche Milch ist nicht dienlich: Es muß dieselbe süsse und lieblich von Geschmakk seyn / wolriechend und ein wenig dikker / wie ein Molken / auch so muß sie / wan sie etwas gestanden / einen Rohm auf sich haben: die beste Speisen sind alles frische Fleisch / insonderheit

heit von Lämmern / Kälbern / Hünern / ...inichen; Item alle frische Milch / Gar... Kräuter / Barse / Hechte / Pasternack / ...ben / Möhren / Erbsen und Bonen: Obst-...chte sind schädlich / wegen der vielen ...äure / welche sie bey sich haben als da sind ...schen / Johannes-Beerlein / Pflaumen / ...pffel / Birn / oder dergleichen mehr. Zum ...trank ist alles süsse Bier sehr dienlich / es ...aß aber solches nicht sauer seyn / ein brau...s Bier ist besser / als ein weisses / hierzu ...das Rotterdamer / Wesiper und derglei...en Biere sehr dienlich. Der Gebrauch ...es wenigen Anieß- oder Fenchel-Saa...en in den Speisen ist sehr gut / auch so ...üssen sich die Ammen nicht viel mit Spei...n überladen / dan der Chylus, woraus die ...ilch bestehet / kan alsdan zu keiner Voll...ommenheit gelangen / als wan man mäs...glich isset und trinket.

Die Ammen müssen sich des Beyschlaf...s auch gäntzlich enthalten / dan sonsten die ...inder leichtlich vomiren / weil die Milch ...urch solches fermentum eine grosse Ver...nderung bekommen kan. Insonderheit ...an sie schwanger werden.

Es ist auch nicht unrahtsam / daß / ehe ...an eine Amme mietet / derselben Säfte /

durch gebührliche flüchtige Medicamenten verbessere/damit dem Kinde/ wan es an ihre Brüste kömt/ die Milch gut sey: Diese Mittel bestehen aus flüchtigen saltzen/ und anderen alcalibus, welche das Saure/und den Schleim verzehren/ und alles was in den Leibe verdikket und verstopffet ist/ fließbahr machen/ auch alles deobstruiren/ welches sehr nohtwendig ist/ hierzu kan man das folgende gebrauchen:

Rec. Spir. Cornu Cervi.
Croci
Tinct. Aromatica. ãã. partes æquales
Misceantur.

Hiervon kan man Morgens und Abends 20. Tropffen mit etwas Spanischen Wein gebrauchen/ und damit continuiren.

Ferner so muß eine Amme nicht allzuviel wachen/und sich damit gäntzlich abmatten/ denn dadurch werden alle Spiritus verschwendet/ und keine wiederum aufs neue generiret. Alles muß dannenhero in dem Leibe sauer werden/ woran im Magen böse Fermenten entstehen/ welche die Speisen in keinen guten Chylum verändern/ wan nun solcher nicht gut ist/ so muß nohtwendig die Milch auch böse werden. Darum ist

es

es sehr nöhtig/ daß eine Amme ihre gebüh-
rende Ruhe und Schlaf habe.

Sie muß sich des Tages über mit keiner
Arbeit ermüden/ es ist genug/ daß sie des
Kindes warte/und sich mässiglich exercire
mit gehen und stehen/dann die gar zu gros-
se Bewegung ist Ursache/daß auch viel Spi-
ritus verlohren werden/wie imgleichen/daß
sie des Nachtes alsdan zu feste schlaffen /
und des Kindes nicht wol warten / sondern
solches heulen und schreyen lassen / ehe sie
es hören können.

Etzliche halten dafür/ daß es besser sey/
daß man die Kinder an die Ammen gebe/
als solche von ihren eigenen Müttern sau-
gen zu lassen/dan erstlich sagen sie/ daß die
Mütter viel böse Säfte bey sich haben/
kränklich und schwach sind. Worauf wir
antworten/daß solches zwar wahr sey/ es
stosset aber diese unsre fest gestellete Regel
nicht um/nachdem wir reden von Frauen
die gesund sind/ und die Kranken uns kein
Universal-Exempel geben können/ gleich
wie ein Mißbrauch keinen guten Gebrauch
abschaffet; gleicher Gestalt ist dieses
eine Regul/daß gesunde Mütter von ihren
Kindern sich nicht saugen lassen.

Zweytens sagen sie/daß die Mütter von

dem gebähren dermassen abgemattet sind/ daß man sie mit dem beschwerlichen saugen darum nicht incommodiren müste; worauf ich antworte/daß man nicht klüger seyn müsse / wie der Allweise Schöpffer, welcher einer Kindbetterin die Brüste mit Milch angefüllet/ und wan ich gleich jener Meinung approbirte / und alsdan die Kindbetterinn dem zu gefolge ihre Kinder nicht säugen liessen / wem solten sie solche dan zu saugen geben? dan man kan ausser dem Gebähren keine Milch bekommen/ wan man wil.

Drittens meinen sie / daß man einer schwachen und delicaten Mutter / nicht so sehr eine gute diæt præscribiren müsse / als einer Aminen. Dieses aber kan ich gleichfalls nicht sehen/weil die gemeine Ammen/ als welche unordentlicher erzogen sind/ auch desto weniger eine gute Ordnung zu observiren können gehalten werden / als die rechte Mütter / welche sich lieber allem Ungemach zum besten ihres Kindes unterwerffen solte / als daß solchen ihrer übeln Diæt wegen etwas zustossen möchte / welches eine fremde Frau nicht thun/und eines andern Kind dermassen lieben würde / wie eine Mutter gegen ihr eigenes gesinnet ist.

Vierd-

ierdtens so halten sie dafür / daß eine
ter mehr mit Gemüths-Bewegungen
Passionibus angefochten wird / als
Amme / welches ich gleichfals nicht kan
hen: weil diese unordentlicher erzo-
sind / als die Mütter in etlichen Fami-
So werden auch die Ammen oft-
ls / wan ihnen dieses oder jenes von
Frauen anbefohlen wird / und nicht
nach ihren Sinne ist / alsofort böse
passioniret / ob sie es sich gleich nicht
ken lassen.
etzlich wenden sie ein / daß die erste
ch einer Kindbetterinn / welche zum er-
mahl gebähret / gar zu dikke / und un-
lich sey denen jungen Kindern. Ich
ge aber diese Leute wiederum / ob sie
jer / wie GOTT / der sie erschaffen / und
or wol gewust / daß eine solche Milch
den Frauen würde vorhanden / seyn
llen; so habe ich auch niemahlen ob-
viret / daß dergleichen Milch den Kin-
n schädlich seyn solte; ja was mehr
die Kinder werden dadurch gesäubert /
von ihren unflätigen excrementen
einiget / denn es ist solches eine fermen-
nde Feuchtigkeit / welche bequem ist
bey

bey den Kindern eine Prikkelung zu machen/ wodurch diese Unreinigkeiten angetrieben werden/ abwärts zu sinken.

Das 2. Cap.

Von der Lebens-Regul und Speise der Kinder / ehe sie Zähne bekommen/ bis sie von der Milch abgewehnet werden.

MAn das Kind zur Welt gebohren/ der Nabel gebührender Weise abgebunden/ und das Kind abgewaschen ist / so wird es gewindelt: Indessen kochet man ein Päplein / um das neu-gebohrne Kindlein damit zu ernehren/ jedoch ist desselben Bereitung an keinen Ohrten einerley / dan etliche bereiten solche mit Wasser / und alt gebakkenen Weiß-Brod/ und thun etwas Zukker und Wein darzu. Die zweyte Manier/ ist von süsser Milch/ Weiß-Brod oder Zwybakk / und etwas Zukker. Die dritte Art wird bereitet von Bier/Brod und Zukker/oder Sirup.

Was die erste Bereitung betrifft/ darinn solte

ich den Wein und Zukker nicht für gut
en; dan es ist jedermänniglich bekant/
als man den Wein kochen lässet/ dessel-
flüchtigste Theilchen im Rauch aufge-
/ und nur eine versäurete und übel-
nekkende Feuchtigkeit hinter sich lässet:
che Säurigkeit / ob sie gleich mit Zuk-
versüsset ist / spielet dennoch seine Co-
die im Leibe auf solche Weise / als wir
etlichen unsern Tractaten beschrieben
ben: Denn ich habe erwiesen / daß die
äurigkeit unser Geblüt dikke mache / so
ß die Kinder dadurch vielen Krankhei-
n unterworffen werden / insonderheit
onvulsionibus, Fiebern / Bauch-wehe/
d dergleichen / ja es ist solche eine Ursache/
ß die Kinder von Jugend auf mit der
lgemeinen Krankheit dem Scharbokk
hafftet sind; ausserhalb diesen säuren
Wein / welcher offtmahls eines Rheini-
hen-Geschmakks ist / schütten sie noch
ne grosse quantität Zukker darzu / damit
s süsse sey / solches kan ich aber gleichfalls
icht für gut halten / weil wir anderwertig
elehret haben / daß der Zukker Schleim
erursache / und verfolgends dikke Säffte
nd Verstopffungen. Item Würmer in
den

den Därmen / harte und dikke Bäuche / Fieber / grosse Magerkeit ꝛc. so daß die Bereitung der Kinder-Pappe gantz undienlich und schädlich ist.

Die zweyte Manier anlangende / welche mit Milch / Weiß-Brod und Zukker gemacht wird / die ist in zwey Stükken zu tadeln; dan erstlich ist die Milch gar zu fett / wan man kein Wasser darzu giesset / die Ursache hievon ist klar / wan man considerirет / das dünne nutriment, welches die Kinder in Mutter-Leibe geniessen: Derohalben ist nach meinem Gutdünken nicht undienlich / daß man die Speise bey denen jungen Kindern darnach regulire, um selbige allgemählich an fettere und mehr nutrirende Speise zu gewehnen / so daß man zu anfangs etwas Wasser darunter mischen muß / wovon doch im Kochen ein gut Theil weg dampffet / und die Milch noch fett genug bleibet. Daß Zweyte welches ich zu tadeln hatte / war der Zukker / den ich den Kindern nicht gerne / der vorhin gegebenen Ursachen halber / zustehe.

Die dritte Bereitung verwerffe ich auch / dan wan das Bier gekochet wird / so verlieret solches gleichfalls alleine seine subtile

Theilchen/gleich wie wir solches sehen/
wir das Bier destilliren / weil als=
die feine Spiritus gleich wie ein Brand=
alsofort über den Helm gehen/so daß
h das Kochen das Bier gleichfalls ver=
et / gleich wie wir kurtz vorhero von
Wein gemeldet haben. Zweytens so
er Zukker/oder Sirup gleichfalls schäd=
wie ebenmässig vorhin erwiesen worden.
s kan dan hieraus anders folgen / als
eine grosse quantität sauren und zähen
leimes dahero entstehen müsse/als wel=
Ursache tausenderley Zufällen sind.

die vierdte Bereitung solte ich dan für die beste
n / und habe solche nicht alleine bey meinen
en Söhnlein / sondern auch an vielen andern
dern mehr geschehen lassen / wovon dieselbe
alleine gesund und frisch / sondern auch dikk
fett ohne einige Anzeige einer Krankheit ge=
den sind / es sey dan / daß dieselbe Mütter
es versehen hatten / und ihre eigene Milch die
der krank machte / welches ich excipiren wil.
ersten Monat ließ ich halb Wasser und Milch
en / ohne die geringste Süssigkeit darein zu
tten / solches ward mit altgebakkenen Weiß=
od wovon die Rinde abgeschnitten worden / zu
m bequemen Päplein gekochet. Hernach ließ
lle Wochen des Wassers weniger nehmen / so
e bis man es gar nachliesse / und das Brod nur
alleine

alleine mit Milch gekochet wurde. Wan dan das Kind dem halben Jahre nahet/ so muß man solchem bisweilen ein wenig festere Speisen zerkäuen/ damit es allgemählich daran gewohnet werde / dan als man ihnen die Pappe schleunig entziehen wolte/ und nur continuirlich feste Speisen geben/ würden sie gewiß krank werden / und solches nicht ohne Ursache/ dan ihre fermenten im Mägen und in den Därmen noch so stark nicht sind/ um viel feste Speise zu verzehren / so daß die Kinder oftmahls voller Würmer werden/ dikke Bäuche bekommen/ und lange kränklich bleiben: Denn wan die Speise zu keinen guten Chylum gemachet wird/ so bleibt solcher dikke und zähe / und wird kein gebührliches nutriment im Leibe generiret / und weil alles versäuret / so entstehet gleichfalls eine Fäule / und viele Verstopffung in den glandulis mesenterii, wovon hernach weiter soll gemeldet werden. Je älter nun die Kinder werden / je mehr sie sich allgemählich an die Speise gewehnen/ bis sie den Papp-Pott beynahe vergessen haben.

Wan nun die Kinder fast ein halb Jahr alt sind / und man meinet/ daß sie Zähne bekommen werden/ so muß man ihnen einen von Helffenbein/ oder Crystall gemachten Griffel in die Hand geben/ auf welchen die Kinder beissen können / damit die membranen des Zahnfleisches von dem stetigen beissen dünne gemachet/ und die Zähne desto leichter durchbrechen/ und wachsen mögen / etliche geben ihnen länglichte Stükkleins von einen zähen

Pfeffer-

fer-Kuchen / damit sie durch continuirliches
n das Zahnfleisch gleichfals dünne machen/und
Zähne befordern können.
Man muß die Kinder nicht gar zu viel an das
Wiegen gewehnen/ dan wan sie jung sind / haben
ur ein weiches Gehirn/welches von dem Wie-
gäntzlich kan verdorben werden / wowon sie
ren erwachsenen Jahren groben Verstand be-
men/ und zum raisoniren untüchtig gemachet
den: Das beste ist/wan man sie ohne wiegen
machen kan.
Es ist nicht undienlich / daß man mit den Kin-
n im Hause auf und nieder spatzieret / dan auf-
dem/daß sie solches gerne haben/ so üben sie ihre
nne auf dieses/ oder jenes acht zu geben. Man
ß sich auch gegen sie frölich stellen / und mit ih-
spielen/nach ihrem zarten Verstande / damit sie
ich und nicht melancholisch werden / und sitzen/
ie nicht drey zehlen können. Man thut gleich-
s nicht wol / daß man sie nur bey einer Persohn
ben lässet / die sie wartet / sondern man muß
zu jedermänniglich gehen lassen / damit sie nicht
sinnig werden.
Betreffende das Waschen der Kinder bald
h der Geburt / davon sind unterschiedliche Mei-
ngen: denn Galenus hielte dafür / daß man
s Kind einmahl mit Saltz reiben solte / damit es
e dikke Haut bekäme; ja was mehr ist/so wird
Haut von den stetigen prikkeln/ und den Saltz-
heilchen / welche in der Haut würden stekken blei-
n / offen gehalten: Zweytens dafern die Haut

dadurch dikker/ und mehr geschlossen solte gemachet werden / was Vortheil würde es alsdan geben/ weil die transpiration, woran so viel gelegen/ nur dadurch verstopffet würde. Item/wan die Sauer-Theilchen des Saltzes in den Röhrlein der Haut stekken blieben / so würden die in der Haut continuirlich circulirende Säffte nur gehemmet werden/daselbsten träger gemachet/mit denen saur-saltzigsten Theilchen vereiniget / und von der subtilen Materie die Lufft hin und wieder gegen die zarte Sehnen-Drätlein / aus welchen die Röhrlein der fibrillen entstehen / getrieben werden / und also ein stetiges Jukken verursachen.

Andere waschen ihre Kinder mit Wein / welches nicht zu verwerffen ist / weil das alcali und acidum, so im Wein mit einander vereiniget ist/ bequem ist allen Schleim und Unflath auszutreiben: auch so eröffnen solche feine Theilchen des Weins einiger massen die in der Haut vorhandene Röhrlein / so daß die bewegliche Theilchen hinein dringen / und das Kind einiger massen erquikken / weil sie Ursache sind/ daß die andringende Säffte in der Haut sich besser bewegen können/ worinn die Erfrischung gar sehr bestehet.

Etliche Nationen/ und zwar in kalten Ländern/ wie in Lap-Land/haben die Gewohnheit/daß sie ihre Kinder erstlich mit kalten- oder Schnee-Wasser/ und hernach mit warmen Wasser abwaschen/ welches auch die Teutschen in vorigen Seculis zu thun pflegten. Der aber nur ein wenig Verstand hat/kan leichtlich urtheilen / daß diese schleunige Kälte bey

en Kindern den Tod verursache / oder ihnen
nkheiten zu wege bringe / weil solche derselben
e Säffte stremmet: Dann von der Kälte/ wie
n meiner Institution erwiesen habe / die Säffte
ikket / welches gewiß ist/ worauf alsdan solche
ikkte Säfte Verstopffungen in diesen/ oder jenen
rlein verursachen / als wodurch dieselbe nicht
liren können / wie dan solches von keinen ver-
fftigen Menschen kan geleugnet werden/ welche
rstopffungen ich anderwertig erwiesen habe/ daß
nkheiten sind.

Jetziger Zeit gebräuchen gemeiniglich die Heb-
men mit Butter fett gemachtes Bier / oder
m Wasser/ und spühlen es hernach mit warmen
ein wieder ab / reiben das Kind wol mit einem
lenen Lappen / und trukken es dan wieder: Die-
Weise kan ich gar nicht tadeln / wan man nur
en sauren Wein / oder verschaltes Bier darzu
mt / und daß solches nicht zu kalt geschicht:
weilen muß man das Kind nicht zuviel ent-
sen/ und besehen / wie etliche naseweise Weiber
ohnet sind zu thun / dan die Kinder dadurch
älten / Fieber / Gelbesucht / apthæ und derglei-
n bekommen. Etliche haben die Gewohnheit/
sie gleich / nachdem sie das Kind gewindelt
en/ ihnen etwas Manna/ Mandel-Oel/ und der-
chen eingeben/ das meconium, wie sie es nen-
/ dadurch abzuführen/ ich kan aber darin keinen
tzen finden / weil man die zarte Kinder billig
t irritiren solte. Zweytens / so gehet solches
conium schon von sich selbsten ab/ dan nachdem

die Kinder anfangen Athem zu holen/ so wird das diaphragma von den aufspannenden Lungen nie der gedrukket/ wodurch die Därme nach unten ge presset werden/ wan nun die Athemholung ge schicht/ so müssen die Därme/ welche vorhin nied gedrukket wurden/ wiederum einwerts hierauf ge hen/ weil sie von den musculis des Bauchs ge presset werden: Diese Bewegung ist dan Ursach daß auch das meconium von unten abgetrieb wird/ weswegen ich nicht sehen kan/ warum m dieses/ oder jenes eingeben müsse/ um solches ab führen: Die erste Milch ist bequem genug ein Bewegung in den Därmen zu machen/ daß dass be weggetrieben werde.

Es ist eine grosse Unbesonnenheit/ daß etlic Weiber/ die Kinder/ so bald dieselbe gebohren/ de Nabel abgebunden/ und gereiniget sind/ an da Tagelicht bringen/ um zu sehen/ wem es ähnlich se was es für Augen habe/ und dergleichen mehr/ si wissen aber nicht/ wie schädlich dasselbe den Aug der Kinder sey/ ich glaube/ daß ihre viele nirgen anders ihr kurtz Gesichte/ und kleine Augen be haben/ als daß sie aus ihren Kerker der Mu terleibe/ alsobald ans Tage-Licht gebracht word sind.

Es geschehen noch viel andere lächerliche Di ge mehr/ dann so bald das Kind eingewindelt ist/ s hält man demselben einen Römer mit Wein für de Mund/ welches ich für eine grosse Thorheit halte weil die Milch davon schifften muß/ so daß dessel ben nutriment dadurch versäuret/ woraus vi

Kran

nkheiten entstehen. Zweytens / so wird von
Wein das schwache Gehirn der Kinder der-
sen bewogen / daß solches mit vielen schleimigen
sauren Feuchtigkeiten besetzet wird / wodurch die
der alsofort in Krankheiten verfallen / und wan
rwachsen sind / ihren Verstand nicht gebühr-
gebrauchen können / so daß sie für allbere gui-
ns passiren müssen. So lange die Kinder sau-
kan ich nicht urtheilen / was ihnen der Wein
en könne: Dan solcher die Milch in ihren Lei-
schifftet / und wird darin gleich wie ein Gifft /
aber der Wein saur sey / ist gewiß / und eine gar
ekan te Sache / um zu erweisen / daß auch alle
urigkeit / keine ausgenommen / dasselbe thue / kan
niemand widersprochen werden / so erhellet sol-
s auch genugsam aus dem gemeinen Holländischen
richwort:

Melck op Wyn, is loos fenyn
und
Wyn op Melck, fenyn voor elck.

Das ist:

Milch auf Wein getrunken ist ein
limmes Gifft / und wieder Wein
f Milch / ist jedermann ein Gifft.
selbst ist solches alten Leuten nicht rahtsam / daß
Wein auf Milch gebrauchen / geschweige dan
äuglinge.

die Kinder anfangen Athem zu holen/ so wird da
diaphragma von den aufspannenden Lungen ni
der gedrukket / wodurch die Därme nach unten ge
presset werden / wan nun die Athemholung ge
schicht/ so müssen die Därme / welche vorhin nied
gedrükket würden / wiederum einwerts hierauf ge
hen / weil sie von den musculis des Bauchs ge
presset werden: Diese Bewegung ist dan Ursach
daß auch das meconium von unten abgetrieb
wird / weswegen ich nicht sehen kan / warum m
dieses/ oder jenes eingeben müsse / um solches ab
führen: Die erste Milch ist bequem genug ei
Bewegung in den Därmen zu machen / daß das
be weggetrieben werde.

Es ist eine grosse Unbesonnenheit / daß etl
Weiber/die Kinder/ so bald dieselbe gebohren/ d
Nabel abgebunden / und gereiniget sind / an d
Tagelicht bringen/um zu sehen/ wem es ähnlich s
was es für Augen habe / und dergleichen mehr/
wissen aber nicht/ wie schädlich dasselbe den Aug
der Kinder sey / ich glaube / daß ihre viele nirgen
anders ihr kurtz Gesichte / und kleine Augen h
haben / als daß sie aus ihren Kerker der Mu
terleibe / alsobald ans Tage-Licht gebracht word
sind.

Es geschehen noch viel andere lächerliche Di
ge mehr/ dann so bald das Kind eingewindelt ist/
hält man demselben einen Römer mit Wein für d
Mund / welches ich für eine grosse Thorheit halt
weil die Milch davon schifften muß / so daß dess
ben nutriment dadurch versäuret / woraus vi
Kran

heiten entstehen. Zweytens / so wird von
Wein das schwache Gehirn der Kinder der-
bewogen/ daß solches mit vielen schleimigen
uren Feuchtigkeiten besetzet wird/wodurch die
r alsofort in Krankheiten verfallen/und wan
vachsen sind / ihren Verstand nicht gebühr-
brauchen können / so daß sie für allbere gui-
passiren müssen. So lange die Kinder sau-
an ich nicht urtheilen / was ihnen der Wein
könne: Dan solcher die Milch in ihren Lei-
schifftet / und wird darin gleich wie ein Gifft/
ber der Wein saur sey/ ist gewiß / und eine gar
kan[illegible]te Sache / um zu erweisen / daß auch alle
rigkeit/ keine ausgenommen/ dasselbe thue / kan
niemand widersprochen werden / so erhellet sol-
auch genugsam aus dem gemeinen Holländischen
richwort:

Melck op Wyn, is loos fenyn
und
Wyn op Melck, fenyn voor elck.

Das ist:

Milch auf Wein getrunken ist ein
limmes Gifft / und wieder Wein
f Milch / ist jedermann ein Gifft.
selbst ist solches alten Leuten nicht rahtsam/ daß
Wein auf Milch gebrauchen / geschweige dan
äuglinge.

Es ist auch keine gute Weise / daß wan man die Kinder schlaffen leget / selbige davon verstöhre / dan sie dadurch leichtlich convulsione, und ein im-merwährendes Wachen bekommen können: ihre bewegende Säffte sind gar zu zart und zu wenig / um sie munter / und wachende zu halten; auch so wer-den dadurch gar zu viel Spiritus nach denen or-ganis der Sinne verschrikket und verschwendet / welche sonsten zu ihrem Amt in den visceribus mü-sten angewand werden / wodurch die chylificatio, sangvificatio und andere Dienste mehr / desto voll-kommener würden verrichtet werden können; dan wenn das Kind erst gebohren ist / so sind noch viel Theile / welche mehr müssen perfectioniret werden / insonderheit die organa cerebri, und darzu dienet das Schlaffen / in welcher Zeit keine Spiritus nach den organis der Sinne verschikket werden / um da-selbst ihr Werk zu verrichten / sondern nur allein nach die viscera; hievon entstehet das Sprich-wort / daß man sagt: der Schlaf nehre / dan wan die Kinder nicht schlieffen / würden sie mager / und gantz krofftloß werden / wan sie aber schlaffen / wer-den sie so fett / wie Maulwürffe / und bleiben gesund.

Alldieweil die Kinder noch jung sind / so begeben sich etliche alsofort in die Lufft / und auf die Stras-sen / welches gleichfals nicht zu rahten stehet / inson-derheit zu Winters-Zeit / dan so bald es frieret / müssen sie alsofort ein Schlitgen haben / und auf dem Eyse herum fahren / und werden alsdan kalt und steiff / wovon sie hernach catharren bekommen /

und

offtmahls krank werden. Im heissen Som-
ist es auch nicht dienlich / junge Kinder in die
zu bringen / dan die subtile Materie der Lufft
dan zu stark/und wan solche durch ihre Augen/
dünne Hirnschalen hinstrahlet/können sie leicht-
inen Schwindel bekommen/ wovon die Fibril-
es Gehirnes sehr beschädiget werden / derhal-
muß man die Kinder allgemählich zu kälterer /
heisserer Lufft gewehnen.

Man muß auch die Kinder keines weges er-
kken / denn solches giebet dermassen grosse im-
siones in dem Gehirn / daß leichtlich einige Fi-
en können brechen/ und der Verstand stumpff
chet werden : oder/daß die Spiritus nicht ge-
ich circuliren/und dannenhero convulsiones,
epilepsiæ entstehen müssen. Auch so muß
den Kindern nicht zu schleunig zusprechen/oder
n schnellen Klang hören lassen / denn solches
ekket sie nur/und verursachet bey ihnen die ge-
te Krankheiten.

Man muß auch die Kinder in den Wiegen und
bey den Eltern ins Bette legen/ dan so werden
weilen tod gedrukket / darum soll man sie so
in der Wiegen schlaffen lassen/bis sie sich selbst/
ndere erwachsene Menschen ins Bette legen
n : weil man viel Exempel hat / daß die
er von ihren Müttern / oder Säug-Ammen
odt gelegen worden / um dan solchem fürzu
en/so ist es das beste/daß man sie in die Wie-
.

Wan die Kinder erstlich gebohren sind / muß

man derselben Nabel mit einem in Oele genetzten Läplein versehen / und eine compresse rund umher so lange appliciren / bis der Nabel-Strang verdorret und abfält: Ferner so wird die compresse, oder Nabel-Tüchlein/so lange darauf gelassen/und um den andern oder dritten Tag erneuert / bis der Nabel nicht mehr aussteher : so muß man auch den Halß / Ohren / Achseln / die Däumchen / die Hölen in den Händen 2c. besehen / ob sie etwa rohe weren und schmertzen / welches man täglich thun/und mit feinen trukkenen Tüchlein/ darin man etwas trukkene pulverisirte cerusse streuet/ unterhalten werden muß.

Wanehr die Unflätigkeit auf dem Haupte / welche man Borg nennet/ anfänget zu wachsen / so bestreichet man solches mit etwas Oele und ungesaltzener Butter/und man kämmet es gelinde ab / aber nicht zugleich/sondern täglich etwas ; ferner muß das Haar auch alle Tage gebürstet werden / damit es nicht verwirre/und wie Kletten ineinander wachse. So muß man das Haupt auch täglich reiben/ und so wol das forder-als Hinter-Theil desselben mit beyden Händen/ wan das Käpchen oder Mützchen abgenommen wird / zu rechte gesetzet werden ; endlich muß man das Haupt wol bedekken/ und für Kälte bewahren/ so viel nur möglich ist.

Letzlich muß man die Kinder nicht zu lange in ihren Unflath / und excrementen liegen lassen/ dan dadurch wird die Haut geschabet und reudig/ wie denn auch davon die in den Windeln liegende und mit Urin benetzte Tücher erkälten/ welche Kälte ihnen

n schädlich ist. Man muß auch die Kindlein enig heulen und weinen lassen / als müglich ist/ dadurch können sie einen Bruch bekommen/und an ist guter Raht theur / wiewol etliche der inung sind/ daß die Kinder wol mässiglich heu- nögen : Worzu aber solches eigentlich nütze avon kan ich in ihren Schrifften keine gesunde on gewahr werden. Das blosse Sagen hilfft g/ wan keine ration dabey ist.

Das 3. Cap.

on der Weise/ wie man die Kinder aufferziehen / und dieselbe von der Milch geweh- nen soll.

DIe Zeit / wan man den Kindern harte Speisen geben müsse/ haben wir allbereit gemeldet ; man muß solche ein wenig klein zerkäuen / damit er Speichel / welcher ein gutes Fer- ntum ist/ solche Speise in einen gebühr- en Chylum verendern möge : dan so anfänglich den Kindern die Speise en Mund stekketen / würden sie solche

nicht wissen zu käuen / und solten also im Niederschlukken leichtlich sich erwürgen können : wan aber selbige vorhin gekäuet ist / kan sie mit ihren Zünglein gemähliger umfasset / und durchgeschlungen werden.

Wan nun die Speise mit dem Speichel vermischet worden / so hat solche erstlich ihr eigenes fermentum bey sich / um damit weiter zu fermentiren ; und zweytens so kömmt darzu das fermentum vom Kinde selbst / so daß dieser nohtwendig einen guten Chylum machen müsse. Jedennoch muß man bisweilen den Pap=Pot nicht vergessen ; dan ich habe anderwertig erwiesen / das die Milch das beste / und gesündeste nutriment sey ; ja daß keine Speise ist / welche uns nehren könne / es sey dan daß solche vorhin in dem Magen und Därmen zu einer Milch gemachet werde : so daß man zugleich mit der Milch auch festere Speise geben müsse ; damit sich die Kinder darzu allgemählich gewehnen / und nicht zu schleunig überrumpelt werden.

Alle Speisen welche schwer zu verdauen sind / als gesaltzen und geräuchertes Fleisch /

Bükk=

ling/ Spekk/ Schinken und derglei-
muß man den Kindern nicht geben/
auch keine Früchte/insonderheit alles
sauer und saltzig ist; was Saur und
für Schaden auswürke/ habe ich in
er Institution gnugsam angewiesen;
lich/ daß unsre Säfte dadurch verdik-
und versauren/ und verfolgendes Ver-
fungen verursachen/welches ein Fun-
ment ist aller Krankheiten. Insonder-
müssen sie von aller Saurigkeit abge-
en werden/wan sie Milch gesogen/ oder
essen haben/ dan solche davon schifftet/
zu Käse wird.
Wan die Kinder nun anfangen so groß
werden/ daß sie ihre Hände und Füsse
st regieren können/und an einen Ziehe-
d lernen gehen/so muß man sie nicht gar
viel auf Stühlen sitzen lassen/damit kei-
dikke/ und ungeschikkte Kinder daraus
rden/ sondern man muß sie so viel gehen
d lauffen lassen/als möglich ist/ weil sie
durch stark und robust werden/ und
ichsam/wie in einer stetigen Arbeit seyn/
d von Jugend auf arbeiten lernen.
Es ist gleichfals nicht rahtsahm/daß man
Kinder zu frühzeitig lehre gehen/ meines
Be-

Bedenkens/ thäte man wol/daß man si
eines Jahres alt werden liesse/ es sey dan
daß sie gar stark und männlich wären
dan das eine Kind kömmt eher an/ wie da
ander / darum kan man solches so gen
nicht begrentzen: wenn sie aber gar jun
darzu gehalten werden / ist nicht gut/ den
es können ihre Beinlein leichtlich dav
krum wachsen/weil dieselbe schwächer sin
als daß sie den Leib/ welcher oftmals sch
und fett ist/solten tragen können: darum i
es auch eine böse Gewohnheit/daß man di
Kinder so lange und frühzeitig in den R
Wagen lauffen lasse. Wan die Kinde
denn so alt geworden / muß man sie nich
von jungen Mägdlein und grossen Kinder
tragen lassen/dan die können dieselbe leich
lich lassen überschlagen / wovon sie all ih
lebelang müssen lahm werden / welche
kaum wieder zu helffen ist/weil die fibrillen
der ligamenten in den Wirbel=Beinern in
Stükken brechen/ welche nicht wieder kön
nen restituiret werden. Auch können sol-
che Mägdlein die Kinder leichtlich fallen
lassen/ und ihnen dahero gleichfals ein gro
ses Unglükk zu wege bringen. Wan ebe
die Kinder gewindelt werden/so ist bey etli-
chen

n die Gewohnheit/daß sie/das an den Füs-
übergebliebene Ende der Windeln/ ein-
lagen/welches verursachet/daß die Kin-
krumme Beine bekommen/und dieselbe
swerts wachsen. Man muß auch im
indeln observiren/ insonderheit bey den
gebohrnen Kindern/ daß die Beine/ oder
sse derselben solcher Gestalt mit den Lein-
nten Windeln bewunden werden/ daß
inander nicht berühren/ dan sonsten rei-
sie durch das stetige Sparteln die Haut
den Beinen ab.

Wan die Kinder auf ihren Stühlen
n/ so muß man ihnen unterschiedliches
ielzeug geben/ insonderheit solcher Art/
ches nicht scharff ist/ noch sie beschädi-
/ oder in die Kehle bekommen können/
die Kinder müssen nicht ohne exercitien
ssen werden. Wan das Kind nun von
selbst anfänget zu gehen/so soll man ihm
Fall-Hütlein auffsetzen/ damit wan
elbe fallen solte/ sich nicht beleydigen
e/der Fall aber wider das Hütlein ab-
e. Wan man den Kindern etwas in die
de giebet/ muß man es allezeit in die
te Hand geben/nicht etwa darum/weil
es einige rationes hat/ sondern weil es
die

Es ist auch keine gute Weise / daß wan man die Kinder schlaffen leget / selbige davon verstöhre / dan sie dadurch leichtlich convulsione, und ein immerwährendes Wachen bekommen können: ihre bewegende Säffte sind gar zu zart und zu wenig / um sie munter / und wachende zu halten; auch so werden dadurch gar zu viel Spiritus nach denen organis der Sinne verschrikket und verschwendet / welche sonsten zu ihrem Amt in den visceribus müsten angewand werden / wodurch die chylificatio, sangvificatio und andere Dienste mehr / desto vollkommener würden verrichtet werden können; dan wenn das Kind erst gebohren ist / so sind noch viel Theile / welche mehr müssen perfectioniret werden / insonderheit die organa cerebri; und darzu dienet das Schlaffen / in welcher Zeit keine Spiritus nach den organis der Sinne verschikket werden / um daselbst ihr Werk zu verrichten / sondern nur alleine nach die viscera; hievon entstehet das Sprichwort / daß man sagt: der Schlaf nehre / dan wan die Kinder nicht schlieffen / würden sie mager / und gantz krafftloß werden / wan sie aber schlaffen / werden sie so fett / wie Maulwürffe / und bleiben gesund.

Alldieweil die Kinder noch jung sind / so begeben sich etliche alsofort in die Lufft / und auf die Strassen / welches gleichfals nicht zu rahten stehet / insonderheit zu Winters-Zeit / dan so bald es frieret / müssen sie alsofort ein Schlitgen haben / und auf dem Eyse herum fahren / und werden alsdan kalt und steiff / wovon sie hernach catharren bekommen /

nd offtmahls krank werden. Im heissen Som-
er / ist es auch nicht dienlich / junge Kinder in die
ufft zu bringen / dan die subtile Materie der Lufft
alsdan zu stark / und wan solche durch ihre Augen /
nd dünne Hirnschalen hinstrahlet / können sie leicht-
h einen Schwindel bekommen / wovon die Fibril-
n des Gehirnes sehr beschädiget werden / derhal-
n muß man die Kinder allgemählich zu kälterer /
er heisserer Lufft gewehnen.

Man muß auch die Kinder keines weges er-
rekken / denn solches giebet dermassen grosse im-
essiones in dem Gehirn / daß leichtlich einige Fi-
illen können brechen / und der Verstand stumpff
machet werden: oder / daß die Spiritus nicht ge-
hrlich circuliren / und dannenhero convulsiones,
d epilepsiæ entstehen müssen. Auch so muß
n den Kindern nicht zu schleunig zusprechen / oder
igen schnellen Klang hören lassen / denn solches
hrekket sie nur / und verursachet bey ihnen die ge-
ldete Krankheiten.

Man muß auch die Kinder in den Wiegen und
ht bey den Eltern ins Bette legen / dan so werden
bisweilen tod gedrukket / darum soll man sie so
ge in der Wiegen schlaffen lassen / bis sie sich selbst /
andere erwachsene Menschen ins Bette legen
nen: weil man viel Exempel hat / daß die
der von ihren Müttern / oder Säug-Ammen
todt gelegen worden / um dan solchem fürzu
mmen / so ist es das beste / daß man sie in die Wie-
ge.

Wan die Kinder erstlich gebohren sind / muß

man derselben Nabel mit einem in Oele genetzten Läplein versehen/ und eine compresse rund umher so lange appliciren/ bis der Nabel-Strang verdorret und abfält: Ferner so wird die compresse, oder Nabel-Tüchlein/ so lange darauf gelassen/ und um den andern oder dritten Tag erneuert/ bis der Nabel nicht mehr aussteht : so muß man auch den Halß/ Ohren/ Achseln/ die Däumchen/ die Hölen in den Händen rc. besehen/ ob sie etwa rohe weren und schmertzen/ welches man täglich thun/und mit feinen trukkenen Tüchlein/ darin man etwas trukkene pulverisirte ceruße streuet/ unterhalten werden muß.

Wanehr die Unflätigkeit auf dem Haupte/ welche man Borg nennet/ anfänget zu wachsen/ so bestreichet man solches mit etwas Oele und ungesaltzener Butter/und man kämmet es gelinde ab/ aber nicht zugleich/sondern täglich etwas ; ferner muß das Haar auch alle Tage gebürstet werden/ damit es nicht verwirre/und wie Kletten ineinander wachse. So muß man das Haupt auch täglich reiben/ und so wol das forder-als Hinter-Theil desselben mit beyden Händen/ wan das Käpchen oder Mützchen abgenommen wird/ zu rechte gesetzet werden; endlich muß man das Haupt wol bedekken/ und für Kälte bewahren/ so viel nur möglich ist.

Letzlich muß man die Kinder nicht zu lange in ihren Unflath/ und excrementen liegen lassen/ dan dadurch wird die Haut geschabet und reudig/ wie denn auch davon die in den Windeln liegende und mit Urin benetzte Tücher erkälten/ welche Kälte ihnen

ihnen schädlich ist. Man muß auch die Kindlein so wenig heulen und weinen lassen / als müglich ist/ dan dadurch können sie einen Bruch bekommen/und alsdan ist guter Raht theur / wiewol etliche der Meinung sind/ daß die Kinder wol mässiglich heulen mögen: Worzu aber solches eigentlich nütze sey/davon kan ich in ihren Schrifften keine gesunde ration gewahr werden. Das blosse Sagen hilfft wenig/ wan keine ration dabey ist.

Das 3. Cap.

Von der Weise/ wie man die Kinder aufferziehen / und dieselbe von der Milch gewehnen soll.

DJe Zeit / wan man den Kindern harte Speisen geben müsse / haben wir allbereit gemeldet; man muß dan solche ein wenig klein zerkäuen / damit unser Speichel / welcher ein gutes Fermentum ist/solche Speise in einen gebühr-lichen Chylum verendern möge: dan so wir anfänglich den Kindern die Speise in den Mund stekketen / würden sie solche

Bedenkens/ thäte man wol/daß man sie eines Jahres alt werden liesse/ es sey dan daß sie gar stark und männlich wären/ dan das eine Kind kömmt eher an/ wie das ander / darum kan man solches so genau nicht begrentzen; wenn sie aber gar jung darzu gehalten werden / ist nicht gut/ denn es können ihre Beinlein leichtlich davon krum wachsen/weil dieselbe schwächer sind/ als daß sie den Leib/ welcher oftmals schwer und fett ist/solten tragen können: darum ist es auch eine böse Gewohnheit/daß man die Kinder so lange und frühzeitig in den Roll-Wagen lauffen lasse. Wan die Kinder denn so alt geworden / muß man sie nicht von jungen Mägdlein und grossen Kindern tragen lassen/dan die können dieselbe leichtlich lassen überschlagen / wovon sie all ihr lebelang müssen lahm werden / welches kaum wieder zu helffen ist/weil die fibrillen der ligamenten in den Wirbel-Beinern in Stükken brechen/ welche nicht wieder können restituiret werden. Auch können solche Mägdlein die Kinder leichtlich fallen lassen/und ihnen dahero gleichfals ein grosses Unglükk zu wege bringen. Wanehr die Kinder gewindelt werden/so ist bey etlichen

en die Gewohnheit/ daß sie/ das an den Füs-
n übergebliebene Ende der Windeln/ ein-
hlagen/ welches verursachet/ daß die Kin-
r krumme Beine bekommen/ und dieselbe
uswerts wachsen. Man muß auch im
Windeln observiren/ insonderheit bey den
stgebohrnen Kindern/ daß die Beine/ oder
üsse derselben solcher Gestalt mit den Lein-
anten Windeln bewunden werden/ daß
einander nicht berühren/ dan sonsten rei-
n sie durch das stetige Sparteln die Haut
n den Beinen ab.

Wan die Kinder auf ihren Stühlen
zen/ so muß man ihnen unterschiedliches
Spielzeug geben/ insonderheit solcher Art/
elches nicht scharff ist/ noch sie beschädi-
n/ oder in die Kehle bekommen können/
n die Kinder müssen nicht ohne exercitien
lassen werden. Wan das Kind nun von
h selbst anfänget zu gehen/ so soll man ihm
 Fall-Hütlein auffsetzen/ damit wan
sselbe fallen solte/ sich nicht beleydigen
öge/ der Fall aber wider das Hütlein ab-
sse. Wan man den Kindern etwas in die
ände giebet/ muß man es allezeit in die
chte Hand geben/ nicht etwa darum/ weil
ches einige rationes hat/ sondern weil es
die

die Weise und Wolanständigkeit unsers Landes ist / dan sonsten gewehnen sich die Kinder gemeiniglich linkisch zu seyn : und wan sie es dan wieder in die linke Hand fassen/so muß man solche fest binden/damit sie sich gäntzlich an die rechte Hand gewehnen.

Man muß die Kinder nicht ehe von den Brüsten gewehnen / bis sie alle ihre Zähne haben / insonderheit die förderste Zähne / dan sonsten können sie nicht garzu wol die feste und harte Speisen zerkäuen; und aber ihnen allezeit vorzukauen/ist nicht thulich/ und darzu ungemächlich/weil auch das eine Kind die Zähne früher bekömt als das ander/ so ist gleichfals die Abgewehnungs-Zeit nicht gleich. Schwache und zarte Kinder/ mag man auch wol etwas länger an die Brüste halten/ als die dikk und fett sind: das allerbeste ist / daß man sie bis anderthalb Jahr saugen lasse / und alsdenn erstlich abgewehne. Wenn die Mütter oder Säug-Ammen sehr kränklich sind / ist das beste/daß man das Kind gewehne/ es sey dan daß es nur gar ein wenig geschehe. Item wenn die Frauen schwanger sind/ müssen die Kinder gleichfals nicht saugen/

oder

der es möchte die allbereits concipirte Frucht gar zu schwach werden / wodurch ntweder eine Mißgeburt entstehen / oder ie Frucht sehr mager werden kan / es ist nsten meines Erachtens besser / daß die inder etwas länger saugen / als zu frühe bzugewehnen.

Etliche observiren die Jahres-Zeit / er ich sehe nicht / daß daran so viel gelegen y / und man eine Zeit benahmen wolte / ist es im Vorjahr / und im abgehenden ommer das beste ; dan zur heissen Somers-Zeit sind die Kinder am wenigsten zu eden zu stellen / um des heißen Wetters llen / gleichfals auch im Winter / wenn kalt ist : so kömmt es den Eltern nicht l gelegen / um alsdan von Hause zu rei- / oder den Kindern das Ungemach an-hun / auch sind die Kinder wegen der lte selbst ungemächlich / so daß die tem-irteste Zeit die beste darzu ist. Wan es zutrüge / daß die Kinder gar zu sehr Brüste liebeten / und davon nicht wol ten abzubringen seyn / so darff man nur Wartzen mit ein wenig Senff / oder e beschmieren / so werden sie wegen der terkeit wol bald die Wartzen und Brü-ergessen. An

An statt der Wartzen muß man ihne[n] dan ein Pfeifkänchen mit süssen Bier ge[-] ben / und lassen sie daran saugen für de[n] Durst/damit kan man sie auch des Nacht[s] stillen. Man muß ihnen auch nicht als[o] fort allerhand Speise geben / sondern nu[r] solche/ welche ein gutes nutriment mache[n] dan die Kinder verlieren nicht alleine vi[el] durch die transpiration ihres Leibes/ glei[ch] den alten Leuten/ sondern sie müssen au[ch] wachsen / und grösser werden. Das vie[le] Fasten können sie nicht vertragen/insonde[r-] heit die eines guten Verstandes sind: Ma[n] muß sie auch nicht zu viel mit Speisen au[f-] füllen / wie etliche Kinder thun / dan [sie] werden sie oftmahls plump / und grob a[m] Verstande.

Die Kinder müssen auch nicht viel ve[-] xiret und gezerret/noch mit diesen oder jene[n] Dräuungen erschrokken werden / denn sol[-] ches verdirbet die Kinder sehr/und sind als[-] dan / wan sie alleine mit Vorurtheile ein[-] genommen/ als ob gewisse Gespensterlein oder Poltergeisterlein vorhanden wären und wan man sie viel zerret / werden sie bö[-] se und zornig. Selbest die Eltern müsse[n] den Kindern nicht zu hart fallen / in diese[n]

ode[r]

der jenem / dan wie ich weiß / daß viele
e Gewohnheit haben; dan den Kin-
ern ist das Böse von Jugend auf angeboh-
n / so daß man ihnen solches nicht einpflan-
n darff.

Man muß die Kinder auch nicht allzu-
arsahm / noch zu streng aufferziehen / und
nen fast alles vorenthalten / was sie an an-
rn Kindern sehen / wodurch ihnen Anlei-
ng zum stehlen gegeben wird / dan wan
generеus sind / wollen sie andern gleich
an / und bemühen sich alsdan solches zu
ommen / da sie nur können; wan ih-
n dan die Gelegenheit darzu abgeschnit-
wird / und von andern solches nicht
ne abbetteln wollen / so bleiben sie zu
ause und halten sich alleine / welche Ge-
hnheit dermassen einreisset / daß wan sie
werden / mit niemand wissen zu con-
siren.

Man muß auch die Kinder nicht allzu-
bar und weichlich aufbringen / und ihnen
llen ihren Willen lassen / keines weges /
es werden oftmahls Leute daraus / die
es guten Lebens sind / und lieber im Krie-
ls in der Kirche / oder in andern gottse-
n Versammlungen sich finden las-
Man muß dan ihren Willen etwas

einschrenken/ nicht daß man sie just schlag
und übel tractiren wolte/ dan das mac
nur die Kinder hartnäkkisch/ sondern mit g
linder Ermahnung/ und leiten ihre Geda
ken zu etwas höhers/ und bessers/ es sey
den Studiis, Kauffmanschafft/ oder ein
Handwerk: und daferne es vornehm
Leute Kinder sind/ muß man ihnen die H
storien des Landes erzehlen/ und einschä
fen/ da es von nöhten ist: dieses muß m
den Kindern von Jugend an einbilden/
daß ihre Gedanken ernsthafftig werden/ u
alsdan wan sie älter sind/ ihre Dinge/ we
licher verrichten/ weil sie ihre Gedanke
und Judicium von Jugend an darzu g
wehnen.

Man muß in Gegenwart der Kin
nicht reden von Dingen/ welche zwisch
Mann und Frau passiren/ dan die Ju
heit will allezeit darzu incliniren/ und d
gleichen Dinge lernen sie schon zu seiner Z
Auch so ist es das beste/ daß man den Kinde
keine Fabeln und Mährlein erzehle/ so
dern lieber warhaffte Geschichte: gleichfa
muß man sie von allen præjudiciis v
Jugend auf ableiten; dan es ist bequem
die Warheit einer Sache zu begreiffen/ a
wi

was unwahr/und mit Vorurtheil besudelt ist/ zu behalten. Wenn sie nun weiter zu ihren Jahren gekommen sind/und im lesen/ schreiben und rechnen wol anvanciret haben/ so muß man sehen/ worzu sie am besten tüchtig sind/denn alles Holtz/ ist kein Bau-Holtz.

Das 4. Cap.

Von den Beschweren / welchen die Kinder umtrent der Zeit/daß sie Zähne bekommen / unterworffen sind.

WAn man anfängt von den Kindern einige Ergetzlichkeit zu geniessen / alsdan überfält sie gemeinig- eine grosse Beschwerlichkeit ; Dan n sie ihre Zähne bekommen sollen / so sie entweder vielen Krankheiten unterorffen oder daferne sie solche nicht ausste- können / sterben gar dahin. Es hat allweisen Schöpffer aller Creaturen llen/kein Ding vergeblich zu thun/ dan

man derselben Nabel mit einem in Oele genetzten Läplein versehen / und eine compresse rund umher so lange appliciren / bis der Nabel-Strang verdorret und abfält: Ferner so wird die compresse, oder Nabel-Tüchlein/so lange darauf gelassen/ und um den andern oder dritten Tag erneuert / bis der Nabel nicht mehr aussstehet : so muß man auch den Halß / Ohren / Achseln / die Däumchen / die Hölen in den Händen 2c. besehen / ob sie etwa rohe weren und schmertzen / welches man täglich thun/und mit feinen trukkenen Tüchlein/ darin man etwas trukkene pulverisirte cerusse streuet/ unterhalten werden muß.

Wanehr die Unflätigkeit auf dem Haupte / welche man Borg nennet/ anfänget zu wachsen / so bestreichet man solches mit etwas Oele und ungesaltzener Butter/und man kämmet es gelinde ab / aber nicht zugleich/sondern täglich etwas ; ferner muß das Haar auch alle Tage gebürstet werden / damit es nicht verwirre/und wie Kletten ineinander wachse. So muß man das Haupt auch täglich reiben/ und so wol das forder-als Hinter-Theil desselben mit beyden Händen/ wan das Käpchen oder Mützchen abgenommen wird / zu rechte gesetzet werden ; endlich muß man das Haupt wol bedekken/ und für Kälte bewahren/ so viel nur möglich ist.

Letzlich muß man die Kinder nicht zu lange in ihren Unflath / und excrementen liegen lassen/ dan dadurch wird die Haut geschabet und reudig/ wie denn auch davon die in den Windeln liegende und mit Urin benetzte Tücher erkälten/ welche Kälte ihnen

hnen schädlich ist. Man muß auch die Kindlein so wenig heulen und weinen lassen / als müglich ist / dan dadurch können sie einen Bruch bekommen / und alsdan ist guter Raht theur / wiewol etliche der Meinung sind / daß die Kinder wol mässiglich heulen mögen: Worzu aber solches eigentlich nütze sey / davon kan ich in ihren Schrifften keine gesunde ration gewahr werden. Das blosse Sagen hilfft wenig / wan keine ration dabey ist.

Das 3. Cap.

Von der Weise / wie man die Kinder aufferziehen / und dieselbe von der Milch gewehnen soll.

DIe Zeit / wan man den Kindern harte Speisen geben müsse / haben wir allbereit gemeldet; man muß dan solche ein wenig klein zerkäuen / damit unser Speichel / welcher ein gutes Fermentum ist / solche Speise in einen gebührlichen Chylum verendern möge: dan so wir anfänglich den Kindern die Speise in den Mund stekketen / würden sie solche

nicht wissen zu käuen / und solten also im Niederschlukken leichtlich sich erwürgen können: wan aber selbige vorhin gekäuet ist / kan sie mit ihren Zünglein gemähliger umfasset / und durchgeschlungen werden.

Wan nun die Speise mit dem Speichel vermischet worden / so hat solche erstlich ihr eigenes fermentum bey sich / um damit weiter zu fermentiren; und zweytens so kömmt darzu das fermentum vom Kinde selbst / so daß dieser nohtwendig einen guten Chylum machen müsse. Jedennoch muß man bisweilen den Pap-Pot nicht vergessen; dan ich habe anderwertig erwiesen / das die Milch das beste / und gesündeste nutriment sey; ja daß keine Speise ist / welche uns nehren könne / es sey dan daß solche vorhin in dem Magen und Därmen zu einer Milch gemachet werde: so daß man zugleich mit der Milch auch festere Speise geben müsse; damit sich die Kinder darzu allgemählich gewehnen / und nicht zu schleunig überrumpelt werden.

Alle Speisen welche schwer zu verdauen sind / als gesaltzen und geräuchertes Fleisch / Bükk-

ükkling/ Spekk/ Schinken und derglei-
en/ muß man den Kindern nicht geben/
ie auch keine Früchte/insonderheit alles
as sauer und saltzig ist; was Saur und
altz für Schaden auswürke/ habe ich in
einer Institution gnugsam angewiesen;
mlich/ daß unsre Säfte dadurch verdik-
n und versauren/ und verfolgendes Ver-
pffungen verursachen/welches ein Fun-
ment ist aller Krankheiten. Insonder-
it müssen sie von aller Saurigkeit abge-
lten werden/wan sie Milch gesogen/ oder
gessen haben/ dan solche davon schifftet/
d zu Käse wird.

Wan die Kinder nun anfangen so groß
werden/ daß sie ihre Hände und Füsse
bst regieren können/und an einen Ziehe-
nd lernen gehen/so muß man sie nicht gar
viel auf Stühlen sitzen lassen/damit kei-
dikke/ und ungeschikkte Kinder daraus
rden/ sondern man muß sie so viel gehen
d lauffen lassen/als möglich ist/ weil sie
durch stark und robust werden/ und
ichsam/wie in einer stetigen Arbeit seyn/
d von Jugend auf arbeiten lernen.

Es ist gleichfals nicht rahtsahm/daß man
Kinder zu frühzeitig lehre gehen/ meines
Be-

Bedenkens/ thäte man wol/daß man
eines Jahres alt werden liesse/ es sey
daß sie gar stark und männlich wär
dan das eine Kind kömmt eher an/ wie
ander / darum kan man solches so ge
nicht begrentzen: wenn sie aber gar j
darzu gehalten werden/ist nicht gut/d
es können ihre Beinlein leichtlich da
krum wachsen/weil dieselbe schwächer s
als daß sie den Leib/ welcher oftmals seh
und fett ist/solten tragen können: darum
es auch eine böse Gewohnheit/daß man
Kinder so lange und frühzeitig in den R
Wagen lauffen lasse. Wan die Kin
denn so alt geworden/ muß man sie ni
von jungen Mägdlein und grossen Kind
tragen lassen/dan die können dieselbe lei
lich lassen überschlagen/ wovon sie all
lebelang müssen lahm werden/ welc
kaum wieder zu helffen ist/weil die fibril
der ligamenten in den Wirbel-Beinern
Stükken brechen/ welche nicht wieder k
nen restituiret werden. Auch können
che Mägdlein die Kinder leichtlich fal
lassen/ und ihnen dahero gleichfals ein gr
ses Unglükk zu wege bringen. Wan
die Kinder gewindelt werden/so ist bey e
ch

en die Gewohnheit/daß sie/das an den Füs-
n übergebliebene Ende der Windeln / ein-
plagen/ welches verursachet/daß die Kin-
r krumme Beine bekommen/und dieselbe
swerts wachsen. Man muß auch im
Windeln observiren / insonderheit bey den
tgebohrnen Kindern/daß die Beine/oder
isse derselben solcher Gestalt mit den Lein-
anten Windeln bewunden werden / daß
einander nicht berühren/dan sonsten rei-
n sie durch das stetige Sparteln die Haut
n den Beinen ab.
Wan die Kinder auf ihren Stühlen
en/ so muß man ihnen unterschiedliches
pielzeug geben/insonderheit solcher Art/
lches nicht scharff ist / noch sie beschädi-
n / oder in die Kehle bekommen können/
n die Kinder müssen nicht ohne exercitien
assen werden. Wan das Kind nun von
selbst anfänget zu gehen/so solt man ihm
Fall=Hütlein auffsetzen / damit wan
selbe fallen solte / sich nicht beleydigen
ge/der Fall aber wider das Hütlein ab-
se. Wan man den Kindern etwas in die
nde giebet / muß man es allezeit in die
hte Hand geben/nicht etwa darum/weil
hes einige rationes hat/ sondern weil es
die

Bedenkens / thäte man wol / daß man
eines Jahres alt werden liesse / es sey
daß sie gar stark und männlich wär
dan das eine Kind kommt eher an / wie
ander / darum kan man solches so ge
nicht begrentzen: wenn sie aber gar j
darzu gehalten werden / ist nicht gut / d
es können ihre Beinlein leichtlich da
krum wachsen / weil dieselbe schwächer s
als daß sie den Leib / welcher oftmals sch
und fett ist / solten tragen können: darun
es auch eine böse Gewohnheit / daß man
Kinder so lange und frühzeitig in den R
Wagen lauffen lasse. Wan die Kin
denn so alt geworden / muß man sie n
von jungen Mägdlein und grossen Kind
tragen lassen / dan die können dieselbe lei
lich lassen überschlagen / wovon sie all
lebelang müssen lahm werden / welc
kaum wieder zu helffen ist / weil die fibril
der ligamenten in den Wirbel-Beinern
Stükken brechen / welche nicht wieder k
nen restituiret werden. Auch können
che Mägdlein die Kinder leichtlich fal
lassen / und ihnen dahero gleichfals ein g
ses Unglükk zu wege bringen. Wan
die Kinder gewindelt werden / so ist bey e
c

chen die Gewohnheit/daß sie/das an den Füs-
sen übergebliebene Ende der Windeln/ ein-
schlagen/ welches verursachet/daß die Kin-
der krumme Beine bekommen/und dieselbe
auswerts wachsen. Man muß auch im
Windeln observiren/ insonderheit bey den
erstgebohrnen Kindern/daß die Beine/oder
Füsse derselben solcher Gestalt mit den Lein-
wanten Windeln bewunden werden/ daß
sie einander nicht berühren/ dan sonsten rei-
ben sie durch das stetige Sparteln die Haut
von den Beinen ab.

Wan die Kinder auf ihren Stühlen
sitzen/ so muß man ihnen unterschiedliches
Spielzeug geben/ insonderheit solcher Art/
welches nicht scharff ist/ noch sie beschädi-
gen/ oder in die Kehle bekommen können/
dan die Kinder müssen nicht ohne exercitien
gelassen werden. Wan das Kind nun von
sich selbst anfänget zu gehen/so soll man ihm
ein Fall=Hütlein auffsetzen/ damit wan
dasselbe fallen solte/ sich nicht beleydigen
möge/der Fall aber wider das Hütlein ab-
stosse. Wan man den Kindern etwas in die
Hände giebet/ muß man es allezeit in die
rechte Hand geben/nicht etwa darum/weil
solches einige rationes hat/ sondern weil es
die

die Weise und Wolanständigkeit unsers Landes ist / dan sonsten gewehnen sich die Kinder gemeiniglich linkisch zu seyn: und wan sie es dan wieder in die linke Hand fassen/so muß man solche fest binden/damit sie sich gäntzlich an die rechte Hand gewehnen.

Man muß die Kinder nicht ehe von den Brüsten gewehnen/ bis sie alle ihre Zähne haben / insonderheit die förderste Zähne/ dan sonsten können sie nicht garzu wol die feste und harte Speisen zerkäuen; und aber ihnen allezeit vorzukauen/ist nicht thulich/ und darzu ungemächlich/weil auch das eine Kind die Zähne früher bekömt als das ander/ so ist gleichfals die Abgewehnungs-Zeit nicht gleich. Schwache und zarte Kinder/ mag man auch wol etwas länger an die Brüste halten/ als die dikk und fett sind: das allerbeste ist / daß man sie bis anderthalb Jahr saugen lasse / und alsdenn erstlich abgewehne. Wenn die Mütter oder Säug-Ammen sehr kränklich sind / ist das beste/daß man das Kind gewehne/ es sey dan daß es nur gar ein wenig geschehe. Item wenn die Frauen schwanger sind/ müssen die Kinder gleichfals nicht saugen/

oder

oder es möchte die allbereits concipirte Frucht gar zu schwach werden / wodurch entweder eine Mißgeburt entstehen / oder die Frucht sehr mager werden kan / es ist sonsten meines Erachtens besser / daß die Kinder etwas länger saugen / als zu frühe abzugewehnen.

Etliche observiren die Jahres-Zeit / aber ich sehe nicht / daß daran so viel gelegen sey / und man eine Zeit benahmen wolte / so ist es im Vorjahr / und im abgehenden Sommer das beste ; dan zur heissen Sommers-Zeit sind die Kinder am wenigsten zu frieden zu stellen / um des heißen Wetters willen / gleichfals auch im Winter / wenn es kalt ist : so kömmt es den Eltern nicht wol gelegen / um alsdan von Hause zu reisen / oder den Kindern das Ungemach anzuthun / auch sind die Kinder wegen der Kälte selbst ungemächlich / so daß die temperirteste Zeit die beste darzu ist. Wan es sich zutrüge / daß die Kinder gar zu sehr die Brüste liebeten / und davon nicht wol konten abzubringen seyn / so darff man nur die Wartzen mit ein wenig Senff / oder Aloe beschmieren / so werden sie wegen der Bitterkeit wol bald die Wartzen und Brüste vergessen.

An statt der Wartzen muß man ihnen dan ein Pfeifkånchen mit süssen Bier ge- ben/ und lassen sie daran saugen für den Durst/damit kan man sie auch des Nachts stillen. Man muß ihnen auch nicht alle- fort allerhand Speise geben/ sondern nur solche/ welche ein gutes nutriment machen/ dan die Kinder verlieren nicht alleine viel durch die transpiration ihres Leibes/ gleich den alten Leuten/ sondern sie müssen auch wachsen/ und grösser werden. Das viele Fasten können sie nicht vertragen/insonder- heit die eines guten Verstandes sind: Man muß sie auch nicht zu viel mit Speisen an- füllen/ wie etliche Kinder thun/ dan sie werden sie oftmahls plump/ und grob am Verstande.

Die Kinder müssen auch nicht viel ve- xiret und gezerret/noch mit diesen oder jenen Dråuungen erschrokken werden/ denn sol- ches verdirbet die Kinder sehr/und sind als- dan/ wan sie alleine mit Vorurtheile ein- genommen/ als ob gewisse Gespensterlein oder Poltergeisterlein vorhanden wåren/ und wan man sie viel zerret/ werden sie bo- se und zornig. Selbest die Eltern müssen den Kindern nicht zu hart fallen/ in diesen

oder

oder jenem / dan wie ich weiß / daß viele die Gewohnheit haben; dan den Kindern ist das Böse von Jugend auf angebohren / so daß man ihnen solches nicht einpflantzen darff.

Man muß die Kinder auch nicht allzusparsahm / noch zu streng aufferziehen / und ihnen fast alles vorenthalten / was sie an andern Kindern sehen / wodurch ihnen Anleitung zum stehlen gegeben wird / dan wan sie genereus sind / wollen sie andern gleich thun / und bemühen sich alsdan solches zu bekommen / da sie nur können; wan ihnen dan die Gelegenheit darzu abgeschnitten wird / und von andern solches nicht gerne abbetteln wollen / so bleiben sie zu Hause und halten sich alleine / welche Gewohnheit dermassen einreisset / daß wan sie alt werden / mit niemand wissen zu conversiren.

Man muß auch die Kinder nicht allzukostbar und weichlich aufbringen / und ihnen in allen ihren Willen lassen / keines weges / dan es werden oftmahls Leute daraus / die keines guten Lebens sind / und lieber im Kriege / als in der Kirche / oder in andern gottseligen Versammlungen sich finden lassen. Man muß dan ihren Willen etwas

einschrenken/ nicht daß man sie just schlagen und übel tractiren wolte/ dan das machet nur die Kinder hartnäkkisch/ sondern mit gelinder Ermahnung/ und leiten ihre Gedanken zu etwas höhers/ und bessers/ es sey zu den Studiis, Kauffmanschafft/ oder einem Handwerk: und daferne es vornehmer Leute Kinder sind/ muß man ihnen die Historien des Landes erzehlen/ und einschärffen/ da es von nöhten ist: dieses muß man den Kindern von Jugend an einbilden/ so daß ihre Gedanken ernsthafftig werden/ und alsdan wan sie älter sind/ ihre Dinge/ weißlicher verrichten/ weil sie ihre Gedanken/ und Judicium von Jugend an darzu gewehnen.

Man muß in Gegenwart der Kinder nicht reden von Dingen/ welche zwischen Mann und Frau passiren/ dan die Jugheit will allezeit darzu incliniren/ und dergleichen Dinge lernen sie schon zu seiner Zeit. Auch so ist es das beste/ daß man den Kindern keine Fabeln und Mährlein erzehle/ sondern lieber warhaffte Geschichte: gleichfals muß man sie von allen præjudiciis von Jugend auf ableiten; dan es ist bequemer die Warheit einer Sache zu begreiffen/ als

was

was unwahr/und mit Vorurtheil besudelt ist / zu behalten. Wenn sie nun weiter zu ihren Jahren gekommen sind/und im lesen/schreiben und rechnen wol anvanciret haben/ so muß man sehen/ worzu sie am besten tüchtig sind/denn alles Holtz/ ist kein Bau-Holtz.

Das 4. Cap.

Von den Beschweren / welchen die Kinder umtrent der Zeit/daß sie Zähne bekommen / unterworffen sind.

WAn man anfängt von den Kindern einige Ergetzlichkeit zu geniessen / alsdan überfält sie gemeiniglich eine grosse Beschwerlichkeit ; Dan wan sie ihre Zähne bekommen sollen / so sind sie entweder vielen Krankheiten unterworffen oder daferne sie solche nicht ausstehen können / sterben gar dahin. Es hat dem allweisen Schöpffer aller Creaturen gefallen/kein Ding vergeblich zu thun/ dan

sonsten würde er den Kindern/so bald sie
bohren werden/Zähne gegeben haben: W
er aber vorhero wol wuste/ daß diese za
Schäflein keine feste Speise könten v
dauen/ als hat er sie auch anfänglich
Zahnloß erschaffen/ indem sie solcher ni
nöhtig hatten die Speisen zu zermalm
Es verursachet aber diese Beschwerligk
der Zähne bey den Kindern vielerley jä
merliche Zufälle; jedoch bey einigen schr
rer/wie bey andern/dan es werden Kin
gefunden/welche Zähne bekommen daß
es selbst nicht wissen/ und alle Pein glei
sam schlaffende durchbringen. Es sey/
es wolle/niemand ist hievon befreyet/
jeder der alt soll werden/muß diese tragœ
ausstehen/ und leiden/daß ihme die spitz
Zähne das Zahnfleisch voneinander reiss
Unser Vornehmen ist dan allhie nicht e
zu handlen/ wie man die Zähne bekom
sondern vielmehr von der Beschwerligk
welche daraus entstehet/ und wodurch
Kinder sehr beleidiget werden.

Ein jeder der in der anatomie des mens
lichen Leibes erfahren/weiß gnugsam/ d
alle Theile des Leibes/sie mögen seyn/ wie
wollen/ keines ausgenommen/ in dem
Mu

Mutterleibe (so genanten) Ey allbereit formiret sind/ ehe es fœcundiret ward/ so daß consequenter auch die Zähne gleichfals darin müssen enthalten gewesen seyn/ ob man solche gleich noch nicht gewahr wird/ und das Ansehen haben/ als wan sie keines Weges mit gebohren würden/ dan sie liegen in ihren Kästlein des obern- und untern Kinnbakkens verborgen/ welches man observiren kan/ bey den erstgebohrnen Kindern/ in welchen die Zähne erstlich/ wie eine membrane eines ligamenti, hernach wie eine cartilago, und zuletzte wie ein fest corpus, welches eine substantz/ zwischen Knochen und Stein hat/ vor den Tag kommen. Unser Zwekk ist nicht allhie abzuhandlen/ auf was Weise die Zähne gepflantzet sind/ nach derselben Zahl/ gestalt und dergleichen/ sondern ihre Beschwerlichkeit/ welche die Kinder gemeiniglich empfinden/ zu beschreiben.

Es geschicht selten/ daß die Kinder mit Zähnen gebohren werden/ wiewol es in unserm Seculo mehr scheinet zu geschehen/ als vor diesem: Dan ich habe unterschiedliche Kinder gesehen/ welche Zähne mit auf die Welt gebracht.

Die Zeit/ zu welcher die Kinder Zähne bekommen/ ist bey einigen viel früher/ als bey

andern/etliche bekommen sie/ wan sie eines halben Jahres alt sind/andere im siebenden und achten Monat/ andere wiederum wan sie 1. Jahr alt geworden. Die Ursache dessen meine ich diese zu seyn/ nemlich/ daß diejenigen Kinder / welche dünne und schmale Zähne haben / selbige eher bekommen / als andere/ welche mit breiteren und stärkeren versehen sind/welches leichtlich zu begreiffen ist/ dan ein scharffer Pfriem viel ehe ein Loch durchbohren kan/als ein stumpffer und breiter/darum gehet es mit denen Kindern viel schwerer zu/welche breite Zähne/ und dieselbe später bekommen. Nach dem die Kinder gebohren sind/so fangen die Zähne an/ je länger/je fester und stärker zu werden/welche mit ihrer Stärke das zarte Zahnfleisch allgemählich durchbohren. Anfänglich kommen gemeiniglich die fördersten Zähne für den Tag/und hernach die Augen-Zähne / es sey / daß jene sehr breit sind / und träger durchbrechen/ dan so kan es geschehen / daß die Augen-Zähne zu erst kommen. Zuletzt kommen die Bakken-Zähne / welche ihrer breite wegen / gleichfals nicht gemählich durchbrechen. Wan die Zähne anfangen durchzubrechen / so empfinden die Kinder zu

erst

erst ein Jukken an den Zahnfleisch / solches zu stillen / nehmen sie alle Dinge in die Hand/um darauf zu beissen/gleich wie einer/der mit der Krätze behafftet ist/ sich allezeit begehret zu schaben; selbiges Beissen nun der Kinder/ ist ihnen sehr gut / dan dadurch machen sie das Zahnfleisch dünner/ daß die Zähne desto gemächlicher durchbrechen können.

Nach den Jukken fangen die Zähne an zu stechen/ und schmertzhafft zu werden; dan weil das Zahnfleisch mit vielen fibrillen und membranis der Sehnen durchflochten sind/ so verursachet solches eine grosse Pein/ wan es solcher gestalt gestochen wird. Zweytens so sind die erst herfürkommende Zähne mit ihren periostio bedekket/ welches/ wan es versehret wird/ allezeit grosse Schmertzen verursachet: man kan dan wol leichtlich ermessen/daß unterschiedliche Zufälle müssen entstehen/als Fieber/ Durchlauf/ Erbrechen/ Wachen und dergleichen mehr. Wan die Hunds-oder Augen-Zähne herfür kommen/ so fühlet man die gröste Pein / dan solche grössere Zähne und membranen haben/ wie andere.

Wan die Kinder zum zweyten mahl Zähne

ne bekommen / so hat man solche Zufälle nicht zuerwarten / weil alsdan der Weg allbereit gebahnet / und die membranen durchgebrochen sind. Dieses geschicht gemeiniglich im siebenden und achten Jahre; wan die Milch-Zähne loß werden / verwechslen oder ausfallen / so ist es ein Zeichen / daß die Kinder festere Speise müssen essen / dan alsdan die vorige Zähne abbrechen / und wieder andere festere und dikkere auswachsen.

Und ob gleich die Kinder Sprach- und Zahnloß sind / so hat man dennoch einige Kennzeichen / wobey man gewahr wird / daß Zähne vorhanden sind. Dan erstlich wissen wir es bey nahe an der Zeit / wan die Zähne müssen herfür kommen / nemlich / wan sie ein halb Jahr alt sind; Zweytens / daß die Kinder alsdan gerne etwas haben um darauf zu beissen; Drittens so kan man es auch bemerken an der Unruhe der Kinder / insonderheit des Nachts; vierdtens daß sie alsdan auf die Wartzen der Mutter / oder Säug-Ammen härter beissen; Fünfftens / aus der Hitze des Mundes; Sechstens aus der Bleichheit des Zahnfleisches / und der röhte des Gaums; Siebendens / daß man offt mahls unterschiedliche Zufälle dabey hat.

Das Wachsen der Zähne/ist eben nicht gefährlich/es sey dan/ wan grosse Zufälle daraus entstehen/dan weil die Zähne das Zahnfleisch gewaltig drukken/so muß das andringende Blut in solchen Theilen gleichfals träger werden/ so daß die circulatio allhie ungleicher zugehet/als wol an andern Oertern/ woraus im Blute eine Brütung entspriesset/ und diese verursachet wieder ein Fieber/wovon wir anderwertig weiter melden wollen. Von dem drukken der Zähne/ werden die membrana derselben samt dem Zahnfleisch gepresset/und zu einer grösseren Bewegung angetrieben/woraus convulsiones entstehen/dan diese membranen haben viel Sehnen/ die von dem Gehirn herkommen/ so daß gleichfalls eine ungleiche circulatio des Zähnen-Safftes geschicht/ und diesen grossen Zufall verursachet.

Weil diese Sehnen mit denen von dem Magen und samt solcher den Därmen mit dem Gehirn durch desselben Sehnen und fibrillen keine kleine Gemeinschafft haben/ so wird in solchen Theilen eine grosse unordentliche Bewegung verursachet/ insonderheit wan der Sehnen-Safft verändert ist: Dan hieraus entstehet gleichfalls ein Erbrechen und Durchlauff: und so die

Kinder viel sauerkeit bey sich haben/bekommen sie die Rohte-Ruhr.

Es sey dan / wie man es mache / die Sehnen müssen ihren Fortgang haben: derohalben bestehet die Genesung darinn/ daß man nur die Sehne ohne grossen Schmertzen bey den Kindern beförderen / und dan die Zufälle/ so viel müglich ist/benehme.

Erstlich und für allen Dingen ist nöhtig/ daß man die Kinder auf ein stükk Crystall / oder Helffenbein / wie vorhin gemeldet ist/ beissen lasse / damit das dikke Zahnfleisch/ dadurch ermürbet und dünner gemachet werde/wodurch der Weg gebahnet wird/daß die Sehne desto leichter fortkomme.

Den Schmertzen zu stillen/ ist das beste/ daß man etwas gebrauche worauf die Kinder beissen können / und zugleich mediciret sey: Lasset dan von der folgenden massa Wachskertzlein machen anderthalb Finger lang.

Rec. Ceræ flavæ, unc. quatuor
Rad. jrid. florent. unc. unam.
Camphor. scrup. duos
Croci drach. sem.
Misce.

Hierauf können die Kinder lange beissen/ sie

sie kühlen und besänftigen wie man sagt: sie mögen wol etwas dikke seyn.

Etliche bestreichen das Zahnfleisch mit Honig/ oder einigen Syrupen von Violen/ aber solche sind nicht kräfftig genug um durchzudringen/ weil sie aus allzuvielen zähen Theilchen bestehen/ und zugleich viel Schleim in den Leib bringen/ welches nicht zu wünschen/ oder rahtsam ist/ massen der Schleim eine Ursache mehrer Zufälle/ gebrauche lieber das folgende/ als:

Rec. Ceræ Vini Hispan. unc. duas
Camphoræ
Croci, āā grana sex
Misce.

Mit einem Federlein oder Quästlein/ kan man den Mund stets erquikken/ welches mehr durchdringet/ und den Mund gnugsam kühlet. Denn dieses ist dienlich/ wan auch gleich selbst eine Entzündung in dem Munde ist/ wie es zuweilen sich zuträget/ und das Zahnfleisch gantz geschwollen und roht ist. Wan die Zähne und das Zahnfleisch sehr aufgeschwollen/ kan man mit einer guten Lancet durch einen guten Wund-Artzt es durchschneiden lassen/ so ist es alsbald gethan. Man muß hierüber sich

sich keine Sorge machen/ und denken/ daß man dem kleinen Kinde wehe thun werde/ nein: denn vors erste ist die Pein der Zähne grösser/ als das Durchschneiden mit einer Lancet; Zum andern/ so ist das Kind noch nicht so verständig/ daß es wisse/ was ihm durch diese Oefnung wiederfahre/ und zum besten/ ist das Kind mit keinen bösen Gedanken noch Thun vorher eingenommen/ wie die Kinder/ die etwas älter seyn; also daß ich dieses eben so sicher achte/ als die Lösung der Zunge/ worinnen niemand einige Beschwerung zu machen scheinet.

Man mag den kleinen Kindern wol zuweilen ein wenig Safran eingeben/ ihre Säfte und Feuchtigkeiten/ so viel müglich zu verbessern/ und die Zufälle/ die sonsten zu vermuthen sind/ zu verhüten. Denn der Safran hat viel salis volatilis oleosi in sich/ welcher allen Schleim und Säure zu dämpffen/ und solche durch Ausdämpffungen zu befordern dienlich ist. Diesen Crocus oder Safran kan man füglich unter den Brey rühren/ und also von einem bis vier und fünff Gran eingeben. Nach dem die Kinder groß sind/ und viel essen können; dieses muß man bisweilen wiederholen/ der

Safran

Safran ist ein sehr köstlich Ding in der Artzeney-Kunst/ und mag unter die fürnehmsten Mittel gerechnet werden. Es ist auch eben so grosse Gefahr nicht dabey/ ob man schon ein wenig zu viel nimmet/ ich habe niemahls ètwas böses daher verspüret.

Die Mutter oder Amme/die das Kind säuget/ muß zugleich eine gute Ordnung im Leben halten/ denn eine böse Milch ist den Kindern sehr schädlich/ und verursachet mehr Zufälle/ derhalben muß sie sich vor Kälte/Sauer/Saltz/übermässige Gemüths-Bewegungen/ und dergleichen hüten/ wovon meines Bedenkens im ersten Theil gemeldet worden.

Das 5. Cap.

Von dem Zungen-Riemen / so offt auch Spann-Ader genennet wird.

DEr Zungen-Riemen/ oder Spann-Ader/ ist anders nichts/ als ein schändhafftiges Band unter der Zungen/wodurch die Zunge gehalten wird/ daß

daß sie nicht ordentlich rede / und dergestalt feste an der Zunge angewachsen ist / daß dieselbige sich nicht gebührender Massen bewegen / noch aus dem Munde heraus stekken kan/also/daß dadurch wenn die Kinder groß werden / gantz lallend / oder lispelnd reden / das ist / daß sie das L und R nicht wol aussprechen können / weil die Zunge / mit derselben den Thon zu geben / an den Gaumen des Mundes anschlagen muß / welche denn / weil sie durch dieses Band allzufest gebunden ist / gegen den Gaumen nicht genugsam kan anschlagen/also/daß der Klang dieser Buchstaben sich verlieret / ehe er geendiget wird.

Die **Ursache** dieser Anwachsung durch ein allzulanges Band / kan man auf keine euserliche Ursache nach der Geburt legen / in Ansehung / daß die Kinder darmit gebohren werden / also daß die Ursache selber in dem ersten Ursprung gesuchet werden muß / wovon ich in dem dritten Theil meiner Institutionen weitläufftig geschrieben / wohin ich den neugierigen Leser wil verwiesen haben.

Allhier liegets nun an nichts mehr / als allein / wie demselbigen zu helffen / welches

in

in wenig Umständen bestehet / gestalt man denn zu der Scheer seine Zuflucht nehmen / und das lange Bändlein durchschneiden muß / welches denn von einem guten Wund-Artzt muß geschehen / der die kleinen Sehnen im durchschneiden zu verschonen weiß. Die Wärterinn / Ammen und Mütter / unterstehen sich oftmahls es mit den Nägeln durchzubrechen / oder schneiden es mit einem scharff-gemachten Pfennig durch / doch dieses ist gut / wenn es wol geräth; darum ist es desto sicherer hierinnen zu gehen / am besten / daß man einen Wund-Artzt holen / und ihn die Cur verrichten lasse.

Die Zeit / wenn dieses geschehen soll / ist wenn die kleinen Kinder noch jung seyn / und sich vor den Schneiden vorher nicht fürchten. Denn wenn sie alt werden / schreyen sie zu viel / also / daß man sie mit anders nichts / als viel ihnen zu versprechen / darzu bringen kan. Wenn der Schnitt gethan / kan man wol ein wenig gebrandte Alaun / das Bluten zu stillen / in den Mund thun.

Das

Das 6. Cap.

Von dem Schlukken der Kinder.

DAs Schlukken der Kinder macht ihnen mannigmahl grosse Beschwerung / welchem sie vielmahls unterworffen seyn / doch das eine mehr / als das andere. Er begiebet sich aber bey den kleinen Kindern / die zu viel essen und saugen / daß sie ihre zarte Mägelein zu viel überladen / wodurch die zarten Sehnlein dieser Theile zu einer grossen Bewegung / als es sich geziemet / angereitzet werden / welche grössere Bewegung der Schlukken ist. Denn der Kehle kleine Sehnen / worinnen diese Krankheit am meisten geschicht / können nicht viel leiden / sondern haben es bald hinweg. Auch bekommen sie es leichtlich / wenn man zu viel mit ihnen lachet und spielet / weil die Sehnen / so den Klang geben / mit der Kehlen-Darm grosse Gemeinschafft haben / also / daß eine Bewegung die andere in den Gang bringet / ja das Zwerg-Fell und die Mauschleini des Bauchs selber werden darinn mit angegriffen.

Diese

Diese Krankheit ist jederman genugsam bekant/also/ daß man keine Zeichen deswegen herbey zu hohlen hat. In den Kindern ist sie selten schädlich/ es were denn/ daß sie zu groß were / daß davon die Fallende-Sucht/ und convulsiones entstünden/ welches aber selten sich begibt.

Wenn es nicht zu lange währet/ gebrauchet man selten Raht darzu; falls es aber etwas hart angreifft/so doch selten geschicht/ gebrauchet man noch einige Mittel darzu. Das beste Mittel ist / daß man ihnen das begieriege Saugen und Essen etwas entziehet/und sie auch nicht zu viel lachen lässet. Ferner mag man unter den Brey wol ein wenig Anieß-oder Krausemüntzen-Wasser/ oder ein Tröpflein Muscatenblumē Oel mengen/ wodurch die Geister im Magen etwas besser werdē. Safran/auch die Tinctur vom Safran selbe sind alhier sehr gut uñ heilsam.

Wenn allzuviel Säure in den Magen ist/ mag man unter der Pappen/oder Brey etwas von fein geriebenen Krebs-Augen mengen/ welches alle Säure wegnimmet/ oder folgendes Pulver:

Rec. Ocul. Cancri, drachmam j.
Magister. Martis gran. vj.
M. F. Pulvis.

Hiervon thut jedesmahl den vierdten Theil unter die Milch oder den Brey/ so das Kind essen soll.

Von aussen bestreichet man den Magen wol mit etwas Muscatenuß-Oel/ mit ein wenig Krausemüntzen-Oel vermischet/ welche beyde sehr durchdringend seyn/ und die massa des Bluts wol verbessern können/ also/ daß dadurch folglich auch bessere Geister aus dem Blut in den Magen fliessen/ und den Schlukken verhindern können. Warme Tücher auf den Magen geleget/ sind auch sehr gut/ denn alle Wärme ist hier gut. Ein Säkklein mit gewärmter Kleye thut dergleichen.

Etliche Kinder bekommen den Schlukken unter den Heulen und Weinen/ welches geschicht/ weil ihre Gemüths-Bewegungen so hoch gehen/ daß in diesen Sehnen eine unordentliche Bewegung gemacht wird/ und diesem wird auf gleiche Weise/ wie vor gemeldet/ geholffen.

Das 7. Cap.

Von dem Erbrechen / und Ubel-werden der Kinder.

WEnn den Magen etwas beschwerlich fället/oder/ daß durch eine oder andere Ursache eine unordentliche Bewegung in demselbigen verursachet wird/ so wird in den Kindern das Speyen und Brechen / oder Ubergeben erwekket. Welche beyde Krankheiten nicht selten beysammen sich befinden / und allein in dem Grade von einander unterschieden sind/also/ daß das Brechen nur ein grosser Grad von dem Ubel-werden ist. Ehe man sich bricht/ wird einem gemeiniglich übel / und das ist der Vorläuffer des andern.

Diese Beschwerung kan den Kindern mannigmahl ankommen: Denn vors erste wissen sie ihr eigen Maaß nicht / und zum andern/wan sie schreyen/weiß man sie nicht besser zu stillen/als mit einem Brey-Topff und mit dem Ditt/ oder der Brust/ also daß sie nicht solten zu viel bekommen und überladen werden/ wovon die Seiten ihres zarten

und schwachen Mägleins ausgedehnet / die sehnigte Theile angezogen und ausgespannet / dadurch eine convulsion, oder grössere Bewegung verursachet wird / welches anfangs eine Bemühung zu den Erbrechen giebt/so das Ubel-werden ist/wenn aber diese Bewegung etwas höher gehet / wird alles aus dem Mäglein heraus gedrukkt und gepresset/was darinnen ist.

Zum andern/wenn die Ammen viel saures essen / werden die Kinder meistentheils sich brechen/denn wenn die kleinen Kinder/ die so saure Milch in den Magen kriegen / werden die Mäglein dadurch gereitzet / und zu einer unordentlichen Bewegung angetrieben / wodurch sie stets / was sie zu sich genommen / von sich geben und auswerffen.

Drittens / wenn die kleinen Kinder mit ihren Bäuchlein zu viel auf den Armen getragen werden/ oder daß man sie zuviel umdrehet und beweget/kommen sie nicht selten gleicher massen an das Brechen. Denn wenn sie auf ihren Bäuchlein liegen / werden die Mäglein zugleich gedrukket/und derselben sehnhaffte Theile zu unordentlicher Bewegung angetrieben/wodurch sie alles/

was

was sie genossen haben / ausspeyen / und von sich brechen. Jmgleichen wenn sie zu viel beweget und geschüttelt werden / so werden ihre sehnhaffte Feuchtigkeiten gleicher weise beweget / welche Unordnung / wenn sie der Mage empfindet / Ekkel und Erbrechen verursachet.

Wenn die kleinen Kinder sich erkältet / oder sonsten viel säurigkeit bey sich haben / geben sie eine böse Jährung / oder Drüßlein-Feuchtigkeit in die Mägelein / wodurch sie zu dergleichen Zufällen angereitzet werden. Jmgleichen auch / wenn sie Zähne bekommen / geschicht eine grosse Pressung gegen die Häutlein des Zahnfleisches / wodurch gar leicht auch einen Unordnunge der Sehnen-Feuchtigkeit entstehet / und eben diese Zufälle verursachet werden.

Wenn die kleinen Kinder das Fieber haben / sind die Magen-Säfte ebenmässig auf eine gantz andere Weise beschaffen / welche / wenn sie derselben zarte Zäserlein zu einer ungewöhnlichen Bewegung antreiben / sehr leicht ein Erbrechen und Ubelwerden verursachen.

Speyer / sagt man gemeiniglich / sind wol gedeyend. Denn man sagt / daß die brechen-

chenden und speyenden Kinder gemeiniglich beym Leben bleiben/ und ob schon dieses aus einen alten Weiber=Spinnrokken herrühret/ so ist es doch nicht unwahr/ weil es mit vernünfftigen Ursachen übereinstimmet. Denn diese Kinder/ welche stets ihre überflüssige Speise von sich brechen/ werden zugleich viel Säurigkeit loß/ die bey andern Kindern/ die sich nicht erbrechen/ verbleiben/ wodurch Fallende=Sucht/ Bauch=Schmertzen/ Rohte=Ruhr und andere Krankheiten mehr verursachet werden können. Die aber dieses unaufhörlich loß werden/ haben diese Beschwerungen so leicht nicht zu besorgen/ weil sie derselben sich stets entschüttet haben. Welche nun die wenigsten Zufälle zu gewarten haben/ sind auch meistentheils von Sterben/ und dem Kirchhoff/ dem gemeinen Vaterlande befreyet. Also/ daß man nun mit recht schliessen kan/ daß wenig Gefahr ist in den Erbrechen der Kinder.

Wenn die Mütter und Säug=Ammen sich nicht vor sauren Dingen hüten/ begiebt sichs wol/ daß die Kinder gantze Klumpen geronnene und gekäsete Milch ausbrechen/ und dieses ist nicht ohne Gefahr/ denn wenn die Mägelein von diesem Sug übrig ange=

angefüllet sind / kan es leicht geschehen / daß alle Milch in einem Klumpen zusammen lauffet und rinnet: welcher / weil er weder von oben / noch unten aus dem Magen ausgetrieben werden kan / die Kinder zu einem Abnehmen des Leibes kan bringen / also / daß sie so mager werden / als ein Gerippe / oder ausgedorreter Klotz / wie man zu sagen pfleget: ja mehr einen Todten / als Lebendigen ähnlich sind.

So fern sie nun wieder zu der Heilung kommen / und so es aus allzuvieler Nahrung entstehet / muß man dieselbige den kleinen Kindern entziehen / so wird das Brechen sich bald stillen / und vergehen: denn das stets wehrende Saugen und Brey-essen / gibt grosse Anleitung darzu. Man muß auch die kleinen Kinder nicht allzusehr über den Arm legen / damit / wenn die Mägelein / so gedrukkt werden / die Speise nicht daraus stürtze. Jngleichen soll man sie nicht zu sehr rütteln und schütteln / denn die Bewegung kan / wie erwehnet / Ursache zum brechen geben.

Die Säug-Ammen und Mütter selbst müssen sich mässigen / von allen was saur und herbe ist. Denn ich habe mannigmahl wahrgenommen / daß wenn meine Frau saure Dinge genossen / das Kind / welches sie säugete / vielmehr alsdenn sich brach / als sonsten. Dieses habe ich auch in allen andern verspüret / welche brechende Kinder säugeten / daß sie viel saure Speisen gebrauchten / daher muß es eine allgemeine Regul seyn / daß säugende Frauen keine saure Speise und Trank gebrauchen / wollen sie

ihre kleine Kinder nicht um den Halß bring
die ander ist/ daß sie sich für Kälte hüten; die d
sich aller starken Gemüths-Bewegungen ent
chen; die vierte den Kindern gute Speisen ge
sie wol reinigen / und gleicher Gestalt fein w
halten.

Die Säug-Ammen/ oder Mütter / müssen a
etwas wider das Brechen der Kinder gebrauch
auf daß/ wenn sich der Sug verändert/ die Kr
der Artzeney zugleich den Kindern mit zu
komme/ als:

Rec. Sem. Cardomomi.
Radic. Galangæ áá unciam j.
Caryophyll. unciam semis.
Croci drachmas ij.
Menthæ manipul. j.
Spirit. vini anisati pintas ij.
M. F. Tinctura.

Davon soll sie des Tages dreymahl einen Löf
voll nehmen:

oder

Rec. Tinctur. Croc. drachm. ij.
Spirit. menth. unc. ij.
Cornu cervi drach. j.
Vini anisati unc. v.
Misceantur.

Dieses kan auf eben die Weise / wie das vo
hergehende gebrauchet werden. Auch kan ma
wol eine Hand voll Krausemüntze in süsser Mil
kochen

kochen/mit ein wenig Anieß-Saamen/ und offt davon trinken/ oder ein wenig Anieß-Wasser einnehmen/mit etwas Safran vermenget.

Wenn die Kinder nun hiervon nicht besser werden / muß man auch ferner etwas darinn gebrauchen/als die Säuere zu temperiren/mag man ihnen wol ein wenig Krebs-Augen / unter ihren Brey gemenget/ eingeben/mit ein wenig Safran. Denn die überflüssige Säure ist vielmahls Ursache an den Brechen:

oder

Rec. Mastichis drach. semis
Corall. rubr. drachm. j.
M. F. pulvis tenuissimus.
Dosis scrupulus semis.

Dieses lasset alle Tage dreymahl unter den Brey gerühret/ gebrauchen:

oder

Rec. Aq. Menthæ. unc. ij.
Tinctur. Macis unc. Semis.
Spirit. sal. armon. gutt. vj.
Misce.

Hiervon thut man allemahl ein Brey-Löffelchen voll unter die Milch. Gesafrante Milch ist in diesem Fall nicht böse / wie auch unter ein wenig Krausemüntzen-Wasser / etwas Safran gethan. Man mag wol einen Tropffen oder zween destillirt; Oel von Muscaten-blumen / Krausemüntze /

Pomerantzen/ Citronen und dergleichen/ unter den Brey rühren / und zuweilen ein wenig Spanischen Wein eingeben. So nun dieses alles nicht helffen wil/ muß man seine Zuflucht zu ein wenig Mohn-Saamen/einen Fingerhut voll unter den Brey gekocht/ oder einen vierdten Theil von einen Mohn-Haupt oder mehr/ nach dem die Kinder groß seyn/ unter die Milch gekocht/und darvon zu essen geben: Sonsten kan man aus der Apotheken ein wenig Diascordium holen lassen / und den Kindern eingeben/ wornach das Brechen aufhören wird. Oder/ man kan auch von diesen folgenden Wasser unterweilen einen kleinen Löffel voll eingeben.

Rec. Vini hispanici unc. iij.
Aq. Menth. uncias ij.
Laudan. opiati gran. semis. Misc.

Hiervon mag man je in ein paar Stunden einen kleinen Löffel voll gebrauchen.

Auf den Magen schmieret man etwas Krausemüntzen und Muscaten-Oel.

oder

Rec. Ol. menth. per infus. unc. semis.
Stillat. gutt. x.
Mac. express. drach. Sem.
Misceantur.

Hiermit mag man den Magen schmieren / dieses ist also die meiste Heilung / was das Brechen der Kinder belanget.

Das

Das 8. Cap.

Von dem Bauch-Wehetagen der Kinder.

DIe Bauch-Wehetage sind eine Art der Darm-Gicht / und können wol darvor bestehen / in Ansehung / daß ein kleiner Unterscheid darinnen ist. Die Kinder können es mit Worten nicht klagen / und darum heulen und schreyen sie Nacht und Tag ohne aufhören / gemeiniglich ist alsdenn ihr Stuhlgang sehr grün / dünne und sauer riechend / ja offt so sauer / als Essig / welches die Erfahrung täglich lehret. Ihr Urin riechet offtmahls auch sehr stark / und beisset die Haut / daß sie schmertzet.

Die Ursache dieser Bauch-Schmertzen ist eine überflüssige Säure und zu wenig Galle / denn so gnugsahm Galle da wäre / so würde alle Säure gantz überwältiget werden / und sie nicht die Oberhand haben / wie es hier augenscheinlich geschicht. Denn weil die Galle meist aus einem flüchtigen Alcali bestehet / wie aus derselben Distilla-

tion

tion zu ersehen ist / ist sie bequem jene in die Scheide zu stekken / so alsdan die Galle häuffig ausgelassen würde / so würde gewißlich die Säure dadurch verschlungen und getödtet werden: es ist aber das Widerspiel aus den Stuhlgang der Kinder zu ersehen / der so sauer ist / daß er in der Nasen gribelt / als ein starker Essig / oder als ein Scheide-Wasser / welches ein gewisses Zeichen / daß eine überflüssige Säure verhanden / und daß der Balsam / den ich die Galle nenne / nicht mächtig genug ist dieselbige zu überwinden.

Daß die Därme inwendig voller Drüßlein seyn / eben wie der Magen / hab ich hier umständlich zu beweisen nicht nöhtig / weil ich solches weitläufftig in meiner Anatomie dargethan habe. Diese Drüßlein sind fürnemlich zu dem Ende gemacht / einige Feuchtigkeiten aus dem Geblüth bis in die Därme durchzulassen. In alten Persohnen werden auf einen Tag etliche Pinten durchgeseiget / also auch in Jungen nach der Grösse ihres Leibes. Die Feuchtigkeit nun / die dadurch geseiget wird / ist fast dem Speichel gleich / jedoch insgemein etwas säurer / fürnemlich in einem ungesunden

Zu-

Zustande. Wenn nun die Kinder entweder von ihren Müttern oder Säug-Ammen/ einen übeln Sug abgesogen / oder eine versaurete Milch gegessen haben/bekommen es die kleinen Kinder in ihren Leib / welches denn alle Galle/ die sie in ihren kleinen Leibern haben/ gantz tödtet und überwältiget/ also / daß die Säure die Oberhand zu nehmen beginnet. Wenn nun diese saure Theile zugleich mit den Darm-Feuchtigkeiten oder Darm-Säften durch die fürnehmsten Darm-Drüßlein durchsichert/ kömmt sie in die Höle der Därme/ wodurch alles / was in den Därmen ist / verdirbet und versauret / ja selbst der Abgang sauer riechen thut.

Dieweil nun dieser Darm-Safft durch die vielen kleinen Drüßlein durchgehen muß/ und dieselbige mit vielen sehnhaften Zäserlein durchflochten sind/ kan es nicht anders seyn / es müssen Wehe-Tage gezeuget werden/die unleidlich seyn. Denn das Sauer/ als wir anderswo mehr gesagt haben / bestehet aus länglichten kleinen Theilen/die als Degen spitzig/ und an beyden Seiten schneidend sind/wenn nun diese scharffe Theilchen durch die Wärme und

zu-

zuförderst von der stets durchblitzenden subtilen Materie des Himmels bewogen und versetzet werden / wird sie auch gegen die zarten sehnhafftigen Fäden und Zäserlein beweget / auf welche sie loß schneiden und nagen / wodurch unsere Seele eine Beschwerung ergreiffet / die wir Pein / oder Schmertzen heissen. Wenn diese Säure nun in grosser menge verhanden / naget sie alles / was bey und um dieselbige ist / und machet uns eine unerträgliche Pein / wodurch auch in dem Zwergfell selber eine ziehende Empfindung verursachet werden kan.

Es begiebt sich zuweilen / daß der Schmertzen allein einen gewissen Ort einnimmet / und das geschicht bisweilen / weil an demselbigen Ort viel Schleim an den Därmen feste angesetzet / der so dikke ist / daß er durch die vorbey fliessende Materie nicht leicht aufgefasset / und loß gemachet wird / also daß die Säuere / die aus den Darm-Drüßlein fliesset / zwischen den Darm und den Schleim sitzen bleibet / und weil sie durch den Schleim nicht durchbrechen kan / allda sitzen bleiben muß / welche / wenn sie allda noch sauerer wird / der Schmertzen sich vermehret; weil aber die subtile Materie dennoch diese Säuere unaufhörlich beweget / so wird der Schleim mit angegriffen / aus welchem Bläßlein gemachet werden / aus denen / wenn sie brechen / ein Wind gemacht

macht wird / der entweder oben / oder unten aus-bricht/und dieses giebt einige Verleichterung / daß nemlich ein Theil der Säure mit dem Brechen so-thaner Bläßlein ausläufft / und also die Pein ver-mindert.

In welchen Darm nun eigentlich die Pein ist / kan man so genaue nicht setzen/weil von den Magen bis zu den Mast-Darm über alle Gelegenheiten ge-geben werden können / da sich solche Säure ver-sammlen kan / fürnehmlich in dem Anfang der Därme/in welchen das Rükklein sich entlässet/ und in einem Bauch-Schmertzen nicht selten ein grosser Urheber dieser Pein ist / denn allda wird zugleich eine pituitösische Feuchtigkeit ausgestossen / welche/ weil sie versauret ist/vielerley Tragœdien verursa-chet. Man stellet gemeiniglich diese Pein in dem Grimm-Darm / von welchem auch die Colic / oder Darm-Gicht ihren Nahmen hat/aber das ist nicht allezeit. Jedoch wil ich nicht darwider sprechen / daß es allda nicht geschehen könte/denn ich bin der Meinung/daß diese Pein in alle Theile der Därme kommen könne.

Unterweilen ist die Pein nicht allezeit an einem Ort/ auch nicht über den gantzen Bauch / sondern bald hier/ bald dar/ wie eine fliegende Gicht. Die Ursache dessen sind Ziehungen/die durch eine allzu-grosse Bewegung der Säuere / oder vielmehr der Pein verursachet werden. Welche Ziehungen denn hier und dar seyn können. Es kan auch seyn/ daß alle Därmen mit einer grossen Menge dikken Schleims besetzet sind / und daß die Säure durch den

den Schleim überall nicht gleich viel durchbrechen kan/ also/ daß an dem Ort/ da sie durchbricht/ die Pein eine Zeitlang stille ist/ und dieweil hier wieder neuer Zuwachs sich findet/ so vermehret sich hie die Pein/ und an einen andern Ort vermindert sie sich.

Die äusserlichen Ursachen sind/ hab ich gesagt/ eine Milch oder Sug der Frauen/ die offtmahls versauert ist/ denn es geschicht allzuviel/ daß die lieben Weiberchen durch ein Salatgen/ Limonien/ China-Apffel/ und alle andere saure Früchte/ als Johannes-Beeren/ Kirschen/ Kreutz-Beeren/ Aepffel/ Birn und dergleichen verleitet werden/ nicht wissend/ daß welcherley Speise sie geniessen/ sie auch solchen Sug bekommen. Imgleichen trinken sie des Sommers Rheinischen Wein ohne oder mit kühlen Brunnen-Wasser: dieser giebt warlich einen versauerten Sug/ und so er nicht sauer ist/ wenn er aus den Brüsten kömmet/ so gerinnet er doch und versauert/ so bald er von den kleinen Kindern eingesogen wird.

Die andere von diesen äusserlichen Ursachen/ ist die Milch/ die man den Kindern gibt/ denn wenn die von keinen gesunden Viehe ist/ kan es viel darzu thun/ daß sie in dem Leibe bald versauret. Imgleichen als die Milch alt ist/ oder zu lange gestanden hat/ so wird sie auch sauer/ welches vielmahls aus sparsamkeit der Mutter geschicht/ die gedenken/ es ist diesen Abend/ oder Morgen noch Brey genug da/ und bedenken nicht/ daß er sauer wird/ welches fürnemlich in den heissen Sommern geschicht.

Die

Die dritte Ursache ist/ daß die Mutter oder ande-
e/ die sie saugen/ viel Kälte gelitten haben/ worauf
ie Kinder zum saugen kommen/ und den versauer-
en Sug eintrinken. Auch können die Brüste gantz
ngesund seyn/ mit Geschwüren/ Knollen und der-
leichen/ daher das Kind keinen guten Sug be-
ömmet.

Man muß mit diesen Bauch-Schmertzen nicht
ange zusehen / sondern alsbald gute Mittel zur
Hand nehmen/ denn es ist hier keine Kurtzweil/ die-
weil unterschiedliche Zufälle daraus entstehen kön-
nen/ als convulsiones, oder die Schwere-Noht/ deñ
wenn die Sehnen in den Därmen gereitzet wer-
den/ können sie Ursache geben/ daß eine gantze Un-
ordnung in alle Sehnen kommet. Es kan ein
Fieber darzu schlagen/ und ist offtmahls darbey/
denn die vielfältige Säure machet das Blut dikke/
wodurch Ursachen gebohren werden/ Entzündun-
gen und Hitze in dem Geblüt zu erwekken. Diese
Pein ist zugleich Ursache/ daß die Kinder sehr mager
werden/ und folgends von allen Kräfften kommen:
Denn wo Schmertzen ist/ da ist Unordnung/ und
wo Unordnung ist/ da kan die Nahrung nicht ihren
richtigen Gang haben. Zum andern ist die Nah-
rung stets sauer und verdorben/ also/ daß sie untüch-
tig ist / den Leib zu nehren und ihm Kräffte zu
geben.

Die Heilung bestehet eines Theils in den Müt-
tern oder Säug-Ammen; andern Theils in den
Kindern selber. Denn die Mütter müssen zusehen/
daß die Kinder gute Nahrung bekommen/ und sich

von denen Dingen enthalten/ welche den Sug ver-
derben. Die Milch die sie gebrauchen / muß von
gesunden Viehe seyn/ denn sonsten ist sie den Kin-
dern schädlich.

Indem zuweilen die Kinder in grossen Schm[illegible]
tzen und Elende liegen/wil man sie ja ohn unter[illegible]
mit Saugen stillen / so sollen die Mütter / od[illegible]
Säug-Ammen ein wenig Anieß-Brandtew[illegible]
trinken / und des Abends süsse Milch mit etw[illegible]
Safran darinnen essen. Oder können etwas L[illegible]
fel-weise den Tag über gebrauchen/ als:

Rec. Spirit. Vini anis. uncias IV.
Tinctur. Croci uncias ij.
Spirit. Salis armon. gutt. XX.
Misce.

Hiervon kan man alle zwo/ oder drey Stu[illegible]
den einen Löffel voll gebrauchen/ wodurch die Sä[illegible]
re von dem Sug in der Brust gäntzlich vergeh[illegible]
wird/ und das saugende Kind wird davon Beß[illegible]
rung empfinden.

Was nun das kleine Kind selber angehet/ da[illegible]
muß auch zugleich etwas gebrauchen / fürnemli[illegible]
den Schleim/ und die überflüssige Säure zu mäß[illegible]
gen/ und wegzunehmen. Etliche pflegen diese[illegible]
schreyende Kindern ein Löffelgen oder zween Sal[illegible]
wasser einzugeben/ und sagen daß die Pein dave[illegible]
oftmahls übergehet. Dieses geschicht dem Ans[illegible]
hen nach eben/ als man siehet in der Bereitung de[illegible]
Geistes von Salmiac. Denn der Salmiac beste[illegible]
het aus einem flüchtigen Alcali, und einigen sauer[illegible]

The[illegible]

Theilchen/ wenn nun Sal Tartari, oder lebendiger Kalk darauf gegossen wird/ wird die Säure von dem Salmiac in das Sal Tartari, oder Kalk vermittelst des Wassers/ damit es angefeuchtet wird/ sich einschlagen. Denn unter dem Distilliren wird das flüchtige Saltz alles übergehen/ in dem es von den sauern Banden/ darinnen es feste lieget/ entbunden wird. Also deucht mir/ daß es fast eben so mit diesen Saltz-Wasser in dem Leibe der Kinder zugehe; denn die Säure/ die hauffenweise in ihren Därmgen lieget/ wird von dem Alcali des Saltzes verschlungen/ verlassend seine eigene Säuere/ die so scharff nicht zu seyn scheinet/ als die/ so in den Därmen war.

Zum andern/ müssen die Theilchen dieses Saltz-Wassers nicht allein den Magen/ sondern auch die Därme stimuliren/ wodurch der Sthulgang erwekket/ und folglich alle schädliche Säuere ausgetrieben wird/ daß es also eine Erleichterung den Kindern giebt. Daher kan ich nicht urtheilen/ daß dieses Saltz-Wasser schädlich seyn könne. Es ist aber noch besser/ daß man einen Tropffen oder zween Spiritus Salis volatilis oleosi unter den Brey menge.

Auch mag man ein wenig Anieß-Brandtewein unter dem Brey mengen/ oder etwas Spiritus von Krausemüntze/ sonsten kan man folgendes Löffel-Weise gebrauchen.

Rec. Vini Gallic. unc. ij.

Thut darzu so viel Spiritus Salis armoniaci bis alle

Säure aus dem Wein ist / und genugsam kan g
trunken werden/thut weiter hinzu

Aq. menthæ unciam j.
Tinctur macis gutt. x.
Misce.

Den Bauch kan man mit diesem folgend
schmieren:

Rec. Olei menthæ Still. gutt. xx.
Macis expreß. drach. j.
butyri unciam Semis.
Misce.

Diese Salbe ist sehr durchdringend und erw
mend/also daß diese subtile Theilchen in das B
kommen/sich um die sauren Theile winden/und ei
andere Durchscheinung der subtilen Materie v
ursachen/ also/ daß die Säure/ so viel Schad
nicht mehr thun kan/als vorhin. Die Säffte n
die durch die Darm-Drüßlein sipern/weil sie du
diese kleine Theilchen erfüllet/ und durch die subt
Materie beweglicher worden/beweget auch die zä
schleimige Theilchen mehr/und bläset sie zu Bläßle
auf/ welche wenn sie stets zerspringen/ Winde u
Bläste verursachen. Wenn zuweilen die Säu
die in den Därmen ist/dieser feinen Theilchen n
theilhafftig wird/ sticht und naget sie so sehr nic
mehr/als vorhin/ denn wegen der Umfassung d
ser zakkichten öhlichten Theilchen kan das Sau
nicht stechen/noch schneiden/eben so wenig/ als e
Messer das in der Scheiden stekket. Um dies
Urs

Ursachen willen geben die Frauen den Kindern wol von oben ein wenig Rüben-Oel ein / wodurch auf gleiche Weise die Säure umgeben/ und ihr die schneidende Krafft benommen wird / wovon die Pein gemeiniglich aufzuhören pfleget. Dieses Oel nun/ weil es nicht ein gantz reines Oel ist / und etliche stechende Theilchen bey sich hat/ sondern in den Därmen eine grössere Bewegung macht / wird daher alle Säure ausgeführet/ die so grosse Schmertzen verursachte.

Es ist auch nicht seltzam / daß man stets warme Tücher auf den Bauch leget / denn die durchdringende Wärme machet eine Bewegung in den Schleim/ also/ daß besagter massen dadurch Winde gemacht und ausgetrieben werden. Zum andern wird dadurch in den Darm-Drüßlein und Zäserlein der Därme eine viel grössere Bewegung verursachet/ wodurch alle Säure / die in demselbigen / wie auch die in dem Geblüth ist / ausgetrieben wird.

Viel haben alsofort ein Clystier bereit/ welches/ wenn es von warmen Saltz-Wasser und ein wenig Brantewein gemacht wird / vielmahls gute Würkung spüren lässet.

oder

Rec. Cerevis. Roterod. uncias ij.
Camphoræ
Olei Nucis express. ãã. grana vj.
M. F. Enema.

oder

Rec. Aq. fænicul. uncias ij.

 Spirit.

Spirit. Salis armon. gutt. iiij.
Vini anisat. unciam semis
M. F. Clystir.

Diese Clystiere kan man grösser / oder kleiner machen / nach dem die Kinder jung oder alt sind. Auch müssen sie so warm gesetzet werden / als sie es vertragen können.

Wenn nun alles vergebens ist / muß man seine Zuflucht zu den Diascordio nehmen / worvon ein wenig eingegeben / so gar bald die Schmertzen stillen wird / und im Fall innerhalb einer halben Stunde keine Veränderung erfolget / kan man dessen ein wenig mehr geben.

oder

Rec. Capit. papav. No. j.
Coq. ex lacte vaccino ad uncias vj.
Colatura detur usui.

Hiervon mag man zuweilen einen kleinen Löffel voll eingeben / oder / so die Kinder was älter seyn / ein wenig mehr.

oder

Rec. Aq. menth. uncias ij.
Spirit. anisi unciam semis
Laudan. opiat. gran. semis.
Misce.

Hiervon kan man einen halben Löffel voll eingeben / oder einen gantzen / oder mehr / nach dem die Kinder alt sind.

So es sich begibt / daß einige Zufälle darbey seyn / muß man die Mittel / die man eingiebet / darnach richten /

richten/und darbey dasjenige fügen/ was zu Wegnehmung solcher Zufälle dienet. Wenn der Schmertzen vergangen/ mag man wol einen Gran zwey oder drey Diagridii unter den Brey rühren/ etwas Abgang zu machen / wodurch viel Säure ausgeführet wird. Auch mag man wol ein wenig fein gestossene Krebs-Augen unter den Brey rühren/ mit ein wenig Safran/welche beyde wider die Säure und den Schleim dienen. Ferner muß so wol von der Säug-Amme/als dem Kinde eine gute Diæt gehalten werden/ und müssen beyde sich für Kälte hüten/ auf welches/ wenn es alles wol in acht genommen wird / gewißlich eine gute Genesung folgen/sondern auch diese Beschwerung nicht wieder kommen wird.

Das 9. Cap.

Von den Winden der Kinder.

Es träget sich nicht selten zu/ daß die Kinder mit Winden/ und Aufstossen geplaget werden / die ihnen sehr beschwerlich fallen/denn ihre Bäuchlein werden dadurch gespannet und aufgeblasen / also daß sie daher Schmertzen bekommen / und leichtlich von sich geben / was sie genossen haben / so daß diese Krankheit von

den Bauch-Schmertzen nur in Graden vo
einander unterschieden ist / allein daß be
den Winden mehrer Schleim / und wen
gere Säure zu seyn scheinet. Dieses re
zuverstehen / ist es gantz nöhtig die Ursa
dessen zu untersuchen.

So sagen wir nun / daß die Ursache ei
Schleim ist ; denn wo kein Schleim d
wäre / würden warlich keine Bläßlein / un
aus diesen Winde entstehen können. Den
die Winde / welche in den Därmen gebohre
werden / sind nichts anders / als ein Schleim
welche durch die subtile Materie des Him
mels beweget / und zu Blasen gemach
wird. Eben als wir sehen / wenn etwa
ins Jähren kommet / daß allda viel Bläß
lein gemacht werden / weil die subtile Ma
terie rund herum in die leimichte und zäh
Theilchen beschlossen wird / und wenn si
keinen Ausgang findet / uns eine Blase fü
stellet. Hiervon hab ich weitläufftig i
meinen Institutionibus geschrieben / un
insonderheit in der Abhandlung von de
Jährung / wohin ich den Leser verweise / da
mit ich nicht allezeit einerley Dinge wi
derholen dürffe.

Von den euserlichen Ursachen ist di
Kälte

Kälte / die den Kindern beschwerung machet/ nicht die geringste: Denn gleich wie alle feuchte Säffte durch die Kälte zusammen rinnen/ wie anderswo weitläufftig erzehlet worden / also geschicht solches auch im äussern Leibe/ welcher/ wenn er zu langsam lauffet/ und zu sehr zusammen gedrukket wird / eine zehe Feuchtigkeit darstellet. Wir wissen genugsahm / wenn sich jemand zu sehr erkältet / daß er viel Schleim durch die Nase und Mund loß wird/ was ist das anders / als eine Feuchtigkeit/ die sehr gedikket/ und nicht gebührlich umlauffen kan.

Solches hat zugleich seinen Uhrsprung von dem Zukker / der den Kindern in ihren Brey gethan wird/ wie viel Leute zu thun gewohnet sind/ den Kindern gleichsam was wohlschmekkendes zu geben. Wir wissen aber gewiß / daß der Zukker / wan er mit Wasser/ oder einer andern Feuchtigkeit vermenget wird/ eine zehe Feuchtigkeit mache. Wenn dieser Zukker nun alle Tage in der Menge in den Leib kömmet/ muß er nohtwendig einen grossen hauffen Schleim verursachen/ wodurch die Därme besetzet und erfüllet werden. Wenn nun zu diesen

Schleim-wirkende Theilchen kommen/ muß sich der Schleim gewaltig ausdehnen/ welche Ausdehnung Bläßlein sind/ die/ wenn die zuviel ausgedehnet werden/ Brechen/ und einen Wind verursachen/ welcher denn nach den unterschiedlichen Beschaffenheiten/ von unten oder oben ausgetrieben wird.

Die Genesung nun bestehet hierinnen/ daß man die Gelegenheit abschneidet; wodurch der Schleim verursachet wird. Daß man nemlich die Kinder von der Kälte abhält/und ihnen ein wenig Zukker/oder andere schleimige Kost giebet. Zum andern muß man den Schleim/ der bereits in dem Leibe gemacht ist/austreiben: Den Schleim nun/der in den Därmen ist/kan man durch einen Purgantz austreiben/so man ein wenig scammonium unter den Brey menget. Von zween/ vier/ sechs und mehr Gran/ nach dem die Kinder groß seyn/ und Kräfte haben; dieses kan über den andern und dritten Tag wol einmahl wiederholet werden/ denn der Schleim will auf einmahl nicht durchgehen/ darum muß man es zu unterschiedlichen mahlen wiederholen.

Der

Der Schleim nun/der noch in dem Blut/ und in andern Ekken des Leibes sitzet/ muß man durch andere Mittel würkend und fliessend zumachen suchen/worbey die flüchtigen Saltze/ und die flüchtigen aromatischen Oele am besten dienen: denn man wol unter die Milch einige Tröpflein Anieß=Oel tröpflen / oder auch distillirt Oel von Muscatenblumen/ und Muscaten-Nüssen/ welche aus einen aromatischen flüchtigen Oel bestehen/ wan solches in das Blut kommet/ so zertheilet dessen Wirkung den zehen Schleim; was kan man besser/ als dieses haben/es sey denn/ daß man noch etliche flüchtige Saltze darunter mengen wolte/ von spiritu salis armoniaci.

Imgleichen etwas Anieß/ Brandtewein/ Garbe und dergleichen warme Dinge:

oder

Rec. Aq. Chamomill. uncias ij.
Spirit. volat. oleos. gutt. IV.
Tinctur, Macis, unciam semis.
Misce.

oder

Rec. Aq. fœnicul. uncias ij.
Tinct. Croci, unciam semis.
Spir. Corn. Cervi rect. gutt. IV.
Misce.

Diese

Diese und dergleichen kan man den Kin-
dern Löffel-weise eingeben/die Mütter oder
Säug-Ammen/die ein Kind säugen/müs-
sen etwas Liebstökkel-Wasser/oder dopffel
Anieß-Brandtewein gebrauchen/oder das
folgende Löffelweise.

Rec. Spirit. Anisi uncias iiij.
Lauri uncias ij.
Salis armoniac. gutt. vj.
Tinctur. Croci unciam semis.
Misce.

Hievon muß man gegen die Zeit/ da
man das Kind säugen will einen/oder zween
Löffel voll gebrauchen/ so bekömmt das Kind
zu gleich etwas davon in den Leib.

Es kan sich aber begeben/daß die Milch/
welche die Kinder saugen/selbst nicht taug/
schleimicht und zähe ist/ also/daß die Frauen
selber Sorge tragen müssen/daß ihre Milch
verbessert werde/damit die Kinder keinen
Schaden dovon zu gewarten haben/ aller-
massen solches mannigmahl zu geschehen
pfleget/derowegen müssen sie offt ein sal vo-
latile oleosum gebrauchen/dessen ich eine
Art habe/die so gut/als jemahls zu finden ist.
Das obbeschriebene können sie gleicher mas-
sen bereiten lassen/und Löffelweise gebrau-
chen/

chen/ so wird die Milch allgemählich besser/ und für das Kind nehrender werden.

Den kleinen Kindern nun/ die also mit Winden geplaget werden/ mag man wol stets warme Tücher auf den Bauch legen/ und mit etlichen subtilen/ durchdringenden Oelen schmieren. Als Oel von Dille/ und Chamillen/mit ein wenig distillirten Krausemüntzen-Oel/ und ausgepresseten Muscaten-Nuß-Oel vermengen/ und damit den Bauch bestreichen.

Etliche setzen Clystiere von unten/welche wenn sie warm gesetzet werden/ offt viel nutzen können/ als zum Exempel:

Rec. Decoct. Chamomill. uncias iij.
Spirit. Vini anisiati unciam j.
M F. Enema.

oder

Rec. Aq. fœnicul. uncias ij.
Decoct. Sem. levistic. uncias iij.
M. F. Clyster.

Diese und dergleichen Dinge sind die besten/ die man brauchen kan.

Das

Das 10. Cap.

Von den Würmen.

Würme haben/ist eine von den gemei-
nesten Krankheiten der Kinder/für-
nemlich / wenn die Kinder harte
Kost zu essen beginnen/ da sind sie am mei-
sten darmit geplaget. Die Würme/so bey
den Kindern wachsen / sind meistentheils
runde Würme; noch eine andere Art ist/
die nicht in allen Därmen wachsen/sondern
meistentheils in dem Mast-Darm. Es
werden aber nicht allein die Kinder/sondern
auch wol alte Leute damit angegriffen.

Es geschicht nicht selten/ daß diese Wür-
me gleichsam/ als in einem Klumpen bey-
sammen sitzen / in den Därmen hängen
bleiben/ dieselbige ausdehnen/ und zuwei-
len eine Härte geben/ die den Bauch auf-
spannet und äusserlich/ als eine verhartete
Miltz oder Leber sich erzeiget. Welches
von den Quakksalbern / und dem gemeinen
Volk ein Riffkuchen genennet wird / aus
was Ursache aber / weiß ich selber nicht.
Sehet hiervon anderswo in meinen Col-
lecta-

lectaneis Medico-Physicis eine Historie/ so von dem Herrn L. Schmiede beschrieben wird.

Nun soll ein Philosophus und Liebhaber der Warheit lust haben/ die wahre Ursache zu wissen/ und so er etwas genau acht darauf wil haben/ wil ich ihn nach des Cartesii Lehr-Art solche mit Fleiß entdekken. Wir wissen/ daß/ so bald die Kinder gewehnet werden/ ihre Geister in den Magen nicht stark genug sind allerley Speise zu verdauen/ und zu einen tüchtigen Safft auszuarbeiten. So dem nun also/ muß nohtwendig folgen/ daß die Speise durch diese unvollkommene Fermentation zu verfaulen und zu verderben anfange; inmassen alles das leicht zu einer Fäulung gebracht wird/ was aus einen Hauffen kleiner Theile/ die alle unterschiedlicher Art sind/ bestehet: Das ist/ daß ihre Theilchen an den Figuren sehr von einander unterschieden sind. Diese unterschiedliche Figuren/ sind alsdenn Ursache unterschiedlicher Bewegungen/ und offt von einer allzugrossen Bewegung/ wodurch die fürnehmsten Materien verstieben / und verzehret werden/ die sonsten Ursache waren/ daß diese fermen-

tirende

tirende Materien zu einen vollkommenen Safft gedien wären: Wenn nun diese subtile Geist verlohren ist/ versäuern und verderben die Speisen/ und weil sie nicht aufhören stets von der subtilen Materi beweget zu werden / so hakket und hauet das Saure auf die andern Theilchen so lange/bis daß eines das andere gantz stump und ohnmächtig gemacht hat; Diese grosse Bewegung nun ist Ursache/daß die subtilesten und feinesten Theilichen davon gehen und das Hasen Panier auswerffen / wodurch vorher eine liebliche fermentation verursachet ward. Nach dem nun die gröbesten Theile von dem alcali und acido überbleiben/ werden sie allein wider einander beweget und versetzet/ also/ daß durch ihre schnelle Bewegung gegen einander alles loß wird/ was in dem faulenden Leichnam loßzumachen ist/ und dieses ist die Ursache / daß alles dasjenige/ was faulet/ weich und mürbe wird. Diese grobe Theilichen nun/ wenn sie bis in die Nase fliegen/ geben sie uns einen Stank zu erkennen.

Nach dieser grossen Bewegung sind derselben Kräffte meistentheils gebrochen/also/ daß ein wenig Bewegung folgen muß/und

je

je mehr sich die Bewegung der subtilen Materie vermindert/ je mehr die Pressung der himmlischen Küglein vermehret/ also daß diese faulende Materie mehr und mehr fortgetrieben/ und folglich zäher und schleimigter wird. So nun diese zähe und schleimigte Materie unter den andern faulenden Theilichen ist/ so henget sich das eine Theilichen an das ander/ wodurch die gantze Massa zähe wird. Die subtile Materie aber wird zuweilen nicht schnurgleich/ und nach der gewöhnlichen Ordnung durch diese zähe und verfaulete Materien beweget/ sondern wird genöhtiget durch die eine mehr/ und die andere weniger/ als ein Blitz durchzugehen/ wodurch Gelegenheit gegeben wird/ inwendig einen Raum zu machen; denn die subtile Materie, die dadurch blitzet/ kan daraus so leicht nicht wieder heraus/ als sie darin kommen/ also daß diese zähe un̄ viscosische Materie ohn unterlaß sich ausbreitet. Alle diese Räume nun sind entweder in der Länge/ oder in der Breite ausgebreitet. Aber die Bewegung geschicht nach der Ordnung in die Länge; denn die Bewegung der kleinen Cörperlein ist die stärkeste/ wodurch die äusserlichen Cörper sie immer pressend zwingen/ welches die Ursache ist/

daß diese Räume in die Länge gebildet wer-
den. Durch diese Pressung wird alsda
eine neue Versetzung von den dikken Thei
chen verursachet/wodurch der Durchzug ei
wenig aufgehalten und verhindert würd
weil derselben Widerstand weniger war
als die Bewegung der subtilen Materie
durch diese Bewegung nun wird zu weg
gebracht/daß ein hauffen kleine Röhrlei
geschmiedet werden/durch welche die dün
nen Theilchen hinfliessen können/und die
weil die Bewegung der subtilen Materi
allgemählich an den Enden schwäche
wird/werden diese Räume an den Enden
gleichfalls dünner. Die Pressung nu
von den eusserlichen Leibern war gleiche
massen an den Enden nicht weniger/als i
der Mitten/also daß das eine Ende von die
sen Röhrlein so gepresset wird/daß de
ferner Durchfluß verhindert/und folglic
gezwungen wird wiederum zurükke zu wei-
chen/woraus denn eine wurm-artige Be-
wegung entstehet.

Offtmahls aber begibt es sich/daß eben
diese Röhrlein nicht in gleicher Linie/son-
dern bisweilen etwas krum und Bogen-
weise/als die Schlangen und Aale durch-
einander liegen. Weil nun die feinen
Theil-

Theilchen dieser Würme nicht allezeit auf einen Ort bleiben können/ müssen sie aus Noht-Zwang allmählich versieben / und weil dieser Ort nicht ledig/oder leer bleiben kan/ also / daß durch eine rund umgehende Bewegung wieder eine neue Materie hinein dringen muß / wodurch der Wurm gespeiset wird und Nahrung bekömmet. Dieses ist nun die Weise/ durch welche wir begreiffen können / daß ein Wurm gemacht werden kan. Der Unterscheid nun von den Verfäulungen/wie auch der Materien Bewegungen / des Orts und dergleichen geben Gelegenheit zu den Wachsthum vielerley Würme.

Die äusserlichen Ursachen/sind das Essen harter Speisen / so die Kinder nicht verdauen können / wie gemeldet worden. Imgleichen das Essen des Zukkers / und aller schleimigten Speise / womit die kleinen Kinder vielmahls bis zum Ubergeben vollgestopffet werden. Kurtz / es ist eine schleimigte und leicht verfaulete Materie, wie auch alle Obst-Früchte/ die viel Säure bey sich haben / und leicht in die Fäulung gehen.

Die äusserlichen Zeichen sind / daß die Kinder ohn unterlaß in der Nasen grübeln/

und dieselbige sie jükket. Jmgleichen blaue Ringe um die Augen haben. Dessen Ursache meiner Meinung nach daher kommet/ weil das Blut / so durch vielfältige Säure und Schleim vollgestopfft ist/ durch die kleinen Pulß-Aedergen/ die in die Nase/ und nach den Augen zu gehen / keinen Durchgang haben kan/ der geschwinde genug geschicht. Denn daß diese Theile allda ein Jukken geben/ ist die stetige Pressung gegen die Seiten der Gefässe / also daß es langsahmer lauffen muß / und weil es sich durchs Blut erstrekket/ muß auch der gantze Leib gelblichter und blauer seyn / und fürnemlich an den Augen/ allda die Haut mit einem hauffen seiner Pulß-Adern durchflochten ist/ derer Blut durch die Haut gar leicht gesehen werden kan. Nun diese Zeichen sind eben nicht allezeit gewiß/ denn es sind mehr Zufälle / in welcher diese Zeichen gesehen werden. Der ein Glaß Wein zuviel getrunken hat / wird gemeiniglich desgleichen Jükken des Morgens in der Nase gewahr werden/ daß wenn man lange darinnen griebelt / man nicht selten zu bluten beginnet/ und wenn einer allzuviel in die Becher gesehen / so siehet er versoffen aus/

aus/ mit blauen Ringen um die Augen. Die Ursache dessen ist klar/ wenn man nur erweget/ daß der Wein in so häuffiger Menge säure in dem Blut nachgelassen/ wodurch dasselbige dikke gemachet worden/ also/ daß es durch diese Theile langsahmer durchgehet/ als vorher/ ehe der Wein getrunken worden.

Zu diesen Zeichen kömmet bisweilen auch Bauch-schmertzen und Bewegung in den Därmen: auch begibt es sich wol zuweilen/ daß etliche Würme ausgetrieben werden/ und dieses ist eines der gewissesten Zeichen/ weil es nicht allezeit geschicht/ kan man es am besten an den vorigen Zeichen erkennen. Es geschicht auch gemeiniglich/ daß es den Kindern aus dem Munde stinket/ und sie viel Speichel auswerffen/ welches ein Zeichen ist/ daß der Speise-Safft sich nicht wol mit dem Blut vereiniget/ also/ daß er leichtlich durch die Speichel-Gefässe ausgeworffen werden kan/ und dieweil er in dem Blut zu verderben beginnet/ giebt er offt keinen guten Geruch von sich/ und dieses zu bestätigen/ so weise ich nur die Ungläubigen zu den Urin/ den die Kinder lassen/ so werden sie gewahr werden/ daß der Urin wird weiß/ und wie eine Buttermilch seyn/ welches anders nichts ist/ als ein verdorbener/ und versauerter Speise-Safft.

Auch werden diese kleinen Kinder wol des Nachts im Schlaff von Schrekken überfallen/ das von nichts anders herkömmet/ als von der überflüs-

sigen Säure / womit der Speise-Safft und das Blut angefüllet ist/also/daß folglich keine Sehnen-Feuchtigkeit gebohren werden kan / welche weil sie andere fremde Theilchen bey sich hat/ unordentlich durch die Sehnen durchstrahlen muß/ wovon Ziehungen/ Schrekken / schrekkliche Träume und desgleichen entstehen.

Diese überflüssige Säure ist auch offt Ursache/daß die kleinen Kinder begierig nach den Essen seyn/ denn es kömmt ihnen selten zu unrechter Zeit. Denn diese Säure sticht den Magen gewaltig / wodurch der Magen grössere Bewegung bekömmt/als es sich gebühret / und alles ausbricht / was er in sich hat. Wenn denn der Magen ledig ist / und das Saure die Oberhand bekömmt / gibt es stets einen neuen Hunger/ und je mehr Speise die Kinder kriegen / je mehr sie haben wollen/ und weil sie sich in keine gute Nahrung verändert/wird daher viel Schleim und Säure gezeuget. Weil nun diese Unreinigkeit zu und überhand nehmen kan/daraus keine gute Nahrung gebohren wird / wodurch die kleinen Kinder unterliegen nicht wachsen/ sehr abnehmen und mager werden.

Vielmahls ist der Bauch sehr ausgespannet/als eine Trommel/ weil die Därme durch einen hauffen Schleim / und klumpen von Würmen angefüllet seyn/ imgleichen / daß viel Verstopffungen verhanden / und dieses geschicht meistentheils / wenn die Kinder hartleibig sind/und wenig Abgang haben.

Es geschicht selten/ daß diese Kinder von Fieber frey seyn / denn sie haben ein allzudikkes und ver-

dorbe-

dorbenes Blut/daß sie demselben nicht unterworffen seyn solten. Denn ein dikkes Blut kömmt offt zur Entzündung und erhitzen / wovon wir hernach ein mehrers reden wollen. Denn von den Fiebern zu handeln würde hier zu lange fallen.

Man siehet auch/daß kleine Kinder lange gesund zu leben scheinen/ob sie schon voller Würme seyn.

Die kleinen Würme in Affter/ thun offt den geringsten Schaden/ aber wo sie in den Mast-Darm lange Meister bleiben/hat man wol ehe gesehen/ daß sie allda gantze Stükken ausgezehret haben.

Die langen und breiten Würme sind selten in den Kindern / wenn sie aber damit beladen werden / so sind sie gemeiniglich elend gnug daran/ denn sie sind so bald nicht zu vertreiben / als die runden Würme/ und die man die Motten heisset; auch erwekken die grossen Würme grosse Zufälle/und bleiben bey einen etliche Jahr lang.

Je weniger Würme/ je eher Genesung/ fürnehmlich / wenn die Kinder nicht lange Würme gehabt haben / und sie erst zu wachsen beginnen. Wenn aber Fieber/ und andere Zufälle dazu schlagen/ gehet die Genesung frey was langsahmer zu/denn alsdenn ist das Blut/und andere Feuchtigkeiten unsers Leibes mehr verderbet/da alles langsahmer hergehet.

Insgemein soll man den Kindern keine Gelegenheit geben/ daß sie Würme bekommen; auch mag man wol allen Kindern etwas gebrauchen / den Würmern vorzukommen: man mag ihnen daher zu Zeiten ein Bindlein geraspelt Hirschhorn ins Trinken hengen / dessen flüchtiges Saltz allen

Schleim und Säure wegnimmet/ und ob schon ein wenig Rhabarber dabey ist/wird es um so viel besser seyn. Oder man kan ihnen bisweilen etliche Gran Mercurii dulcis eingeben / und des Morgens auf ihr Butter-Brod streuen.

oder

Rec. Mercur. dulcis gr. vj.
Corallinæ præp. scrup. semis.
M. F. pulvis.

Dieses Pulver mag man einen Kinde von sechs oder sieben Jahren eingeben.

Weiter bestehet die Heilung / in Austreibung/ und Tödtung der Würme/und ferner in Wegnehmung alles Schleims und Säure / und in Verbesserung derselbigen. Unter den Artzeneyen / die man gewöhnlich gebrauchet/ist nichts gemeines/ als Semen santonici, sonsten Wurm-Kraut oder Zittwer-Saamen genennet/und gewiß/es ist etwas ungemeines die Würme zu tödten und aus dem Leibe zu treiben. Nechst diesem ist der Lauch / oder Knoblauch / welche beyde aus einem Sal volatile aromaticum bestehen/ sehr dienlich / allen Schleim und Säure zu unterdrükken / welche / wan sie den Würmen entzogen werden / sie von sich selber sterben müssen.

Unter den Mineralien hat man alles / was aus den Quekksilber gemacht wird/als der jetzt gemeine Mercurius dulcis, Cinnabaris, præcipitatum album und dergleichen/ sie seyn nun bereitet/ wie sie wollen / so kömmt es doch alles auf Quekksilber aus.

aus. Dieses Queckſilber thut anders nicht mehr/ als die Säure in ſich nehmen/ und weil das Queckſilber aus runden Kügelein beſtehet/ und die Säuere aus langen ſteiffen und ſchneidenden Theilchen/ ſo wird das Queckſilber gleicher Geſtalt von Figuren/ als ein Ball der voller Nadeln ſtekket/ alſo/ daß wo derſelbige auch hingerollet wird/ er nohtwendig ſtechen muß/ welches die einige Urſache iſt/ daß das Queckſilber corroſiviſch wird. Wenn dieſes Queckſilber nun in die Würme kommet/ muß es alle Zäſerlein in denſelbigen entzwey reiſſen/ wodurch die Würme nohtwendig ſterben müſſen. Zum andern/ weil das Queckſilber alle Säuere verſchlinget/ wird der Wurm derſelben beraubet/ alſo/ daß er ſo wol nicht beſtehen kan/ als zuvor.

Alle bittere Dinge ſind gleichermaſſen ein Gegengifft die Würme zu tödten/ und aus dem Leibe zu vertreiben: als Wermuth/ Aloe/ Myrren/ Rhabarbar/ Crocus, Colocynthis, und dergleichen. Denn ſie beſtehen alle entweder aus einem Fixen/ oder aus einem flüchtigen alcali, welches aromatiſiret iſt; und daß dieſe Urſache ſind/ die Säure und Schleim wegzunehmen/ davon habe ich in vorigen genugſam geredet.

Gleicher Geſtalt ſind auch alle Mittel dienlich/ die aus einen dikken/ oder feſten Alcali allein beſtehen/ als rohte und weiſſe Corallen/ corallina, oder Meer-Moß/ Chalibeata und Artzeneyen vom Stahl und dergleichen/ denn hiedurch werden die ſaueren Theilchen verſchlungen/ und aus den Leibe ausgeführet/ und dafern hier einige aromatiſche Dinge

mit untergemenget werden / auch der Schleim flüssiger/also/ daß zu Erzielung der Würme nichts mehr beygetragen werden kan. Ist nun die Ursache weggenommen/so ist auch der effect hinweg.

Sublata causa, tollitur effectus.

Also daß nun alle Artzeneyen / die man wider die Würme zu gebrauchen pfleget/ aus einem alcali volatili, oder fixo bestehen.

Aus dem Semen santonici, sonsten Wurm-Kraut genannt / kan man unterschiedliche Bereitungen machen. Denn erstlich kan man diesem Saamen in Wein weichen / und eine Tinctur daraus ziehen/ davon die Kinder täglich einen Löffel oder zween gebrauchen können:

Als

Rec. Sem. Santonici unciam j.
Vini hispanici uncias x.
Misce.

Dieses lasset an einem warmen Ort zween oder drey Tage weichen/giesset es alsdan durch ein Tüchlein oder Sieblein/ und bewahret es in einem Fläschlein/ lasset davon die Kinder des Morgens nüchtern/ und des Abends/ wenn sie zu Bette gehen/einen Löffel voll trinken / so werden die Würme bald vergehen/zerschmeltzen/ und aus dem Leibe getrieben werden.

Man

Man solte auch einen Extract aus diesen Saamen machen können/ und solchen in kleinen Pillen den Kindern eingeben. Und dieses zuthun/ nehmet ein Pfund Semen santonici, kochet ihn ein paar Stunden in Regen-Wasser/lasset die Feuchtigkeit durch ein Tuch/ oder Sieb durchlauffen/ und kochet den Saamen noch ein mahl auf/giesset es wieder durch/ und das thut so lange/ bis alle Krafft aus dem Saamen ausgekocht ist: was durchgesiedet ist/thut alles zusammen/ und lasset es über dem Feuer gelinde abrauchen/bis daß zu letzt eine Materie übrig bleibet/ welche die Gestalt der Pillen hat. Von diesen Extract nun kan man eine oder zwo Pillen/ derer jedwede vier Gran wieget/ mit eins eingeben. Und weil die Kinder etwas ekkelhafftig sind einzunehmen/ kan man es ihnen in einen gebratenen Apffel eingeben/ darinnen können sie es nicht schmekken.

Man kan diesen Saamen auch zu Pulver stossen/ und den Kindern eingeben/von einen halben Scrupel bis zu einen Quentlin zu/ nach dem die Kinder alt sind. Weil aber die Kinder nicht gerne so viel auf einmahl einnehmen/ so ist es füglicher zu einer Tin-

Ctur,

ctur, oder Extract gemacht/gebrauchet/wie wir hiebevor beschrieben haben.

Jedoch kan man an stat des seminis santonici sicher den Saamen von Tanaceto, oder Reinfarn gebrauchen / welcher hier zu Lande vielmahls wild wächset. Denn dieser Saamen hat eben so wol ein Sal volatile aromaticum in sich/als der semen santonici, welches nicht allein aus dem Geruch/sondern auch aus dem Geschmakk bekant ist. Uber dieses hat uns die mannigfaltige Erfahrung darvon Zeugnüß gegeben/daß dieser Saamen wider die Würme eine herrliche Artzney ist / denn viel Doctores geben wider die Würme nichts anders ein. So kan man daraus auch ebenmässig eine Tinctur und Extract machen / als vorhin von dem semine santonici gesagt worden. Viel Wurm-Meister und Quakksalber gebrauchen / und verkauffen vor die Würme/ nichts anders/ als dieses.

Etliche Kinder haben lieber Küchlein/ die sie gemeiniglich Wurm-Küchlein heissen/ die auf unterschiedliche Weise gemacht werden. Ich vor meine Persohn verordne selten/ oder niemahls anitzo den Zukker/weil diese Artzeneyen nur dadurch gehindert wer-

werden. Denn diese zähe schleimichte Theilichen winden sich um die flüchtige und aromatische Theile/also/ daß sie gleichsam/ als in Fesseln eingekerkert liegen und daher ihren Feind/ die Würme nicht angreiffen können: jedoch kan man hierinnen die Mittelstrasse gehen/ und es unter Pfeffer-Kuchen/ Eiser-Kuchen/ Bekker-Küchenlein/ Marcipan und dergleichen kneten lassen.

Als

Rec. Sem. santonic. drachm. iij.
F. Pulvis.

Lasset dieses etwa unter vorgemeldte Dinge kneten und bakken/ so habt ihr vor drey oder viermahl genug. Und wenn es also mit gebakken ist/ merken es die Kinder so leicht nicht: man kan sie auch machen/ daß sie keinen Schmakk haben/ welche denn die Kinder ohne einigen Argwohn gebrauchen können.

Als

Rec. Pulv. Mechoacann.
Mercur. dulcis āā. drachmas ij.
M. F. Pulvis.

Lasset

Lasset dieses gleichermassen etwa womit unterkneten und bakken/ so habt ihr auf viermahl vor ein Kind von sechs/sieben und acht Jahr. Sonsten kochen sie auch Hut-Zukker zur Consistens der Täflein / und rühren etwas Pulver darunter / welcher auf eine Platte ausgegossen/zu Küchlein wird/ weil aber der Gebrauch des Zukkers schädlich ist/ wil ich niemand darzu rahten.

So ferner etwas wider die Würme gebraucht werden kan/ so ist es der Knoblauch/ der wie gedacht / aus einem Sale volatili aromatico bestehet.

Hiervon nimt man etliche Hauptlein/die man in stükken schneidet/und in süsser Milch kochet/die man die Kinder trinken/ und etliche Tage damit anhalten lässet/ so werden sie eine grosse Menge derselben loß werden. Man kan ihn auch in Spanischen Wein weichen/ und gleichfals die Kinder darvon trinken lassen.

Was nun das Quekksilber/ und alles was darvon bereitet wird/ anlanget/ so kan man davon unterschiedliche Dinge machen / als Pulver/Pillen/ Küchlein/ Wasser und dergleichen. Die Pulver kan man auf unterschiedliche Weise bereiten.

Als

Als

Rec. Mercurii dulc.
Scammon. áá. gran vj.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Cinabar. nativ.
Resin. Jalappæ áá. gran. v.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Calomelan Scrup. semis
Corallinæ præp. Scrup. j.
M. F. Pulvis.

Diese Pulver sind gut für Kinder von sechs oder sieben Jahr.

Die Pillen kan man von unterschiedlichen Dingen machen / und fürnemlich von dem Extracto seminis santonici, welchen wir vorher beschrieben haben:

Als

Rec. Extract. sem. santon. Scrup. j.
Præcipitat. alb. Scrup. semis.
M. F. Pilulæ. No. v.

oder

Rec. Extract. Tanacet. Scrup. j.
Mercur. dulc. grana xvj.
M. F. Pilulæ, No. v.

oder

oder

Rec. Cinabar. Antimon Scrup. semis.
Scammon. Scrup. j.
M. F. Pilulæ No. v.

Von diesen Pillen kan man alle Morgen frühe/ eine nehmen.

Die Pulver und Materien Pillen zu machen/ kan man auch unter einigen Teig kneten und bakken/ und also die Kinder/ sie in einer andern Form und Gestalt gebrauchen lassen.

Etliche lassen das Quekksilber selbsten etliche Tage in Regen-Wasser weichen/ welches sie den Kindern zu trinken geben. Denn das Wasser ist selten so rein/ daß nicht noch einige sauere Theilchen darinnen seyn solten/ welche wenn sie mit dem Quekksilber zusammen wirken/ auch eine Krafft in das Wasser getrieben wird/ und das also getrunken eben so würket/ als ob man in ein Pint-Wasser einen Gran Mercurii sublimati mengete/ und also zu trinken gebe.

Die Artzneyen nun die aus Stahl bereitet werden/ fürnemlich desselbigen Tinctur und Saltz/ wie auch wol der bereitete Stahl. Und eine gute Tinctur davon zu machen/ so darf man nur eine Untze gefeilten Stahl

Stahl in ein Pint Meth oder Spanischen Wein thun/ so wird derselbige die Tinctur genug auszziehen. Hiervon mag man alle Tage sicher einen Löffel voll gebrauchen/ und wenn der Meth/ oder Wein abgetrunken ist / kan man wieder frischen darauf giessen:

oder

Rec. Vitriol Martis drach. semis.
Vini Hispanici uncias duas.
M.

Thut davon alle Tage zehen/ oder zwölff Tropfen unter das Bier/ und lasset es die Kinder gebrauchen.

Die Pulver/ die man von Stahl bereiten kan/ werden also gemacht.

Als

Rec. Vitriol Martis Scrup. Semis.
Corallin drach. j.
M.F. pulvis auf vier mahl.

oder

Rec. Chalybis sine acido p. scrup. j.
Sem. Santonic. drachm. j.
M. F. Pulvis. auf zwey mahl.

Hiervon kan man täglich ein Pulver mit etwas Wein oder Bier gebrauchen.

Nebenst dem Stahl und Queckssilber kan das Kupffer hier auch mit zu passe kommen/

 denn

denn wenn man eine Nacht über etwas Spanischen Wein auf gefeilten Kupffer/ oder in einem Kupffern Kesselgen stehen lässet/ und des Morgens früh davon zu trinken gibt / werden die Würme damit ausgetrieben.

Aber so viel Weitläufftigkeit nicht zu machen/ so nehmet allein folgendes:

Rec. Vitriol. Veneris gran. iiij.
Vini Hispanici unciam semis.
Misceantur.

Hiervon muß man alle Morgen einen Tropffen oder zween in etwas Bier oder Wein gebrauchen. Oder man darff täglich nur den vierdten Theil eines Grans Vitrioli cærulei auf ein Butter-Brod streuen/ und also essen lassen.

Ferner hat man noch etliche äusserliche Dinge mit Schmieren / so von Wermuth-Oel/ Myrrhen / Aloe / Ochsen-Galle und dergleichen gemacht werden. Welche wenn sie durch die Haut durchdringen können/etlicher massen nützlich seyn.

Als

Rec. Myrrhæ
Aloës
Colocynth. ãã. drachm. ij.

Felis

Felis bovin. drachm. j.
Olei absinth. uncias ij.

Dieses laß zusammen auf einen warmen Ort etliche Tage stehen / alsdenn drükkt es durch ein Tuch/thut darzu ein halb Scrupel olei absinthi destillati, und schmieret damit alle Tage den Bauch; wil man aber dieses Oele zu einer Salbe haben/ kan man nur etwas Wachs darunter schmeltzen.

Es sind etliche/ welche unter diese Dinge Quekksilber mengen/ welches wol nicht böß ist/ wenn man sich nur einer salivation davon nicht besorgen dürffte / darum wil ich niemand darzu groß rahten: jedoch die lehrenden hierinnen nicht ohne Raht zu lassen/ wil ich allein dieses folgende noch beyfügen.

Als

Rec Unguent. Arthanitæ unciam j.
Mercurii vivi drach. semis.
Misce.

Hiermit mag man über den andern Tag den Bauch schmieren/ so aber der Mund darnach mehr/ als sonst solte zu stinken beginnen/ muß man darmit nicht fortfahren.

Das II. Cap.

Von den dikken Bäuchen und Verstopffungen in dem Gekröse.

VIel Kinder / die Würme haben / sind auch oft mit dikken und harten Bäuchen geplaget / nicht daß eben die Därme mit vielen Würmen und Schleim angefüllet sind / sondern / daß die Drüßlein die mitten in den Gekröse liegen / dermassen verstopffet sind / daß wenig Speise-Safft aus den Därmen aufsteigen kan.

Dieses muß denn daher kommen / daß eine überflüssige Säure in den Därmen und Magen-Säften gefunden wird / so daß kein guter Speise-Saft gemacht werden kan / und der noch gemacht wird / wird durch die Säure gantz versauert / wie eine Buttermilch: So es nun geschicht / daß dieser versauerter Speise-Saft aus den Därmen in die Milch-Gefässe kommet / und nach den Drüßlein des Gekröses zuflieſſet / so bleibet die Käsehaftige Materie der Milch allda sitzen / dieweil diese gekäsete Theilchen nicht in die subtilen Milch-Gefässe / die von diesen

Drüß-

Drüßlein nach der Speise-Safts-Röhre lauffen/ durchdringen können/ wenn dieses nun geschicht/ müssen die käsichten Theilchen allerwegen in den Drüßlein häuffig zusammen kommen/ also/ daß die Röhren alle davon dermassen verstopffet werden/ daß fast kein Speise-Saft durchdringen/ und bis in das Blut kommen kan.

Zum andern/ ob dieser Speise-Saft gleich gantz gut were/ und durch die Säure/ die in den Därmen ist/ nicht versäuerte/ kan es doch geschehen/ daß ein hauffen Säure in dem Lympha ist/ welches von der Leber und andern Theilen nach diesem Drüßlein des Gekröses zufliesset/ und sich mit dem Speise-Saft vermengt. Wenn dieses also geschicht/ kan man leichtlich begreiffen/ auf was Weise dieser Speise-Saft zusammen zu rinnen beginnet/ und seine käsichte Theilchen in den Drüßlein lässet/ denn dieses geschicht eben so/ als wenn ich Essig in die Milch gösse/ allda die sauren Theilchen mit dem Alcali des Speise-Safts/ oder der Milch/ die wenig von einander unterschieden sind/ sich vereiniget/ und dieweil die öhlichten Theilchen rund um diese sauere und alcalische Theilchen gewunden sind/

hänget das eine Theil an den andern / und machen also einen dikken Leib/das wir Käse/ oder geronnene Milch heissen. Also sage ich denn auch/ muß der Speise-Saft in diesen Gekröß-Drüßlein zusammen rinnen. Dieweil nun diese Theilchen zu groß sind/ können sie durch die andere Art der Milch-Gefässe nicht durchdringen/und müssen daher in diesen Drüßlein bleiben/und weil sie hauffenweise allda sich gesammlet / müssen die Röhrlein der Drüßlein in die Breite ausgedehnet werden/wodurch sie sich allgemählich gewaltig vergrössern.

Die äusserlichen Ursachen hiervon sind fürnemlich die Speisen/ welche die Kinder nicht verdauen können / die denn verfaulen und verderben / wodurch viel Säure und schädliche Feuchtigkeiten entstehen / und dieses geschicht mehrentheils / wenn die Kinder nicht mehr saugen wollen/ und allerhand Genäsche von Zukker / Aepfeln/ Birnen und dergleichen naschen : das viele Sitzen und wenige Ubungen thun hierzu auch viel/ denn das stete stille sitzen/ ist eine Ursache/ daß die Feuchtigkeiten schleimicht werden und träge fort lauffen/ auch daß andere Theilchen fermentiren und sauer werden.

Weil

Weil nun diese Kinder wegen dieser Verstopffung keine Nahrung bekommen/werden sie sehr mager ausgemergelt/ ja es hänget fast kein Fleisch mehr den Beinen/ und wo ihnen nicht bald geholffen wird/so vergehen sie gantz und gar. Man nennet gemeiniglich diese Kinder Marter-Höltzer/ und die nicht gedeyen können.

Diese Verstopffungen nun sind eben nicht allein in dem Gekröse/ sondern auch eigentlich vielmahls zugleich in der Miltz oder Leber/ denn der Speise-Saft wird aller Orten durch den gantzen Leib geführet/und dieweil die Säure in den gantzen Leibe durch gefunden wird/so ist es nicht unmüglich/daß in andern Theilen mehr/ als in diesen Drüßlein des Gekröses Verstopffungen entstehen können. Und daß die Leber ihre Verstopffungen hat/ ist aus der wenigen Galle genugsam zu sehen. Denn wo Galle genug ist/ da ist selten Verstopffung/ fürnemlich da die Galle gesund und gut ist; wie solches die zerlegeten Cörper uns genugsam lehren.

Die Genesung nun bestehet in wegnehmung der Ursache/und in Ablösung der verstopften Materie, welche beyde meist durch einerley Artzneyen verrichtet werden können; angesehen sie beyde Mittel von nöhten haben/welche die Säure wegnehmen/ und den Schleim fliessend machen. Viel Säure aus dem Leibe zu bringen/ sind die Purgantia nicht gäntzlich zu verwerffen/ wodurch die Därme gezwakket werden/und folglich viel Säure aus den Drüßlein der Därme ausgeführet wird. Wenn diese Säure nun ausgetrieben worden/ kan keine Ursache mehr

da seyn diese Plage zu machen. Die Purgantia nun kan man auf folgende Weise eingeben:

Als

Rec. Scammonii grana viij.
Tartari Vitriolat. grana iiij.
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Resinæ Jalappæ gran. vj.
Vitrioli Martis gran. iij.
M. F. Pulv.

Dieses kan man einen Kinde von sechs bis acht und zehen Jahren eingeben / und kan es in einer / oder anderthalb Wochen einmahl wiederholet werden.

So viel Schleim in dem Magen und Därmen verhanden were / und keine Lust zum essen / so ist eine gelinde Brech-Artzney nicht zuverwerffen / die man auf folgende Weise bereiten kan.

Als

Rec. Tartar. emetic. gran. ij.
Cremor. Tartar. gran. vj.
M. F. Pulvis,

oder

Rec. Extract. Tabaci grana iij.
F. Pilulæ.

oder

Rec. Guttæ gambæ gran. viij.
F. Pulvis.

Dieses kan man sieben und achtjährigten Kindern ein-

eingeben/ und zuweilen wiederholen/ wodurch viel Säure und Schleim wird ausgeführet.

Was nun die Sache selber angreiffet/ darzu können folgende Stahl-Artzneyen dienlich seyn.

Als

Rec. Magister. Chalyb.
Tartar. Vitriolat. áá. drachm. semis
M. F. Pulvis in 12. Theil zu theilen.

Von diesen Pulvern lasset alle Tage eines in Bier/ oder Wein einnehmen.

oder

Rec. Gummi Ammoniaci
Saponis Veneti áá. drachm. semis.
M. F. Pilulæ No. xvi.

Darvon lasset alle Tage eine Pille einschlukken:

oder

Rec. Tinctur. Ammoniac.
Chalybis áá. partes æquales
Misce.

Darvon können die Kinder täglich sechs oder acht Tropffen gebrauchen/ es sey in Bier oder Wein.

Man kan auch einen Stahl-Wein bereiten.

Als

Rec. Limatur. Martis unciam j.
Vini Rhenani uncias xx.
Spirit. Salis Armoniaci drachm. ʒ.
Cortic. Citri unciam semis.
M. F. Tinctura.

Davon lasset täglich einen oder zween Löffel voll einnehmen; Man muß aber den Stahl mit dem Wein erst etwas weichen lassen/ ehe man die andern Sachen darzu thut.

oder

Rec. Magister. Martis drachm. Semis.
Vini Hispanic. unciam j.
Misce.

Davon kan man 10. oder 12. Tropffen auf ein mahl gebrauchen.

Die Kräfte und Würkungen dieser Mittel sind allein dahin gerichtet/ den Schleim und die Säure zu tödten und zu vermindern; wenn solches geschehen/so ist alle Beschwerung hinweg. Dieweil nun diese Krankheit aus einer Säuere und Schleim bestehet/ habe ich Mittel verordnet/ welche sie beyde überwältigen/ als da sind die Artzeneyen aus Stahl/ Tartarus vitriolatus sapo venetus und dergleichen mehr/ welche meistentheils aus einem alcali bestehen/ das fix ist/ und dabeneben durch seine schneidende Theilchen die Macht hat/ die schleimigte Theilchen zu zertheilen und von einander zureissen/ vermittelst einer dienlichen Fermentation darein zu bringen. Das Gummi Ammoniacum oleosum hat gleichfals ein Sal volatile oleosum bey sich. Nicht allein den Schleim zu verdauen/ und die Säure zu benehmen/ sondern auch eine Jährung/ und eine andere Durchstrahlung der subtilen Materie in dem Blut/und andern Säften zu erwekken. Zu diesen Ende kan man auch alle Alcalia volatilia oleosa, und Aromatica gebrauchen/ sie sind

von

von Thieren oder andern Dingen gemacht/ ingleichen alle Petrosa alcalia, als da sind oculi Cancri, Conchilia, Testæ, und dergleichen.

Welche sich in dieser Gelegenheit mit euserlichen Dingen behelffen/ haben das Emplastrum de cicuta im Gebrauch/ welches ich auch zu verordnen pflege: befinde aber/daß die Kräfte/ die von diesem Pflaster herrühren/ allein von dem Gummi ammoniaco sind/ und keines weges von der Cicuta: die Erfahrung lehret uns/daß wenn man einen Papp von Phellandrium, oder Kleb-Kraut machet/ und aus Unwissenheit des Einsammlers Cicuta mit darzu genommen wird/ so werden die Wirkungen des Phelandrii zurükke bleiben/ und das Glied/ worauf solcher Papp geleget wird/ wird von Tage zu Tage ärger/ ja was mehr ist/ es folget mannigmahl gar eine Gangræna oder Sphacelus, der kalte (oder heisse Brand) darauf. Wenn nun dem also/muß dieses Pflaster gantz verworffen werden. Man kan aber lieber eine andere Art Pflasters an jenes Stelle verfertigen/ wo man ja noch ein Pflaster gebrauchen will. Als zum Exempel.

Rec. Gumm. Armoniaci uncias iiij.
Dissolv. in spiritu vini optimi, colatur add.
Decoct. Tabaci uncias viij.
Saponis veneti uncias iiij.
Gummi Caranci uncias ij.
Coq. in consistentiam Emplastri.

Hier-

Hiervon kan man Pflaster auf Semisch Leder streichen/ und über die Verhartung legen. Dieses Pflaster / weil es aus Volatilibus und oleosis bestehet / ist dienlich durch die Haut durch zudringen/ und in das Blut zu kommen/ welches dadurch eine Veränderung kriegt / und die Ursache weggenommen wird. An dessen stat kan man auch Schmierungen gebrauchen:

Als

Rec. Gummi Ammoniac. unc. semis.
Extrahatur cum alcohol vini Tinctura. & detur usui

Hiermit kan man den Ort bey einem warmen Feuer bestreichen:

oder

Rec. Nicotianæ unciam j.
Extrahatur cum Spiritu Vini Tinctura.
Colatura detur ad usum.

Damit kan man gleicher gestalt mit schmieren.

Ferner muß eine gute Diæt, oder Lebens-Art gehalten werden/ daß man nemlich sich sauerer / gesaltzener / und aller Schleim-machenden Speisen enthalte/ und den Kindern ihren vollkommenen Willen nicht lasse/ denn sie wissen nicht/ was ihnen gut/ oder böse ist. Man muß ihnen auch einige Zeit-Vertreibung geben/ sich zu üben und bewegen/ es sey mit einem Kräusel/ Schnellkeulchen und dergleichen/ mit welchen die Jugend sich übet.

Das

Das 12. Cap.

Von dem Durchlauf der Kinder/ Diarrhea und Dysenteria genennet.

WEnn die kleinen Kinder mit einer allzugrossen Menge Säure angefüllet sind/und dasselbige durch die Drüßlein der Därme hin zu sipern beginnet/muß es nohtwendig in den Därmen eine so grosse Retzung und Stechen machen/ daß derer Zäserlein in eine grössere Bewegung gerahten/ als sie gewohnet sind/ und daher muß auch eine mehrere Aufblehung darbey seyn; und dafern diese Säuere so scharf ist/ daß sie die Zäserlein der Därme selber durchnaget/und etliche kleine Blut-Gefässe geöffnet werden/ hat man grosse Schmertzen/ und einen blutigen Stuhlgang. Also daß eine diarrhea, oder dysenteria von einander nur in Graden zu unterscheiden/ und weiter nur einerley Krankheit ist.

Die Kinder sind dieser Beschwerung/fürnemlich unterworffen/wenn sie Zähne bekom-

kommen sollen/ wiewol sie derselben auch zu andern Zeiten/ sie sind älter/ oder jünger/ genugsam unterworffen seyn können. Wenn die Kinder Zähne kriegen/ wissen wir/ daß durch das drengen der auswachsenden Zähne die Häutlein dermassen gepresset werden/ daß keine/ oder wenige Feuchtigkeiten durchgehen können/ wodurch eine Verstopffung und Entzündung entstehet/ dadurch die vorbeyfliessenden Feuchtigkeiten stets mit verunreiniget werden/ und also auch allmählich das gantze Geblüt: woraus ein Fieber entstehet/ und das gantze Geblüt einer anderen Vermischung wird/ als es vorhin gewesen/ und wegen seiner mannigfältigen Säure gleichsam gerinnet/ welche dünstige geronnene Feuchtigkeiten/ weil sie viel Säure bey sich haben/ stets durch die Drüßlein des Magens/ und der Därme geschieden werden/ und durch ihr stets reitzen und nagen einen steten Abgang machen.

Der Abgang nun ist offtmahls grün und klumpicht/ zuforderst so die Kinder noch jung sind/ und stets saugen. Darneben riechet der Abgang sauer/ welches ein gewisses Zeichen ist/ daß die Säure die Oberhand nimmet;

met; Denn vors erste solte der Abgang niemals grün seyn/ wo alda so viel Galle were/ die allezeit diese Säure temperiren/ und überwältigen könte. Zum andern/ wo die Galle über die Säure die Oberhand hätte/ würde die Milch nicht gerinnen/ und folglich der Abgang klumpicht seyn/ und so dieses zugegeben wird/ würde der Abgang niemahls sauer/ oder als jährend riechen können: Derowegen muß ich nohtwendig schliessen/ daß zu wenig Galle die aus einem alcali volatili bestehet/ in unserm Leibe ist/ denn die Kinder/ die man von dem sauern abhält/ werden niemahls einen Durchlauf bekommen.

Wenn die Kinder etwas älter werden/ essen sie bisweilen zu viel Obst-Früchte/ durch derer Säure alle Galle unterdrükket wird/ wornach sie anders nichts/ als Durchlauf und Fieber zugewarten haben; Denn die meisten Obst-Früchte haben vielfältige Säure/ fürnemlich die vergifteten Johannes-Beeren/ welche die Leute für so gesund halten/ die eine corrosivische Säure bey sich haben; daß aber unserer Gesundheit viel an einer gesunden Galle gelegen/ ist gewiß/ und hab ich solches in einem andern Werk genugsam erwiesen.

Die

Die Heilungs=Mittel/ die zu diesem Ende angewendet werden/ sind gemeiniglich diejenigen/ welche das Saure temperiren/ und aus dem Leibe ausführen: und unter diesen sind keine bessere/ als nachfolgende/ die meistentheils aus einem alcali fixa oder volatili bestehen.

Consolida major, Contrajerva, Cinnamomum, Sanctata, Suberis carbo, Sanicula, Thee, Hypericum, Crocus, Hordeum, Oryza, Sem. Nastursii, Sophiæ, Milium, Nux Moschata, Mastix, Myrrha, Succinum, Thus, Gluten, Therebintina, Oculi cancri, Cornu Cervi, Ossa calcinata, Testæ ovorum, Corallum, Chalybs, Spiritus salis Armoniac. Corn. Cervi, Tinctura Catechu, Croci, Opium præparatum, Antimonium diaphoreticum, Crocus Martis, Sal. Saturni. &c.

Etliche sind gewaltig mit purgirenden Artzneyen beschäfftiget/ dennoch kommet mir niemahls ein Patient für/ den ich nicht besser ohne Purgier=Artzeneyen zu helffen weiß/ als mit denselbigen. Und daß ich sie nicht viel achte/ geschicht darum/ weil ich urtheile/ daß sie den Durchlauf vermehren/ und was mehr ist/ ich habe vielmahls vor etlichen Jahren/ da der Durchlauf hier grassirete/ gesehen/ daß die Purgieret worden/ meistentheils

theils ihr Leben darbey eingebüsset/ und ihren Abschied von der Welt nahmen. Es pfleget ein Crimen Capitale zu Middelburg zu seyn/ wenn ich mannigmahl hörete/ daß man die/ so den Rohtlauff gehabt / nicht purgieret hätte/ aber dieses kam daher/ daß man die Kranken an statt der Dinge / so die Säure temperirten/ saure Dinge gebrauchen ließ/ und darneben sothane Artzneyen/ welche den Leib gantz verstopfften/ gleich wie alle adstringentia, und das Geblüt gerinnend machende Dinge sind/ derer man sich gäntzlich enthalten/ oder doch derselbigen vorsichtlich gebrauchen muß: Aber diejenigen/ die alleine die Säure temperiren / dergleichen obbeschriebene Mittel sind/ die sind sicher/ und ohne die geringste Gefahr/ worbey ich meines Theils mich wol befunden habe.

So es aber sich begiebet/ daß ein einfacher Durchlauf verhanden/ so ist es eben so böse nicht/ daß man mit Rhabarbar und etlichen andern Dingen/ so das acidum concentriren die Därme einmahl reiniget. Denn dadurch wird noch viel Säure ausgeführet. Aber im Rothlauff mit Bauch-Schmertzen/ so nimmt man die Kräfte des Leibes nicht besser weg/ als wenn man in

diesen Fall purgiret/ und was wil man hier purgiren? wil man noch einen grössern Zufluß von Säure machen? ist es nicht besser die Säure durch dienliche Mittel zu temperiren? gleich wie man denn sehr füglich thun kan/ ohne einige verminderung der Kräfte/ ja noch mit Stärkung derselbigen? mir deucht allezeit/ daß es redlicher gethan sey. Wer denn purgiren wil/ der purgire immer hin/ wer aber der Vernunfft und Erfahrung sich bedienet/ wird es wol besser sehen.

Welche demnach zu meiner Verordnung geneigt sind/ die behelffen sich anfangs mit einem Küchen-Rath. Viel nehmen geräuchert Fleisch/ welches sie in einer Pfanne troknen/ bis man es zwischen den Fingern entzwey reiben kan/ davon sie täglich ein wenig eingeben: andere nehmen die gebranten Kohlen von Kork/ die sie mit ein wenig Alicanten-Wein gebrauchen. Reißbrey/ mit Zimmet ist auch nicht ungesund/ wie auch mit Gersten-Grütz gekocht/ und ein wenig Mohn-Saamen darzu gethan. Etliche nehmen ein stükke Bein oder Hirschhorn/ und brennen es in Feuer/ bis es weiß wird/ welches sie zu Pulver stossen und ein-

eingeben. Dafern die Kinder alt genug seyn / kan man ihnen süsse Mandeln essen lassen. Oder ein halb Quentin Semen Sophiæ eingenommen / und zuweilen es einmahl gethan. Wenn aber diese Dinge alle nicht helffen wolten / muß man den Doctor um Raht fragen / der wird euch wol dergleichen Dinge verordnen / die aber von bessern Kräfften seyn / davon etliche Arten folgen:

Rec. Ocul. Cancri
Mastich. ãã. drachmas ij.
M. F. Pulvis, dessen Dosis ist ein / oder zween Scrupel.

oder

Rec Aq. Menth.
Cinnamomi ãã. unciam j.
Thuris drachm. semis.
M. Löffelweise zu gebrauchen.

oder

Rec. Antimon. Diaphoret. scrup. semis
Corall. rubr. drachm. ij.
Gummi Elemi scrup. j.
M.F. Pulvis.

Dessen wird ein halb bis ein gantzer Scrupel genommen.

oder

Rec. Cortic. ovor. drachm. ij.

Corn. Cervi usti drachm. j.
M. F. pulvis.
Davon ein Scrupel auf einmahl.

Darneben ist nicht gleich viel / was der Patient trinket/denn ich weiß/ daß er hiebey zimlichen Durst hat / zuförderst / so der Rohtlauf die Oberhand krieget / und dieses kömmt von nichts anders her / als daß das Blut so dikke ist/ daß es durch die Speichel-Drüßlein nicht kan geschieden werden/ also daß der Mund treuge ist. Jungen Kindern muß man alsdenn eine gute Brust geben/ oder süsse Milch aus einen Nöngen; und wenn sie etwas älter seyn/ lasset sie so viel Thee trinken / als sie können / denn dieses wird ihnen wiederum das Blut fliessend machen / weil der Thee ein Alcali bey sich führet. Vors andere / weil das Wasser sehr viel Flüssigkeit zu wege bringen kan. Drittens/ daß die Wärme des Wassers sehr viel thut in Durchdringen / und alles was zu dikke und schleimig ist / loß zu machen; Und zum letzten / daß das Wasser sehr viel Säure durch den Urin ausführet.

Etliche haben einen Bauern-Raht / und ich kan ihn nicht für undienlich halten: Sie nehmen allein frisch Roterdamer Bier/ das lassen

lassen sie heiß werden / thun darein viel Muscaten-Blumen / und Muscaten-Nüß / und etwas geröstet Brod/welches sie in den Leib trinken. Dessen Kräfte nun bestehen in dem sale volatile, so das Bier von den Gescht hat / und dan von den zugesetzten Gewürtzen / welche beyde nicht alleine die Säure überwältigen / sondern auch das dikke Blut fliessen machen können.

Etliche pflegen auch stets Clystire beyzubringen/ welches zwar etwas zu seyn scheinet; weñ man aber die Sache genau überleget/wird man in der That befinden/daß es nur Trüchlein vor das Blutē seyn/ aber niemahls die Ursache des Durchlauffs wegnehmen. Zum andern/können diese Clystiere in den dünnen Därmen gantz nichts ausrichten/in Ansehung dieselbigen ausser den dikken Därmen nirgends können hingebracht werden. Drittens/gehet gemeiniglich ein Clystier alsbald aus dem Gedärme wieder ab/ und sind die Säfte die aus den Darm-Drüßlein kommen/Ursache/daß die Artzney nicht an einem Ort bleibt / sondern gehet alsofort durch den Stuhlgang wieder aus dem Leibe. Vierdtens / in dem man beweisen könte / daß die Clystiere / wie der

Speise-Saft / durch die kleinen Milch-Gefässe des Gekröses/und der Speise-Saft Röhre bis sich das Blut aufsteige / würde das Clystieren eine sehr herrliche Sache seyn: weil dieses aber gebührender massen noch nicht erwiesen/können wir in den Clystieren nicht viel Vortheil sehen; Zum fünften/ so die Clystiere/ als sie aus einigen alcali gemachet worden/wodurch die sauren Säfte in den Därmen versüsset/ und temperiret worden; was ist denn mehr damit ausgericht? als daß sie eine Feuchtigkeit/ die also ausgetrieben werden muß/ verbesseren/ daher kömmet man damit nicht einen Stroh-Halm weiter fort.

So es denn aber gleichwol sichs zutrüge / in grosser Pein und Beleidigung der Därme/ den Eyter loß zu machen/und dergleichen? welches auf einen Rohtlauf wol folgen kan/ so kan man wol etliche verfertigen/ die in ein paar Stunden auch gesetzet werden können/aber mit dieser Bedingung/daß man oben auch einige Artzney-Mitteln / die Ursache wegzunehmen / gebrauchen müsse. Bereitet sie demnach auf diese Weise:

Rec. Lactis vaccin. uncias iij.
Albi græci unciam semis.
Salis Saturni grana iij.
Misce fiat Enema.

oder

oder

Rec. Myrrhæ drachm. ij.
Gumm Elemi drach. semis.
Lactis q. s.
M. F. Enema.

oder

Rec. Mastichs drachm ij.
Balsam. Peruvian. gutt iij.
Cerevisia Rotterodam rec. uncias iij.
M. F. Enema.

Diese und dergleichen können den Zufällen ein wenig vorkommen/ damit die schneidende Säuere/ die bereits in den Därmen ausgebreitet ist / allda durch ihre Verbleibung nicht allzuviel Schaden verursachen könne.

Etliche schmieren den Leib oder Bauch mit Muscaten-Nuß-Oel / welches durchdringende Krafft viel zuwege bringen kan. Oder sie können an dessen stat folgendes gebrauchen:

Rec. Olei Macis destill. gutt. viij.
Menth. distillat. gutt xx.
Alcohol. vini uncias duas.
Misce.

Hiermit kan man warm über den Leib streichen/ welches sehr durchdringend ist. Den Bauch sehr warm gehalten/ es sey mit heissen Tüchern oder warmen Sand/ist sehr zuträglich.

Wenn alles nicht wol anschlagen will/muß man nicht alsbald verzweiffeln. Kochet derwegen ein Mohn-Haupt in Bier/ oder in dem Brey/ und

gebet es den Kindern zu geniessen. Oder fraget mich um Raht / ich habe etwas / damit ich es bald stillen kan / ohn viel einzunehmen.

Die Lebens-Ordnung muß ohne Saltz und Sauer seyn / Süsse-Milch mit Reiß oder Mehl gekocht / ist gut / und so ein wenig Muscaten-Blumen / Zimmet / oder Muscaten-Nüß darbey ist / wird es viel zuträglicher seyn. Können sie Fleisch essen / ist das junge Fleisch gleicher gestalt nicht schädlich / fürnemlich desselben kräfftige Suppe / denn diese nehret sehr wol; wie auch ein Fladen von süsser Milch / Eyern / Zimmet und dergleichen.

Das 13. Cap.

Von der Verstopffung / oder Hartleibigkeit / wenn die Kinder wenig Abgang haben.

ES träget sich mannigmahl zu / daß die Kinder zu wenig Abgang haben / und nicht allein zu wenig / sondern auch allzuhart / welches man gemeiniglich Hartleibigkeit heisset. Dessen sind zimlich viel Ursachen / denn es muß seyn / daß zu wenig anreitzen in den Därmen ist / und daß desselben Magen und Darm-Säfte nicht

zu

zu schleimig und zu dikke seyn/ welche keine Anreitzung noch Antreibung machen können / den Stuhlgang zu seiner gehörigen Zeit auszustossen. Hierzu kommet noch dieses / das die Darm-Drüßlein durch die dikke Feuchtigkeiten gantz verstopffet werden/ und daher keine/oder sehr wenig Feuchtigkeiten von sich geben;

Diese Hartleibigkeit wird noch mehr befördert / wenn allzuwenig Galle in die Därme kommet/ und noch mehr/ wenn die Kinder zu wenig Feuchtigkeit in ihren Leib bekommen / fürnemlich wenn sie härtere Speisen zu essen beginnen/ und den Brey-Topf allgemählich verlassen.

Es kan auch sich wol begeben/ daß die Darm-Zäserlein verlähmet seyn / wodurch die Bewegung und Forttreibung grossen theils stille stehen muß/ oder zum wenigsten träge werden/also daß die Feuchtigkeit/ womit die Auswürffe verdünnet werden müssen / durch die kleinen Milch-Gefässe auffsteiget / und diese Unreinigkeiten allzu-treuge gelassen werden/ wodurch sie desto langsahmer nach unten zu fortgeführet werden. Die Feuchtigkeit / die sie unterdessen noch bey sich behalten haben/ dämpffet durch den Hintersten aus.

Wenn die Kinder etwas älter worden/ und viel Mispeln/ Quitten / und andere stopffende Dinge mehr essen/ können sie auch hartleibig werden/ daß sie keinen Abgang haben/ also daß unterschiedliche Ursachen seyn können / die das ihrige hierzu beytragen.

Wenn die Kinder des Nachts ins Bette kakken und sich unrein machen / und die Kinder-Mägde ihnen des Nachts bisweilen einen Stoß geben/daß sie das Kind des Nachts zum Nacht-Stuhl bringen müssen/ so fürchten sich die Kinder eines theils für ihrer Eltern Ansehen / theils für die Schläge / so sie von den Mägden bekommen/also/ daß da es ihnen nützlich/ sich dieser Last zu entledigen/ sie dieselbige aufhalten/ welcher Unflath lange in dem Mast-Darm verbleibend / alle seiner Feuchtigkeit entohniget wird/ und endlich eine Hartleibigkeit gibt.

Woferne allda eben keine Geschwülsten / Lahmungen auswachsen / Entzündungen und dergleichen in den Därmen vorhanden sind/ so ist wol alsobald so grosse Gefahr nicht darbey/ gleichwol ist es das beste / daß man den Abgang befordert / und darinnen nicht säumig ist. Denn es hat sich begeben / daß eine gewisse Frauens-Persohn / die mit

etlichen

etlichen Herren nach Spaa verreiset/ und wegen des steten Aufwartens dieser Persohnen keine Gelegenheit sich allein zu befinden hatte/ also daß sie den Stuhlgang so lange aufhielt/ als es ihr müglich war/ worüber sie in eine gäntzliche Verstopffunge gerahten/und zuletzt allen Unflat oben ausgebrochen/ daran sie gantz elendiglich gestorben ist.

Ein klein Kind von fünff Jahren/ dem etliche Kirschen von seinen Eltern gegeben worden/ aß dieselbige samt den Kern auf/ wie etliche Kinder zu thun pflegen/doch sehr übel daran thun/ denn seine Därme wurden dadurch gantz verstopffet/ und der Leib ausgedehnet/ man thät darbey/was man konte/ es halff aber alles nichts. Nachdem aber der Leib mit warmen Salben und Schmieren wol versehen ward/bekam es endlich Abgang/und ward also wieder gesund. Es sind denn sehr schlechte Künste vor die/so solches ins Werk stellen.

Bey der Genesung suchet man gemeiniglich die Därme zu entledigen/und derselbigen Drüßlein anzureitzen/ mehrer Feuchtigkeit durchzulassen/welches ins gemein durch einige Purgier-Mittel geschicht. So die Kinder noch saugen/gibt man ihnen ein wenig Manna in den Papp oder Brey/ etliche geben ihnen auch wol ein Löffelgen voll Lein-Oel oder Rüben-Oel ein/wornach/ wie ich selber gesehen/ sie vielmahls offnen Leib bekommen. Unter den Brey ist am besten einen Gran/zwey oder dreye scammonium, Jalappa oder Mechoacanna zu mischen/ welches wenig/oder keinen Geschmakk hat/ so sie aber älter werden/ kan man ihnen dergleichen auf ihr

But-

Butterbrod streuen/ ohne daß sie es gewahr werden. Wer ein Hauß voll Kinder hat/ kan mit diesen Mitteln Makronen oder Zukkerbrod bakken/ wenn solches die Kinder essen/ purgiren sie davon. Man kan sie auch wol Pflaumen aus der Hand essen lassen / sonderlich Ungarische Pflaumen. Oder man hänget ein büschlein Seniß-Blätter in ihr Bier:

Als

Rec. Fol. senn. unciam semis
Passular. minor. uncias duas
Macis Scrupulum unum.
M. F. Pappa.

Dieses henget in ein Nössel Bier / und lasset davon des Morgens ein Gläßlein davon trinken; man kan dieses aber nur bey alten Kindern gebrauchen.

Wenn die Kinder noch saugen/ und dieses Ubel offt von denen herrühret / die das Kind saugen / so ist es am besten / daß die Säug-Amme etwas zu purgiren einnehme; So sie nun das Kind unter dem Purgiren offtmahls an die Brust anleget/ wird das Kind zugleich mit purgiren/ und gehörigen Abgang bekommen: die Säug-Amme mag denn folgendes gebrauchen.

Rec. Resin. Jalappa scrup. semis
Olei Macis guttam j.
Spirit. Vini anisat. q. s.
M. F. Haustus.

Welches sie etwas warm machen/ und zu erst

aus-

austrinken kan. Oder/sie kan auch folgendes Pulver mit etwas Bier oder Wein einnehmen:

Als

Rec. Pulv. Jalappæ Scrupulos ij.
Olei anisi gutt. iij.
M. F. Pulvis.

Wer nun lieber Pillen begehret/ kan folgende gebrauchen.

Rec. Aloes
Scammonii ãã. Scrup. semis
M. F. Pilulæ No. v.

Wenn die Kinder noch jung sind/ stekket man ihnen ein steiff zusammen gedrehet Pappier in den Hintersten/ und beweget es etwas darinnen/ davon bekommen sie offtmahls einen Stuhlgang. Oder man stekket ihnen ein von Honig gemachtes Zäpflein/ oder ein gantz dünne Ende vom Licht/ so man Königs-Kertzen heisset/ die Kosten anzuwenden vermögend/ können ihne ein klein Clystier setzen/ worzu sie am tüchtigsten seyn.

Rec. Cerevis. Rotterodam. uncias ij.
Butyr. unciam semis
Salis Scrupulum j.
M. F. Clyster.

oder

Rec. Decoct. prunorum uncias ij.
Olei olivar. unciam semis
M. F. Enema.

Nebenst

Nebenst dem daß man Stuhlgang machet/muß man auch etwas ferner sehen/als die Nase lang ist/ und die Ursachen selber wegzunehmen suchen / denn indem die Speise zu trokken ist/muß man den Kindern mehr Feuchte geben; wenn viel Schleim verhanden/und die Drüßlein der Därme verstopffet sind/was ist denn besser/ als den Schleim dünne machende Mittel zu gebrauchen/als das Vitriolum Martis und der Tartarus Vitriolatus ist/ welche dermassen durch den Schleim bewogen werden/ daß sie sich gleichsam zertheilen/ und die übrige Säure einschlingen/dergestalt kan man Pulver davon machen.

Rec. Tartari Vitriolat.
Vitriol. Martis ãã. scrupulum j.
M.F. Pulvis.

Wenn die Kinder noch gantz jung sind/mögen sie täglich zwey Gran davon gebrauchen. So sie aber älter seyn/ können sie ein mehrers davon einnehmen.

Ihre Speise soll leicht verdaulich oder zu verzehren seyn / und die Bewegung ist den Kindern gut/es sey denn/daß man sie noch träget/oder daß sie sich mit spielen und gehen üben können/denn die Bewegung kan viel beytragen/daß die Därme auf und nieder gehen/ dadurch der Unflath offtmahls besser hinunter sich begiebt.

Das

Das 14. Cap.

Von dem Bett-Seichen und kakken/ wenn sie ihren Unflath und Urin unwissend von sich gehen lassen.

WEnn die Kinder noch sehr jung seyn/ und nicht wissen/ wenn sie ihr Wasser lauffen / oder sich unrein machen/ gewehnen sie sich zuweilen so sehr dazu/ daß sie es nicht lassen können/ und lassen alles nur in die Betten und Windeln lauffen/ welches denen die sie warten/ grosse Beschwerung machet / doch thun es die Kinder nicht allezeit mit Willen / wenn sie solches/ da sie älter worden/ thun/ daß sie es nicht wissen.

Die Ursache dessen ist/ daß sie es von ihrer Geburt an also gewohnet sind / da man diesen noch mit keinem vernünftig abmahnen begegnen kunte; Nun sind durch diese Gewohnheit die bewegende Röhrlein der Harn-Theile / auch gewohnet durch die Säfte oder Feuchtigkeiten/ die wider ihren Willen

Willen daher einfliessen / dermassen bewe-
get zu werden / daß die Seele von dieser
Empfindung nichts weiß/oder zum wenig-
sten geben sie keine Achtung darauf / denn
die Seele urtheilet von denen Dingen nicht/
die sie gewohnet ist. Und es gehet hier
eben mit zu / als mit einem gewissen Pro-
fessor, der wol gut und herrlich Latein re-
dete/ aber in einer Lection, die er in einer
halben Stunde vollbracht hatte/ kunte er
das Wort Nimirum etliche hundert mahl
sagen / ohne daß dieser gute Herr einmahl
daran dachte / daß es ihm übel anstünde.
Als er aber darnach durch einen von seinen
Collegen deßwegen angeredet ward / ent-
wehnete er sich dessen mehr / weil er / als er
redete/ darauf dachte/ und die Seele davon
wuste / gleichwol kunte es nicht so ge-
schwind gelassen werden / denn der Ein-
drukk/ es sey entweder/ daß man sich selber
erinnert / oder dessen von einem andern er-
innert wird / wird durch vielfältige mahle
sothanig gemacht / daß die Geister so ge-
mächlich nicht mehr dadurch fliessen/als zu-
vor/ denn auf jedwede Erinnerung werden
die Säfte / oder Geister dergestalt zurükke
gehalten/daß sie nicht anders als mit Gut-
befin-

Befindung des Willens fliessen / oder aufgehalten werden. Eben auf diese Weise gehet es auch mit den Harnen und Kakken der Kinder zu / die es von Jugend auf gewohnet sind / daß sie es nicht lassen werden / biß daß sie es selbst zu merken beginnen / daß solches übel stehe / oder solches ihnen von andern gesagt wird. Und wenn von diesem Ubelstand ein Eindrukk zu kommen beginnet / so unterlassen sie es / es sey denn / daß die Geister in dieser Bewegung seyn / ehe sie es selber wissen / und alsdenn begegnet es ihnen plötzlich / so daß sie alsdenn ruffen / pissen / pissen / kakken / kakken: und ehe man nach ihnen siehet / so ist es zu spät. Jedoch nach langer Zeit / wird der Eindrukk / daß sie solches nicht thun dürffen / so groß / daß sie es endlich unterlassen.

Weil aber etliche sind / die bis in ihr sieben oder acht Jahr / ja bisweilen noch länger in das Bette pissen und kakken / so müssen wir davon etwas sagen / was zu dessen Abhelffung dienlich ist. Wenn solches sich bey den Kindern zuträget / denen ausser diesem sonst nichts anders mangelt / so ist es ein Zeichen / daß ihre Geister so flüchtig sind / daß sie die Theile bewegen / ehe sie es selber wissen / oder daß sie unachtsam seyn / sich

diesen Eindrukks zu erinnern/ und es nur lauffen lassen. Oder daß die Mägde/ welche die Kinder des Nachts aufnehmen müssen/ zu faul sind/ den Kindern zu helffen/ so lassen sie es nur weglauffen.

Derowegen muß man die Genesung dergestalt anordnen/ daß die Kinder sich schämen lernen/ es sey mit Drauen/ oder guten Worten und Vermahnungen/ oder/ daß man ihnen etwas verspricht/ worauf ihre Sinnen gerichtet sind/ oder lust haben. Denn diese geben den besten Eindrukk/ und ob das schon nicht eben gleich das erstemahl angehet/ so gewehnen sie sich doch darzu/ es allmählich zu lassen. Und wenn sie es zuweilen lassen/ muß man sie loben/ und etwas geben: wenn sie es aber nicht lassen/ sie schelten und ihnen nichts geben.

Bisweilen aber kan es sich zutragen/ daß diese Theile durch das Binden von Bruch-Bändern gleichsam halb verlähmen/ also daß es lange Zeit wäret/ ehe sie es abgewehnen können/ weil sie den Einfluß der Geister nicht gewar werden/ sondern nur weglauffen lassen/ fürnemlich wenn sie des Nachts schlaffen.

Es kan auch vielmahls sich begeben/ daß

die

die Knäblein oder Mägdlein schon nach der Schule gehen/und es in die Hosen thun/und dieses geschicht offtmahls/ wenn sie grausahme und strenge Schulmeister haben/von denen die Kinder nicht Erlaubniß dürffen bitten/ und lassen es alsdenn eher in Hosen/ oder Rökke gehen/ als daß sie einen so bösen Meister ansprechen wolten.

Es sind auch ferner noch andere Zufälle bey den Kindern/als vom Stein/Lähmung/ und dergleichen/ in welchen kein Drauen hilfft/denn schlüge man die Kinder auch tod/ so können sie es doch nicht lassen.

Das 15. Cap.

Von Verstopffung des Harns in den Kindern/ und wenn sie ihr Wasser schwerlich lassen können.

Durch diese und jene Beschaffenheit träget es sich zuweilen zu/ daß bey den Kindern der Urin entweder gantz verstopfft wird/ oder sie doch mit grossen

Wehetagen denselben lassen können. Und ob schon alte Leute mit dieser Beschwerung meist geplaget werden / haben wir es doch auch nicht selten bey Kindern verspüret.

Eine von den fürnehmsten Ursachen ist der Stein und Grieß / welche die Harn-Gänge entweder in den Nieren / Harn-Röhren oder in der Blase verstopffen / der Urin bleibt zum Theil gantz/oder zum Theil stehen/also/ daß derselbige / man thue auch was man kan/nicht abgehen wil.

Bisweilen ist allzuviel Schleim in der Blase/ welcher/ weil er durch die Harn-Röhre/ oder Gemächte nicht durchlauffen kan/ dieselbige verstopffet/ und den Urin keinen/oder wenigen Durchgang lässet.

Wenn der Urin so scharff ist/daß er in der Blase eine Convulsion zu machen beginnet/ so werden die Mäußlein/ so zu forthelffung des Urins dienen/nicht angezogen nach gebühr ihre Bewegung zu verrichten / also daß der Harn in der Blase bleibet / oder allein Tropffenweise abgehet.

Wenn die Kinder zuviel Obst geniessen/ wird durch die vielfältige Säure das Blut dikke gemacht/ davon der Urin so viel nicht / wie

wie es wol seyn solte/geschieden wird/indem die Wasser-Theilchen gleich als in Fesseln liegen / und was noch durch die Nieren durchseiget/dikke ist / und in der Blase keine/oder wenige Anreitzung machet / also/ daß man zwar offt das Wasser lässet / aber wenig auf einmahl.

Etliche können nicht allzuwol ihr Wasser lassen / wenn sie unterschiedliche Biere getrunken / welches geschehen kan / wenn das Bier nicht gleich alt / und das eine Sauer / und das andere süsse und frisch ist. Das Saure nun hat viel kleine saure Theile in sich / und das andere viel Alcali, wenn nun diese Säure und Alcali zusammen kommen / machen sie eine dikke Feuchtigkeit/ allda das acidum mit dem alcali zugleich mit den öhlhafftigen Häkklein sich so vereinigen/daß sie einander zu bewegen verhindern/wie solches vormahls weitläufftiger ist erkläret worden.

Nicht allein etliche Kinder / sondern auch alte Leute haben die Gewohnheit / daß sie ihr Wasser aufhalten / wenn sie aus Scham in einer Gesellschafft/ ihr Wasser nicht lassen dürffen: Hiedurch begibt sichs/ daß die Zäserlein der Blase durch den vielen Urin dermassen ausgedehnet werden/ daß sie gleichsam brechen wollen / eben wie ein Haar von

dem Haupt/ wenn es mässig außgedehnet/ länger wird/ und wenn man es wieder gehen lässet seine vorige Länge wieder erlanget. Wenn man es aber allzusehr ausdehnet/ wird es/ weil unterschiedliche Zäserlein oder Fäselein desselbigen zerreissen/ länger bleiben/ und daher so leicht sich nicht wieder zusammen ziehen. Eben also sage ich/ gehet es auch zu mit den ausgedehnten Zäserlein der Blase. Denn wenn sie mässig ausgedehnet werden/ können sie sich gebührender massen wieder zusammen ziehen und den Urin ausdrükken: Wenn aber durch allzugrosses ausdehnen etliche Fäselein davon zerreissen/ bleiben sie krafftloß und zu lang/ und das ist sehr gefährlich und nicht wol zu heilen.

Ich habe eine Persohn gekennet/ die in einer Schuyt voller Volk saß/ und von dem Urin sehr gedrenget ward/ und ob er schon noch etliche Stunden noch alda bleiben muste/ durfte er doch/ weil er sehr schamhaftig war/ das Wasser nicht lassen. Wie er ans Land kam und in der ersten Herberge sein Wasser lassen wolte/ kunte er nicht/ und ward von einem grossen Schmertzen in der Blasen überfallen/ als ich darzu geruffen ward/ säumete ich nicht lange einen Catheter in das Gemächte hinein bringen zu lassen/ und ließ das Wasser dardurch ablauffen/ darauff er grosse Besserung empfand/ war aber darum noch nicht gantz wieder gesund. Darum ließ ich ihm auf seinen Bauch und Perinæum heissen Sand legen/ worauf er seine Gesundheit wieder erlangete. Solche und dergleichen Ursachen nun machen denn eine Verstopffung des Harns/ es sey gantz/oder nur zum Theil. Aus

Aus was Ursachen es nun immer herkommen mag/ so muß man die Heilung nicht aufschieben/ denn das Aufschieben hat manchen den Tod gebracht. Ist es/ daß Stein/ Grieß oder dergleichen verhanden ist/ und das Wasser nicht fort wil/ man habe auch für Mittel gebrauchet/ welche man wolle/ ist der Catheter das beste Instrument/ es am ersten fortgehend zu machen.

Kinder die viel mit Sand und Grieß geplaget sind/ muß man viel Thee trinken lassen/ ihnen täglich von meinen Sale volatili eingeben/ das ich hier zubereite/ und eine gute Ordnung in Speise und Trank halten lassen/ ohne Sauer und Saltz. Wenn sie dieses thun/ versichere ich einen jedweden/ daß sie allen Sand und Grieß loß/ und davon nichts mehr wissen werden.

Wenn die Ursache von einem Schleim in der Blase kommet/ so ist der Thee, warm getrunken/ ebenmässig sehr gut mit ein wenig Petrosilien-Saamen vermenget. Auf die Blase leget man heissen Sand/ denn wenn die Wärme durchdringet/ machet sie allen Schleim wieder dünne/ und ferner viel Harnen. Man machet auch wol sonsten eine Behung darauf/ als:

Rec. Herb. Phellandr.
Cherefol.
Petroselin. ãã. Manip. j.
Coq. ex aqua ad uncias xxx.
Col. detur usui.

Welches man mit Tüchern warm über das Gemächte leget.

Den Kindern muß man niemahls übel begegnen / wenn sie ihr Wasser lassen wollen. Denn wenn sie es zu lange aufhalten / hat man die Gefahr zuerwarten / davon wir oben einen Casum erzehlet / in welchem Fall man auf gleiche Weise mit der Heilung verfahren muß.

Das 16. Cap.

Von den steten Wachen des Nachtes / und Auffahren der Kinder.

DIe Kinder / wenn sie noch ungebohren / scheinen fast stets zu schlaffen / zum wenigsten hat die Bewegung die sie machen / nicht viel zu bedeuten / und darum schlaffen sie auch fast immer / wenn sie erst gebohren sind / bis daß sie älter werden / oder die objecta und Vorwürffe sie gäntzlich antreiben / oder durch eine Verletzung in dem Leibe stets zum Wachen angetrieben werden / und dieweil sie noch keinen Unterschied des Tages / und der Nacht gewohnet sind / so fahren sie des Nachts eben so wol auf / und sind unruhig / als bey

Tage /

Tage/ und diese heissen Nacht-Ruhe-Störer / welche den Müttern sehr mühsam fallen.

Die Ursache dessen sind gleichfals die viele Säure / die sie entweder durch eine versauerte und verdorbene Milch aus der Brust/oder aus einem versauerten Brey in den Leib bekommen/ wodurch unterschiedliche Zufälle verursachet werden; als Bauchwehetage/ Haupt-Schmertzen/ und hundert andere dergleichen / worvon ich Meldung gethan/ und künfftig noch reden werde.

Zum andern/begibt es sich/daß die Kinder schrekkhaftig in ihren Tränmen sind/ wenn sie auf den Rükken liegen/ und die animalischen Geister nicht füglich in die Lunge einfliessen können: eben wie man in der Krankheit wahr nimmet/die man des Alpdrükken heisset / in welcher die Leute / die auf den Rükken liegen/ gantz erschrekket werden/ und alsdenn stets mit Schrekken wieder aufwachen.

Zuweilen auch/wenn die Zähne kommen/sind die Kinder auch ziemlich wunderlich und widrig / welches kein Wunder ist / weil die Zähne durch die Häutlein durchbrechen müssen. Wie dieses nun geschicht/davon haben wir vorher gemeldet; denn

wenn die Häutlein dermassen angerieben werden/ verhindern sie die in Wege liegende Feuchtigkeiten durchzustrahlen / wodurch die gemeine Ordnung verrükket wird/ und die animalischen Geister nicht ordentlich fliessen. Welcher Lauff/ wenn er in dem Gehirn verunruhiget wird / ein stetes Wachen verursachet.

Zum vierdten/ wenn die Bäuchlein durch Winde und Uberladung von Essen stets gespannet und aufgeblasen werden / werden derselben Sehnen zugleich mit angegriffen/und folglich das Gehirn/ wodurch gleichermassen eine stete Unruhe muß verursachet werden.

So es sich nun zuträgt / daß man diesem Ubel nicht bei Zeit Raht schaffet / so bekommen die Kinder allerlei Stäupen: und so sie allzuviel schreyen / Brüche in den weichen Seiten / darum muß man für allen Dingen wol zusehen / daß man aus der Träuffe nicht in den Regen falle / und von einer kleinen Beschwerung eine grosse verursachet werde. So sind sie auch von beschwerlichen Fiebern nicht befreiet.

Dafern die Ursachen aus einer Säure herkommen / muß man dieselbige zu rechte bringen / mit dergleichen Dingen / als wir oben angeführet.

So es von Schmertzen/ Winden und dergleichen herrühret / davon ist vorher gleicher Gestalt bereits geredet worden / nach welcher Heilung man sich zu richten hat. Wenn die Kinder zuviel auf den Rükken liegen/ soll man sie lieber auf die Seite legen.

Weiter so man keine Mittel weiß/ es werde verursachet woher es wolle/ so tritt man gemeiniglich zu den Schlaff-

Schlaffmachenden Mitteln / derer man sich aber so lange enthalten muß / als immer müglich ist; oder man muß dieselbigen auch dergestalt bereiten / daß sie keinen Schlaff erwekken / sondern allein die Pein stillen / und mehr wachen / als schlaffen machen / welches Kunst-Stükklein mir bekand ist. Ferner kan man den Kindern wol etwas Mohn-Samen unter ihren Brey thun / oder ein wenig Diascordium oder Mithridat eingeben / welches sie aus den Apotheken holen können.

oder

℞. Sem. papav. alb. unciam semis.
Emulgeatur cum lacte dulci rec. ad uncias. x. Colaturæ adde
Aqv. Rosar. unciam semis.
Croci grana v.
M. F. Emulsio.

Davon lasset die Kinder bißweilen trinken.

Ist die Ursache von versauerten Brey herkommen / muß man ihn allemahl frisch zu haben suchen. So es an den Sug der Frauen lieget / müssen dieselben sich alles sauern enthalten / und Dinge / welche die Säuere temperiren / gebrauchen. Als: Krebs-Augen / Spiritus salis armoniaci und dergleichen mehr / die sie mit Anieß-Brandtewein einnehmen können.

Das

Das 17. Cap.

Von dem Schrökken der Kinder im Schlaf.

WEnn die Röhrlein unsers Gehirns / durch welche die Hirn-Feuchtigkeiten sonsten animalische / oder dergleichen Geister genennet / stets bis in die Sehnen und ferner den gantzen Leib durchstrahlen / so wachen wir / sind lustig und tüchtig die gewöhnlichen Verrichtungen ins Werk zu setzen / eben wie eine Uhr / so lange die von ihrer Unruhe beweget wird / ihre Stunden unterschiedlich zu rechter Zeit anzeiget. Wenn aber nach langen Wachen / Arbeit / Ubung / und so weiter diese Feuchtigkeiten allzuviel von ihren flüchtigen Theilen verlieren / und keine andere wieder an ihre Stelle bekommen / müssen sie nohtwendig dikker seyn / weniger beweglich und träge werden / wodurch ein träger Lauf zu den Werkzeugen der Sinnen verursachet wird / dadurch derselbigen Zäserlein nicht genugsam aufgespannet und aufgeblasen werden / und sich gleich-

gleichsam zuschliessen/welches wir schlaffen heissen/ eben wie ein Uhrwerk / das abgelauffen ist/ durch seine Unruhe nicht mehr beweget werden kan.

Wenn nun der Schlaf also geschicht / (wie wir in unser Carthesianischen Academie weitläufftiger erkläret haben) müssen wir gedenken/daß etwas da seyn muß/ welches diese Zäserlein afficiret/ wenn die Kinder schlaffen/und dieses kommt meines Bedenkens her / entweder von äusserlichen / oder innerlichen Ursachen. Die eusserlichen Ursachen sind / daß man die Kinder des Tages über etwa vor etwas furchtsam machet/ als für Kobolte/ Gespenste/ Nacht-Gesichte und dergleichen. Worauf die Kinder/ wenn sie zu Bette gehen/mannigmahl denken/ und ihnen solche Dinge zu sehen fest einbilden. Wenn sie nun im Schlaf sind/ geschicht es / daß dieselbigen Röhrlein des Gehirns/ dadurch die Geister fliessen/ geöfnet werden / die denn ihren Seelen sothane Gestalten vorstellen. Welches/weil es plötzlich geschicht/die Röhrlein allzusehr ausgespannet werden/ wodurch leicht eine Convulsion verursachet werden kan / welche Convulsion oder Ziehung der

Fäser-

Fäserlein nichts anders ist/ als was wir Schrekken heissen. Und dieses ist die Ursache/warum die kleinen Kinder des Nachts zu erschrekken pflegen.

Wenn man auch des Tages über die Kinder erschrekket/gibt dieses auf die Zäserlein des Gehirns den Geistern eine solche Bewegung/ daß sie schwerlich wieder in stille kommen können / und ob sie schon bisweilen gestillet werden / und in dem Traum auf keine andere Dinge denken/ oder vielmehr träumen/so bekommen doch die Geister/welche durch die Röhrlein fliessen/die durch den Schrekken geöffnet worden / wiederum die Oberhand / und thun dieselbige fast eben die vorige Weise bewegen / wodurch denn in dem Schlaf/ oder in Träumen ein neuer Schrekken entstehet.

Wenn die Kinder auf den Rükken liegen/können die Geister/welche aus dem Hinter-Gehirn und dem Rükkgrads-Mark durch die Drükkung der Schwere des Gehirns nicht durch die Lungen-Sehnen nach der Lunge lauffen/ auch nicht das Hertz gebührend bewegen. Was entstehet nun hieraus anders/ als daß/ weil der Fluß der Geister

ster in dem Gehirn verhindert wird/ wiederum zurükke gehen/ und folgends eine unordentliche Bewegung verursachen muß/ wodurch die Geister unterschiedliche Röhrlein zuviel ausdehnen / eine Erschütterung und Schrekken im Schlaf verursachen müssen/ wozu noch eine schwere Last kömmt / die sie meinen auf ihrer Brust zu fühlen / welches von etlichen das Alpdrukken genennet wird/ da sie denn nicht sonder Schrekken aufwachen.

Zu den innerlichen Ursachen gehöret fürnemlich das zuviele Essen / wodurch denn durch eine Menge Speise-Saft / oder der allzukräfftig ist/ zugleich mit dem Blut/ die Röhrlein des Gehirns zuviel geöfnet werden / welche stete Oeffnung ein unruhiges Schlaffen verursachet. Zuförderst/ so man das Blut vorher mit vielen Sauern dikke gemacht hat/ oder/ daß es durch viel Kälte zähe und schleimigt worden ist/ wodurch die Gehirn-Röhrlein mehr verstopffet worden; so denn durch einen kräfftigen Speise-Saft/ und stärkern Fluß des Geblüts gegen diese verstopfte Röhrlein Antreibung geschicht / was kan anders daraus entstehen/ als eine unordentliche Bewegung/ die unter-

unter den Schlaffen einen Schrekken gebieret.

Hierzu bringen wir auch alle andere Krankheiten/ als Fieber/ Schwere-Noht/ Husten und dergleichen Art mehr/ welche durch einige anstekkende Theilchen das Gehirn öfnen/ und unter dem Schlaffen/ oder Träumen einen Schrekken erwekken. Es sind noch mehr Ursachen/ die das ihre hiermit beytragen/ weil sie aber alle nur allein die Hirn-Röhrlein unter der Ruhe und Schlaffen verunruhigen/ wollen wir uns mit denen bereits erzehlten vergnügen.

Und ob schon diese Beschwerung den Kindern nicht eben allezeit grosses Ungemach gebieret/ so kan es gleichwol geschehen/ daß Staupen daraus folgen/ ja solche/ die übel zu heilen sind/ und ihr gantzes Lebenlang bleiben: fürnemlich die aus Schrekken und Erschrekken herkommen/ davon ich an den Gräntzen Teutschlandes jemand nicht vor gar langer Zeit/ glükklich curiret habe/ die es siebenzehen Jahr lang gehabt/ und alle Abend mit einem Anfall angegriffen ward.

Die Genesung bestehet hierinnen/ daß man die Kinder keines weges erschrekke/ oder furcht-

furchtsam mache/ sondern man muß ihnen diese Dinge vielmehr gäntzlich ausreden/ damit sie von Jugend an mit dergleichen festen Einbildungen nicht beunruhiget werden/ und wenn sie allein sind/ oder im finstern gehen nicht furchtsam werden/ noch erschrekken. Man muß die Kinder auch nicht zuviel schlagen/ denn dieses gibt auch eine Ursache darzu.

Kommt es aus innerlichen Ursachen/ muß man sie mit allzuvielen Speisen nicht überfüllen/ auch nicht zu viel sauers geben: sondern ihnen Speisen geben/die leicht und gut zu verdauen sind/ fürnemlich des Abends wenn sie zu Bette gehen. Man solte sie auch nicht alsbald nach dem Essen zu Bette bringen/ sondern sie lieber noch ein wenig aufbleiben lassen.

So dieses unruhigen Träumens und Schrekkens viel ist/ also daß Gefahr darbey ist/ daß sie die Schwere-Noht bekommen möchten/ muß man einige gute und dienliche Mittel anwenden/ worunter das fürnehmste ist mein Sal volatile, womit ich Wunder-Dinge verrichtet habe/fürnemlich dasjenige/welches ich selbst bereite. Sonsten kan man ein Tropffen oder zween Spiritus cornu Cervi, oder Spiritus salis

aromotiaci unter das Essen oder Trinken mengen/ und sie solches stets und unabläßlich gebrauchen lassen / ich versichere euch grosser Besserung / denn hiedurch werden alle Verhinderungen aus dem Geblüt weggenommen. Und ob es schon von Schrekken herkäme/wird doch die Genesung hierdurch ausgewirket werden. Der Safran/ Campfer / Bibergeil und dergleichen / die gleichermassen mit einem flüchtigen aromatischen Saltz angefüllet sind/haben eben sothane Beschaffenheiten / ob man sie nur allein / und besonders in ein Bündlein gebunden / an den Halß hänget / und derer Geruch die Nasen stets an sich ziehet / und also nach langer Zeit dieselbige bis in das Blut hindurch dringen.

Wenn dieses Schrekken aus dieser / oder jener Krankheit entstehet / so gehet es nicht wol über/es sey denn/ daß die Krankheiten/ als Fieber / Würme / und dergleichen mehr vertrieben sind; Davon wir hiebevor geredet / und auch in nachfolgenden reden werden.

Das

Das 18. Cap.

Von der Staupen/sonsten Schwere-Noht / oder Epilepsia puerorum genannt / wie auch von der Fallenden-Sucht der Kinder.

DIese Krankheit / welche man die Staupe/oder etliche/ fürnemlich die Frießländer/Terminen heissen/ist eine von den gefährlichsten Krankheiten/die sie haben können. Denn nebenst dem/daß ihrer viel dadurch getödtet/ und zum Grabe hingerissen werden/ so lässet sie die am Leben bleibende manchmahl Sinnloß und ohne Verstand/und untüchtig verständige Leute zu werden / dieweil durch diese Ziehung die Zäserlein des Gehirns nicht wenig beleidiget werden: ja es geschicht zuweilen/ daß sie diese Quaal ihr gantzes Lebelang behalten/ die alsdenn die Fallende-Sucht genennet wird.

Diese Staupigen nun sind eine Ziehung der Sehnen / welche aus dem Gehirn/ oder vielmehr aus den langen Mark herkommen. Denn es geschicht selten

und nicht als in sehr hitzigen Anfällen / daß die Sehnen des Rükk-Marks mit beleidiget werden.

Es scheinen derselbigen dreierley Arten zu seyn / welche von einander den Graden nach unterschieden sind / darum ist auch eine schwerer / als die andere. Die erste Art ist meistentheils in den Mäußlein des Angesichts und des Haupts / die mit den dritten / vierdten / fünften / sechsten und siebenden Paar der Sehnen / die aus dem Haupte herkommen / Antheil haben nach der Ausrechnung des fürtreflichen Herrn Thomas Willis. Die andere Art des Staupens ist nicht allein in den ietztgemeldten Theilen / sondern auch in den Mäußlein der Hände und Füsse / in welchen die Sehnen angezogen werden / die von den Rükk-Mark in diese Theile sich ausbreiten. Zum dritten sind auch alle Eingeweide beunruhiget / und werden noch oben zugezogen; Diese dreierley Arten hat man entweder alle / oder zum theil bei einander. Es sind auch noch Unterscheide / so wol die Zufälle / als Ursachen betreffende / in acht zu nehmen: deñ die Zufälle sind auch unterschieden nach der Gestalt / die sie von sich geben / bißweilen erst mit lachen / welches Lachen sich hernach in die Staupe verendert: Zum andern geben sie bisweilen keinen Gelaut von sich / und liegen stille / andere bellen bißweilen wie die jungen Hunde / nach dem diese oder jene Mäußlein des Mundes oder der Kehlen beweget werden. Von den Ursachen können sie kommen / aus übeler Nahrung / Schrekken / wen sie Zähne bekommen / Krankheiten und dergleichen.

Die Epilepsia, oder Schwere-Noht auf was

Weise

Weise die auch kom̃en/ist es doch gewiß/daß sie nichts anders als Ziehungen der Sehnen sind. Lasset uns derowegen sehen/ auf was Weise eine solche Ziehung geschehen könne? Ich habe schon vor diesen in meinen Institutionen der Artzney-Kunst erwiesen / daß Epilepsia eine ecclipsis oder Finsterniß der Hirn-Feuchtigkeiten seyn / welche eine Zeitlang aufhören durch die Sehnen zu lauffen / und die Röhrlein der Theile auszudehnen. Und dieses kan nicht ohne eine unordentliche Bewegung geschehen. Derowegen alle Ursachen die zu einer unordentlichen Bewegung dieser Feuchtigkeit der Geister sich zusammen thun/ sind Ursache einer Convulsion, oder Sehnen-Ziehung. Deñ es kan seyn / daß die Hirn-Häutlein und desselben Röhrlein und Sehngen durch einige scharffe Feuchtigkeiten/ Steinlein/ Beinlein/ Würme/ Gewächse / Schrekken/ Zahn-Schmertzen und dergleichen stärkere angereitzet werden: in dem nun diese Anreitzung geschicht / kömmt alsden in das angereitzete Theil eine grössere Bewegung / wodurch alle Geister aus denen Röhrlein heraus gedrükket werden. Wenn denn diese Geister in so grosser Menge in die äusserste Theile gedrukkt werden/ thun sie dieselben wider ihren Dank und Willen bewegen und zusammen drükken / welches wir eine Sehnen-Ziehung oder Stäupgen heissen. Weil aber mehr Geister ausgedrukkt werden/ als so fort und auffs neue wieder hinein kommen und generiret werden können/ so sind die Gliedmassen nicht mehr ihrer selbst/ und bleiben Sinnloß/daß sie von den eusserlichen Dingen nichts merken können: Und indem

diese Ziehung geschicht/ wird auch das Hertz mit seinen Pulß-Adern nicht selten gezogen/ wodurch das Blut nicht füglich nach dem Gehirn kommen kan/ welches eine Ursache ist/ daß die Geister in dem Gehirn nicht alsbald wieder bereitet werden/ und daher die Glieder so lange in Ohnmacht und Sinnloß liegen lässet/ bis sie nach langer Zeit wieder so viel Geister bekommen haben/ die gezogene Theile wieder in Stand zu bringen und bequemlich auszuspannen.

Nun kan einer/ der nicht dumm ist/ mit mir wol begreiffen/ daß durch einen Anfall stark antreibender Theile eine grössere Bewegung in den Zäserlein des Gehirns entstehen/ und eine Ecclipsin der Geister machen muß/ das ist/ daß sie entweder gar nicht/ oder doch nicht in keiner grosser Menge können gebohren werden/ davon die Ursache oben gemeldet worden.

Gesetzt nun/ daß kein Zugang von neuen Geistern mehr geschicht/ und daher die Drükkung der Himmels-Küglein die Oberhand von aussen zunimmet/ so kan man auch leichtlich begreiffen/ daß durch diese Drükkung der Geister/ die nach den Sehnen hinlauffen/ noch mehr angeführet werden/ und dieselbige gleichsam auff die Flucht jagen/ nicht anders als ein Blasebalg mit Lufft angefüllet/ wenn er zugedrükket wird/ allen Staub wegtreibet/ der von der Lufft die aus dem Blasebalg kommet berühret wird.

Zuweilen sind die Mütter grosse Ursache an dieser Krankheit in den Kindern/ denn wenn sie schwanger sind/ haben sie ich weiß nicht was für teuflische Lüste nach den verfluchten Sauern/ das unsern Säften

und

und unsern gantzen Leben so schädlich ist. Es scheinet / daß der Teuffel dieses Werkzeug gebrauchet / als etwas / damit er die Menschen bald aus den Mittel räumet. Deñ menschlicher Weise zu reden / würden wir unser Leben weit über hundert Jahr bringen können / weñ wir uns des Sauern und der Kälte enthielten. Denn sagt mir einmahl / was für ein Feind würde uns alsdeñ sterben machen können / als die Steiffigkeit der Zäserlein / die von langer Zeit her gleich wie eine alte Uhr in Verwirrung und Unruhe gerahten. Warlich die Säure und Kälte sind eine Ursache des Todes und vieler Beschwerungen.

Wenn sich denn die Weiberlein mit diesen sauern Dingen angefüllet / so haben sie keinen andern Speise-Safft / als der versäuert und verdorben ist. Mit welchem nicht allein sie / sondern auch ihre Frucht genehret wird / gleich wie solches in unser Institution der Artzney-Kunst weitläufftig erwiesen. Wenn das Kind gebohren wird / so hat es sich von dieser Säure nicht entlediget / sondern ist derselbigen noch voll und die Säffte der Därme und des Magens selber sind mit dieser Säure überfüllet. Worzu noch der Sug aus der Mutter hinzu kömmet / welcher / weil er nicht weniger mit Säure angefüllet ist / die Kinder in den Leib kriegen. Was kan denn anders hieraus entstehen / als ein dikkes Blut / wie vorhin erwehnet / und ein versäuerter Speise-Saft? Wenn nun das Gehirn- und die Sehnen-Feuchtigkeiten aus diesen sauern verdorbenen Feuchtigkeiten gezeuget werden / müssen sie auch eine Menge von diesen sauern Theilchen bey sich haben /

und die spielen sothane Trauer-Spiele / daß die gantze sehnhaffte Massa in den Gang geräth / gleich wie eine Schnur / die von einer Hand-Uhr abspringet / alle Räder zugleich in den Lauff bringet.

Wenn die Kinder Zähne kriegen / gerahten sie auch in diese Seuche. Denn wenn wir den Ursprung der Zähne recht erwegen / wovon zuvor gehandelt worden / können wir mit unsern Verstand wol begreiffen / daß durch das Drukken der Häutlein / durch welche die Zähne durchbohren müssen / die Feuchtigkeiten die durch derselben sehnigte Theile durchhin gehen / gestrammet werden / denn durch das Pressen der Zähne werden derselben Röhrlein und Zäserlein enger gemacht. So nun dem also / können wir verstehen / daß die Geister / welche durch diese Zäserlein hindurch gehen solten / bey den Zähnen wieder zurükke gehen müssen / wie ein Ball / in einem Loch / das am Ende verstopffet ist / mit einer grossen Bewegung wieder zurükk prallet / oder wie ein schnell-lauffendes Wasser / wenn es aufgehalten wird / einen Widerstand gibt; und dieweil nun diese Feuchtigkeit in den Zäserlein beschlossen ist / muß diese Wieder-Zurükktreibung bis in das Gehirn gehen / welche Zurükkweichung / wenn sie mit den andern Geistern in dem Gehirn und Sehnen gemein worden / machet sie / daß sich alles unordentlich beweget / und von seiner gewöhnlichen Bewegung und Pflicht verdunkelt und aufhöret.

Zu diesen Ende können auch Fieber / und andere Krankheiten das ihrige nicht wenig beylegen: Denn wir haben anderswo gezeiget / und scheuen uns

keines

keines Weges zu verthedigen/ daß alle Krankheiten/ die aus den Feuchtigkeiten in unsern Leib gebohren werden/ aus derselben Verdikkung entstehen. Dieses fest gesetzet/ so können keine gehörige Geister in den Werkzeugen des Gehirns herfür gebracht werden/ und alles/ was von den Hertzen-Drüßlein abgeschieden wird/ ist mannigmahl mit sauern stechenden/ und unrecht gestalten Theilchen angefüllet/ wodurch diese Seuche/ derer Gestalt wir beschrieben/ gebohren wird.

Wenn die kleinen Kinder schwach sind/ oder wenig Geister/ oder Hirn-Säffte haben/ kan dadurch ebenmässig diese Ecclipsis gebohren werden/ wodurch dasjenige was Hyppocrates schreibet Sect. vj. Aphor. 39. als warhaftig bestehen kan/ daß eine Convulsion, oder Sehnen-Ziehung aus Uberfüllung/ oder Leere entstehe. Denn wenn die Sehnen-Zäserlein durch eine fremde einfliessende Materie gekitzelt und gereitzet werden/ durch derselben steiffe Theile/ die Zäserlein selber zugedrukket/ aus welchen derselben Structur gemacht ist/ wodurch derselben Oefnungen und Zuknüpfungen vermahnet worden/ nach derselben Bewegung/ und weil allda keine Geister so bald zufliessen können/ als wol ausgedrukket werden; geschicht eine Ecclipsis, wie zuvor erwiesen. Und daferne es sich zu be-

geben pfleget / daß wegen Krankheiten / oder sonsten keine Geister gebohren werden / so werden dennoch einige nun und dan durchgelassen: denn so gantz keine abgeschieden würden / solte eher eine Schlaf-Sucht daraus entstehen / als Stäupgen. Derohalben geschicht es / wie gemeldet worden / daß ihrer etliche zuweilen gebohren werden / und weil sie mit sauern Theilchen angefüllet sind / die Zäserlein der Sehnen reitzen / und eine wiederwillige Bewegung machen / wodurch aus Mangel der Geister / diese Staupen auch zuwege gebracht werden können.

Wiewol in ältern Persohnen / da diese Krankheit die fallende-Sucht heisset / es keine Gefahr hat / so ist sie doch bei den Kindern nicht sonder Gefahr. Die Ursache ist diese / weil in den Kindern die Zäserlein des Gehirns durch die starke Bewegung leichter beleidiget werden kan / als in den älteren Persohnen / derer Gehirn-Zäserlein und Sehnen viel härter sind und steiffer / diese Bewegung auszustehen. Und so die Zäserlein in den Kindern nicht gäntzlich verletzet werden / so behalten sie doch zum wenigsten / so sie vielmals mit dem Staupgen

al-

angegriffen werden / etwas davon / daß sie entweder gantz stumpf oder dumm in den Verstande bleiben / oder daß sie wie die Leute seyn / die einen Schlag / wie man sagt / von der Mühlen bekommen / und dieses geschicht darum / weil unterschiedliche Zäserlein entweder gantz oder halb zerrissen / oder so sehr ausgedehnet sind / daß sie gäntzlich verlähmet seyn : daß denn die Geister durch solche beschädigte Röhrlein nicht eben so lauffen können / als durch die / welche niemahls die unordentliche Bewegung ausgestanden / ist leicht zu begreiffen / denn durch eine Röhre / die verletzet ist / wird das Wasser nicht / wie sichs gebühret / durchhin fliessen / denn es wird daraus dringen / überlauffen / oder / so sie verstopffet / stille stehen.

Wenn diese Krankheit zuweilen wieder kömmet / welches vielmahls sich zuträget / wäret sie wol / bis ein Mensch zu seinen Mannbahrn Jahren kommet / und so sie alsdenn nicht vergehet / wäret sie oft so lange bis sie sterben. Die Ursache dessen ist diese / wenn die Kinder etwas nacheinander diese Seuche gehabt haben / so werden die Hirn-Zäserlein dergestalt schlaf- und untüchtig gemacht / daß so wider eine solche

Menge

Menge unnützer Theilchen unter die Geister geräth / von neuen wiederum eine Convulsion, oder Ziehung verursachen. Denn wenn sie das erstemahl damit angegriffen werden/kommen sie doch entweder von sich selbst / oder durch gute Artzeneyen aus dem Blut heraus/woraus dieser Zufall aufhält. Weil aber die Zäserlein des Hertzens durch die Langwierigkeit nicht wieder zurechte kommen / können sie darnach wiederum eben dieses Trauer-Spiel spielen/ so bald nur Anlaß und Gelegenheit darzu gegeben wird / dergleichen Theilchen wieder zu empfangen. Und dieses ist die Ursache/warum diese Staupen sich in eine fallende Sucht verändern / und zuweilen nach einiger Zeit Verlauf sich wieder einstellen.

Wollen wir noch eins untersuchen/ warum dieselbige um die Zeit / wenn die Leute mannbar werden/vielmahls aufhalte. Meiner Meinung nach / ist die Ursache klar / wenn ich begreiffe/ daß die Geister alsdenn sich vermehren und kräfftiger werden / als vor diesen / wodurch die Theilchen des Geblüts flüchtiger werden / und mehr ausdämpffen; und daß dieses geschehe/ erscheinet

net aus den flüchtigen Saamen und Monatlichen Blumen/ welche nicht erscheinen würden/ wo sich nicht die Jährung dieser Säfte vermehrete; was ist alsdan kräfftiger/ diese ungestühme Theilchen zu unterdrükken/als das flüchtige Saltz des Bluts/ und der Sehnen-Feuchtigkeiten / und was ist dienlicher/ als die transpiration, oder Durchdämpffung/diese Beschwerung aus dem Leibe zu bringen? also daß man leichtlich begreiffen kan / daß an dieser Seiten/ und bis zu den 25. Jahren zu/ bis dahin unsere Feuchtigkeiten je länger / je kräfftiger werden/ Hoffnung ist diese Staupe und die Fallende-Sucht loß zu werden; aber von dieser Zeit an beginnen die Feuchtigkeiten auf ihren höchsten Stand zu gerathen/ oder schwächer zu werden / und alsdenn ist je länger je weniger Hoffnung übrig.

Lasset uns nun ferner gehen/und sehen ob unsere Beweiß-Gründe Platz haben können/ diese Krankheit/ philosophischer Weise/ das ist/ nach guten Gründen zu heilen. So denn diese Krankheit von einem äusserlichen Zufall die Kinder plötzlich überfället/ so weiset es sich von sich selbst/ daß man die Kinder niemahls muß erschrekken / oder furcht-

furchtsam machen. Kömmt es von Säure/ oder versäuerten verdorbenen Brey/ muß man ihnen frischen geben. Säugen sie einen bösen Sug/ muß die Säug-Amme sich des sauern enthalten/ und flüchtige Artzney-Mittel gebrauchen.

Sind innerliche Ursachen verhanden/ muß man trachten sie aus dem Geblüt und Sehnen-Feuchtigkeit wegzunehmen/ und machen/ daß dieselbige ihre ordentliche Bewegung haben: auch gebührende Mittel/ auch ausserhalb des Anstosses/ die zur Vorkommung und Genesung dienen/ gebrauchen.

Zu den Heilungs-Mitteln gehören denn fürnemlich diejenigen/ welche das Saure und den Schleim aus unsern Blut vertreiben/ und unsern Geblüt viel flüchtig Saltz beysetzen. Worunter fürnemlich die Dinge gehören/ die aus einem flüchtigen Saltz mit einem aromatischen Oel bestehen.

Zum Unterricht des lehrenden will ich allhier etliche vortragen/ welche ich für die fürnehmsten achte/ diese Krankheit zu curiren.

Radi-

Radices-Acori, Angelicæ, Contrayervæ, Valerianæ.
Flores-Croci, Lavendulæ, Schænanti, Liliorum Convallium.
Semen Sinapi, Coriandri, Cardemomi, Carvi.
Fructus, Caryophyllorum, Nucis Moschatæ.
Cortices, Cinnamomi, Macis, Cassiæ Ligneæ.
Gummi Ammoniacum, assa fætida, Camphora, Mastix, Myrrha, Succinum.
Partes animalium Cornua & Ossa, Moschus, Bezoar, Castoreum.
Spiritus Cornu Cervi, Salis armoniaci, Liliorum Convallium.
Tincturæ Aromaticæ, & Volatiles, Croci, Castorei.
Flores Salis armoniac. Sal Cornu Cervi, omnium Partium Animalium, ac Vegetabilium, Cinnabaris, Chalybeata. &c.

Die Peonien-Wurtzel wird gemeiniglich mit unter die Heilungs-Mittel gerechnet: ich habe aber niemahls grosse Kräffte von derselbigen gesehn in dieser Kranckheit / wiewol

wol ich ihrer mehr curiret habe / als ich fast nennen dürffte. Und ob ich schon diese Wurtzel frisch an den Halß gehenget / habe ich doch ihre Tugend wider die Schwere-Noht und fallende Sucht nicht verspüren können. Die Autorität dessen scheinet meistentheils von Galeno herzurühren / welcher von einem jungen Kinde erzehlet / dem man etliche Monate diese Wurtzel an den Halß gehenket / wodurch es von dieser Seuche befreiet worden / solche aber / als man sie ihm zweimahl abgenommen / wieder bekommen habe / ob nun diese Wurtzel zu derselbigen Zeit / und in derselbigen Lands-Gegend so kräfftig gewesen / stelle ich an seinen Ort / in unsern Lande geschicht so es nicht. Zum andern sehe ich wenig Theile in der Wurtzel / die so mächtig seyn / eine so grosse Krankheit zu überwältigen. Dem sey aber wie ihm wolle / so machet doch ein Exempel des Galeni kein Gesetz / daß man demselbigen genau nachfolgen / und sich daran binden müssen. Denn Erfahrung ist nicht allezeit Erfahrung / in dem man vor Alters mehr zufälliger Weise / so zu reden / curiret hat / als durch ware Befindung und Erfahrung. Wer sie gebrauchen wil / der mag sie gebrauchen / und sein bestes damit versuchen.

Wenn

Wenn ich mich auf Erfahrung beruffen solte/ müste dieses auch Erfahrung seyn. Denn es ist nun wol vor 14. Jahren geschehen / daß ein Kind in dem Saltzsteige eines Lakkenhändlers zu Amsterdam sehr erbärmlich in der Schweren-Noht lag/ und dieweil die Eltern wol gehöret hatten/ daß geerbtes Gold in diesen Fall sehr gut sey/ so nahmen sie einen güldenen Ring/ den sie geerbet hatten / und feileten ein wenig Gold von diesem Ringe ab / das sie den Kinde eingaben / davon es sichs mit ihm besserte. Ist dieses denn nun Erfahrung/ derer sich das Alter so berühmet? Nein/ wir wissen/ daß das Gold so es in eines Menschen Leib kommet/unverendert wieder von ihm gehet/ und daher in dem Leibe nichts kräfftiges wirken könne: Gleichwol besserte sich das Kind/welches geschehen seyn kan/ entweder von sich selber/ daß wol in mehr Krankheiten geschiehet/ wenn sie damahls auf das Höchste kommen; oder durch die Mittel/ die es vorher gebraucht hatte. Ich führe dieses Exempel nur an damit zeigende daß alle experientz/ und Erfahrung nicht allezeit Erfahrung sey.

Etliche halten auch viel auf den Eichen-Mispel / als auf etwas besonders / wider

die Fallende-Sucht. Aber ich kan daran auch so viel nicht sehen. Dodonæus stellet ihm selber nicht viel Glauben zu/welches er mit diesen Worten bezeuget:

Aber so viel ich gesehen habe/ so haben die jenigen/die ihn versuchen wollen/entweder keine / oder doch gar wenige Besserung daher befunden. Hat nun dieser Kenner der Kräuter so eine schlechte Meinung davon gehabt; so habe ich sie noch viel weniger/ und was andere davon sagen/scheinet mehr auf eine Satzung der Alten/ als auf die Warheit sich zu stützen. Es scheinet / daß die Alten gesehen haben / daß die Pöonie und dieser Eichen-Mispel eine gewisse Zusammenziehung haben/ und daher das Gehirn zusammen ziehen / damit dergleichen Materie nicht durch das Gehirn hindurch gehen könte: Aber eine armsehlige Erkäntniß der Alten! Ich sage nicht mehr/ ich lasse allein ihre Einfalt sehen/und wie man bisher die Krankheiten um den Zaun herum geführet haben.

So muß nun die rechte Genesung bestehen aus Alcalien und flüchtigen Oleosis, wodurch die Säure und der Schleim aus dem Geblüt ausgetrieben wird. Welches

zu beweisen bekant ist. Denn wer nur ein wenig in der Chemie erfahren ist, weiß, daß alle Alcalia die Säure überwältigen, und daß die Oleosa aromatica unser Blut und Säfte erwärmen, wodurch der Schleim beweglicher und flüssiger werden muß; weil durch die Röhrlein von dieser Artzney so viel subtile Materie der Lufft hinein strahlet, daß die andern trägen und schleimigten Theilchen des Bluts genugsam zugleich mit beweget werden können.

Wenn die Kinder in dem Paroxysmo, oder Anfall liegen, so nehmet etwas Spiritus salis armoniaci, und halt ihn vor die Nase, so kommen sie gemeiniglich wieder zu sich selber:

Sonsten labet man sie mit folgenden Sachen:

Als

Rec. Spirit. lilior. convallium
Aq. Melissæ áá. uncias ij.
Tinctur. Croci unciam semis
Spirit. Cornu Cervi gutt. vj.
Misce.

oder

Rec. Spir. Rutæ
Vini Hispanic. áá. uncias duas

 Tin-

Tinctur. Castorei unciam semis
Spir. Salis armoniac. gutt. vj.
Misceantur.

Beyde diese Mittel kan man Löffelweise eingeben.

oder

Rec. Tinctur. Mosch. drach. semis
Succini
Elixir Citri. ãã. uncias ij.
Spir. Eboris drachm. ij.
Misce.

Hiervon thut bisweilen etliche Tröpflein ins Trinken/ oder Bier.

Etliche halten viel von der Tincturâ Lunæ, und ob sie schon niemahls jemand darmit geholffen/ so meinen sie dennoch/ daß sie wieder diese Seuche gut seyn muß; und verlassen sich allein auf die Chimischen Erdichtungen/ welche das Silber/ woraus diese Tinctur gemacht ist/ wegen seiner bleichen Farbe dem Mond verglichen/ und diese Krankheit auch die Mond-Krankheiten genennet wird. Imgleichen weil das Silber das Gehirn/ wegen seiner gleichformigen Bleiche/ regieren und heilen soll: Was aber dieses für einen schlechten Grund hat/ wissen diejenigen am besten/ die eine wahre Philosophie haben/ und ihnen keine Zwiebeln für Citronen verkauffen lassen.

Etliche Quakksalber machen ein Setaceum in den Nakken/ samt einem Fontanell in dem Arm/ betrübte Historien! man solte denen lieber das Blut ab-

abziehen/ die dergleichen verordnen: Sie sagen/ es muß ein Zug-Loch da seyn/damit die faulen und böß-artigen Dünste heraus fliegen/ und viel andere Reden und Vorwenden/ zu lange hier zu erzehlen. Liebe Blut-Egel/ sage ich noch einmahl/ seyd ihr dennoch Kinder in der Artzney-Kunst/ kennet ihr noch den Umlauff des Bluts und anderer Feuchtigkeiten nicht? Wo kommen denn die Dünste her? Sind denn etliche Wege von einem Kessel/ der da kochet/ verhanden/ der die bößartigen Dämpffe durch so einen Schornstein ausstösset? Was mich anlanget/ ich habe mein gantzes Leben in der Artzney-Kunst zugebracht/ ich bekenne aber/ daß ich wie genau ich auch zugesehen habe/ sind mir doch dergleichen Dämpffe niemahls fürkommen. Die Säure und die versäuerte Feuchtigkeit/ die aus diesen Löchern ausdämpffet/ ist allein von der Serosischen Feuchtigkeit/die in diesen Löchern aussippert/ welche weil sie eine Zeitlang dahin ihren Zufluß hat/ allmählich darinnen versauert. Und was soll doch das helffen/daß in diesen Löchern ein wenig Speise-Safft versauert? gantz und gar nichts.

Etliche setzen Cauterien mit einem glüenden Eisen/ welches durch seine durchdringende Hitze ziemlich viel gutes thun kan/und nicht gantz zu verwerffen ist/ welches denn mit unterschiedlichen Exempeln bewiesen werden kan. Gleichwol hat man sich darauf nicht gar viel zu verlassen.

Es ist keine bessere Artzney/ als ein gewisses flüchtiges Saltz/ daß ich darzu bereite/ und hat nie jemand dasselbige gebührender massen gebrauchet/

der nicht dadurch gesund worden wäre. Dieses flüchtige Saltz / oder Sal volatile durchdringet den gantzen Leib / und nimmt aus unsern Säfften und Feuchtigkeiten alles das hinweg/was einigen Schaden thun kan Es ist eine Essentz aller Artzeneyen und dessen Nutzbarkeit mit keinem Golde zu bezahlen. Den auch bey gesunden Tagen gebraucht/wird es einem lange Zeit bey guter Gesundheit erhalten. Es ist vor diejenigen/so es von nöhten haben/ allezeit bey mir zu finden/ es hilfft aber niemand von dieser Beschwerung / wo es nicht nach den Regeln der Artzney-Kunst gebraucht wird.

Das 19. Cap.

Von der Erkältung/ Keichen und Husten der Kinder.

UNter den Ziehungen / oder Convulsionen solte man auch gar füglich von den Husten der Kinder handlen können / denn Keichen und Husten nichts anders ist / als eine Ziehung der Lungen-Sehnen/ oder derselben Häutlein. Vielmahls bekommen sie den Husten von eusserlichen Ursachen / fürnemlich von einer scharffen kalten Lufft/welche/ wenn sie solche durch

durch den Athem an sich ziehen; die zarten Zäserlein der Sehnen der Lungen-Röhre beleidigen/ wodurch sie leichtlich zu stechen/ und Ziehungen angereitzet werden können. Zum andern werden auch die Säfte unsers Leibes durch eine dünne scharffe Kälte steiff gemacht/ wodurch viel Zäserlein in der Lunge verstopffet werden müssen/ und allmählich versauern/ und weil sie so geschwind nicht/ als zuvor durch die Zäserlein hinfliessen können/ werden sie bisweilen durch diese Verzögerung gereitzet und angestossen/ wodurch die Geister unordentlich fliessen/ und eine Convulsion, oder Ziehung gemacht wird/ die wir in unser Sprache den Husten heissen.

Die Erkältung ist eigentlich nichts anders/ als eine Verdikkung der Speichel-Säffte/ welches aus dem dikken Rotz und Röchlen zu ersehen ist. Das ist/ das die Röhrlein des Bluts und anderer Säffte durch die subtile Materie der Lufft so viel nicht offen gehalten/ sondern durch die Himmels-Küglein zu geschlossen und zusammen gedrukket worden.

In dem denn nun die Theilichen so zusammen gedrukket werden/ sind gleichwol noch

Theilchen da/ welche zu dünne sind/ und aus derselben Röhrlein ausgepresset werden/ ebenmässig wie die Bauern thun/ wenn sie zusammen geronnene Milch in ihre Käse-Formen thun/ so drükken sie noch einen guten Theil Mollken aus. Wenn dieses in unsern Feuchtigkeiten gleicher Weise geschicht/ so ist die dünne Feuchtigkeit/ die mit allerhand saltzigen/ sauern/ und stechenden Theilchen angefüllet ist/ Ursache eines stechens oder reitzens in der Lungen-Röhre/ daß die Nase tröpffelt/ und die Drüßlein der Lungen-Röhre sothane Feuchtigkeit aussiepert/ welches die gantze Lunge in Unordnung bringet/ und zu den Husten anreitzet.

Man muß derowegen bei Zeiten diese Krankheit zu vertreiben und zu heilen suchen/ denn sonsten gehen durch das Husten viel Zäserlein und Wasser-Gefäßlein entzwei/ wodurch ein Schweren und Abzehren entstehet/ und alsdenn ist das letzte übel ärger als das erste. Denn wir haben neulich noch einen Leichnam geöffnet/ dessen Blut voll Wasser war/ sonder Zweiffel/ daß weil etliche Wasser-Gefäßlein zerrissen/ alles Lympha daraus geronnen.

Man soll in der Genesung sehen/ die verdikkten

dikkten Feuchtigkeiten wieder in ihre gehörige Flüssigkeit zu bringen / und weiter / so das Blut zu scharff ist / die Schärffe aus dem Leibe auszutreiben / und so etwa wodurch die dikk gemachte Feuchtigkeiten einige Verstopffungen verursachet worden / dieselbigen zu lösen.

Die fürnehmsten Mittel die allhier gebrauchet sind / sind folgende:

Als

Radices Angelicæ, Bardanæ, Helenii, Zingiberis.

Herbæ Taraxaci, Chærefolii, Hederæ terrestris, Hyssopi.

Flores Croci.

Semen Bardanæ, Anisi, Carvi, Coriandri.

Camphora, Benzoë, Castoreum, Terebinthina, Moschus, Ambra grisea, Ammoniacum, Vinum Hispanicum.

Tinctura Croci, Benzoini, Moschi.

Spiritus Cornu Cervi, Salis armoniaci.

Diese Mittel bestehen aus alcalibus oleosis und aromaticis, welche wegen ihrer wirkenden Krafft die träge-lauffenden Theilchen unsers Geblüts und der Feuchtigkei-

tigkeiten wiederum bewegen und fliessend machen/ wie davon vorher bereits genugsam gemeldet worden.

Derowegen wollen wir uns mit etlichen Formulen vergnügen:

Als

Rec. Vini Hispanic. uncias x.
Passularum minor. contus. uncias iiij.
Semen anisi
Zingiberis áá. scrupul. semis
Misce.

Lasset aus den Corinthen/ oder kleinen Rosinen/ die Tinctur ausziehen / und gebet es Löffelweise ein.

oder

Rec. Vitellor. ovi No. ij.
Croci gran. viij.
Olei anisi gutt vj.
M.F. Tinctur.

Hiervon mag man zuweilen ein wenig lekken:

oder

Rec. Spir. Salis armoniaci
Tincturæ Castorei áá. gleich viel.
Misce.

Lasset davon Tropffen-weise in Spanschen Wein gebrauchen:

oder

oder

Rec. Tinctur. BenZoin, unciam semis.
Croci unciam. j.
Olei macis destill. gutt. vj.
Misce.

Dieses kan man ebenmässig Tropffen-weise in einer Feuchtigkeit gebrauchen:

oder

Rec. Spir. Vini anisat.
Vini Hispanic. áá. uncias ij.
Croci.
Camphoræ áá. gran. v.
Misce.

Der Saffran und der Campher sind beyde wegen ihres vielen flüchtigen öhlichten Saltzes gleichsam etwas sonderliches vor die Brust/ und darum kan man sie unter die Speise und Trank mischen/ so wird man wol darbey fahren.

Wenn der Husten auf diese Mittel gantz nichts geben wil/ muß man zu dem Mohn-Safft schreiten/ und den auf folgende Weise verordnen:

Als

Rec. Vini Hispanic. uncias viij.
Sem. papav. albi unciam j.
Emulgeantur, Colaturæ adde,
Tinctur. Croci unciam semis.
Misce.

oder

oder

Rec. Vini mulsi uncias iiij.
Opii ad ignem exsiccati gran. j.
Misce.

Diese kan man gleicher gestalt Löffelweise gebrauchen.

Man kan auch den Mag-Saamen mit etwas Saffran kochen/ und den Kindern zu essen geben.

So nun eine Erkältung verhanden/ muß man die Kinder sehr warm halten/ und des Abends ein wenig schwitzen lassen/ denn dadurch werden die träge-lauffende Feuchtigkeiten dünne/ und bekommen ihren Gang und die sauren und saltzigten Feuchtigkeiten werden durch die Schweiß-Löcher aus dem Leibe getrieben. Es ist auch nichts frembdes süsse Milch mit Saffran so heiß gessen/ daß man davon schwitzet/ und darauff also zu Bette gehet.

Viel haben die Gewonheit/ daß sie in dieser Krankheit viel Zukker essen/ und gebrauchen/ in Meinung/ daß die Brust dadurch werde gelindert werden/ ich habe aber niemand gesehen der dadurch genesen ist. Die Ursache dessen ist klar genug/ so wir betrachten/ daß der Zukker schleimigt ist/ und wenn er in unser Blut kommet/ dasselbige samt allen Feuchtigkeiten noch mehr verdikket. Was kan denn dieses alda viel gutes ausrichten/ wenn er unser Geblüt noch mehr verdikket/ und mit einem scharffen Saltz anfüllet/ und es also ärger machet/ als es zuvor gewesen.

Wer nun die Wege von dem Mund bis zu der Kehle weiß / kan leichtlich begreiffen / daß / wenn jemand Zukker in den Munde hat / der durch den Speichel zerschmoltzen / und hinunter geschlukket werden muß / daß er nicht in die Lungen-Röhre kommen / und dieselbige wie sie sagen lindern kan. Aber unsere feine Dinge / die wir gebrauchen und verschreiben / können aus den Magen / wegen des Bluts umgang biß in die Lunge gebracht werden / und den Verstopffungen helffen / dahingegen der Zukker die Verstopffungen vermehret.

Etliche legen Pflaster auff die Brust / ich kan aber nicht sehen / was für grossen Nutz siie bringen können denn dieses Mittel müstt durch das Brust-Bein biß in die Lunge durchdringen / welches ungereimt seyn würde. Derhalben sind diese Mittel alle von keiner Würde / sie haben denn den Geruch von Moschus, Saffran und Campffer ꝛc. und die durch das Einhauchen unsern Säfften und Blut einigen Nutzen zu bringen.

Die Lebens-Art sey eine warme Lufft / die Speise und der Trank ohn alle Säure / denn der Geruch von den Sauern allein ist der Brust sehr schädlich. Denn man wird nach dessen Gebrauch gemeiniglich allemahl mehr Husten. Ich kenne ihr selber unterschiedliche / die von vielen Sauern / das sie täglich viel gebrauchet / in Brust-Beschwerungen gefallen seyn.

Das

Das 20. Cap.

Von der Gilbe / oder der Gelbesucht der Kinder / Icterus puerorum genant.

VIel Kinder / auch selber da sie jetzt gebohren werden / sind mit der Gelben-Sucht beladen / die wegen ihrer gelben Farbe Morbus Regius, oder die Königliche Krankheit genennet wird / weil sie gleichsam / wie das gelbe Gold aussiehet / und dasselbige der König der Metallen ist. Andere nennen sie nach einem gelben kleinen Vogel / den man Regulus, oder Zaun-König heisset. Dem sey nun wie ihm wolle / wir wollen des Nahmens halben keine Streitigkeit anfangen / sondern vielmehr die Sache selber von allen Seiten her erwegen und betrachten / damit wir / so wir also zu Werke gehen / hinter den Grund kommen mögen.

Viel sind der Meinung / daß diese Krankheit eine Gallen-Krankheit sey / und aus dem Uberfluß der Galle herkomme / welche in der Gallen-Blase durch Verstopffung / oder

oder sonsten unter dem Blut bleiben muß / und unsere gantze Haut gelb mache. Wiewol nun diese Meinung eine geraume Zeit für gewiß gehalten worden / so soll sie doch nunmehr nach einer guten und genauen Untersuchung nicht länger bestehen können.

Wenn ich erwege / daß kein Feind unser Blut bestürmen kan / als die Säure und der Schleim / und daß die in unserm Leibe niemahls pecciren, wenn Galle genug daselbst vorhanden ist / diese Säure und Schleim zu überwältigen / und in Zaum zuhalten. So dem nun also / wie wir in unser Institution und anders wo erwiesen haben / so kan es nicht seyn / daß die Gelbesucht aus einem Uberfluß der Galle verursachet werde. Denn wenn man Galle genug hat / würden keine Verstopffungen gezeuget werden. Derowegen ist die Ursache keine Verstopffung in der Leber oder einigen Gallen-Röhrlein / sondern es ist ein Mangel an guter Galle / und überfluß der Säure und Schleim / welche die Säffte unsers Leibes dergestalt verdicken daß sie die Gallen-Röhren und Gänge verstopffen / wodurch keine Galle weder abgeschieden noch gemacht wird.

Ich

Ich höre aber jemand fragen und sagen/ woher kommt es denn/ daß die Haut so gelbe wird/ ja selbst die Feuchtigkeiten in den Augen/ also daß alles wan siehet/ gelb zu seyn scheinet? Darauff antworte ich alsbald. Daß die Drüßlein der Haut/ und derselbigen Wasser-Röhrlein mit einen gelben und zähen Schleim angefüllet sind/ welcher wenn er durch die durchscheinende Haut gesehen wird/ uns eine gelbe Haut fürstellet.

Aber/ sagt ein ander/ es kan die Galle wol selber seyn/ welche wegen der Verstopffung in der Leber nicht abgeschieden wird? Wil jemand es so verstehen/ daß kan ich wol leiden/ ich kan es aber was mich betrifft/ keine Galle nennen/ oder ich müste gantz wieder zu der alten Meinung treten/ welche in dem Blut vier Feuchtigkeiten machen/ als Blut/ Galle/ Schleim und schwartze Galle/ derhalben heisse ich allein das Galle/ was von der Leber in die Gall-Gänge und Därme läuffet. Und was in dem Blut der Gelbsüchtigen ist/ ist ein gelber Schleim/ welcher wenn allda Galle genug verhanden wäre/ durch derselbigen flüchtiges und öhlichtes Saltz gar bald würde überwältiget werden.

Zum

Zum andern/ wenn Galle in dem Geblüt wäre/ wie man in gemein vermeinet hat/ daß sie die Haut gelb machte/ so muß nohtwendig das gelassene Blut bitter seyn/ welches ich aber niemahls habe spüren können/ unangesehen/ ich es zu unterschiedlichen mahlen gekostet/ wenn das Blut durch andere Doctores abgezapffet worden.

Zum dritten/ ist ihr Urin mannigmahl sehr gelb/ so denn diese Gelbe von der Galle herkomme/ muß derselbige auch bitter seyn/ daß ich aber niemahls verspüret habe. Aber wol/ wenn ich gesunden Urin genommen/ und einen Tropffen zweye oder dreye Galle hinein gethan/ ward der Urin sehr bitter/ aber so hoch gelbe und so schleimicht nicht.

Kinder die erst gebohren werden/ bekommen diese Krankheit geschwind über ihren Leib. Erstlich durch die Nahrung/ so sie in der Mutter gehabt/ die wegen ihrer Verderbung und Säure den Kindern dikke Säffte giebt/ welche noch ziemlich ist/ so lange sie noch nicht gebohren worden; aber ein paar Tage nach ihrer Geburt/ werden sie allmählich gelb/ weil die Kälte der Lufft/ die sie nicht gewohnt sind/ ihre Säffte dikke machet/ wodurch die Gallen-Röhren in

Verstopffung gerathen / und dieweil die meiste Galle durch die vorige Säure verschlungen worden/kan durch die verstopffte Leber-Drüßlein und derselben Röhren keine Galle geschieden werden/ also / daß sie durch einen gelben Schleim sie nohtwendig gelb werden müssen.

Es geschicht auch ferner/daß die Kinder zuviel Säure und Schleim-machende Dinge geniessen / als da ist ein versauerter Sug / und saure Milch / viel Zukker und dergleichen / daß ihr Blut zugleich auf so eine Weise verdikket wird / daß die Gall-Röhren durch überwältigung der Galle in Verstopffung gerahten / und eben auf die Weise/ wie gesagt worden/ eine Gelbesucht gebähren.

Kinder / welche zuviel aus der Nasen bluten/verlieren mannigmahl so viel Blut/ wodurch so viel subtile Materie in ihre Säffte kommet/als von nöhten war. Zum andern/ kan allda nicht Galle genug gemacht werden die Säure und den Schleim zu überwältigen. Und drittens / weil die subtile Materie sich vermindert / müssen die Himmels-Küglein / durch eine Circular Bewegung derselbigen Stelle einnehmen/ wo-

wodurch die Speise-Säffte mehr auf einander gedrukkt und dikker werden / welches wir gemeiniglich Schleim heissen.

Die meisten geöffneten Leiber der Gelbsüchtigen / zeigen uns an / entweder eine Verstopffung der Leber / oder einige kleine Steine in der Gallen-Blase / oder derselben Röhrlein / oder eine verschleimte und steinigte Galle / die kaum fliessen kan / so ein Zeichen / daß keine gute Galle verhanden / und daß diese Zufälle aus Mangel der Galle herrühren.

Diesem Königlichen Feind nun mit allen Gewehr zu begegnen / soll man die Galle vermehren / und zugleich die Verstopffungen mit wegzunehmen suchen. Die Mittel / welche ingemein hierzu gebraucht werden / sind eigentlich Gall-machende Dinge. Wofern die Ursache / nach der gemeinen Meinung ein Uberfluß der Galle wäre / müsten sie Mittel gebrauchet haben / welche die Galle vermindert. Aber im Gegentheil haben sie gute Mittel gebrauchet / unter denen alle bittere Dinge / und die voller flüchtiges Saltzes sind.

Als

Radices Chelidoniæ majoris, Urticæ, Rubiæ tinctorum.

Folia Chelidoniæ majoris, Urticæ major. Verbenæ, Cichorei, Fumariæ, Absinthii, Carduibenedicti, Centaurii minoris.

Semen Cannabis, Sinapi.
Armoniacum, Myrrha, Aloë, Oculi cancri, Stercora animalium, Millepedes, Lumbrici, Martialia.
Spiritus Cornu Cervi, Eboris, Salis Armoniaci.
Salia Volatilia, Oleosa und aromatica.
Tincturæ Croci, Chalybis, Armoniaci.

Alle diese nun bestehen aus bittern Theilchen/ oder die viel flüchtig Saltz haben: Was wil man besser wünschen/ Galle zu machen/ als solche Mittel: denn die Galle selber ist bitter/ und bestehet aus einem flüchtigen Saltze?

Vor die Lehrenden wil ich etliche Vorschrifften mit beyfügen.

Als

Rec. Radic. Chelidon. maj. unciam j.
Fol. Card. Bened.
absinth. áá. Manip. j.
Stercoris anseris uncias iiij.
M. F. puppa.

Lasset dieses Büschlein ins Bier hängen/ und sie täglich darvon trinken.

Etliche kochen in süsser Milch Spanische Seiffe/ welche sehr gut ist/ allen Schleim und Verstopffungen wegzunehmen. Dergleichen thut auch der Safran und der Hanff-Saamen.

oder

Rec. Millepedum drachm. ij.

Croci

Croci drachm. ſemis.

M. F. Pulvis, in 6. Theil zu theilen.

Darvon laſſet des Morgens frühe/ des Mittags und Abends ein Pülverlein mit etwas Milch einnehmen/ und fahret damit fort/ zwo oder drey Wochen.

oder

Rec. Spir. Corn. Cervi

Salis Armoniaci áá. drachm. ij.

Tinctur. Croci unciam ſemis

Miſce.

Dieſes kan man mit etwas Spaniſchen Wein/ Tropffen-weiſe gebrauchen/ je öffter/ je beſſer.

Die Kinder müſſen unterdeſſen warm gehalten und ihnen gute nehrende Speiſen gegeben werden. Man mag wol in alle ihre Speiſen etwas Saffran thun/ auch ſelber/ wenn ſie noch ſaugen/ müſſen die Mütter oder Säug-Ammen dergleichen Mittel mit gebrauchen/ wie wir oben verordnet haben/ und anderswo mehr zu ſehen ſeyn wird. Denn dadurch wird der Sug nicht wenig verändert und verbeſſert. Gleich wie wir ſehen/ daß ſo bald die Kühe neu Graß in dem Frühling eſſen/ ihre Milch ſich ändert/ und zu den Butter-machen beſſer wird. Davon uns die Bauern ge-

nugsam Zeugniß geben. Ja wenn eine Mutter nur Anieß trinket/ wird der Sug alsofort darnach riechen.

Das 21. Cap.

Von den Nasenbluten/ Hæmorrhagia genant.

WEnn die Kinder etwas älter werden / und sich mit allerlei Obst-Früchten anfüllen / geschicht es/ daß sie ein Blut bekommen / welches voller Säure ist. Weil nun dieses Blut nicht durch die kleinen Pulß-Adern in die Nase durch gehen kan / so wird es durch das stets zudringende Blut dermassen gepresset / daß es aus seinen Gefässen heraus kömmet/ und zur Nase herauß tröpffelt. Oder weil diese Pressung zugleich ein Jukken in der Nase verursachet / in welcher die Kinder stets mit den Fingern gribeln/ und aufkratzen. Auch kan es sich wol begeben von eusserlichen Ursachen / als von Fallen / Schlagen und dergleichen/ daß etliche Aederlein aufspringen/ und ihr Blut zur Nasen heraus stossen.

Das

Das Bluten wird zuweilen wenig geachtet/wenn wir aber erwegen/ daß es unsere Kräffte weg nimmet/ und das Blut so geschwind nicht wieder wächset/ als es auslauffet und die Kinder es eben so wol/ als die älter von Jahren sind/ von nöhten haben: so ist es ein köstlicher Schatz/ in welchem die Seele der Thiere wohnet/oder vielmehr selber ist. Zum andern/ wenn man im Bluten ist/kan mans bisweilen so bald nicht stopffen/ als man wil/ wodurch man auf einmahl so viel Blut loß werden kan/ als man die Zeit seines Lebens durch gut Essen und Trinken wieder gewinnen kan. Darum ist das Bluten aus der Nasen so sicher nicht: Denn es kan nicht allein machen/ daß man seine Kräffte entbehren muß und kränklich ist/ sondern auch/ daß man gar davon stirbet.

Die Mittel nun diesen Zufall zu stillen/ sind andern Mitteln zu wieder/ weil die andern meist alle aus flüchtigen und fixen alcalischen Theilen bestehen/ das Blut und andere Säffte dadurch fliessender zu machen: aber allhier/ nemlich eusserlich machen sie eher das Blut dikke und gerinnend/ weil es gantz unnöhtig ist/ daß das Blut

aus der Nasen wegfliesse. Darum muß man durch das Coaguliren und Gerinnen des eusserlichen Bluts ausserhalb der Oeffnung eine Rinde von Blut machen / das Loch gleichsam darmit zu zudrengen/so vergehet das Bluten. Zu diesem Ende sind die folgenden Dinge am meisten gebräuchlich / welche man insgemein Adstringentia heisset.

Als

Radices Bistortæ.
Cortices Granatorum, Quercus.
Bovist.
Folia Querci.
Gallæ, Nuces Cupressi.
Mastix, Camphora, Thus, Aloës, Alumen, Bolus, Calx viva, Vitriolum, Spongia, Carbones, suberis, Pulvis foliorum, Thee, Terra Vitrioli, Creta.

Hiervon kan man einige Pülverlein machen / die dienlich sind in die Nasen zu stekken.

Als

Rec. Gallarum
Boli
Mastich. áá. gleiche viel M.

oder

oder

Rec. Cortic. granatorum
Calcis vivæ
Thuris áá. gleich viel
M. F. Pulvis.

oder

Rec. Carbones Suberis
Terræ Vitrioli áá. drachmam j.
Camphoræ gran. vj.
M. F. Pulvis.

Dieses kan man mit ein wenig geschabter Leinwand/oder einem stükklein Schwam in die Nase stekken / und darin eintrokknen lassen. Man kan auch wol die Nase mit einem Finger eine Zeitlang zu halten/so höret es mannigmahl auch davon auf.

Diesen Uberfall zu stillen sind bisweilen auch innerliche Mittel nöhtig / welche die verdikkte Feuchtigkeit fliessend machen/ und derselben Pressung benehmen.

Als

Rec. Camphoræ gran. vj.
Opii exsiccati gran. j.
Salis Prunellæ Scrupul. semis.
Aq. pluvialis. coct. uncias iij.
Misce.

Dieses kan man Löffelweise den Kindern

eingeben/ aber in alten Personen wol gar auf einmahl.

Etliche lassen / wenn die Patienten lange geblutet/ und fast gantz Ohnmächtig werden / ihnen noch eine Ader öffnen / und viel Bluts abzapffen/ und was noch mehr ist / so es alsdenn nicht auffhöret / wiederholen sie das Aderlassen noch zwei oder dreimahl / gleich als weñ das Blut wie Wasser zu bekommen wäre / wornach die Kranken gantze Jahr wo sie nicht darbei das Leben einbüssen es von nöhten haben ehe sie wieder zu ihrer Gesundheit gelangen können. Ich habe es gesehen / daß jemand nach einen erschrekklichen Bluten und Aderlassen / die Zeit seines Lebens lahm blieb / und also nach zehen oder zwölff Jahren elendiglich sein Leben endigte.

Etliche haben ein Kunst-stükklein/ daß sie jemanden unversehens kalt Wasser ins Angesicht giessen/ oder ihn erschrekken/ wornach das Bluten vielmahls auffhöret. Die Ursache dessen scheinet zu seyn / daß sie hiedurch den Umlauff des Bluts auffhalten und folglich die Pressung so groß nicht seyn als vorhin / und leichtlich aufhören kan. Denn aller Schrekken / er komme von kalten

ten Wasser oder sonsten etwas anders her/ machet daß die Geister weniger fliessen/also daß die Pulß-Adern so sehr zu einer grossen Bewegung nicht angetrieben werden / und daher das Blut nicht so sehr dringen/nnd zur Nasen heraus lauffen kan.

Das Sympathetische Pulver muß allhier auch nicht vergessen werden/ welches ein einfacher Vitriol ist/denn etliche noch in der Sonnen calciniren/und haben einen grossen Aberglauben darbei. Ich vor meine Person habe sehr wenig Würkung davon gesehen / und so es bisweilen geschehen/ ist es warlich nur durch eine blosse Einbildung geschehen / welche den Einfluß der Geister wunderbarlicher Weise regieren und leiten kan. Aber sonsten thut es von der Welt nichts/und ich vermeine / daß der Ritter Dichby dieses mehr geschrieben und kund gemacht habe etwas besonders vor zubringen/als daß es warhafftig so sey. Denn ich habe gar viel experimēte, die er beschreibet zu dem Absehen gemacht/ befinde aber die meisten falsch/nnd nicht werth zu seyn/ daß man sie lieset. Seine Dinge sind gut für die / so nur von Einbildung als durch wahre vernünfftige Ursachen weise sind.

Noch

Noch ist ein Aberglauben von dem Eschen-Holtz/ welches in den Zeichen des Widders/ oder wie andere versichern in den Zeichen des Stiers/ gleich in den Augenblikk/ wenn die Sonne in dieses Zeichen eintritt/ geschnitten seyn muß. Dieses Holtz/ sagen sie/ in der Hand gehalten/ oder darauff geblutet/ stillet also fort das Blut. Es glaube es aber wer da wolle/ ich glaube es nicht; denn ich habe ein Höltzlein/ daß mir ein Prediger zu geschikkt/ der es selber geschnitten hat; womit ich niemahls etwas ausrichten können.

Wenn das Bluten auffhöret/ muß man zu der Ursache kommen/ das Blut von seinen verdikkten Stande fliessender zumachen. Welches geschicht durch feine und flüchtige Saltze/ davon wir vorher so viel geredet haben/ und daher allhier nicht wiederholen wollen.

In der Lebens-Ordnung/ soll man sich von allen Sauern und Saltz enthalten/ und die Gewürtze nur mässig gebrauchen.

Das 22. Cap.

Von den Fiebern der Kinder.

WAs Fieber / deren Ursachen und Unterschiede seyn / davon habe ich anders wo geredet / und darum werde ich es allhier nicht alles wiederholen. Wir sagen allhier / daß die Kinder welche viel naschen / und allerhand Früchte und Zukker essen / ihr Blut mit viel Säure / und Schleim überfüllen. Welches Blut durch die Säure dergestalt zusammen zurinnen pfleget / daß es gantz kalt wird. Welcher Zustand des Geblüts / weil er also nicht stets bleiben kan / beginnen die Theilchen von der Säuere allein beweget zu werden / mit der werden so vie Röhrlein geschmiedet / daß die subtile Materi der Lufft / mit einer viel grössern Menge als vorher durchstrahlen kan. Welche denn die Hitze des Fiebers machet / die nicht ist / wie bei gesunden Zustande / in welchem das Blut noch weit heisser war / aber weil es schnelle durch seine Gefässe lauffet / so fühlet man die Wärme so nicht: dahingegen in den Fiebern es durch einem lang-

langsamen Lauff sich entzündet, und die Hitze in den Fiebern (Ursache) ist, dadurch in einen ärgern Stand zu gerathen, aber in den gesunden zu einen bessern Stand zu kommen.

Und daß das Blut in den Fiebern dikke ist, daran hat man keines weges zu zweiffeln. Denn ich habe genugsam erwiesen, daß das Blut durch eine Säure dikke wird, und das solches Blut sich erhitzen kan. Zum andern ist noch niemand von den Galenisten, der das Wiederspiel bewiesen hat; wer mehr von den Fiebern zu wissen begehret, der lese das vorhergehende, und ferner meine Institution der Artzney-Kunst.

Weiter wollen wir auch von der Cur desselbigen etwas herbei bringen, welche darinnen bestehet, daß man die Säurigkeiten des Bluts überwindet, damit das Blut ohne gerinnen und erhitzē fliessen bleibe. Wie auch daß der Speise-Safft davon nicht versäure oder verderbe. Denn wie das Blut ist, also ist auch die Feuchtigkeit die aus den Magen ausgehet, wodurch der Speise-Safft versauert wird, und wenn der Speise-Safft nicht taugt, höret auch alles gut zu seyn auf, was von dem Speise-Safft gemacht wird.

Diese Säure nun zu überwältigen, sind

die alcalia mit Schweißtreibenden-Mitteln vermenget/die besten/und solche/ehe das Fieber ankommet/eingeben/als da sind Krebs-Augen mit Crocus oder Saffran gemenget/ wie auch mein Antimonium fixum, und Tinctura nostra Antipyrityca, und dergleichen. Ferner täglich das folgende Pülverlein eingegeben.

Als

Rec. Oculorum cancri, drachm. ij.
Salis Prunell. drachm. semis
M. F. Pulvis auf sechs mahl zu nehmen.

Dieses kan man nur mit ein wenig Bier eingeben.

In währender Hitze der Fieber/ kan man etwas Sal Prunellæ unter das Bier thun/ oder das Caput mortuum von dem Spiritu salis armoniaci.

Viel sind/ die den Kindern etwas Campfer um den Halß hängen/ und daß ist nichts seltzames/denn der Geist des Campfers flieget unaufhörlich durch die Lufft/ die sie durch den Athem an sich ziehen/ wodurch das Blut und die Geister keine kleine Veränderung bekommen. Denn wenn diese Theilchen durch den Athem eingezogen

gen werden/ kommen sie unter das Geblüt/ wodurch dasselbige wird entzündet/ durch welche Entzündung das Blut flüchtiger wird. Und daß dieses geschicht/wissen wir aus dem Salpeter mit dem Campfer/ was er für ein Feuer gibt/also muß es denn auch in unserm Blut zugehen/ in welches dieser Geist des Campfers mit den Salpeterhaften Theilchen der Lufft durch den Athem eingezogen wird/ und die mit einander sothane Hitze machen.

Etliche legen Pflaster auf die Pulse/ auf die man so viel nicht sich zu verlassen hat/ ob sie schon aus subtilen Dingen bestehen. Und so es gleich geschicht / daß das Fieber davon vergehet/ so schläget vielmahls sonst etwas anders zu/ entweder/ daß die subtile Theilchen die von diesem Pflaster/oder Salben durch die Haut eindringen/ und bis in das Blut gerahten: Oder zum wenigsten/ weil diese Pflaster-ziehende Dinge sind/ wie man sie nennet/ daß das Blut dadurch viel verändert wird.

In der Hitze der Fieber / ist es den Kindern am besten einen Trank von Scorzonera und Hirschhorn zuverordnen/ und etwas von dem Elixir Citri und aqua Cinnamomi,

namomi, wenn es durchgeseigt / hinzuzuthun / lasset sie sonsten warm Röser-Bier / oder lauter Thee trinken bis sie schwitzen.

Wenn die Kinder Zähne bekommen / sind sie auch zugleich einem kleinen Fieber unterworffen / weil der Umlauf des Bluts bey den Kieselbeinen der Zähne nicht wenig gehemmet wird. Diese Kinder muß man ein wenig wol warten. Denn weil sie klein sind / kan man bey ihnen nicht viel gebrauchen / als ein wenig Saffran / mit ein wenig Oleo Tartari per deliqvium in der Milch / wodurch das Fieber in etwas gebrochen wird.

Etliche Kinder sind dermassen verfressen / daß sie wol alles essen wollen / was ihnen fürkommet / und die haben so viel Säure in den Magen / darum muß man ihnen alle Tage etwas von Krebs-Augen eingeben / die Säure dadurch zu brechen. Oder man muß sie einmahl gelindiglich erbrechen lassen / alle Säure auszuführen.

Andere sind hingegen voller Schleim / und haben wie die vorigen offt das Fieber. Diese haben solche Begierde zum essen nicht: diesen soll man Stahl-Artzneyen eingeben /

oder auch wol einmahl sich brechen lassen; wodurch sie allen Schleim und Säure loß werden.

Viel hat man ihrer/ mit einem dan und wan anstossenden kleinen Fieber/ die voller Würme seyn/ diese mögen frey Stahl-Mittel gebrauchen / und das Wurm-Kraut/ welches/ wenn man es eine Zeitlang gebrauchet/ werden die Würme sterben/ und das Fieber wird aufhören.

Wer mehr von den Fiebern zu wissen begehret/ der lese meine andern Schrifften.

Das 23. Cap.

Von dem Schwämgen (Aphthis) der Kinder.

DJe Kinder/ so wol jung/ als alt/ sind nicht selten/ wenn ihnen nur etwas mangelt/ mit den Schwänigen beladen/ das ist/ daß ihre Zungen und Mund mit einer weissen Rinde beschlagen wird/ worbey sich ein klein Fieber einfindet/ oder vielmehr/sie sind eine Wirkung des Fiebers. Denn

Denn von dem Blut derer / die mit dem Fieber befallen sind / haben wir gelehret / daß es dikke sey / und daher auch die Mund-Feuchtigkeiten / aus denen der Speichel zum theil gemacht wird / wodurch denn die Drüßlein / durch welche der Speichel durchgeseiget wird / gleichsam verstopffet werden / welche dikke Feuchtigkeiten / wenn sie alsdenn durch die Drüßlein herauswerts getrieben werden / eine sothane Rinde vorstellen / die weiß ist. Und weil die kleinen Fieber / die sich dar befinden / bey neun Tagen wären / so bleiben die Schwämmlein bey den Kindern gleichfalls ohngefähr so lange.

Der Abgang der Kinder ist alsdenn ins gemein / wie abgeschabtes von den Därmen / wie man sagt / welches darum geschehen muß / daß entweder der Magen und die Darm-Drüßlein mit solchen Schwämmgen besetzet sind / oder / daß aller Sug / den sie eingesogen haben / gerinnet und in solcher Gestalt abgehet.

Den Kindern hierinnen viel Mittel zu gebrauchen / will sich nicht wol thun lassen; Sie können einen Trank von Scorzonera und Cornu Cervi durch ein Nöngen warm

trinken/ und ein wenig Zimmet-Wasser darzu thun/sie in etwas zu stärken.

Man machet insgemein einen Syrup von Violen/den Mund gleichsam damit zu kühlen/ aber die dieses den Kindern gebrauchen lassen/ thun ihnen mehr Schaden/ als Vortheil/denn Syrupe kühlen nicht / das wissen die am besten/ welche viel Zukker essen/ die bekommen auch viel Durst/ darum ist der Syrup nicht gut. Die Violen/ werden sie sagen/kühlen sehr/ aber das Wiederspiel ist wahr/denn wer die Violen-Blumen käuet/wird wol eine Schärffe/ und hitzigen Geschmakk gewahr werden. Alles was auch riechet/ist hitzig von den Theilen/ oder/es lässet uns zum wenigsten/wegen seiner Beweglichkeit der Theile eine Hitze spüren. So dienen auch die kühlenden Dinge in diesem Fall nicht / sondern vielmehr subtile und durchdringende Dinge.

Man befeuchte lieber den Mund mit einem Eyesdotter / mit ein wenig Sal prunella und etwas Campher vermenget/dieses ist durchdringender die Rinde loßzumachen/ als alle Galenische Syrupen und Gemenge; ein Gran Campher schafft mehr Nutzen/ als hundert Pfund Violen-Syrup;

In-

Jngleichen der Salpeter/ oder Sal Prunella mit den Campher vermischet/ machen eine grosse Bewegung/ welches die jenigen wol wissen/ die allerley künstliche Feuerwerke machen/ denn es ist nicht vergebens/ daß sie die zwey zusammen nehmen. Das Eydotter nun ist eine Feuchtigkeit voller flüchtigen subtilen Saltzes/ dienlich nicht allein die vorigen zu halten/ und durch dessen Hülffe durchdringend zu machen/ sondern es dringet auch durch seine Subtielheit selber durch/ und das eine befordert das ander.

Etliche Galenische Artzte sind noch unverständiger/ denn etliche gebrauchen den sauern Haußloch/ entweder allein in den Mund zu halten/ oder den Safft davon unter einen Syrup zu mengen/ und also gebrauchen zu lassen. Die Chymisten aber sind noch unverständiger/ weil sie einen Geist von Vitriol/ der eine so scharffe Säure ist/ etwa wo unter mengen und die Kranken das lekken lassen: Wir wissen ja/ daß alle Säure ein Gifft ist/ und unsere Säffte coaguliret: also daß die Verstopffungen der Röhrlein des Mundes noch grösser werden/ als vorher/ also/ daß die andere Plage ärger wird/ als die

erste/alsdenn beginnet die Haut roth zu werden/ die Zunge wird schwartz/ und setzet sich auch zu einer gäntzlichen Ersterbung/ wodurch die Patienten oftmals zu einer Leiche verändert werden.

Sehet in meinem andern Werk mehr von dieser Materie.

Das 24. Cap.

Von dem Masern und Pokken der Kinder.

Wiewol die Masern und Pokken unter die Arten der Fieber gehören/ wollen wir doch absonderlich und allein davon handeln/ weil in derselben Heilung und Ursachen noch ein ziemlicher Unterscheid ist: denn es scheinet/ daß die Masern und Pokken meist geboren werden/ wenn in der Lufft Theilchen genug sind/ ein Blut/ das einige Neigung zum Fieber hat/ etlicher massen gerinnen zu machen/ denn dieses scheinet eine Krankheit zu seyn / die eine allgemeine Ursache aus der Lufft hat/ wie die Pest-Fieber.

Wenn

Wenn denn das Blut von einer Säure voll wird/ die wir aus der Lufft in unser Geblüth durch den Athem einziehen/ wird es erhitzend und Fieberhaftig/ wie wir an einen andern Ort weitläufftig davon geredet haben. Weil aber auch viel Theilchen an den Speise-Safft zu gerinnen anfangen/ und sich in die Drüßlein und Aedrichen der Haut feste setzen/ so geschicht es/ daß die herbey fliessende Feuchtigkeit nicht vorbey kommen kan/ es sey denn/ daß sie gegen die Verstopfung anstosset/ wodurch ein Zu- oder Anwachs von der Materie kommt/ und Blätterlein/ oder Flekken machet. Und weil diese Materie nicht stets in einen Stande bleiben kan/ beginnet sie aufs letzte sich zu entzünden/ und in einen Eyter zu verändern/ welches denn die Pokken genennet werden/ so aber diese Flekken/ oder Blätterlein allgemach verschwinden/ werden sie Masern geheissen.

Etliche legen die Ursache gantz anders aus/ und vermeinen/ daß die kleinen Pokken aus einer Unreinigkeit entstehen/ so die Kinder aus ihrer Mütter Leib von ihren Eltern her behalten haben/ und diese Materie durch diese/ oder jene Gelegenheit sich be=

ginne zu entzünden/und gleich als von dem Mittel-Punct bis zu den Umkreiß auszublühen/gleich wie ein Faß mit Hefen seinen Gest/ oder Hefen durch das Spunt-Loch ausstösset.

Wer aber ein wenig Verstand hat / kan bald erwegen/daß dieses ein böser Grund ist; Denn wie soll ein Mann/ der über funfftzig Jahr ist / noch die Pokken bekommen können / indem er sie von dieser Ursache haben müste. Die den S. Sanctorium gelesen haben; werden leichtlich befinden / wie viel man in einem Tage ausdämpffet / und so das mehr ist/wie es denn nicht wiedersprochen werden kan / so muß das Ferment, welches sie von der Mutter her solten behalten haben / schon lange Zeit verflogen seyn/ dieweil die Durchdämpffung ihre Festsetzung gäntzlich verhindert.

Sie fügen noch einige andere Ursache darbey/ und sagen: daß ein jedweder Mensch / der gebohren ist / einmahl in seinem Leben diesen Kinder-Pokken unterworffen sey. Aber hierzu sage ich nein / denn vors erste sterben ihrer sehr viel / nicht allein junge / sondern auch alte Leute / die niemahls gepokkt haben. Und zum andern sind ihrer viel/

viel/ die zwey oder dreymahl diese Pokken gehabt/ehe sie ihr Ende erreichet/ und zwar nicht wenig/ sondern jedesmahl so viel/ daß sie blind daran gelegen. Also daß diese Grund-Regel so fest nicht gehet/ wie man wol sagt.

Sehet ein mehrers hievon in meiner Institution.

Bey der Heilung/ muß man die Kinder sehr warm halten/ sonsten schlagen die Pokken/ wie man sagt/ wieder ein; welches einschlagen eigentlich so viel ist/ als eine verhinderte Durchdämpffung/ denn durch die Kälte werden unsere Säffte kalt und dikke/ also/ daß sie so sehr nicht gegen diese kleinen Geschwüre andringen/ und dieselbigen erheben/ als zuvor/ da das Blut erhitzender war/ und mehr ausdämpffete/ diese ausdämpffende Theilchen spannen auch die Haut gewaltig aus/ und folgends diese kleine Geschwürlein/ welches so nicht geschicht/ wenn das Blut kalt und dikke ist.

Derhalben muß man die Kinder wol warm halten: Und dieses noch mehr zu befördern/ ist es das beste/ daß man ihnen Schweiß-treibende Mittel gebe/ und sie täglich etwas Saffran gebrauchen lasse.

oder

Rec. Croci grana v.
Contrayerva scrupulum j.
M.F. Pulvis.

oder

Rec. Croci gran vj.
Bezoard. Mineral. gran. iij.
M. F. pulvis.

Lasset sie / sag ich / diese / oder dergleichen Schweiß-treibende Mittel täglich gebrauchen / damit sie stets in einer guten Ausdämpffung gehalten werden.

In ihr Bier mag man ihnen ein Bündlein mit Schaafs-Lorbern hengen / welche überaus gut ist / sonsten laß ich sie allezeit einen Trank von Scorzonera und Cornu Cervi trinken. Wollen sie Thee trinken / mögen sie dessen so viel gebrauchen / bis sie davon zu schwitzen beginnen.

Wenn die Pokken reiff werden / sticht man sie mit einer feinen Nadel durch / sonsten schweren sie zu tieff ein / und lassen heßliche Löcher nach. Man bestreicht sie auch wol mit Mandel-Oel / oder / man behet sie mit Bier / darinnen Feigen gekocht sind.

So

So die Augen verletzet werden / lässet man sie von einem jungen Hündlein lekken / und man bestreicht sie auch mit etwas Frauen=Milch und Saffran / und wenn Schmertzen darbey verhanden / thut man wol ein wenig Opium darunter.

Ist die Kehle besetzet / lässet man sie mit etwas Rüben=Safft oder Feigen=Bier gurgeln.

Sehet hiervon ein mehrers dafornen.

Das 25. Cap.

Von dem wässerigen Geschwulst des Haupts / Hydrocephalum genennet.

ES würde kein wunder seyn / so die Kinder nicht mehr mit einer wässerichen Geschwulst des Haupts gequälet werden / wie es noch wol geschicht; Denn man siehet es so gar viel nicht. Die kleinen Kinder haben in ihrer Geburt viel zu leyden / beydes wegen der Gemüths=

Bewegungen der Mütter / als durch die Handelung der Wehe-Mütter. Wodurch das Gehirn mannigmahl kan verletzet / und die Wasser-Gefässe zerrissen werden / wodurch eine grosse Menge Wassers heraus fliesset / die ungeschlossene und zarte Hirn-Schale auszudehnen / und das Haupt / als eines Riesen-Haupt vorzustellen.

Nach der Geburt hat das Gehirn nicht weniger zu leiden / es sey daß man sie geschmükket / oder / daß man sie stets wieget. Ich sage / daß es groß Wunder ist / daß die zarten Wasser-Gefässe nicht mehr zerbersten und das Wasser auslauffen lassen.

Wenn die Kinder etwas älter werden / siehet man diese Plage seltener / weil die Hirn-Schale / alsdenn geschlossen / nicht mehr kan ausgespannet werden. Ich habe einsmahl eines geöffnet / so eine Leibes-Frucht von sieben Monaten war / in welchem wol vier Pfund Feuchtigkeit verhanden waren. Unlängst haben wir den fürtreflichen Anatomicum G. Bidlao eines zerlegen sehen / in welchem weit mehr Wasser war / die meisten von diesen Kindern sterben / bey der Heilung achte ich für das allerbeste zu

seyn /

seyn/ daß man das Haupt sehr warm halte / und wenn die kleinen Kinder in der Wiege liegen/ man einen warmen Stein/ oder heissen Sand um ihr Haupt lege/ wodurch die Verstopffungen sich wieder lösen/ und das Wasser wiederum in Fluß kömmet.

Innerliche Dinge kan man den Kindern wenig geben. Die Schweiß-treibende Artzneyen sind sehr gut.

Etliche vermeinen durch eine Paracentesin viel Nutzen zu schaffen/ ich glaube es aber nicht. Denn so bald das Wasser ausgelauffen/ folget alsbald wieder ander Wasser an dessen Stelle. Zum andern / so es etwas lange gewähret und die Hirn-Schalen so sehr ausgespannet sind / können sie nicht wol wieder in ein ander schliessen. Also / daß sie gemeiniglich darmit hingehen.

Das

Das 26. Cap.

Von dem Lenden-Fang / oder ungleicher Nahrung und Ungestaltheit der Kinder/ gemeiniglich Rachitis genennet.

NOch folget eine Krankheit abzuhandeln/ die man in dem Westertheil von Engelland erstlich etwa vor viertzig oder funfftzig Jahren gewahr worden. Und wiewohl diese Krankheit alte Leute eben so wol anstosset/ als junge Kinder/ jedoch weil sie in den jungen Kindern mehr Zufälle hat/ als ist nicht unrecht/ daß wir sie mit unter die Kinder-Krankheiten rechnen.

Diese Krankheit beginnet man meistentheils gewahr zu werden/ wenn die Kinder ein halb Jahr alt seyn/ und nach der Zeit bis sie etwa drittehalb Jahr/ und ein weing drüber werden: also daß sie zwey Jahr nach dem halben Jahr/ da sie gebohren sind/ meistentheils mit dieser Plage angegriffen werden. Denn darnach sind die Theile

Theile fester/ und das Haupt fast geschlossen/ also/ daß sie den Zufällen/ derer man darbey gemeiniglich wahrnimmet/ so sehr nicht unterworffen seyn.

Die Zeichen oder Zufälle dieser Krankheit sind eine Ungestalt vieler Theile/ denn das Haupt ist viel grösser/ als es an gesunden Kindern zu seyn pfleget; daher ist auch das Angesicht viel völliger und ansehnlicher als sonsten: darneben haben sie auch mehr Verstand als Kinder/ die ein oder zwei mahl so alt sind. Die fleischichten Theile sind gemeiniglich dünne und welk/ die Haut ist schlaff und lose/ die Beine schlim̃ und krum̃/ um die Gelenke hökkericht oder knotig; auch sind sie krumm/ weil der Rükk-Grad umgebogen wird: die Brust wird enger/ das Brust-Bein aber ist scharff; das eusserste der Rippen knotenhafftig/ der Unterbauch geschwollen und ausgespannet.

Wenn aber die kleinen verstorbenen Leichnamme geöffnet werden/ siehet man daß die Leber in ihnen grösser ist/ als man sonst insgemein befindet/ und nicht allein die Leber/ sondern auch die Eingeweide sind grösser/ als sie sonst gewöhnlich seyn. Denn der Magen und die Gedärme sind ziemlichen

Theils

Theils mehr geschwollen. Die Nieren von dem Gekröse haben eine ungemeine Grösse/und sind sonder Zweiffel nicht ohne Verstopffung. Die Lungen sind verstopffet und geschwollen; drüsicht und nicht selten mit Eyter besetzet. Bisweilen sind sie an den Brust-Häutlein fest angewachsen; die Blut-Adern sind sehr weit ausgedehnet; Das Gehirn/ ist wie bey gesunden/ doch grösser und weit ausgespanter/ als bey gesunden; Weiter sind sie sehr lahm zu aller Verrichtung/ und wollen allezeit sitzen oder getragen werden. Denn ihr Leib und Haupt wird ihnen allzuschwer/ daß sie von den Beinen nicht wol getragen werden können.

Es scheinet daß die Theile/ welche ihre Sehnen aus dem Gehirn empfangen/ allda am besten daran seyn/ denn die bekommen mehr/ als eine gebührende Nahrung/ aber die andern Theile im Gegentheil die ihre Sehnen von dem Rükk-Mark haben/ sind mager und gleichsam ausgezehret/oder zum wenigsten verletzet. In den gesunden Theilen/ oder die ihnen zum wenigsten so gleichen/sind die Blut-Gefässe mehr/ als gemein groß; aber in den Theilen / welche zu

zu wenig Nahrung kriegen / sind sie gar enge.

Lasset uns nur eine rechte Ursache erforschen / denn ich habe bis daher weder aus dem Glissonio noch Majo[illegible] zween Engelländer / die diese Krankheit beschrieben / keine rechte Ursache fassen können / wiewol Majo[illegible] ein genauer Untersucher ziemlich weit darinnen kommen ist. Es dünket mich demnach / daß die Ursache in einer Sehnenhafften Feuchtigkeit gelegen ist / welche in solcher massen verstarret und verdikket ist / daß die Drüßlein von der grauen Substantz des Rükk-Marks dadurch können verstopfft werden / und das Gehirn gleichwol befreyet bleibet: also daß es eine Art der Lähmung des Rükk-Marks zu seyn scheinet / die nicht vollkommen / sondern nur zum Theil also ist.

Aber warum gehet diese Materie so gemächlich durch das Gehirn / und warum wird das weniger verstopffet? Die Ursache dessen ist / daß desselbigen Drüßlein feiner sind / denn die Geister / die zu den Sehnen-Gängen gehören / und von dem Gehirn herkommen / sind gar viel feiner / als die aus dem Rükk-Mark kommen: denn zu

der Bewegung der Arme und der Beine/ sind solche feine Theile nicht nöhtig/ als zu den Eingeweiden. Wenn auch diese dikke Theilchen bis an die Drüßlein des Gehirns kommen / [illegible] werden sie mit den andern Säfften des Bluts gantz weggeführet/welches in den gröbern Röhrlein der Drüßlein des Rükk-Marks nicht geschicht.

Man muß auch wissen/ daß eine verschleimte Feuchtigkeit tausenderley Zufälle machen kan/die allein von der unterschiedlichen Dikke des Geblüts herrühren können; denn die allgemeinen Verdikkungen sind Säure und Schleim. Und daß diese Beschwerung mehr aus einem Schleim herkommet/ ist aus den Zufällen deutlich zu ersehen. Was mich betrifft/kan ich mich wol darmit vergnügen/und niemand wird mehr von mir fodern/als ich weiß.

Die Theile nun die aus dem Hirn-Feuchtigkeiten besprenget und beweget werden/ scheinen ihre Nahrung besser/ als andere zu bekommen/ die von den Sehnen des Rükkmarks herrühren. Es ist gewiß / daß alle Theile / die eine gebührende Ausspannung der Sehnen-Feuchtigkeiten haben/auch besser ihr Blut durchlassen; denn es kan ein

Theil

Theil nicht wol genehret werden / so es seinem ihm gehörigen Antheil des Bluts entrahten muß / nicht eben / daß das Blut nehren solte / nein / sondern weil das Theil eine gebührende Menge des Bluts durchlauffen solte / dessen gegenwertig missen / und also auch der Wärme mangeln muß. Und dieses ist denn auch die Ursache / warum die Gefässe in den Theilen / die nicht wol genehret werden / kleiner seyn. Und im Gegentheil die Gefässe / die in den Theilen befindlich / da die Nahr...ng wider die Ordnung wol geschicht / grösser sind / weil sie durch die viele Feuchtigkeit der Sehnen / die aus dem Gehirn herab gehet / allzusehr ausgespannet und beweget werden.

Es sey nun wie ihm wolle / alle Zufälle geben zu verstehen / daß das Gehirn besser beschaffen sey / als der Rükk-Mark. Und so derselbe nicht verstopffet were / würden diese Nahrung / oder vielmehr die Ausspannungen der Theile gewiß gleicher gehen. Weil aber das Gehirn nicht verstopffet ist / folget daraus / daß die Theile / so von dem Gehirn herrühren / auch besser / ja mehr / als besser ausgespannet werden müssen / wodurch eine Ursache zu mehrer Nahrung

dieser Theilen gezeuget wird. Denn das Gehirn bekömmet mehr Sehnen-Feuchtigkeiten/ als es haben würde/ wenn das Rükk-Mark wol beschaffen wäre.

Weil denn dem also/ so ist kein Wunder/ daß das Haupt und das Angesicht mehr als gemein von diesen Geistern begabet/ und die andern im Gegentheil durch die Verstopfung beraubet. Und ob es schon geschicht/ daß die Theile des Unterbauchs viel Sehnen von dem Rükk-Mark bekommen/ so werden sie doch nicht weniger mit den zwischen den Rippen liegenden Sehnen begabt/ welche/ weil sie ihre Feuchtigkeit von dem Gehirn bekommen/ die Theile auch grösser werden können.

Andere aber sagen/ daß die Nahrung eigentlich ungleich gehe/ und ich ziehe sie allein auf die Ausspannung dieser Theilen/ was soll man denn davon sagen? Ich antworte/ daß diese Nahrung allein von der Ausspannung der Theile herrühre/ denn wenn eine Sehne abgeschnitten ist/ so stehet die Ausspannung stille/ und das Theil wird mager und nimmt ab/ eben wie die Blätter verwelken/ wenn einem Baum die Wurtzeln abgehauen worden; und diese Verwel-

kung

kung geschicht allein / weil die Zuführung des Safts / der die Blätter stets auffspannete / ihm benommen ist. So dan die Theile durch eine Sehnen-Feuchtigkeit wol ausgespannet worden / werden sie auch wol genehret / denn anders können die kleinen zehen Theilchen in so grosser Menge nicht hindurch gehen / als sonsten.

Wenn diese zähen Theilchen in der Lunge sitzen bleiben / sind sie leicht Ursache / daß dieselbe verstopffet wird / aus welcher Verstopffung viel Lungen-Drüßlein grösser und dikker werden müssen / und weil dadurch viel Lungen-Drüßlein sich ausbreiten und dikker werden / und dadurch viel zähe Theilchen stille zustehen kommen / so können sie auch unterkötig / und voller Eyter werden.

Die Beine werden gemeiniglich krumm und sind vorwerts ausgebogen / fürnemlich die Schien- und Ellenbogen-Beine; auch stehen die Absätze der Beine gemeiniglich auswerts. Die Rippen bekommen an den Ende / da sie sich mit dem Brüstlein vereinigen / dikke Knoten. Der Rukkgrad wird knotig / also / daß die Kinder hökkericht werden.

Und ob schon die Mäußlein ihre gebühr-rende Nahrung durch die verminderte Ausspannung nicht kriegen / dennoch scheinen die Beine gute Nahrung zu haben/und sind von den gesunden an Völligkeit nichts unterschieden. Die Ursache dessen bestehet meiner Meinung nach darinnen / daß die Röhrlein der Beine sothane Ausspannung durch die Sehnen nicht von nöhten haben/ als die andern schlaffern Theile / denn die Fersen der Beine sind steiff / und nicht auf diese Weise ausspannlich.

Weiter fragt man um die Ursachen/warum diese Beine sich so krümmen/ und nicht gleich/wie in gesunden auswachsen. Wir haben gleich itzt gesagt / daß die Beine wol genehret würden/darum müssen die Mäußlein klein bleiben/ und die Beine groß und krumm werden. Also das dieses Bein einem Holtz eines Bogen gleichet/ das erst gerade ist/ehe es von der Sehnen angezogen wird/ wenn es aber gespannet wird/werden beyde Enden gegen einander zugezogen/ wodurch verursachet wird/daß der mittelste Theil des Bogens meist/als ein Hokker heraus stehet. Und darum haben es die Artzte wol verstanden/daß sie diese Theile am meisten rei-ben

ben und schmieren/ weil die Beschwerungen in den Mäußlein / und nicht in den Beinen sitzet.

Diese Biegung hat nun nicht alleine statt in den Beinen des Fusses und der Hände / sondern auch in den Rükk-Grad selber/ welcher theils einwarts/ theils auswarts gebogen wird; wodurch die Kinder sehr ungestalt/ hökkericht werden. Und dieses bestehet auf eben die Weise/ wie wir kurtz vorher von den Beinen gesagt haben.

Will mich aber nun jemand fragen/ woher kömmt es / daß die Schulter- und Hufft-Beine nicht krumm noch hökkericht werden? Meines erachtens ist also darauf zu antworten / daß die Beine rund herum von ihren Mäußlein in einer Gleichheit gehalten werden / also/ daß sie an der einen Seite nicht mehr hökkericht/oder krum̄ auswachsen werden / als an der andern Seite. Und dieses ist wiederum die Ursache/ warum die Beine dikker werden/ und an den Enden mehr Knoten aussetzen/ denn was in die Länge nicht geschehen kunte / muste durch einen Noth-Zwang in der Breite verrichtet werden.

Daß nun auch zugleich die Brust enger

wird/ ist Ursache/ daß die halb verlähmten Mäußlein die Rippen nicht gnugsam ausstrekken können. Hierzu thun die Mäußlein des Unterbauchs auch das ihrige. Wenn nun die Brust so beschaffen ist/ so ist es keines weges zu verwundern/ daß die Lunge anwächset/ und daß diese Leute engbrüstig werden. Denn das Blut kan nicht genugsam angezündet werden/ weil die Lungen durch das Athenholen nicht Lufts genug bekommen/ also daß sie mehr Athem ausgeben/ als einholen.

Dieweil denn nun die Sehnen/ welche aus dem Rükk-Mark herkommen/ alle Mäußlein nach Gebühr nicht ausgespannet/ welches aus Mangel der Geister herkommet/ weil sie in den verstopfften Drüßlein des Rükk-Marks/ in nicht gnugsahmer Menge abgeschieden werden/ so kan man leicht begreiffen/ daß auch die Mäußlein sich nicht gehöriger massen bewegen können; wodurch leicht zu begreiffen/ daß sie träge sind zu gehen/ und lieber wollen getragen werden. Denn diese schwache Theile haben nicht Kräffte genug den gantzen Leib zu tragen.

Das Gehirn nun/ welches seine Geister

ster in Uberfluß hat/ ist wiederum Ursache/ daß nicht allein die Eingeweide meist wol beschaffen seyn/ sondern auch/ daß sie andere an Verstand übertreffen/ und viel hurtiger sind/ als die/ welcher Geister so wol von dem Gehirn/ als von dem Rükkmark gleich ausgetheilet werden.

Und wiewol ich urtheile/ daß alte Leute diese Seuche / doch unter einem andern Nahmen/ so wol haben/ als die Kinder/ so geschicht es doch / daß sie eben alle diese Zufälle nicht zu gewarten haben. Denn dieweil ihre Theile völlig gewachsen sind/ können sie nicht grösser noch krum werden. Und darum deuchtet mich/ daß man viel Leute siehet/ die mager seyn/ und gleichwol in dem Angesicht fett und glatt aussehen/ welche Leute meines erachtens eben diese Krankheit haben.

Und ob schon diese Krankheit die Kinder nicht alsofort üm den Halß bringet/ so ist sie doch/ wie der Scharbokk / der bisweilen sothane Zufälle nach sich ziehet/ die Mühe genug machen/ und das Leben mit dem Tode verwechseln. Denn diese Kinder zehren vielmahls gantz aus/ werden Wassersüchtig

und dergleichen / welches grosse Feinde / die schwerlich zu dämpffen sind.

Man nimmet wahr / daß diese Krankheit gefährlicher ist / wenn die Kinder von ihrer Geburt / oder gleich nach der Geburt / mit dieser Beschwerung befallen. Denn die Geister / die alsdenn durch die geschwächte Theile noch minder / oder mehr gemeiniglich lauffen / sind sodenn allzuschwach / also / daß sie nicht mächtig sind / die geschwächte Theile auszuspannen / also / daß sie von zähen Säften gar nicht genehret werden können / sondern müssen ihr Leben enden und sterben.

Die Ursache nun / die wir fürgestellet haben / wär eine Verstopffung in der grauen oder häutigen Substantz des Rükkmarks / der aus einem Hauffen kleiner Drüßlein bestehet. Derowegen müssen wir alle unsere Macht anwenden / diese Verstopffung zu öffnen und zu vertreiben. Und hierzu sind die Salia volatilia und oleosa die allerbesten / denn sie machen durch ihre kräfftige Wirkung eine Oeffnung. Und diese Mittel können zweyerley seyn / nemlich äusserliche / und innerliche.

Weil nun viel Schleim in den Eingeweiden gesammlet wird / so ist das Purgiren und

und Brechen nicht böse/ dieses Schleims einen guten Theil dadurch auszuführen. Zum Brechen kan man ein wenig pulveris Tartari Emetici eingeben/ oder ein wenig Vitriolum cæruleum, oder album. Man muß aber diese Dinge mäßig gebrauchen/ sonsten folgen gemeiniglich convulsiones und Ziehungen von der Schweren-Noht/ und wenn solche in den Gang kommen/ kan man sie so leicht nicht wieder stillen. Derhalben wenn man mit den Purgier-Mitteln zurechte kommen kan/ muß man keine Brech-Artzneyen gebrauchen.

Was die Purgier-Mittel anlanget/ kan man ihnen bisweilen etwas Manne eingeben/ oder etwas Pflaumen kochen/ und die ihnen zu essen geben. Oder man kan ihnen ein paar Löffel voll von der Tinctur von Senes-Blättern eingeben/ welche also bereitet werden kan.

Als

Rec. Folior senn. unciam semis
Tartari Rhenan. drachm. sem.
Aq. pluvialis uncias iiij.
F. Tinctura.

Weiter hat man ihnen nichts nöhtig einzuge-

zugeben / als mein Sal volatile Oleosum. Welches aus dem Hirschhorn-Saltz / und den Indianischen Specereyen gemacht wird / welches täglich gebrauchet werden muß in aller Speise und Trank / da man nur Gelegenheit hat es einzunehmen. So ist auch nicht seltsam / daß man eine starke Tinctur von Sassafras machet / und davon täglich unter dem Trinken etwas gebrauche. Weiter sind alle Arten der flüchtigen Saltze hier dienlich / als die flores salis armoniaci, spiritus Cornu Cervi, Tinctura succini, Croci, Castorei und dergleichen mehr. Das Ens veneris des Herrn Boyle, welches anders nichts ist / als Sal armoniacum mit einem abgesüsten Colcothar, zwey oder dreymahl sublimiret / und von drey bis auf sechs Gran eingegeben.

Imgleichen das Elixir proprietatis ohne Säure bereitet / ist ein gut Ding / und ist dienlich wieder allen Schleim und Wärme. Die aus Stahl bereitete Artzneyen sind auch keines weges zu verwerffen / denn sie nicht allein alle Säure dämpffen / sondern auch eine neue Bewegung in den Säfften und Feuchtigkeiten unsers Leibes machen.

In

In den Brust-Beschwerungen ist die Tinctura und die Flores von Benzoe sehr gut/denn sie bestehen auch aus einem flüchtigen öhlichten Saltz. Sonst ist auch der Balsam und die Tinctura sulphuris auch nicht undienlich.

Unter den guten Artzneyen sind die Diaphoretica keines weges zu verwerffen/ denn dadurch werden die zähen und trägen Feuchtigkeiten wieder gangbahr/ und die Durchdämpffung wird dadurch vermehret. Diese mag man aus allerhand Schweißtreibendẽ Mitteln bereiten/als von den fixen Alcalen, von volatilibus und Oleosis.

Die Harntreibende Dinge können hier vor allen kein übel thun/ denn sie bringen nicht allein eine gute Bewegung ins Geblüt / sondern lösen auch den Schleim selber ab.

Bey den eusserlichen Dingen ist das Baden nicht böse/ wenn es auch nur in warmen Wasser geschicht. Aber noch besser ist es/ wenn man unterschiedliche aromatische Kräuter / Saamen und Blumen darinnen mit kochet. Jngleichen auch die Behungen in gekochten Maltz/oder sonsten mit den Hefen / die aus den Brandtewein-

wein-Kesseln kommen. Diese warme Dinge können sehr viel Nutzen schaffen/ die zusammen gedikkete Schleime loßzumachen. Dieses muß offtmahls gethan werden/ zum wenigsten so lange es die Kräffte ausstehen können. Denn der eine ist stärker und älter, als der andere.

Weiter sind die Schmierungen aus durchdringenden Mitteln bereitet sehr gut. Unter diesen ist das Jupen-Bier mit welchen man nicht allein den Rükkgrad muß schmieren / sondern auch alle geschwächte Theile. Ferner ist dienlich das Schmieren mit Lor-Oel / Oleo Terræ, laterum, Petræ, succini / Therebinthinæ, und dergleichen. Mit diesen durchdringenden Oelen werden die schleimichten Theilchen aufgelöset / und die verstopffte Theile geöffnet.

Etliche bekommen noch einige Zufälle vom Durchlauff / überflüssiges Schwitzen/ Zahn-Schmertzen/welche Zufälle auf vorhin gemelte Weise geheilet werden.

Das Reiben ist keines weges zu verwerffen/denn dieses ist eben so viel/als wenn sie sonsten sich übeten/dieweil das Blut dadurch

durch in grösserer Menge durch die Theile fortgetrieben wird.

Weiter muß man zu den krummen Beinen / Winden und Schienen gebrauchen / die Beine allmählich wieder zurechte zu bringen. Darzu sind auch steiffe lederne Stieffeln nicht undienlich / darinnen man sie eine geraume Zeit gehen lässet.

Zu den Höckern auf den Rükken sind steiffe Harnische das allerbeste / rund umher mit steiffen Fischbein besetzet / auf daß der Rükkgrad allmählich wieder gerade zu wachsen beginnet.

E N D E.



